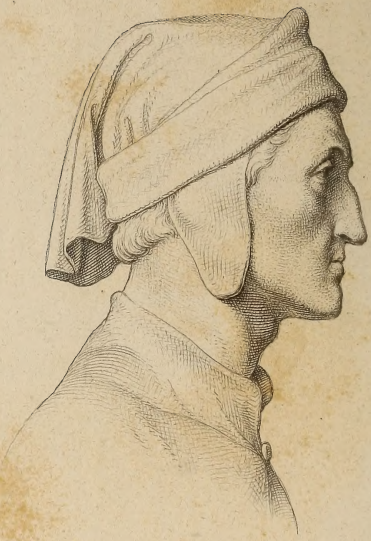

Julius Thaeter sculp

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses zu Halle.

Die

Göttliche Komödie

des

Dante Alighieri.

Ueberſetzt und erläutert

von

L. G. Blanc.

Mit einem Bildniſſe Dante's von Prof. Julius Thäter.

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waiſenhauſes.

1864.

PQ4317
.B6
1864

9459 '02

Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Vorwort.

Wer sich, wie ich, viele Jahre mit dem Studium eines großen Dichterwerkes beschäftigt hat, fühlt am Ende das Bedürfniß zu einem Abschluß seiner Arbeiten zu gelangen. Hierzu würden sich zwei Wege darbieten. Der eine, unabsehbar lang und schwierig und für einen Mann meines Alters gradezu unausführbar, wäre ein gründlicher Commentar, oder auch eine alle Theile des großen Gedichts umfassende Darstellung seines Zwecks und seiner wunderbaren Organisation. Der andere, mit jenem verglichen leicht und ausführbar, ist eben eine Uebersetzung des Ganzen. Diesen Weg, als den einzigen für mich möglichen, habe ich eingeschlagen.

Meine Uebersetzung ist metrisch aber reimlos, einmal, weil ich kein Dichter bin, und zweitens, weil es mir nur auf diese Weise möglich scheint, ein treues Abbild des Originals zu schaffen, welches auf den heutigen deutschen Leser ungefähr den nämlichen Eindruck mache, den das Original auf die heutigen Italiäner macht. Die Form der Terzinen

hängt auf das innigste mit der ganzen Organisation des Gedichts zusammen, und bietet doch dem Uebersetzer, der den Reim beibehalten will, gradezu unüberwindliche Schwierigkeiten dar. Dazu kommt, daß der deutsche Reim unendlich viel stumpfer in das Ohr fällt als der italiänische, und eben deshalb weniger vermißt wird. Nimmermehr aber darf er als die Hauptsache betrachtet werden, welcher unzählige Schönheiten des Ausdrucks zum Opfer gebracht werden müßten. Kannegießer, Graul und Gussek geben den vollständigen Beleg zu dieser Behauptung, und selbst der sonst sehr achtungswerthe Streckfuß hat doch auch viele Opfer dieser Art bringen müssen. Dagegen schien es mir von der größten Wichtigkeit, nicht allein den Sinn des Originals ganz und vollständig in der Uebersetzung auszudrücken, so daß wo möglich kein Wort unübersetzt bliebe, sondern daß auch die Construction, die Wortstellung des Originals so viel als möglich beibehalten würde. Ebenso schien es mir nicht bloß erlaubt, sondern gradezu nothwendig gefordert, daß die Uebersetzung, wie das Original, eine leise alterthümliche Färbung erhielte, welche hie und da einige wenige jetzt minder gebräuchliche Wortformen und Ausdrücke, einige stärkere Contractionen der Wörter, einige ungewöhnliche Apostrophirungen, und einige, in Prosa freilich nicht

wohl zulässige, hier aber gradezu gebotene weniger gewöhnliche Wortstellungen darbiete.

Die provenzalischen Verse im 26. Gesange des Fegefeuers glaubte ich, nach dem Vorgange des unvergleichlichen Philalethes in die Sprache unsrer Minnesänger übersetzen zu müssen, welche sich zu unsrer heutigen Sprache in der That ungefähr so verhält, wie das Provenzalische damals zum Italiänischen. Ein junger gelehrter Freund, Herr Dr. Lucä, Privatdocent an unsrer Universität, hat die große Güte gehabt, diese Uebersetzung zu übernehmen.

Im allgemeinen bin ich der Witte'schen Recension des Textes gefolgt; nur in wenigen Stellen mußte der Verständlichkeit wegen davon abgewichen werden, doch immer nur so, daß die Uebersetzung sich an eine, auch sonst häufig vorkommende Lesart anlehnte.

Die Erläuterungen machen durchaus keinen Anspruch darauf für das Resultat eigner, selbstständiger Forschung zu gelten. Sie sollen nur dem mit der Zeit, in welcher das Gedicht sich bewegt, und mit den darin erwähnten weniger allgemein bekannten Personen nicht vertrauten Leser das aller Nothwendigste zum Verständniß der oft dunkeln Anspielungen an die Hand geben. Auch die astronomischen Angaben bedurften zuweilen einer

solchen Erklärung, wie die lateinischen Verse und Ausdrücke einer Uebersetzung für Ungelehrte. In dem Texte mußte das Latein beibehalten werden, wenn der Charakter des Gedichts nicht alterirt werden sollte.

Für die, wie ich glaube, ausgezeichnete Correctheit des Druckes muß ich hier noch dem Herrn Professor Schade in Königsberg, welcher sich die Correctur dorthin hat senden lassen, meinen besten Dank sagen.

Möge denn meine Arbeit etwas dazu beitragen, daß das heilige Gedicht (poema sacro Par. XXV, 1) mehr als es bisher in Deutschland der Fall gewesen ist, Leser und Bewunderer finde.

Halle, den 17. Februar 1864.

Blanc.

Inhalt.

Die Hölle.

	Seite.		Seite.
1. Gesang	1	19. Gesang	91
2. —	6	20. —	96
3. —	11	21. —	101
4. —	16	22. —	106
5. —	22	23. —	112
6. —	27	24. —	118
7. —	31	25. —	124
8. —	36	26. —	130
9. —	41	27. —	135
10. —	46	28. —	140
11. —	51	29. —	145
12. —	55	30. —	150
13. —	60	31. —	156
14. —	66	32. —	161
15. —	71	33. —	166
16. —	76	34. —	172
17. —	81	Erläuterungen zur Hölle	177
18. —	86		

Das Fegefeuer.

	Seite.		Seite.
1. Gesang	197	7. Gesang	228
2. —	202	8. —	233
3. —	207	9. —	238
4. —	212	10. —	243
5. —	217	11. —	248
6. —	222	12. —	253

	Seite.		Seite.
13. Gesang	258	24. Gesang.	317
14. —	264	25. —	323
15. —	270	26. —	328
16. —	275	27. —	334
17. —	280	28. —	339
18. —	285	29. —	345
19. —	290	30. —	351
20. —	295	31. —	356
21. —	301	32. —	361
22. —	307	33. —	367
23. —	312	Erläuterungen z. Fegefeuer	372

Das Paradies.

	Seite.		Seite.
1. Gesang	393	18. Gesang	484
2. —	398	19. —	489
3. —	404	20. —	495
4. —	409	21. —	501
5. —	414	22. —	506
6. —	419	23. —	512
7. —	424	24. —	517
8. —	430	25. —	523
9. —	436	26. —	528
10. —	441	27. —	533
11. —	447	28. —	539
12. —	452	29. —	544
13. —	457	30. —	549
14. —	462	31. —	554
15. —	467	32. —	560
16. —	473	33. —	569
17. —	479	Erläuterungen z. Paradies	570

Die Hölle.

Erster Gesang.

In unsres Lebensweges Mitt' erfand
In einem dunklen Wald ich mich, dieweil
Der rechte Weg abhanden mir gekommen.
Ha! wie schwer ist's zu sagen, wie beschaffen
Der wilde, rauhe, dichte Wald gewesen,
Der mir die Furcht erneut bei der Erinnrung!
So bitter ist es, daß der Tod kaum bittrer.
Doch um des Heils, das ich darin gefunden,
Red' ich von Andrem noch, das ich drin sah.
Wie ich hineingerathen, weiß ich kaum
Zu sagen, so voll Schlafs war ich zur Zeit,
Als ich den rechten Weg verlassen hatte.
Doch als an eines Hügels Fuß ich kam,
Allda wo jenes Thal zu Ende ging,
Das mir mit Furcht das Herz gepeinigt hatte,
Blickt ich empor und sah schon seine Schultern
Bekleidet mit den Strahlen des Planeten,
Der jeden grade führt auf allen Wegen.
Da ward die Furcht in mir etwas beruhigt,
Die in des Herzens Weiher angedauert,
Die Nacht, die ich vollbracht in solchem Jammer.

Und gleich wie der, der mit beklommnem Athem
Sich aus dem Meer gerettet hat ans Ufer,
Sich zu der falschen Fluth kehrt und dahinstarrt:
So wandte sich mein Geist, der auf der Flucht noch,
Wieder zurück die Bergschlucht zu betrachten,
Die nie den Menschen lebend noch entließ.
Als ich den müden Leib etwas geruht,
Stieg ich empor den wüsten Abhang wieder,
So daß der feste Fuß der unt're stets.
Und siehe da! schon beim Beginn der Steile
Ein leichtes und behendes Pantherthier,
Das mit gefleckтem Haare war bedecket,
Und das nicht wich vor meinem Angesicht,
Vielmehr den Weg mir so behinderte,
Daß mehrmals ich zur Rückkehr schon mich wandte.
Es war die Zeit um den Beginn des Morgens,
Die Sonne stieg empor mit dem Geleite
Der Sterne, die mit ihr, als Gottes Liebe
Die schönen Dinge all' zuerst bewegte;
So daß das Thier mit seinem bunten Felle,
Die Tagesstunde und die süße Jahrszeit
Mir Anlaß wurden guten Muth zu fassen;
Jedoch nicht so, daß mir nicht Furcht erwecket
Der Anblick eines Leun, der mir erschien.
Erhob'nen Hauptes und mit grimm'gem Hunger
Schien er auf mich sich loszustürzen, so
Daß sich die Luft vor ihm zu fürchten schien:
Und eine Wölfin, die mit allen Gieren
In ihrer Magerkeit beladen schien,
Und vielen Menschen Leid schon hat bereitet.

Die Furcht, die ihr Anblick in mir erzeugte,
Verursachte so viel Beschwerde mir,
Daß ich die Höhe zu erreichen aufgab.
Und wie der Mann, der gern erwerben möchte,
Kommt dann die Zeit, die ihm Verluste bringt,
Nichts andres denkt, nur weinet und sich härmt,
So ward mir, als das ruhelose Thier,
Das mir entgegen kam, mich nach und nach
Zurücktrieb, dahin wo die Sonne schweigt.
Während ich so der Tiefe zu mich stürzte,
Erschien vor meinen Augen plötzlich Einer,
Der langes Schweigens wegen matt mir schien.
Als in der großen Wüst' ich diesen sah,
Da rief ich ihm: erbarm' dich meiner, zu,
Wer du auch seist, ob wahrer Mensch ob Schatten!
Nicht Mensch, erwiedert' er, Mensch war ich einst,
Und die Erzeuger mein waren Lombarden
Und beide Mantuaner von Geburt.
Ob spät auch, ward sub Julio ich geboren
Und lebt' in Rom unter August dem guten
Zur Zeit der falschen und erlog'nen Götter.
Ein Dichter war ich und sang von dem frommen
Sohn des Anchises, der aus Troja kam,
Nachdem das stolze Ilion verbrannt war.
Doch du, was kehrst zurück zu solchem Jammer?
Warum ersteigst den schönen Berg du nicht,
Der Urquell ist und Anlaß jeder Freude?
So bist du der Virgil und jene Quelle,
Welche so breiten Strom der Red' ergießt!
Antwortet' ich ihm mit verschämter Stirne.

O du der andern Dichter Ehr' und Licht,
Rechne mir an den Eifer und die Liebe,
Die mich getrieben dein Werk zu erforschen!
Du bist mein Meister, du allein mein Vorbild,
Du bist der Einzige, dem ich entlehnt
Den schönen Stil, der Ehre mir gebracht.
Sieh dort das Thier, wes wegen ich mich wandte!
Hilf mir von ihm, o du berühmter Weiser,
Denn Puls und Adern läßt es mir erbeben!
Dir ziemt es andre Wege einzuschlagen,
Erwiedert' er, als er mich weinen sah,
Willst du aus diesem wilden Ort entkommen.
Denn dieses Thier, um welches du mich anrufst,
Gestattet keinem seines Wegs zu ziehn,
Behindert ihn vielmehr, bis es ihn tödtet.
Es ist so grausamer und schlimmer Art,
Daß es die gier'ge Lust nie ganz ersättigt
Und nach dem Fraß mehr Hunger als zuvor hat.
Mit vielen Thieren pflegt sich's zu begatten,
Und thut's mit mehrern noch, bis daß der Windhund
Erscheint, der unter Schmerzen es ertödtet.
Der wird von Land und Gelde sich nicht nähren,
Von Weisheit nur, von Tapferkeit und Liebe,
Und zwischen beiden Feltro's liegt sein Ursprung.
Italiens, des armen, Heil ist er,
Für das Euryalus, Turnus und Nisus,
Camilla auch, die Jungfrau, einst gestorben.
Er wird das Thier aus allen Städten treiben,
Bis er zurückgetrieben es zur Hölle,
Von wo der erste Neid es ausgesendet.

Weshalb zu deinem Heil ich mein' und ordne,
Daß du mir folgest, ich dein Führer sei.
Ich leite dich durch einen ew'gen Ort
Von hier, wo du verzweiflungsvolles Kreischen
Vernehmen, und die alten Geister sehn wirst,
Die alle nach dem zweiten Tode schrein.
Und dann wirst du die sehen, die zufrieden
Im Feuer sind, weil sie zu kommen hoffen,
Wann es auch sein mag, zu den sel'gen Schaaren.
Willst du zu diesen dann empor noch steigen,
Find'st eine würd'gre Seele du als mich:
Mit dieser lass' ich dich bei meinem Scheiden.
Denn jener Kaiser, der dort oben herrscht,
Weil ich seinem Gesetze nicht gehorcht,
Will nicht, daß wen zu seiner Stadt ich führe.
Im ganzen Weltall herrscht er, dort regiert er,
Dort ist sein hoher Sitz und seine Stadt.
O selig der, den er für dort erwählet.
Und ich zu ihm: — Ich fleh' dich an, o Dichter,
Bei jenem Gotte, den du nicht gekannt,
Auf daß ich dies und schlimmres Unheil meide,
Daß du mich führest, wie du eben sagtest,
Daß ich das Thor Sanct Peters möge sehen
Und jene, die so traurig du geschildert.
Drauf schritt er vor und ich hielt hinter ihm mich.

Zweiter Gesang.

Es neigte sich der Tag, die dunkle Luft
Enthob die Thiere, die auf Erden sind,
Von ihren Müh'n, nur einzig und alleine
Schickt' ich mich an die Mühsal zu bestehn,
So wie des Weges, so des Mitleids auch,
Die schildern soll Erinn'rung, die nicht irret.
O Musen, hoher Geist, jetzt steht mir bei!
Gedächtniß, das verzeichnet was ich sah,
Dein Adel wird hierin sich offenbaren.
Und ich begann: Der du mich führst, o Dichter,
Erwäge meine Kraft, ob sie ausreichend,
Eh' du so schwier'gem Pfade aus mich setzest.
Du sagst zwar, daß des Sylvius Erzeuger,
Er selbst noch sterblich, zu unsterblichen
Welten gelangte und leibhaftig dort war;
Doch wenn der Widersacher alles Bösen
Ihm huldreich war, weil er erwog die Wirkung,
Die ausgehn sollt' von ihm, das Wer, das Was,
Kann kein verständ'ger Mann es billig tadeln,
Weil er zum Vater war der hohen Roma
Und ihres Reichs im Himmel ausersehen.
Und beide, dir die Wahrheit nicht zu bergen,
Gegründet wurden für den heil'gen Ort,
Allwo der Erbe weilt des größten Petrus.
Auf dieser Reise, die du von ihm rühmst,
Vernahm er Dinge, welche ihm den Sieg,
Dem Pabste Gründung seiner Würde schafften.

Dann ging dahin das auserwählte Rüstzeug,
Um Stärkung für den Glauben dort zu holen,
Der da der Anfang ist zum Weg des Heils.
Doch ich, — warum dort hingehn? wer erlaubt es?
Ich bin Aeneas nicht, ich bin nicht Paulus,
Nicht würdig deß halt' ich mich, noch wer anders.
Laß ich daher zum Wandern mich verleiten,
So möchte leicht mein Kommen thöricht sein;
Als Weiser weißt du's besser, als ich's sage.
Und wie dem ist, der aufgiebt, was er wollte,
Durch neues Denken seinen Vorsatz ändernd,
So daß er das Beginnen unterläßt:
So ward auch mir an diesem dunkeln Abhang,
Weshalb nachdenkend ich das Unternehmen
Aufgab, das erst so eilig ich ergriffen.
Wenn ich dein Wort richtig verstanden habe,
Erwiederte des Großgesinnten Schatten,
So ist dein Geist von Feigheit angegriffen,
Die nur zu oft den Menschen so erfüllet,
Daß sie von wackrem Thun ihn also abschreckt,
Wie falsches Sehn die Thiere, wenn sie scheuen.
Damit von dieser Furcht du dich befreiest,
Sag' ich, weshalb ich kam und was ich hörte,
Da wo zuerst ich deiner mich erbarmte.
Ich war bei denen, deren Loos noch schwebend,
Als mich ein seliges und schönes Weib rief,
So daß ich sie mir zu befehlen bat.
Es leuchteten die Augen mehr als Sterne,
Und sie begann zu sprechen sanft und leise
Mit engelgleicher Stimm' in ihrer Rede.

O edle Mantuaner Seele, du
Deß Ruhm noch immer in der Welt andauert,
Und dauern wird so lange als die Welt;
Mein Freund, der aber nicht Fortuna's Freund ist,
Wird auf dem wüsten Abhang so behindert
In seinem Weg, daß er aus Furcht schon umkehrt;
So daß ich fürcht', er ist schon so verirret,
Daß ich zu spät zur Hilfe mich erhoben,
Nachdem was ich von ihm gehört im Himmel:
So mach' dich auf, und mit der edlen Rede
Und allem, was zu seiner Rettung dienet,
Hilf so ihm, daß ich drob erfreuet werde!
Ich bin Beatrix, die dich gehen heißt;
Zurück, woher ich komme, sehn' ich mich;
Liebe bewog mich, die mich sprechen läßt.
Bin vor dem Antlitz meines Herrn ich wieder,
Will deiner lobend ich vor ihm gedenken.
Drauf schwieg sie und alsbald begann ich also:
Weib aller Tugend, du durch welch' allein
Die Menschheit alles überragt, was einschließt
Der Himmel, der die kleinsten Kreise bildet,
So sehr erfreut mich dein Gebot, daß, wär's auch
Erfüllt schon, doch zu spät es mir erschiene:
Mehr deinen Wunsch mir zu enthüll'n bedarf's nicht.
Doch sage mir den Grund, daß du nicht fürchtest
In diesen Mittelpunkt hinabzusteigen
Vom weiten Ort, wohin zurück dein Sehnen.
Da du, sprach sie, so gründlich willst erfahren,
Warum ich mich nicht scheu' hinab zu kommen,
So will ich kürzlich dir es denn berichten.

Nur solche Dinge soll man billig fürchten, 88
Die Macht besitzen Schaden uns zu thun;
Die andern nicht, denn die sind nicht zu fürchten.
Ich bin durch Gottes Gnade so beschaffen, 91
Daß euer Elend hier mich nicht berührt,
Und keine Flamme dieses Brand's mich anficht.
Ein edles Weib ist droben, die beklaget 94
Das Hinderniß, zu dem ich dich entsende,
So daß sie harten Spruch im Himmel umstößt.
Sie wandte an Lucien ihre Bitte 97
Und sprach: Jetzo bedarf dein Vielgetreuer
Deiner gar sehr und ich empfehl' ihn dir.
Lucia, Feindin jeder Grausamkeit, 100
Machte sich auf und kam zum Orte, wo
Mein Sitz neben der greisen Rahel war.
Sie sprach: Beatrix, du wahres Lob Gottes, 103
Was hilfst du dem nicht, der dich so geliebt,
Daß er den großen Haufen mied um dich?
Hörst du den Jammer seiner Klage nicht? 106
Siehst nicht den Tod, der ihm droht am Gewässer,
Das an Gefahr das Meer noch übertrifft?
Nie eilte seinen Vortheil zu ergreifen 109
So schnell wer, oder Schaden zu vermeiden
Als ich, nachdem sothane Wort' ich hörte.
Ich kam herab von meinem sel'gen Sitze 112
Vertrauend auf den Adel deiner Rede
Die dich und alle, die sie hören, ehrt.
Nachdem sie dies gesprochen, wandte sie 115
Die lichten Augen weinend von mir ab,
Wodurch sie mich noch schneller trieb zum Kommen.

Und zu dir kam ich, so wie sie es wollte,
Ich rettete vor jenem Thiere dich,
Das dir den Weg zum schönen Berg verlegte.
Was ist's denn nun? warum nur sträubst du dich?
Was lockst du solchen Kleinmuth in dein Herz?
Was hegst du Kühnheit nicht und frischen Muth?
Da doch drei solche heil'ge Frauen deiner
Sorglich gedenken an dem Hof des Himmels,
Und mein Wort so viel Gutes dir verheißt?
Wie Blümlein, die der Nachtfrost senkt' und schloß,
Wenn dann die Morgensonne sie bestrahlet
Geöffnet auf dem Stiele sich erheben,
So ward die matte Kraft in mir gehoben
Und so viel Kühnheit strömte mir zum Herzen,
Daß ich mit frischen Muthe so begann:
O mitleidsvoll, die Hülfe mir geleistet,
Und freundlich du, der du so schnell gehorcht
Den treuen Worten, die sie dir entboten.
Du hast mit deinen Worten so die Sehnsucht
Nach dieser Reis' im Herzen mir entzündet,
Daß ich zurückgekehrt zum ersten Vorsatz.
So geh! denn nur Ein Will' ist in uns beiden,
Sei Führer, Meister und Gebieter du!
So ich zu ihm, und als er sich bewegte,
Betrat ich nun den schwier'gen, wilden Weg.

Dritter Gesang.

Durch mich geht's ein zur trauervollen Stadt,
Durch mich geht's ein zum ewiglichen Schmerze,
Durch mich geht's ein zu dem verlornen Volke;
Gerechtigkeit bewog meinen Erbauer,
Die Allmacht Gottes ist's die mich geschaffen,
Die höchste Weisheit und die erste Liebe;
Erschaffne Dinge gab es vor mir keine
Als ew'ge nur, und auch ich daure ewig;
Gebt jede Hoffnung auf die ihr eintretet!
Sothane Worte sah mit dunkler Farbe
Geschrieben ich am Gipfel einer Pforte,
Weshalb ich: Meister, hart dünkt mich ihr Sinn!
Und er zu mir als ein erfahrner Mann:
Jedweder Argwohn muß hier ferne bleiben,
Jedwede Feigheit hier ertödtet werden;
Zum Ort sind wir gekommen wo ich sagte,
Du werdest sehn das schmerzerfüllte Volk,
Das der Erkenntniß Gut verloren hat.
Und als er seine Hand zur meinen fügte,
Mit heitrem Antlitz, drob ich mich erfreute,
Führt er mich ein in die geheimen Dinge.
Und siehe Seufzer, Klagen, lautes Weh
Durchtönten hier die sternenlose Luft,
Weshalb im Anfang ich darüber weinte.
Verschiedne Zungen und gräuliche Sprachen,
Des Schmerzes Worte, zornentbrannte Laute,
Hände zusammenschlagen, Kreischen, Wimmern:

Daraus entstand ein Brausen, das beständig
In dieser ewig dunkeln Luft umkreiset
So wie der Sand, wenn Wirbelwind ihn treibt.
Und ich, deß Haupt von Grauen war umwoben,
Sprach: Meister, was ist das was ich vernehme,
Welch Volk ist das, das so von Schmerz besiegt scheint?
Und er zu mir: Die jammervolle Weise
Verführen die elenden Seelen derer,
Die ohne Lob gelebt und ohne Schande.
Gemischt sind sie mit dem nichtswürd'gen Haufen
Der Engel die nicht offen sich empört,
Noch ihrem Gotte treu, für sich geblieben.
Verstoßen aus dem Himmel, den sie schänden,
Nimmt auch die tiefe Hölle sie nicht auf,
Weil ein'gen Ruhm sie doch den Sündern brächten.
Und ich: Was ist denn ihnen so beschwerlich,
Das sie so heftig jammern läßt, mein Meister?
Das will ich dir ganz kürzlich sagen, sprach er.
Die haben keine Hoffnung je zu sterben,
Und ihr elendes Leben ist so niedrig,
Daß jedes andre Schicksal sie beneiden.
Es bleibt kein Ruhm von ihnen in der Welt,
Erbarmen und Gerechtigkeit verschmäht sie.
Kein Wort von ihnen! schau und geh vorüber!
Und als ich hinsah, schaut' ich eine Fahne
Die wirbelnd sich so schnell im Kreise drehte,
Daß jeder Rast sie mir unwillig schien.
Und hinter ihr kam ein so langer Zug
Von Leuten, daß ich nicht geglaubt, der Tod
Könne so viele schon vernichtet haben.

Nachdem von ihnen ein'ge ich erkannt,
Sah und erkannt ich auch alsbald den Schatten
Deß der aus Kleinmuth Großem einst entsagt.
Sogleich begriff ich nun und ward gewiß,
Daß dies die Schaar sei der nichtswürd'gen Seelen,
Die Gott mißfallen gleich wie seinen Feinden.
Die unglückse'gen, die nie wahrhaft lebten,
Nackt waren sie und viel gestachelt auch
Von Bremsen und von Wespen die dort waren.
Drob war von Blut ihr Angesicht berieselt,
Das dann mitsammt den Thränen aufgesogen
Von eklen Würmern ward zu ihren Füßen.
Und als ich weiter nun zu schau'n versuchte,
Sah ich am Ufer eines großen Flußes
Ein Volk, weshalb ich: Meister nun gewähre
Mir daß ich wisse, wer sie sind und weshalb
Zum Ueberfahren sie so eilig scheinen,
Wie in dem schwachen Licht ich unterscheide.
Und er zu mir: Es werden kund dir werden
Die Dinge, wenn wir unsre Schritte hemmen
Am jammervollen Ufer Acherons.
Drauf mit verschämtem und gesenktem Auge,
Aus Furcht daß meine Rede ihm beschwerlich,
Enthielt ich mich des Sprechens bis zum Flusse.
Und sieh' da kam zu Schiffe auf uns zu
Ein Greis, deß Haar vor Alter ganz erblichen,
Der laut rief: Weh' euch, ihr verruchten Seelen!
Hofft nimmermehr den Himmel zu erblicken;
Zum andern Ufer komm' ich euch zu führen,
Zu ew'ger Finsterniß zu Hitz' und Frost.

Und du, der du dort stehst, lebend'ge Seele,
Hebe dich fort von diesen die da todt sind!
Doch als er sah, daß ich mich nicht entfernte,
Sprach er: Durch andre Wege, andre Häfen
Mußt du, nicht hier, zum Uebersetzen kommen;
Ein leichtres Boot ist's das dich tragen muß.
Der Führer drauf: Charon, erzürn' dich nicht!
So will man's droben, da wo man vermag
Das was man will; nun weiter nicht gefragt!
Da wurden ruhig die behaarten Wangen
Des Steuermannes des bläulichen Sumpfes,
Der Feuerräder um die Augen hatte.
Doch jene Seelen, die da nackt und matt,
Verfärbten sich und klappten mit den Zähnen,
Sobald als sie die grausen Worte hörten.
Gott und den Eltern und der ganzen Menschheit,
Der Zeit, dem Ort, dem Saamen fluchten sie,
Ihrer Erzeugung und ihrer Geburt.
Dann zogen sie sich alle miteinander
Mit heft'gem Weinen an das böse Ufer,
Das jedes Menschen harrt der Gott nicht fürchtet.
Charon der Dämon treibt sie all' zusammen,
Zuwinkend ihnen mit den glüh'nden Augen,
Schlägt mit dem Ruder jeden der da zaudert.
So wie im Herbste sich die Blätter lösen
Eins nach dem andern, bis zuletzt der Zweig
All seinen Schmuck am Boden liegen sieht,
So macht es hier der schlimme Saame Adams.
Vom Ufer stürzen sie, eins nach dem andern
Dem Winke folgend, wie der Falk' dem Lockruf.

So ziehn sie hin über die dunkle Woge.
Und ehe sie noch drüben ausgestiegen,
Sammelt sich hier schon eine neue Schaar.
Mein Sohn, sprach freundlich jetzt zu mir der Meister,
Diejen'gen die im Zorne Gottes sterben,
Versammeln hier aus jedem Lande sich;
Ueber den Strom zu setzen eilen sie,
Weil göttliche Gerechtigkeit sie treibt,
So daß die Furcht sich in Begier verwandelt.
Nie fährt hier eine gute Seele über.
Drum, wenn sich Charon über dich beklagt,
Begreifst du nun wohl was sein Wort bedeutet.
Als dies beendiget, erbebte so
Die dunkle Ebene, daß die Erinn'rung
Jenes Entsetzens noch in Schweiß mich badet.
Ein Sturm brach aus der thränenreichen Erde,
Aus dem ein rothes Licht erblitzte, so
Daß jegliches Gefühl in mir betäubt ward.
Und wie vom Schlaf ergriffen fiel ich nieder.

Vierter Gesang.

Es brach den tiefen Schlaf in meinem Haupte
Ein schwerer Donner, so daß ich empor fuhr
Wie einer der gewaltsam wird gewecket.
Und ganz nun aufgerichtet sandt' ich rings
Das ausgeruhte Aug' und schaute scharf hin,
Um zu erkennen wo ich mich befände.
Die Wahrheit ist, daß ich mich an dem Rande
Des schmerzerfüllten Thals des Abgrunds fand,
Das Tön' unendlicher Wehklage aufnimmt.
Tief war es, nebelangefüllt und dunkel,
Daß wie mein Blick die Tiefe auch erforschte,
Ich doch darin nichts unterscheiden konnte.
Laß jetzt hinab zur blinden Welt uns steigen!
Begann nunmehr mein Dichter, ganz erblaßt;
Der erste will ich sein, sei du der zweite!
Und ich, der sein Erblassen wohl bemerkte,
Sprach: Wie nur soll ich kommen, wenn du zagest,
Der Trost mir sonst bei meinem Bangen giebt?
Und er zu mir: Der Jammer jener Leute,
Die unten dort, malt mir auf das Gesicht
Des Mitleids Farbe, die als Furcht du deutest.
Gehn wir! es treibt der lange Weg zur Eile.
So trat er ein und ließ auch mich betreten
Der Kreise ersten, der den Abgrund gürtet.
An diesem Orte, wie das Ohr verrieth,
Gab's andre Klagen nicht als Seufzer nur,
Wovon die Luft hier ewiglich erbebte.

Und solches kam von Trauer ohne Qualen
Der vielen und der großen Schaaren hier
Von Kindern und von Frauen und von Männern.
Du fragst nicht, sprach zu mir der gute Meister,
Was das für Geister sind, die du hier siehst?
So sollst du wissen, eh' du weiter gehest:
Sie sündigten wohl nicht, doch ihr Verdienst
Genüget nicht, dieweil sie nicht getauft;
Was ja ein Theil des Glaubens, der der deine.
Und lebten sie auch vor dem Christenthume,
So ehrten sie doch Gott nicht wie sie sollten:
Und solcher Geister einer bin ich selbst.
Ob solches Fehls und nicht ob andrer Schuld
Sind wir verloren und nun so gestraft,
Daß ohne Hoffnung wir in Sehnsucht leben.
Gar tief ging mir's zu Herzen als ich's hörte,
Da ich vernahm, daß Leute hohen Werthes
In diesem Limbus schwebend sich verhielten.
Sag' mir, mein Meister, sage mir, o Herr,
Begann ich um Gewißheit zu erlangen
Des Glaubens, der jedwedem Irrthum obsiegt,
Verließ den Ort, durch eignes oder fremdes
Verdienst je einer, der dann selig wurde?
Und er, der mein verhülltes Wort verstand,
Erwiederte: Ich war in diesem Zustand
Noch neu, als hier ein Mächtiger erschien,
Der mit des Sieges Zeichen war gekrönet.
Den Schatten des ersten Erzeugers und
Abels führt' er hinweg und den des Noë,
Des Moses, der gehorsam gab Gebote,

Abra'm, den Patriarchen, König David
Und Jakob mit dem Vater und den Kindern,
Und Rahel auch, für die er so viel that;
Und andre noch, und machte selig sie.
Und wissen sollst du, daß vor diesen keine
Menschliche Seelen je erlöset wurden.
Obwohl er sprach, säumten wir nicht zu gehen,
Vielmehr durchschritten eilig wir den Wald,
Den Wald, sag' ich, von dichtgedrängten Geistern.
Nicht lange waren diesseits wir der Höhe
Gegangen, als ein Feuer ich erblickte,
Das weit umher die Finsterniß besiegte.
Wir waren noch davon in ein'ger Ferne,
Doch nicht so weit, daß ich nicht wahrgenommen,
Daß ehrenwerthes Volk den Ort bewohnte.
O du der jede Wissenschaft und Kunst ehrst,
Wer sind denn die, die solch Vorrecht genießen,
Das sie entfernet von der Andern Weise?
Und er zu mir: Der ehrenvolle Ruf,
Der ihrer noch gedenkt in deinem Leben,
Wirkt Himmelsgnade, die sie so bevorzugt.
Indessen ward ein Ruf von mir vernommen:
Ehret den höchsten Dichter, denn sein Schatten,
Der fortgegangen, kehrt zu uns zurück.
Nachdem die Stimme schwieg und nun verhallt war,
Sah ich zu uns vier große Schatten kommen;
Ihr Ansehn war nicht traurig, noch auch heiter.
Der gute Meister drauf begann zu mir:
Schau den an, der ein Schwert führt in der Hand
Und vor den andern als Gebieter hergeht:

Das ist Homer, der Fürst unter den Dichtern, 88
Ihm folgt Horatius, der Satirschreiber,
Der dritte ist Ovid, Lukan der letzte.
Da alle auf den Namen Anspruch haben, 91
Den mir die Stimme vorhin beigelegt,
Thun sie mir Ehr' an und thun wohl daran.
So sah die schöne Schul' ich sich vereinen, 94
Der Meister des erhabensten Gesanges,
Der adlergleich die andern übersliegt.
Nachdem sie eine Zeitlang sich besprochen, 97
Wandten zu mir sie sich mit holdem Gruße,
Darob mein Meister freundlich lächelte.
Und viel mehr Ehre noch erwiesen sie mir, 100
Daß sie zu ihrer Schaar auch mich gesellten,
So daß der sechst' ich ward von solchen Geistern.
So schritten wir nun vor bis zu der Helle, 103
Von Dingen sprechend, die ich hier verschweige,
So wie es schön war dort davon zu reden.
Wir kamen jetzt zu einer edlen Veste, 106
Umgürtet siebenmal von hohen Mauern
Und rings von einem schönen Bach vertheidigt.
Den überschritten wir wie festen Boden, 109
Durch sieben Thore trat mit jenen Weisen
Ich ein zu einer frischen grünen Wiese.
Mit ernsten ruh'gen Augen sah ich dort 112
Leute von großer Würd' in ihrem Aussehn.
Sie sprachen selten und mit sanfter Stimme.
Wir zogen nun nach einer Seit' uns hin, 115
Zu einer hohen, hellen, offnen Stelle,
Von wo wir alle sie erblicken konnten.

Dort grade vor uns auf der grünen Matte,
Zeigte man mir die großen Geister, die
Gesehn zu haben ich noch in mir jauchze.
Elektra nebst Gefährten lernt' ich kennen,
Worunter Hektor und Aeneas und
In Waffen Cäsar mit den Falkenaugen.
Camilla sah ich und Penthesilea,
Latinus auch, den König andrerseits,
Der mit Lavinia, seiner Tochter, dasaß.
Den Brutus sah ich, der Tarquin vertrieb,
Lucretia, Martia, Julia und Cornelia,
Und einsam abseits sah' ich Saladin.
Nachdem das Aug' ich etwas mehr erhoben,
Sah' ich den Meister derer die da wissen,
Inmitten philosoph'scher Schüler sitzen.
Sie sehen all' auf ihn und huld'gen ihm.
Dort sah den Sokrates, den Plato ich,
Die vor den andern ihm am nächsten stehn;
Demokritus, dem zufällig die Welt scheint,
Diogen, Anaxagoras und Thales,
Empedokles und Heraklit und Zeno;
Der Pflanzen Eigenschaften Forscher sah' ich,
Dioskorides mein' ich, Orpheus, Tullius,
Den Moralisten Seneka und Linus,
Euklid den Geometer, Ptolemäus,
Hippokrates, Galen und Avicenna,
Averroës, den großen Commentator.
Ich kann von allen nicht ausführlich reden,
Weil so der große Gegenstand mich treibt,
Daß gegen ihn die Rede oft zurückbleibt.

Von sechsen, die wir waren, blieben zwei nur. 148
Auf anderm Wege führt der weise Dichter
Mich aus der ruh'gen Luft in die da bebet,
In eine Gegend wo nichts ist was leuchtet.

Fünfter Gesang.

So stieg ich aus dem ersten Kreis hinab
Zum zweiten, der geringern Raum umschließt,
Doch mehr des Schmerzes der zum aufschrei'n stachelt.
Graunvoll steht Minos hier und fletscht die Zähne.
Er untersucht die Sünden gleich beim Eintritt,
Urtheilt und sendet je nachdem er umschlingt.
Wenn eine schlimmgeborne Seele, sag' ich,
Vor ihn hintritt, muß jegliches sie beichten,
Und er, der Sünd' untrüglicher Erkenner,
Sieht, welcher Ort der Hölle ihr gebühret,
Umschlingt sich mit dem Schwanz so viele male
Als Stufen er hinab sie senden will.
Stets stehen viele vor ihm, und sie kommen
Die eine nach der andern zum Gericht;
Sie sprechen, hören, stürzen dann hinab.
Du, der du kommst zur schmerzenreichen Wohnung,
Sprach zu mir Minos als er mich erblickte,
So großen Amtes Uebung unterbrechend,
Sieh wie du eingehst und wem du vertraust.
Laß dich nicht täuschen durch des Eingangs Weite!
Mein Führer drauf zu ihm: Warum nur schreist du?
Verhindre nicht sein schicksalsvolles Wandeln!
So will man's droben, da wo man vermag
Das was man will, und weiter nicht gefragt!
Nunmehr beginnen die schmerzvollen Töne
Gehört zu werden, denn ich bin gekommen
Dahin wo vieler Klagelaut mich trifft.

Ich kam an einen Ort wo jedes Licht schweigt,
Der brüllet wie das Meer beim Sturme thut,
Wenn von verschiednen Winden es gepeitscht wird.
Der Höllensturmwind, der da nimmer ruht,
Reißt ungestüm die Geister mit sich fort,
Sie wälzend und sie peitschend quält er sie.
Wenn an den Absturz sie gekommen sind,
Da bricht das Schreien, Klagen, Jammern los,
Da fluchen laut sie Gott und seiner Macht.
Ich hörte nun, daß zu sothaner Qual
Verdammet seien die fleischlichen Sünder,
Die die Vernunft den Lüsten unterwerfen.
Und wie die Staaren trägt ihr Flügelpaar
Zur Winterzeit in breiten vollen Schaaren,
So jener Windhauch hier die schlimmen Geister.
Er führt hinauf, hinab, hier und dort hin sie;
Von keiner Hoffnung werden sie getröstet,
Nur mind'rer Pein, geschweige denn der Rast.
Und wie die Kraniche in langer Reihe
Mit Klagelaut dahin ziehn in der Luft,
So sah ich wehklagend daher kommen
Schatten getragen von besagter Pein.
Weshalb ich: Meister, wer sind diese Leute,
Welche die schwarze Luft also bestraft?
Die erste jener Seelen, wovon Kunde
Du haben willst, sprach er darauf zu mir,
Beherrschte Völker von verschied'nen Zungen;
Der Wollust Laster war sie so ergeben,
Daß ihr Gesetz Beliebtes zum Erlaubten
Erhob, die Schmach zu tilgen die sie drückte.

Es ist Semiramis, von der man liest, 58
Daß sie dem Ninus folgte, dem Gemahl:
Das Land beherrschte sie, das jetzt des Sultans.
Die andr' ist die, die sich aus Lieb' ermordet 61
Und Treue brach der Asche des Sichäus;
Dann kommt Cleopatra, die Buhlerin.
Helena sah ich, die so schlimme Zeiten 64
Herbeigeführt, und sah Achill den großen,
Der mit der Liebe noch zuletzt gekämpft.
Ich sah Paris, Tristan und mehr als tausend 67
Nannt' er mir, mit dem Finger sie mir zeigend,
Die Amor alle einst um's Leben brachte.
Nachdem mein Lehrer so mir nun genannt 70
Die Frau'n und Ritter jener alten Zeiten,
Bezwang mich Mitleid, und fast ganz verwirrt
Begann ich: Dichter, allzugerne spräch' ich 73
Mit jenen beiden die beisammen gehn,
Und die so leicht erscheinen vor dem Winde.
Und er zu mir: Sieh zu! sobald sie näher 76
Gekommen, dann beschwör' sie bei der Liebe,
Die sie noch hinreißt, und sie werden kommen.
Sobald als sie der Wind zu uns gebogen, 79
Erhob die Stimm' ich: Ihr gequälten Seelen
Kommt, sprecht zu uns, wenn nicht wer es verbietet!
Wie Tauben von der Sehnsucht hingezogen 82
Zum süßen Nest, mit offnen, festen Flügeln
Getragen von dem Willen durch die Luft ziehn,
So traten diese aus der Schaar der Dido 85
Auf uns zukommend durch die böse Luft:
So mächtig war der liebevolle Ruf.

O freundliches, o liebevolles Wesen,
Das durch die dunkle Luft uns aufgesucht,
Die wir die Welt mit unserm Blut gefärbt;
Wenn freundlich uns des Weltalls König wäre,
Wir wollten ihn für dich um Frieden bitten,
Weil Mitleid du mit unserm Elend fühlst.
Was ihr zu hören, was zu sprechen wünschet,
Das hören wir und sprechen gern zu euch,
Während der Wind so wie er jetzt thut schweigt.
Es liegt die Stadt, wo ich geboren ward,
Am Meeresufer, wo der Po hinabsteigt
Um Ruh' zu finden mit seinem Gefolge.
Die Lieb', in edlen Herzen leicht entzündet,
Ergriff für meine Schönheit diesen hier,
Die mir geraubt, und noch verletzt die Art mich.
Die Liebe, die stets Gegenliebe fordert,
Ergriff mit Lust an diesem mich so mächtig,
Daß, wie du siehst, sie noch mich nicht verläßt.
Die Liebe führt' zu Einem Tod' uns beide;
Caïna harret deß, der uns getödtet.
Sothane Worte reichten sie uns dar.
Als die verletzten Seelen ich gehört,
Senkt' ich das Haupt und hielt so lang' es nieder,
Bis daß der Dichter zu mir sprach: Was sinnst du?
Als ich antwortete begann ich: Wehe!
Wie viel süße Gedanken, welche Sehnsucht
Hat sie zum schmerzenvollen Tod geführt!
Dann wandt' ich mich zu ihnen und beginnend
Sprach ich: Franciska, deine Qualen machen
Mitleidig mich und traurig bis zum Weinen.

Doch sage mir: Zur Zeit der süßen Seufzer,
Woran und wie gewährte euch die Liebe
Daß ihr die zweifelhaften Wünsch' erkanntet?
Und sie zu mir: Nicht gröss'ren Schmerz wohl giebt es
Als sich glückselig'er Zeiten zu erinnern
Im Elend, und das weiß dein Lehrer wohl.
Doch wenn den ersten Keim zu unsrer Liebe
Du zu erfahren so begierig bist,
Will ich so reden: wie wer weint und spricht.
Wir lasen eines Tages zum Vergnügen
Von Lancelot, wie Amor ihn umstrickt;
Allein und ohne Argwohn waren wir.
Mehr als einmal trieb unsre Augen an
Dies Lesen und entfärbte unser Antlitz,
Doch nur ein Umstand war's, der uns besiegt.
Der: als wir lasen, wie solch Liebender,
Das langersehnte Lächeln nun geküßt,
Da küßte dieser, der in Ewigkeit
Nicht von mir weicht, den Mund mir ganz erbebend.
Ein Kuppler war das Buch und der's geschrieben!
An jenem Tage lasen wir nicht weiter.
Während der eine Geist so zu mir sprach,
Weinte der andre so, daß ich vor Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe,
Und hinfiel wie ein todter Körper fällt.

Sechster Gesang.

Bei der Besinnung Rückkehr, die gewichen
Vorhin beim Jammer der Verschwägerten,
Der mir den Geist mit Traurigkeit verwirrt,
Sah neue Qualen ich, neue Gequälte
Rings um mich her, wie ich mich auch bewege,
Wie ich mich wende und wohin ich schaue.
Ich stehe nun am dritten Kreis des Regens,
Des ewigen, verwünschten, kalten, schweren,
Deß Ordnung, Art und Weise sich nie ändert.
Grobkörn'ger Hagel, trübes Wasser, Schnee
Ergießen durch die finstre Luft sich hier;
Es stinkt der Boden, der das alles aufnimmt.
Das grausame, absonderliche Unthier
Cerberus bellet hündisch mit drei Rachen,
Ueber den Schatten, die allhier versunken.
Roth sind die Augen, schwarz und fett der Bart,
Der Wanst ist breit, mit Klau'n versehn die Hände;
Er kratzt die Geister, schindet und zerfleischt sie.
Es läßt der Regen heulen sie wie Hunde,
Sie wenden oft sich, die unheil'gen Seelen,
Daß eine Seite dann die andre schütze.
Als Cerberus, der große Wurm, uns sah,
Sperrt er die Rachen auf und zeigt' die Hauer,
Kein Glied an seinem Leibe blieb in Ruhe.
Mein Führer drauf streckte die Hände aus,
Nahm Erde und mit vollen Fäusten warf
Hinab er sie in die begier'gen Schlünde.

Gleich einem Hunde, der da bellend geilet,
Und ruhig wird, wenn er den Fraß gepackt hat,
Denn den nur zu verschlingen strebt und ringt er,
So sänftigten die schmutz'gen Angesichter
Des Dämons Cerberus sich, der betäubet
Die Seelen so, daß lieber taub sie wären.
Ueber die Schatten, die der Regen peitscht,
Schritten wir hin und setzten unsre Füße
Auf ihre Nichtigkeit, die leiblich scheint.
Am Boden lagen sie mitsammen alle,
Nur einer nicht, der sitzend sich erhob,
Als er uns sah an ihm vorübergehn.
O du, der durch die Hölle so geführt wird,
Sprach er, erkenne mich, wenn du's vermagst;
Du bist entstanden, eh' ich ward vernichtet.
Und ich zu ihm: Die Qualen die du duldest,
Entziehen dich vielleicht meinem Gedächtniß,
So daß mir scheint, ich sah zuvor dich nimmer.
Doch sag', wer bist du, der zu solchem Orte
Und so beschaff'ner Pein verdammet bist;
Denn giebt's auch größ'r' ist keine doch so widrig.
Und er zu mir: Die Stadt, die so voll Neides,
Daß das Gefäß schon überläuft, enthielt
Wie mich so dich in jenem heitren Leben.
Ihr Bürger pflegtet Ciacco mich zu nennen,
Und wegen meines gier'gen Fraßes Laster
Zergeh' ich, wie du siehst, im Regen hier.
Und nicht allein bin ich, elende Seele,
Denn alle diese leiden gleiche Strafe
Um gleiche Schuld. Und weiter sprach er nichts.

Und ich erwiederte: Dein Leiden, Ciacco,
Bekümmert so mich, daß ich weinen möchte;
Doch sage mir, wenn du es weißt, wohin
Die Bürger der getheilten Stadt noch kommen,
Ob wer gerecht dort, und sag' mir den Grund,
Weshalb so große Zwietracht sie ergriffen.
Und er zu mir: Nach langem Streite werden
Zum Blut sie kommen, und der wilde Theil
Vertreibt den andern unter viel Beschäd'gung.
Nachher muß dann auch dieser fallen inner
Drei Jahren, und der andre steigt empor,
Mit Hülfe dessen der schon jetzt laviret.
Hoch wird er lange Zeit die Stirne tragen,
Den andern Theil mit schweren Lasten drückend,
Ob er darob auch weine und sich gräme.
Gerecht sind zwei, doch achtet man auf sie nicht:
Entzündet sind die Herzen von drei Funken,
Sie heißen Stolz und Neid und Geiz zumal.
Hier endet' er die jammervolle Rede.
Und ich zu ihm: Noch sollst du mich belehren
Und weitrer Rede Gabe mir gewähren.
Farinata, Tegghiajo, die so würdig,
Arrigo, Mosca, Jakob Rusticucci
Und andre, die auf Gutes nur gesonnen,
Wo sind sie, sprach ich, mach' daß ich sie kenne;
Denn große Sehnsucht quält mich zu erfahren,
Ob Himmelsthau, ob Höllengift ihr Loos.
Und er zu mir: Unter die schwärz'ren Seelen
Drückt sie verschied'ne Schuld zur Tief' hinab;
Du kannst sie sehn, wenn du so weit hinabsteigst.

Doch wenn du wieder in der süßen Welt bist,
So bitt' ich, ruf' mich andern ins Gedächtniß!
Mehr' sag' ich nicht und mehr antwort' ich dir nicht.
Die graden Augen dreht' er nun zum Schielen,
Betrachtet mich ein wenig, senkt das Haupt,
Und sinket zu den andern Blinden nieder.
Drauf sprach der Führer: Der erwacht nicht wieder
Bis zu dem Klang der englischen Trommete.
Wenn dann die feindliche Gewalt erscheint,
Wird jeder sein elendes Grab aufsuchen,
Sein Fleisch, seine Gestalt wieder aufnehmen
Und hören was in Ewigkeit ertönt.
So schritten durch die grause Mischung wir
Der Schatten und des Regens langsam hin,
Etwas besprechend von dem künft'gen Leben;
Weshalb ich sprach: Mein Meister, diese Qualen,
Werden sie wachsen nach dem großen Spruche,
Geringer werden oder gleich sich bleiben?
Und er zu mir: Frag' deine Wissenschaft,
Die lehrt, daß je vollkommener ein Wesen,
So mehr auch Lust und Schmerzen es empfinde.
Obgleich nun dies vermaledeite Volk
Wahre Vollkommenheit zwar nie erlangt,
Hofft's jenseits doch mehr als diesseits zu werden.
Wir wandelten so fort die Straß' umkreisend,
Viel mehr besprechend als ich hier erwähne,
Und kamen so zum Punkt, wo man hinabsteigt.
Dort fanden Pluto wir, den großen Feind.

Siebenter Gesang.

Pape Satan, pape Satan, aleppe,
Hub Pluto an, mit heisrer Stimme belfernd,
Allein der edle Weise, alles wissend,
Sprach zu ermuntren mich: Laß deine Furcht nicht
Dir schaden, denn wie groß auch seine Macht sei,
Nicht wehrt er dir den Abstieg dieses Felsens.
Drauf wandt' er sich zum zorngeschwoll'nen Antlitz
Und: schweig, sprach er, vermaledeiter Wolf,
Verzehr' im Innern dich mit deinem Grimme!
Nicht ohne Grund wandelt er hier im Dunkeln;
So will man es dort oben, wo Michael
Die Rache einst für frech Gelüst geübt.
Wie die vom Winde angeschwellten Segel,
Sobald der Mast bricht, schlaff zusammenfallen,
So fiel zu Boden stracks das grause Thier.
So stiegen wir hinab zur vierten Tiefe,
Ein großes Stück des Ufers rings umschreitend,
Das alles Leid der ganzen Welt umfaßt.
Ha! göttliche Gerechtigkeit, wer häufet
So neue Pein und Qual als ich erblickte?
Warum muß unsre Schuld uns so vernichten?
Gleich wie die Welle dort in der Charybdis
An der entgegenkommenden sich bricht,
So müssen hier die Sünder sich bekämpfen.
Von jeder Seite kam mit lautem Heulen
Zahlreich wie nirgend sonst ein Volk, das Lasten
Mit angestrengter Brust vor sich hin wälzte.

Sie stießen auf einander, und sogleich dann
Kehrt jeder um, zurück die Last nun wälzend,
Und rief: was hältst du, und was wirfst du weg?
So rückwärts kehrten sie von allen Seiten
Zum Ausgangspunkt, den dunklen Kreis durcheilend,
Und riefen stets das alte Lied sich zu.
Dann wandte jeder, wenn er so durchlaufen
Den halben Kreis, zum neuen Kampfe sich.
Und ich, deß Herz vom Anblick war erschüttert,
Sprach: Du mein Meister, nun erkläre mir,
Welch Volk dies ist, und ob sie alle geistlich
Diese Geschornen hier zu unsrer Linken.
Und er zu mir: So ganz verkehrten Sinnes
Waren sie alle in dem ersten Leben,
Daß sie im Aufwand nimmer Maaß gehalten.
Ganz deutlich ruft es ja die eigne Stimme,
Wenn zu des Kreises Wendepunkten sie
Gekommen, wo verschied'ne Schuld sie trennt.
Die waren geistlich, Päbst' und Cardinäle,
Die unbehaarten Hauptes du hier siehst,
An denen Geiz sein Aeußerstes gethan.
Und ich: Mein Meister, unter diesen Sündern
Sollt' ich doch ein'ge wohl erkennen, die
Von diesem Laster einst beflecket waren.
Und er zu mir: Eitle Gedanken hegst du.
Das niedre Leben, das sie dort beflecket,
Verdunkelt sie vor jeglicher Erkennung.
In Ewigkeit stoßen sie hier zusammen,
Die werden aus dem Grabe auferstehn,
Gestutzt das Haar, die mit geschloss'nen Fäusten.

Geiz und Verschwendung hat zu diesem Kampfe
Verdammt sie, den mit Worten ich nicht schildre,
Und ihnen jene schöne Welt geraubt.
Nun kannst, mein Sohn, du sehn wie eitler Windhauch
Die Güter sind, Fortuna'n anvertraut,
Um welche doch die Menschen so viel kämpfen;
Denn alles Gold, das einst unter dem Monde
War und noch ist, vermöchte auch nicht Einer
Der matten Seelen Ruhe hier zu schaffen.
Mein Meister, sprach ich, sage mir doch noch,
Wer ist Fortuna, die du jetzt erwähnest,
In deren Klaun ruht alles Gut der Welt?
Und er zu mir: Ihr thörichten Geschöpfe!
Wie leidet ihr so schwer an Wissens Mangel!
Drum sollst du meine Lehre nun genießen.
Der, dessen Wissen alles überschreitet,
Schuf einst die Himmel und gab ihnen Führer,
Daß jeder Theil jedwedem Theile leuchte,
Und so das Licht gleichmäßig sich vertheile.
Auf gleiche Weise gab dem ird'schen Glanze
Verwalterin und Führerin er auch,
Damit zur rechten Zeit die eitlen Güter
Von Volk zu Volk, von einem Blut zum andern
Sie übertrage, trotz der Menschen Sträuben.
Drum herrscht ein Volk, ein andres muß verkommen,
Dem Urtheilsspruche dieser stets gehorsam,
Die wie die Schlang' im Grase sich verbirgt.
Eu'r Wissen ist ohnmächtig gegen sie:
Sie richtet, sieht zuvor und sie beherrschet
Ihr Reich, gleichwie die andern Götter ihres.

In ihrem Wandeln kennt sie keine Ruhe,
Nothwendigkeit treibt sie zu steter Eile,
Drum sehen wir so oft des Schicksals Wechsel.
Das ist nun die, die oft ans Kreuz geschlagen
Von denen wird, die Lob ihr spenden sollten,
Statt unrecht sie zu tadeln, zu verleumden.
Sie aber, selig in sich, hört das nicht,
Wälzt ihre Sphäre heiter wie die andern
Ersten Geschöpfe, selig froh darob.
Doch steigen wir hinab zu größerem Jammer,
Schon sinket jeder Stern, der, als ich kam,
Aufstieg, und längres Weilen ist versagt uns.
Den Kreis durchschnitten wir zum andern Ufer,
An einem Quell, der wallt und sich ergießet
Durch einen Graben, den er hier gebildet.
Sein dunkles Wasser war fast schwarz zu nennen,
Und wir, stets im Geleit der trüben Wogen,
Betraten abwärts nun den grausen Weg.
Wenn zu dem Fuß des schlimmen grauen Abhangs
Hinabgestiegen dieser grause Bach,
Macht einen Sumpf er, welcher Styx nun heißet.
Und ich, der ich begierig stand zu schauen,
Sah kothbedecktes Volk in jenem Sumpfe,
Ganz nackend all' und zornerfüllten Ansehns.
Sie kämpften mit einander, nicht mit Händen
Allein, auch mit dem Haupt, der Brust, den Füßen,
In Stücken sich zerreißend mit den Zähnen.
Der gute Meister sprach: Mein Sohn, du siehst nun
Die Seelen derer, die der Zorn besiegt.
Noch will ich, daß du für gewiß mir glaubest,

Auch unterm Wasser seufzt ein Volk und treibet
Die Blasen auf, die auf der Oberfläche
Dein Auge sieht, wohin es auch sich wende.
Im Schlamm versunken sagen sie: wir waren
Elend in süßer Luft von Sonn' erheitert,
Weil innerlich uns träge Dämpf' erfüllten:
Jetzt aber jammern wir im schwarzen Schlamme.
Solch Lied nur gurgeln in dem Schlunde sie,
Unfähig es vollständig auszusprechen.
In großem Bogen an dem Rand der Pfütze,
Umgingen trocknen Fußes wir das Feuchte,
Den Blick gewandt auf die den Schlamm einschlucken,
Bis wir an eines Thurmes Fuß gelangten.

Achter Gesang.

Fortfahrend sag' ich, daß um vieles früher,
Als wir am Fuß des hohen Thurmes waren,
Wir zu dem Gipfel unsre Blicke sandten,
Weil aufgesteckt zwei Flammen wir dort sahn,
Und fernhin eine dritte dem entsprechend,
So fern daß kaum das Aug' es mocht erreichen.
Und ich gewandt zum Meere aller Einsicht,
Sprach: Was heißt das? und was erwidert dort
Das andre Feu'r, und wer sind die 's entzünden?
Und er zu mir: Schon auf den schmutz'gen Wogen
Kannst du erkennen, was man hier erwartet,
Wenn nicht des Sumpfes Dampf es dir verbirgt.
Wohl nie durchschnitt so schnellen Laufs die Luft
Ein Pfeil von seiner Sehne fortgetrieben,
Als ich ein kleines Schiff im Augenblick
Auf uns zu durch das Wasser kommen sah,
Unter der Leitung eines einz'gen Rudrers.
Der schrie: Bist du nun da, ruchlose Seele?
Phlegias, Phlegias, du schreist vergebens,
Sprach mein Gebieter drauf, für dieses mal
Hast du uns nur beim Uebergang des Sumpfes.
Gleich wie ein Mensch, dem arg ist mitgespielt,
Wenn er's erfährt, sich tief darüber grämet,
So Phlegias bei dem gehäuften Grimme.
In's Schifflein stieg nunmehr hinab mein Führer,
Und ließ darauf nach ihm auch mich einsteigen,
Und erst als ich drin war, schien es beladen.

Sobald als beide wir im Schifflein waren,
Zieht gleich der alte Kahn durch das Gewässer,
Mit tieferm Gang als er mit andern pflegt.
Als wir den todten Graben so durchschifften,
Trat einer kothbesudelt mir entgegen,
Und sprach: Wer bist du, der vorzeitig ankommt?
Und ich: Wenn ich auch komme, bleib' ich nicht;
Doch du, wer bist du, der du so besudelt?
Du siehst, sprach er, daß einer ich der weinet.
Und ich zu ihm: So bleib, verwünschter Geist,
Mit Weinen und mit Trauern nur allhier,
Wohl kenn' ich dich, obgleich du ganz beschmutzt bist.
Mit beiden Händen griff er nach dem Schiffe,
Weshalb der kluge Meister ihn zurückstieß,
Und rief: Fort! dahin, zu den andern Hunden!
Den Hals umschlang er mir mit beiden Armen,
Mich küssend sprach er dann: Zürnende Seele,
Gebenedeiet sei die dich geboren!
Der war dort oben einst ein zorn'ger Mensch,
Nichts Gutes blieb von ihm in der Erinnrung,
Und so ist wüthend nun auch hier sein Schatten.
Wie viele werden hier, wie Säu' im Kothe
Stehn, die man dort für große Kön'ge hielt,
Gräuliche Schande nur zurückelassend.
Und ich: Mein Meister, sehr würd' ich mich freuen,
Säh ich eintauchen ihn in diese Brühe,
Eh diesen See wir hinter uns gelassen.
Und er zu mir: Bevor du noch das Ufer,
Des Sees erblickt, wirst du befriedigt werden;
Denn dieses Wunsches sollst du dich erfreuen.

Und kurz darauf sah' ich die koth'gen Leute
Mit jenem so verfahren, daß noch immer
Ich Gott im Herzen dafür lob und danke.
Sie schrien alle: Auf Philipp Argenti!
Und jener grimm'ge Florentiner Geist,
Zerfleischte wüthend sich mit eignen Zähnen.
Mehr sag' ich nicht, als daß wir dort ihn ließen,
Denn mein Gehör traf jetzt ein Schmerzenslaut,
Weshalb hinstarrend ich das Auge aufriß.
Der gute Meister sprach: Nunmehr, mein Sohn,
Naht sich die Stadt, die Dite wird genannt,
Mit den belasteten zahlreichen Bürgern.
Und ich: Mein Meister, ich erblicke schon
Unten im Thale deutlich ihre Thürme
Geröthet, gleich als ob sie aus dem Feuer
Gekommen. Doch er sprach: Das ew'ge Feuer,
Das innen sie erhitzt, zeigt sie so glühend,
Wie du in dieser tiefen Hölle siehst.
Bald kamen in die tiefen Gräben wir,
Die jene jammervolle Stadt umgürten;
Die Mauern schienen mir als wär'n sie Eisen.
Nicht ohne großen Umweg erst zu machen
Gelangten wir ans Ziel, wo unser Fährmann
Steigt aus! uns zurief, denn hier ist der Eingang.
Ich sah wohl mehr als tausend die vom Himmel
Hinabgestürzt, ingrimmig an dem Thore
Uns zuschrie'n: Wer ist der, der ohne Tod
Das Reich des todten Volkes so durchwandelt?
Mein weiser Meister aber gab ein Zeichen,
Er wolle heimlich erst mit ihnen sprechen.

Drauf zähmten sie den großen Zorn ein wenig
Und sprachen: Komm allein! doch der mag fortgehn,
Der sich so kühn in dieses Reich gewagt!
Allein mag er den tollen Weg zurückgehn!
Versuch er, ob er's kann! denn du bleibst hier,
Der durch die dunkle Gegend ihn geleitet.
Denk dir, o Leser nun, wie mir der Muth sank
Beim Klange der vermaledeiten Worte;
Denn nimmer glaubt' ich je zurückzukehren!
O theurer Führer mein, der mehr als sieben
Mal mich ermuthigt und mich hast entrissen
Großer Gefahr, die mir entgegenstand:
Laß nicht, sprach ich, mich so vernichtet hier!
Und ist das Weitergehen uns versagt,
Laß mit einander rasch zurück uns kehren.
Und der Gebieter, der mich hergeführt,
Sprach: Fürchte nichts! denn unsern Weg kann keiner
Uns hemmen, da ein Solcher ihn gewähret.
Du aber warte hier, speis' und ermuntre
Den matten Geist in dir mit guter Hoffnung!
Nicht laß ich dich in dieser tiefen Welt.
So geht er hin, und läßt mich dort alleine,
Der süße Vater, und ich bleib' im Zweifel,
Denn ja und nein bekämpfen sich in mir.
Nicht hören konnt' ich, was er ihnen darbot,
Doch lange blieb er nicht bei ihnen stehn,
Als jeder um die Wette rasch zurücklief.
Die Thore schlossen sie vor'm Angesicht
Meinem Gebieter, der da draußen blieb,
Und sich zu mir zögernden Schrittes wandte.

Gesenkt den Blick, die Augenbrauen baar
Jeglicher Kühnheit sagten seine Seufzer:
Wer hat die Schmerzenswohnung mir versagt?
Und zu mir sprach er: Wie sehr ich auch zürne,
Erschrick du nicht! der Sieg ist mir gewiß,
Was drinnen auch zum Widerstand sich rüste.
Ihr übermüth'ger Trotz, der ist nichts Neues,
An weniger geheimem Thore übten
Sie einst ihn, das seitdem blieb unverschlossen.
Die todte Inschrift hast du dort gesehen.
Schon steigt diesseits von ihm hinab die Steile,
Ohne Geleit durch alle Kreise wandelnd,
Ein Solcher, der die Stadt uns öffnen wird.

Neunter Gesang.

Die Farbe, welche Furcht mir aufgemahlt,
Als meinen Führer ich umkehren sah,
Trieb seine neue Zorngluth schnell nach innen.
Aufmerksam blieb er stehn, wie wer da horchet;
Denn weit vermochte nicht das Aug' zu dringen
Durch dicken Nebel und durch finstre Luft.
Und doch muß in dem Kampf der Sieg uns bleiben,
Sprach er, wenn nicht .... hat sich uns doch ein Solcher
Erboten .... o wann wird er doch erscheinen!
Ich merkte wohl, wie er die ersten Worte
Verdeckte mit den andern, die da folgten,
Denn von den ersten waren die verschieden.
Dennoch erfüllte mich mit Furcht die Rede,
Weil ich die abgebrochnen Worte schlimmer
Mir deutete, als er sie wohl gemeint.
Steigt jemals wohl bis zu dem Grund der Tiefe
Jemand herab aus jenem ersten Kreise,
Wo nur geknickte Hoffnung ist die Strafe?
Die Frage that ich, und: Sehr selten nur
Geschieht es, sprach er, daß von uns je einer
Des Weges zöge, den ich jetzt durchwandle.
Wahr ist's, hier unten war ich schon einmal,
Beschworen von jener grausen Erichtho,
Die Schatten wieder rief zu ihren Leibern.
Erst kürzlich war mein Leib von mir entkleidet,
Als sie in diese Mauern mich versandte,
Um einen Geist aus Judas Kreis zu ziehn.

Das ist der tiefste Ort, der dunkelste,
Fern von dem Himmel, der das All umkreiset:
Den Weg kenn' ich genau, drum fasse Muth!
Der Sumpf, der hier so schlimmen Dampf aushauchet,
Umgürtet rings die schmerzenvolle Stadt,
Die wir nicht ohne Zorn nunmehr betreten.
Und anders sprach er, doch ich hab's vergessen,
Weil meine Augen ganz gezogen waren
Nach jenem Thurm hin mit dem glüh'nden Gipfel.
Dort sah ich plötzlich grade aufgerichtet
Drei Furien der Hölle, blutgefärbt,
Die weibliche Gebärd' und Glieder zeigten.
Mit Wasserschlangen waren sie gegürtet,
Statt Haare hatten sie gehörnte Schlangen,
Womit die grausen Schläf' umwunden waren.
Und er, der wohl die Dienerinnen kannte
Der Königin der ewiglichen Klage,
Sprach: Siehe da die grausigen Erinnen!
Das ist Megära dort zur linken Seite,
Die auf der rechten weinet ist Alekto,
Inmitten steht Tisiphone. Drauf schwieg er.
Die Brust zerriß sich jede mit den Nägeln,
Sie schrien so laut, und schlugen sich mit Händen,
Daß ich vor Furcht mich an den Dichter drängte.
Meduſa her, auf daß wir ihn versteinen!
So schrien sie alle, abwärts zu uns blickend,
Schlimm, daß des Theseus Angriff wir nicht rächten.
Kehr' um dich, und die Augen halt' geschlossen!
Denn wenn der Gorgon käm' und du ihn sähest,
Wär's aus mit jeder Rückkehr zu der Erde.

So sprach mein Meister, und er selber wandte
Mich um, und meinen Händen nicht vertrauend,
Schloß er mit seinen eignen mir die Augen.
O ihr, die ihr gesunden Sinnes seid,
Betrachtet wohl die Lehre, die verborgen
Unter dem Schleier dieser Verse ruht!
Und schon erscholl über dem trüben Wasser
Ein Krachen eines Tones voll Entsetzen,
Von welchem beide Ufer gleich erbebten.
Nicht anders war's, als wenn ein Wind durch Gluthen,
Auf die er stößt, zum Sturmwind angefacht,
Sich auf den Wald stürzt, und unwiderstehlich
Die Zweige bricht, zu Boden wirft, und fortträgt.
In Staub gehüllt, schreitet er stolz dahin,
Und treibet Hirt und Heerden in die Flucht.
Die Augen löst er mir und sprach: Nun richte
Der Sehkraft Schärf' auf jenen ew'gen Schaum
Dort, wo der Rauch am beißendsten erscheint!.
Ganz wie die Frösche, zeigt sich ihre Feindin
Die Schlange, gleich im Wasser all' zerstieben,
Bis jeglicher sich auf den Boden kauert:
So sah ich mehr als tausend sünd'ge Seelen,
Vor Einem fliehen, der da an der Fuhrt
Den Styx mit trocknen Sohlen überschritt.
Die dicke Luft vom Antlitz abzuwehren,
Bedient er häufig sich der linken Hand,
Und diese Unlust nur schien ihn zu plagen.
Ich merkte wohl, daß er ein Himmelsbote,
Und wandte mich zum Meister, der mir winkte,
Daß still ich bliebe und vor ihm mich neigte.

Wie schien er mir von edlem Zorn erfüllt! 88
An's Thor gelangt' er, und mit einer Gerte,
Eröffnet er's, da galt kein Widerstand.
O ihr, begann er auf der grausen Schwelle, 91
Verächtlich Volk, vom Himmel ausgestoßen,
Woher noch immer solcher Trotz in euch?
Was widerstrebt ihr ewig doch dem Willen, 94
Dem ihr das Ziel doch nie verrücken könnt,
Und der schon oftmal eure Qual gemehrt?
Was hilft's wider das Schicksal anzulöcken? 97
Eu'r Cerberus, wenn ihr deß noch gedenket,
Trägt Kinn und Gurgel drob geschunden noch.
Drauf wandt' er sich zurück zum schmutz'gen Wege, 100
Und sprach kein Wort zu uns; sein ganz Benehmen,
War das des Mann's, den andre Sorge peinigt,
Als die um den, der eben vor ihm steht. 103
Und wir, gesichert durch die heil'gen Worte,
Bewegten unsre Schritte nun zur Stadt.
Wir traten ohne Widerstand hinein, 106
Und ich, der ich begierig war zu schauen,
Von welcher Art das Innere der Festung,
Sobald ich drin war, send' ich rings umher 109
Das Aug', und sehe eine große Ebne,
Die voller Schmerz war und voll grauser Qual.
So wie bei Arles, wo der Rhodan stauet, 112
So wie bei Pola, wo Quarnaro's Wasser
Italien abschließt und die Grenzen badet,
Die Gräber ganz den Ort uneben machen, 115
So thaten sie's auch hier auf allen Seiten,
Nur daß die Art viel bitterer noch war.

Denn ganz entzündet waren diese Gräber
Von Flammen, die umher zerstreuet waren:
Glüh'nderes Eisen fordert kein Gewerbe.
Die Deckel standen auf, von innen quollen
So bitt're Jammerlaute, daß man leicht
Verletzte und Elende dran erkannte.
Und ich: Mein Meister, wer sind diese Leute,
Die eingesargt in diesen Gräbern hier,
Durch schmerzensvolle Seufzer kund sich geben?
Und er zu mir: Hier liegen die Erzketzer
Mit ihren Jüngern jeder Art, und voller
Als du wohl glaubst, sind alle diese Gräber.
Die Gleichen liegen bei den Gleichen hier,
Und mehr und minder heiß sind ihre Särge.
Und rechts gewendet, wandelten wir nun
Zwischen den Qualen und den hohen Zinnen.

Zehnter Gesang.

So geht nunmehr auf einem schmalen Wege,
Zwischen den Mauern und den Gräbern hin,
Mein Meister, und ich folge seinen Schritten.
Du höchste Kraft, die du mich durch die Kreise
Der Hölle leitest, sprach ich, wie du willst,
Sprich zu mir und befried'ge meine Wünsche!
Das Volk, das hier umher in Särgen liegt,
Ob man's wohl sehn kann? sind ja doch erhoben
Die Deckel all' und Niemand steht zur Wache.
Und er zu mir: Alle werden geschlossen
Wann sie von Josaphat mit ihren Leibern
Rückkehren, die dort oben sie gelassen.
Auf dieser Seite haben ihre Grabstatt
Mit Epicurus seine Jünger alle,
Die sterblich mit dem Leib die Seele setzen.
Drum wird die Frage, die du an mich richtest,
Hierinnen alsobald befriedigt werden,
Und auch der Wunsch noch, den du mir verschweigest.
Und ich: Mein guter Führer, ich verberge
Mein Herz dir nur um nicht zu viel zu reden,
Und nicht erst jetzt hast du mir das empfohlen.
O Tusker, der du durch die Stadt des Feuers
Lebend hindurchgehst mit so edler Rede,
Gefall' es dir an diesem Ort zu weilen.
Denn deine Rede giebt dich kund als einen
Der jenem edlen Vaterland entstammt,
Dem ich vielleicht zu lästig bin gewesen.

Urplötzlich diese Red' erscholl aus einem
Der Gräber, weshalb ich aus Furcht mich denn
Ein wenig mehr noch meinem Führer nahte.
Er aber sprach: Was thust du? wende dich!
Schau dort den Farinat, der sich erhoben!
Vom Gürtel aufwärts kannst du ganz ihn sehen.
Mein Auge hatt' ich schon auf seins geheftet.
Die Brust und Stirne hatt' er stolz erhoben,
Als ob die ganze Hölle er verachte.
Und zu ihm trieben mich zwischen die Gräber,
Die kühnen, raschen Hände meines Führers,
Indem er sprach: Gewählt sei'n deine Worte.
Sobald an seines Grabes Fuß ich war,
Sprach er, unwillig fast, mich scharf betrachtend:
Verkünde mir, wer waren deine Ahnen?
Ich, der begierig war ihm zu gehorchen,
Verbarg's ihm nicht, eröffnete ihm alles.
Drob er die Augenbraun ein wenig hob.
Drauf sprach er: Grausam waren sie entgegen
Mir, meinen Ahnen und meiner Partei,
So daß ich mehr als einmal sie zerstreute.
War'n sie vertrieben, kehrten sie doch immer
Das eine wie das andre mal zurück;
Doch schlecht gelernt haben die Kunst die Euren.
Und hier erschien am Rand des offnen Grabes
Ein Schatten neben jenem bis zum Kinn,
Er hatte, glaub' ich, kniend sich erhoben.
Ringsum beschaut' er mich, als ob er wünschte
Zu sehen, ob wer anders bei mir wäre.
Als aber die Vermuthung ganz erloschen,

Sprach weinend er: Wenn du durch Geistes Hoheit
Durch diesen blinden Kerker wandelst hier,
Wo ist mein Sohn? und warum nicht mit dir?
Und ich zu ihm: Nicht eigenmächtig komm' ich;
Mich führet hier, der dorten auf mich wartet,
Den euer Guido einst vielleicht verschmähte.
Was er gesagt, und seiner Strafe Art,
Die hatten schon den Namen mir verkündet,
Weshalb die Antwort so vollständig war.
Und plötzlich aufgesprungen, schrie er: Sagtest
Du, er verschmähte? Lebt er denn nicht mehr?
Das süße Licht, trifft's nicht mehr seine Augen?
Als er bemerkte, daß ich zögerte,
Bevor ich ihm darauf Bescheid ertheilte,
Fiel er zurück, und zeigte sich nicht mehr.
Doch der großherzige, auf deß Verlangen
Ich stehn blieb, wandelte nicht seine Züge,
Bewegte nicht den Hals, bog nicht die Seite.
Und wenn, fortfahrend in der frühern Rede,
Sie diese Kunst, sprach er, nicht wohl gelernt,
So quält mich solches mehr als dieses Lager.
Allein nicht funfzigmal wird sich entzünden
Das Antlitz jenes Weibes, das hier herrscht,
So lernst auch du, wie schwierig diese Kunst.
So wahr du mög'st zur süßen Welt einst kehren,
Sag' mir, weshalb dein Volk in jeder Satzung,
So grausam sich gegen die Meinen zeigt?
Und ich zu ihm: Die schwere Niederlage,
Die einst die Arbia mit Blut gefärbt,
Läßt solch Gebet erschall'n in unserm Tempel.

Nachdem er seufzend nun das Haupt geschüttelt,
Dort war ich nicht allein, sprach er, und warlich,
Nicht ohne Grund begleitet' ich die andern.
Doch da war ich allein, als den Gedanken
Florenz ganz zu zerstören man ertrug,
Der, der mit offnem Antlitz es vertheidigt.
So wahr euer Geschlecht einst Ruhe finde,
War meine Bitt' an ihn, löst mir den Knoten,
Der hier meine Gedanken hat umstricket.
Es scheint, ihr sehet, hab' ich recht gehört,
Im voraus das was mit sich bringt die Zeit,
Und mit der Gegenwart verfahrt ihr anders.
Gleich dem, sprach er, deß Augen sind geschwächt,
Sehen wir nur die Dinge, die uns ferne,
So viel leuchtet uns noch der höchste Führer;
Doch wem sie nah'n und sind, ist gänzlich eitel
Unser Erkennen, und bringt wer nicht Kunde,
Wissen wir nichts von eurem Erdenleben.
Draus kannst du sehn, daß von dem Augenblick,
Wo einst der Zukunft Thor geschlossen wird,
Auch unser Wissen gänzlich wird ersterben.
Drauf, gleich als meines Fehlers mir bewust,
Sprach ich: So saget denn dem Hingesunknen,
Daß bei den Lebenden sein Sohn noch weilt;
Und wenn vorhin ich bei der Frage stumm blieb,
Laßt wissen ihn, ich that's, weil ich befangen
Schon von dem Irrthum war, den ihr gelöst.
Und schon berief mein Meister mich zurück,
Weshalb den Geist ich um so eifger bat,
Daß er mir sagte, wer mit ihm dort wäre?

Mit mehr als tausend, sprach er, lieg' ich hier,
Hierinnen ist der zweite Friederich,
Der Cardinal, und von den andern schweig ich.
Darauf verbarg er sich, und zu dem alten
Dichter wandt' ich die Schritt' und überlegte
Was ich gehört, und was mir feindlich schien.
Er ging nun weiter, und drauf so im Wandeln
Sprach er zu mir: Was bist du so verstört?
Und ich befriedigt' ihn auf seine Frage.
Dein Geist bewahre das, was wider dich
Du hast gehört! befahl mir jener Weise,
Nun aber acht' auf dies! und hob den Finger:
Wann vor dem süßen Lichte du erscheinest,
Der, deren schönes Auge alles sieht,
Wirst deinen Lebensgang von ihr du hören.
Darauf zur Linken wandt' er seinen Fuß,
Auf einem Weg, zu einem Thale führend,
Das bis dort oben seinen Stank verbreitet.

Elfter Gesang.

An eines hohen Ufers letztem Rand,
Von großen Felsentrümmern rings gebildet,
Gelangten wir zu grauf'rer Anhäufung.
Und dort, des gräul'gen Uebermaßes wegen,
Des Stankes, den der tiefe Abgrund aushaucht,
Bargen wir uns im Schutze eines Deckels
Von einem großen Sarg, deß Inschrift sagte:
Papst Anastasius beherberg' ich,
Welchen Photin vom rechten Weg ablenkte.
Nur zögernd dürfen wir hinab jetzt steigen,
Daß unsre Sinn' etwas gewohnt erst werden
Des schlimmen Hauchs, den später wir nicht achten.
So sprach der Meister, und ein'gen Ersatz,
Sagt' ich, ersinne, daß die Zeit nicht nutzlos
Vergeh'! und er: Ich denke schon daran.
Mein Sohn, von diesen Felsen eingeschlossen,
Find'st abgestuft du hier drei klein're Kreise,
Gleich denen, sprach er, die du jetzt verlassen.
Verdammter Geister sind sie alle voll;
Doch damit später dir der Anblick g'nüge,
Vernimm, wie und warum sie so beschaffen.
Jedweder Bosheit, die der Himmel haßt,
Ist Unrecht Ziel, und dieses Ziel betrübet
Bald mit Gewalt, und bald mit Trug den Nächsten.
Der Trug jedoch, dem Menschen eigenthümlich,
Mißfällt Gott mehr, und die da Trug geübt,
Versinken tiefer, und mehr Leid befällt sie.

Den ersten Kreis nimmt ganz Gewaltthat ein;
Gebildet und getheilet in drei Ringe
Ist er, weil man Gewalt an dreien übt.
Man übt Gewalt an Gott, an sich, am Nächsten,
Und zwar, wie du ganz deutlich sollst erkennen,
Sowohl an ihm wie auch an seiner Habe.
Gewalt fügt Tod und schmerzliche Verwundung
Dem Nächsten zu, und schädigt seine Habe
Durch Umsturz, Brand und schändliche Erpressung.
Darum, wer mordet, tückisch Wunden beibringt,
Die Räuber und Verwüster alle quälet
Der erste Ring in mannigfalt'gen Schaaren.
Der Mensch kann an sich selbst, an seine Güter
Gewalt'ge Hand anlegen; drum fühlt Reue
Im zweiten Ring vergeblich jeder, der
Sich eures Lebens selber hat beraubt,
Wer all' sein Gut verschleudert und vergeudet,
Und weint nun hier, da fröhlich er sein könnte.
Der Gottheit auch kann man Gewalt anthun,
Im Herzen sie verleugnend und verfluchend,
Verachtend die Natur und ihre Güte.
Und darum drückt der kleinste dieser Kreise
Sein Siegel auf Sodoma und Caorsa,
Auf jeden, der als Gottverächter spricht.
Den Trug, der jegliches Gewissen naget,
Uebt man so gegen den, der uns vertraut,
Wie den, der dies Vertraun uns nicht geschenkt.
Die letzte Art scheint nur das Band der Liebe,
Das die Natur gebildet zu verletzen;
Drum nisten in dem zweiten Ring die Heuchler,

Die Schmeichler, und wer Zauber übt, die Fälscher,
Wer Straßenraub begangen, Simonisten,
Die Kupler, Gauner und mehr solch Geschmeiß.
Die andre Art vergißt nicht bloß die Liebe,
Die von Natur, auch die, die dann hinzukommt,
Woraus die Sondertreue sich erzeuget.
Weshalb im kleinsten Kreise, wo der Punkt ist
Des Universums, worauf Satan ruht,
Ewig verzehrt wird wer Verrath begangen.
Und ich: Mein Meister, deine Rede schreitet
So deutlich vor, und unterscheidet wohl
Das Volk, das diesen Abgrund hier bewohnet,
Doch sage mir: Die in dem schmutz'gen Sumpfe,
Die Sturmgepeitschten, die der Regen trifft,
Und die so herbe Wort' einander zuschrei'n.
Warum nicht sind sie in der glühnden Stadt
Gepeinigt, wenn doch Gottes Zorn sie trifft;
Trifft er sie nicht, woher denn ihre Marter?
Und er zu mir: Warum doch irret ab
Dein Geist von dem was sonst er pfleget, oder
Wo anderwärts hin ist dein Sinn gerichtet?
Erinnerst du dich nicht mehr jener Worte,
Womit die Ethik die drei Neigungen
Verhandelt, die dem Himmel sind verhaßt?
Unmäßigkeit und Bosheit und die tolle,
Verthierte Wildheit, und wie jene erste
Gott minder haßt, und wen'ger Schand' erzeugt.
Wenn du dir die Belehrung wohl betrachtest,
Und dich erinnern willst, wer jene sind,
Die oben, draußen ihre Strafe leiden,

So wirst du leicht einsehn, warum getrennt sie
Von diesen Sündern sind, und warum minder
Erzürnt Gottes Gerechtigkeit sie züchtigt.
O Sonne, die du jedes kranke Auge
Heilst, du erfreust mich so, wenn du erläuterst,
Daß Zweifeln fast wie Wissen mich beglückt.
Kehr' noch, sprach ich, ein wenig mehr zurück,
Da, wo du sagest, daß durch Wucher leide
Die Gottes Lieb', und löse mir den Knoten!
Philosophie, sprach er zu mir, belehret
Den Achtsamen in mehr als einem Theile,
Wie die Natur ihren Verlauf ableitet
Aus Gottes Weisheit und aus seiner Kunst.
Und wenn du wohl auf deine Physik achtest,
Wirst du nach nicht zu vielen Seiten finden,
Wie eure Kunst, so viel sie es vermag,
Der Gottes folgt, wie Schüler ihrem Lehrer,
Daß eure Kunst nun Gottes Enklin scheint.
Aus diesen beiden, wenn den Anfang du
Der Genesis beachtest, soll der Mensch
Sein Leben ziehn und damit vorwärts kommen.
Und weil der Wuch'rer andre Wege einschlägt,
Da er die Hoffnung setzt auf andre Dinge,
Verachtet er Natur und ihre Tochter.
Doch folge mir nunmehr, wie's mir beliebt!
Schon schlüpfen auf am Horizont die Fische,
Und auf dem Caurus liegt der Wagen ganz,
Und weiter dort steigt man den Fels hinab.

Zwölfter Gesang.

Wild war der Ort, wohin zum Niedersteigen
Wir kamen, und durch andres so beschaffen,
Daß jedes Auge sich davor entsetzt.
Wie jener Bergfall, welcher in die Seite
Die Etsch getroffen, diesseits Trento, wo
Durch Erdstoß, oder weil der Boden wich,
Die Felsen nun, vom Gipfel bis zur Ebne
Abschüssig sind, so daß wer oben wäre,
Doch ein'gen Weg zum Niedersteigen fände:
So war der Abstieg hier von diesem Felsen.
Und an dem Rand des eingestürzten Abgrunds
Lag ausgestreckt die Schande Creta's, welche
Einst in der falschen Kuh erzeuget ward.
Und als sie uns erblickt, biß sie sich selber,
Als solche die der Zorn innen verzehrt.
Mein Meister rief ihm zu: Du glaubst vielleicht,
Es sei der Herzog von Athen allhier,
Der oben in der Welt den Tod dir gab.
Hebe dich fort, Unthier! denn dieser kommt nicht
Von deiner Schwester unterrichtet her,
Er kommt allein, um eure Qual zu schauen.
Dem Stier gleich, der im Augenblick sich losreißt
Wo er den Todesstreich schon hat empfangen,
Der nicht mehr läuft, nur hin und her noch hüpfet,
So sah ich auch den Minotaurus thun.
Und jener rief besonnen: Lauf zum Wege!
Da er in Wuth, ist's gut, daß du hinabsteigst.

So nahmen wir den Weg durch die Entladung
Der Felsen, welche oftmals sich bewegten,
Von meiner Füße ungewohnter Last.
Nachdenklich ging ich, und er sprach: Du denkest
An jenen Einsturz wohl, der da bewacht wird
Von jener wilden Wuth, die ich gebändigt.
So wisse denn, daß als das erstemal
Ich hier in dieser untern Höll' war,
Der Felsen hier noch eingestürzt nicht war.
Doch wenig früher, wenn ich's recht erkenne,
Als der erschienen, der die große Beute,
Dem Satan aus dem obern Kreis' entführte,
Erbebte so das tiefe, grauf'ge Thal
Von allen Seiten, daß ich meint', es dringe
Die Lieb' ins All, wodurch nach Eines Meinung
Mehr als einmal die Welt zum Chaos worden.
In jenem Augenblick erfolgte hier,
Und anderwärts noch mehr, der Felsen Einsturz.
Doch hefte thalwärts jetzt die Blick', es naht sich
Der Strom des Bluts, in welchem jeder siedet,
Der durch Gewalt den Nächsten hat beschädigt.
O blinde Habgier, o wahnsinn'ger Zorn,
Der du im kurzen Leben uns so stachelst,
Und so uns eintauchst in dem ewigen!
Ich sah 'nen breiten, bogenförm'gen Graben
Die ganze weite Ebene umfassend,
Ganz wie mein Führer mir zuvor gesagt.
Centauren liefen pfeilbewaffnet zwischen
Dem Fuß des Felsens und dem Graben hin,
Wie sie sonst hier zur Jagd zu eilen pflegten.

Als sie uns kommen sahn, blieb jeder stehen,
Und dreie trennten sich von ihrer Schaar,
Mit wohl gewählten Pfeilen und mit Bogen.
Der eine schrie von fern: Zu welcher Marter
Kommt ihr, die ihr den Abhang niedersteigt?
Sagt es von dort, wo nicht send' ich den Pfeil ab!
Mein Meister drauf erwiderte: Die Antwort
Woll'n wir dort in der Näh dem Chiron geben;
Schlimm, daß dein Wille stets so übereilt.
Drauf sagt' er, mich anstoßend: Das ist Nessus,
Der für die schöne Dejanira starb
Und seine Rache durch sich selber übte.
Der in der Mitte auf die Brust sich schaut, ist
Der große Chiron, der Achill'n erzogen;
Das dritt' ist Pholus, der so voller Zorn war.
Zu Tausenden umkreisen sie den Graben,
Jedwede Seele schießend, die sich losmacht
Vom Blute mehr als ihre Schuld ihr zutheilt.
Wir näherten uns den leichtfüß'gen Thieren.
Chiron nahm einen Pfeil und mit der Kerbe
Schob er den Bart vom Munde sich zurück.
Nachdem er so den großen Mund entblößt,
Sprach er zu den Gefährten: Saht ihr wohl
Wie jener letzte das bewegt, was er
Berührt? das thun sonst nicht der Todten Füße.
Mein Führer, der schon an der Brust ihm stand,
Da wo die zwei Naturen sich vereinen,
Sprach: Wohl ist lebend er, und so allein
Liegt ob mir, ihm das dunkle Thal zu zeigen,
Nothwendigkeit treibt ihn und nicht Vergnügen.

Vom Halleluja-Singen kam ein Weib,
Das dieses neue Amt mir aufgetragen:
Nicht Dieb ist er, noch ich 'ne Räuberseele.
Allein bei jener Macht, kraft welcher ich
Den Fuß bewege auf so wilder Straße,
Gieb einen von den Deinen zum Geleit,
Daß er uns zeige wo die Furt sich findet,
Und diesen hier auf seinen Rücken nehme;
Denn Geist nicht, kann er durch die Luft nicht gehn.
Chiron wandte sich drauf zur rechten Seite,
Zum Nessus dann: Kehr' um, führe sie so!
Ausweichen laß, wenn andre Schaar euch aufstößt!
Wir gingen nun mit sicherer Begleitung
Entlang dem Ufer jenes rothen Sudes,
Wo die Gesott'nen laut Geschrei erhoben.
Bis an die Brauen sah ich ein'ge drin,
Und der Centaure sprach: Das sind Tyrannen,
Die gierig einst nach Hab' und Blut gegriffen:
Hier weinen sie ob grausamer Beschäd'gung.
Hier siehst du Alexander und Dionys,
Der schlimme Jahre einst Sicilien brachte;
Und jene Stirne, die so schwarzes Haar hat,
Ist Ezzelino; jener andre Blonde
Ist Obizzo von Este, der in Wahrheit
Von seinem Rabensohn getödtet ward.
Da wandt ich mich zum Dichter, und der sprach:
Der sei dir jetzt der erst', ich nur der zweite.
Ein wenig weiter hin blieb Nessus stehn
Bei einem Volke, das nur bis zum Halse
In jenen Sprudel eingetaucht mir schien.

Einsam, beiseit' zeigt er uns einen Schatten
Und sprach: Der spaltete im Schooße Gottes
Das Herz, das an der Themse noch verehrt wird.
Drauf sah ich Leute, die über den Blutstrom
Das Haupt und auch die ganze Brust erhoben;
Und ich erkannte mehr als einen dieser.
So ward mit jedem Schritte immer seichter
Das Blut, so daß es nur die Füße deckte.
Hier war's, wo wir den Graben überschritten.
So wie an dieser Seite du bemerkest,
Daß dieser Sprudel immer seichter wird,
Sprach der Centaur, so will ich, daß du glaubest,
Daß nach der andern Seit' es immer tiefer
Den Boden senkt, bis daß er dort sich anschließt,
Wo die Tyrannen in dem Blutstrom ächzen.
Diesseits straft so das göttliche Gericht
Den Attila, der einst 'ne Geißel war,
Pyrrhus und Sextus, und preßt ewig aus
Dem Rainer von Cornet und Rainer Pazzo
Die Thränen, die das Sieden hier erzeugt,
Weil sie die Straßen einst grausam befehdet.
Drauf kehrt' er um, und durch die Fuhrt zurück.

Dreizehnter Gesang.

Noch nicht war Nessus jenseits angekommen,
Als wir uns schon in ein Gehölz vertieften,
Worin sich keine Spur von Fußweg fand.
Nicht grüne Blätter, sondern dunkelfarb'ge,
Nicht glatte Zweige, sondern wildverwachsne,
Nicht Früchte gab es dort, nur gift'ge Dornen.
So rauh Gestrüpp, so dichtes haben nicht
Die wilden Thiere, die das Angebaute
Zwischen Cecina und Corneto flieh'n.
Hier bauen die Harpyen ihre Nester,
Die einst von den Strophaden die Trojaner
Durch künft'gen Leid's Verkündigung vertrieben.
Breit sind die Flügel, Hals und Antlitz menschlich,
Der große Bauch gefiedert, Klau'n die Füße.
So jammern sie von den seltsamen Bäumen.
Und es begann der gute Meister: Wisse,
Bevor du weiter eindringst, daß du bist
Im zweiten Ring', und darin bleiben wirst,
Bis daß du kommst zur gräulichen Sandebne.
Drum sieh' wohl zu, ob du etwas erblickest,
Was deinen Glauben an mein Wort erschüttre.
Wehklagen hört' ich schon von allen Seiten,
Und doch gewahrt' ich niemand, der sie ausstieß;
Weshalb ich ganz verwirret stehen blieb.
Ich glaube, daß er glaubte, daß ich meinte,
Die vielen Stimmen kämen aus den Büschen
Von Leuten, die sich unserhalb verbürgen.

Weshalb der Meister sprach: Wenn du nur pflückest
Ein kleines Zweiglein einer dieser Pflanzen,
Wird alles, was du denkest, widerlegt.
Darauf streckt' ich die Hand ein wenig vorwärts,
Und brach ein Zweiglein eines großen Dornstrauchs,
Deß Stamm nun schrie: Warum zerbrichst du mich?
Nachdem er dann vom Blute war gefärbt,
Warum zerreißest du mich? rief er wieder,
Hast du denn keinen Geist des Mitleids in dir?
Wir waren Menschen und sind Sträucher worden.
Wohl sollte deine Hand sich frommer zeigen,
Ob wir auch Seelen nur von Schlangen wären.
Gleich wie aus einem grünen Scheit, das brennet
An einem End' und mit dem andern ächzet
Und zischet, ob der Luft, die draus entweichet,
So strömten Wort' und Blut aus jenem Zweige
Zusammen aus, weshalb ich fallen ließ
Den Zweig, und dastand wie ein Mann, der Furcht hat.
Hätt' er, verletzte Seele, früher schon
Das glauben können, sprach mein Weiser drauf,
Was er in meinen Versen nur gesehn,
Hätt' er die Hand nach dir nicht ausgestrecket.
Zu einer That, die selber jetzt mir leid ist,
Trieb ich ihn, weil die Sache sonst unglaublich.
Doch sag' ihm, wer du warst, daß zur Entschäd'gung
Er deinen Ruf auffrische in der Welt,
Wohin zurückzukehren ihm vergönnt ist.
Der Stamm: Du lockst mich so mit süßer Rede,
Daß ich nicht schweigen kann, und nicht mißfall's Euch,
Wenn ich beim Sprechen etwas mehr verweile.

Der bin ich, der vom Herzen Friederichs
Die Schlüssel beide hatt', und sie so sänftlich
Verschließend und erschließend wenden mochte,
Daß sein Vertrau'n ich jedem andern raubte.
So treu blieb ich dem ruhmerfüllten Amte,
Daß Schlaf und Lebenskraft ich drob verlor.
Die Metze, die die buhlerischen Augen
Von Cäsars Pallast niemals abgewandt,
Der Höfe allgemeiner Tod und Laster,
Erregte gegen mich die Geister aller,
Und die gereizten reizten so den Kaiser,
Daß aus den heitren Ehren Trauer wurde.
Und mein Gemüth zum Unwillen gereizt,
Wähnend der Schmach durch Sterben zu entgehn,
Macht' ungerecht mich gegen mich gerechten.
Doch bei den neuen Wurzeln dieses Baumes
Schwör' ich Euch, daß ich nie die Treu gebrochen
Dem Herren, der der Ehre war so würdig.
Und wenn zur Welt einer von Euch zurückkehrt,
Aufricht' er mein Gedächtniß, das darnieder
Noch liegt vom Streich, womit der Neid es traf.
Ein wenig wartet' er und da er schweiget,
Verliere nicht die Zeit, begann der Dichter,
Sprich, und frag' ihn, wenn mehr du wissen willst!
Weshalb ich: Frage du ihn selbst nach dem,
Was deiner Meinung nach mir gnügen könnte!
Ich könnt' es nicht, solch Mitleid fühlt mein Herz.
Deshalb begann er wieder: So der Mensch dir
Freiwillig leiste, was dein Wort verlangt,
Du eingeschloßner Geist, gefall' es dir

Uns noch zu sagen, wie der Geist sich bindet
An diese Aest' und sag' uns, wenn du kannst,
Ob je von solchen Gliedern wer sich löset.
Drauf blies der Stamm gewaltig, und nachher
Verwandelte der Hauch sich in die Worte:
Mit kurzen Worten geb' ich Euch Bescheid.
Wenn sich vom Leib' die wilde Seele trennt,
Von dem sie selber sich hat losgerissen,
Schickt Minos sie zu dem siebenten Schlunde.
Sie stürzt hinab, kein Ort ist ihr bestimmt,
Wohin Fortuna sie geschleudert, fällt sie,
Und keimt daselbst gleich einem Weizenkorn.
Als Schößling sprießt sie auf, als wilde Pflanze,
Von ihren Blättern fressen die Harpyen:
Sie machen Schmerz und schaffen Luft dem Schmerze.
Wie alle werden unsern Leib wir holen,
Doch nicht etwa uns damit zu bekleiden;
Denn was der Mensch sich raubt, soll er nicht haben.
Hier schleppen wir ihn her, und rings im Walde
Werden die Leiber aufgehänget werden
Am Baume jeder der gequälten Seele.
Wir lauschten aufmerksam noch auf den Stamm,
Vermeinend, daß er mehr noch wolle sagen,
Als ein Geräusch uns plötzlich überraschte,
Gleich dem, der auf dem angewies'nen Platze
Vernimmt den Eber und die Jagd ankommen,
Weil er die Thier' und Büsche rauschen hört.
Und sieh, da kamen von der linken Seite
Nackt und zerkratzet zwei so heftig fliehend,
Daß jeden Zweig des Waldes sie zerbrachen.

Der vordre rief: Nun komm, nun komm herbei, Tod! 118
Der andre, der zurückzubleiben schien,
Schrie: Lano, deine Beine waren nicht
So flink einst in dem Kampfe bei dem Toppo. 121
Und weil es ihm vielleicht an Athem fehlte,
Macht' er aus sich und einem Busch ein Bündel.
Wie Hunde losgelassen von der Kette, 124
So stürzten eilig hinter ihnen schwarze
Hündinnen, die den ganzen Wald erfüllten.
In den, der sich geducket, schlugen sie 127
Die Zähne, ganz in Stücke ihn zerreißend,
Und trugen diese Glieder dann davon.
Mein Führer nahm darauf mich bei der Hand, 130
Und führte mich zum Busche, der noch immer
Vergeblich durch die blut'gen Wunden weinte.
O Jakob, rief er aus, von St. Andreas, 133
Was half es dir zum Schutze mich zu machen?
Was hab' ich Schuld an deinem bösen Leben?
Und als mein Meister neben ihm nun stillstand, 136
Sprach er: Wer warst du, der durch so viel Wunden
Mit deinem Blut schmerzvolle Rede ausströmst?
Und er zu uns: O Seelen, die gekommen, 139
Die schmachvolle Mißhandlung hier zu schauen,
Die meine Blätter so von mir getrennt hat;
O sammelt sie am Fuß des traur'gen Busches! 142
Ich war aus jener Stadt, die für den Täufer
Den ersten Schutzherrn aufgab, weshalb dieser
Durch seine Kunst sie stets wird elend machen. 145
Und wäre nicht an jener Arnobrücke,
Ein Ueberbleibsel noch von ihm vorhanden,

Es hätten jene Bürger, die nachher
Sie wieder aufgebaut auf Etzels Asche,
Vergebens ihre Arbeit dran gesetzt.
Ich machte meine Häuser mir zum Galgen.

Vierzehnter Gesang.

Von Liebe für die Vaterstadt getrieben,
Rafft' ich zusammen die zerstreuten Blätter,
Und gab sie dem zurück, der schon erschöpft war.
Dann kamen wir zur Grenze, wo sich trennet
Der zweite Ring vom dritten, und sich zeiget
Graunvolles Walten der Gerechtigkeit.
Die neuen Dinge recht zu offenbaren
Sag' ich, daß wir zu einem Sandmeer kamen,
Das jede Pflanz' aus seinem Bett verbannt.
Der schmerzerfüllte Wald umgürtet es
Rings, wie der graufe Graben jenen Wald.
Hier hemmten wir die Schritte dicht am Rande.
Der Boden war ein trockner, tiefer Sand:
Ganz ebenso war dieser Sand beschaffen,
Wie der von Cato's Füßen einst betretne.
O Rache Gottes, wie mußt du gefürchtet
Werden von jeglichem, der da vernimmt,
Was meinen Augen hier sich offenbarte!
Von nackten Seelen sah ich viele Schaaren,
Die alle gar elendiglich dort weinten,
Doch schien nicht Ein Gesetz für sie zu walten.
Es lagen rücklings ein'ge auf der Erde,
In sich gekauert saßen andre da,
Und andre wieder liefen unaufhörlich.
Am größten war die Zahl der Laufenden,
Der ausgestreckt da Liegenden gab's weniger,
Doch war zum Schrein die Zunge mehr gelöst.

Langsamen Falles auf die ganze Ebne
Troffen herab von Feuer breite Flocken,
Wie bei der Windstill' im Gebirg der Schnee fällt.
So sah einst Alexander auf sein Heer,
In Indiens heißen Gauen Flammen fallen,
Die ungetheilet bis zum Boden blieben;
Weshalb vorsichtig er von seinen Schaaren
Den Boden stampfen ließ, dieweil die Flammen
Sich besser löschten, wenn sie einzeln blieben.
So fiel das ew'ge Feuer hier herab,
Wovon der Sand, wie Zunder unter'm Stahle
Entzündet ward, die Qualen zu verdoppeln.
Und ewig ohne Rast bewegte sich
Der Tanz der Hände, um von allen Seiten
Die frischen Gluthen von sich abzuwehren.
Meister, begann ich, der du alle Dinge
Besiegest, ausgenommen jene Teufel,
Die uns am Eingangsthor entgegentraten,
Wer ist der Große dort, der nicht zu achten
Die Gluthen scheint, und trotzig blickend daliegt,
Als ob der Regen ihn nicht mürbe mache.
Und eben der, als inne er geworden,
Daß meinen Führer ich nach ihm gefragt,
Schrie: Wie im Leben, so bin ich im Tode.
Mag Jupiter ermüden seinen Schmied,
Von dem den scharfen Blitzstrahl er empfangen,
Als zornig er am letzten Tag mich traf,
Und mag die Schaaren, eine nach der andern,
In Aetna's schwarzer Esse er ermüden,
Und schrein: Guter Vulkan, komm mir zu Hülfe!

Wie in dem Kampf bei Phlegra er gethan;
Mag er mit seiner ganzen Kraft mich treffen,
Froh werden soll er doch der Rache nimmer!
Drauf sprach mein Führer mit so großer Kraft,
Wie ich so heftig ihn noch nicht gehört:
O Capaneus, dadurch, daß sich dein Hochmuth
Nicht beuget, bist am meisten du gestraft.
Denn keine Marter wär' vollkommne Strafe
Für deinen Trotz, als nur dein Wüthen selbst.
Drauf wandt' er sich zu mir mit mild'rem Antlitz
Und sprach: Dies war der sieben Kön'ge einer,
Die Theben einst belagert, und es scheint,
Daß Gott er haßt' und wenig noch ihn achtet.
Doch wie ich ihm gesagt, seine Verachtung
Ist seiner Brust das würdigste Geschmeide.
Jetzt folge mir und hüt' dich, daß du nicht
Die Füße setzest in den glühnden Sand,
Halt' sie vielmehr noch immer dicht am Walde!
So kamen schweigend wir dahin, wo plötzlich
Quillt aus dem Wald ein kleiner Bach hervor,
Deß rothe Farbe noch das Haar mir sträubet.
Wie aus dem Sprudel tritt heraus der Bach,
Den unter sich die Sünderinnen theilen,
So durch den Sand floß dieser hier hinab.
Zu Stein geworden war sein Grund, und beide
Abhänge, wie die Ränder auch zur Seite,
Draus ich ersah, der Uebergang sei hier.
Von allem, was ich dir bisher gezeigt,
Seitdem wir eingetreten durch das Thor,
Deß Schwelle keinem Menschen ist verschlossen,

Hast du mit deinen Augen nichts gesehen,
Was so merkwürdig wär als dieser Bach,
Der alle Flammen über sich erlöscht.
Dies waren Worte meines Führers, weshalb
Ich bat, daß er die Speise nun mir reiche,
Zu welcher er die Lust in mir geweckt.
Mitten im Meere liegt ein ödes Land,
Sprach er darauf, das Creta wird geheißen;
Die Welt war keusch einst unter seinem König.
Ein Berg ist dort, der einst von Wald und Bächen
Gar lieblich war, und Ida ward genannt;
Jetzt ist er wüst wie ein verlaßner Ort.
Ihn wählte Rhea einstens für ihr Kind
Als treue Wiege, und um besser es zu bergen,
Ließ sie Geschrei erheben, wenn es weinte.
Es steht aufrecht im Berg ein großer Greis,
Der seine Schultern nach Damietta wendet,
Und sieht nach Rom, gleichwie nach seinem Spiegel.
Von feinem Golde ist das Haupt gebildet,
Und reines Silber sind die Brust und Arme,
Dann bis zur Gabelung ist er von Kupfer.
Abwärts von da ist er erlesnes Eisen,
Der rechte Fuß nur ist gebrannter Thon,
Und mehr auf diesem als auf jenem ruht er.
Bis auf das Gold ist jeder Theil zerrissen
Von einem Spalt, aus welchem Thränen träufeln;
Sie haben diese Hohlung hier gegraben.
Ihr Lauf stürzt sich in dieses Thal hinab,
Den Acheron, Styx, Phlegethon zu bilden;
Abwärts dann fließen sie durch diese Rinne

Bis dahin, wo man nicht mehr niedersteigt.
Sie bilden den Cocyt; wie der beschaffen,
Das wirst du sehn, drum schweig ich hier davon.
Und ich zu ihm: Wenn dieses Bächlein hier
So abgeleitet ist von unsrer Welt,
Warum erscheint es erst an diesem Rande?
Und er zu mir: Du weist, der Ort ist rund,
Und ob du gleich hinab zum Grunde steigend,
Dich stets links haltend, weit schon bist gekommen,
Hast du den Kreis doch noch nicht ganz durchschritten;
Weshalb, wenn etwas Neues dir noch aufstößt,
Darf's nicht Erstaunen auf dein Antlitz mahlen.
Und ich: Mein Meister, wo befinden sich
Denn Phlegethon und Lethe? von der schweigst du,
Und sagst, die andre käm aus dieser Traufe.
Gewiß gefällst du mir in deinen Fragen,
Sprach er, allein des rothen Wassers Sieden
Sollte dir wohl der Fragen eine lösen.
Die Lethe findst du außerhalb der Hölle,
Da wo die Seelen hingehn sich zu reinigen,
Wenn die bereute Schuld hinweggenommen
Nunmehr, sprach er, ist's Zeit sich zu entfernen
Vom Walde. Folge du mir nach! Die Ufer,
Die nicht verbrannt sind, zeigen uns den Weg,
Und jede Gluth erlischet über ihnen.

Funfzehnter Gesang.

Der harten Ufer eins trägt uns dahin,
Und von dem Bach erhebt sich solch ein Dampf,
Daß Dämm' und Wasser er vor'm Feuer schützt.
Wie zwischen Brügg' und Guzzant die Flammländer,
Die Fluth, die sie bestürmet fürchtend, Dämme
Errichten, die das Meer zurückeweisen,
Und wie die Paduaner längst der Brenta,
Die Schlösser und Landhäuser zu beschützen,
Bevor die Hitze man in Kärnthen spürt,
Nach diesem Muster waren die gemacht,
Obwohl so hoch nicht und so stark der Meister,
Wer immer er gewesen, sie gebaut.
Schon waren wir vom Wald so weit entfernt,
Daß, wo er wär', ich nimmer hätt' erkannt,
Wie sehr ich auch zurücke mich gewendet,
Als eine Schaar von Seelen auf uns stieß,
Die längst des Damms daherkam und jedwede
Betrachtet uns, wie man wohl pflegt des Abends
Beim neuen Mond einander anzusehen.
Und wie der alte Schneider auf das Oehr,
So spitzten sie auf uns die Augenbrauen.
So angeängelt nun von dieser Schaar,
Ward ich erkannt von einem der beim Saume,
Des Kleides mich ergriff und rief: Welch Wunder!
Und ich, als er den Arm nach mir ausstreckte,
Sah scharf auf sein entstelltes Angesicht,
So daß selbst die verbrannten Züge nicht

Mich hinderten, ihn wieder zu erkennen.
Und meine Hand zu ihm hernieder senkend
Erwidert' ich: Seid ihr hier Herr Brunetto?
Und er: Mein Sohn, mag es dir nicht mißfallen,
Wenn Brunetto Latin mit dir ein wenig
Zurücke geht, und läßt die andern ziehen.
Und ich: Drum bitt' ich euch, so viel ich kann.
Und wollet ihr, daß ich mit euch mich setze,
Ich thu's, wenn's dem beliebt, denn mit ihm geh ich.
O Sohn, sprach er, wer von uns Augenblicke
Auch nur verweilt, der liegt dann hundert Jahre,
Und darf der Gluth nicht wehren, die ihn trifft.
Darum geh weiter, ich bleib dir zur Seite,
Und hole später die Gefährten ein,
Die ihre ew'gen Schäden hier beweinen.
Ich wagt' es nicht vom Damm hinabzusteigen,
In gleicher Höh' mit ihm zu gehn und hielt
Das Haupt gesenkt, wie wer mit Ehrfurcht wandelt.
Und er begann: Welch Zufall oder Schickung
Führt hier hinab dich vor dem letzten Tage,
Und wer ist dieser, der den Weg dir zeigt?
Dort oben, sprach ich, in dem heitern Leben
Hatt' ich in einem Walde mich verirrt,
Bevor ich noch des Lebens Höh' erreicht.
Nur gestern früh erst wandt' ich ihm den Rücken,
Dieser erschien mir, als ich schier umkehrte,
Und führet heim mich jetzt auf diesem Wege.
Und er zu mir: Wenn deinem Stern du folgest,
Kannst du glorreichen Hafen nicht verfehlen,
Wenn ich im schönen Leben recht gesehn.

Und wär' ich nicht so zeitig schon gestorben,
Hätt' ich zum Werk Ermuntrung dir gegeben,
Da ich den Himmel dir so günstig sah.
Doch jenes undankbar boshafte Volk,
Das einst von Fiesole herabgestiegen,
Und vieles noch vom Berg und Felsen hat,
Wird feindlich dir, ob deines Rechtthuns werden;
Und zwar mit Recht, denn unter herben Eschen
Ziemt's nicht der süßen Feige zu gedeihn.
Ein alter Ruf auf Erden nennt sie Blinde,
Ein geiz'ges, neidisches und stolzes Volk,
Von ihren Sitten sorge dich zu rein'gen.
Dein Schicksal hebt dir so viel auf der Ehre,
Daß jegliche Partei nach dir verlangt,
Doch von dem Schnabel bleibe fern das Kraut!
Die Fiesolaner Bestien mögen immer
Einander treten, aber nicht berühren
Die Pflanze, wächst noch ein' auf ihrem Miste,
In welcher auflebt jene heil'ge Saat
Der Römer, die allda zurückgeblieben,
Als jenes Nest der Bosheit ward erbaut.
Wenn meine Bitte ganz erhöret würde,
Antwortete ich ihm, so wärt ihr noch
Nicht aus der menschlichen Natur verbannt.
Denn eingeprägt ist und geht mir zu Herzen
Das theure, gute, väterliche Bild
Von euch dort oben, wie zu jeder Stunde
Ihr mich gelehrt, wie sich der Mensch verewigt.
Und wie dafür ich dankbar bin, das soll,
So lang ich lebe meine Rede zeigen.

Was ihr gesagt, das heb' ich auf zur Lösung,
Nebst andern Worten, für die Herrin, die
Mir's deuten wird, wenn ich zu ihr gelange.
So viel nur, will ich, soll euch kund sein, daß
Wenn mein Gewissen nur mich nicht verklagt,
Ich der Fortuna, wie sie mag, mich stelle.
Nicht neu ist meinen Ohren solch Verkünden,
Drum, wie der Bauer seinen Karst, so mag
Fortuna drehn ihr Rad, wie's ihr beliebt.
Zur rechten Seite wandte nun die Wange
Zurück der Meister, sah mich an und sprach:
Der höret gut, der sich die Sache merket.
Nichts desto wen'ger geh ich sprechend weiter,
Mit Herrn Brunett' und frag' ihn nach den höchsten
Und den berühmtesten seiner Gefährten.
Von ein'gen, sprach er, ist's gut sie zu kennen,
Von andern wird es löblich sein zu schweigen;
Zu kurz wär' unsre Zeit für den Bericht.
So wisse denn, daß alle sie Gelehrte
Von großem Ruf und Geistliche gewesen,
Von gleichem Laster in der Welt befleckt.
Es wandelt dort in jener trüben Schaar
Mit Priscian, Franz von Accors' und sehen
Könntest du den, der von dem Knecht der Knechte,
Vom Arno an den Bacchiglion versetzt ward,
Um seine sünd'gen Glieder dort zu ruhn,
Wenn dich gelüstete nach solchem Aussatz.
Von andern spräch' ich noch, doch darf nicht länger
Ich mit dir gehn und reden, denn schon seh' ich
Vom Sandmeer neuen Dampf sich dort erheben.

Es kommt ein Volk, mit welchem ich nicht sein darf.
Es sei dir mein Thesaurus anempfohlen,
Drin ich noch leb', und mehr verlang ich nicht.
Drauf wandt er sich zurück, wie deren einer
Die zu Verona nach dem grünen Tuche
Durch's Feld hin laufen, und von diesen schien er
Der, der da siegt und nicht der da verliert.

Sechszehnter Gesang.

Schon war ich da, wo man vernahm das Rauschen
Des Wassers, das zum zweiten Ring hinabfiel,
Gleich dem Geräusch, das Bienenkörbe machen,
Als miteinander sich drei Schatten laufend
Von einer Schaar entfernten, die vorbei zog
Unter dem Regen dieser grausen Qual.
Sie kamen auf uns zu und jeder rief:
Steh still du, der nach deiner Kleidung scheinest
Ein Mann zu sein aus unsrer argen Stadt!
Ha, wie viel Wunden sah an ihren Gliedern
Ich alt' und neue, eingebrannt von Flammen!
Noch schmerzt es mich, wenn ich nur dran gedenke.
Aufmerksam ward mein Lehrer bei dem Rufen,
Sah mir ins Angesicht und sprach darauf:
Halt ein! mit diesem ziemt sich feine Sitte.
Und wäre nicht das Feuer, das des Ortes
Beschaffenheit herabschickt, würd ich sagen:
Es zieme besser dir die Eil' als ihnen.
Sie fiengen, als wir stille standen, wieder
Das alte Lied an, und zu uns gelangt,
Machten ein Rad aus sich sie alle drei.
Wie Kämpfer nackt und ölgesalbt wohl pflegen,
Um ihren Griff und Vortheil wahrzunehmen,
Bevor zu Schlägen sie und Stößen kommen,
So kreisend wandte jeder das Gesicht
Zu mir, so daß der Hals beständig sich
In andrer Richtung als der Fuß bewegte.

Ach! wenn das Elend dieses sand'gen Ortes,
Und unser dunkles und verbranntes Ansehn
Verächtlich uns und unsre Bitten macht,
Mög unser Ruf, sprach einer, dich bewegen
Zu sagen, wer du bist, der du so sicher
Lebend'gen Fußes durch die Hölle schreitest.
Der, in deß Spuren du mich treten siehst,
Obgleich er nackt und haarlos hier einhergeht,
War doch von höh'rem Rang als du wohl glaubst.
Er war der trefflichen Gualdrada Enkel,
Hieß Guido Guerra, und in seinem Leben
Hat viel er mit Verstand und Schwerdt gethan.
Der andre, der den Sand tritt hinter mir,
Ist Tegghiaj' Aldobrandi, dessen Stimme
Man dankbar droben noch gedenken sollte.
Und ich, der ich mit ihnen bin gekreuzigt,
War Jakob Rusticucci, und fürwahr
Schadet das böse Weib mir mehr als andres.
Hätt' ich mich vor dem Feu'r nur schützen können,
So hätt' ich mich wohl unter sie gestürzt,
Und glaub' auch, daß mein Lehrer es geduldet;
Doch weil ich mich verbrannt hätt' und gesotten,
Besiegte Furcht in mir den guten Willen,
Der mich, sie zu umarmen, gierig machte.
Darauf begann ich: Nicht Verachtung, Schmerz nur
Hat euer Zustand innen mir erweckt,
So tief, daß spät er ganz nur weichen wird,
Sobald als mein Gebieter zu mir sprach
Die Wort', aus welchen ich abnehmen konnte,
Daß solche Männer, wie ihr seid, jetzt kämen.

Ich bin aus eurer Stadt und immerdar
Hab euer Werk ich und die edlen Namen
Mit Lieb' erwähnet und davon gehört.
Die Galle lass' ich, und die süßen Früchte,
Die mir verheißen mein wahrhaft'ger Führer,
Such' ich; doch muß ich erst ins Centrum dringen.
So deine Seele lange deine Glieder
Beleben mög', antwortete drauf jener,
Und so nach dir dein Ruhm noch lange leuchte,
Sag uns, ob Tapferkeit und edle Sitte,
In unsrer Stadt noch wohnen, wie sie pflegten,
Oder ob gänzlich sie daraus gewichen.
Denn Wilhelm Borsier, der mit uns hier klaget
Seit kurzem, und mit den Gefährten dort geht,
Betrübet uns gar oft mit seinen Reden.
Es haben neues Volk, rascher Gewinn,
Hochmuth und Uebermaß in dir erzeugt
Florenz, so daß du jetzt schon drüber weinest.
So rief ich mit erhobner Stirn, und jene,
Als diese meine Antwort sie vernommen,
Schauten sich an, wie man auf Wahrheit blicket.
Wenn andremale so es dir gelingt,
Mit wenig Mühe andre zu befried'gen,
Wohl dir, daß du so redest nach Belieben.
Drum, so du diesem dunklen Ort entrinnst,
Und heimgekehrt die schönen Sterne schauest,
Wenn du mit Freuden sagen wirst: Ich war dort:
Dann rede du von uns auch zu den Leuten!
Drauf lösten sie das Rad, und Flügel schienen
Die flinken Beine beim Entfliehn zu sein.

Ein Amen hätte man nicht sprechen können,
So schnell als sie von uns verschwunden waren;
Drum schien's dem Meister Zeit zum Weitergehn.
Nur wenig war, ihm folgend, ich gegangen,
Als das Geräusch des Wassers uns so nahe,
Daß wir es kaum gehört, wenn wir gesprochen.
Gleich wie der Fluß, der von dem linken Abhang
Des Apennin, von Monte Veso her,
Zuerst mit eignem Lauf nach Osten fließt,
Der Aqua Cheta oben heißt, bevor er
Hinab sich stürzet in das niedre Bett,
Und jenen Namen bei Forli verliert,
Wie der über San Benedetto donnert,
Weil er hinab sich stürzt von einem Berge,
Wo Tausend wohl Behausung finden sollten:
So hörten wir von einem steilen Abhang
Das dunkle Wasser also nieder donnern,
Daß es gar bald das Ohr betäubet hätte.
Ich hatte einen Strick um mich geschlungen,
Mit welchem ich wohl manchmal schon gemeint
Den Panther mit dem bunten Fell zu fangen.
Nachdem ich diesen ganz von mir gelöst,
So wie der Führer es mir aufgegeben,
Reicht' ich ihm aufgerollt den Knäuel dar;
Worauf sich nach der rechten Seite wendend,
In weniger Entfernung er vom Ufer
Hinab ihn warf in diesen tiefen Abgrund.
Es muß doch etwas Neues wohl entsprechen,
So sprach ich zu mir selbst, dem neuen Zeichen
Das mit dem Aug' der Meister so begleitet.

Ha, wie vorsichtig muß der Mensch doch sein
Mit solchen, die nicht bloß die Thaten sondern
Im Inn'ren die Gedanken auch erschauen!
Und er zu mir: Was ich erwarte, kommt
Nun gleich empor, und daß dein Denken eitel,
Wird deinen Augen gleich sich offenbaren.
Der Wahrheit mit dem Schein der Lüge soll
Der Mensch den Mund, so viel er kann, verschließen,
Weil ohne Schuld er sonst Beschämung ärndtet.
Doch hier kann ich nicht schweigen, und ich schwöre
Dir, Leser, bei dieser Komödie Versen,
So langer Gunst sie sich erfreuen mögen,
Daß durch die dicke, finstre Luft ich sah,
Schwimmend eine Gestalt empor jetzt kommen,
Gar wundervoll auch für das kühnste Herz,
Wie wer emportaucht, der hinabgestiegen
Den Anker, der da Felsen oder andres
Vom Meer bedecket hat gefaßt zu lösen,
Den Leib emporstreckt und die Füße anzieht.

Siebzehnter Gesang.

Sieh da das Thier, das mit dem scharfen Schwanze
Berge durchbohrt und Mauern bricht und Waffen,
Sieh dort den, der die ganze Welt verpestet!
So fing mein Führer an mit mir zu reden,
Und winkte dem, daß er an's Ufer käme,
Am Rande der von uns betretnen Dämme.
Und jenes ekle Bild des Truges kam
Daher, den Kopf und auch den Rumpf anlegend,
Doch zog es nicht den Schwanz mit auf das Ufer.
Sein Antlitz war eines Gerechten Antlitz,
So freundlich war sein Aeußeres zu schauen,
Doch schlangenartig war der andre Leib;
Der Tatzen zwei, behaaret bis zur Achsel,
Der Rücken und die Brust und beide Seiten
Mit Schleifen und mit Schildern schön bemalt.
Nie machten Türken noch Tataren je
So bunt den Grund und Einschlag ihrer Tücher,
Noch legt' Arachne je ein solch Geweb' auf.
Wie man wohl sieht am Ufer Kähne stehn,
Die halb im Wasser sind, halb auf dem Lande,
Und wie bei den gefräß'gen Deutschen wohl
Der Biber sich zu seiner Jagd zurecht setzt,
So hatte sich das arge Thier gelagert
Am Rande, der von Stein, die Wüste säumet.
Den ganzen Schwanz ließ er im Luftraum zucken,
Die gifterfüllte Gabel hoch empor,
Die gleich der des Skorpions bewaffnet war.

Ein wenig muß sich unser Weg nun wenden,
So sprach mein Führer, hin zu jenem schlimmen
Unthier, das dorten sich gelagert hat.
Drum stiegen wir zur rechten Hand hinab,
Und gingen noch zehn Schritte weit am Rande,
Um wie die Flammen so den Sand zu meiden.
Und als wir nun zu ihm gekommen waren,
Sah ich, ein wenig weiter auf dem Sande,
Ein Volk da sitzen in des Abgrunds Nähe.
Hier sprach mein Meister: Auf daß du vollständ'ge
Erfahrung über diesen Ring erlangest,
Geh hin und sieh dir ihr Benehmen an!
Doch kurz nur dürfen die Gespräche dort sein;
Indeß du wiederkommst, sprech' ich mit diesem,
Daß seine starken Schultern er uns leihe.
So ging ich nun noch bis zum letzten Rande
Des siebenten der Kreise ganz allein,
Bis dahin, wo dieses betrübte Volk saß.
Aus ihren Augen brach der Schmerz hervor;
Sie suchten mit den Händen sich zu schützen
Vor'm Feuer hier und dort vor'm heißen Boden.
Nicht anders machen es die Hund' im Sommer
Mit Schnautz und Fuß, wenn sie gebissen werden
Von Flöhen, oder Fliegen, oder Bremsen.
Als ich auf einige den Blick gerichtet,
Auf die das martervolle Feuer fällt,
Erkannt ich keinen zwar, doch nahm ich wahr,
Daß jeglichem vom Halse eine Tasche
Mit eigner Farb' und eignem Zeichen hinge;
Und daran schien ihr Auge sich zu weiden.

Und als ich forschend unter sie getreten,
Sah ich auf einer gelben Tasch' ein Blaues,
Das eines Leu'n Gesicht und Haltung zeigte.
Drauf als nun meine Blicke weiter eilten,
Sah eine andre ich so roth wie Blut,
Mit einer Gans, die weißer war als Butter.
Und einer, dessen weiße Tasche war
Mit einer blauen, trächt'gen Sau bezeichnet,
Rief: Was thust du denn hier in dieser Grube?
Geh' du nur fort! und da du lebend noch,
So wisse, daß mein Nachbar Vitaliano
Hier sitzen wird zu meiner linken Seite.
Mit ihrem Ruf betäuben oftmals mich,
Den Paduaner, diese Florentiner;
Es komme, schrein sie, der erhabne Ritter,
Der uns die Tasche mit drei Böcken bringt.
Den Mund verzog er und die Zunge streckt' er
Heraus, wie wenn der Ochs die Nase lecket.
Und fürchtend zu erzürnen durch mein Weilen
Den, der vor längrem Bleiben mich gewarnt,
Kehrt' ich zurück von den elenden Seelen.
Ich fand den Führer, der schon auf den Rücken
Des grausen Thiers gestiegen zu mir sprach:
Jetzt gilt es Muth und Kühnheit zu beweisen.
Jetzt steigen wir auf solchen Treppen nieder.
Setz' vorn dich hin, daß in der Mitt' ich bleibe,
Damit der Schwanz dich nicht beschäd'gen kann.
Wie dem zu Muth ist, der den Fieberschauer,
So nah fühlt, daß die Nägel schon erblassen,
Und ganz erbebt sieht er nur kühlen Schatten,

So ward mir bei den Worten meines Führers.
Doch flößte Scham mir seine Drohung ein,
Die vor dem tapfern Herrn den Knecht ermuthigt.
Auf jene rief'gen Schultern setzt' ich mich,
Und sagen wollt' ich: Sieh, daß du mich halteſt!
Doch kamen nicht die Worte wie ich wollte.
Doch er, der oft in anderer Gefahr
Mir schon geholfen, als ich aufgestiegen,
Hielt fest mich und umschlang mich mit den Armen.
Nun Gergon, sprach er, bewege dich
In großen Kreisen und mit schwacher Senkung!
Die neue Last bedenk' wohl, die du trägst!
Sowie der Kahn vom Ufer sich entfernend,
Erst rückwärts gleitet, so bewegt' sich dieser;
Und als er freien Spielraum erst gewonnen,
Wandt' er den Schwanz dahin, wo erst die Brust war,
Gleichwie der Aal streckt' er ihn aus und schwang ihn,
Und zog die Luft an sich mit seinen Tatzen.
Nicht größ're Furcht wohl, glaub' ich, ward empfunden
Als Phaeton die Zügel schießen ließ,
Wovon der Himmel, wie man noch sieht, brannte,
Noch als der arme Ikarus die Flanken
Durch das erweichte Wachs entfiedert sah,
Und ihm, dein Weg ist falsch! der Vater zurief,
Als meine war, da ich von allen Seiten
Mich in der Luft erfand, und jede Ansicht,
Nur die des Thieres nicht, erloschen war.
Langsam zieht dieses schwimmend nun dahin,
Es kreist und senkt sich, doch ich merk' es nur
Am Luftzug, der mich vorn und unten trifft.

Schon hört' ich unter uns zur rechten Hand
Das gräuliche Geräusch des Kessels tosen:
Drob ich den Kopf vorstreckend niederblickte.
Da fürchtet' ich noch mehr mich vor dem Absturz,
Dieweil ich Feuer sah und Klagen hörte,
Weshalb die Bein' ich zitternd fester anschloß.
Und nun sah ich, denn früher sah ich's nicht,
Das Kreisen und das Sinken, weil sich nahten
Gar schwere Leiden von verschiednen Seiten.
Dem Falken gleich, der ohne Beut' und Lockruf
Schon lange in den Lüften hat geschwebt,
Den Falkner sagen läßt: O weh! du sinkest!
Und nun in hundert Kreisen matt sich senket,
Dahin, von wo er rasch sich aufgeschwungen,
Und fern vom Meister sich unwillig setzt:
So setzte Gergon uns auf den Boden,
Ganz dicht am Fuß des steilbehauenen Felsens;
Und als er nun uns beide abgeladen,
Entschwand er uns, gleichwie der Pfeil vom Bogen.

Achtzehnter Gesang.

Ein Ort ist in der Hölle Uebelbulgen
Genannt, von Felsen ganz, und eisenfarbig,
So wie die Einfassung, die ihn umgiebt.
Und in der Mitte dieses schlimmen Feldes
Gähnet ein Brunnen breit und tief hinab,
Deß Einrichtung ich seines Orts berichte.
Der Raum, der von dem Fuß des hohen Felsens
Bis zu dem Brunnen bleibt, ist folglich rund,
Und in zehn Thäler ist sein Grund getheilet.
Das Bild, das, wo zum Schutze ihrer Mauern,
Der Gräben manche die Castell' umgeben,
Sich darstellt an der Seite wo sie sind,
Ein solches Bild boten die Bulgen dar.
Und wie bei solchen Burgen von den Thoren
Zum äußern Ufer kleine Brücken gehn,
So führten hier vom Fuß des Felsens Klippen,
Die Dämm' und Gräben alle überwölbend,
Zum Brunnen, der sie sammelt und abschneidet.
Von Gergons Rücken abgeschüttelt, fanden
Wir uns an diesem Orte, und der Dichter
Hielt sich zur Linken, und ich folgt' ihm nach.
Zur rechten Hand nun sah ich neuen Jammer,
Viel neue Qualen, neue Geißelschwinger,
Womit die erste Bulge war erfüllt.
Auf ihrem Grunde liefen nackte Sünder;
Auf uns zu gingen sie diesseits der Mitte,
Jenseits mit uns, allein mit größren Schritten:

Gleichwie die Römer wegen Menschenzudrangs,
Im Jahr des Jubiläums, auf der Brücke
Die Vorrichtung zum Uebergang getroffen,
So daß die einen das Gesicht gerichtet
Nach dem Castelle zum St. Peter gingen,
Die andern aber nach dem Berge zu.
Am schwarzen Felsen rechts und links sah ich
Gehörnte Teufel, die mit großen Peitschen
Den Rücken ihnen grauenhaft zerschlugen.
Wie ließen sie die Beine sie erheben
Schon bei den ersten Hieben! denn die zweiten
Abwartete wohl keiner und die dritten.
Wie ich nun so dahin ging, traf mein Blick
Auf einen Schatten, und ich sprach sogleich:
An dem hat sich mein Auge schon geweidet.
Weshalb ich scharf ihn nun ins Auge faßte;
Und mit mir blieb mein süßer Führer stehn,
Und gab es zu, daß ich etwas zurückging.
Und der Gepeitschte glaubte sich zu bergen,
Das Antlitz senkend, doch es half ihm wenig,
Denn gleich sprach ich: Der du zu Boden blickest,
Sind falsch nicht die Gebärden, die du zeigest,
Bist du Venedico Caccianimico.
Doch was führt zu so scharfen Laugen dich?
Und er zu mir: Ungern nur sag' ich es,
Doch zwingt dazu mich deine klare Rede,
Die mich erinnert an die alte Welt.
Ich war es, der die schöne Ghisola
Verleitete, den Willen des Marchese
Zu thun, wie auch die schmutz'ge Sage laute.

Nicht bin ich hier der einz'ge Bologneſe,
Vielmehr iſt ganz der Ort davon erfüllt;
Denn kaum giebt's zwiſchen Reno und Savena
Jetzt ſo viel Stimmen, die das Sipa ſprechen.
Und willſt du dafür Bürgſchaft oder Zeugniß,
So denke nur an unſern geiz'gen Sinn.
Da er noch redete, traf ihn ein Teufel
Mit ſeiner Peitſch' und ſprach: Fort Kupler, fort!
Hier giebt's nicht Weiber, die für Geld zu haben.
Ich ſchloß mich wieder meinem Führer an.
Nach wenig Schritten kamen wir dahin,
Wo von dem Ufer ſich ein Felſen ſtreckte.
Mit leichter Müh' erſtiegen dieſen wir,
Und rechts uns wendend über ſeinen Rücken,
Entfernten wir uns von den ew'gen Kreiſen.
Als wir dahin gekommen, wo er unten
Sich öffnet, die Gepeitſchten durchzulaſſen,
Da ſprach: Steh' ſtill, der Führer, daß die Blicke
Jener elend gebornen auch dich treffen,
Von denen du das Antlitz noch nicht ſaheſt,
Weil ſie bisher mit uns gegangen ſind.
Wir ſah'n den Zug nun von der alten Brücke,
Der auf uns zukam, von der andern Seite,
Auf den die Peitſche ebenſo herabfällt.
Der gute Meiſter, ohne meine Frage,
Sprach nun: Schau jenen Großen, der da herkommt,
Dem ob des Schmerzes keine Thrän' entfällt!
Welch königliches Anſehn er bewahret!
Das iſt Jaſon, der durch Muth und Klugheit
Das goldne Fließ den Kolchiern geraubt.

Er kam auf seinem Zug zur Insel Lemnos,
Nachdem erbarmungslos die kühnen Weiber
Den Männern allen dort den Tod gegeben.
Durch Zeichen und durch wohlgeschmückte Worte
Betrog Hypsipylen die Jungfrau er,
Welche getäuscht die andern früher hatte.
Er ließ sie schwanger und allein zurück:
Die Schuld verdammt zu solcher Marter ihn,
Und auch Medea wird allhier gerächt.
Mit ihm geht wer in solcher Art getäuscht hat.
Und das genüge uns vom ersten Thale
Zu wissen, und von denen die es packt.
Schon waren wir da wo der schmale Fußweg
Sich mit dem zweiten Walle kreuzt, und dieser
Als Stützpunkt einem andern Bogen dient.
Dort in der zweiten Bulge hörten wir
Ein Volk, das mit der Nase schnauft und wimmert,
Und mit den flachen Händen selbst sich schlägt.
Die Ufer waren ganz bedeckt mit Schimmel,
Der von dem Dunst von unten hier sich anlegt
Und Nas' und Augen gleich beschwerlich fällt.
Der Boden ist so dunkel, daß das Auge
Zum Seh'n nicht ausreicht, wenn man nicht zugleich
Zum Bogen, wo am höchsten er, emporsteigt.
Dahin gelangten wir, und in dem Graben
Sah ich ein Volk in einen Koth getaucht
Der menschlichen Abtritten schien entnommen.
Und während mit dem Aug' ich unten forsche,
Sah einen ich, deß Kopf so Koth besudelt,
Daß man nicht sah, ob geistlich er, ob Laie.

Der fuhr mich an: Was bist du so begierig,
Mehr als die andern Schmutz'gen mich zu schauen?
Und ich zu ihm: Weil, irr' ich nicht, du mußt
Aleſſio Interminei von Lucca ſein, —
Den ich mit trocknem Haar ſchon einſt geſehn:
Deshalb betracht' ich mehr dich als die andern.
Er ſprach darauf, ſich an den Schädel ſchlagend:
Hier haben mich die Schmeichelein verſenket,
Woran die Zunge nie ſich ſätt'gen konnte.
Nach dieſem ſprach mein Führer: Mache daß du
Die Blicke etwas weiter vorwärts ſendeſt,
Daß mit den Augen du das Antlitz jener
Zerzausten, ſchmutz'gen Dirne wohl erfaſſeſt,
Die dort ſich mit den koth'gen Nägeln kratzt,
Bald aufrecht ſteht, und bald ſich nieder kauert.
Thaïs die Metze iſt es, die dem Buhlen,
Der ſie gefragt: Steh' ich bei dir in Gnaden?
Erwiederte: Ganz ungeheuerlich.
Und damit ſei denn unſer Blick geſättigt.

Neunzehnter Gesang.

O ihr des Zaubrers Simon arge Jünger,
Die ihr für Silber und für Gold verkuppelt,
Raubgier'ge ihr, die Dinge Gottes, welche
Mit wahrer Tugend nur vermählt sein sollen!
Von euch muß nunmehr die Trommet' erklingen,
Weil in der dritten Bulg' ihr euch befindet.
Zur nächsten Grube waren wir gekommen,
Und standen nun auf jenem Theil der Brücke,
Der auf des Grabens Mitte grad herabsieht.
O höchste Weisheit, welche Kunst doch zeigst du
Im Himmel, auf der Erd' und in der Hölle,
Und wie gerecht vertheilet deine Macht!
Am Abhang, sowie auf dem Grunde sah
Den dunklen Felsen voller Löcher ich:
Von Einer Weite all' und rund war jedes.
Sie schienen mir nicht wen'ger weit noch größer
Als die, die zur Bequemlichkeit der Täufer
In meinem schönen St. Johann sich finden;
Von denen eines ich, vor nicht viel Jahren,
Zerbrach, um Eines willen, der drin umkam:
Dies Zeugniß möge jedermann enttäuschen.
Aus jedem Loche ragten nur die Füße
Des Sünders und die Beine bis zur Wade
Empor, und alles Uebrige stak drinne.
Der Füße Sohlen waren beid' entzündet,
Weshalb sie so mit den Gelenken zuckten,
Daß Seil' und Stricke sie zerrissen hätten.

Sowie das Flammen der geölten Dinge
Nur auf der äußern Oberfläche spielt;
So war es hier vom Hacken bis zur Spitze.
Wer ist der, Meister, der mehr als die andern
Genossen zuckend seinen Schmerz verräth,
Sprach ich, und den die röth're Flamme aussaugt?
Und er zu mir: Willst du, daß ich dich trage
Hinab das Ufer, wo es wen'ger steil ist,
Kannst von ihm selbst du seine Schuld erfahren.
Und ich: Ganz recht ist mir was dir gefällt,
Du bist der Herr, und weißt, daß deinem Willen
Ich stets gefolgt, und weißt was man verschweigt.
Darauf gelangten wir zum vierten Walle,
Und stiegen, links uns wendend, hier hinab
Auf den von Löchern dicht durchbohrten Grund.
Und von der Hüfte setzte mich der Meister
Nicht ab, bis daß er mich gebracht zum Loche
Deß, der also mit seinen Beinen klagte.
Wer du auch seist, elende Seele du,
Deß Obres unten steckt, gleich einem Pfahle,
Begann ich nun, vermagst du es, so sprich!
Dem Mönche gleich stand ich, der einem Mörder
Am Pfahl gebunden schon die Beichte hört,
Der ihn zurückruft, weil der Tod dann zögert.
Er aber rief: Stehst du schon aufrecht da,
Stehst du schon aufrecht da, Papst Bonifaz?
So hat um Jahre mir die Schrift gelogen.
Bist du sobald schon jener Habe satt,
Die dich vermocht betrüg'risch zu gewinnen
Das schöne Weib, das du mißhandelt hast?

Ich glich dem Menschen, der da nicht versteht
Was ihm gesagt, und sich betrogen wähnend
Dasteht, und keine Antwort finden kann.
Drauf sprach Virgil zu mir: Sage nur schnell ihm:
Ich bin der nicht, ich bin der nicht, den du meinst,
Und ich antwortete wie mir geheißen.
Weshalb der Geist die Füße ganz und gar
Verdreht' und weinend und mit Seufzen sprach:
Was ist es denn, was du von mir verlangst?
Liegt dir so viel daran zu wissen, wer
Ich bin, daß du deshalb hinabgestiegen,
So wiss', ich trug dereinst den großen Mantel:
Und warlich recht ein Sohn der Bärin war ich,
Begierig so die Bärlein zu befördern,
Daß eingesackt ich dort die Hab' und hier mich.
Die vor mir Simonie getrieben liegen
Nun flach am Boden unter meinem Haupte
Durch diesen Felsenspalt hinabgezogen.
Hinab dort werd' auch ich einst stürzen, wenn
Der kommen wird, für den ich dich gehalten,
Als ich die rasche Frage an dich that.
Doch längre Zeit schon brennen meine Füße,
Und länger steh' ich auf dem Haupte so
Als er mit rothen Füßen hier wird stehn.
Denn nach ihm wird mit schlimmrer That noch kommen
Ein Hirt ohne Gesetz, vom Abend her,
So daß er ihn und mich bedecken muß.
So wie dem Jason, nach den Makkabäern,
Sein König günstig war, so wird auch diesem,
Der Frankreich dann beherrscht, nachgiebig sein.

Ich weiß nicht, war ich hier nicht zu vermessen,
Doch antwortet' ich ihm in solcher Weise:
Ei sag' mir doch, wie großen Schatz verlangte
Wohl unser Herr zuvor vom heil'gen Petrus,
Eh' er die Schlüssel gab in seine Hände?
Gewiß verlangt' er nichts als: Folg' mir nach!
Noch Petrus und die andern forderten
Gold oder Silber vom Matthias, als
Er ward erwählt statt der verlornen Seele.
Drum steh du nur! denn du bist wohl gestraft.
Bewahre nur das schlimm genommne Geld,
Das einst so kühn dich gegen Carl gemacht!
Und wäre nicht, daß mir die Ehrfurcht noch
Vor jenen hohen Schlüsseln es verbietet,
Die du im heitern Leben einst besessen,
So würd' ich härtre Worte noch gebrauchen.
Denn euer Geiz befleckt ganz die Welt,
Zertritt die Guten und erhebt die Schlechten.
Euch Hirten hatte der Evangelist
Im Auge, als er die, die auf den Wässern
Sitzt, mit den Kön'gen Unzucht treiben sah.
Die mit den sieben Häuptern ward geboren,
Und die zehn Hörner zum Beweise führte,
So lang' als Tugend dem Gemahl gefiel.
Das Gold und Silber macht ihr euch zum Gott,
Und welchen Vorzug habt ihr vor dem Heiden,
Als daß er Einen und ihr hundert ehrt.
Ha! Constantin, wie großen Unheils Quelle
War, nicht deine Bekehrung, doch die Schenkung,
Die von dir nahm der erste reiche Vater.

Und während ich ein solches Lied ihm vorsang,
War's Zorn oder Gewissen, was ihm nagte,
Zuckte er heftig mit den beiden Beinen.
Dem Führer hatten, glaub' ich, wohlgefallen
Die wahren von mir ausgesprochnen Worte,
So freundlich war sein Blick, als er sie hörte.
Deshalb ergriff er mich mit beiden Armen,
Und als er ganz mich auf die Brust gehoben,
Stieg er den Weg zurück, den er gekommen.
Und nicht ermüdet' er mich so zu halten,
Bis daß er mich zum Gipfel trug des Bogens,
Der zu dem fünften Wall hinüber leitet.
Hier erst setzt er vorsichtig ab die Last,
Wegen des rauhen und sehr steilen Felsens,
Der selbst für Ziegen wär' ein schlimmer Weg.
Und hier that sich ein neues Thal mir auf.

Zwanzigster Gesang.

Von neuer Strafe muß ich nunmehr singen,
Und Stoff dem zwanzigsten Gesange geben
Des ersten Liedes, dem von den Versunknen.
Ich hatte mich schon gänzlich angeschickt
Hinabzublicken in den offnen Grund,
Der von qualvollen Thränen ist gebadet.
Und in dem kreisförmigen Thale sah ich
Schweigend und weinend daher kommen Leute,
Langsam, wie Büßer hier auf Erden gehn.
Und als ich nun den Blick hinab zu ihnen
Gesenkt, erschien gar wunderbar verdreht
Ein jeglicher vom Kinne bis zur Brust.
Nach hinten zu war ihr Gesicht gewendet,
Und rückwärts mußten sie nun gehen, weil
Das Vorwärtsschauen ihnen war genommen.
Vielleicht daß wohl durch die Gewalt der Krämpfe
Ein Mensch schon sonst also verdrehet ward;
Doch sah ich's nie und glauben kann ich's nicht.
So Gott dich möge, Leser, Früchte erndten
Von deinem Lesen lassen, denke selbst du
Ob trocken ich das Auge halten konnte,
Als unsere Gestalt ich nun von nahem,
So ganz entstellt sah, daß der Augen Thränen
Die Hinterbacken durch den Spalt benetzten.
Wohl weint' ich, angelehnt an eine Klippe
Des harten Felsens, so daß mir der Führer
Zurief: So bist du auch der Thoren einer!

Fromm zeigt sich hier wer jedes Mitleid tödtet. 28
Wer ist wohl ruchloser als der zu nennen,
Der Mitleid fühlt beim göttlichen Gericht?
Erheb das Haupt! erheb's! und sieh den dort, 31
Dem Angesichts von Theben sich die Erde
Gespalten so, daß alle riefen: Wohin,
Den Kampf verlassend, stürzt Amphiaraus? 34
Und nicht zu stürzen hört er auf thaleinwärts
Bis hin zum Minos, der jedweden packt.
Schau, wie die Schultern er zur Brust gemacht! 37
Weil er zu weithin wollte vorwärts schauen,
Sieht er nach hinten und sein Gang ist rückwärts.
Sieh dort Tiresias, der einst vertauschte 40
Des Mannes Ansehn und zum Weibe ward,
Als alle Glieder ihm verwandelt wurden.
Und erst mußt' er noch einmal mit dem Stabe 43
Die eng verschlung'nen Schlangen treffen, eh er
Zurück erhielt das männliche Gefieder.
An seinen Bauch stößt mit dem Rücken Aruns, 46
Der in den Bergen einst von Luni hauste,
Und in dem weißen Marmor eine Höhle
Bewohnte (da wo weiter unten ackert 49
Der Carrarese), so daß ihm die Aussicht
Auf Meer und Sterne nicht benommen war.
Und jene, die mit den gelösten Haaren 52
Die Brüste deckt, die du nicht sehen kannst,
Und alle haar'gen Theile jenseits hat,
War Manto die, nachdem sie viel gewandert, 55
Sich niederließ wo ich geboren, weshalb
Ich wünsche, daß ein wenig du mich anhörst.

Nachdem ihr Vater aus dem Leben schied,
Und unterjocht die Stadt des Bacchus wurde,
Zog diese lange in der Welt umher.
Am Fuß der Alpen oberhalb Tyrols,
Die Deutschland schließen, liegt im schönen Lande
Italien ein See genannt Benacus.
Gespeist wird er von mehr als tausend Quellen,
Die im besagten See sich stauen, zwischen
Pennin und Val Camonica und Garda.
In seiner Mitte liegt ein Punkt, wo segnen
Die Hirten könnten von Trient, von Brescia
Und von Verona, kämen sie des Weges.
Wo sich das Ufer rings am meisten senket,
Dort liegt der schön' und feste Ort Peschiera,
Der Brescia, so wie Bergamo kann trotzen.
Das Wasser, das in des Benacus Busen
Nicht Raum hat, muß sich alles dorthin stürzen,
Und zieht als Fluß alsdann durch grüne Wiesen.
Sobald das Wasser seinen Lauf begonnen,
Heißt es nun Mincio, nicht Benaco mehr,
Bis nach Governo, wo es in den Po fällt.
Nach kurzem Lauf findet er eine Nied'rung,
Die er sich dort ausbreitend nun versumpfet,
So daß im Sommer sie oft schädlich wird.
Vorbei dort kommend sah die herbe Jungfrau
In jenes Sumpfes Mitte einen Boden
Ohn' Anbau und von Einwohnern entblößt.
Dort blieb, um menschlichen Verkehr zu meiden,
Sie mit den Ihren und trieb ihre Künste,
Sie lebt' und ließ allda den eiteln Leib.

Die Menschen drauf, die ringsumher zerstreuet, 88
Sammelten sich an diesem Ort, der fest war,
Weil ihn der Sumpf umgab von allen Seiten.
Auf ihre Asche bauten sie die Stadt, 91
Und wegen der, die diesen Ort erwählet,
Ward ohne Weitres Mantua sie genannt.
Wohl dichter war einst die Bevölkerung, 94
Bevor die Thorheit des von Casalodi,
Von Pinamonte den Betrug erfuhr.
Drum warn' ich dich, daß so du jemals höreſt 97
Von einem andern Ursprung meiner Stadt,
Dich keine Lüge um die Wahrheit bringe.
Und ich: Mein Meister, deine Gründe sind 100
Mir so gewiß, und fesseln meinen Glauben,
Daß andre mir erloschne Kohlen wären.
Doch sag', unter dem Volke, das dahinzieht, 103
Siehst einen du, der werth daß man ihn nenne?
Denn darauf nur alleine zielt mein Geist.
Und er zu mir: Jener, der von den Wangen 106
Den Bart läßt fallen auf die braunen Schultern,
War Augur, als von Männern so entblößt
Das Land war, daß kaum Knaben noch in Wiegen, 109
Und gab in Aulis, im Verein mit Kalchas,
Den Zeitpunkt an das erste Tau zu kappen.
Eurypilos hieß er, und so besingt ihn 112
An einer Stelle mein erhabnes Lied.
Du kennst sie wohl, da du es ganz und gar kennst.
Der andre, der so schmal ist in den Weichen, 115
War Michel Scotto, der in Wahrheit wohl
Das Spiel des magischen Betruges kannte.

L. of C.

Sieh' dort Guido Bonatti, sieh Asdente,
Der jetzt beim Leder und beim Pechdraht möchte
Geblieben sein, doch reut es ihn zu spät.
Sieh die Elenden, die, um wahr zu sagen,
Die Nadel, Spul' und Spindel aufgegeben,
Mit Kräutern und mit Bildern Zauber übten.
Doch komm nunmehr, denn schon berührt die Grenze
Des Horizonts, und tauchet in die Wogen
Jenseits Sevilla, Cain mit dem Dornstrauch:
Und gestern Abend war der Mond schon voll:
Das mußt du wissen, da mehr als einmal
Er nützlich dir im tiefen Walde war.
So sprach er und wir wanderten zugleich.

Einundzwanzigster Gesang.

Von Brücke so zu Brücke, andres redend,
Was mein Gedicht zu melden hier verschmäht,
Sind auf den Gipfel wir gekommen, als
Wir standen, um den andern Spalt zu sehen
Von Uebelbulgen und die eitlen Thränen,
Und wunderbarlich dunkel fand ich ihn.
Wie in dem Arsenal der Venezianer
Zur Winterszeit das zähe Pech gekocht wird,
Um die schadhaften Schiffe zu kalfatern;
Denn nicht in See gehn können sie, statt dessen
Baut der ein neues Schiff, und der verstopfet
Die Rippen dem, das viel der Reisen machte,
Der klopft am Vorder-, der am Hintertheil;
Der fertigt Ruder und der drehet Taue,
Der flickt am Bugsprit, der am Besamsegel:
So siedete, doch nicht durch Feuer, sondern
Durch Gottes Kraft ein dicker Leim dort unten,
Der allerwärts die Ufer überklebte.
Ich sah das Pech, doch drinnen sah ich nichts,
Als nur die Blasen, die das Kochen auftrieb,
Und wie es anschwoll und verdickt sich setzte.
Und während ich noch scharf hinunterblickte,
Zog mich mein Meister zu sich von dem Orte,
Wo ich noch stand, und rief: Nimm dich in Acht!
Drauf wandt' ich mich, wie einer dem's zu lang dünkt,
Das zu erkennen, was er fliehen soll,
Weil ihm plötzliche Furcht den Muth geraubt,

Und doch nicht, um zu sehn, die Flucht verzögert.
Und hinter uns kam da ein schwarzer Teufel
Ueber den Felsen laufend auf uns zu.
Ha! wie war doch sein Angesicht so grimmig!
Wie herbe schien er mir in der Gebärde,
Mit offnen Flügeln und leicht auf den Füßen!
Ein Sünder lastete mit beiden Schenkeln
Auf seine Schultern, die da scharf und stolz;
Er aber hielt das Fußgelenk gepackt.
Ihr Grimmetatzen unsrer Brücke, sprach er,
Nehmt und taucht unter diesen Aeltesten
Von Santa Zita, denn gleich kehr' ich wieder
Zu jener Stadt, die wohl damit versehn ist;
Käuflich ist jeder drin, nur nicht Bonturo:
Für Geld wird dort aus Nein ein Ja gemacht.
Dort warf er ihn hinab, und wandte sich
Zurück zum Fels, und kein Hund von der Kette
Gelöst verfolgte je den Dieb so eilig.
Unter geht der, und taucht gekrümmt empor;
Allein die Teufel dieser Brücke riefen:
Hier hilft das heil'ge Antlitz dir zu nichts,
Hier wird anders geschwommen als im Serchio;
Drum willst du nicht von unsren Haken kosten,
So laß dich nicht über dem Peche sehn!
Drauf packten sie mit mehr als hundert Zinken
Ihn, rufend: Hier mußt du verdeckt nur tanzen,
Und heimlich, wenn du kannst, etwas erschnappen.
So lassen wohl die Köche von den Knechten
Das Fleisch mit Gabeln in des Kessels Mitte
Eintauchen, damit es nicht oben schwimme.

Duck' dich, sprach nun mein guter Meister, hinter
Der Klippen eine, daß man nicht bemerke
Daß du hier sei'st, und ein'gen Schutz du habest!
Und was mir auch zu Leid geschehen möge,
Fürchte du nichts, ich kenne diese Dinge,
Und früher schon war ich bei solchem Strauße.
Drauf überschritt das Ende er der Brücke;
Und als er auf den sechsten Wall gekommen,
Da galt es eine kühne Stirn zu zeigen.
Mit solcher Wuth und solchem Ungestüm
Wie Hunde auf den Dürftigen sich stürzen,
Der, wo er still steht, gleich zu betteln anfängt:
So stürzten die unter der Brücke vor,
Und wandten gegen ihn all' ihre Haken.
Er aber rief: Keiner von euch sei falsch!
Bevor mit euren Haken ihr mich packet,
Tret' einer von euch vor, der mich anhöre!
Erst dann mögt ihr beschließen mich zu fassen.
So gehe Malacoda! schrieen alle;
Weshalb der vortrat und die andern standen,
Und kam zu ihm und sprach: Was soll's ihm helfen?
Glaubst du denn, Malacoda, mich zu sehen
Hierhergekommen, sprach mein Meister jetzt,
Vor allen euren Waffen sicher, ohne
Göttlichen Willen und günstige Schickung?
Laß gehen mich! denn in dem Himmel will man,
Daß diesen dunkeln Weg ich jemand zeige.
Darauf war ihm der Stolz so ganz gesunken,
Daß er den Haken ließ zu Füßen fallen,
Und er nun sprach: Den dürft ihr nicht verwunden.

Und zu mir sprach der Führer: Der du sitzest
Zwischen den Klippen dorten ganz geduckt,
In aller Zuversicht komm jetzt zu mir!
Weshalb ich aufsprang und schnell zu ihm kam,
Und alle Teufel traten nun hervor,
Daß ich besorgt', ob den Vertrag sie hielten.
So sah die Kriegesknechte ich sich fürchten,
Die auf Vertrag einst aus Caprona zogen,
Als unter so viel Feinden sie sich sahen.
Ich drückte mich mit meinem ganzen Leibe
An meinen Führer, und wandt' nicht die Augen
Von ihrem Ansehn, das nichts Gut's versprach.
Die Haken senkten sie: Soll ich ihn packen,
Sprach einer zu dem andern, bei der Kruppe?
Ja, sieh daß du ihn fassest, war die Antwort.
Doch jener Teufel der mit meinem Führer
War im Gespräch, wandte nun schnell sich um
Und sprach: Sei ruhig, ruhig Scarmiglione!
Darauf sprach er zu uns: Auf diesem Felsen
Könnt ihr nicht weiter gehen, denn zertrümmert
Liegt ganz der sechste Bogen auf dem Grunde.
Und wenn das Fürderwandern euch beliebt,
So gehet nur auf diesen Klippen weiter!
Es bietet noch ein andrer Fels den Weg.
Es waren gestern, nur fünf Stunden später,
Tausend zweihundert sechs und sechzig Jahr
Erfüllet, seit der Weg hier ist gebrochen.
Ich sende grade von den Mein'gen dorthin
Um nachzusehn, ob etwa wer sich lüftet.
Mit ihnen geht! sie werden schlimm nicht sein.

Tritt vor du Alichin und Calcabrina!
Begann zu sagen er, und du Cagnazzo
Und Barbariccia führ' die Schaar der Zehn!
Auch Libicocco komm' und Draghignazzo,
Ciriatto mit den Hau'rn und Graffiacane,
Der tolle Rubicant und Farfarell!
Sucht mir wohl ab die Ufer dieses Peches!
Die bleiben unberühret bis zum Felsen,
Der unzerstört die Gräben überwölbt.
O weh! was ist das, was ich sehe, Meister?
Sprach ich, ohne Geleit, ach laß uns gehen,
Weist du den Weg, denn ich begehre keins.
Bist du so aufmerksam, wie sonst du pflegest,
Siehst du denn nicht, wie sie die Zähne fletschen,
Und mit den Brauen sie Verrath uns drohn?
Und er zu mir: Nicht will ich daß du fürchtest.
Laß du sie fletschen nur ganz nach Belieben,
Denn das thun sie für die gesott'nen Sünder.
Sie wandten nun sich zu dem linken Damme,
Doch streckt' als Zeichen jeder erst die Zunge
Zwischen den Zähnen nach dem Führer hin,
Der nun den Hintern zur Trompete machte.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Wohl sah ich Reiter aus dem Lager rücken,
Den Sturm beginnen, oder Musterung halten,
Zuweilen auch zu ihrer Rettung fliehn;
Und Plänkler sah durch euer Land ich schwärmen,
Ihr von Arezz', und Streifparteien aufbrechen,
Turniere halten und manch Lanzenstechen,
Bald nach dem Klang von Zinken oder Glocken,
Nach Zeichen von den Burgen oder Trommeln,
Nach heimischen sowie nach fremden Klängen:
Doch nie nach so absonderlicher Schallmei
Sah Reiter ich noch Fußvolk sich bewegen,
Wie Schiff' auch nicht nach Land- und Himmelszeichen.
So gingen wir nunmehr mit den zehn Teufeln,
Ha! grausiges Geleit! doch in der Kirche
Mit Heil'gen und mit Schlemmern in der Schenke.
Doch auf das Pech war nur mein Sinn gerichtet,
Um zu erkennen die Beschaffenheit
Der Bulge und des Volks, das drin geglüht ward.
Wie die Delphine, wenn den Schiffenden
Sie mit des Rückens Bogen Zeichen geben,
Daß sie das Schiff zu bergen wohl bedacht sei'n,
So, um die Pein in etwas doch zu mildern,
Zeigte wohl mancher Sünder hier den Rücken,
Und barg ihn wieder dann mit Blitzesschnelle.
Sowie die Frösch' an eines Grabens Rande
Oft nur die Schnauze aus dem Wasser halten,
So daß die Füß' und Uebriges sie bergen,

So hielten allerwärts die Sünder sich:
Allein, sobald sich Calcabrina nahte,
Zogen sie sich zurück unter die Gluthen.
Ich sah, und noch erbebt mein Herz davor,
Einen verweilen, wie es wohl geschieht,
Daß ein Frosch bleibt, ein anderer davonspringt:
Und Graffiacan, der ihm am nächsten war,
Erpackt ihn bei den vollgepichten Haaren,
Und zog, gleich einer Otter, ihn empor.
Ich kannte ihre Namen alle schon,
So merkt' ich sie als sie gewählet wurden,
Und gab wohl Acht, wie sie einander riefen.
O Rubikante, sieh daß du ihm schlagest
Die Klauen in den Leib, daß du ihn schindest!
Schrien alle mit einander die Verfluchten.
Und ich: Mein Meister, mache, wenn du kannst,
Daß ich erfahre, wer der Unglückselige,
Der in der Feinde Hand gefallen ist.
Mein Führer trat ihm nun zur Seit' und fragte,
Woher er wär', und er erwiderte:
Ich bin gebürtig aus dem Reich Navarra.
Zu Herrendienst bestimmte mich die Mutter,
Die mich mit einem Taugenichts erzeugt,
Der seine Habe und sich selbst zerstörte.
Zum guten König Thiebald kam ich drauf,
Und hier begann ich die Durchstechereien,
Wofür ich büßen muß in dieser Gluth.
Und Ciriatto, dem, gleich einem Eber,
Zwei Hauer aus dem Maul hervorgewachsen,
Ließ ihn empfinden wie der eine trennte.

Zu schlimmen Katzen war die Maus gekommen,
Doch Barbaricci' umschloß ihn mit den Armen
Und rief: Zurück ihr, während ich ihn halte!
Und zu dem Meister wandt' er das Gesicht:
Frag ihn, wenn mehr zu wissen du begehrest,
Sprach er, bevor wer anders ihn zerreiße.
So sag' denn, sprach der Führer, kennest du
Unter dem Pech wohl einen von den Sündern,
Der ein Lateiner? Und er: Eben nur
Verließ ich einen der dort aus der Nähe.
O wär' ich nur mit ihm bedecket noch,
Nicht fürchtet' ich dann Haken oder Klauen!
Zu lang' schon warten wir, sprach Libicocco,
Und packte mit dem Zinken ihm den Arm,
So daß er einen Muskel ihm davonriß.
Auch Draghignazzo wollt' ihm eins versetzen,
Nach unten an den Füßen, doch der Zehntmann
Wandte sich rings umher mit bösem Blicke.
Als nun ein wenig sie beruhigt waren,
Fragte mein Führer ohne Weilen den,
Der seine Wunde noch betrachtete:
Wer war's, den du, zum Unheil, wie du sagst,
Verlassen, um das Ufer zu erreichen?
Worauf er sprach: Das war Bruder Gomita,
Der von Gallura, alles Truges voll,
Der seines Herren Feind' in Händen hatte,
Und sie so hielt, daß jeder ihn drob lobt.
Geld nahm er an, und ließ sie frank und frei,
Wie er es nennt, auch in andern Aemtern
War er kein kleiner Gauer, nein, der größte.

Mit ihm verkehret Don Michael Zanke
Von Logodor, und ihre Zungen werden
Zu schwatzen von Sardinien niemals müde.
Weh! seht den andern, der die Zähne fletscht!
Mehr sagt' ich noch, wenn ich nicht fürchtete,
Daß er sich anschickt' mir den Grind zu kratzen.
Jedoch der große Vorgesetzte sprach
Zu Farfarell, der schon die Augen drehte
Zum Hiebe: Fort von hier, du böser Vogel!
Wenn ihr Toskaner oder auch Lombarden
Seh'n oder hören wollt, begann aufs neue
Der Aengstliche, will ich sie kommen lassen,
Wenn nur die Grimmetatzen sich entfernen,
So daß sie ihre Rache nicht zu fürchten,
Und ich an diesem selb'gen Orte sitzend,
Sobald ich pfeife, will ich sieben euch
Für einen der ich bin, herkommen lassen,
So machen wir's, wenn einer sich erhebt.
Cagnaz bei diesem Wort erhob die Schnauze,
Und sprach kopfschüttelnd: Hört die Schelmerei,
Die er erdacht, um sich hinabzustürzen!
Drob er der Pfiffe hatt' in großer Fülle,
Sprach: Ja, ein Schelm bin ich nur allzusehr,
Wenn ich den Meinen gröss're Pein bereite.
Nicht halten konnt' sich Alichin, und gegen
Der Andern Meinung sprach er: Springst herab du,
So werd' ich dich nicht im Galopp verfolgen;
Die Flügel schwing ich dann über dem Pechsee.
Fort von der Höh', das Ufer biet' ihm Schutz!
Damit, ob mehr du kannst als wir, man sehe.

Ein neues Spiel sollst du, o Leser, hören.
Zur andern Seite wandte jeder nun sich,
Zuerst der, der am meisten sich gesträubt.
Der Navarese nahm die Zeit gut wahr,
Stemmt' auf die Füße, und im Augenblick
Sprang er, von ihrem Zehntmann sich befreiend.
Darob nun jeder dieses Streichs sich schämte,
Am meisten der, der Schuld war an dem Fehler;
Deshalb fuhr er empor und schrie: Ich hab' dich!
Doch wenig half es ihm: Die Flügel waren
Nicht schneller als die Furcht; der ging zu Grunde,
Und jener hielt die Brust im Flug empor.
Nicht anders taucht die Ente plötzlich unter,
Wenn sich der Falke naht, und dieser schwingt
Erzürnt und matt sich wiederum empor.
Doch Calcabrin, von diesem Streich erbost,
Folgt' dem Gefährten fliegend nach, erfreut
Daß der entkommen, um nur Streit zu haben.
Und wie der Schelm nur eben war verschwunden,
Wandt' er die Klauen gegen den Genossen
Und hielt über dem Graben ihn gepackt.
Jedoch auch jener, als ein wilder Sperber,
Verstand ihn gut zu packen, und so fielen
Sie beide mitten in den glüh'nden See.
Die Hitze brachte schnell sie auseinander,
Allein sich zu erheben war vergeblich,
So waren ihre Flügel voller Pech.
Verdrießlich nebst den Seinen ließ der Zehntmann
Nun viere nach der andern Seite fliegen,
Mit allen Haken, und in größter Eil'

Besetzten dies- und jenseits sie die Ufer;
Die Haken reichten sie den Eingepichten,
Die schon gesotten waren in der Rinde;
Und wir verließen sie in dieser Klemme.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Stillschweigend, einsam und ohne Geleit
Gingen wir nun hinter einander her,
Wie Minoriten wohl zu wandeln pflegen.
Von wegen des hier gegenwärt'gen Streites
Wandte mein Geist sich auf Aesopus Fabel,
Wo er vom Frosch und von der Ratte redet.
Denn mehr stimmt *jetzt* mit *nun* nicht überein,
Als Anfang hier und Ende mit einander,
Wenn beide man genau im Geist verbindet.
Wie ein Gedank' entspringet aus dem andern,
So ward aus diesem dann ein andrer noch,
Der mir die erste Furcht verdoppelte.
Ich dachte so: Die sind von uns verspottet,
Mit solchem Schimpf und Schande so beladen,
Daß ich wohl glaube, daß es sehr sie kränkt.
Wenn Zorn zum bösen Willen sich gesellt,
So werden dies' ingrimm'ger als der Hund
Den Hasen, den er rahmet, uns verfolgen.
Schon fühlt' ich alle Haare mir sich sträuben,
Und rückwärts war gespannet nur mein Sinn,
Als ich zum Meister sprach: Wenn Du nicht birgst
Dich selbst und mich aufs schleunigste, so fürcht' ich
Die Grimmetatzen, die schon hinter uns
Im Geist ich schau', so daß ich sie schon höre.

Und er: Wär' ich von bleibelegtem Glase,
Es spiegelte sich nicht dein äußres Bild
So schnell in mir als ich dein innres fasse.
Deine Gedanken kamen zu den meinen,
Von gleicher Art und gleichem Angesicht,
So daß aus beiden einen Rath ich faßte.
Wenn es so ist, daß mild der rechte Abhang,
Daß wir zur andern Gruft gelangen können,
Entgehen wir der Jagd, die uns bedroht.
Noch hatte er den Rath nicht ganz ertheilt,
Als ich nicht fern von uns sie kommen sah,
Mit ausgespannten Flügeln uns zu greifen.
Es faßte drauf sogleich der Führer mich,
So wie die Mutter vom Geräusch erwecket,
Die in der Nähe schon die Flammen sieht,
Den Sohn nimmt, flieht und mehr besorgt um ihn
Als um sich selbst, so lange sich nicht aufhält,
Daß sie auch nur ein Hemde überwürfe.
Und von der Höh' des harten Ufers glitt er
Rücklings hinab den milden Hang des Felsens,
Der diesseits hier die andre Bulge abschließt.
So schnell läuft nicht das Wasser durch den Graben,
Das Rad der Wassermühle zu bewegen,
Wenn es den Schaufeln sich am meisten naht,
Als nun mein Meister hier an diesem Rande
Auf seiner Brust mich tragend niederglitt,
Als ob sein Sohn, nicht sein Gefährt' ich wäre.
Kaum waren seine Füße auf dem Boden
Der Bulge angelangt, als jene oben
Die Höh' erreichten, doch war nichts zu fürchten.

Denn wenn zu Wächtern sie die Allmacht setzte,
Des fünften Grabens, raubt sie allen doch
Die Möglichkeit von dort sich zu entfernen.
Wir fanden unten ein bemaltes Volk,
Das weinend und dem Anschein nach ermattet
Umher ging hier mit höchst langsamen Schritten.
Sie trugen Kutten mit gesenkten Kappen
Ueber die Augen, nach dem Schnitt gebildet,
Wie man zu Cöln sie für die Mönche macht.
Vergoldet sind sie außen, daß es blendet,
Doch innen ganz von Blei und so gewichtig,
Daß Friedrichs Kutten Stroh dagegen waren.
O wie für ewig schwer drückt dieser Mantel!
Wir wandten wieder uns zur linken Hand,
Zugleich mit ihnen, ihren Klagen lauschend.
Doch ging so langsam dieses matte Volk,
Wegen der Last, daß wir mit jedem Schritte
In anderer Gesellschaft uns befanden.
Weshalb zum Meister ich: Sieh daß du findest
Durch That und Namen ausgezeichnet einen,
Und send' im Gehn die Augen so umher!
Und einer, der mein tuskisch Wort vernommen,
Rief hinter uns: O hemmet eure Schritte,
Die ihr so rennet durch die dunkle Luft!
Vielleicht erhältst von mir du was du wünschest.
Weshalb mein Führer: Warte, zu mir sprach,
Und richte dich im Gehn nach seinem Schritte!
Stehn blieb ich und sah zwei, die große Eile
Bei mir zu sein auf dem Gesicht verriethen,
Doch hemmte sie die Last und das Gedränge.

Als angelangt, beschauten sie mich lange
Mit schielem Blick und ohn' ein Wort zu sprechen.
Sich wendend dann sprach einer zu dem andern:
Der scheint lebendig, sieht man auf die Kehle,
Und sind sie todt, durch welch ein Vorrecht dann
Gehn sie einher ohne das schwere Kleid?
Drauf er zu mir: Toskaner, der zur Innung
Der jammervollen Heuchler bist gekommen,
Verschmäh' es nicht zu sagen wer du bist.
Und ich: Geboren und erzogen bin ich
Am schönen Arno in der großen Stadt,
Und habe noch den Leib, den stets ich hatte.
Doch wer seid ihr, denen, so viel ich sehe,
So großer Schmerz über die Wangen träufelt,
Und welche Qual habt ihr, die also leuchtet?
Und einer sprach zu mir: Die gelben Kutten
Sind von so dickem Blei, daß ihr Gewicht
Die Wagebalken also kreischen läßt.
Wir waren lust'ge Brüder von Bologna,
Ich Catalan und dieser Loderingo
Genannt, von deiner Stadt zumal erwählt,
Wie man sonst Einzelne zu nehmen pflegt,
Den Frieden zu bewahren; und wir machten's
So daß man's noch an dem Gardingo spürt.
Und ich begann: O Brüder, eure schlechten ....
Mehr sagt' ich nicht, denn plötzlich sah ich einen
Gekreuzigt mit drei Pfählen an der Erde.
Als er mich sah verdrehte er sich ganz,
Und blies in seinen Bart mit schweren Seufzern.
Und Bruder Catalan, der dieses wahrnahm

Sprach: Der Gekreuzigte, den du hier siehst,
Rieth einst den Pharisäern, daß es schicklich,
Wenn Einen für das Volk man opferte.
Querüber liegt er hier nun nackt im Wege,
Wie du es siehst, und wer vorübergeht,
Läßt ihn zuvor, wie schwer er ist, empfinden,
Und gleicher Weise leidet auch der Schwäher
In dieser Grube, und vom Rathe alle,
Der für die Juden schlimme Frucht getragen.
Darauf sah ich den Meister sich verwundern,
Ob des, der in der ewigen Verbannung
So schmählich kreuzweis ausgestrecket dalag.
Dann richtet' er die Wort' an jenen Bruder:
Ist's euch erlaubt, belieb' es euch zu sagen,
Ob uns zur rechten Hand ein Ausweg liegt,
Durch den wir beide könnten uns entfernen,
Ohne daß wir die schwarzen Engel zwingen,
Daß sie aus diesem Grunde uns befrein.
Mehr als du hoffest, war die Antwort drauf,
Ist nah' ein Felsen, der vom großen Umkreis
Ausgeht, und alle Thäler überbrücket,
Nur dieses nicht, dieweil er eingestürzt.
Auf seinen Trümmern könnt empor ihr steigen,
Die auf dem Grunde liegen und am Abhang.
Der Führer stand gesenkten Haupts ein wenig,
Drauf sprach er: Schlecht berichtete die Sache
Der, welcher dort mit Haken faßt die Sünder.
Der Bruder drauf: Einst hört' ich in Bologna
Viel von des Teufels Lastern, unter andern,
Daß er ein Lügner und der Lüge Vater.

Mit großen Schritten ging der Führer fort,
Von Zorn ein wenig trüb' im Angesicht.
Drob ich von den Belasteten mich trennte,
Den Spuren folgend seiner theuren Füße.

Vierundzwanzigster Gesang.

In jenem Theil des jugendlichen Jahres,
Wo schon die Sonn' unter dem Wassermann
Die Strahlen schärft, und bald die Nacht die Hälfte
Des Tages einnimmt, wo der Reif die Erde
Mit seines weißen Bruders Bild beschreibt,
(Doch bald vergeht die Härtung seiner Feder).
Da geht der Landmann, dem's gebricht an Futter,
Hinaus und schaut, und siehet er das Land
Ganz weiß erglänzen, schlägt er sich die Hüften,
Kehrt um nach Hauf' und jammert hier und dort,
Dem Armen gleich, der nicht weiß was er thun soll;
Bald kommt er wieder und faßt neue Hoffnung,
Da er die Welt so ganz verwandelt sieht,
In kurzer Zeit, und greift nun nach dem Stabe,
Und treibt zum Weiden gleich die Schäflein aus:
So hatte mich mein Meister eingeschüchtert,
Als ich ihn sah vorhin die Stirne runzeln,
Und so bracht' er der Wunde schnell die Heilung.
Denn als wir zur zerstörten Brücke kamen,
Da wandt' er sich zu mir so süßen Blickes,
Wie früher ich am Fuß des Bergs ihn sah.
Nach einiger Berathung mit sich selbst,
Und als er auch den Einsturz wohl betrachtet,
Da öffnet' er die Arm' und faßte mich.
Und gleich dem Manne, der zugleich da handelt
Und überlegt, die Zukunft stets bedenkend,
So, wenn zum Gipfel einer Klipp' er mich

Gehoben, blickt' er schon nach einer andern,
Indem er sprach: Dort klammere dich fest!
Zuvor doch prüf', ob sie dich tragen könne!
Das war kein Weg für schwere Kuttenträger,
Denn wir, so leicht er und ich halb gehoben,
Vermochten kaum von Fels zu Fels zu klimmen.
Und wäre nicht der Abhang dieser Seite
Viel kürzer als der andre, weiß ich nicht,
Wie's ihm ergangen, doch ich wär' erlegen.
Allein da Uebelbulgen zu der Mündung
Des tiefsten Brunnens sich im Ganzen senket,
So bringt die Lage jedes Thals es mit sich,
Daß eins der Ufer höher als das andre.
Doch kamen wir am Ende noch zum Gipfel,
Da wo der letzte Fels sich abgelöst.
Die Brust war mir von Athem so erschöpft,
Als oben ich, daß ich nicht weiter konnte,
Vielmehr sogleich mich niedersetzen mußte.
Nunmehr bedarfs, daß du dich streng ermannest,
Sprach drauf der Meister, denn in Federn liegend
Und unter Decken kommt man nicht zum Ruhme.
Und wer sein Leben ohne Ruhm vergeudet,
Läßt solche Spur von sich auf Erden nur,
Wie Rauch in Lüften und wie Schaum im Wasser.
Und drum steh' auf! besiege die Beklemmung
Mit jenem Muth, der siegt in jeder Schlacht,
Wenn mit dem schweren Leib er nicht versinket.
Wohl höh're Treppen sind noch zu ersteigen,
Nicht gnügt's, daß wir von diesen uns entfernt:
Verstehst du mich, so sorge, daß dir's nütze!

Da stand ich auf, mit Athem mehr versehen
Mich stellend, als in Wahrheit ich mich fühlte,
Und sprach: Nun geh, denn ich bin stark und kühn.
Ueber den Felsen nahmen wir den Weg,
Der voller Klippen, eng und schwierig war,
Und noch viel steiler als der frühere.
Ich sprach im Gehen, um nicht schwach zu scheinen,
Als aus dem andern Graben eine Stimme
Erscholl, Worte zu bilden ungeschickt.
Ich weiß nicht was er sagt', obgleich am Gipfel
Ich stand des Bogens der hier überführt;
Doch der da sprach schien mir von Zorn bewegt.
Ich sah hinab, doch des Lebend'gen Augen
Erreichten nicht den Grund, wegen des Dunkels,
Weshalb ich: Meister, mach', daß du gelangest
Zum andern Wall, und steigen wir hinab,
Denn wenn von hier ich hör' und nicht verstehe,
Seh' ich hinab und unterscheide nichts.
Ich gebe keine andre Antwort, sprach er,
Als daß ich's thu', denn die verständ'ge Bitte
Soll schweigend man und mit dem Thun erfüllen.
Da, wo die Brücke an das achte Ufer
Sich anschließt, stiegen wir nunmehr hinab,
Und nun konnt' ich die Bulge überblicken.
Drinnen sah ich so gräßliche Anhäufung
Von Schlangen, so verschiedener Gebahrung,
Daß noch mein Blut gerinnt bei der Erinnrung.
Nicht rühm' sich ferner Libyen seines Sandes;
Denn bringt er Ottern, Ringler, Brillenschlangen
Und Land- und Wassernattern auch hervor,

Zeigt er doch nie so pesterfülltes, grauses
Gewürm, mitsamt dem ganzen Aethiopien,
Und dem was jenseits liegt des rothen Meeres.
Es liefen Leute nackt und eingeschüchtert
Unter der grausen Anhäufung umher,
Ohn' auf Versteck noch Heliotrop zu hoffen.
Gebunden waren hinten ihre Hände,
Mit Schlangen, die mit Kopf und Schwanz die Rippen
Durchbohrten und die vorn umschlungen waren.
Und sieh auf einen, der an unsrer Seite,
Stürzt' eine Schlange sich, die ihn durchbohrte,
Da wo der Hals sich an die Schultern anschließt.
Nicht **o** nicht **i** könnte so schnell man schreiben,
Als er entzündet brannte und in Asche
Verwandelt ward, indem er niederfiel.
Und als er so am Boden lag vernichtet,
Da sammelte die Asche sich, und wieder
Ward er derselbe, der er schon gewesen.
So wird von großen Weisen zugegeben,
Daß, wenn er bald fünfhundert Jahr gelebt,
Der Phönix stirbt und wieder wird geboren.
Nicht Korn noch Kraut genießet er zeitlebens,
Nur Weihrauch Tropfen frißt er und Amomen,
Und Myrrh' und Narden sind sein letztes Bett.
Und wie der Mann, der fällt und weiß nicht wie,
Durch Teufelskraft, die ihn zu Boden reißt,
Und andere Beklemmung, die ihn lähmet,
Rings um sich schaut, sobald er wieder aufsteht,
Noch ganz verwirret von der großen Angst,
Die er erduldet, und hinstarrend seufzet:

So ging's dem Sünder, als er sich erhob.
Wie strenge Rache übet dein Gericht
O Gott, der solche Streiche niedersendet!
Es fragt' ihn drauf der Führer, wer er wäre.
Vor kurzem erst bin ich in diesen Schlund,
Sprach er, hinabgeregnet aus Toskana.
Ein viehisch Leben, nicht ein menschliches
Gefiel dem Bastard; ich bin Vanni Fucci,
Das Vieh; Pistoja war mir würd'ges Lager.
Sag' ihm, daß er uns Rede stehe, sprach ich,
Und frage, welche Schuld hierher ihn sandte:
Hab' ich doch einst als Blutmensch ihn gekannt.
Von bittrer Scham ganz übergossen wandte
Der Sünder, der dies hörte, um zu mir
Gesicht und Sinn und sprach dann unverholen:
Es schmerzt mich mehr, daß du mich hier getroffen
In diesem Elend, worin du mich siehst,
Als da das andre Leben mir geraubt ward.
Ich kann dir nicht versagen was du forderst;
So tief bin ich hinabgesandt, weil ich
Die Sakristei schönen Geräths beraubte,
Was einem andern fälschlich zugeschrieben.
Doch, daß du dieses Anblicks dich nicht freuest,
Wenn jemals du den dunkeln Ort verlassen,
Oeffne dein Ohr dem, was ich dir verkünde!
Pistoja wird von Schwarzen erst entleert,
Dann wechselt auch Florenz Volk und Regierung.
Aus Magra's Thal zieht Mavors einen Dunst,
Der sich mit finsterem Gewölk umgiebt,
Worauf mit herbem Sturmes Ungestüm

Man in Picen's Gefilde kämpfen wird; 148
Er aber wird die Wolke schnell durchbrechen,
So daß der Weißen jeder wird getroffen:
Und das hab' ich gesagt, damit's dich schmerze.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Am Schlusse seiner Wort' erhob der Räuber
Mit beiden Feigen seine Händ' und rief:
Das nimm dir, Gott! denn dir schleudr' ich es zu.
Seit jener Zeit bin ich ein Freund der Schlangen;
Denn eine schlang sich drauf um seinen Hals,
Als spräche sie: Nicht weiter sollst du reden!
Und eine andr' umschlang die Arm' und fesselte,
Sich selbst vernietend, vorne ihn so fest,
Daß keinen Ruck er mehr zu thun vermochte.
Pistoja ha! warum beschließ'st du nicht
Dich einzuäschern, daß du nicht mehr seiest!
Da deinen Stamm du übertriffst im Sünd'gen.
In allen dunklen Höllenkreisen sah' ich
Nicht einen Geist so trotzig wider Gott,
Selbst den nicht, der von Thebens Mauern stürzte,
Der nun entfloh und sprach kein Wort mehr weiter.
Und kommen sah einen Centauren ich,
Der wüthend rief: Wo ist, wo ist der Trotz'ge?
Nicht so viel Schlangen glaub' ich hat Maremma,
Als ich auf seinem Rücken ihrer sah,
Bis da, wo unsere Gestalt beginnt.
Auf seinen Schultern, dicht am Hinterhaupte
Lag mit gespreizten Flügeln ihm ein Drache,
Und der entzündet alles, was ihm aufstößt.
Mein Meister sagte nun: Dieser ist Cacus,
Der oft am Fuß des Aventinschen Felsens,
So Blut vergoß, daß Pfützen draus entstanden.

Er geht nicht eines Weg's mit seinen Brüdern,
Wegen des list'gen Diebstahls, den er übte
An jener großen Heerd' in seiner Nähe.
Weshalb denn unter Herkul's Keul' ihr Ende,
Die schlimmen Thaten fanden, der vielleicht
Ihm hundert gab, wovon kaum zehn er fühlte.
Als er so sprach, war jener schon vorüber,
Und unter uns erschienen nun drei Geister,
Die weder ich noch auch Virgil bemerkt,
Bis sie: Wer seid denn ihr? uns zugerufen,
Weshalb wir inne hielten im Gespräch,
Und nur auf sie allein dann achteten.
Nicht kannt' ich sie; doch es erfolgte nun
Was wohl zufällig zu erfolgen pflegt,
Daß einer mußte jetzt den andern nennen,
Indem er sprach: Wo ist Cianfa geblieben?
Weshalb, den Führer aufmerksam zu machen,
Den Finger ich an Kinn und Nase legte.
Wenn du, o Leser, träge bist zu glauben,
Was ich jetzt sagen werde, ist's kein Wunder,
Denn kaum recht glaub' ich mir's, der ich's doch sah.
Als ich die Augen fest auf sie gerichtet,
Tritt vor den einen eine Schlange hin,
Die mit sechs Füßen gänzlich ihn umklammert.
Den Bauch umschlang sie mit den Mittelfüßen,
Mit beiden vordern faßt' sie seine Arme,
Und mit den Zähnen packt' sie beide Wangen.
Die Hinterfüße streckt' sie an die Schenkel,
Und ihren Schwanz steckt' sie dazwischen durch,
Um hinten durch die Rippen ihn zu ziehen.

Nie wurzelte so fest an einem Baume
Epheu sich an, als hier das grause Thier
Die eignen Glieder um die fremden rankte.
Darauf, als wären sie von heißem Wachse,
Verschmolzen sie und mischten ihre Farbe,
Daß keiner mehr erschien, was er gewesen.
So schreitet, wenn Papyrus wir anzünden,
Der Flamm' ein braunes stets voran, das noch nicht
Ganz schwarz ist, und das Weiß' ist doch erstorben.
Die beiden andern schauten zu und jeder
Rief: Wehe! wie verwandelst du dich, Agnel!
Sieh du bist schon nicht zwei mehr und nicht einer!
Schon waren beide Köpfe eins geworden,
Und in dem Antlitz, worin zwei verloren,
Erschienen zwei Gestalten nun vermischt.
Zwei Arme bildeten sich aus vier Streifen,
Und Schenkel, Beine, Unterleib und Brust
Wurden zu Gliedern, die man nie gesehen.
Jedwedes frühre Ansehn war vernichtet,
Keinen und zwei zeigte das grause Bild,
Und so ging es langsamen Schritts dahin.
So wie die Eidechs in der größten Gluth
Der Hundstagshitze über'n Weg dahinläuft
Gleich einem Blitz, von einem Zaun zum andern:
So schien ein zornig Schlänglein jetzt zu fahren,
Gegen den Bauch der beiden andern Sünder,
Das braun und schwarz war wie ein Pfefferkorn.
Und jenen Theil, durch den die erste Nahrung
Der Mensch empfängt, durchbohrte es dem einen,
Und fiel dann ausgestrecket vor ihm nieder.

Der sah die Schlang' an, aber sprach kein Wort;
Vielmehr mit unbewegten Füßen gähnt' er,
Als ob Schlaf oder Fieber ihn ergriffen.
Er blickte auf die Schlang' und sie auf ihn,
Sie rauchten beide stark, die aus dem Rachen,
Der aus dem Mund', und beider Rauch ward Eins.
Es schweige doch Lucan, da wo er handelt
Vom elenden Sabellus und Nasidius,
Und hör' auf das, was hier wird losgelassen;
Es schweig' Ovid von Arethus' und Cadmus,
Denn nicht beneid' ich ihn darum, wenn er
In Schlange den, in Quelle die verwandelt:
Denn nie hat er Stirn gegen Stirn zwei Wesen
So umgewandelt, daß beide Gestalten
Die Stoffe gegenseitig ausgetauscht.
Auf solche Weis' entsprachen sie einander,
Daß ihren Schwanz die Schlange spaltete,
Die Bein' in Eins zusammenzog der andre.
Es schmolzen so die Schenkel und die Beine
Zusammen, daß von der Vereinigung
In kurzer Zeit sich keine Spur mehr zeigte;
Und die Gestalt, die dort verloren ging,
Nahm der gespaltne Schwanz nun diesseits an,
Die Haut ward weich hier und ward jenseits hart.
Die Arme schwanden in die Achselhöhlen;
Der Schlange beide Füße, die da kurz,
Wuchsen so viel als jene sich verkürzten.
Aus den verschlungnen Hinterfüßen ward
Das Glied, welches der Mann verbirgt, und aus
Dem seinen streckt' er ihrer zwei heraus.

Während der Rauch die beide nun bekleidet
Mit neuer Farb' und hier das Haar erzeugt,
Das er auf jener andern Seite raubt,
Stand auf der ein' und niederfiel der andre;
Doch wandte keiner ab die bösen Lichter,
Durch deren Blick ein jeder sich verwandelt.
Der Aufgestandne zog nun nach den Schläfen,
Was er an Stoff zuviel hatt' im Gesicht,
Draus Ohren an den glatten Wangen wuchsen.
Aus dem was nicht zurückging, sondern stehn blieb,
Ward nun die Nase im Gesicht gebildet,
Die Lippen angeschwellt, wie sich's gebührte.
Der auf der Erde streckt die Schnautze vor,
Und zieht die Ohren in den Kopf zurück,
Sowie die Schnecke ihre Hörner einzieht.
Die einfache, zum Sprechen wohl geschickte
Zunge, sie spaltet sich, und die gespaltne
Des andern schließt sich, und der Rauch hört auf.
Die Seele die da Thier geworden war
Fliehet nun zischend durch das Thal dahin,
Und ihr nachredend spuckt der andre aus;
Drauf wandt' er ihm den neuen Rücken zu
Und sprach zum andern: Buoso soll nun laufen
Auf allen vieren durch das Thal wie ich.
So sah das siebente Gesindel ich
Austauschen und verwandeln, und die Neuheit
Entschuld'ge mich, wenn wo die Feder irrte.
Und obgleich meine Augen wohl ein wenig
Verwirret, und mein Geist bestürzet war,
So konnten die doch nicht so heimlich fliehen,

Daß ich Puccio Sciancato nicht erkannt; 148
Denn von den drei zuerst gekommnen war er
Der einzige, der nicht verwandelt war,
Der andre der, um den du weinst, Gaville.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Freu' dich, Florenz, daß du so groß geworden,
Daß über Land und Meer du schlägst die Flügel,
Dein Nam' auch in der Hölle sich verbreitet!
Unter den Dieben fand ich fünf dergleichen
Von deinen Bürgern, drob mich Scham befällt;
Auch du kommst dadurch nicht zu großen Ehren.
Doch wenn am Morgen man die Wahrheit träumt,
Wirst du von hier in kurzer Zeit empfinden,
Was Prato dir, was andere dir wünschen:
Und wär' es schon, es wäre nicht zu früh!
O wär's nur schon! da es doch kommen muß,
Denn schwerer wird's mir sein, je mehr ich altre.
Wir gingen fort, und mittelst jener Klippen,
Die das Absteigen uns vorhin ermöglicht,
Stieg nun Virgil empor und zog mich nach.
Und als wir zwischen Klippen und Gestein
Des Felsens unsern Weg einsam verfolgten,
Da kam der Fuß ohne die Hand nicht vorwärts.
Richt' ich den Geist auf das was ich gesehen,
That es mir leid und thut mir jetzt noch leid,
Und zügle ich den Geist mehr als ich pflege,
Daß er nicht schweif' ohne der Tugend Leitung,
Damit nicht, wenn die Sterne oder Bessres
Mir Gutes gaben, ich mir's selbst mißgönne.
Wie viel der Landmann, der am Hügel ausruht
Zur Zeit, wenn jene die die Welt erleuchtet
Ihr Antlitz uns am wenigsten verbirgt;

Wo schon die Fliege weicht der Wassermücke,
Leuchtwürmchen unten in dem Thal erblickt,
Wo er vielleicht geackert und gewinzert:
Von soviel Flammen glänzte ganz und gar
Der achte Graben, wie ich inne ward,
Sobald ich da war, wo der Grund sich zeigte.
Und so wie der, der sich durch Bären rächte,
Den Wagen des Elias sah beim Scheiden,
Als steil gen Himmel sich die Pferde bäumten,
Doch nicht mit Augen so ihm folgen konnte,
Daß andres er als nur die Flamme sah,
Die einem Wölkchen gleich empor sich zog:
Ganz ebenso bewegte jede Flamme
Sich durch den Graben, keine zeigt den Raub,
Und doch entrücket jede einen Sünder.
Hoch aufgerichtet stand ich auf der Brücke,
So daß auch ohne Stoß ich wär' gefallen,
Hätt' ich mich nicht an einem Fels gehalten.
Der Führer, der so aufmerksam mich sah,
Sprach nun: In diesen Flammen sind die Geister,
Jeder verhüllt von dem, was ihn entzündet.
Mein Meister, sprach ich, deine Worte geben
Gewißheit mir, doch war ich schon der Meinung
Daß es so wär', und wollte dich schon fragen:
Wer ist in jener Flamme, die nach oben
Getheilt, scheint von dem Holzstoß herzustammen,
Der Eteokles und den Bruder aufnahm?
Dort innen, sprach er, werden so gepeinigt
Ulyß und Diomed, und beide eilen
Wie einst dem Zorn, so jetzt der Straf' entgegen.

Im Innern ihrer Flamme wird beseufzet
Die Kriegeslist des Pferdes, das zum Thor ward
Durch das der edle Samen Roms einst ausging.
Die List wird drin beweint, durch welche todt noch
Deidamia um Achilles klagt;
Auch des Palladiums Raub wird hier gestraft.
Wenn sie in diesen Gluthen sprechen können,
Sagt ich, mein Meister, bitt' ich sehr dich drum,
So daß die Bitte dir für tausend gelte,
Daß du mir das Erwarten nicht verweigerst,
Bis die gehörnte Flamme hierher komme;
Du siehst wie ich zu ihr vor Lust mich neige.
Und er zu mir: Gar vieles Lobes werth
Ist deine Bitte und ich nehm' sie an;
Doch mache, daß du deine Zunge zügelst.
Laß reden mich, denn was du willst das hab' ich
Begriffen schon, und weil sie Griechen sind,
Verschmähen sie vielleicht mit dir zu reden.
Als nun die Flamme war dahin gekommen,
Wo meinem Führer Zeit und Ort es schien,
Da hört ich ihn in dieser Weise sprechen:
O ihr, die zwei ihr seid in einem Feuer,
Wenn ichs um euch verdient als ich noch lebte,
Wenn ichs um euch verdient, viel oder wenig,
Als in der Welt die hohen Vers' ich schrieb,
So geht nicht fort, doch einer von euch sage
Wohin er sich verloren in den Tod!
Das größ're Horn der alten Flamme drauf
Fing murmelnd an zu schütteln sich, sowie
Die Flamme thut, wenn sie der Wind beläftigt.

Darauf den Gipfel hin und her bewegend,
Als wär' es eine Zunge die da spräche,
Ließ eine Stimme sie daraus erschallen
Und sprach: Als Circe ich verließ, die länger
Mich aufhielt als ein Jahr, dort bei Gaeta,
Bevor Aeneas noch es so benannt,
Da konnten weder Sehnsucht nach dem Sohne,
Noch Mitleid mit dem alten Vater, noch
Die Liebe, die die Gattin sollt' erfreun,
Den Eifer überwinden, der mich trieb,
Genaue Kunde von der Welt zu sammeln,
Von Lastern und von Tugenden der Menschen:
Vielmehr mit Einem Schiff und mit der kleinen
Gesellschaft, die mich nicht verlassen hatte,
Wagt' ich hinaus mich in das offne Meer.
Und beide Ufer sah ich bis nach Spanien,
Bis nach Marocco und der Sarden Insel,
Und all' die andern, die dies Meer umspült.
Wir waren alt und träg', ich und die Freunde,
Als wir an jene enge Mündung kamen,
Wo Herkul Warnungszeichen aufgestellt,
Damit der Mensch nicht weiter hin sich wage.
Zur rechten Hand ließ ich Sevilla liegen,
Wie ich zur andern Ceuta schon gelassen.
O Brüder, sprach ich, die ihr unter tausend
Gefahren habt den fernen West erreicht,
Versagt doch nicht dem kleinen Rest des Wachens
Der Sinne, der euch noch geblieben ist,
Der Sonne folgend Kund' euch zu verschaffen
Von jener Welt, die ohne Menschen ist.

Erwäget wohl, welches Geschlechts ihr seid,
Gemacht, nicht um zu leben wie die Thiere,
Sondern nach Tugend und Einsicht zu streben.
Und die Gefährten macht' ich so begierig,
Durch diese kleine Rede auf die Reise,
Daß ich sie kaum nachher gehalten hätte.
Und gegen Morgen hin gewandt das Steuer,
Machten zu Schwingen wir zum tollen Fluge
Die Ruder, immer weiter links und haltend.
Des andern Poles Sterne sah ich alle
Des Nachts, und unsern Pol so niedrig stehn,
Daß aus der Meeresfläch' er kaum emporstieg.
Schon fünfmal war entzündet und erloschen
Das Licht am untern Theil des Mondes, seit
Wir angetreten die verwegne Bahn,
Als uns ein Berg erschien in der Entfernung
Ganz dunkel, und so hoch erschien er mir,
Wie ich auf Erden keinen noch gesehen.
Wir freuten uns, doch bald ward es zum Jammer,
Denn von dem neuen Land' erhob ein Sturm sich,
Und traf auf unsres Schiffes vordre Seite.
Dreimal trieb er es um mitsamt dem Wasser;
Beim vierten ward das Hintertheil gehoben,
Und wie es Dem gefiel, versank das Vord're
Bis endlich über uns das Meer sich schloß.

Siebenundzwanzigster Gesang.

Schon aufgerichtet war die Flamm' und ruhig,
Weil sie nicht sprach, und schon ging sie von dannen
Mit der Erlaubniß meines süßen Dichters,
Als eine andre, die hinter ihr herkam,
Nach ihrem Gipfel unsre Augen hinzog,
Aus welchem ein verworrner Ton hervordrang.
So wie Siciliens Stier, der einst zuerst,
Und das war Recht, erbrüllte von dem Jammern
Deß, der mit seiner Feil' ihn zugerichtet;
Durch des Gequälten Stimme brüllte so,
Daß er von Schmerz zerrissen schien, obwohl
Er selbst doch nur von Erz gebildet war:
So wandelten des Jammers Worte sich,
Weil weder Weg noch Ausgang aus dem Feuer
Sie anfangs fanden in des Feuers Sprache.
Doch als die Worte ihren Weg gefunden
Zur Spitz' empor, der sie die Schwingung gaben,
Welche die Zunge ihnen mitgetheilt,
Hörten wir sagen: Du, an den ich richte
Das Wort, und der lombardisch eben spracheſt:
Itzo geh fort von hier, ich treib' dich nimmer,
Verschmäh' es nicht zu bleiben und zu sprechen
Mit mir, ob ich gleich etwas spät gekommen.
Du siehst, daß mich's nicht reut, obgleich ich brenne,
Wenn du in diese blinde Welt nur eben
Aus jenem süßen Lande der Lateiner
Gefallen bist, woher all' meine Schuld stammt,

So sag, ob Krieg, ob Frieden in Romagna:
Denn aus den Bergen dort zwischen Urbino
Stamm' ich und dem, aus dem die Tiber strömt.
Geneigt horcht' ich noch aufmerksam nach unten,
Als mich mein Führer seitwärts leise anstieß,
Sagend: Sprich du, denn dies ist ein Lateiner!
Und ich, der schon bereit die Antwort hatte,
Begann nun ohne Zögern so zu sprechen:
O Seele, die dort unten eingeschlossen,
Dein Vaterland war nie und ist auch jetzt nicht
Im Herzen seiner Dränger ohne Krieg;
Doch offnen Krieg ließ ich daselbst jetzt keinen.
So wie seit Jahren steht's jetzt um Ravenna,
Der Adler von Polenta brütet drüber,
So daß er Cervia deckt mit seinen Schwingen.
Die Stadt, die lange Prüfung ausgehalten,
Und blut'ge Hügel von Franzosen häufte,
Befindet sich unter den grünen Klauen.
Die alt' und jungen Hunde von Verrucchio,
Die mit Montagna übel umgegangen,
Bohren die Zähne, wo sie pflegen, ein.
Die Städte des Lamon und des Santerno
Beherrscht der Löwe in dem weißen Felde,
Der dies- und jenseits die Partei vertauscht.
Und die vom Savio seitwärts bespülte,
Wie zwischen Berg und Ebne sie gelegen,
So schwankt sie zwischen Tyrannei und Freiheit.
Nun aber bitt' ich, sag' uns wer du bist,
Sei härter nicht als andre sind gewesen,
So wahr deine Name in der Welt sich halte!

Nachdem das Feuer in gewohnter Weise
Etwas gebrüllt, bewegt' es hier und dorthin
Die scharfe Spitz' und hauchte dann die Worte:
Glaubt' ich, daß meine Antwort wär' gerichtet
An einen der zur Welt zurück je kehrte,
Es bliebe diese Flamme unbeweglich;
Doch da niemals, wenn wahr ist, was ich hörte,
Lebendig einer kam aus dieser Tiefe,
So antwort' ich dir ohne Furcht vor Schande.
Ein Kriegsmann war ich, später Franziskaner,
Da so zu büßen ich die Sünden glaubte;
Und nicht getäuscht hätte mich dieser Glaube,
Hätte der Großpfaff' nicht, dem's schlecht bekomme!
Zu früh'ren Sünden wieder mich verleitet;
Und wie und weshalb will ich, daß du höreſt.
So lang ich ein Gebild von Fleisch und Bein war,
Der Mutter Gabe, waren meine Thaten
Nicht löwenartig, sondern die des Fuchses.
Die Schlich' und die geheimen Wege alle
Verstand ich wohl, und übte diese Künste,
So daß ihr Ruf der Erde Gränz' erreichte.
Als ich mich endlich sah zu jenem Theile
Gelangt des Alters, wo ein jeder sollte
Die Segel einziehn und die Tau' aufrollen,
Da that mir leid, was früher mir gefallen,
Der Reu' und Buße hatt' ich mich ergeben,
Und weh' mir Armen! wohl hatt's mir geholfen!
Allein der Fürst der neuen Pharisäer,
Im Krieg begriffen bei dem Lateran,
[Und nicht mit Sarazenen noch mit Juden,

Denn jeder seiner Feinde war ein Christ,
Es hatte keiner Akri mit bestürmet,
Noch Handelschaft in Sultans Land getrieben,]
Nahm auf sein höchstes Amt, die heil'gen Weihen,
Noch auch bei mir nicht Rücksicht auf den Strick,
Der, die ihn trugen, sonst wohl mager machte:
Vielmehr, wie Constantin einst vom Soracte
Sylvestern rief, vom Aussatz ihn zu heilen,
So rief auch dieser mich als Arzt herbei,
Von seinem stolzen Fieber ihn zu heilen.
Er fragte mich um Rath. Doch ich blieb stumm,
Denn seine Worte schienen trunken mir.
Doch drauf sprach er: Dein Herz besorge nichts,
Schon jetzt sprech' ich dich los, du aber lehr' mich,
Wie Penestrino ich zu Boden werfe.
Den Himmel kann ich schließen und erschließen,
Wie du ja weißt, drum sind der Schlüssel zwei,
Die mein Vorgänger nicht hat hoch geachtet.
Da trieben mich die schweren Argumente,
Wo schweigen mir das schlimmre Theil erschien,
Und, Vater, sprach ich, der du mich so reinigst
Von jener Sünd', in die ich fallen soll:
Langes Versprechen und kurzes Bewahren,
Wird auf dem hohen Sitz dir Sieg verleihen.
Drauf kam für mich Franziskus, als ich todt war,
Doch einer von den schwarzen Cherubim
Schrie laut: Trag ihn nicht fort, thu mir nicht Unrecht!
Der muß hinab zu meinen Knechten kommen,
Weil den trugvollen Rath er hat gegeben,
Seit welchem ich ihm auf den Hacken sitze.

Wer nicht bereut, den kann man nicht lossprechen,
Und Reu'n und Wollen kann man nicht zugleich,
Wegen des Widerspruchs der es nicht zuläßt.
O weh mir Armen! wie zuckt ich zusammen,
Als er mich packt' und zu mir sprach: Vielleicht
Dachtest du nicht, daß Logik ich verstände.
Zum Minos trug er mich, und dieser schlang
Achtmal den Schwanz um seinen harten Rücken,
Und als vor Wuth er drauf gebissen, sprach er:
Das ist der Sünder von dem Diebsfeu'r einer;
Weshalb ich, wo du siehst, verloren bin,
Und so gekleidet wandle und mich grämе.
Als seine Red' er so vollendet hatte,
Entfernte klagend sich nunmehr die Flamme,
Indem das spitze Horn sich hin und her wand.
Mein Führer nun und ich wir schritten weiter
Ueber den Felsen bis zum andern Bogen,
Der deckt den Graben, worin Strafe zahlt
Wer trennend Sündenlast sich hat erworben.

Achtundzwanzigster Gesang.

Wer könnte wohl, selbst nur in freier Rede,
Das Blut, die Wunden all' vollständig schildern,
Die ich jetzt sah, wie oft er's auch erzählte?
Es würde jede Zunge drob ermatten,
Weil unsre Sprache, so wie unser Geist,
So viel zu fassen nicht vermögend sind.
Ja, wollte man auch all' das Volk versammeln,
Das einst auf jenem schicksalsreichen Boden
Apuliens über sein Blut geklagt,
Durch die Trojaner und den langen Krieg,
Der solche reiche Beut' an Ringen gab,
Wie Livius berichtet, der nicht irrt;
Nebst jenem Volk, das bittre Streich' erlitt,
Weil es sich Robert Guiscard widersetzte,
Und das, dessen Gebein man annoch sammelt
Bei Ceperan, wo sich eidbrüchig zeigte
Jeder Apulier, dort bei Tagliacozzo,
Wo sonder Wehr der greise Allhard siegte:
Und zeigte auch durchbohret und verstümmelt
Die Glieder jeder, wär's nicht zu vergleichen
Mit dieser neunten Bulge grausem Anblick.
Kein Faß, verlör' es Mittelstück und Ränder
Des Bodens, gähnt so als ich einen sah
Gespalten von dem Kinn, bis wo man farzet.
Zwischen den Beinen hingen die Gedärme,
Nebst dem Geschling' sah man den eklen Sack,
Der da zu Koth macht was der Mensch verschlinget.

Während sein Anblick noch mich ganz gefesselt,
Blickt' er mich an und riß mit beiden Händen
Die Brust sich auf: Sieh' wie ich mich zerspalte,
Sprach er, sieh' wie verstümmelt Muhamed ist;
Vor mir geht weinend Ali hin, gespalten
Im Angesicht vom Kinne bis zum Schopfe,
Und all' die andern, die du siehst allhier,
Haben im Leben ausgesäet Spaltung
Und Aergerniß, weshalb sie so zerhauen.
Ein Teufel ist dort hinten, der uns spaltet
So fürchterlich, und jeden dieser Schaar
Nimmt vor die Kling' er wiederum, sobald wir
Den schmerzenvollen Weg vollendet haben.
Denn eh' wir wieder vor ihn treten, haben
Die frühern Wunden alle sich geschlossen.
Doch wer bist du, der auf dem Felsen gaffest,
Vielleicht um später nur zur Qual zu kommen,
Die dir auf deine Anklag' ist beschieden?
Nicht Tod hat ihn berührt, noch führt ihn Schuld
Zu Qualen, sprach mein Meister drauf zu ihm,
Nur daß vollständ'g' Erfahrung er erlange,
Muß ich, der ich schon todt, von Kreis zu Kreis,
Hinab ihn durch die ganze Hölle führen;
Das ist so wahr, als ich jetzt mit dir spreche.
Als sie das hörten, blieben mehr als hundert
Im Graben stehen, um mich zu betrachten,
Der Qual vergessend vor Verwunderung.
So sag' denn du, der du vielleicht die Sonne
Bald wieder siehst, dem Fra Dolcino, daß er,
Will er in kurzem nicht hierher mir folgen,

Für Lebensmittel sorge, daß Bedrängniß
Des Schnees dem Navaresen nicht den Sieg,
Der sonst nicht leicht wär zu erlangen, schaffe.
Als er den einen Fuß zum Gehn erhoben,
Sagte mir diese Worte Muhamed,
Dann streckt' er ihn zum Fortgehn auf die Erde.
Ein andrer, dem die Gurgel war durchbohrt,
Die Nase abgehau'n bis zu den Brauen,
Und der nicht mehr als nur Ein Ohr besaß,
Vor Staunen stehn geblieben mit den andern
Zu schauen, öffnete zuerst die Kehle,
Die auswärts ganz mit Blut bedecket war,
Und sprach: O du den keine Schuld verdammt,
Den im Lateiner Land ich einst gesehen,
Wenn nicht zu große Aehnlichkeit mich täuschet,
Erinnre Peters dich von Medicina,
Wenn du die süße Flur je wiedersiehst,
Die von Vercelli sich nach Marcabò senkt.
Sag' den zwein besten Männern du von Fano,
Dem Guido und dem Angiolello auch,
Daß, wenn die Vorschau hier nicht eitel ist,
Aus ihrem Schiffe sie geworfen und
Unweit Cattolica ertränket werden,
Durch den Verrath eines falschen Tyrannen.
Nie zwischen Cyprus Insel und Majolika,
Hat je so großes Leid Neptun gesehen,
Sei's von Piraten, sei's von Volk aus Argos.
Der Falsche, der nur sieht mit einem Auge,
Und in der Stadt herrscht, die, wer mit mir ist,
Viel lieber nie gesehen haben möchte,

Wird zur Besprechung sie mit sich einladen,
Und machen, daß beim Winde von Focara,
Sie nicht Gebet, noch auch Gelübde brauchen.
Und ich zu ihm: Erkläre mir nun deutlich,
Soll Nachricht ich von dir nach oben bringen,
Wer hat die Stadt zu seinem Leid gesehen?
Drauf legte er die Hand an die Kinnbacken
Eines Genossen, und den Mund ihm öffnend
Rief er: Dieser hier ist es, doch er spricht nicht.
Dieser Vertriebne löste jeden Zweifel
In Cäsars Herz, behauptend: Wer gerüstet,
Erlitt noch immer Schaden durchs Verschieben.
O wie schien mir verwirret Curio,
Dem in dem Hals die Zunge ausgeschnitten,
Und der doch einst so kühn im Reden war.
Und einer dem die Hände abgehauen,
Erhob die Stummel in die dunkle Luft,
So daß das Blut sein Antlitz überströmte.
Und rief: Des Mosca auch wirst du gedenken,
Der ich, o weh mir! That hat Rath gesprochen,
Was übler Same war für Tusciens Volk.
Und Tod deines Geschlechts! fügt' ich hinzu,
Weshalb er fortging, Schmerz auf Schmerzen häufend,
Gleich einem Manne, der in trübem Wahnsinn.
Ich blieb zurück, den Haufen zu betrachten,
Und sah ein Ding, das auch nur zu erzählen
Ich fürchten würde ohne mehr Beweise.
Indeß beruhigt mein Gewissen mich,
Das gleich dem Harnisch, als ein treuer Freund,
Dem Menschen Muth einflößt, der rein sich fühlt.

Ich sah gewiß, und noch glaub' ich's zu sehen,
Wie ohne Kopf ein Menschenleib einherging,
So wie die andern der elenden Heerde,
Den abgehaunen Kopf hielt bei den Haaren
Er schwebend in der Hand, gleich einer Leuchte,
Und der betrachtet' uns und sprach: O weh mir!
Er diente so als Leuchte selber sich,
Daß zwei in einem, einer war in zweien;
Wie's möglich ist, weiß der, der also schaltet.
Als grad' am Fuß der Brück' er angekommen,
Hob er den Arm mit sammt dem ganzen Kopfe,
Um seine Worte näher uns zu bringen;
Die waren: Sieh nunmehr die läst'ge Qual,
Du, der du athmend gehst zu schaun die Todten;
Sieh, ob wohl eine größer ist als diese!
Und damit Kunde du von mir mitnehmest,
Wisse, daß ich Bertram del Bornio bin,
Der schlimmen Rath dem jungen König gab.
Den Sohn hab' ich empört wider den Vater,
Ahitophel that mehr an Absalon
Und David nicht durch böse Stachelreden.
Weil ich so eng Verbundene getrennt,
Trag' ich mein Hirn, weh mir! getrennet auch
Von seinem Ursprung, der in diesem Rumpfe:
So wird Vergeltungsrecht an mir geübt.

Neunundzwanzigster Gesang.

Das viele Volk und die verschiednen Wunden,
Sie hatten meine Augen so berauscht,
Daß sie sich sehnten Thränen zu vergießen.
Doch sprach Virgil zu mir: Was starrst du nur?
Was ruht dein Blick nur immer noch dort unten
Auf den verstümmelten elenden Schatten?
Nicht bei den andern Gräben that'st du so.
Und wenn du sie zu zählen meinst, bedenke,
Das Thal umschließt an zweiundzwanzig Miglien;
Auch steht der Mond schon unter unsern Füßen,
Der Zeit ist wenig, die uns noch gewähret,
Und andres ist zu sehn, was du nicht siehst.
Wenn du, erwidert' ich darauf, beachtet
Den Grund, weshalb ich also hingesehen,
Du hättest mir vielleicht erlaubt zu weilen.
Schon ging mein Führer und ich folgt ihm nach,
Ihm diese Antwort gebend, und ich fügte
Hinzu noch: In der Tiefe dieses Grabens,
Worauf absichtlich sich mein Blick gerichtet,
Beweint, glaub' ich, ein Geist von meinem Stamme
Die Schuld, die dort so theuer kommt zu stehn.
Drauf sprach mein Meister: Laß deine Gedanken
Von nun an ferner nicht auf diesem haften!
Gieb Acht auf andres, er mag hier verbleiben.
Wohl hab' ich ihn gesehn am Fuß der Brücke,
Dich mit dem Finger zeigen heftig drohend,
Und hörte ihn Geri del Bello nennen.

Du hattest damals dich so ganz geheftet
An den der Altaforte einst besaß,
Daß du nicht weiter blicktest, bis er fort war.
O du mein Führer, sprach ich, die Ermordung,
Für die noch keiner Rache hat genommen,
Von denen die des Schimpfes sind theilhaftig,
Hat so erbittert ihn, daß er davon ging,
Ohne mit mir zu sprechen, wie ich glaube,
Und dadurch mich mitleid'ger noch gemacht.
So sprachen wir bis zu dem ersten Punkte
Des Felsens, wo das andre Thal sich zeigte,
Bis auf den Grund, wär' dort mehr Licht gewesen.
Als wir zum letzten Kreuzgang Uebelbulgens
Gekommen so, daß seine Laienbrüder
Vor unsren Blicken all' erscheinen konnten,
Da trafen mich der Jammerlaute viele,
Die Mitleid in der Pfeile Spitze führten;
Drob ich die Ohren deckte mit den Händen.
Wie wenn in einer Grube alle Seuchen
Der Val di Chiana und Maremma's wären,
Und aus Sardiniens Hospitälern alle,
Vereinigt zwischen Juli und September,
So war es hier, und solcher Stank entquoll dem,
Wie von verwesten Gliedern pflegt zu kommen.
Wir stiegen links uns haltend stets, hernieder
Auf's letzte Ufer jenes langen Felsens,
Und nun erst drang lebendiger mein Blick
Zum tiefsten Grund, wo Gottes Dienerin,
Unfehlbare Gerechtigkeit, die Fälscher
Bestrafet, welche sie hier aufgezeichnet.

Nicht größ'rer Jammer war wohl in Aegina
Zu schauen, als das ganze Volk erkrankte,
Dieweil die Luft so bösartig geworden,
Daß alle Thiere bis zum kleinsten Wurme
Hinstarben, und die alten Völker drauf,
Wie es die Dichter für gewiß erklären,
Sich neu gebaren aus Ameisen-Saamen:
Als hier in diesem dunklen Thal zu sehen
Die Geister schmachten in verschiednen Haufen.
Der ruhte auf dem Bauch, der auf den Schultern
Eines Genossen, der versuchte kriechend
Den Platz zu wechseln auf dem schlimmen Wege.
Nur Schritt vor Schritt, ohne zu sprechen, gingen
Wir jene Kranken hörend und betrachtend,
Die ihre Leiber nicht erheben konnten.
Zwei sah ich aneinander so gelehnet,
Wie Pfanne man an Pfanne lehnt zum wärmen,
Von Kopf zum Fuß mit Schorfen ganz befleckt.
So eifrig sah ich nie die Striegel führen
Von einem Knecht, auf den sein Herr gewartet,
Noch auch von einem, der nicht gerne wach bleibt,
Als jeglicher den Biß der Nägel führte
An seinem Leibe, vor der großen Wuth
Des Juckens, das kein' andre Hülfe zuließ.
Es rissen so die Nägel ab die Schorfe,
Wie's Messer Schuppen abreißt von dem Brassen,
Oder von andrem Fisch der größ're hat.
O du, der mit den Fingern dich entschuppest,
So redete mein Führer einen an,
Und deine Nägel oft als Zangen brauchst,

So deine Nägel dir zu dieser Arbeit
Vorhalten mögen ewiglich, sag' uns,
Ob unter diesen ein Lateiner ist.
Lateiner sind wir beide, die du siehest
So mißgestaltet, sprach der eine weinend,
Doch wer bist du, der du nach uns gefragt?
Mein Führer drauf: Mit diesem Lebenden,
Steig' ich von Fels zu Fels hinab, dieweil ich
Gewillet bin die Hölle ihm zu zeigen.
Da löste sich die gegenseit'ge Stützung,
Und bebend wandte jeder sich zu mir,
So wie auch andre die 's beiläufig hörten.
Der gute Meister nunmehr ganz zu mir
Sich wendend sprach: Sag' ihnen was du willst!
Und ich begann dieweil er es so wollte.
So eu'r Gedächtniß in der früh'ren Welt,
Aus dem Gemüth der Menschen nicht verschwinde,
Vielmehr fortlebe unter vielen Sonnen,
Sagt wer ihr seid mir und von welchem Volke!
Laßt euch die lästige und ekle Pein
Abschrecken nicht, euch mir zu offenbaren!
Alberto von Siena, sprach der eine,
Ließ mich verbrennen, der ich aus Arezzo,
Doch das, weshalb ich starb, führt mich nicht her.
Wahr ist's, daß ich zu ihm im Scherz gesagt:
'Ich könnte fliegend in die Luft mich heben,
Und er, der Luft und wenig Hirn besaß,
Wollte die Kunst erlernen, und weil ich
Zum Dädalus ihn nicht gemacht, ließ er mich
Von einem, dem als Sohn er galt, verbrennen.

Wohl aber hat Minos, der niemals irret,
Zum letzten der zehn Graben mich verdammt,
Weil auf der Welt ich Alchimie getrieben.
Drauf ich zum Dichter sprach: Gab es wohl je
So eitles Volk als diese Sienesen?
Selbst die Franzosen sind es nicht beiweiten.
Worauf der andre Aussätz'ge, der's hörte,
Erwiderte: Doch Stricca ausgenommen,
Der mäß'gen Aufwand es verstand zu machen.
Und Niccolò, der die reiche Methode
Der Nelkenwürze hat zuerst entdeckt
Im Garten, worin solcher Same wächst.
Und ausgenommen die Gesellschaft, worin
Caccia d'Asciano Weinberge und Wälder,
Und Abbagliato seinen Witz verschwendet.
Jedoch damit du wissest wer dir beistimmt
Gegen Siena, spitze recht die Augen
Auf mich, daß dein Gesicht meinem entspreche,
So wirst du sehn, daß ich Capocchio's Schatten,
Der das Metall durch Alchimie verfälschte,
Und du wirst dich erinnern, seh' ich recht,
Welch guter Affe der Natur ich war.

Dreißigster Gesang.

Zu jener Zeit, als Juno heftig zürnte
Um Semele auf das Geschlecht von Theben,
Wie sie es mehr als einmal kund gegeben,
Ward Athamas so rasend, daß als er
Sah die Gemahlin wandeln, die beladen
Auf jedem Arm mit einem Sohne war,
Er ausrief: Spannt die Netze, daß ich fange
Die Löwin und die Jungen hier am Passe!
Und drauf streckt' er die mitleidlosen Klauen
Den einen greifend aus, der hieß Learchos,
Und wirbelnd schlug er ihn an einen Felsen,
Drauf mit der andern Last sie sich ertränkte.
Und als das Schicksal die Trojaner stürzte
Von ihrer Höhe, wo sie alles wagten,
Daß Reich und König beide untergingen,
Als da die jammervoll gefangne Hekuba,
Nachdem sie todt gesehn Polyxena,
Und ihres Polydoros voller Jammer
Ansichtig an des Meeres Ufer ward,
Da bellte rasend sie gleich einem Hunde;
So hatte Schmerz die Seele ihr verwirrt.
Doch weder von Thebanern noch Trojanern
Sah man jemals in solchem grimmen Wüthen
Nicht Thiere bloß, auch Menschen selbst zerfleischen,

Als ich an zweien nackten, bleichen Schatten
Gewahrete, die beißend umher liefen,
Dem Schweine gleich, das aus dem Stalle bricht.
Zu dem Capocchio kam der ein' und packte
Am Nackenwirbel ihn, und riß ihn nieder,
Daß mit dem Bauch er an dem Boden schleifte.
Der Aretiner, der zitternd zurückblieb,
Sprach drauf: Der Kobold hier ist Gianni Schicchi,
Und richtet andre rasend also zu.
O, sagt' ich ihm, so dich der andre nie
Mit Zähnen packe, laß dich's nicht verdrießen
Zu sagen, wer er ist, eh' er entschlüpfet.
Und er: Das ist der alten Mirrha Schatten,
Die ruchlos über die erlaubte Liebe
Dem Vater sich in Liebe zugesellt.
Sie kam zum Sündigen mit ihm sich selber
In andere Gestalt verfälschend, sowie
Der andre, der dort hingeht, unternahm
Buoso Donati in sich nachzubilden,
Um durch ein Testament in bester Form
Die Königin der Heerde zu gewinnen.
Und als die beiden Rasenden vorüber,
Wandt' ich den Blick, den ich auf sie geheftet,
Nun auf die andern schlimm gebornen hin.
Gestaltet gleich 'ner Laute sah ich einen,
Wär' er am Unterleib gestutzt gewesen,
Da, wo die Spaltung bei dem Menschen angeht.
Die schwere Wassersucht, die so die Glieder
Durch schlecht verdaute Flüssigkeit entstellt,
Daß nicht das Antlitz mehr dem Bauch entspricht,

Die nöthigt ihn die Lippen aufzusperren,
Wie der Schwindsüchtige vor Durst die eine
Emporstreckt und die andre senkt zum Kinn.
O ihr, die ihr, und ich weiß nicht warum,
Ohn' alle Pein in dieser schlimmen Welt seid,
Sprach er zu uns, schaut her und habet Acht
Auf Meister Adams jammervollen Zustand!
Im Leben hatt' ich alles was ich wollte,
Und jetzt, ach! schmacht' ich nach 'nem Tröpflein Wasser.
Die Bächlein, welche von den grünen Hügeln
Des Casentin hinab zum Arno fließen,
Und die ihr Bett stets kühl und feucht erhalten,
Die schweben stets mir vor, und nicht umsonst;
Dieweil ihr Bild bei weitem mehr mich ausdörrt,
Als mich das Uebel abzehrt im Gesicht.
Gerechtigkeit, die strenge, die mich quälet,
Nimmt Anlaß von dem Ort wo ich gesündigt,
Um zu beschleun'gen meiner Seufzer Flucht.
Dort liegt Romena, wo ich die geprägte
Mischung des Täufers fälschte, weshalb ich
Den Leib verbrannt dort oben lassen mußte.
Doch säh' ich hier nur die ruchlose Seele
Des Guido, Alessandro's und des Bruders,
Für Fonte Branda gäb' ich nicht den Anblick.
Schon ist die eine drin, wenn Wahrheit reden
Die tollen Schatten, die umher hier laufen;
Doch was hilft's mir, deß Glieder sind gebunden.
Wär' ich so leicht nur noch, daß ich vermöchte,
In hundert Jahren daumbreit nur zu gehn,
So hätt' ich mich schon auf den Weg gemacht,

Ihn suchend unter diesem ekten Volke,
Obgleich das Thal eilf Miglien umkreist,
Und wen'ger nicht als eine halbe breit ist.
Durch sie bin ich unter solhanem Volke;
Denn sie verleiteten zu prägen mich
Gulden, die drei Carat an Zuschlag hatten.
Und ich zu ihm: Wer sind die zwei Elenden,
Die rauchen, wie die nasse Hand im Winter,
Und dicht an deiner rechten Seite liegen?
Ich fand sie hier als ich hinabgestürzt
In diese Kluft, von der sie nie gewankt,
Noch werden, glaub' ich, jemals sie's vermögen.
Die eine klagte fälschlich Joseph an;
Der andre ist der falsche Grieche Sinon;
Vom hitz'gen Fieber dampfen sie so sehr.
Der eine, den's vielleicht verdroß, verächtlich
Erwähnt zu werden, schlug ihn mit der Faust
Auf den gespannten harten Unterleib,
Daß es erklang, als wär' es eine Trommel.
Und Meister Adam schlug ihn ins Gesicht,
Mit seinem Arme, der nicht wen'ger hart schien,
Indem er sprach: Obgleich mir die Bewegung
Geraubt ist durch die Schwere meiner Glieder,
Ist doch mein Arm zu solchem Dienst noch frei.
Der andre drauf: Als du zum Feuer gingest,
Da war dein Arm wohl so behende nicht;
Wohl aber mehr noch als du Münze prägtest.
Der Wassersücht'ge drauf: Da sprichst du wahr,
Doch warst du kein so wahrer Zeug' in Troja,
Als man dich um die Wahrheit dort gefragt.

Sprach Falsches ich, so fälschtest du die Münzen,
Sprach Sinon, und um eine Sünde bin ich
Hier, du um mehr als einer der Dämonen.
Erinnre dich, Meineidiger, des Pferdes,
Antwortete der, dem der Bauch geschwollen,
Und Qual sei's dir, daß alle Welt es weiß.
Der Grieche drauf: Und dir der Durst, wovon
Die Zunge platzet und das faule Wasser,
Das vor den Augen dir den Leib auftreibt.
Der Münzer drauf: So reißest du das Maul
Zum Lästern wieder auf, so wie du pflegst;
Denn hab' ich Durst und Wasser das mich anschwellt,
Hast du das Brennen und den Schmerz im Kopfe;
Und um den Spiegel des Narciß zu lecken,
Bedürft's dich einzuladen nicht viel Worte.
Sie anzuhören war ich ganz beschäftigt,
Als zu mir sprach der Meister: Schau nur hin,
Denn wenig fehlt, daß ich mit dir nicht hadre!
Als ich zu mir ihn zornig sprechen hörte,
Wandt' ich zu ihm mit solcher Scham mich hin,
Daß ins Gedächtniß sie noch wiederkehrt.
Und gleich dem Manne, dem ein Unglück träumt,
Und träumend wünschet, daß er träumen möchte,
So daß er wünscht was ist, als wär' es nicht:
So ging es mir, da ich nicht sprechen konnte.
Mich zu entschuld'gen wünscht' ich, und entschuldigt'
Mich in der That, da ich's zu thun nicht glaubte.
Gering're Scham wäscht größ're Schuld wohl ab,
Sprach drauf der Meister, als die deine war;
Drum mach' dich frei von jeder Traurigkeit!

Behalt im Sinn, daß ich dir stets zur Seite,
Wenn andre Male es sich also füget,
Daß du zugegen seist bei solchem Streite:
Denn niedre Lust ist's, solches hören wollen.

Einunddreißigster Gesang.

Dieselbe Zunge, die mich erst verwundet,
So daß sie beide Wangen mir geröthet,
Bot gleich nachher die Arzenei mir dar.
So war, hör' ich, die Lanze des Achilles
Und seines Vaters auch Veranlassung
Zu schlimmem erst und dann zu gutem Gruße.
Den Rücken kehrten wir dem bösen Thale,
Ohne zu sprechen weiter, auf dem Ufer,
Quer übergehend, das es rings umgürtet.
Hier war es nicht ganz Nacht und nicht ganz Tag,
So daß die Augen wenig vorwärts drangen;
Dagegen hört' ein lautes Horn ich tönen,
Wogegen schwach jedweder Donner schiene,
Und ihm entgegen, seinem Wege folgend,
Zog er mein Auge ganz auf einen Ort.
So schrecklich hat selbst Roland nicht geblasen,
Nach jener schlimmen Niederlage, wo
Der große Carl die heil'ge Schaar verlor.
Nicht lang' hatt' ich den Kopf dahin gewandt,
Als es mir däucht', ich säh' viel hohe Thürme;
Drob ich: Sprich Meister, welche Stadt ist das?
Und er zu mir: Weil aus zu großer Ferne
Die Finsterniß du zu durchdringen strebst,
Geschieht's, daß du durch Einbildung dich täuschest.
Denn sehn wirst du, begiebst du dich dorthin,
Wie sehr der Sinn sich in der Ferne irrt;
Und deshalb treib dich selber etwas vorwärts!

Drauf nahm er mich gar liebreich bei der Hand
Und sprach: Bevor wir weiter vorgeschritten,
Daß weniger auffallend dir es scheine,
So wisse, daß es Riesen sind, nicht Thürme:
Im Brunnen stehn am Ufer sie ringsum,
Vom Nabel abwärts alle mit einander.
Wie wenn ein dicker Nebel sich zerstreut,
Der Blick dann nach und nach erkennt, was ihm
Der Dunst verbarg, der erst die Luft verdichtet:
So wich mein Irrthum und es wuchs die Furcht,
Als ich die dicke dunkle Luft durchdringend
Mich mehr und mehr dem Rande näherte.
Denn, wie den runden Umfang seiner Mauern
Monteregion mit vielen Thürmen krönt,
So ragten hier, am Rande jenes Brunnens,
Mit halbem Leibe thurmgleich sie empor
Die gräßlichen Giganten, die vom Himmel
Zeus, wenn er donnert, immer noch bedroht.
Und schon erkannt' an einem ich das Antlitz,
Schultern und Brust und großen Theil des Bauches,
Und beide Arme an den Seiten hängend.
Sehr weislich hat Natur gewiß gethan,
Als sie die Schöpfung solcher Thiere aufgab,
Daß sie dem Mars solche Vollstrecker raube.
Und reut es sie auch nicht noch Elephanten
Und Wallfische zu dulden, blickt wer schärfer,
Wird nur gerecht und weiser er sie halten.
Denn dann nur, wenn die Waffe der Vernunft
Zum bösen Willen und zur Kraft hinzukommt,
Kann keinen Schutz der Mensch dagegen finden.

So wie Roms Tannenzapfen beim St. Peter,
So lang und breit erschien mir sein Gesicht,
Und im Verhältniß waren seine Glieder;
So daß der Rand des Brunnens, der nach unten
Ihn einschloß, wohl nach oben so viel zeigte,
Daß selbst drei Friesen sich nicht rühmen dürften,
Daß sie zu seinen Haaren reichen könnten.
Denn dreißig große Spannen sah von ihm ich
Abwärts vom Punkt, wo man den Mantel heftet.
„Raphel mai amech zabi almi
Begann zu schreien jetzt der grause Mund,
Für welchen sanft're Lieder sich nicht ziemten.
Mein Führer drauf zu ihm: Thörichte Seele,
Bleib bei dem Horn, und schaff' dir Luft damit,
Wenn Zorn dich oder andrer Trieb ergreift!
Such' nur am Hals, den Strick wirst du schon finden,
An dem's gebunden ist, verwirrte Seele,
Und sieh', wie es die große Brust dir gürtet!
Zu mir sprach er sodann: Er selbst verklagt sich,
Denn Nimrod ist's, deß stolzer Sinn die Schuld trägt,
Daß nicht bloß Eine Sprache in der Welt ist.
Laß ihn nur stehn, sprechen wir nicht vergeblich!
Denn wie für ihn jedwede Sprache ist,
So ist die seine andern; niemand kennt sie.
So setzten wir denn unsre Wand'rung fort,
Links hin gewendet, und auf Pfeilschuß Weite
Fanden den andern wir, größer und wilder.
Wer auch der Meister war, der ihn gefesselt,
Ich weiß es nicht, allein ihm war gebunden
Der rechte hinten, vorn der andre Arm

Mit einer Kette, die vom Halse abwärts
Ihn gürtete, daß den sichtbaren Leib
Sie in fünf Windungen ihm ganz umschlang.
Der Uebermüth'ge wollte seine Kraft
Am höchsten Jupiter versuchen, sprach
Mein Führer, weshalb solchen Lohn er erndtet.
Er heißt Ephialtes, und er that Großes,
Als einst die Riesen selbst die Götter schreckten.
Die Arme, die er brauchte, rührt er nimmer.
Und ich zu ihm: Wenn's möglich wäre, möcht' ich
Wohl gern, daß meine Augen die Bekanntschaft
Des ungefügen Briareus machten.
Und er: Antäus sollst du sehn, nicht weit
Von hier, der spricht und nicht gefesselt ist;
Der setzt uns in der Sünde tiefsten Grund.
Der den du sehen möchtest steht viel weiter
Dorthin, und ist gefesselt und beschaffen
Wie dieser, nur viel wilder scheint sein Antlitz.
Nie gab es solch ein mächtiges Erdbeben,
Das so gewaltig einen Thurm erschüttert,
Als Ephialtes rasch war sich zu schütteln.
Da fürchtet' ich mehr als jemals den Tod;
Und schon die Furcht wär' hinreichend gewesen,
Hätt' ich die Bande nicht an ihm gesehn.
Und weiter schritten vorwärts wir nunmehr,
Bis zum Antäus, der wohl an fünf Ellen,
Ohne den Kopf noch aus dem Brunnen ragte.
O du, der in dem schicksalsreichen Thale,
Das Scipio zum Ruhmes Erben machte,
Als mit den Seinen Hannibal entfloh,

Als Beute hundert Löwen einst davontrugst;
Von dem, wärst du beim Kriege deiner Brüder
Gewesen, man noch jetzt die Meinung hat,
Daß dann gesiegt der Erde Söhne hätten:
Setz' uns hinab, und laß dich's nicht verdrießen,
Da, wo die Kälte den Cocyt erstarrt!
Laß uns nicht gehn zum Titios noch Typhäus,
Denn der kann geben, was man hier ersehnt,
Drum neige dich und wende nicht die Schnauze!
Er kann dir Ruhm noch schaffen in der Welt,
Er lebt, und langes Leben hofft er, wenn
Nicht vor der Zeit die Gnad' ihn zu sich ruft.
So sprach mein Meister, und in Eile streckte,
Um ihn zu fassen, der die Hände aus,
Die Herkules einst große Pein bereitet.
Und als Virgil sich so ergriffen fühlte,
Sprach er zu mir: Komm her, daß ich dich fasse!
Dann macht' ein Bündel er aus sich und mir.
Wie unter'm Hang die Carisend' erscheint,
Wenn über ihr ein Wölkchen also geht,
Daß sich der Thurm entgegen scheint zu neigen,
So schien Antäus mir, der ich begierig
Zu sehen war, wie er sich neigt, und oftmals
Hätt' ich gern andre Wege eingeschlagen.
Doch leicht setzt' er uns auf den Grund danieder,
Der Lucifern und Judas auch verschlingt.
Nicht lange blieb er in gebückter Stellung,
Und wie der Mast im Schiff' erhob er sich.

Zweiunddreißigster Gesang.

Hätt' ich so rauhe und so heisre Töne,
Wie sich's geziemte für die grause Tiefe,
Auf die die andern Felsen alle lasten,
Könnt' ich vollständ'ger wohl meines Gedankens
Inhalt ausdrücken, doch da sie mir fehlen,
Geh ich nicht ohne Furcht daran zu reden.
Denn nicht zum scherzen ist's ein Unternehmen,
Den Grund des ganzen Weltalls zu beschreiben,
Noch für 'ne Zunge, die noch lallt und stammelt.
Doch mögen jene Frau'n mir helfen, die
Amphion halfen Theben zu umschließen,
So daß die Rede mit der Sache stimme.
O über alles arg geborner Pöbel,
Der du dort bist, wovon es hart zu reden:
Besser wär't Schaf' und Ziegen ihr gewesen.
Als wir nun waren in dem dunklen Brunnen,
Weit tiefer als die Füße des Giganten,
Und ich zur hohen Mauer noch empor sah,
Hört' ich mir sagen: Wahre deine Schritte!
Gieb Acht, daß du nicht tretest mit den Füßen
Die Häupter der elenden, matten Brüder!
Weshalb ich mich umwandt', und sah vor mir
Und unter mir 'nen See, der von dem Froste
Des Glases, nicht des Wassers, Ansehn hatte.
So dicke Schleier hemmten selbst im Winter
Den Lauf der Donau nie in Oesterreich,
Noch den des Don, dort unterm kalten Himmel,

Als es hier war, so daß wenn Tambernic
Wär' drauf gefallen oder Pietrapana,
Es hätte selbst am Ufer nicht gekracht.
Wie Frösche mit der Schnauze aus dem Wasser
Stehn und koaxen in der Jahreszeit,
Wo oft der Bäu'rin träumt, sie läse Aehren:
So standen in dem Eise hier die Schatten,
Blau bis zum Theile, wo die Scham sich zeigt,
Und klappernd mit den Zähnen wie die Störche.
Nach unten war gewendet jedes Antlitz,
Der Mund bei ihnen zeuget von der Kälte,
Die Augen von des Herzens Traurigkeit.
Als ich mich rings ein wenig umgesehn,
Blickt ich nach unten, und sah aneinander
Zwei so gedrängt, daß sich die Haare mischten.
Sagt wer ihr seid, die ihr einander dränget!
Sprach ich. Und jene bogen drauf die Hälse,
Und als zu mir das Antlitz sie erhoben,
Da träufelten die innern feuchten Augen
Ueber die Augenlider, und der Frost
Verschloß sie wieder durch erstarrte Thränen.
So fest schloß keine Klammer Holz an Holz
Wohl jemals, drob sie, zweien Böcken gleich,
Zusammenstießen, solcher Zorn bezwang sie.
Und einer, der vom Froste beide Ohren
Verloren hatte, sprach, nach unten blickend,
Warum nur spiegelst du so sehr in uns dich?
Wenn dich verlangt zu wissen wer die beiden:
Das Thal, dem der Bisenzio entströmt,
War ihres Vaters Albert und das ihre,

Ein Leib hat sie geboren, und vergebens
Durchsuchtest ganz Caina du, du fändest
Nicht einen würd'ger hier zu stehn im Gallert.
Auch der nicht, dessen Brust und Schatten wurde
Von Arthurs Hand mit einem Streich durchbohrt,
Foccaccia nicht, noch der der mit dem Kopfe
Mich hindert über ihn hinaus zu sehen,
Und Sassol Mascheroni wird genannt.
Bist Tusker du, so weißt du wer er war.
Und daß du mich in weitre Rede nicht
Verwickelst, wiss', ich bin Camiccion Pazzi
Und warte auf Carlin, der mich entschuld'ge.
Nachher sah mehr als tausend ich Gesichter
Von Frost verzerrt; drob Grauen mich erfaßte,
Das stets mir bleibt vor den gefrornen Lachen.
Und während wir so nach der Mitte gingen,
Zu welcher jede Schwere sich hinabsenkt,
Und ich im ew'gen Schatten zitterte,
Ich weiß nicht, war es Absicht, Schickung oder
War's Zufall, daß zwischen den Köpfen wandelnd
Dem einen heftig ins Gesicht ich stieß.
Er schalt mich weinend: Warum trittst du mich?
Wenn du nicht kommst die Rache zu verschärfen
Für Mont' Aperti, warum plagst du mich?
Und ich: Mein Meister, jetzt nur wart' ein wenig,
Daß eines Zweifels hier ich mich entled'ge;
Dann magst du wie du willst zur Eile treiben.
Still stand der Führer, und zu jenem, welcher
Noch immerdar gar heftig fluchte, sprach ich:
Wer bist du, der du andere so ausschiltst?

Und wer bist du, der durch die Antenora
Andern die Wangen stoßend, sprach er, gehst?
So daß, wenn lebend du, zu hart es wäre.
Ein Lebender bin ich, war meine Antwort,
Und wenn du Ruhm begehrst, kann's lieb dir sein,
Daß deinen Namen ich nebst andern merke.
Und er zu mir: Das Gegentheil ersehn' ich,
Hebe dich fort und mach' mir nicht mehr Pein!
Denn schlecht verstehst du dich allhier auf's Schmeicheln.
Drauf packt ich ihn beim Haar des Hinterhauptes
Und sprach zu ihm: Du wirst dich nennen müssen,
Oder kein Haar soll auf dem Haupt dir bleiben.
Drob er zu mir: Wie du mich auch enthaarest,
Sag' ich nicht wer ich bin, noch zeig' ich's dir,
Ob tausendmal du über mich herfallest.
Schon um die Hand hatt' ich das Haar geschlungen,
Und ausgerissen ihm mehr als ein Büschel,
Während er bellend stets nach unten blickte:
Als jetzt ein andrer rief: Was fehlt dir, Bocca?
Genügt's dir nicht zu klappern mit den Zähnen,
Wenn du nicht bellest? Welcher Teufel plagt dich?
Nunmehr, sprach ich, will ich nicht daß du redest,
Schlimmer Verräther, denn zu deiner Schande
Werd' ich von dir wahrhafte Kunde bringen.
Geh fort, sprach er, erzähle was du willst,
Doch schweige nicht, wenn du von hier hinauskommst,
Von dem der jetzt so rasch war mit der Zunge!
Er weint hier um das Argent der Franzosen.
Ich sahe, kannst du sagen, den von Duera,
Da, wo die Sünder sein in Kühten sitzen;

Und fragt man dich, wer sonst noch da gewesen:
Du hast zur Seite den von Beccheria,
Dem einst Florenz die Gurgel abgeschnitten.
Gianni del Soldanier ist weiterhin dort,
Glaub ich, nebst Ganelon und Tribaldello,
Der, als man schlief, Faënza öffnete.
Schon waren fortgegangen wir, als ich
Zwei eingefroren sah in einem Loche,
So daß ein Kopf dem andern dient' als Hut.
Und wie das Brod aus Hunger man zerkauet,
So schlug der ein' dem andern ein die Zähne,
Da wo das Hirn sich an den Nacken anschließt.
Ganz ebenso zernagte Tideus einst
Dem Menalipp die Schläfe voller Ingrimm,
Wie dieser hier den Schädel und das andre.
O du, der durch solch viehisches Erweisen
Haß gegen den zeigst, den du so verzehrest,
Sag' mir den Grund, sprach ich, mit dem Vertrage:
Daß wenn mit Recht du klagest über ihn,
Weiß ich nur wer ihr seid, und seine Schuld,
Ich oben in der Welt es dir vergelte,
Wenn die, mit der ich rede, nicht verdorrt.

Dreiunddreißigster Gesang.

Den Mund erhob nunmehr vom grausen Fraße
Der Sünder, ihn abwischend an den Haaren
Des Haupts, das er von hinten angefressen.
Dann fing er an: Du willst, daß ich erneure
Grauvollen Schmerz, der mir das Herz bedrücket,
Denk' ich nur dran, noch eh' ich davon rede.
Doch, sollen meine Worte Saat der Schande
Für den Verräther sein, den ich zernage,
Sollst sprechen mich und weinen sehn zumal.
Ich weiß nicht wer du bist, noch wie hinab hier
Du bist gekommen, aber Florentiner
Scheinst du mir wahrhaft, wenn ich dich vernehme.
So wisse denn, daß ich Graf Ugolino,
Und dieser hier Erzbischof Rüdiger.
Nun sag' ich dir, weshalb ich solch ein Nachbar.
Daß ich, in Folge seiner argen Künste,
Mich ihm vertrauend, ward gefangen und
Danach getödtet, ist nicht Noth zu sagen.
Jedoch was du nicht kannst erfahren haben,
Wie grauenvoll mein Tod, das sollst du hören,
Und dann urtheilen, ob er mich verletzet.
Ein schmaler Spalt, im Inneren des Kerkers,
Der nun nach mir der Hungerthurm genannt wird,
Und der auch andre noch einschließen wird,
Hatte durch seine Oeffnung mir gezeigt
Schon viele Monde, als den Traum ich that,
Welcher der Zukunft Schleier mir zerriß.

Es schien mir dieser hier als Herr und Meister, 28
Den Wolf und seine Jungen zu verfolgen,
Am Berg der Lucca den Pisanern deckt.
Mit magern, eifrigen und wohlgeschulten 31
Hündinnen hatt' Gualandi und Sismondi,
Lanfranchi auch gestellt er an die Spitze.
Nach kurzem Laufe schienen mir ermattet 34
Der Alte wie die Jungen, und zerreißen
Sah ihre Flanken ich mit scharfen Zähnen.
Als vor des Tages Anbruch ich erwachte, 37
Hört' ich im Schlafe weinen meine Kinder,
Die mit mir waren und nach Brod verlangen.
Wohl grausam bist du, wenn du nicht schon trauerst, 40
Erwägend, was sich meinem Herzen kund gab,
Und weinst du nicht, wann pflegst du dann zu weinen?
Sie waren wach schon und die Stunde nahte, 43
Wo man die Speise uns zu bringen pflegte;
Und ob des Traumes bangte jeglicher.
Da hört' ich unter uns das Thor vernageln 46
Des Thurmes voller Grau'n, drob ich ins Antlitz
Den Kindern schaute ohn' ein Wort zu sprechen.
Ich weinte nicht, so ward zu Stein ich innen; 49
Sie aber weinten und mein Anselmuccio
Sprach: Vater, was fehlt dir, daß du so starrst?
Doch weint' ich nicht, noch gab ich Antwort ihnen 52
Den ganzen Tag und auch die Nacht nachher,
Bis wieder neues Licht der Welt erschien.
Doch als ein schwacher Strahl war eingedrungen, 55
In unsern grausen Kerker, und ich sahe
Mein eignes Abbild auf den vier Gesichtern,

Da biß ich beide Hände mir vor Schmerz.
Doch jene wähnend, daß ich also thäte
Aus Gier nach Speise, sprangen plötzlich auf
Und sprachen: Vater, äßest du von uns,
Das wär' geringrer Schmerz. Hast uns bekleidet
Mit dem elenden Fleisch, so nimm's nun hin!
Sie nicht mehr zu betrüben zwang ich mich.
Den und den andern Tag blieben wir stumm:
Wie thatst du dich nicht auf, du harte Erde!
Als wir zum vierten Tag gekommen waren,
Warf ausgestreckt sich Gaddo mir zu Füßen
Und sprach: Mein Vater, warum hilfst mir nicht?
Dort starb er und so wie du mich hier siehst,
Sah einen nach dem andern ich die drei
Vom fünften bis zum sechsten Tag hinstürzen.
Schon blind betastet' ich noch jeglichen,
Und rief zwei Tage sie, nachdem sie todt schon,
Mehr als der Schmerz vermochte dann das Fasten.
Drauf packt' er wieder, mit verdrehten Augen,
Den jammervollen Schädel mit den Zähnen,
Die stark wie Hundezähne sich erwiesen.
Ha! Pisa, du Schandfleck der Völker aller
Des schönen Landes, wo das si ertönet,
Da deine Nachbarn säumen dich zu strafen,
So mögen die Capraja und Gorgona,
Als Damm sich vor des Arno's Mündung thürmen,
Daß jeden Menschen er in dir ersäufe.
Stand auch Graf Ugolino in dem Rufe,
Daß er die Burgen dir verrathen, solltest
Die Kinder du doch solcher Qual nicht weihn.

Unschuldig machte ja, du neues Theben,
Uguccio und Brigata ihre Jugend,
So wie die zwei, die mein Gesang erwähnt.
Wir gingen weiter, dahin wo der Frost
Ein andres Volk in rauhe Windeln schlägt,
Nicht vorgebeugt, nein auf dem Rücken liegend.
Das Weinen selbst erlaubt hier nicht zu weinen;
Denn da der Schmerz im Aug' ein Hemmniß findet,
Kehrt er nach innen sich, die Angst zu mehren.
Denn schon die ersten Thränen häufen sich,
Und füllen, gleich Visieren von Krystall,
Die Augenhöhlen ganz unter den Brauen.
Und wenngleich auch aus meinem Angesicht,
Wie aus der Hornhaut, jegliche Empfindung
Mir durch die Kälte längst schon war gewichen,
So glaubt' ich etwas Wind doch zu verspüren,
Weshalb ich: Meister, was bewegt die Luft?
Ist nicht hier unten jeder Dunst erloschen?
Drob er zu mir: In kurzem wirst du da sein,
Wo dir das Auge selbst wird Antwort geben,
Die Ursach sehend, die den Hauch hervorbringt.
Und aus der harten Rinde rief uns einer
Der traurigen: O ihr, die ihr so grausam,
Daß euch die letzte Stell' ist angewiesen,
Nehmt von dem Antlitz mir den harten Schleier,
Daß ich dem Schmerz, der mir das Herze schwängert,
Luft geben kann, bevor die Thräne frieret.
Drob ich zu ihm: Willst du, daß ich dir helfe,
Sag wer du bist, und mög' ich bis zum Grunde
Des Eises gehn, wenn ich dich nicht erleichtre.

Bin Bruder Alberich, war seine Antwort,
Der von den Früchten jenes schlimmen Gartens
Der ich für Feigen Datteln hier empfange.
O, sprach zu ihm ich, bist du denn schon todt?
Und er zu mir: Wie sich mein Leib dort oben
Befinde, davon hab' ich keine Kenntniß;
Denn solchen Vorzug hat die Tolommea,
Daß oftmals schon die Seele hier hinabfällt,
Eh' Atropos den Anstoß ihr gegeben.
Und damit du noch will'ger die verglasten
Thränen vom Angesicht mir lösen mögest,
Wisse, daß, wenn Verrath geübt die Seele,
Wie ich gethan, der Leib ihr wird genommen
Von einem Teufel, der ihn dann regieret,
Bis seine Lebenszeit ganz abgelaufen.
Sie stürzet dann in die Cisterne hier,
Und wohl mag oben noch im Leib sich zeigen
Der Schatten, der hier hinter mir durchwintert.
Wenn du erst eben kommst, mußt du's ja wissen;
Es ist Herr Branca d'Oria und viel Jahre
Vergingen schon seit er hier eingeschlossen.
Ich glaub', erwiedert' ich, daß du mich täuschest,
Denn Branca d'Oria ist noch nie gestorben,
Und ißt und trinkt, und schläft und wechselt Kleider.
Im Grimmetatzen-Graben, sprach er, oben
Da wo das zähe Pech gesotten wird,
War Michel Zanche noch nicht angekommen,
Als dieser einen Teufel ließ statt seiner,
In seinem Leib, und dem eines Verwandten,
Der den Verrath mit ihm zugleich vollbracht.

Doch streck' nunmehr die Hand hierher, und öffne
Die Augen mir! Doch öffnet' ich sie ihm nicht,
Denn edel war's unedel hier zu sein.
Ha, Genueser, ihr, die ihr abweichet
Von jeder Sitt' und voll seid jedes Lasters,
Warum seid ihr nicht aus der Welt verbannt!
Denn mit dem schlimmsten Geiste aus Romagna
Fand einen ich von euch, der, ob sein Thun,
Im Geiste im Cocytus schon sich badet,
Und lebend oben noch erscheint im Leibe.

Vierunddreißigster Gesang.

Vexilla regis prodeunt inferni *) 1
Jetzt auf uns zu, darum nun schaue vorwärts,
Ob du ihn unterscheidest, sprach der Meister.
Wie wenn ein dicker Nebel hauchet, oder 4
Wenn's Nacht auf unsrer Erdenhälfte wird,
Von fern dann eine Mühl' erscheint, vom Winde
Bewegt, ein solch Gebäu glaubt ich zu sehn. 7
Dann, ob des Windes, hinter meinen Führer
Stellt' ich mich, da kein andrer Schutz vorhanden.
Schon war ich, und mit Furcht bring' ich's in Verse, 10
Da, wo die Schatten ganz bedeckt und nur
Durchschienen, gleich wie Splitter in dem Glase.
Die einen liegen, andre stehen aufrecht, 13
Die mit dem Haupt und jene mit den Sohlen,
Gebogen, die das Antlitz zu den Füßen.
Als wir so weit nun vorgeschritten waren, 16
Daß es gefiel dem Meister mir zu zeigen
Die Creatur, die einst so schön gewesen,
Trat er vor mir hinweg und ließ mich stillstehn. 19
Sieh' da den Dis, sprach er, und sieh' den Ort,
Wo du mit Tapferkeit dich waffnen mußt.
Wie mir da ward, erstarret und erschöpft, 22
Das frag' nicht, Leser, denn ich schreib' es nicht,
Weil keine Rede doch genügend wäre.

*) Des höllischen Gebieters Fahnen treten

Ich starb nicht und ich blieb auch nicht lebendig.
Denk' dir nun selbst, hast du ein Fünkchen Geist,
Wie beider ich beraubt, mir nun zu Muthe.
Des schmerzenvollen Reiches Kaiser ragte
Mit halber Brust hier aus dem Eis' empor,
Und mehr dürft' ich mit einem Riesen mich
Vergleichen, als mit seinem Arm die Riesen.
Urtheile nun du selbst, wie groß das Ganze,
Das einem so beschaff'nen Theil' entspricht.
War er so schön, wie er jetzt gräulich ist,
Und hob die Stirne gegen seinen Schöpfer,
Muß billig alles Weh von ihm ausgehn.
O wie erschien es mir ein großes Wunder,
Als drei Gesichte ich an seinem Haupt sah!
Röthlich von Farbe war das vordere,
Der andern waren zwei, die sich anschlossen
An dieses auf der Mitte jeder Schulter,
Und sich vereinten, wo die Mähne sitzet.
Das rechte schien mir zwischen weiß und gelb,
Das linke war zu schauen wie die Menschen,
Die daher kommen, wo der Nil hinabstürzt.
Zwei große Flügel traten unter jedem
Hervor, wie sich's für solchen Vogel schickte;
Meersegel sah ich nie von dieser Größe.
Sie waren ohne Federn, so beschaffen
Wie die der Fledermäus', und sie bewegt' er,
So daß von ihm der Winde drei ausgingen.
Davon erstarrte der Cocytus gänzlich.
Er weinte mit sechs Augen und die Thränen
Nebst blut'gem Geifer flossen auf drei Kinne.

In jedem Maul zermalmt' er mit den Zähnen,
Wie die Flachsbreche thut, der Sünder einen,
Daß ihrer drei zugleich er also quälte.
Dem Vord'ren war, verglichen mit dem Kratzen,
Das Beißen wenig, weil dadurch sein Rücken
Oft ganz entblößet von der Haut erschien.
Die Seele oben dort, die größ're Pein hat,
Sprach jetzt Virgil, ist Judas Scharioth,
Sein Kopf steckt drin, die Beine zappeln draußen.
Von beiden, die den Kopf nach unten haben,
Hängt Brutus von der schwarzen Schnauz' herab;
Wie er sich windet, schau! und spricht kein Wort.
Der andr' ist Cassius, der so stark gegliedert.
Allein die Nacht steigt wieder auf und nunmehr
Ist's Zeit zu gehn, da alles wir gesehen.
Wie's ihm gefiel umschlang ich seinen Hals,
Und er nahm Zeit und Ort gehörig wahr,
Und als die Flügel sich genug geöffnet,
Klammert' er an die zott'gen Rippen sich,
Von Fließ zu Fließ stieg er darauf hinab.
Zwischen dem Haar und den gefrornen Rinden.
Als wir da waren, wo der Schenkel sich
Genau am dicken Theil der Hüfte dreht,
Da wandte sich mit Müh und Noth der Führer,
Das Haupt hinwendend, wo zuvor die Beine,
Und hielt am Haar sich, wie ein Mensch, der steiget;
So daß ich meint', es ging zurück zur Hölle.
Halt' wohl dich fest, denn auf sothanen Leitern,
Sprach keuchend wie ein müder Mann der Meister,
Muß von so großem Uebel man sich trennen.

Er trat hinaus aus eines Felsens Oeffnung,
Und ließ mich niedersitzen auf dem Rande,
Dann streckt' er den gewandten Schritt zu mir hin.
Ich hob das Aug' und meinte noch zu sehen
Den Lucifer, so wie ich ihn gelassen,
Und sah, daß er die Beine aufwärts streckte.
Und ob ich nun verwirrt, das denke sich
Der Pöbel, der nicht siehet wie beschaffen
Der Punkt gewesen, den ich überschritten.
Steh' auf, sprach nun der Meister, auf die Füße,
Lang ist der Weg, die Straße schlimm und schon
Kehrt zu der halben Terz die Sonne wieder.
Da wo wir waren gab's nicht glatte Wege,
Wie in Palästen, sondern rauhen Felsgrund,
Mit üblem Boden und an Lichte Mangel.
Bevor ich diesem Abgrund mich entreiße,
Mein Meister, sprach ich, als ich aufgestanden,
Mich zu enttäuschen, sprich mit mir ein wenig.
Wo ist das Eis? und wie steht dieser hier
Kopfunter so, und wie so schnell vom Abend
Zum Morgen ist die Sonne fortgeschritten?
Und er zu mir: Du glaubst, du sei'st noch jenseits
Des Centrums, wo ich an dem Haar mit hielt
Des schlimmen Wurmes, der die Welt durchbohrt:
Jenseits warst du so lang' als ich hinabstieg!
Als ich mich wandte, überschritt'st den Punkt du,
Zu dem die Schwere zieht von allen Seiten.
Zu der Halbkugel bist du nun gekommen,
Die der entgegen, die die Feste deckt,
Und unter deren Gipfel starb der Mensch,

Der ohne Sünd' erzeuget ward und lebte.
Du stehst auf einem kleinen Kreise, der
Die andre Seite der Giudecca bildet,
Hier bricht der Tag an, wenn es Abend dort ist,
Und der, deß Haar als Leiter uns gedienet,
Steht fest noch hier, wie er zuvor gestanden.
Von dieser Seite fiel vom Himmel er,
Und jenes Land, das früher hier aufragte,
Bedeckt' aus Furcht vor ihm sich mit dem Meer,
Und kam zu unsrer Hemisphär; vielleicht auch
Ließ das, was diesseits ist, um ihn zu meiden,
Den Ort hier leer, und streckte sich empor.
Dort unten ist ein Ort von Belzebu
Soweit entfernt, als sich die Gruft erstrecket,
Nicht durch's Gesicht erkennbar, nur durch's Rauschen
Von einem Bache, der dort niederfließt,
Durch eines Felsens Spalt, den er zerfressen,
Mit schwach abhängigem gewundnem Laufe.
So dunklen Weg betraten wir nunmehr,
Ich und der Führer, um zurückzukehren
Zur heitern Welt, und ohn' an Ruh zu denken
Stiegen wir, er voran, ich folgend, bis ich
Ansichtig ward, der schönen Dinge, die
Der Himmel trägt, durch eine runde Oeffnung,
Die uns entließ zum Wiedersehn der Sterne.

Erläuterungen.

Erster Gesang.

V. 1. Der Dichter verlegt seine Vision in das Jahr 1300, wo er, 1265 geboren, sein 35. Jahr erreichte; nach Psalm XC, 10 die Mitte der gewöhnlichen Lebensdauer der Menschen.

V. 17. Planet, die Sonne, nach der damaligen Himmelskunde.

V. 38. Die Sonne stieg. Man glaubte damals, Gott habe die Welt am 25. März, dem Tage der Empfängniß und dem wahren Todestage Christi, geschaffen; und zwar in der vollkommensten Gestalt, in der Nachtgleiche und beim Vollmond.

V. 101. Der Windhund. Nach einigen, wofür manches spricht, Can grande della Scala, kaiserlicher Vikarius in Ober-Italien, Gebieter von Verona, von welchem der Dichter große Dinge erwartet (Parad. XVII. 70 u. f.). Nach andern ein frommer Papst, oder ein mächtiger Kaiser, oder überhaupt ein Reformator der Kirche.

V. 122. Eine würd'gere Seele. Die verklärte Jugendgeliebte des Dichters Beatrice Portinari, welche 1290 jung gestorben war.

Zweiter Gesang.

V. 13. Des Sylvius Erzeuger. Aeneas.

V. 28. Rüstzeug. St. Paulus.

V. 94. Ein edles Weib. Die heilige Jungfrau.

Dritter Gesang.

V. 5. Die Allmacht, der Vater; die Weisheit, der Sohn; die Liebe, der heilige Geist.

V. 60. Großem einst entsagte. Papst Coelestin V. (der fromme Einsiedler Pietro de' Maironi), welcher der päpstlichen Würde entsagte.

Vierter Gesang.

V. 53. Ein Mächtiger. Christus.

V. 121. Elektra, die Tochter des Atlas, die Stammmutter der trojanischen Königsfamilie.

V. 128. Julia, Cäsars Tochter, Gemahlin des Pompejus. Martia, die Gemahlin des Cato Uticensis. Cornelia, die Mutter des Gracchen.

V. 131. Der Meister derer, die da wissen. Aristoteles.

V. 144. Den großen Commentator. Averroes, ein arabischer Arzt, Uebersetzer und Commentator des Aristoteles.

Fünfter Gesang.

V. 61. Aus Liebe. Dido.

V. 97. Es liegt die Stadt. Ravenna. Die Sprechende ist Franziska, die Tochter des Guido da Polenta, Beherrschers von Ravenna, an Lanciotto Sohn des Malatesta, Gebieters von Rimini verheirathet. Von ihrem Gemahl in verdächtiger Gesellschaft mit seinem Bruder Paolo Malatesta überrascht, wurden beide von ihm getödtet.

V. 107. Caïna. Die vorletzte Abtheilung des letzten Höllenkreises, worin die gestraft werden, welche an Blutsverwandten Verrath geübt; nach Caïn dem Brudermörder benannt.

Sechster Gesang.

V. 65. Der wilde Theil. Die Weißen in Florenz, so genannt, weil sie von niederem Adel erst kürzlich vom Lande in die Stadt gezogen waren.

V. 69. Lavirt. Ohne Zweifel Carl von Valois, genannt Ohneland, welchen der Papst Bonifaz VIII. angeblich als Friedensstifter nach Florenz sandte.

V. 73. Gerecht sind zwei. Es kann nicht mehr mit Sicherheit bestimmt werden, wen Dante hier im Sinne gehabt.

V. 79. Farinata. S. X. Gesang. Tegghiaio, Jacopo Rusticucci S. XVI. Mosca S. XXVIII. Arrigo kommt im Gedichte nicht weiter vor.

Siebenter Gesang.

V. 1. Pape Satan. Daß diese unverständlichen Worte das Erstaunen und den Unwillen des Dämons Pluto ausdrücken sollen, ist das einzige Gewisse, was man darüber sagen kann. Es ist noch niemand gelungen, sie ausreichend zu erklären.

Achter Gesang.

V. 19. Phlegyas, welcher, um sich an Apollo zu rächen, der seine Tochter geschändet hatte, den Tempel zu Delphi verbrannte.

V. 61. Filippo Argenti, ein reicher Florentiner aus edlem Geschlecht, wegen seines Jähzorns berüchtigt.

V. 68. Dite, von Dis, Genit. Ditis, einem Beinamen Pluto's, des Gottes der Unterwelt.

Neunter Gesang.

V. 23. Erichtho, eine Zauberin.

V. 27. Juda's Kreis. Die Giudecca, die letzte Abtheilung des letzten Höllenkreises.

V. 56. Gorgon, das Haupt der Medusa.

V. 98. Eu'r Cerberus, als Herkules den Cerberus aus der Hölle schleppte.

V. 112. Arles in der Provence. In der Nähe dieser Stadt und bei Pola in Istrien finden sich viele alte Gräber.

Zehnter Gesang.

V. 32. Farinata degli Uberti brachte den Florentinern, an der Spitze der vertriebenen Ghibellinen, bei Montaperti an der Arbia, 1260 eine blutige Niederlage bei, worauf die Guelfen aus Florenz vertrieben wurden. Derselbe widersetzte sich aber auch den in Empoli versammelten Ghibellinen, als der Vorschlag gemacht wurde, Florenz zu zerstören.

V. 53. Der sich hier erhebende Schatten ist Cavalcante de' Cavalcanti, des Vaters des Dichters und Philosophen Guido Cavalcanti, welchen Dante seinen ersten Freund nennt.

V. 119. Der zweite Friederich, ist der Hohenstaufe Kaiser Friedrich II.

V. 120. Der Cardinal ist Ottaviano degli Ubaldini, welcher trotz seines Standes ein eifriger Ghibelline war.

Elfter Gesang.

V. 50. Caorsa, Cahors, in der alten Provinz Guienne in Frankreich, damals wegen vieler Wucherer übel berüchtigt.

V. 106. Anfang der Genesis, wo II, 15 gesagt ist: Der Mensch solle den Garten Eden bauen und bewahren.

Zwölfter Gesang.

V. 17. Der Herzog von Athen, Theseus.
V. 20. Von deiner Schwester, Ariadne.
V. 42. Nach Eines Meinung, des Empedokles.
V. 110. Ezzelino da Romano, kaiserlicher Vikar in Ober-Italien im 13. Jahrhundert, wegen seiner Grausamkeit übel berüchtigt.
V. 119. Der spaltete im Schooße Gottes. Guido von Montfort ermordete 1271 in der Kirche von Viterbo, bei der Elevation der Hostie, Heinrich, den Sohn Richards von Cornwallis, um seinen Vater zu rächen, der in den Bürgerkriegen Englands umgekommen war.

Dreizehnter Gesang.

V. 58. Der bin ich. Pietro delle vigne, Kanzler und lange Zeit Vertrauter des Kaisers Friedrichs II.
V. 121. In dem Kampfe. Lano, ein Verschwender aus Siena, welcher bei einem Ueberfalle der Aretiner bei der Pieve del Toppo aus Verzweiflung den Tod suchte und fand.
V. 133. Jakob von St. Andreas, ein Edler aus Padua, welcher sein Vermögen unsinnig verschwendet hatte.
V. 144. Den ersten Schutzherrn, Mars.
V. 146. Und wäre nicht. Eine verstümmelte Statue des Mars soll bis 1333 auf einem Pfeiler der Arnobrücke (ponte vecchio) gestanden haben, wo eine Ueberschwemmung des Flusses sie hinabstürzte.
V. 149. Etzel, d. h. Attila. Dante folgt der Sage. Attila ist nie nach Florenz gekommen. Es scheint eine Verwechselung mit Totila zu sein.

Vierzehnter Gesang.

V. 79. Wie aus dem Sprudel. Eine Heilquelle bei Viterbo. Es scheinen sich auch liederliche Weiber dort angesiedelt zu haben.

Funfzehnter Gesang.

V. 30. Herr Brunetto. Brunetto Latini, Dichter und Staatsmann, dittatore d. h. Schreiber (Staatssekretär) der Republik Florenz, soll einigen Einfluß auf die Erziehung und erste Bildung Dante's gehabt haben.

V. 110. Priscian, römischer Grammatiker aus Cäsarea in Cappadocien, im 6. Jahrhundert.

Franz von Accorso, berühmter Rechtsgelehrter des 13. Jahrhunderts.

V. 111. Den der von dem Knecht der Knechte, Andrea de' Mozzi, Bischof von Florenz, der nach Vicenza versetzt wurde.

V. 119. Mein Thesaurus, ein französisch geschriebenes, encyclopädisches Werk Brunetto's, le trésor.

Sechszehnter Gesang.

V. 37. Gualdrada, die Tochter des Ritters Bellincion Berti, eines edlen Florentiners, und Gemahlin des Grafen Guido, von welcher die mächtigen Grafen Guidi stammten.

V. 38. Guidoguerra, Tegghiaio Aldobrandi, Jacopo Rusticucci, berühmte Florentiner aus edlen Geschlechtern, welche namentlich den unglücklichen Zug der Florentiner gegen Siena widerrathen hatten.

V. 70. Wilhelm Borsier, ein an Höfen wohlgelittener Florentinischer Edler.

Siebzehnter Gesang.

V. 59 u. f. Die hier angegebenen Wappen bezeichnen einige florentinische und paduanische edle Familien, welche sich durch Wucher bereichert hatten.

Achtzehnter Gesang.

V. 50. Caccianimico. Er hatte seine Schwester Ghisola an den Herzog Obizzo von Este verkuppelt.

V. 130. Thaïs, bezieht sich auf eine Stelle im Eunuchen des Terenz.

Neunzehnter Gesang.

V. 1. Simon, S. Apostelgeschichte VIII, 9 u. f.

V. 16. In älterer Zeit taufte man in Florenz die Kinder nur am Vorabende von Ostern und Pfingsten, und nur in der Taufkirche, Battisterio, St. Johannis. Um nun die tausenden Priester gegen den Andrang zu schützen, waren in der Dicke der Umfassungsmauer des Taufbeckens gemauerte Behälter angebracht, worin die Priester dem Wasser näher und vor Gedränge geschützt stehen konnten.

V. 49. Meuchelmörder wurden an einen Pfahl gebunden, den Kopf nach unten in einer Grube befestigt, welche dann zugeschüttet wurde. Durch die wiederholte Beichte suchten die Verbrecher den Augenblick des Todes hinzuhalten.

V. 53. Bonifazius. Der 1300 noch lebende Papst Bonifaz VIII. ist hier gemeint, und der redende Geist ist der Papst Nikolaus III. degli Orsini, † 1280.

V. 54. Die Schrift. Vermuthlich die Gabe der Verdammten in dem Buche der Zukunft zu lesen. S. Hölle X, 100.

V. 82. Papst Clemens V., früher Erzbischof von Bordeaux, welcher sich den zum Theil sehr ungerechten Wünschen Philipps des Schönen von Frankreich sehr fügsam zeigte.
V. 106. S. Apostelgeschichte XVII.

Zwanzigster Gesang.

V. 46. Aruns. S. Lucan Pharsal. I, 586 u. f.
V. 95. Pinamonte de' Buonacossi wußte durch List und Verstellung die mächtigen Geschlechter in Mantua zu täuschen, sie dann zu vertreiben und selbst die Herrschaft an sich zu reißen. Die Casalodi waren die mächtigsten gewesen.
V. 116. Michel Scotto, Arzt und Astrolog bei Kaiser Friedrich II., von welchem viele Wunderdinge erzählt werden.
V. 118. Guido Bonatti, Astrolog im Dienste des Grafen Guido da Montefeltro.
Asdente, Schuster und berühmter Wahrsager aus Parma.
V. 126. Cain. Der Volksglaube sah in den Mondflecken Cain, der ein Bündel Dornen auf dem Rücken trug.

Einundzwanzigster Gesang.

V. 39. Santa Zita, eine Heilige, Schutzpatronin von Lucca, wo noch jetzt ihr unversehrter Leichnam aufbewahrt wird.
V. 41. Bonturo, der ärgste unter den dortigen Gaunern.
V. 48. Santo volto. Eine uralte Bildsäule Christi, angeblich von Nikodemus verfertigt, welche im Dome zu Lucca steht.
V. 49. Serchio, ein kleiner Fluß in der Nähe von Lucca.
V. 94. Caprona. Eine Burg der Pisaner, bei deren Uebergabe an die Guelfen Dante gegenwärtig war.
V. 112. Es war gestern. Bei dem Erdbeben, welches den Tod Christi begleitete.

V. 118. Wir müssen es aufgeben, die Teufelsnamen zu erklären.

Zweiundzwanzigster Gesang.

V. 48. Ein sonst unbekannter Giampolo (Giovanni Paolo) im Dienste Thibaud II., Königs von Navarra.

V. 81. Bruder Gomita. Ein sonst unbekannter Mönch, im Dienste des Nino de' Visconti, Richters, d. h. Statthalters der Provinz Gallura in Sardinien, welches damals den Pisanern gehörte.

V. 88. Michel Zanche soll die Witwe des Königs Enzius, eines unehelichen Sohnes Friedrichs II., geheirathet und dadurch zur Herrschaft über die Provinz Logodoro in Sardinien gelangt sein.

Dreiundzwanzigster Gesang.

V. 4. Die Fabel des Aesop. Der Frosch versprach der Maus, sie auf seinem Rücken über ein Wasser zu tragen, in der Absicht aber, sie zu ersäufen, und beide werden von einem Raubvogel gefaßt und verzehrt.

V. 66. Daß Friedrichs Kutten. Die Sage, nicht die Geschichte behauptet, Friedrich II. habe Staatsverbrecher in bleierne Kutten hüllen und mit diesen am Feuer zergehen lassen.

V. 103. Lustige Brüder. Zur Zeit Urbans IV. entstand in Bologna ein Ritterorden für Adlige, welche den gewöhnlichen Gelübden nicht unterworfen waren, und da sie verheirathet und üppig lebten, den Spottnamen lustige Brüder erhielten. Die beiden genannten waren als Fremde, wie es oft geschah, zu Podestà (Bürgermeister) von Florenz erwählt worden, entsprachen aber den Erwartungen des Volks keineswegs.

V. 108. Gardingo, der Stadttheil von Florenz, worin die niedergerissenen Häuser der als Ghibellinen vertriebenen Uberti lagen, wo später das Rathhaus, palazzo della Signoria, erbaut wurde.

V. 115. Gekreuzigt. Kaiphas und sein Schwiegervater Hannas.

V. 124. Sich verwundern, weil, als er das erstemal in der Hölle war, Christus noch nicht gekreuzigt war und seine Feinde noch lebten.

Vierundzwanzigster Gesang.

V. 65. Worte zu bilden ungeschickt. Der Dichter giebt uns hierüber weiter keinen Aufschluß.

V. 93. Heliotrop, ein Edelstein, welchem man die Eigenschaft zuschrieb, denjenigen unsichtbar zu machen, der ihn bei sich trug.

V. 125. Vanni Fucci. Ein wüthendes Parteihaupt der Schwarzen (Guelfen) in Pistoja. Er befindet sich hier, weil er kostbare Kirchengeräthe aus der Sakristei des Domes gestohlen hatte, weshalb ein Unschuldiger hingerichtet wurde.

Die letzten Verse enthalten eine dunkle Prophezeiung über die Kämpfe der Schwarzen und Weißen in und bei Pistoja und über den Sieg der erstern unter Anführung des Marchese Moroello Malespina.

Fünfundzwanzigster Gesang.

V. 2. Feigen, eine unanständige, verspottende Geberde, wenn man den Daumen zwischen die beiden ersten Finger durchsteckt und jemanden vorhält.

V. 12. Deinen Stamm. Man glaubte fälschlich, daß Pistoja von den ihrer Niederlage entronnenen Soldaten Catilina's gegründet worden sei.

V. 19. Maremma, eine sumpfige, ungesunde Küstengegend Toskana's.

V. 35. Drei Geister. Diese und die weiter unten genannten, zusammen fünf, gehörten zum Theil vornehmen Familien von Florenz an. Man weiß weiter nichts von ihnen.

Sechsundzwanzigster Gesang.

V. 62. Deidamia, eine der Töchter des Lykomedes, dem Achilles vermählt, welchen Ulysses mit List zum Kriege gegen Troja entführte.

V. 133. Ein Berg, kann nur der Berg des Purgatoriums sein.

Siebenundzwanzigster Gesang.

V. 7. Siciliens Stier. Der eherne Stier, welchen Perill für den Tyrann Phalaris angefertigt und in dessen glühend gemachten Leib er zuerst geworfen wurde.

V. 29. Ich stamm' aus dem Berg. Der hier Sprechende ist der berühmte Krieger und Staatsmann Guido da Montefeltro, welcher im höheren Alter in das Franziskaner Kloster von Assisi ging und daselbst starb.

V. 41. Der Adler von Polenta. Die mächtige Familie Polenta beherrschte zu Dante's Zeit Ravenna und das benachbarte Cervia.

V. 43. Die Stadt ist Forli.

V. 45. Die grünen Klauen bezeichnen die Ordelaffi.

V. 46. Die alt' und jungen Hunde. Die Malatesta Vater und Sohn hatten den edlen Ghibellinen Montagna aus Rimini umgebracht.

V. 49. Die Stadt des Lamone ist Faenza, die des Santerno Imola, von Mainardo Pagani beherrscht.

V. 51. Der dies- und jenseits, weil er Güter auf beiden Seiten des Apennin besaß.

V. 52. Die am Savio gelegene Stadt ist Cesena.

V. 70. Der Großpfaff, Bonifaz VIII., welcher den Guido um Rath fragte, wie er Palestrina, die letzte Burg der Colonna's, in seine Gewalt bekommen könne; worauf ihm Guido den Rath gab, viel zu versprechen und wenig zu halten.

V. 94. Der Sage nach soll Papst Sylvester Constantin vom Aussatz geheilt und getauft haben.

Achtundzwanzigster Gesang.

V. 10. Durch die Trojaner. Die Kämpfe des Aeneas, und der zweite punische Krieg und die Schlacht bei Cannä.

V. 14. Robert Guiscard, welcher die Griechen aus Apulien vertrieb.

V. 16. Ceperano. Hier fand gar keine Schlacht statt. Dante scheint die von Benevent zu meinen, wo Manfred von Carl von Anjou besiegt ward und das Leben verlor. Derselbe Carl besiegte den letzten Hohenstaufen Conradin bei Tagliacozzo, vorzüglich durch den Rath, welchen ihm ein französischer Ritter Ehrhard von Vallery ertheilte.

V. 56. Fra Dolcin, ein berühmter Ketzer des 13. Jahrhunderts, welcher sich lange in den Bergen bei Vercelli vertheidigte, bis endlich Hunger und die Uebermacht der Feinde ihn in ihre Gewalt brachten. Er ward 1307 in Vercelli grausam hingerichtet.

V. 59. Dem Novareser. Der Bischof von Novarra, welcher den Dolcin bekriegte.

V. 73. Peter von Medicina, welcher die Streitigkeiten benachbarter Dynasten zu unterhalten und zu benutzen verstanden.

V. 77. Angiolello da Cagnano und Guido del Cassero wurden von Malatesta von Rimini zu einer Unterredung

eingeladen und unterwegs, unweit der Veste Catolica, verrätherisch ins Meer geworfen.

V. 85. Der nur mit Einem Auge, ist eben der Malatesta von Rimini.

V. 89. Focara, ein Vorgebirge unweit der Catolica, wegen heftiger und plötzlich entstehender Windstöße gefürchtet.

V. 96. Dies ist der Tribun Curio, welcher den J. Cäsar, nach dem Uebergange über den Rubikon zur Eile antrieb. S. Lucan Pharſ. I, 281.

V. 106. Der Verstümmelte ist Mosca de' Lamberti, welcher die von Buondelmonte beleidigten Amidei zum Morde Buondelmonte's antrieb mit den Worten: Cosa fatta capo ha, oder That hat Rath.

V. 134. Bertrand de Born, der kampflustige Troubadour, welcher Heinrich, den ältesten Sohn Heinrichs II., il re giovane, der junge König genannt, gegen seinen Vater zum Aufruhr reizte.

Neunundzwanzigster Gesang.

V. 27. Geri del Bello, ein Verwandter Dante's, welcher als Friedenstörer ermordet worden war.

V. 29. Altaforte, Hautefort hieß die Burg des Bertrand de Born.

V. 109. Der ich aus Arezzo. Es ist der Alchimist und Münzenverfälscher Griffolino, der, von einem gewissen Albero, welcher für einen Sohn des Bischofs von Siena galt, der Zauberei beschuldigt und verbrannt wurde.

V. 125. Stricca, Niccolò Bonsignori und die übrigen hier genannten waren Mitglieder einer Gesellschaft von jungen Verschwendern, welche ihr Vermögen in Schmausereien und leckern Speisen verthan hatten.

V. 137. Capocchio soll ebenfalls als Alchimist in Siena verbrannt worden sein.

Dreißigster Gesang.

V. 32. Gianni Schicchi besaß das Talent andere täuschend nachzuahmen, und benutzte es, um an der Stelle des eben verstorbenen Buoso Donati ein Testament zu dictiren, worin er sich das schönste Pferd aus dem Stalle des Verstorbenen verschrieb.

V. 61. Meister Adam aus Brescia hatte für die Grafen von Romena falsche florentinische Goldgulden geschlagen und ward dafür verbrannt.

V. 65. Casentin ist der Name des oberen Arnothales.

V. 78. Fonte Branda heißt eine schöne und reiche Quelle an einem der Thore von Siena.

Einunddreißigster Gesang.

V. 17. Nach jener schlimmen Niederlage. Die Sage erzählt, Carl der Große habe in den Pyrenäen, bei Roncesvalles (Roncevaux) eine schwere Niederlage erlitten, wobei Roland umkam.

V. 41. Montereggion, eine Burg in der Nähe von Siena.

V. 59. Tannzapfen. Ein eherner Pinienzapfen, zuerst auf dem Grabmahl Hadrians, jetzt im Belvedere beim Vatican.

V. 67. Raphel. Vollkommen unverständliche, vermuthlich rein ersonnene Töne.

V. 77. Nimrod. Die Sage schreibt dem Nimrod den babylonischen Thurmbau zu.

V. 136. Carisenda, einer der beiden schiefen Thürme in Bologna.

Zweiunddreißigster Gesang.

V. 28. Tambernic, ein Gebirge in Slavonien.

V. 29. Pietrapana, ein Berg in der Garfagnana, im Gebiete von Lucca.

V. 55. Wenn dich verlangt. Es sind die Brüder Alessandro und Napoleone degli Alberti, die sich einander getödtet.

V. 58. Caïna. Die erste Abtheilung dieses letzten Höllenkreises, worin die gestraft werden, welche Verrath an Blutsverwandten geübt.

V. 61. Brust und Schatten. Mordrec, der Sohn des Königs Arthur, der seinen Vater nachstellend von diesem mit der Lanze so durchbohrt wurde, daß, der Sage nach, ein Sonnenstrahl durch die klaffende Wunde hindurchschien.

V. 63. Foccaccia, aus dem edlen Geschlechte der Cancellieri in Pistoja, welcher seinen Oheim und dessen Sohn ermordet hatte.

V. 65. Sassol Mascheroni, ein Florentiner, tödtete seinen Neffen, um sich seines Erbes zu bemächtigen.

V. 68. Camiccion de' Pazzi, ein Florentiner, der einen Verwandten verrätherisch ermordet hatte.

V. 69. Carlin de' Pazzi, der die Partei der Weißen verrieth und den Gegnern eine Burg überlieferte, die er vertheidigen sollte.

V. 88. Antenora, die zweite Abtheilung des letzten Höllenkreises, worin die Vaterlandsverräther gestraft werden, weil die Sage ging, der Trojaner Antenor habe Troja an die Griechen verrathen.

V. 106. Bocca degli Abati, ein Florentiner, hieb in der Schlacht bei Montaperti dem florentinischen Fahnenträger die Hand ab, wodurch die Niederlage der Florentiner herbeigeführt wurde.

V. 115. Argent, bittere Ironie, weil die Franzosen das Geld argent nennen.

V. 116. Den von Duera. Buoso da Duera aus Cremona, welcher, von Guido von Monfort bestochen, die Franzosen ungehindert gegen Manfred ziehen ließ.

V. 119. Den von Beccheria, Abt von Valombrosa, Legat des Papstes in Florenz, welcher wegen heimlicher

Verbindung mit den vertriebenen Ghibellinen hingerichtet ward.

V. 121. Gianni del Soldanier, ein Florentiner, welcher, als Podestà von Faenza, in Verbindung mit Tribaldello, die Stadt den Bolognesern verrieth.

V. 122. Ganelon, der Vertraute Carls des Großen, welcher in allen Heldensagen von jenem Kaiser als Verräther erscheint und namentlich die Niederlage Carls bei Roncesvalles veranlaßt haben soll.

V. 130. Tydeus. S. das Ende des 8. Buchs der Thebais von Statius.

Dreinnddreißigster Gesang.

V. 13. Der Graf Ugolino de' Gherardeschi hatte sich erst mit Hülfe des Erzbischofs Ruggieri degli Ubaldini zum Gebieter von Pisa gemacht, und von diesem verrathen und beschuldigt, er habe einige Burgen der Pisaner verrätherisch den verbündeten Florentinern und Lucchesen überliefert, ward er gefangen und mit einigen seiner Söhne und Enkel in einen Thurm gesperrt, wo man sie Hungers sterben ließ.

V. 30. Der Berg ist der S. Giuliano zwischen Pisa und Lucca.

V. 32. Die hier genannten Familien waren die mächtigsten Häupter der Ghibellinen in Pisa.

V. 50. Anselmuccio, ein Enkel des Grafen.

V. 68. Gaddo, einer der Söhne Ugolino's.

V. 82. Capraja und Gorgona, zwei kleine Inseln unweit der Mündung des Arno.

V. 89. Uguccione, ein Sohn, Brigata, ein Enkel des Grafen.

V. 118. Bruder Alberich de' Manfredi, ein cavalier gaudente von Faenza, hatte einen nahen Verwandten, der ihn beleidigt, nebst dessen Sohn, unter dem Scheine der Versöhnung, eingeladen und ließ beide am Schlusse der Mahlzeit ermorden.

V. 124. Tolommea, die dritte Abtheilung des letzten Höllenkreises, also genannt von Ptolomäus, welcher den Simon Makkabäus und dessen zwei Söhne bei einem Mahle ermordete.

V. 137. Branca d'Oria aus Genua, ermordete seinen Schwiegervater Michel Zanche.

Vierunddreißigster Gesang.

V. 1. Vexilla regis, die Fahnen des Königs der Unterwelt treten hervor, der Anfang einer Kirchenhymne, welche am Charfreitag gesungen wird.

V. 28. Der Kaiser. Man hat sich viel eitle Mühe gegeben aus den folgenden Angaben die Größe Lucifers zu berechnen.

V. 38. Drei Gesichter. Theils als Gegenbild der Trinität, theils um die Herrschaft Satans über alle drei damals bekannten Theile der Welt anzudeuten.

V. 117. Giudecca, vierte und letzte Abtheilung des letzten Höllenkreises, nach Judas dem Verräther Christi benannt.

V. 139. Sterne. Jeder der drei Theile des Gedichts schließt mit dem Worte Sterne.

Das Fegefeuer.

Das Fegefeuer.

Erster Gesang.

Bess're Gewässer zu durchlaufen hebet
Die Segel jetzt das Schifflein meines Geistes,
Das hinter sich so grauenvolles Meer läßt,
Und singen will ich von dem zweiten Reiche,
Allwo des Menschen Geist sich reinigt, und
Zum Himmel würdig wird empor zu steigen.
Jetzt aber muß erstehn die todte Dichtung,
O heil'ge Musen, da ich euer bin.
Calliope muß etwas sich erheben,
Begleitend meinen Sang mit jenen Tönen,
Womit sie einst die Elstern so getroffen,
Daß jede Hoffnung auf Verzeihung schwand.
Die süße Farbe indischen Saphires,
Die in dem heitern Anblick reiner Luft
Bis zu dem ersten Kreise sich verbreitet,
Verschaffte meinen Augen neue Labung,
Sobald ich aus der todten Luft getreten,
Die mir die Augen und das Herz betrübt.
Der schöne Stern, der uns zur Liebe reizt,
Ließ lächelnd ganz den Orient erscheinen,
Die Fische selbst verschleiernd, die ihm folgten.

Ich wandte mich zur rechten Hand und blickte
Zum andern Pol, und schaute dort vier Sterne,
Die nur die ersten Menschen einst geschaut.
Der Himmel schien von ihrem Licht erfreut.
O traurige Verödung unsres Nordens,
Der du beraubt bist diese zu erblicken!
Als ich von ihrem Anblick mich getrennt,
Ein wenig mich zum andern Pole wendend,
Von wo der Wagen schon verschwunden war,
Sah einen Greis ich einsam neben mir,
Deß Anblick größ'rer Ehrfurcht würdig schien,
Als je ein Sohn dem Vater schuldig ist.
Er trug den Bart lang und mit weißen Haaren
Gemischt, so wie sich auch das Haupthaar zeigte,
Von dem zwei Locken fielen auf die Brust.
Die Strahlen jener heiligen vier Sterne
Verklärten so sein Angesicht mit Licht,
Daß er erschien, als wär' die Sonne vor ihm.
Wer seid ihr, die dem blinden Fluß entgegen,
Entflohen seid dem ewigen Gefängniß?
Sprach er, das ehrbare Gefieder regend.
Wer hat geführt, wer hat geleuchtet euch,
Als ihr hervorgingt aus der tiefen Nacht,
Die ewiglich das Höllenthal verdunkelt?
Sind des Abgrunds Gesetze so gebrochen?
Hat neuer Rath im Himmel sie verwandelt,
Daß als Verdammt' ihr kommt zu meinen Felsen?
Der Führer drauf ergriff mich, und mit Worten,
Mit Händen und mit Winken macht er mir
Die Knie und die Augen ehrerbietig.

Drauf er zu ihm: Nicht eigenmächtig komm' ich;
Vom Himmel stieg ein Weib, auf deren Bitten
Ich diesen als Geleitsmann unterstütze.
Doch da dein Will' ist, daß erkläret werde,
Wie unser Zustand wahrhaft ist beschaffen,
Kann nicht der meine sein, es dir zu weigern.
Den letzten Abend sah dieser noch nie,
Doch war er ihm so nah durch seine Thorheit,
Daß ihm sehr wenig Zeit nur übrig blieb.
So ward ich, wie ich sagte, ihm gesendet,
Um ihn zu retten, und kein andrer Weg
Bot sich als dieser, den ich eingeschlagen.
Gezeigt hab' ich das ganze Sündervolk ihm,
Und will nun jetzt ihm jene Geister zeigen,
Die unter deiner Aufsicht hier sich läutern.
Zu lang wär's, wie ich ihn geführt, zu sagen:
Mir hilft von oben eine Kraft ihn leiten
Dahin, wo er dich seh' und dich vernehme.
Laß wohlgefällig dir sein Kommen sein!
Die Freiheit geht er suchend, die so theuer,
Wie der weiß, der das Leben ihr geopfert.
Du weißt es, dem für sie der Tod nicht bitter
In Utika war, wo das Kleid du ließest,
Das einst am großen Tag so hell wird leuchten.
Wir brachen nicht die ewigen Gesetze,
Denn dieser lebt, mich fesselt Minos nicht.
Aus dem Kreis bin ich, wo die keuschen Augen
Auch deiner Marzia, deren Blick noch fleht,
Daß sie, du heil'ges Herz, als deine gelte:
Um ihre Liebe neige dich zu uns!

Laß deine sieben Reiche uns durchwandern!
Verschmähst du's nicht, daß dorten man dich nenne,
Will ich den Dank für dich ihr überbringen.
So lang' war Marzia theuer meinen Augen,
Als ich noch jenseits war, sprach er darauf,
Und gern that ich, was sie von mir nur wünschte:
Nun aber, wo jenseits des schlimmen Flusses
Sie weilt, rührt sie mich nicht mehr, nach der Satzung,
Die da entstand, als ich hinausgetreten.
Doch wenn ein himmlisch Weib dich schickt und leitet,
So wie du sagst, bedarf's des Schmeichelns nicht,
Denn es genügt, daß du um sie mich bittest.
So geh' denn hin, und sorge, daß du gürtest
Mit glatter Binse diesen, und ihn waschest,
Daß jeden Schmutz vom Antlitz du entferneſt!
Denn schlecht würd' es sich ziemen vor dem ersten
Derjen'gen Diener, die vom Paradiese,
Nebelumflorten Auges zu erscheinen.
Denn diese kleine Insel rings umher,
Dort unten, wo die Welle sie bespühlt,
Trägt Binsen auf dem weichen Schlamme nur.
Kein anderes Gewächs, das Blätter trüge
Und härter wäre, könnte dort gedeihen,
Weil's nicht dem Wellenschlage widerstände.
Doch nicht hierher dürft ihr zurückekommen;
Es wird die Sonne, die so eben aufgeht,
Euch milder'n Aufstieg zu dem Berge zeigen.
Damit verschwand er, und ohne zu sprechen
Stand ich nun auf, und trat zu meinem Führer,
Und richtete die Augen nur auf ihn.

Und er begann: Jetzt folge meinen Schritten,
Mein Sohn! kehren wir um! denn von hier senket
Sich diese Ebne bis zum untern Rande.
Schon flohen vor dem Morgenroth die letzten
Stunden der Nacht, so daß ich aus der Ferne
Der Meeresfläche Zittern konnt' erkennen.
Wie wer zurückkehrt zum verlornen Wege,
Und bis dahin vergebens meint zu gehen:
So gingen wir durch die einsame Ebne.
Als wir dahin gekommen, wo der Thau
Kämpft mit der Sonne, und weil er zum Theil
Im Schatten liegt, noch wenig sich zerstreut hat:
Da legte sanft die beiden flachen Hände
Der süße Meister auf den Rasen hin,
Und ich, der seine Absicht wohl erkannte,
Reicht ihm die thränenfeuchten Wangen dar.
Und so ließ wieder er erscheinen gänzlich
Die Farbe, die die Hölle mir verhüllt.
Drauf kamen zu dem öden Ufer wir,
Das sein Gewässer nie beschiffen sah,
Von einem der die Rückkehr dann erfahren.
Drauf gürtet' er mich, so wie jener wollte,
Und, welches Wunder! wie er sie erwählt
Die niedre Pflanze, so entstand sie wieder
Urplötzlich da, wo er sie ausgerissen.

Zweiter Gesang.

Schon war die Sonne zu dem Horizonte
Gekommen, dessen Mittagskreis bedecket
Jerusalem mit seinem höchsten Punkte;
Die Nacht indeß, die ihr entgegen kreiset,
Trat aus dem Ganges vor, mitsammt der Wage,
Die ihr entschlüpft, sowie die Nächte wachsen:
So daß die weißen und die rothen Wangen
Der lieblichen Aurora, wo ich war,
Vom Alter dunkler schon gefärbet waren.
Wir standen immer noch am Meeresufer,
Wie Leute, die den Weg sich überlegend,
Im Geist wohl wandern, doch der Leib bleibt stehn.
Und siehe, gleich wie in des Morgens Nähe
Mars durch die dicken Dünste glühet, tief
Am Abendhimmel auf des Meeres Ebne,
Erschien mir, und möcht' ich es wiedersehen!
Ein Licht, das über's Meer so schnell daherkam,
Daß keines Vogels Flug ihm zu vergleichen.
Nachdem von ihm das Aug' ich nur ein wenig
Gewendet, um den Führer zu befragen,
War leuchtender und größer es geworden.
Zuerst sah ich an jeder Seit' ein Weißes,
Ich weiß nicht was, an ihm, und weiter unten
Trat noch ein solches nach und nach hervor.
Noch sprach kein Wort der Meister, bis die ersten
Der Weißen sich als Flügel offenbarten.
Dann als den Steuermann er wohl erkannte,

Rief er: Mach', mach', daß du die Knie beugest! 28
Sieh' Gottes Engel dort! falte die Hände!
Von nun an wirst du solche Diener sehen.
Schau, wie er jede Menschenkunst verschmäht, 31
Wie er der Flügel nur bedarf statt Ruder,
Und statt der Segel zu so weiter Fahrt!
Schau, wie er sie zum Himmel hat erhoben, 34
Die Lüfte schlagend mit den ew'gen Federn,
Die nicht wie sterbliches Gefieder wechseln!
Je mehr und mehr die göttliche Gestalt 37
Sich nähert', um so glänzender erschien sie,
Daß in der Näh' es nicht ertrug das Auge;
Drum senkt' ich es, und jener kam ans Ufer 40
Mit einem schnellen und so leichten Fahrzeug,
So daß das Wasser nichts davon verschlang.
Am Hintertheile stand des Himmels Fährmann, 43
Deß Seligkeit man auf dem Antlitz las.
Und mehr denn hundert Geister saßen drin.
In exitu Israel de Aegypto 46
Sangen sie alle mit vereinter Stimme,
Nebst dem, was in dem Psalme weiter folgt.
Drauf segnet' er sie mit des Kreuzes Zeichen, 49
Worauf sie alle sich ans Ufer warfen,
Und er zog fort, so schnell wie er gekommen.
Der Haufen, der allhier zurückblieb, schien, 52
Des Orts unkundig rings sich umzusehen,
Wie wer ihm gänzlich Neues soll erfahren.
Nach allen Seiten sendete die Sonne 55
Das Licht, und hatte mit den hellen Pfeilen
Vom Mittagskreis den Steinbock schon vertrieben,

Als jenes neue Volk die Stimm' erhob
Zu uns, und zu uns sprach: Wenn ihr ihn wisset,
Zeigt uns den Weg zum Berge zu gelangen!
Virgil antwortete: Ihr glaubt vielleicht,
Daß wir des Ortes kundig seien, doch
Wir sind Fremdlinge hier, so gut wie ihr.
Wir sind vorhin gekommen, kurz vor euch,
Auf anderm Wege, der so rauh und mühsam,
Daß jedes Steigen jetzt ein Spiel uns sein wird.
Die Seelen, die am Athmen wahrgenommen,
Daß zu den Lebenden ich noch gehörte,
Verfärbten gänzlich vor Erstaunen sich.
Und wie zum Boten, der den Oelzweig bringt,
Das Volk sich drängt, um Neuigkeit zu hören,
Und keiner das Getretenwerden scheut,
So hefteten die sel'gen Seelen alle
Auf mein Gesicht die Blicke, fast vergessend
Dahin zu gehn, um schöner noch zu werden.
Und eine sah ich, die mit solcher Liebe
Vortrat, mich zu umarmen, daß sie mich
Das Aehnliche an ihr zu thun bewog.
O eitle Schatten, die den Schein nur haben!
Dreimal umschlang ich sie mit meinen Armen,
Und dreimal kehrten leer sie mir zurück.
Erstaunen mahlte sich auf mein Gesicht;
Weshalb der Schatten lächelnd sich zurückzog,
Und ich ihm folgend weiter vorwärts trat.
Gar freundlich bat er, daß ich ruhig bliebe,
Darauf erkannt' ich ihn und bat ihn dringend,
Daß er mit mir zu sprechen etwas weile.

Und er darauf: Wie im sterblichen Leben
Ich dich geliebt, so lieb' ich dich befreit jetzt,
Drum blieb ich stehn; du aber, warum gehst du?
O mein Casella, um einst später wieder
Hierher zu kommen mach' ich diese Reise.
Doch, wie ist dir so lange Zeit entzogen?
Und er: Kein Unrecht ist mir wiederfahren,
Wenn der, der aufnimmt, wann und wen er will,
Die Ueberfahrt mir mehrmals hat verweigert;
Denn aus gerechtem Willen fließt der seine.
Doch seit drei Monden hat er aufgenommen
In allem Frieden wer eintreten wollte.
Weshalb ich, der zum Meere mich gewendet,
Da wo der Tiber Wasser salzig wird,
Holdselig von ihm aufgenommen ward.
Nach jener Mündung geht sein Flug auch jetzt,
Weil immerwährend dort zusammen kommen,
Die nicht zum Acheron hinunterstürzen.
Und ich zu ihm: Raubt dir ein neu Gebot nicht
Gedächtniß und Gebrauch lieblichen Sanges,
Der alle meine Wünsche sonst mir stillte,
Mögst du damit ein wenig meine Seele
Erfreuen, die, weil mit dem Leibe sie
Hierhergekommen, so beschweret ist.
„Die Liebe, die zu mir im Geiste redet,"
Begann er den Gesang so süß darauf,
Daß diese Süßigkeit noch in mir nachtönt.
Der Meister drauf und ich und jene Leute,
Die mit ihm waren, schienen so zufrieden,
Als ob nichts anders ihren Geist berührte.

Wir waren all' aufmerksam und gefesselt,
Von seinen Tönen, als der würd'ge Greis
Uns zurief: Was ist das, ihr trägen Geister?
Welch Säumniß, welcher Stillestand ist das?
Lauft zu dem Berg, die Rinde abzustreifen,
Die euch Gott offenbar nicht werden läßt!
Wie wenn die Tauben Lolch oder Getreide
Ruhig genießen, zu dem Fraß versammelt,
Und den gewohnten Stolz nicht offenbaren,
Wenn dann etwas erscheinet was sie fürchten,
Urplötzlich ihre Speise liegen lassen,
Weil eine größ're Sorge sie ergriffen,
So sah ich diesen frisch gekommnen Haufen
Aufgeben den Gesang, zum Abhang eilen:
Wie wer da läuft und weiß nicht wo er hinkommt,
Und unser Weggehn war nicht minder eilig.

Dritter Gesang.

Obwohl die rasche Flucht die andern alle
Ueber die Ebne hin zerstreut, zum Berge
Gewendet, wo Vernunft die Seele stachelt,
Hielt ich mich dicht an den treuen Gefährten.
Und wie wär' ich auch ohne ihn gelaufen?
Wer hätte mich den Berg empor gezogen?
Er schien mir über sich beschämt zu sein.
O würdiges Gewissen und o reines,
Wie ist dir kleiner Fehler bittrer Stachel!
Als seine Füße nun die Eile ließen,
Die jedem Handeln seine Würde raubt,
Da breitete mein Geist, zuerst befangen,
Begierig die Gedanken weiter aus.
Es richtete mein Blick sich zu dem Berge,
Der sich am höchsten zu dem Himmel hebt.
Der Sonne Strahlen, welche hinter mir
Glühend entbrannten, brachen vor mir sich,
Weil an dem Leib sie einen Stützpunkt fanden.
Drum wandt' ich seitswärts mich, in der Befürchtung,
Daß ich verlassen sei, weil ich bemerkte,
Daß nur vor mir die Erde dunkel blieb.
Und zu mir sprach, sich gänzlich zu mir wendend,
Mein Trost: Warum mißtraust du? glaubst du denn
Daß ich nicht bei dir sei, und dich nicht leite?
Schon Abend ist, da wo begraben liegt
Der Leib, in welchem Schatten ich einst warf,
Von Brindisi entfernt, jetzt in Neapel.

Und wenn vor mir kein Schatten jetzt entsteht,
Ist's wunderbarer nicht, als daß kein Himmel
Des Lichtes Durchzug zu dem andern wehrt.
Dergleichen Körper, Hitz' und Kält' empfindend,
Hat jene Kraft geschaffen, die nicht will,
Daß, wie sie's macht, uns offenbaret werde.
Ein Thor ist, der da hofft, daß unser Denken
Den dunkeln Weg verfolgen könne, den
Eine Substanz in drei Personen einschlägt.
Daß es so ist, genüge euch, ihr Menschen;
Denn hättet alles ihr erkennen können,
So brauchte nicht Maria zu gebähren.
Nicht würden ohne Furcht sich sehnen manche,
Wenn ihre Sehnsucht könnt' erfüllet werden,
Die nun für ewig ihre Qual ausmacht.
Den Aristoteles und Plato mein' ich,
Und viele andre; und die Stirne senkt' er,
Und ganz verstöret sprach er weiter nichts.
Indessen kamen wir zum Fuß des Berges;
Doch fanden wir den Felsen dort so steil,
Daß sich umsonst die Füße dran versuchten.
Der ödeste, einsamste Weg, der zwischen
Lerici' und Turbia liegt, ist eine Treppe
Bequem und offen, ein Vergleich mit diesem.
Die Schritte hemmend, sprach darauf mein Meister:
Wer weiß, wo sich der Abhang also senket,
Daß er ersteigbar ist auch ohne Flügel.
Und während er gesenkten Angesichts
Die Art und Weise dieses Wegs ersorschte,
Und ich nach oben rings den Fels erspähte,

Kam von der linken Seite eine Schaar
Von Seelen, die auf uns die Schritte lenkten;
Doch sah man's kaum, so langsam gingen sie.
Erheb', sprach ich zum Meister, deine Augen!
Von dorther kommt, was uns belehren wird,
Wenn keinen Rath du selber finden kannst.
Er sah mich an, und offnen Angesichts,
Gehn wir! denn langsam kommen sie, sprach er.
Und du, mein Sohn. befest'ge deine Hoffnung!
Noch eines guten Werfers Steinwurf weit
War jenes Volk von uns entfernt, als wir
Schon tausend Schritte zu ihm hingethan,
Als alle sie sich an die Felsen drückten
Des hohen Abhangs, und gedrängt still standen,
Wie wer des Wegs unsicher steht und hinschaut.
O wohl vollendet', schon erwählte Geister,
Begann Virgil, ich bitt' um jenen Frieden,
Den alle ihr erwartet, wie ich glaube.
Sagt uns, wo so der Berg sich milde senket,
Daß eine Möglichkeit ihn zu ersteigen:
Denn wer viel weiß, dem mißfällt Zeitverlust.
So wie die Schäflein aus dem Stalle gehn
Zu eins, zu zwei, zu drei, wobei die andern
Gesenkt die Schnauz' und Augen schüchtern stehn,
Und was das erste thut, sich an es drängend,
Wenn still es steht, die andern gleichfalls thun,
Einfältig, still, und das Warum nicht wissen:
So sah ich nun die Führer jener Heerde,
Der seligen, sich in Bewegung setzen
Mit zücht'gem Antlitz und ehrbaren Ganges.

Als nun die ersten sahen, wie das Licht
Gebrochen war am Boden, mir zur Rechten,
So daß mein Schatten nach dem Felsen fiel:
Blieben sie stehn, etwas zurücke tretend,
Und alle andern, die nach ihnen kamen
Thaten dasselbe, das Warum nicht wissend.
Ohn' eure Frage will ich euch gestehn,
Daß eines Menschen Leib ist, was ihr sehet,
Durch den das Licht am Boden wird gespalten.
Wundert euch nicht darob, glaubet vielmehr,
Daß er nicht ohne Kraft vom Himmel stammend,
Die Felsenmauer sucht zu übersteigen.
Also der Meister, und dies würd'ge Volk,
Uns Zeichen gebend mit der Hände Rücken,
Sprach: Kehret um, und schreitet vorwärts dann!
Und einer unter ihnen sprach: Wer immer
Du auch sein mögest, wend' im Gehn das Antlitz
Und überleg', ob du mich je gesehen!
Ich wandte mich zu ihm und sah ihn scharf an;
Schön war er, blond und edlen Angesichts;
Doch eine Brau' hatt' ihm ein Streich gespalten.
Als ich demüthig es verneint, daß ich
Ihn je gesehn, sprach er: Schau her! und zeigte
Mir eine Wunde oben an der Brust.
Drauf sprach er lächelnd zu mir: Ich bin Manfred;
Ein Enkel bin ich Kaiserin Constanza's.
Drum bitt' ich dich, daß, wenn du wiederkehrest,
Du gehst zu meiner schönen Tochter, Mutter
Von Aragons und von Siziliens Stolze,
Und sag' ihr Wahrheit, wenn man andres sagt.

Nachdem mein Leib von zwei tödtlichen Wunden
Durchbohret war, wandt' ich mich weinend hin
Zu dem, der jedem Sünder gern vergiebt.
Entsetzlich waren freilich meine Sünden:
Doch sind so weit der ew'gen Liebe Arme,
Daß sie aufnimmt, was nur zu ihr sich wendet.
Hätte der Bischof von Cosenza, den
Clemens auf mich gehetzt, nur diese Seite
In Gottes Worte recht gelesen, würden
Noch die Gebeine meines Leibes dorten
Bei Benevent, am Ausgange der Brücke
Unter dem Schutz des schweren Steinwalls ruhen.
Nun aber peitscht der Regen, wälzt der Wind sie
An Verde's Ufer außerhalb des Reiches,
Wo er sie hinwarf bei gelöschten Kerzen.
Durch ihren Fluch geht man nicht so verloren,
Daß nicht die ew'ge Lieb' erwachen könnte,
Bleibt an der Hoffnung etwas Grünes nur.
Wahr ist's, daß, wer in Ungehorsam stirbt
Der heil'gen Kirche, ob er auch zuletzt
Bereue, doch von diesem Ufer fern bleibt
So lange dreißigmal als er beharret
In seinem starren Sinn, wenn solche Ordnung
Durch gute Bitten abgekürzt nicht wird.
So sieh nun zu, ob du mich kannst erfreuen,
Wenn du, wie du mich sahest, meiner guten
Constanze offenbarst, und dies Gesetz auch:
Denn hier wird man durch jene sehr gefördert.

Vierter Gesang.

Wem, sei's durch Freuden oder auch durch Leiden, 1
Die eine unsrer Seelenkräfte fesseln,
Die Seele ganz auf diese sich gesammelt,
Scheint sie auf keine andre Kraft zu achten: 4
Und das bekämpft den Irrthum, der da meint,
Daß mehr als eine Seele in uns lebe.
Und drum, wenn man etwas sieht oder höret, 7
Das unsre Seele mächtig auf sich zieht,
Vergeht die Zeit und man bemerkt es nicht.
Denn anders ist die Kraft, die da vernimmt, 10
Und anders die der ungetheilten Seele;
Die letzt' ist dann gebunden, jene frei.
Deß ward ich hier durch die Erfahrung inne, 13
Als mit Erstaunen ich gewahrte, daß
Bei seiner Red' an funfzig Grad die Sonne
Gestiegen war, und ich hatt's nicht bemerkt, 16
Als wir gelangten dahin wo die Seelen
Einstimmig riefen: Hier ist, was ihr wünschet.
Wohl größer ist zuweilen noch die Oeffnung, 19
Die doch mit einer Gabelvoll von Dornen
Der Winzer schließt, wenn sich die Trauben bräunen,
Als diese Oeffnung war, durch die empor 22
Ich und mein Führer einsam steigen mußten,
Nachdem die Schaar der Seelen uns verlassen.
Empor nach San Leó, hinab nach Noli 25
Steigt man, zum Gipfel auch Bismantova's
Mit Füßen nur, hier aber gilt's zu fliegen

Mit leichten Flügeln, sowie mit den Schwingen
Der großen Sehnsucht, die mich dem nachzog,
Welcher mir Hoffnung gab und Licht verlieh.
Im Felsenspalte stiegen wir empor:
Von allen Seiten klemmte uns die Eng' ein,
Und Händ' und Füße forderte der Boden.
Als wir nunmehr den obern Rand erreicht
Des hohen Ufers, wo die Gegend offen,
Sprach ich: Mein Meister, wo ist unser Weg nun?
Und er zu mir: Laß keinen deiner Schritte
Sich senken, folg' mir stets den Berg empor,
Bis uns ein kundiges Geleit erscheint!
Das Aug' erreichte nicht des Berges Gipfel,
Und steiler war sein Abhang als die Linie,
Von des Quadranten Hälfte bis zum Centrum.
Ich war ermattet, als ich so begann:
O süßer Vater, wende dich und schaue!
Ich bleib' allein zurück, wenn du nicht still stehst.
Mein Sohn, sprach er, hilf dir bis hierher noch,
Mir einen Vorsprung wenig höher zeigend,
Der ganz den Berg an dieser Seit' umgab.
So spornten seine Worte mich, daß ich
Mit Anstrengung und kriechend zu ihm kam,
Bis unter meinen Füßen war der Vorsprung.
Hier setzten wir uns bei einander, schauend
Nach Morgen hin, von wo wir aufgestiegen,
Was man mit Lust wohl zu betrachten pflegt.
Erst nach den niedern Ufern, dann zur Sonne
Wandt' ich die Augen und sah mit Erstaunen,
Daß ihre Strahlen uns von links her trafen.

Wohl sah der Dichter wie ich ganz bestürzt
Hin auf den Lauf des Lichtes Wagens schaute,
Wie zwischen uns und Norden er einherzog;
Weshalb er zu mir sprach: Wenn die Zwillinge
In der Begleitung jenes Spiegels wären,
Der Licht nach oben und nach unten sendet,
Säh'st den gerötheten Thierkreis du dann
Wohl näher an dem Bären noch umkreisen,
Wenn seinen alten Weg er nicht verlassen.
Wie das geschieht, wirst du begreifen können,
Wenn du im Geist dir vorstellst, daß Zion
Und dieser Berg auf Erden also liegen
Daß Einen Horizont, zwei Hemisphären,
Sie beide haben, weshalb denn die Straße,
Die leider Phaeton einst schlecht befahren,
Von einer Seite mehr nach diesem Berge,
Nach Zion von der andern Seite geht;
Wenn sonst dein Geist es deutlich nur gefaßt hat.
Gewiß, mein Meister, sprach ich, niemals noch
Sah ich so deutlich, wie ich jetzt erkenne,
Was meinem Geiste früher dunkel war,
Daß jener Mittagskreis des höchsten Himmels,
Den eine Wissenschaft Aequator nennt,
Der zwischen Sonn' und Winter stets verbleibet,
Nach deinen Gründen sich von hier entfernt
Nach Norden, während die Hebräer ihn
Nur nach der heißen Seite sehen konnten.
Doch gerne wüßt' ich, wenn es dir beliebt,
Wie weit wir gehen müssen noch, denn höher
Als meine Augen reichen, steigt der Berg.

Und er zu mir: Der Berg ist solcher Art, 88
Daß stets des Steigens Anfang schwer erscheint,
Und wen'ger schlimm, je höher man empor kommt.
Darum, wenn milder dir der Berg erscheint, 91
So daß das Steigen dir so leicht sein wird,
Wie mit dem Strom abwärts im Schiff zu fahren,
Dann hast du dieses Fußwegs End' erreicht. 94
Dort wartet dein die Ruhe von den Mühen;
Mehr sag' ich nicht, doch dies weiß ich gewiß.
Und als er so gesprochen, da erklang 97
Nah' bei uns eine Stimme: Wohl fühlst du
Vorher noch das Bedürfniß dich zu setzen.
Bei diesen Worten wandten wir uns beide, 100
Und sahn zur Linken einen großen Felsblock,
Den weder er noch ich zuvor bemerkt.
Wir zogen uns dahin, und fanden Leute, 103
Die hinter'm Felsen dort im Schatten saßen,
Wie man nachlässig sich zu setzen pflegt.
Und ihrer einer, der mir müde schien, 106
Hielt so im Sitzen seine Knie umarmt,
Daß er das Antlitz senkte zwischen sie.
O süßer Meister mein, sprach ich, betrachte 109
Doch den der so nachlässig dort sich zeigt,
Als ob die Trägheit seine Schwester wäre.
Da wandt' er sich zu uns, aufmerksam werdend, 112
Und sprach, das Antlitz von dem Schenkel hebend:
Geh nur hinauf, du, der du kräftig bist!
Darauf erkannt' ich ihn, und die Beklemmung, 115
Die mir das Athmen noch etwas beschwerte,
Hielt mich nicht ab zu ihm zu gehn; und als ich

Zu ihm gekommen, hob er kaum das Haupt
Und sprach: Hast wohl gesehen, wie die Sonne
Zur linken Seite ihren Wagen lenkt?
Zum Lächeln zwangen etwas meine Lippen
Die kurzen Worte und das träge Wesen.
Darauf begann ich: Nicht ist leid um dich mehr
Bellacqua mir, doch sage mir warum
Sitzest du hier? wartest du eines Führers?
Hat wieder dich die alte Weis' ergriffen?
Und er: Was hilft, o Bruder, mir das Steigen!
Der Engel Gottes, der am Thore steht,
Ließe mich doch nicht zu den Martern kommen.
So lange muß der Himmel draußen mich
Umkreisen, als ich's that im Leben, weil
Ich bis zuletzt die guten Seufzer aufschob,
Wenn nicht zuvor Gebet mir hilft, das aufsteigt
Aus gnadenvollem Herzen, denn ein andres
Hilft nichts, da es der Himmel nicht vernimmt.
Und schon stieg vor mir her der Dichter sprechend:
Folge mir nun, denn schon berührt die Sonne
Den Mittagskreis, und unten an dem Ufer
Deckt schon die Nacht Marokko mit dem Fuße.

Fünfter Gesang.

Schon hatt' ich mich entfernt von jenen Schatten,
Und folgete den Schritten meines Führers,
Als mit erhobnem Finger hinter mir
Da einer rief: Schau', wie der Sonne Licht,
Dem nicht zur Linken scheint, der unten geht
Und sich wie ein Lebendiger gebärdet.
Bei dieser Worte Klang wandt' ich die Augen,
Und sah wie vor Erstaunen sie nur mich,
Nur mich und den gebroch'nen Strahl beschauten.
Warum läßt deinen Geist du so bestricken,
Daß du das Gehen hemmest? sprach der Meister.
Was kümmert dich, was hier geflüstert wird?
Komm, folge mir, und laß die Leute reden!
Steh' wie ein fester Thurm, der seinen Gipfel,
Vom Windeswehen nie erschüttern läßt!
Denn wenn der Mensch Gedanken auf Gedanken
Anhäuft, entfernt er stets das Ziel von sich,
Weil eines Kraft die Kraft des andern lähmt.
Was sollt' erwidern ich als nur: Ich komme.
Ich sagt' es, von der Farbe angeflogen,
Die oft den Menschen der Verzeihung werth macht.
Indessen kamen seitwärts von dem Abhang,
Ein wenig vor uns, Leute auf uns zu,
Die Miserere sangen, Vers für Vers.
Als sie bemerkten, daß wegen des Leibes
Den Strahlen ich den Durchgang nicht erlaubte,
Ward aus dem Sang ein langes, rauhes Oh!

Und zwei von ihnen, in Gestalt von Boten,
Eilten entgegen uns und fragten uns:
Laßt uns erfahren, welches euer Zustand?
Ihr könnt zurückekehren, sprach der Meister,
Und denen, die euch sandten, kündigen,
Daß wahres Fleisch der Leib von diesem ist.
Das ist Antwort genug, wenn, wie ich meine,
Sie seines Schattens wegen stille stehn:
Lieb kann es ihnen sein, wenn sie ihn ehren.
Nie sah so schnell ich, beim Beginn der Nacht,
Sternschnuppen durch die Heitre ziehen, noch
Blitze des Abends durch die Wolken brechen,
Als diese schneller noch empor sich kehrten,
Und sich zu uns mit allen andern wandten,
Wie eine Schaar, die zügellos dahinläuft.
Dies Volk, das uns umdrängt, ist zahlreich, und
Sie kommen dich zu bitten, sprach der Dichter,
Drum geh nur zu, und hör' sie an im Gehen.
O Seele, die um froh zu werden wandelst
Mit jenen Gliedern, die bei der Geburt
Du hattest, schrie'n sie, hemm' den Schritt ein wenig!
Schau, ob von uns du einen je gesehen,
So daß du Kunde von ihm jenseits bringest.
Ach! warum eilst du, warum stehst du nicht?
Gewaltsam wurden alle wir getödtet,
Und waren Sünder bis zur letzten Stunde,
Wo uns des Himmels Licht aufmerksam machte;
So daß mit Reu' und mit Verzeihung wir
Vom Leben schieden, unversöhnt mit Gott,
Den noch zu schauen schmerzlich wir entbehren.

Und ich: Wie euer Antlitz immer ich
Betracht', erkenn' ich keinen, doch beliebt euch
Etwas, das ich vermag, ihr sel'gen Geister,
So sprecht, und thun will ich's, bei jenem Frieden,
Den ich, den Schritten eines solchen Führers
Folgend, von Welt zu Welt aufsuchen geh.
Jeder von uns, begann der eine nun,
Traut deiner Wohlthat, ohne daß du schwörest,
Wenn Ohnmacht nicht den guten Willen hemmt.
Weshalb ich, der ich vor den andern spreche,
Dich bitte, wenn du je das Land erblickest,
Daß zwischen Carl's und der Romagna liegt,
Daß du mit deinen Bitten freundlich winkest,
In Fano so, daß man für mich dort bete,
Daß ich die schweren Sünden tilgen möge.
Von dort war ich, allein die tiefen Wunden,
Aus denen mir das Lebensblut entströmte,
Erhielt im Schooß der Paduaner ich,
Wo ich am sichersten zu sein vermeinte.
Das ließ vollbringen der von Este, der
Mehr als das Recht erlaubte auf mich zürnte.
Doch wenn, als bei Oriaco überfallen,
Ich zu der Mira mich geflüchtet hätte,
So wär' ich jenseits noch, da wo man athmet.
Zum Sumpfe lief ich, wo das Moor und Röhrig
Mich so umfingen, daß ich fiel und sah
Mein Blut am Boden eine Lache bilden.
Drauf sprach ein andrer: Ach! so dir der Wunsch,
Der dich zum Berge zieht, erfüllet werde,
So hilf dem meinen auch aus frommem Herzen!

Ich war aus Monteseltr' und bin Buonconte.
Nicht kümmern sich um mich Johann' und andre,
Drum geh gesenkter Stirn ich unter diesen.
Und ich zu ihm: Welche Gewalt, welch Zufall
Riß dich so weit von Campaldino fort,
Daß deine Grabstätt' man niemals erfahren?
Oh! sprach er drauf, am Fuß des Casentino's
Da fließt ein Bach vorüber, der Archiano,
Im Apennin, über der Wüst', entspringt er.
Da, wo den Namen er verliert, kam ich
Zu Fuße fliehend mit durchbohrtem Hals an,
Und röthete mit meinem Blut den Boden.
An diesem Ort verlor Gesicht und Sprach' ich,
Maria's Namen auf den Lippen starb ich,
Dort fiel ich, und mein Fleisch blieb dort zurück.
Die Wahrheit sag' ich, sage du's den Menschen.
Es nahm mich Gottes Engel, der der Hölle
Schrie: Du vom Himmel, was beraubst du mich?
Du trägst das Ewige von dem davon,
Des Thränchens wegen, welches ihn mir raubt;
Doch mit dem andern treib' ich andres Spiel.
Du weißt, wie feuchte Dünste in der Luft
Sich sammeln, die alsdann zu Wasser werden,
Wenn in der Höhe sie die Kält' ergreift.
Der böse Wille, der nach Bösem trachtet,
Verbunden mit der Einsicht, trieb zusammen
Den Dunst und Wind durch die ihm eigne Kraft.
Drauf, als der Tag erloschen, deckte er
Das Thal von Pratomagno bis zum Gipfel
Mit Nebel und verdichtete den Himmel,

So daß die schwangre Luft zu Wasser ward,
Der Regen fiel, und was von ihm die Erde
Nicht aufnahm, floß in des Gebirges Bäche.
Und diese angeschwellt zu großen Flüssen,
Stürzten zum Hauptstrom sich mit solcher Schnelle,
Daß Widerstand zu leisten nichts vermochte.
Meinen erstarrten Leib fand der Archian
An seiner Mündung, und trieb ungestüm ihn
Zum Arno hin, und löfete das Kreuz,
Das ich im Schmerz auf meiner Brust gebildet.
Am Ufer und im Grunde wälzt er mich,
Und deckte dann mich ganz mit seiner Beute.
Ach! wenn du wirst zur Welt zurückgekehrt,
Und ausgeruht vom langen Wege sein,
Schloß an den zweiten sich der dritte Geist an,
Erinnre meiner dich! Ich bin die Pia,
Siena gab, Maremma nahm mir's Leben;
Das weiß der wohl, der früher mit dem Ringe
Bei der Verlobung mich gebunden hatte.

Sechster Gesang.

Wenn sich die Würfelspieler trennen, bleibet
Traurig zurück, der da verloren, und
Die Würfe wiederholend möcht' er lernen.
Doch mit dem andern geht der ganze Haufe,
Der eilt ihm vor, der faßt von hinten ihn,
Der möchte seitwärts sich bemerklich machen.
Er steht nicht still und hört diesen und jenen:
Dem er die Hand gedrückt, der drängt nicht mehr:
Und so befreiet er sich von dem Zudrang.
So stand ich unter diesem dichten Haufen,
Das Antlitz hier und dort zu ihnen wendend,
Und durch Versprechen mich von ihnen lösend.
Hier war der Aretiner, der den Tod
Von Ghin di Tacco's kräft'gem Arm empfing,
Und jener, der auf seiner Flucht ertrank.
Hier bat mit ausgestreckten Händen Friedrich
Der Jüngere, und der von Pisa auch,
Der stark erscheinen ließ Marzucc den Guten
Den Grafen Orso sah ich und die Seele
Von seinem Leib getrennt, aus Haß und Neid,
Nicht durch begangne Schuld, wie er uns sagte.
Pier della Broccia, mein' ich, und es sehe
Sich die Brabantrin vor, weil noch am Leben,
Daß nicht zu schlimmrer Schaar sie einst gehöre.
Als ich von allen diesen Schatten mich
Befreit, die baten, daß man für sie bete,
Auf daß ihr Heiligwerden sich beschleun'ge,

Da fing ich an: Du scheinest, o mein Licht,
An einer Stell' ausdrücklich mir zu leugnen,
Daß das Gebet des Himmels Urtheil beuge:
Und doch fleht dieses Volk um dieses nur.
Sollte denn eitel sein ihr Hoffen, oder
Ist mir dein Wort nicht deutlich gnug erschienen?
Und er zu mir: Mein Ausspruch ist ganz einfach,
Und dieser Leute Hoffnung täuschet nicht,
Wenn man recht zusieht mit gesundem Sinne.
Denn nicht gebrochen wird des Urtheils Schärfe,
Wenn Liebesgluth erfüllt im Augenblick
Was, wer hier einkehrt, noch vollbringen muß.
Und damals, wo ich diesen Punkt behauptet,
Wurde kein Fehl durch Bitten abgebüßt,
Weil das Gebet zu Gott nicht hingelangte.
Doch magst du bei so tiefem Zweifel dich
Beruh'gen nicht, wenn jene dir's nicht sagt,
Die deinem Geist der Wahrheit Licht wird reichen,
Beatrix, mein' ich, wenn du mich verstehst.
Sie wirst du selig lächelnd einst erschauen,
Dort oben auf dem Gipfel dieses Berges.
Und ich: Laß, guter Führer, uns mehr eilen!
Denn schon ermüd' ich nicht mehr wie zuvor,
Und wie du siehst, deckt uns des Berges Schatten.
Wir wollen vorwärts gehn mit diesem Tage,
Sprach er, soweit wir es nunmehr vermögen;
Doch ist die Sache anders als du wähnest.
Bevor du oben, wirst du wiederkehren
Die sehn, die schon sich mit der Küste deckt,
So daß ihr Licht du nicht mehr unterbrichst.

Doch sieh dort eine Seele, die allein
Und einsam ihre Blicke auf uns richtet,
Die wird uns lehren, wo der kürzre Weg.
Wir kamen zu ihm. O Lombarder Seele,
Wie standest du so stolz, unwillig da!
Die Augen züchtig langsam nur bewegend.
Er richtete kein Wort an uns und ließ
Uns weiter gehn, nur mit den Blicken starrend,
Nach Art des Leu'n, wenn er sich niederlegt.
Nun zog Virgil sich hin zu ihm und bat,
Daß er den besten Aufgang uns anweise,
Doch gab er keine Antwort auf die Bitte:
Nur fragt er uns nach Vaterland und Leben.
Und als mein süßer Führer nun begann:
Aus Mantua ... da sprang der einsame Schatten
Rasch auf ihn zu vom Orte, wo er war,
Aus Mantua? Ich bin Sordell, sprach er,
Aus deiner Stadt. Und sie umarmten sich.
Ha! Schmerzes Herberg', knechtisches Italien,
Schiff ohne Steuermann in großem Sturme,
Nicht Fürstin von Provinzen, sondern Schandort!
Beim bloßen Namen seiner Vaterstadt
War diese edle Seele so bereit,
Seinen Mitbürger festlich zu empfangen!
Und ohne Krieg sind die in dir jetzt leben
Niemals, so daß einander sich bekämpfen,
Die Eine Mauer einschließt und Ein Graben.
Du Arme, such' umher an allen Ufern
Des Meeres, und blick' in dein Innres dann,
Ob wohl ein Ort des Friedens sich erfreut!

Was hilft's? daß dir den Zügel ausgebessert
Justinianus, wenn der Sattel leer ist?
Wär's nicht geschehn, die Schande wär' geringer.
Ha! Volk, wie solltest demüthig du sein,
Und wenn du recht verstehst, was Gott dir sagt,
Den Kaiser in dem Sattel sitzen lassen!
Schau! wie dies Thier so wild geworden ist,
Weil es der Sporen Macht nicht mehr empfindet,
Seitdem du Hand gelegt hast an's Gebiß.
O deutscher Albrecht, der du aufgegeben
Das Thier, das nun unbändig wild geworden,
Und solltest seinen Sattel doch beschreiten.
Gerechtes Urtheil falle von den Sternen,
Ein neues, offenbares, auf dein Blut,
Daß dein Nachfolger Furcht darob empfinde!
Dieweil du und dein Vater habt geduldet,
Von Herrschsucht jenseits nur allein befangen,
Daß wüst gelegt des Reiches Garten werde.
Komm nur und sieh, sorgloser Mann! Montecchi
Und Capellett', Monald' und Filipeschi,
Die elend schon, und jene voll Besorgniß.
Komm, grausamer, und sieh die Unterdrückung
Von deinen Edlen, heile ihre Schäden,
Und sehn wirst du, wie sicher Santofior ist!
Komm, um dein Rom zu sehn, das Tag und Nacht
Einsam, verwitwet weinet, und dir zuruft:
Mein Cäsar! warum doch verläßt du mich?
Komm, um zu sehen, wie das Volk sich liebt!
Und wenn mit uns kein Mitleid dich bewegt,
So komm, um deines Rufes dich zu schämen!

Und, darf ich fragen: Du o höchster Gott,
Der du für uns auf Erden wardst gekreuzigt,
Geht dein gerechter Blick anders wohin?
Oder ist's Vorbereitung eines Heiles,
Das, in dem Abgrund deines Raths beschlossen,
Sich unserem Erkennen ganz entzieht?
Denn voll Tyrannen sind ja alle Länder
Italiens, und ein Marcellus wird
Jedweder Bauer der Partei ergreift.
Du, mein Florenz, kannst wohl zufrieden sein,
Da diese Abschweifung dich nicht berührt,
Dank deinem Volke, das so rührig ist.
Gerechtigkeit im Herzen haben viele,
Nur bricht sie ohne Rath nicht leicht hervor;
Doch dein Volk hat sie auf den äußern Lippen.
Es meiden viele öffentliche Lasten,
Doch dein Volk, eifrig und unaufgefordert,
Antwortet gleich und ruft: Ich nehm' es auf mich!
So freu' dich nun, denn du hast Grund dazu,
Du reich, in Frieden du, voller Verstand:
Ob wahr ich rede zeigt die Wirkung ja.
Athen und Lacedämon, die die alten
Gesetze schrieben, und so wohl regierten,
Kaum eine Ahndung hatten sie, verglichen
Mit dir, vom guten Leben, die so feine
Ordnung du machst, daß bis Novembers Mitte
Kaum vorhält was du im Oktober spinnest.
Wie oft, seit der Zeit, der du dich erinnerst,
Hast du Gesetze, Münzen, Aemter, Sitten
Geändert und erneuert deine Glieder!

Und wenn du's wohl erinnerst und erkennst,
Wirst du der Kranken dich vergleichbar fühlen,
Die keine Ruhe findend in den Federn,
Durch Wendung ihren Schmerz zu lindern strebt.

Siebenter Gesang.

Nachdem sich drei und viermal wiederholt
Die ehrsame und heitere Begrüßung,
Trat Sordell jetzt zurück und sprach: Wer seid ihr?
Noch eh' die Seelen werth zu Gott zu steigen
Zu diesem Berge hingewendet wurden,
Ward mein Gebein von Octavian begraben.
Ich bin Virgil, und ich verlor den Himmel
Durch Schuld nicht, nur daß ich nicht Glauben hatte.
Also antwortete darauf mein Führer.
Gleich dem, der plötzlich etwas vor sich sieht,
Das mit Erstaunen ihn erfüllt, und der
Da glaubt, und nicht, und spricht: Es ist, es ist nicht!
So schien Sordell; drauf senkte er die Wimper,
Und wandte sich demüthiglich zu ihm,
Umarmend ihn, wo der Geringre hingreift.
O der Lateiner Ruhm, sprach er, durch welchen,
Was sie vermöchte unsre Sprache zeigte,
O ew'ger Glanz des Orts aus dem ich war!
Welch' Gnade, welch' Verdienst schafft mir den Anblick?
Und so ich würdig bin dein Wort zu hören,
Kommst aus der Höll' du und aus welchem Kreise?
Durch alle Kreise des schmerzvollen Reiches,
Erwidert' er, bin ich hierher gekommen;
Des Himmels Kraft trieb mich und mit ihr komm' ich.
Durch Nichtthun, nicht durch Thun hab' ich verloren
Das Schaun der hohen Sonne, das du wünschest,
Und die da ward zu spät von mir erkannt.

Dort unten ist ein Ort, von Qualen nicht,
Von Dunkel nur betrübet, wo die Klagen
Nur Seufzer und nicht Wehelaute sind.
Dort bin auch ich, mit den unschuld'gen Kleinen,
Welche der Zahn des Todes traf, bevor
Sie von der Menschen Schuld befreiet worden.
Dort bin auch ich, mit denen die die heil'gen
Drei Tugenden nicht schmückten, und ohn' Laster
Die andern alle kannten und auch übten.
Doch, wenn du's weißt und kannst, gieb Weisung uns,
Wie schneller wir dahin gelangen können,
Wo erst das Purgatorium recht beginnt.
Es ist kein fester Ort uns angewiesen,
Sprach er, ich darf empor und rings umhergehn:
So weit ich kann begleit' ich dich als Führer.
Doch sieh wie schon der Tag sich neigt! und aufwärts
Vermag man nicht bei Nacht zu gehn, und drum
Ist's gut sich umzuthun nach guter Herberg.
Hier rechts, etwas entfernt von uns, sind Schatten;
Willigst du ein, so führ' ich dich zu ihnen,
Und mit Vergnügen lerneſt du sie kennen.
Wie ist das? war die Antwort, wer da wollte
Bei Nacht aufsteigen, hinderte ihn wer?
Oder ließ er es, weil er's nicht vermöchte?
Und mit dem Finger auf die Erde streichend,
Sprach nun der gute Sordell: Diese Linie
Nicht überschreitst du nach der Sonne Scheiden.
Nicht als ob andres Schwierigkeit darböte
Als nur die Finsterniß empor zu steigen,
Sie lähmt den Willen mit dem Nichtvermögen.

Wohl könnte man im Finstern abwärts gehn,
Um rings umher den Abhang zu umwandeln,
So lang der Horizont den Tag noch birgt.
So führ' uns denn, sprach mit Verwunderung
Mein Führer drauf, dahin wo du gesagt,
Daß mit Vergnügen wir verweilen würden.
Wir hatten wenig uns von dort entfernt,
Und ich bemerkte, daß der Berg sich höhlte,
Wie sich die Thäler hier bei uns vertiefen.
Dorthin, sprach jener Schatten, gehn wir jetzt,
Wo dieser Abhang einen Busen bildet,
Und dort erwarten wir den neuen Tag.
Ein schräger Fußweg, zwischen Steil und Ebne
Führt uns zu einer Seite dieses Thals,
Wo mehr als halb der Ränder Steile schwindet.
Das feinste Gold und Silber, Scharlach, Bleiweiß,
Indisches Holz so leuchtend und so heiter,
Smaragd, im Augenblick, wo er gebrochen;
Sie wären all' an Farbe überwunden,
Vom Gras und von den Blumen dieses Thals,
So wie das Mehr das Mindre überwindet.
Es hatte hier Natur nicht bloß gemahlet,
Sondern ein Unbekanntes, Unbestimmtes,
Aus tausend süßen Düften auch gebildet.
Und auf dem Rasen und den Blumen sah ich
Salve regina singend Seelen sitzen,
Welche das Thal verbarg denen die draußen.
Bevor die wen'ge Sonne untergeht,
Sprach nun der Mantuaner, der uns führte,
Verlangt nicht, daß zu jenen ich euch leite.

Von diesem Vorsprung werdet besser ihr
Gebärden und Gesichter aller schauen,
Als wär't ihr unter ihnen aufgenommen.
Der dort am höchsten sitzt, und der so aussieht
Als habe er versäumet was er sollte,
Und nicht die Lippen rührt zu dem Gesange,
Ist Kaiser Rudolph, der wohl heilen konnte
Die Wunden, die Italien getödtet,
So daß zu spät ein andrer es belebet.
Der andre, der ihn zu ermuntern scheint,
Besaß das Land, deß Wasser von der Moldau
Zur Elbe und mit der zum Meere fließt.
Ottokar hieß er, und schon in den Windeln
War besser er, als sein erwachsner Sohn
Wenzel, den Müßiggang und Wollust nähren.
Und der stumpfnas'ge dort, der mit dem andern
Von mildem Ansehn, Rath zu pflegen scheint,
Starb auf der Flucht, die Lilien entehrend.
Seht nur dorthin, wie er sich auf die Brust schlägt!
Betrachtet auch den andern, der da seufzend
Die flache Hand der Wang' als Stütze bietet!
Vater und Schwäher sind's von Frankreichs Unheil,
Deß lasterhaftes Leben sie wohl kennen,
Und daher kommt der Schmerz, der sie so stachelt.
Der so starkgliedrig scheint, und im Gesange
Zusammenstimmt mit dem großnas'gen dort,
Er war gegürtet mit jedweder Tugend.
Und wenn der Jüngling, der da hinter ihm sitzt,
Nach ihm König geblieben, wär' die Tugend
Recht von Gefäße zu Gefäß geflossen.

Was von den andern Erben nicht gilt, Jakob
Und Friedrich, die die Reiche zwar besitzen,
Doch von dem bessren Erbtheil nichts erhalten.
Gar selten sprosset in den Zweigen wieder
Der Menschen Tugend, und das will der so,
Der giebt, daß man als Geber ihn erkenne.
Auf den großnas'gen auch gehn meine Worte
Wie auf den Petrus auch der mit ihm singt,
Drob Puglia schon und die Provence klagen.
So viel geringer als der Samen ist
Die Pflanze, daß Constanze mehr sich rühmt
Des Gatten, als Marg'reta und Beatrix.
Sehet den König des einfachen Lebens,
Heinrich von England dorten einsam sitzen,
Der bess'res Glück in seinen Zweigen hat.
Der, der von ihnen tiefer unten sitzend
Nach oben schauet ist der Markgraf Wilhelm,
Um welchen Monferrat und Cannavese
Nebst Alexandria den Krieg beweint.

Achter Gesang.

Schon war's die Stunde, die den Schiffenden
Heimweh erwecket und das Herz erweichet,
Am Tage, wo den süßen Freunden sie
Lebwohl gesagt, und Liebesschmerz den neuen
Pilger ergreift, hört eine Glock' er ferne,
Die scheint den Tag, der hinstirbt, zu beweinen,
Als ich begann nicht mehr zu hören, und
Eine der Seelen sah, die aufgestanden
Und winkend mit der Hand Gehör erbat.
Sie faltet' und erhob die beiden Hände,
Die Augen auf den Orient geheftet,
Als sprach' zu Gott sie: Nichts verlang' ich mehr.
Te lucis ante brach aus ihrem Munde
So fromm und in so süßen Tönen vor,
Daß meiner sie mich selbst vergessen ließ.
Und sanft, andächtig folgten ihr die andern,
Den ganzen Hymnus mit ihr singend, nach,
Die Augen auf die höchsten Kreise richtend.
Schärf' nun die Augen, Leser, für die Wahrheit!
Denn so fein und so dünn ist jetzt der Schleier,
Daß wahrlich leicht es ist ihn zu durchdringen.
Darauf sah jene edle Heerschaar ich,
Wie in Erwartung, demüthig und blaß
Die Blicke schweigend zu dem Himmel richten.
Und aus der Höhe sah ich niedersteigen
Der Engel zwei, bewehrt mit glüh'nden Schwerdtern.
Die abgestumpft warn und beraubt der Spitzen.

Grün, so wie eben ausgebrochne Blätter
War ihr Gewand, daß von den grünen Schwingen
Beweget, wallend hinter ihnen schwebte.
Nur wenig über uns ließ sich der eine,
Der zweite auf das andre Ufer nieder,
So daß die Seelen zwischen ihnen blieben.
Wohl unterschied ich ihre blonden Häupter,
Doch ihrem Angesicht erlag das Auge,
Wie jede Kraft, die dem Zuviel erliegt.
Sie kommen beide aus Maria's Schooße,
Sprach Sordell, zur Beschützung dieses Thales
Gegen die Schlange, die alsbald erscheint.
Drob ich, der ich nicht wußt' auf welchem Wege,
Rings um mich schaute und zu Eis erstarrt
Mich enger anschloß an die treuen Schultern.
Sordell fuhr fort: Laßt uns nunmehr hinabgehn!
Wir sprechen dann mit jenen großen Schatten,
Die sich sehr freuen werden uns zu sehen.
Drei Schritte, glaub' ich, stieg ich kaum hinab,
So war ich unten, und sah einen, der
Nur mich ansah, als woll' er mich erkennen.
Schon war's die Zeit, wo sich die Luft verdunkelt,
Doch so nicht, daß sie nicht geoffenbaret
Was zwischen ihm und mir sie früher barg.
Er machte sich zu mir und ich zu ihm:
Du edler Richter Nin, wie freut' es mich,
Als ich dich sah nicht unter den Verdammten!
An freundlicher Begrüßung fehlt' es nicht.
Darauf sprach er: Seit wann bist du gekommen
Zum Fuß des Berges, durch die fernen Wasser?

O, sagt' ich ihm, aus der Verdammten Räumen
Kam ich heut früh, bin noch im ersten Leben,
Obwohl das andre wandelnd ich erstrebe.
Als meine Antwort aber ward vernommen,
Da zogen er und Sordell sich zurück,
Wie Leute die urplötzlich sind erstaunt.
Zum Dichter sprach der Eine, und zu einem
Der dort saß, rief der Andre: Auf! Conrado,
Komm um zu sehn, was Gott aus Gnaden will!
Darauf zu mir: Bei der besondern Gnade,
Die du verdankest dem, der seine Gründe
So tief verbirgt, daß unergründlich sie,
Wenn jenseits du der breiten Wogen, sage
Meiner Johanna, daß sie für mich bete,
Da wo Unschuld'gen Antwort wird gegeben;
Denn ihre Mutter, glaub' ich, liebt mich nicht mehr,
Nachdem die weißen Binden sie vertauscht,
Die die Elende noch zurück wird wünschen.
An ihr ersieht man leicht, wie lang' beim Weibe
Sich Liebesgluth erhält, wenn nicht das Auge
Und die Berührung oftmals sie entzündet.
Es wird so schönes Denkmal ihr nicht schaffen
Die Viper, unter der Mailand sich schaart,
Als ihr Gallura's Hahn bereitet hätte.
Also sprach er, bezeichnet in dem Antlitz
Mit dem Gepräge des gerechten Zornes,
Der da erglüht mit Maßen in dem Herzen.
Doch gierig wandten meine Augen nur
Zum Himmel sich, da wo die Sterne langsam
Sich drehen, wie ein Rad, nah bei der Achse.

Mein Führer drauf: Mein Sohn, was schaust du dorthin? 88
Und ich zu ihm: Nach den drei Lichtern schau ich,
Von denen der diesseit'ge Pol erglüht.
Und er zu mir: Jene vier hellen Sterne, 91
Die du heut Morgen sahst, sind dort schon unten;
Und diese stehen nun wo jene waren.
Als er so sprach, zog ihn Sordell zu sich, 94
Sagend: Sieh dorten unsern Widersacher!
Und hob den Finger, daß er dorthin schaute.
An jener Seite, wo das kleine Thal 97
Sich öffnet, war 'ne Schlange, die wohl der gleich,
Die Even einst die bitt're Frucht gereicht.
Sie strich zwischen den Blumen und dem Grase 100
Daher, das Haupt oft wendend und den Rücken
Leckend, gleich einem Thiere, das sich glättet.
Wie sich die himmlischen Habicht' aufmachten, 103
Das sah ich nicht, drum kann ich's nicht berichten,
Doch in Bewegung sah ich beide wohl.
Die Schlange hörend, wie die grünen Schwingen 106
Die Luft zertheilten, floh; die Engel aber
Kehrten mit gleichem Flug' empor zurück.
Der Schatten, der dem Richter sich genähert 109
Als dieser rief, hatte trotz dieses Angriffs
Den Blick von mir durchaus nicht abgewendet.
Möge die Leuchte, die empor dich führt, 112
In deinem Willen so viel Nahrung finden,
Daß sie ausreiche bis zum höchsten Gipfel,
Begann er. Wenn gewisse Nachricht du 115
Von Val di Magra hast und von der Gegend,
So sag' sie mir, denn mächtig war ich dort.

Genannt wurd' ich Currado Malaspina;
Der alte bin ich nicht, von ihm doch stamm' ich;
Die Liebe zu den Meinen läutr' ich hier.
O, sagt ich ihm, in euren Landen war ich
Noch nie zwar, doch wo gäb' es in Europa
Ein Land, wo sie nicht offenkundig wären.
Der Ruf, der euer edles Haus verherrlicht,
Rühmt so die Fürsten, rühmet so die Gegend,
Daß davon weiß wer selbst nie dagewesen.
Auch schwör' ich euch, mag ich empor gelangen,
Daß von dem Ruhm des Seckels und des Schwerdtes
En'r edles Haus nicht abgewichen ist.
Gewohnheit und Natur zeichnen es so aus,
Daß, ob das schlimme Haupt die Welt verleite,
Allein es grad' geht, schlechten Weg verschmähend.
Und er zu mir: So geh, nicht siebenmal
Steigt in das Bett die Sonne, das der Widder
Mit allen Vieren decket und beschreitet,
So wird dir diese freundliche Behauptung
Mit stärkern Nägeln in das Haupt befestigt,
Als nur bisher durch andrer Leute Reden,
Wenn der Geschicke Lauf nicht wird gehemmt.

Neunter Gesang.

Schon dämmert' an des Morgenhimmels Rande
Des greisen Tithons Bettgenossin auf,
Sich aus den Armen ihres Freundes windend.
Von Edelsteinen leuchtet' ihre Stirne,
Geordnet in Gestalt des kalten Thieres,
Welches die Menschen mit dem Schwanz verwundet.
Und von den Schritten, womit sie emporsteigt,
Hatte die Nacht schon zwei, da wo wir waren,
Gemacht, die Flügel zu dem dritten senkend.
Als ich, der etwas noch von Adam hatte,
Schlafüberwältigt zu dem Gras mich neigte,
Da wo schon alle fünfe wir gesessen.
Zur Stunde, wo die trüben Klagelaute
Die Schwalbe in der Morgenfrüh' beginnt,
Wohl in Erinnrung ihres früh'ren Wehes;
Und unser Geist, vom Fleische mehr gelöst,
Und von Gedanken weniger befangen,
In seinem Schauen fast prophetisch ist:
Glaubt' einen Adler ich im Traum zu sehen,
Mit goldnen Federn an dem Himmel schwebend,
Mit offnen Schwingen, und hinabzuschießen
Bereit; und da glaubt' ich zu sein, wo einst
Verlassend die Gefährten Ganymedes
Zum hohen Rath der Götter ward entrückt.
Ich dachte bei mir selbst: Der stößt hierher wohl
Nur aus Gewohnheit, und von andern Orten
Verschmäht er seine Beut' emporzutragen.

Dann schien es mir, als ob nach ein'gem Kreisen
Entsetzlich wie der Blitz er niederführe,
Und mich empor bis zu dem Feu'r entrückte.
Dort schien es, als ob er und ich erglühten,
Und so sehr brannte die erträumte Gluth,
Daß auch der Schlaf nothwendig ward gebrochen.
Nicht anders fuhr Achilles einst empor,
Die wachen Augen rings im Kreise wendend,
Und noch nicht wissend, wo er sich befand,
Als ihn die Mutter vom Chiron nach Skyros
In ihren Armen schlafend übertrug,
Von wo nachher die Griechen ihn entführten:
Als ich emporfuhr, als von meinem Antlitz
Der Schlaf gewichen und ich ganz erblaßte,
So wie der Mensch thut, der vor Schreck erstarrt.
An meiner Seite war mein Hort allein;
Mehr als zwei Stunden hoch stand schon die Sonne
Und hingewandt zur Küste war mein Antlitz.
Fürchte dich nicht! sprach hierauf mein Gebieter,
Fasse nur Muth! wir sind zur rechten Stelle:
Laß jede Kraft sich spannen, nicht erschlaffen!
Du bist nunmehr zum Läutrungsort gekommen.
Sieh dort die Felswand, die ihn rings umschließt!
Sieh dort den Eingang, da wo sie gespalten!
Vorhin, beim ersten Licht, vor Tages Anbruch,
Als deine Seele schlief, dort unten
Auf jenen Blumen, die dort alles schmücken,
Da kam ein Weib und sprach: Ich bin Lucia,
Laß diesen mich ergreifen, der da schläft,
Daß ich ihm seine Wandrung so erleichtre.

Sordell blieb mit den andern edlen Geistern
Zurück; sie nahm dich, als es heller Tag ward,
Und stieg empor, und ich folgt' ihren Schritten.
Hier legte sie dich hin; zuvor doch zeigten
Die schönen Augen mir den offnen Eingang;
Darauf verschwand der Schlaf und sie zumal.
Gleich dem, der zur Gewißheit aus dem Zweifel
Gelanget, und die Furcht mit Muth vertauscht,
Nachdem die Wahrheit ihm ist offenbaret,
So wandelt ich mich; und als ohne Sorge
Mich sah mein Führer, schritt er auf der Felswand
Der Höhe zu, und ich auch hinter ihm.
Du siehst nun, Leser, wohl, wie meinen Stoff ich
Erheb', und drum verwundere dich nicht,
Wenn ich nunmehr kunstreicher ihn behandle.
Wir nahten uns, so daß, wo ich zuvor
Nur einen Bruch vermeinte zu erblicken,
Gleich einem Spalt der eine Mauer trennt,
Ich nun ein Thor sah und drei Stufen drunter,
Die zu ihm führten, von verschiedner Farbe,
Und einen Pförtner, der kein Wort noch sprach.
Und wie die Augen mehr und mehr ich aufthat,
Sah ich ihn sitzen auf der höchsten Stufe,
Vom Antlitz so, daß ich es nicht ertrug.
Und in der Hand hielt er ein nacktes Schwert,
Das so die Strahlen nach uns hinwarf, daß
Ich oft vergeblich das Gesicht hinwandte.
Sagt es von dorten, was begehret ihr?
Begann er nun, und wo ist die Begleitung?
Habt Acht, daß euer Kommen euch nicht schade!

Ein Weib vom Himmel, dieser Dinge kundig,
Erwiderte mein Meister, sprach so eben
Zu uns: Geht dorthin, dorten ist das Thor!
Und möge eure Schritte sie begünst'gen,
Begann aufs neu' der freundliche Thürhüter,
So schreitet denn zu unsren Stufen vor!
Wir kamen nun dahin. Die erste Stufe
War weißer Marmor, rein und so geglättet,
Daß ich mein Bild drin sah, wie es erscheint.
Die zweite, die noch dunkler war als Purpur,
War nur ein rauhes und verbranntes Felsstück,
Geborsten in die Läng' und in die Breite.
Die dritte, die sich auf die andern aufthürmt,
Schien Porphyr mir zu sein, so flammend roth
Wie Blut, das eben aus der Ader spritzt.
Auf dieser letzten hielt die Füße beide
Der Engel Gottes auf der Schwelle sitzend,
Die mir ein Demantfelsen schien zu sein.
Gar freundlich ward vom Führer ich gezogen
Empor die Stufen, und er sprach: Nun bitte
Demüthiglich, daß den Verschluß er löse!
Fromm warf ich zu den heil'gen Füßen mich
Flehend, daß aus Erbarmen er mir öffne;
Zuvor doch schlug ich dreimal an die Brust.
Auf meine Stirn schrieb mit des Schwertes Spitze
Er sieben P, und sprach dann: Wenn du drin bist,
Sieh zu, daß du abspülest diese Wunden.
Es wäre Asche oder trockne Erde,
Mit seinem Kleide wohl von einer Farbe,
Und daraus zog zwei Schlüssel er hervor.

Von Gold war einer, Silber war der andre.
Erst mit dem weißen und dann mit dem gelben
Berührt' er so das Thor, daß ich befriedigt.
Sobald nur einer dieser Schlüssel irrt,
Daß er nicht grade sich im Schloß bewegt,
Sprach er zu uns, so öffnet sich dies Thor nicht.
Wohl theurer ist der eine, doch der andre
Verlangt mehr Kunst und Geist bevor er öffne,
Dieweil es der ist, der den Knoten löset.
Vom Petrus hab' ich sie, und daß ich lieber
Beim Oeffnen irrte, wollt' er, als beim Schließen,
Sobald man sich nur mir zu Füßen würfe.
Drauf stieß den Flügel er der heil'gen Thür auf,
Und sprach: Nun tretet ein! doch warn' ich euch,
Daß wiederum hinaus muß, wer zurückblickt.
Doch als nun in den Angeln sich gedrehet
Die Zapfen jenes heil'gen Thores, die
Von Erz gebildet, stark und tönend sind,
Da brüllte so nicht, noch so widerspenstig
Erwies Tarpeia sich, als ihr der gute
Metell geraubt ward, drob sie mager blieb.
Aufmerksam wandt' ich mich zum ersten Tone
Und Te Deum laudamus glaubt' ich nun
Verbunden mit dem süßen Klang zu hören.
Genau den Eindruck machte was ich hörte
Auf mich, den man wohl zu empfinden pflegt,
Wenn zu den Orgeltönen wird gesungen,
Wo man die Worte bald vernimmt, bald nicht.

Zehnter Gesang.

Als hinter uns die Schwelle jenes Thors war,
Das üble Liebe selten nur benutzt,
Weil grade sie den krummen Weg läßt scheinen,
Hört' ich es tönend hinter uns verschließen.
Und wenn die Augen ich dahin gewendet,
Was wär' Entschuld'gung solches Fehls gewesen?
Empor nun ging's in einer Felsenspalte,
Die diesseits bald und jenseits bald hervorsprang,
So wie die Woge, die da kommt und flieht.
Hier müssen wir ein wenig Kunst anwenden,
Begann mein Führer, und uns halten stets
Bald hier, bald dort zur Seite die zurückweicht.
Und sparsam machte unsre Schritte dies,
So daß das Fehlende am Monde schon
Sein Bett erreichte, wiederum zu ruhen,
Bevor aus dieser Enge wir gekommen.
Doch als im Frei'n und Offnen wir uns fanden,
Da wo der Berg sich rückwärts aufthürmt, ich
Matt, und des Weges ungewiß wir beide,
Da standen wir auf einer Fläche still,
Einsamer noch als Wege in den Wüsten.
Den Raum vom Rande, der aus Leere gränzt,
Bis zu dem Fuß des Felsens, der emporsteigt,
Den füllten wohl drei Menschenleiber Länge.
Und so weit meiner Augen Flug auch reichte,
Nach links hin oder nach der rechten Seite,
Schien dieser Vorsprung mir von gleicher Art.

Noch hatten wir dort oben nicht die Füße
Bewegt, als ich erkannte, daß dies Ufer,
Das auf Ersteigbarkeit nicht Anspruch hatte,
Von weißem Marmor wäre und geschmückt
Mit Bildern so, daß nicht nur Polykletes,
Nein, die Natur selbst wär' beschämet worden.
Der Engel, der zur Erde mit der Urkund'
Des viele Jahr' ersehnten Friedens kam,
Die uns den lang' verschloss'nen Himmel öffnet,
Er schien, am Felsen eingehauen hier,
Leibhaftig so, mit so süßer Gebärde,
Daß er nicht einem Bilde glich das schweigt.
Geschworen hätte man, er spräche Ave,
Weil hier auch jene abgebildet war,
Durch die die hohe Liebe ward erschlossen.
In ihren Zügen las man jene Worte
Ecce ancilla domini so deutlich
Wie abgedrückt in Wachs eine Gestalt wird.
Hefte den Geist nicht bloß auf eine Stelle,
Sprach nun mein Meister, dem zur Seit' ich stand,
Wo bei den Menschen sich das Herz befindet.
Weshalb das Antlitz ich bewegt' und sah
Hinter Maria, nach der Seit' hin wo
Der sich befand, der mich zum Gehen antrieb,
Ein andres Bild dem Felsen eingeprägt;
Weshalb ich an Virgil vorbei mich machte,
Damit es meinem Blick zugänglich wär'.
Hier waren in dem Marmor ausgehauen,
Die Stiere, die der heil'gen Lade Wagen
Zogen, vor nicht verliehnem Amte warnend.

Voran ging Volk getheilt in sieben Chöre,
Die zweien meiner Sinne sagen ließen:
Der eine nein, der andre ja, sie singen.
Ganz ebenso war's mit den Weihrauchs Wolken,
Die abgebildet hier, daß Aug' und Nase
Um ja und nein sich mit einander stritten.
Dem heiligen Gefäße ging voran
Tanzend, geschürzt der fromme Psalmensänger,
Und war hier mehr und weniger als König.
Dem gegenüber war an einem Fenster
Eines Palastes Michol abgebildet,
Die staunend und verächtlich ihn bewunderte.
Den Ort verließ ich, wo ich stand, um besser
Von nahem die Geschichte zu betrachten,
Die hinter Michol mir entgegenstrahlte.
Hier sah den hohen Ruhm ich abgebildet
Des röm'schen Fürsten, dessen große Tugend
Gregor zu seinem großen Sieg antrieb.
Ich rede von Trajan, dem röm'schen Kaiser;
Und eine Wittwe stand ihm an dem Zügel,
Mit Thränen ausgestattet und mit Schmerzen.
Rings um ihn war alles gedrängt und voll
Von Rittern, und die goldnen Adler schienen
Im Wind sich über ihnen zu bewegen.
Und unter diesen allen schien die Arme
Zu sagen: Herr, verschaffe Rache mir
Für den erschlagnen Sohn, darob ich jammre,
Und er ihr zu erwidern: Warte, bis ich
Zurückgekehrt! Und sie gleich einer, die
Der Schmerz zur Eile treibt: Und wenn du nicht

Zurückkehrst, Herr? So wird, wer nach mir folgt,
Dich rächen. Darauf sie: Was hilft das fremde
Verdienst dir, wenn das eigne du versäumest?
Und er: So tröste dich, denn meine Pflicht
Will ich, bevor ich ziehe noch erfüllen;
So will's das Recht, und Mitleid hält zurück mich.
Es hatte dies sichtbare Sprechen hier
Geschaffen der, der Neues nie gesehen,
Für uns ein Neues, weil sich's hier nicht findet.
Während es mich vergnügte zu betrachten
Die Darstellungen von so großer Demuth,
Auch wegen ihres Schöpfers theuer mir,
Siehe, da kommen, sprach der Dichter leise,
Jedoch langsamen Schrittes viele Leute,
Die werden uns zu höhern Stufen weisen.
Und meine Augen, die zu sehn begierig,
Um Neues zu erschauen, was sie lieben,
Zögerten nicht zu ihm sich hinzuwenden.
Doch möcht' ich, Leser, nicht daß du den Muth
Verlöreſt zu gutem Vorsatz, wenn du höreſt,
Wie Gott will, daß die Schuld bezahlet werde.
Beachte nicht das äußre Bild der Qualen!
Denk' an die Folge! denk', im schlimmsten Fall
Kann's doch nur bis zum großen Richtspruch dauern.
Meister, begann ich, was ich dorten sehe
Sich nahen uns, scheinen mir Menschen nicht,
Noch weiß ich was, so eitel ist mein Sehen.
Und er zu mir: 's ist die Beschaffenheit
Der Qual, die so zur Erde sie herabdrückt,
Daß auch mein Auge erst daran gezweifelt.

Doch schau nur scharf dahin, such' zu erkennen
Was unter jenen Felsen dort daher kommt!
Schon kannst du sehn, wie jeder sich die Brust schlägt.
O stolze Geister, jammervoll elende,
Die an der Sehenskraft des Geistes kranken,
Und auf rückgäng'ge Schritte euch verlasset!
Erkennet ihr denn nicht, daß wir nur Würmer,
Bestimmt des Himmels Schmetterling zu bilden,
Der zur Gerechtigkeit fliegt ohne Hemmung?
Weshalb erhebt sich euer Geist so stolz,
Da ihr Insekten nur und unvollkommen,
Dem Wurme gleich, dem die Ausbildung fehlt?
Wie bei Figuren, die zur Unterstützung
Der Decken oder auch des Daches dienen,
Die Knie sich an die Brust zu schließen pflegen,
So daß sie wahres Mitleid dem einflößen,
Der ihren Schein betrachtet, so beschaffen
Sah jene ich, als ich sorgfältig hinsah.
Zwar waren mehr und wen'ger sie gebückt,
Nachdem sie mehr und weniger betastet,
Doch der Geduldigste in den Gebärden
Schien weinend doch, ich kann nicht mehr, zu sagen.

Elfter Gesang.

O Vater unser, der du bist im Himmel,
Nicht eingeschlossen, nur aus größrer Liebe
Zu jenen ersten Wesen, die dort oben,
Gelobet sei dein Nam' und deine Kraft
Von jeder Creatur, wie billig ja
Zu danken dir für deines Geistes Hauch!
Der Friede deines Reiches zu uns komme!
Denn wir, von selbst, wenn er nicht kommt, vermögen,
Wie wir auch mühn uns, nicht zu ihm zu kommen.
Wie deine Engel ihren Willen dir
Zum Opfer bringen, Hosianna singend,
So mögen auch die Menschen thun mit ihrem!
Das Himmelsbrod, das tägliche, gieb heut' uns,
Weil ohn' dasselbe in dieser rauhen Wüste
Nur rückwärts geht, wer sich am meisten abmüht.
Und so wie wir das Leid, das wir erduldet,
Vergeben jedem, so vergieb auch du
Gnädig, und sieh unser Verdienst nicht an!
Laß unsre Tugend, die so leicht erliegt,
Vom alten Feinde nicht versuchet werden!
Erlöse uns von ihm, der uns so stachelt!
Die letzte Bitte, theurer Herr, thun wir
Für uns nicht etwa, denn da thut's nicht Noth,
Sondern für die, die hinter uns geblieben.
So zogen, sich und uns glückliche Wandrung
Erflehend, jene Schatten unter Lasten,
Gleich denen, die im Traum man wohl empfindet,

Ungleich beladen, doch ermattet alle,
Rings um den ersten Vorsprung hier umher,
Sich läuternd von der Finsterniß der Welt.
Wenn jenseits stets für uns gebetet wird,
Was kann für sie gesagt, gethan hier werden,
Von denen, deren Will' im Guten wurzelt?
Wohl sollen helfen wir die Makel tilgen,
Die sie von hier gebracht, daß leicht und rein
Sie steigen mögen zu den Sternenkreisen.
Ach! so Gerechtigkeit euch und Erbarmen
Entlaste bald, daß ihr den Flügel reget,
Nach eurem Wunsche euch emporzuheben,
Sagt uns, auf welcher Seite man zur Stiege
Am schnellsten kommt; und giebt's der Wege mehr,
Zeigt den uns, der da minder steil sich senket!
Denn dieser, der bei mir, und der noch trägt
Die Last von Adams Fleisch, das ihn bekleidet,
Ist gegen seinen Willen träg' im Steigen.
Nicht deutlich konnt' ich unterscheiden, wer
Die Worte sprach, die sie erwiderten,
Auf jene die gesprochen der mich führte.
Doch ward gesagt: Kommt nur mit uns zur Rechten
Entlang dem Ufer, und ihr werdet finden
Den Weg, den ein Lebend'ger kann ersteigen!
Und wär' ich nicht vom Felsen so behindert,
Der meinen stolzen Nacken bändiget,
Daß ich das Antlitz muß zur Erde wenden,
Möcht' ich den gern betrachten, der noch lebt,
Und sich nicht nennt, ob ich vielleicht ihn kenne,
Und Mitleid ihm für diese Last einflößen.

Lateiner war ich, Sohn 'nes großen Tuskers,
Wilhelm Aldobrandini war mein Vater;
Nicht weiß ich ob sein Nam' euch je bekannt.
So übermüthig machten mich die Thaten,
So wie das alte Blut von meinen Ahnen,
Daß unser aller Mutter nicht gedenkend
Ich jedermann so sehr verachtete,
Daß ich drob starb, wie die Sieneser wissen,
Und jedes Kind in Campagnatico.
Ich bin Humbert, und nicht nur mir allein
Hat Stolz geschadet, denn die Meinen alle
Hat er mit sich zugleich zu Grund gerichtet.
Und darum muß ich diese Last jetzt tragen
Unter den Todten, bis ich Gott genügt,
Weil ich im Leben es zu thun versäumt.
Zuhörend senkte ich das Antlitz nieder,
Und einer, doch nicht der der jetzt gesprochen,
Wandte unter der Last sich die ihn drückte
Und sah, erkannt' und rief mich, seine Augen
Mit großer Müh' auf mich geheftet haltend,
Der ganz gebückt ich neben ihnen berging.
O, sagt' ich ihm, bist du nicht Oderisi?
Die Ehre Gubbio's und die der Kunst,
Die in Paris illuminiren heißt?
Bruder, sprach er, es lachen mehr die Blätter
Von Franco Bolognese's Pinsel jetzt:
Sein ist die Ehre ganz jetzt, mein zum Theil nur.
So freundlich wär' ich freilich nicht gewesen
Im Leben einst, wegen der großen Sehnsucht
Nach Trefflichkeit, wonach mein Herz nur strebte.

Für solchen Hochmuth zahlt man hier die Buße;
Und noch wär' ich nicht hier, wenn nicht zu Gott
Ich mich gewandt, als ich noch sünd'gen konnte.
O eitler Ruhm des menschlichen Vermögens!
Wie kurze Zeit nur grünet er im Gipfel,
Wenn rohe Zeiten nicht etwa drauf folgen.
Es glaubte Cimabue einst im Mahlen
Sieger zu sein, und jetzt preist man nur Giotto,
So daß den Ruhm von jenem er verdunkelt;
So hat der Sprache Ruhm der eine Guido
Dem anderen geraubt, und schon vielleicht
Lebt einer, der sie beide jagt vom Neste.
Der Ruf der Welt ist ja nur wie ein Windhauch,
Der bald von hier und bald von dorten kommt,
Und mit der Richtung seinen Namen ändert.
Was bleibt dir mehr des Ruhms, wenn du im Alter
Das Fleisch verlässest, als wenn du gestorben
Bevor du aufgehört kindisch zu lallen,
Wenn tausend Jahr dahin? was kürz're Zeit doch
Für Ewiges, als eines Auges Blinken
Für den Kreis, der der langsamste am Himmel.
Der Name deß, der hier vor mir des Weges
So wenig braucht, erfüllt' einst ganz Toskana,
Und jetzt flüstert man kaum von ihm in Siena,
Wo er geherrscht, als da zerstöret ward
Die Wuth der Florentiner, die so stolz
Zu jener Zeit, als jetzt sie käuflich ist.
Denn euer Ruhm ist wie des Grases Farbe,
Die kommt und geht, und die dieselbe Sonne
Entfärbt, durch die es aus der Erde sprießt.

Und ich zu ihm: Die Wahrheit deiner Rede
Flößt Demuth ein und dämpfet großen Stolz.
Doch wer ist der von dem du eben sprachest?
Es ist, sprach er, Provenzano Salvani;
Und er ist hier, weil er sich stolz vermessen,
Siena ganz in seine Hand zu bringen.
So geht er ohne Rast, und ist gegangen
Seit er gestorben; solche Münze zahlet,
Wer dort zuviel gewagt, zur Buße hier.
Wenn jeder Geist, der erst des Lebens Grenze,
Sprach ich, erwartet, eh' er Reu' empfinde,
Dort unten weilt und hierher nicht emporsteigt,
So lange Zeit als er auf Erden lebte,
Wenn fromm Gebet ihm nicht zu Hülfe kommt,
Wie ward der Zutritt diesem hier gestattet?
Freiwillig, sprach er, setzte dieser sich,
Als seine Macht am höchsten, jede Scham
Beseit'gend auf den Markt von Siena nieder,
Und dort, um seinen Freund aus der Gefahr
Zu ziehn, die ihm in Carls Kerker drohte,
Erduldet' er an jedem Glied zu zittern.
Mehr sag' ich nicht; ich weiß mein Wort ist dunkel,
Doch kurze Zeit geht hin, und deine Bürger
Machen dir's so, daß du dir's deuten kannst:
Und diese That enthob ihn jenen Schranken.

Zwölfter Gesang.

Gepaaret, wie die Stier' im Joche gehn,
Ging ich dahin mit der beladnen Seele,
So lang' es duldete mein süßer Lehrer.
Doch als er sprach: Laß ihn, und schreite zu,
Denn hier ist's gut, daß jeder seinen Kahn
Mit Segeln und mit Rudern vorwärts treibe,
Richtet' empor den Leib ich, wie man pflegt
Einherzugehn, obgleich mir die Gedanken
Gebeuget und gebrochen noch geblieben.
Schon war ich in Bewegung, und ich folgte
Den Schritten meines Meisters gern, und beide
Ließen wir sehen schon, wie leicht wir waren,
Als er zu mir: Wende das Aug' zur Erde!
Gut wird's dir sein, den Weg dir zu erleichtern,
Das Bett zu sehn, das deine Füße trägt.
Wie Leichensteine über den Begrabnen,
Damit Erinnerung von ihnen bleibe
Uns Kunde geben was sie einst gewesen,
Weshalb man dorten oft aufs neue weinet,
Verwundet von der Rückerinnerung,
Die nur die Frommen anzutreiben pflegt,
So sah mit Bildern ganz bedecket ich,
Was von dem Berge hier als Weg hervorspringt,
Doch schöner als es Menschenkunst vermag.
Hier sah ich den der edler ward geschaffen
Als jede Creatur, vom Himmel stürzen
Gleich einem Blitze, von der einen Seite.

Und von der andern sah ich Briareus
Vom Himmelsstrahl durchbohrt, in Todes Starrheit,
Als schwere Last der Erde hingestreckt.
Ich sah Pallas und Mars, Apollo sah ich
Bewaffnet stehn beim Vater, und die Glieder
Der Riesen, die zerstreuten, sich betrachten.
Nimrod sah ich am Fuß des großen Werkes
Verwirrt die Völker sich betrachten, die
In Sennaar tollkühn mit ihm gewesen.
O Niobe, mit wie verweinten Augen
Sah ich dich abgebildet auf dem Wege,
Zwischen den Leichen deiner vierzehn Kinder!
O Saul, wie schienst du in das eigne Schwert
Gefallen, todt allhier, in Gelboë,
Das Thau und Regen nimmer dann empfing!
O thörichte Arachne, dich sah ich,
Schon halb zur Spinne worden, auf den Fetzen
Des Werks, das du zum Unheil dir gewoben.
O Roboam, wie scheinet hier dein Bild
Nicht mehr zu drohen, sondern schreckenvoll
Führt es ein Wagen fort, eh' es verjagt wird.
Es zeigte noch der harte Felsenboden,
Wie Alkmäon der Mutter ließ erscheinen,
Nur allzutheuer den unsel'gen Schmuck.
Er zeigte wie die Söhne sich geworfen
Auf Sanherib im Innern selbst des Tempels,
Und wie sie dort ihn ließen als er todt.
Den Untergang und grause Mißhandlung
Zeigt' er, als Tamyris zu Cyrus sprach:
Mit Blut füll' ich dich, der nach Blut gedürstet.

Er zeigte wie nach Holophernes Tode,
In wilder Flucht sich retten die Assyrer,
Und auch die Ueberbleibsel jenes Opfers.
In Trümmern und in Asche sah ich Troja.
O Ilion, wie niedrig und verächtlich
Zeigte das Bild dich das man hier erblickt!
Welch Meister wohl des Pinsels und des Griffels
Könnte die Schatten und Gebärden zeichnen,
Die Staunen selbst dem schärfsten Geist geböten?
Todt schien der Todte, lebend der Lebend'ge!
Nicht besser sah, wer Wahres sah, als ich,
Was ich gebückt einhergehend betrat.
Seid stolz nun, gehet mit erhobnem Antlitz,
Ihr Kinder Eva's, senket nicht den Blick,
So daß ihr euren schlechten Weg erkenntet!
Schon hatten mehr wir von dem Berg umzogen,
Und mehr die Sonne ihres Weg's vollbracht,
Als da vermeinte der befangne Geist;
Als jener, der da immer vorwärts späte
Zu mir begann: Richte das Haupt empor!
Nicht ist es Zeit mehr so zerstreut zu wandeln.
Sieh einen Engel dort, der sich schon anschickt
Zu uns zu kommen! sieh wie schon zurückkehrt
Vom Dienst des Tags die sechste Dienerin!
Mit Ehrfurcht schmücke Antlitz und Gebärden,
Daß Freud' er habe uns empor zu senden!
Bedenk' daß dieser Tag nie wieder dämmert!
Ich war seiner Ermahnung wohl gewohnt,
Nur Zeit nicht zu verlieren, so daß er
In diesem Punkt nicht dunkel sprechen konnte.

Es kam zu uns die schöne Creatur
In Weiß gekleidet, und im Angesicht so
Wie flimmernd uns der Morgenstern erscheint.
Die Arme öffnet' er und drauf die Flügel
Und sprach: Nun kommt, die Stufen sind hier nah,
Und von nun an steigt man mit Leichtigkeit.
Nur wen'ge kommen diesen Ruf zu hören,
Empor zu fliegen, ihr geschaff'nen Menschen.
Warum stürzt bei so schwachem Wind ihr nieder?
Er führt' uns hin, wo ausgehau'n der Felsen;
Dort schlug er mit dem Flügel mir die Stirn,
Und dann versprach er sichre Wandrung uns.
So wie zur Rechten, wenn zum Berg man steigt,
Wo liegt die Kirche, die die wohlregierte
Beherrschet über Rubaconte's Brücke,
Des Aufgangs kühne Steile wird gebrochen
Durch Stufen, die in einer Zeit gemacht,
Wo sicher noch das Zinsbuch und Gemäß:
So wird des Ufers Steile hier gemildert,
Das von dem andern Kreise abwärts führt;
Doch streift der Felsen rechts und links den Wandrer.
Als wir uns nun dahin gewendet sangen:
Beati pauperes spiritu Stimmen,
Daß keine Sprach' es wieder geben könnte.
Ha! wie verschieden ist doch dieser Eingang
Von dem der Höll'! Hier tritt man mit Gesang,
Mit wildem Jammerschrei man dorten ein.
Schon stiegen wir empor die heil'gen Stufen,
Und schon schien ich bei weitem leichter mir,
Als ich zuvor auf ebnem Weg mich fühlte.

Weshalb ich, Meister, sprach: Was Schweres ist
Von mir hinweggenommen? denn fast keine
Ermüdung fühl' ich jetzo mehr beim Gehn.
Worauf er: Wenn die P die noch geblieben
Auf deinem Antlitz, wenn auch halb erloschen,
Getilgt sein werden, wie das eine schon,
Dann werden deine Füße so gehorsam
Dem Eifer sein, daß nicht bloß keine Mühe,
Nein, wahre Lust beim Steigen sie empfinden.
Drauf macht' ich es wie solche, die dahingehn,
Mit etwas auf dem Haupt, das sie nicht wissen,
Nur daß die Winke andrer es verrathen;
Wo dann die Hand, um sich zu überzeugen,
Zu Hülfe kommt, sucht, fühlet, und den Dienst
Versieht, den nicht das Auge leisten kann,
Und mit der Rechten ausgespreizten Fingern
Fand ich nur sechs Buchstaben, die gezeichnet
Der mit den Schlüsseln auf die Stirn mir hatte;
Und dies gewahrend lächelte mein Führer.

Dreizehnter Gesang.

Wir waren an dem Gipfel nun der Stiege, 1
Wo sich der Berg zum zweitenmal zurückzieht,
Der den, der ihn ersteigt, von Sünden frei macht.
Auch hier umgürtet ebenso den Hügel 4
Ringsum ein Vorsprung wie der erstere,
Nur daß sein Bogen hier sich früher krümmt.
Kein Schatten und kein Bild ist hier zu schauen, 7
So daß der Abhang und der Weg nichts zeigt,
Als nur die dunkle Farbe ihrer Felsen.
Wenn um zu fragen wir auf Leute warten, 10
So urtheilte der Dichter, fürcht' ich sehr,
Daß unsre Wahl zu langen Aufschub leide.
Fest richtet' er die Augen auf die Sonne, 13
Die Rechte nahm zum Wendepunkt er dann,
So daß er mit der Linken sich umschwenkte.
O süßes Licht, welchem vertrauend ich 16
Den neuen Weg betrat, leite du uns
Wie man allhier geleitet werden muß!
Du wärmst die Welt und du erleuchtest sie, 19
Sprach er; wenn andrer Grund nicht widerstreitet,
So müssen deine Strahlen Führer sein.
Was man hier diesseits eine Miglie nennt, 22
So weit schon waren dorten wir gegangen
In kurzer Zeit, ob unsres eil'gen Willens.
Und sieh auf uns zu fliegend hörten wir, 25
Doch ungesehen, Geister die da riefen
Freundliche Einladung zum Tisch der Liebe.

Die erste Stimme die vorüberzog,
Rief laut im Fluge: Vinum non habent;
Und wiederholte hinter uns die Worte.
Und ehe man sie gar nicht mehr vernahm,
Der Ferne wegen, zog ein andrer Ruf,
Ich bin Orest, ohn' Aufenthalt vorüber.
O, sprach ich, Vater, was für Stimmen sind das?
Und als ich noch so sprach, sieh da die dritte,
Die: Liebet, die euch Böses thaten, rief.
Der gute Meister: Dieser Kreis hier geißelt
Die Schuld des Neids, und deshalb sind die Schnüre
Der Geißel von der Liebe hier geschwungen.
Verschiednen Klanges muß der Zügel sein.
Du wirst, wie ich vermeine, ihn noch hören,
Eh' du gelangt zum Thore der Verzeihung.
Doch sende durch die Luft die Blicke scharf jetzt,
So wirst du Leute vor uns weilen sehen,
Die alle sitzen an dem Fels entlang.
Da öffnet' ich die Augen mehr als früher
Vorwärts zu schau'n, und sah Schatten in Mänteln,
Die von des Felsens Farbe nicht verschieden.
Und als wir etwas weiter vorgeschritten,
Hört' rufen ich: Bitte für uns Maria!
Petrus und Michael und alle Heil'gen.
Nicht glaub' ich, daß auf Erden jemand wandle
So harten Sinns, daß er nicht wär' ergriffen,
Von Mitgefühl bei dem, was ich erblickte.
Denn als so nah an sie ich war gekommen,
Daß die Gebärden deutlich ich erkannte,
Da preßte großer Schmerz mir Thränen aus.

Mit härenem Gewand bekleidet schienen
Sie sich einander mit der Schulter stützend,
Und alle lehnten an die Felswand sich.
So wie die Blinden, die da Mangel leiden,
An Ablaßstätten stehen um zu betteln,
Und der den Kopf über den andern vorstreckt,
Damit das Mitleid schnell gewecket werde,
Nicht durch den Klang der Wort' allein, auch noch
Durch ihren Anblick, der nicht minder geilet.
Und wie zu Blinden nicht die Sonne dringt,
So will das Himmelslicht sich nicht mittheilen
Den Schatten, die so eben ich erwähnte.
Denn zugenäht mit Eisendraht sind allen
Die Augenlider, wie dem wilden Sperber
Man thut, weil sonst er ruhig nicht verbliebe.
Mir schien's, als thät' ich Unrecht so zu gehn,
Andre erblickend und selbst nicht gesehen,
Weshalb zum weisen Rathe ich mich wandte.
Wohl wußt' er, was der Stumme sagen wollte,
Und deshalb wartet' er nicht ab die Frage,
Sprich, sagt' er mir, doch sei kurz und bedächtig.
Virgil ging neben mir, an jener Seite
Des Vorsprunges, von der man fallen könnte,
Weil sie von keinem Rande eingeschlossen,
Und von der andern Seite waren mir
Die frommen Schatten, die trotz grauser Nath
Die Wangen doch mit ihren Thränen netzten.
Zu ihnen wandt' ich mich: Ihr, die ihr sicher
Das hohe Licht zu schauen seid, begann ich,
Worauf allein gerichtet eure Sehnsucht,

So euch die Gnade bald die Schlacken löse
Eures Gewissens, so daß in dasselbe
Der Strom des Geistes ungetrübt eindringe,
Sagt mir, denn lieb und theuer wär' es mir,
Ob unter euch eine Lateiner Seele?
Und gut kann es ihr sein, wenn ich sie kenne.
O Bruder, jegliche ist eingebürgert
In einer wahren Stadt, doch du willst sagen,
Die einst als Pilgrim in Italien lebte.
Dies glaubte ich als Antwort zu vernehmen,
Doch weiter vorwärts als da wo ich stand,
Weshalb denn auch ich weiterhin mich wandte.
Unter den andern sah ich einen Schatten,
Der zu erwarten schien; und fragt man: Wie?
Er hob das Kinn empor nach Art der Blinden.
Geist, der du um zu steigen hier dich beugest,
Bist du's, sprach ich, der Antwort mir gegeben?
So gieb dich kund durch Vaterland und Namen!
Aus Siena war ich und mit diesen allen
Such ich das schlimme Leben hier zu läutern,
Anflehend Gott, daß er sich uns mittheile.
Nicht weise war ich, ob ich gleich Sapia
Genannt ward, und der Schaden andrer Menschen
Erfreute mehr mich als das eigne Glück.
Und damit du nicht glaubst, daß ich dich täusche,
Vernimm ob, wie gesagt, ich thöricht war:
Als schon der Bogen meiner Jahre sank,
Standen im Felde die Mitbürger mein,
Den Feinden gegenüber, unweit Colle,
Und ich bat Gott um das, was auch er wollte.

Geschlagen wurden sie, und mußten wenden
Zur bittern Flucht die Schritt' und dieses sehend
Ergriff mich Freude keiner andern gleich,
So daß das trotz'ge Antlitz ich erhob,
Gott zurufend: Nun fürcht' ich dich nicht mehr!
Wie bei der ersten Mild' es macht die Ansel.
Am Ende meines Lebens suchte ich
Frieden mit Gott; und doch, was ich zu leisten
Wäre durch Buße noch nicht abgethan,
Wenn meiner nicht gedacht in seinen frommen
Gebeten Peter Pettignano hätte,
Dem es aus Liebe leid gethan um mich.
Doch wer bist du, der du nach unserm Zustand
Forschend umhergehst, und die Augen frei,
Wie ich vermuthe, trägst und athmend redest?
Die Augen, sprach ich, werden einst auch mir,
Doch nur für kurze Zeit geraubt, denn wenig
Hab ich sie neidisch brauchend wohl gesündigt.
Viel größer ist die Furcht, die vor den Qualen
Dort unten meine Seele ängstiget;
Denn schon drückt mich die Last der dort'gen Bürden.
Und sie zu mir: Wer also führte dich
Hinauf zu uns, wenn wieder du hinab mußt?
Und ich: Der mit mir ist und der kein Wort spricht.
Und lebend bin ich, darum fordre nur,
Erwählter Geist, willst du, daß ich noch jenseits
Für dich bewege die sterblichen Füße.
O, das ist ja zu hören was so Neues,
Sprach sie, daß es, wie Gott dich liebt, beweist.
Drum hilf mit Gebet auch mir zuweilen.

Drum bitt' ich dich, bei deinem liebsten Wunsche,
Wenn du das Land Toskana je betrittst,
Daß meinen Ruf du bei den Meinen herstellst.
Du findest sie bei jenem eitlen Volke,
Das Hoffnung setzt auf Talamon, und täuscht sich
Damit noch mehr, als bei'm Diana Suchen.
Doch mehr noch täuschen sich die Admirale.

Vierzehnter Gesang.

Wer ist nur der, der unsern Berg umkreiset,
Und wie er will die Augen schließt und öffnet,
Bevor der Tod den Flug ihm hat gegeben?
Ich weiß nicht wer, doch ist er nicht alleiu;
Frag' du ihn, da du näher dich befindest,
Und red' ihn freundlich an, auf daß er spreche!
So redeten von mir zur rechten Hand
Zwei Geister, die sich zu einander neigten,
Den Kopf dann heben, um mit mir zu sprechen.
Der eine sprach: O Seele, die geheftet
Noch in dem Körper schon zum Himmel steigst,
Erfreue aus Erbarmen uns und sage
Woher und wer bist du? denn diese Gnade,
Die dir verliehn, setzt mehr uns in Erstaunen,
Als sonst ein Ding, das nie zuvor gewesen.
Es breitet mitten durch Toskana sich
Ein Fluß, sprach ich, deß Quell in Falterona,
Und hundert Miglien Laufs sätt'gen ihn nicht;
Von seinen Ufern bring' ich diesen Leib her.
Euch sagen, wer ich sei, wär' eitles Reden,
Da noch nicht sehr mein Name sich verbreitet.
Wenn deine Meinung ich recht aufgefaßt
Im Geist, erwiderte darauf derselbe,
Der erst gesprochen, meinest du den Arno.
Der andre sprach zu ihm: Weshalb verbarg
Nur dieser hier den Namen jenes Flusses,
Wie man es pflegt mit Gräulichem zu machen?

Und jener Schatten der gefraget worden,
Erwiderte sogleich: Nicht weiß ich's, doch
Verdient der Name jenes Thals zu schwinden;
Denn gleich vom Ursprung an, wo so geschwängert
Der Berg mit Wasser ist, von dem Pelorus
Sich losgerissen, daß er nirgend reicher
Bis dahin, wo sich als Ersatz ergießt
Was von dem Meer der Himmel aufgesogen,
Woher die Flüsse haben was sie führen,
Verfolgt die Tugend man wie eine Schlange,
Sei's Mißgeschick des Ortes, oder sei's
Ueble Gewohnheit, die sie so antreibet.
Weshalb denn so ihre Natur verwandelt
Dieses elenden Thals Bewohner, daß
Es scheint, als habe Circe sie geweidet.
Den ersten dürst'gen Lauf vollbringet er
Durch schmutz'ge Säue, die der Eichelkost
Mehr als der Menschenspeise würdig sind.
Dann, weiter abwärts findet Kläffer er,
Die biss'ger sind als ihre Macht es zuläßt;
Den Rücken wendet er unwillig ihnen.
Und wie er anschwillt, weiter abwärts fließend,
Jener verwünschte, unglückselge Graben,
Verwandeln sich die Hunde mehr in Wölfe.
Hinabgestiegen dann, durch dunkle Klüfte
Findet die Füchse er so voller Arglist,
Daß keinen Geist sie fürchten, der sie meistre.
Nicht will ich schweigen, ob auch wer mich höre,
Und gut wird's diesem sein, erinnert er sich
An das, was wahrer Geist mir offenbaret.'

Ich sehe deinen Neffen, der geworden
Zum Jäger jener Wölfe, an dem Ufer
Des grausen Flusses, und sie all' einschüchtert.
Ihr Fleisch verkauft er, während sie am Leben,
Wie altes Schlachtvieh tödtet er sie dann,
Des Lebens viele, sich des Ruhms beraubend.
Blutig tritt er aus diesem grausen Walde,
Und läßt ihn so, daß wohl in tausend Jahren,
Zum frühren Stande er sich nicht bewaldet.
Wie beim Verkündigen zukünft'gen Unheils
Sich trübt das Antlitz dessen, der es höret,
Von welcher Seit' auch die Gefahr ihm drohe,
So sah die andre Seel' ich, die gewendet
Zum Hören stand, bestürzt und traurig werden,
Nachdem das Wort sie in sich aufgenommen.
Der einen Rede und der andern Anblick
Machte begierig mich nach ihren Namen,
Und meiner Frage fügt' ich Bitten bei.
Weshalb der Geist, der erst zu mir gesprochen,
Wieder begann: Du willst, daß ich mich neige,
Dir das zu thun, was du mir selbst nicht thun willst:
Doch da Gott will, daß seine Gnad' an dir
So sehr erglänze, will auch ich nicht karg sein.
Drum wisse, daß ich bin Guido del Duca.
Es war mein Blut von Scheelsucht so entbrannt,
Daß wenn ich wen vergnügt gesehen, du mich
Gesehn mit Neides Bläße übergossen.
Von meiner Aussaat erndt' ich solches Stroh.
O Menschheit, warum hefteſt du dein Herz
An Dinge, die Gemeinschaft nicht ertragen!

Dieser ist Rainer, dies der Preis, die Ehre
Des Hauses Calboli, von welchem keiner
Zum Erben seiner Tugend sich gemacht.
Und nicht sein Blut allein ist jetzt entblößt,
Zwischen dem Po, dem Berg, dem Meer, dem Reno,
Des Guts, das dient zur Wahrheit und zur Freude,
Denn inner dieser Grenzen ist's so voll
Von giftigem Gestrüpp, daß es nur spät
Durch Anbau könnte ausgerottet werden.
Wo sind der wackre Lizio, wo Manardi,
Pier Traversar' und Guido von Carpigna!
Wie seid ihr Romagnuolen ausgeartet!
Wann sieht Bologna wieder einen Fabbro?
Faenza einen Bernardin di Fosco?
Ein edles Reis aus niederm Kraut entsprossen.
Wundre dich nicht, o Tusker, daß ich weine,
Wenn ich gedenke des Guido da Prata,
Ugolin's d'Azzo, der mit uns gelebet,
Friedrichs Tignoso's und seiner Genossen,
Der Traversara und der Anastagi;
Und beide Häuser sind jetzt ohne Erben!
Der Frau'n und Ritter Leiden so wie Freuden,
Die Lieb' und Edelsinn in uns erweckten,
Da wo die Herzen jetzt so schlecht geworden.
O Brettinoro, warum fliehst du nicht!
Da dein Geschlecht schon ist davon gegangen,
Und vieles Volk, um nicht verderbt zu werden.
Wohl thut Bagnacaval, daß es nicht züchtet,
Und übel Castrocaro, schlimmer Conio,
Das solche Grafen zu erzeugen strebt.

Recht werden die Pagani thun, sobald nur
Ihr Satan fort; jedoch nicht so daß rein
Von ihnen je ein Zeugniß übrig bliebe.
O Ugolin di Fantoli, dein Name
Ist sicher nun, da keinen man erwartet,
Der aus der Art geschlagen ihn verdunkle.
Doch geh nun fort, Toskaner! denn viel mehr
Hab ich jetzt Lust zu weinen als zu reden:
So hat unser Gespräch mein Herz beklemmet.
Wir wußten, daß die theuren Seelen uns
Fort gehen hörten, und da sie nun schwiegen
Flößten sie uns Vertraun zum Wege ein.
Als vorwärts schreitend wir allein geblieben,
Kam eine Stimme uns entgegen, die
Dem Blitze gleich, wenn er die Luft durchschneidet.
Es wird mich tödten wer mein habhaft wird!
Sprach sie und floh, dem Donner gleich verhallend,
Wenn er die Wolken plötzlich hat durchbrochen.
Als dann unser Gehör von ihr befreit war,
Erklang die andre mit so starkem Krachen,
Daß sie dem Donner glich, der gleich dem Blitz folgt.
Ich bin Aglauros die zum Felsen ward.
Und ich, um an den Dichter mich zu schmiegen,
Trat nun nicht vorwärts, sondern mehr zurück.
Schon war die Luft von allen Seiten ruhig,
Als er zu mir: Das ist der harte Zügel,
Der jeden sollt' in seinen Schranken halten;
Doch ihr verschlingt den Köder, so daß euch
Des alten Feindes Haken zu ihm zieht,
Und drum hilft wenig Zügel oder Zuruf.

Es ruft der Himmel euch, der euch umkreiset, 148
Die ewigen Schönheiten offenbarend,
Und euer Auge schaut doch nur zu Boden:
Drum schlägt euch der, der alles wohl erkannt.

Funfzehnter Gesang.

So viel als, von dem Schluß der dritten Stunde
Bis Tages Anbruch, von der Sphär' erscheint,
Die stets nach Art der Kinder scherzend rollt,
So viel schien noch der Sonn' am Abendhimmel,
Um ihren Lauf ganz zu vollbringen übrig:
Es war dort Abend und hier Mitternacht.
Uns trafen senkrecht ins Gesicht die Strahlen,
Weil von dem Berg wir schon so viel umgangen,
Daß grade auf den Abend zu wir gingen;
Als meine Stirn ich mehr als je zuvor
Nieder gedrückt von einem Glanze fühlte,
Und Staunen brachte mir das Unbekannte.
Weshalb über die Augen ich die Hände
Erhob, um einen Schirm damit zu bilden,
Der vor dem Uebermaaß des Lichts mich schützte.
So wie vom Wasser oder von dem Spiegel
Zurückgeworfen nach der andern Seite
Der Strahl ganz ebenso emporsteigt, wie er
Hinabgefahren, und nach beiden Seiten
Sich von dem Fall des Steines gleich entfernt,
Wie Wissenschaft es lehret und Erfahrung:
So glaubt ich von zurückgeworfnem Lichte,
Das vor mir wär' getroffen hier zu sein,
Weshalb mein Auge schnell zum Fliehen war.
Was ist das, süßer Vater, vor dem ich
Das Aug' hinreichend mir nicht schützen kann?
Sprach ich, und sich zu uns scheint zu bewegen?

Wundre dich nicht, sprach er zu mir darauf,
Wenn noch des Himmels Dienerschaft dich blendet;
Ein Bote ist's, der uns zum Steigen ladet.
Bald wird's so sein, daß diese Dinge dir
Nicht lästig mehr, nein, Freude dir bereiten,
So viel du von Natur dafür empfänglich.
Als zu dem heil'gen Engel wir gekommen,
Sprach er mit heitrer Stimme: Tretet ein
Zu einer Treppe minder steil um vieles!
Von hier nun stiegen wir, und hinter uns
Hörten wir Beati misericordes,
Und: Freue dich, du der du siegest, singen.
Mein Meister nun und ich, beide allein,
Stiegen wir nun, und ich im Gehen dachte
Nutzen zu ziehn aus seinen Worten, deshalb
Ich mich mit solcher Frage an ihn wandte:
Was meinte jener Geist wohl aus Romagna,
Als er sprach von Gemeinschaft nicht ertragen?
Drob er zu mir: Er weiß nun wie verderblich
Sein größter Fehler, und drum ist's kein Wunder
Wenn er uns schilt, daß wen'ger wir drum weinen;
Weil eure Wünsch' ihr stets auf solches richtet,
Dem durch Gemeinschaft ein'ges wird entzogen,
Muß wohl der Neid die Brust zu Seufzern treiben.
Doch wenn die Liebe zu den höchsten Sphären
Nach oben eure Sehnsucht zöge, dann
Wär' die Besorgniß nicht in euren Herzen;
Dieweil, jemehr das was wir unser nennen,
Um so viel mehr besitzt davon ein jeder,
Und um so mehr erglüht die Liebe hier.

Viel ferner liegt Befriedigung mir noch,
Sprach ich, als wenn ich früher nicht gesprochen,
Und mehr des Zweifels sammle ich im Geiste.
Wie ist es möglich, daß, wenn unter viele
Ein Gut getheilt wird, es die Vielen reicher,
Als wenn nur wen'ge es besäßen, mache?
Und er zu mir: Weil immer deinen Geist du
Nur heftest auf die ird'schen Dinge, erndtest
Du Finsterniß nur von dem wahren Lichte.
Das unaussprechliche, unendliche
Gut, das dort oben, eilet so zur Liebe,
Wie zum leuchtenden Körper eilt der Lichtstrahl;
Es giebt sich hin, wo viel der Gluth es findet,
So daß je mehr die Liebe sich ausbreitet,
So auch die ew'ge Gnade ihr zu Theil wird.
Und wie viel mehr der Seelen dort sich sammeln,
Um so mehr liebt man, weil da mehr zu lieben,
Wie Spiegel, die den Strahl einander senden.
Und wenn mein Wort nicht deinen Hunger stillt,
So wirst du sehn Beatrix, die vollständig
Dir den wie jeden andern Wunsch erfüllt.
Sorge du nur, daß bald getilget werden,
Wie schon die zwei, so die fünf andern Wunden,
Die nur vermittelst Schmerz sich schließen können.
Als ich, du tröstest mich, jetzt sagen wollte,
Sah ich zum andern Kreise mich gekommen,
So daß der Wunsch zu sehn mich schweigen hieß;
Da schien es mir, als würde plötzlich ich
Zu einer Geistes-Anschauung entzücket,
Wo viele ich in einem Tempel sah.

Und an dem Eingang hört' ein Weib ich sagen
Mit einer Mutter süßester Gebärde:
Warum hast du uns das gethan, mein Sohn?
Siehe, es haben dich gesucht dein Vater
Und ich mit Schmerzen! Und als drauf sie schwieg,
Da schwand, was früher mir erschienen war.
Und eine andr' erschien, der von den Wangen
Das Wasser träufte, das der Schmerz ergießt,
Wenn großer Zorn ihn gegen wen erzeugt.
Sie sprach: Bist du Beherrscher jener Stadt,
Um deren Namen so die Götter stritten,
Und von der jede Wissenschaft entstrahlet,
So räch' an jenen kühnen Armen dich,
Die unsre Tochter zu umarmen wagten!
Und sanft und freundlich schien der Fürst darauf
Ihr zu erwidern, mit gelassnem Antlitz:
Was sollen dem wir thun, der Böses uns
Anwünscht, wenn den wir strafen, der uns liebt?
Drauf sah ich Volk in Zornes Feu'r entbrannt
Mit Steinen einen Jüngling morden, und
Einander sich zurufen: Tödt' ihn, tödt' ihn!
Ihn aber sah ich, durch den Tod sich beugen,
Der ihn belastete, hinab zur Erde,
Doch offen für den Himmel stets die Augen,
Zum höchsten Herrn in solcher Noth noch beten,
Daß er vergebe den Verfolgern sein,
Mit jenem Antlitz, das Mitleid erwecket.
Als meine Seele nun zurückgekehrt
Zu jenen wahren Dingen außer ihr,
Erkannt' ich meinen Irrthum, der nicht falsch war.

Mein guter Führer, der mich sehen konnte,
Gleich einem Menschen, der vom Schlaf sich losmacht,
Sprach: Was ist dir, daß du so wankend gehst?
Mehr als 'ne halbe Meile gehst du schon,
Das Aug' verschleiert und verschränkt die Beine,
Gleich einem, den Wein oder Schlaf beherrscht.
O süßer Vater mein, willst du mich hören,
So sag' ich dir, sprach ich, was mir erschienen,
Als meine Beine so geraubt mir waren.
Und er: Wenn hundert Larven vor dem Antlitz
Du hättest, wären mir doch nicht verschlossen
Deine Gedanken, wenn auch noch so klein.
Was du gesehn, geschah, damit du nicht
Dein Herz verschließest vor den Friedens Strömen,
Die von dem ew'gen Quell aus sich ergießen.
Nicht fragt' ich was dir wäre, aus dem Grunde,
Wie einer fragt, der nur mit Augen schaut,
Die nicht mehr sehen; wenn der Leib entseelt;
Ich fragte nur um deinen Fuß zu stärken.
So muß die Trägen spornen man, daß sie
Die Wiederkehr des Wachens wohl benutzen.
Im Abendlichte gingen wir, das Auge
Vorwärts gespannt, soweit es reichen konnte,
Dem abendlichen hellen Strahl entgegen.
Und siehe, nach und nach kam auf uns zu,
So dunkel wie die Nacht, ein dicker Rauch,
Und kein Raum blieb davor uns zu beschützen,
Der nahm die Augen und die reine Luft uns.

Sechszehnter Gesang.

Kein Höllendunkel, keine Nacht, beraubt
Jegliches Sternes, und von Wolken ganz
Verfinstert, unter einem dürft'gen Himmel
Bildeten je so dichten Schleier mir,
Als jener Rauch, der uns allhier bedeckte,
Noch waren je so rauh sie dem Gefühle,
Daß sie das Aug' zu öffnen nicht erlaubten.
Weshalb mein kundiger und treuer Führer
Zu mir hintrat und mir die Schulter bot.
Wie hinter seinem Führer geht der Blinde,
Um nicht zu irren und nicht anzustoßen
An etwas, das ihn schmerze oder tödte:
So ging ich durch die herbe trübe Luft,
Auf meinen Führer horchend, der da sprach:
Gieb Acht, daß du von mir getrennt nicht werdest!
Ich hörte Stimmen, und jegliche schien
Um Frieden und Erbarmen anzuflehen
Jenes Lamm Gottes, das die Sünden trägt.
Mit Agnus Dei begannen immer sie;
Ein Wort und Eine Weise war in allen,
Daß volle Eintracht unter ihnen schien.
Sind Geister dies, mein Meister, die ich höre?
Sprach ich; und er zu mir: Du ahnest richtig:
Des Zornes Fessel aufzulösen gehn sie.
Wer bist denn du, der unsern Rauch durchschneidet,
Und von uns also redest, als ob du
Die Zeit noch theiltest nach des Mondes Vierteln?

So ward von einer Stimme uns gesagt; 28
Weshalb mein Meister sprach: Antworte du,
Und frag', ob man von hier empor mag steigen.
Und ich: O Seele, die du hier dich reinigst, 31
Um schön zu dem zu kehren, der dich schuf,
Willst du mir beistehn, sollst du Wunder hören.
Ich folge dir, so weit es mir erlaubt, 34
Antwortet' er, und läßt der Rauch nicht sehen,
So wird das Hören uns beisammen halten.
Darauf begann ich: Mit den Fesseln steig ich 37
Empor, die nur der Tod uns löst, und bin
Hierher gekommen durch der Hölle Qualen.
Und so mich Gott also in seine Gnade 40
Geschlossen, daß er seinen Hof mir zeige,
Auf eine früher nie erhörte Weise:
Verbirg mir nicht, wer du warst vor dem Tode, 43
Sag' mir's, und sag' ob ich auf rechtem Wege,
Und deine Worte seien unsre Führer.
Lombarde war ich, und Markus genannt, 46
Kundig der Welt, und jene Tugend liebt' ich,
Auf welche keines Bogen jetzt gespannt ist.
Du gehst ganz recht, wenn du empor willst steigen. 49
So sprach er, und fügt' noch hinzu: Ich bitte
Daß, wenn du oben, du dann für mich bittest.
Und ich zu ihm: Mein Wort verpfänd' ich dir 52
Zu thun was du begehrest, doch vergeh ich
An einem Zweifel, kann ich ihn nicht lösen.
Erst war er einfach, doppelt ist er jetzt, 55
Wenn ich dein Wort, das mir Gewißheit giebt,
Mit anderswo Gehörtem jetzt verbinde.

Wohl ist die Welt, wie du es ausgesprochen,
Durchaus von jeder Tugend jetzt verlassen,
Und ganz bedeckt und schwanger nur von Bosheit:
Doch bitt' ich, daß du mir den Grund anzeigest,
Daß ich ihn seh' und andern ihn anzeige;
Denn der sucht ihn im Himmel, der auf Erden.
Erst einen Seufzer, den der Schmerz in Ach!
Verwandelte, ausstoßend sprach er: Bruder,
Die Welt ist blind, und wohl kommst du von ihr.
Ihr, die ihr lebet, leitet jeden Grund
Stets nur vom Himmel ab, als ob er alles
Mit sich bewegte mit Nothwendigkeit.
Wär's so, wär' ja der freie Will' in euch
Zerstört, und nicht mit Recht könntet ihr erndten
Vom Guten Freud' und von der Sünde Trauer.
Es weckt der Himmel eure ersten Triebe,
Nicht alle, sag' ich, doch gesetzt ich sagt' es,
Könnt' ihr doch Gut und Böse unterscheiden.
Habt freien Willen, der, wenn in den ersten
Kampf mit dem Himmel er nur Stand hielt, dann
Wenn er sich stärket, alles überwindet.
Frei unterworfen einer größren Kraft
Und höhrem Wesen seid ihr, und die schaffen
Den Geist in euch, um den nicht sorgt der Himmel.
Deshalb, wenn abgewichen jetzt die Welt ist,
Ist's eure Schuld, in euch muß man sie suchen;
Das will ich nun ganz deutlich dir erklären.
Es kommt aus seiner Hand, die ihr liebkoset
Eh' sie noch ist, nach Kinder Weise scherzend,
Einfältiglich, die Seele, die von nichts weiß;

Bald lächelnd und bald weinend tändelt sie,
Nur daß, ausgehend von dem sel'gen Schöpfer,
Sie gern zu dem, was sie erfreut, zurückkehrt.
Zuerst fühlt sie die Lust an kleinem Gute,
Und eilt getäuscht ihm nach, wenn ihre Liebe
Von Leitung oder Zügel nicht gelenkt wird.
Drum mußt' als Zügel man Gesetze haben,
Mußt' einen König haben, der erkännte
Zum mindesten den Thurm der wahren Stadt.
Gesetze giebt es, doch wer hält darauf?
Niemand! dieweil der Hirte, der vorangeht,
Zwar wiederkäut, doch nicht gespaltnen Hufs ist.
Weshalb das Volk, das seinen Führer sieht,
Nur zielen nach dem Gut, wonach es gierig,
Sich davon nährt, und nicht nach andrem fragt.
Wohl kannst du sehen, daß die üble Leitung
Der Grund ist, der die Welt so schlecht gemacht,
Und nicht Natur, die in euch wär' verdorben.
Es pflegte Rom, das gut die Welt geordnet,
Zwei Sonnen zu besitzen, die die beiden
Wege, der Welt und Gottes, zeigen konnten.
Die eine hat erstickt die andre, und
Zum Hirtenstab das Schwert gefügt, so daß
Sie beide nun nothwendig übel wandeln,
Weil nun vereint das eine nicht das andre
Mehr fürchtet. Glaubst du's nicht, sieh auf die Frucht;
Denn jede Pflanz' erkennt man an dem Saamen.
Im Lande, das wie Etsch so Po bewässern,
War Tapferkeit und edler Sinn zu finden,
Bevor der Kampf mit Friederich begann.

Jetzt kann mit Sicherheit allda hindurchgehn
Und sich anschließen, wer aus Schamgefühl
Den Umgang mit den Guten aufgegeben.
Wohl giebt's drei Greise noch, die da beschämen
Die neue Zeit, und denen spät es dünket,
Daß Gott in's bessre Leben sie versetze.
Der gute Gerhard, Conrad von Palazzo
Und Guido von Castel, den fränkisch man
Den einfachen Lombarden besser nennt.
So sage denn nunmehr, daß Roma's Kirche,
Weil zwei Gewalten sie in sich vereinet,
In Koth fällt, und die Bürd' und sich besudelt.
Wohl urtheilest du recht, sprach ich, mein Markus;
Und nun erkenn' ich, weshalb von der Erbschaft
Die Söhne Levi's ausgeschlossen waren.
Doch welcher Gerhard ist's, den du als Probe
Erloschnen Volkes nennst zurückgeblieben,
Als Vorwurf dem verwilderten Jahrhundert?
Entweder täuscht mich, oder es versucht mich
Dein Wort, sprach er, da du toskanisch redend,
Vom guten Gerhard nichts zu wissen scheinst.
Ich kenn' ihn nicht mit anderm Beinamen,
Ich nähm' ihn denn von seiner Tochter Gaja.
Gott sei mit euch! denn mehr geh ich mit euch nicht.
Sieh, wie die Helle, die dort aus dem Rauch strahlt,
Schon dämmert, und da muß ich mich entfernen;
Dort ist der Engel, eh' er noch sich zeigt.
So sprach er, und wollt' weiter mich nicht hören.

Siebzehnter Gesang.

Erinnre Leser dich, wenn je in Bergen
Ein Nebel dich befiel, durch welchen du
Nicht anders sahst als wie durchs Fell der Maulwurf:
Wenn dann die feuchten und die dichten Dünste
Sich zu zerstreun anfangen, dann ganz schwach erst
Durch sie hindurch der Sonne Scheibe dringt;
Und leicht wird deiner Einbildung es werden
Dir vorzustellen, wie ich wieder sah
Die Sonne, die im Untergehn schon war.
So meine Schritte nach den treuen Schritten
Des Meisters richtend, trat aus solcher Wolk' ich
In die am Ufer schon erstorbnen Strahlen.
O Phantasie, die oft uns so dahinreißt,
Daß wir's nicht hören, ob tausend Trommeten
Rings um uns tönen, wer ist es, der dich
Aufregt, wenn nichts die Sinne dir darbieten?
Ein Himmelslicht regt auf dich, durch sich selber
Oder den Willen deß der es entsendet.
Es zeigt' in meiner Phantasie das Bild sich
Der Ruchlosen, die in den Vogel ward
Verwandelt, der am meisten liebt zu singen.
Und also ward in sich zurückgezogen
Mein Geist, daß nichts von außen zu ihm kam,
Das von ihm damals wahrgenommen wäre.
Dann kam in meine hohe Phantasie
Ein Mann, gekreuzigt, unwillig und wild
In seinem Ansehn, und so starb er auch.

Rings um ihn standen Ahasver der große,
Esther seine Gemahlin und der fromme
Mardachai, in Wort und That untadlich.
Und als dies Bild in sich zusammenbrach,
Gleich einer Wasserblase, die des Wassers
Aus dem sie war gebildet nun ermangelt,
Erstand in meiner Vision ein Mädchen,
Das heftig weint' und sprach: O Königin,
Warum hast du aus Zorn dich selbst vernichtet!
Getödtet hast du dich, um nicht Lavinia
Zu missen; und also muß ich beweinen
Dich, eh' als eines andern Untergang.
So wie der Schlaf bricht, wenn ein neues Licht
Die noch geschlossnen Augen plötzlich trifft,
Und erst noch zuckt, bevor er ganz erstirbt:
So fiel auch meine Vision zu Boden,
Sobald das Licht in meine Augen traf,
Viel mächt'ger als wir Menschen es gewohnt sind.
Ich wandte mich, um wo ich wär' zu sehen,
Als eine Stimme sprach: Hier steigt empor man,
Die jede andre Absicht mir verscheuchte,
Und weckt' in mir so eifrige Begier
(Die nimmer ruht, erreicht sie nicht ihr Ziel)
Zu schauen, wer es wäre, der so sprach.
Doch, wie die Sonne, trifft sie unsre Augen
Durch Uebermaß ihre Gestalt verschleiert,
So unterlag auch meine Sehkraft hier.
Das ist ein Himmelsgeist, der ungebeten
Uns auf den Weg emporzusteigen weist,
Und der sich selbst in seinem Licht verbirgt.

Er macht's mit uns, wie wir es mit uns machen; 58
Denn wer die Noth sieht und auf Bitten wartet,
Der denkt schon böslich an die Weigerung.
Laß unsern Fuß solcher Einladung folgen! 61
Laß steigen uns empor, bevor es dunkelt!
Denn später bis zum Tag vermöchten wir's nicht.
So sprach mein Führer, und mitsammen wandten 64
Wir unsre Schritte nun zu einer Treppe.
Und als ich auf der ersten Stufe war,
Fühlt' in der Näh' ich wie ein Flügel-Schlagen, 67
Ein Wehen in's Gesicht, und hört Beati
Pacifici, die ohne sünd'gen Zorn sind.
Schon waren über uns so weit erhoben 70
Die letzten Strahlen, denen folgt die Nacht,
Daß Sterne sich von vielen Seiten zeigten.
O meine Kraft, warum verschwindst du so, 73
Sprach zu mir selber ich, dieweil ich fühlte,
Wie meiner Beine Kraft zur Ruh' gelegt.
Wir waren nun wo nicht mehr aufwärts stieg 76
Die Trepp', und hatten unsern Lauf gehemmt,
Sowie ein Schiff, das an das Ufer anlegt.
Ich horcht' ein wenig, ob ich nicht vielleicht 79
Etwas vernähme in dem neuen Kreise;
Dann wandt' ich zu dem Meister mich und sprach:
Mein süßer Vater, sprich, welche Versünd'gung 82
Wird in dem Kreise, wo wir sind, geübnet:
Ob ruh'n die Füße, laß nicht ruh'n die Rede!
Und er zu mir: Hier wird ersetzt der Mangel 85
Des Eifers in der Liebe zu dem Guten,
Hier wird das säum'ge Rudern nachgeholt.

Doch, daß du deutlicher noch dies erkennest,
Wende den Geist zu mir, und du sollst erndten
Noch ein'ge Frucht von unsrem Aufenthalt.
Nicht Schöpfer, nicht Geschöpf, begann er, Sohn
War jemals ohne Lieb', sei's von Natur,
Sei's nach der Seele Wahl, und das weißt du.
Die von Natur war immer ohne Irrthum,
Nicht so die andre, die im Gegenstand
Durch ein Zuviel oder Zuwenig irret.
So lang' als auf die höchsten Güter sie,
Und auf die andern nur mit Maaß gerichtet,
Kann sie nicht Anlaß sünd'ger Lüste werden.
Wend't sich zum Bösen sie, oder zum Guten
Mit mehr und minder Eifer als sie soll,
Dann wirkt wider den Schöpfer das Geschöpf.
Hieraus kannst du begreifen, wie die Liebe
Jeglicher Tugend Keim in euch sein kann,
Und jeder Handlung, die Strafe verdienet.
Darum vom Heile ihres Gegenstandes
Die Liebe nie vermag den Blick zu wenden,
So sind die Dinge vor dem Selbsthaß sicher.
Und da getrennt vom ersten Sein kein Wesen
Gedacht kann werden, oder für sich seiend,
Ist jede Neigung fern jenes zu hassen.
Hab' ich nun richtig eingetheilt, so bleibet,
Daß nur des Nächsten Unglück man kann lieben,
Was dreifach sich erzeugt in eurem Schlamme.
Der hofft zu glänzen, wenn der Nachbar nur
Wird unterdrückt; und nur drum wünschet er,
Daß er gestürzt von seiner Höhe werde.

Der meint, daß er Macht, Gunst und Ehr' und Ruhm
Verlöre, wenn ein anderer emporkommt;
Drob trauert er und wünscht das Gegentheil ihm.
Und der nimmt jedes Unrecht für Beschimpfung,
So daß ihn nach der Rache nur gelüstet,
Und sinnet dann nur auf des Nächsten Unheil.
Diese dreiart'ge Lieb' ist's, die hier unten
Beweinet wird: Nun von der andern höre,
Die in verkehrter Weise eilt zum Guten.
Ein jeder wünscht und hofft, wenn auch nur dunkel,
Ein Gut, worin die Seele G'nüge finde,
Weshalb das zu erlangen jeder strebt.
Ist's träge Liebe es zu schauen, oder
Es zu erlangen, die euch treibt, so strafet
Nach bill'ger Reue dieser Kreis dafür.
Ein andres giebt's, das nicht beglückt die Menschen,
Nicht ist das Heil, nicht ist das wahre Wesen,
Das Wurzel ist und Frucht von jedem Guten.
Die Liebe, die zu diesem sich zu sehr
Hinreißen läßt, beweint man in drei Kreisen
Dort oben; doch wie dreifach sie getheilt
Verschweig' ich, daß du selber danach forschest.

Achtzehnter Gesang.

Es hatte der erhabne Lehrer nun
Beendigt seine Red' und sah aufmerksam
Mir in's Gesicht, ob ich zufrieden wäre.
Und ich, den neuer Durst noch plagte, schwieg
Zwar äußerlich, doch sprach ich bei mir selbst:
Mein vieles Fragen ist vielleicht ihm lästig.
Doch jener wahre Vater, der erkannte
Den schüchternen, nicht ausgesprochnen Wunsch,
Gab sprechend mir den Muth mit ihm zu sprechen.
Weshalb ich: Meister, es schärft sich mein Sehen
In deinem Lichte so, daß deutlich ich,
Was dein Wort lehrt oder beschreibt, erkenne.
Deßhalb bitt' ich dich, süßer theurer Vater,
Erklär' die Liebe mir, die du zur Quelle
Von jeder Tugend und vom Gegentheil machst!
Richte, sprach er, auf mich die scharfen Augen
Des Geistes, und du wirst den Irrthum leicht
Der Blinden sehn, die sich zu Führern machen.
Der Geist, der von Natur geneigt zum Lieben,
Wird leicht bewegt von allem was gefällt,
Wenn er von thatsächlicher Lust geweckt wird.
Es nimmt die Auffassung vom wahren Wesen
Den ersten Anlaß, und entwickelt ihn,
So daß die Seele sich dahin dann neiget.
Und wenn zu ihm gewendet sie sich neigt, ist
Die Neigung Liebe, die natürliche,
Die das Vergnügen dann in euch befestigt.

Dann, wie das Feuer steigt empor, vermöge
Seiner Natur, die da gemacht zu steigen
Dahin, wo es in seinem Wesen dauert,
So steigt der Wunsch in der gefangnen Seele
Als geistige Bewegung, die nicht ruhet,
Bis das geliebte Wesen sie genießt.
Nun kannst du sehn, wie sehr verborgen ist
Die Wahrheit denen, die als wahr behaupten,
Daß jede Lieb' an sich ein löblich Ding;
Weil so vielleicht ihr Wesen stets ein gutes
Wohl scheinen mag, doch ist jedes Gepräge
Nicht darum gut, weil gut das Wachs wohl sein mag.
Es hat dein Wort und mein folgsamer Geist,
Sprach ich, was Liebe sei, mir offenbaret;
Doch dadurch bin ich schwangrer noch an Zweifeln
Denn wenn von außen uns geboten wird
Die Lieb', und gleichen Schritts die Seele wandelt,
Ob recht, ob falsch sie geht, ist's ihr Verdienst nicht.
Und er zu mir: So viel Vernunft hier sieht,
Kann ich dir sagen; mehr mußt von Beatrix
Erwarten du, da dies des Glaubens Sache.
Jedweder Bildungstrieb, der da getrennet
Vom Stoff ist, oder auch mit ihm vereint, hat
Besondre Kräfte in sich aufgenommen.
Die nur erkannt erst werden, wenn sie thätig
Und sich nicht anders zeigen als durch Wirkung,
Wie Leben durch das grüne Laub am Baume.
Drum weiß der Mensch nicht, woher ihm die Kenntniß
Der ersten Grundbegriffe kommt, noch auch
Woher die Neigung zu den ersten Reizen,

Die beid' in euch, so wie der Trieb den Honig
Zu machen, in der Bien'; und diese erste
Neigung läßt weder Lob noch Tadel zu.
Und damit jede andre dran sich schließe,
Ist angeboren auch die Kraft, die Rath giebt,
Und der Einwill'gung Schwelle soll bewahren.
Sie ist's, die euch Gelegenheit darbietet
Verdienst zu erndten, je nachdem sie sichtet,
Und gute oder schlechte Liebe aufnimmt.
Die da erforschend auf den Grund gegangen,
Erkannten diese angeborne Freiheit,
Weshalb der Welt sie Sittenlehre gaben.
Drum, angenommen auch, daß jede Liebe
Nothwendig sei, die sich in euch entzündet,
Bleibt doch in euch die Macht noch sie zu zügeln.
Die edle Tugend ist's, die Beatrice
Den freien Willen nennt, und deß gedenke,
Wenn etwa sie einst davon mit dir redet.
Der Mond, der spät gen Mitternacht erst aufging,
Gleich einem ganz mit Gluth erfüllten Eimer,
Ließ dünn gesäet uns die Stern' erscheinen;
Er stieg am Himmel auf, auf jenem Wege,
Den von der Sonn' entflammet sieht der Römer,
Geht zwischen Corsen sie und Sarden unter.
Und jener edle Schatten, um deßwillen
Man Pietola mehr nennt als andre Orte,
Hatt' abgelegt, was ich ihm aufgebürdet;
Weshalb ich, der die klare, schlichte Antwort
Auf meine Fragen angenommen hatte,
Da stand wie einer, der schlaftrunknen Sinnes.

Doch diese Schläfrigkeit ward mir entnommen
Von Leuten, die da plötzlich hinter uns
Herkamen, und zu uns sich schon gewendet.
Wie des Ismenos und Asopus Ufer
Bei Nacht einst große Eil' sah'n und Gedränge,
Wenn die Thebaner Bachus Hülfe brauchten:
In solcher Menge liefen hier im Kreise,
So viel ich sehen konnte, viele derer,
Die guter Will' und rechte Liebe spornt.
Schon hatten sie erreicht uns, weil im Laufen
Der ganze große Haufe sich bewegte.
Und zweie an der Spitze riefen weinend:
Maria lief endelich auf's Gebirge,
Und Cäsar, um Ilerda zu besiegen,
Berührt' Marseill' und eilte dann nach Spanien.
Schnell! schnell! daß nicht die Zeit verloren gehe
Durch wenig Liebe, riefen dann die andern,
Denn Eifer in Wohlthun erfrischt die Gnade.
O ihr, in welchen heißer Eifer jetzt
Nachlässigkeit und Zögerung ersetzt,
Die ihr vielleicht aus Lauheit einst geübt,
Dieser der lebt, gewiß ich täusch' euch nicht,
Stieg' gern empor, so nur die Sonne leuchtet;
Drum saget uns, wo nahe ist der Felsspalt.
Es waren dieses Worte meines Führers,
Und einer dieser Geister sprach: Komm nur
Hinter uns her, so findest du die Oeffnung.
Wir sind so voll Begierd' uns zu bewegen,
Daß wir nicht still stehn können, drum verzeih,
Wenn du für Unart unsre Büßung hältst.

Ich war Abt von San Zeno in Verona,
Unter des guten Barbarossa Herrschaft,
Von welchem trauernd noch Milano spricht.
Und schon hat einen Fuß im Grabe einer,
Der dieses Kloster bald beweinen wird,
Und traurig sein, daß er drin Macht gehabt.
Weil er den Sohn von schlechter Leibesart,
Und schlimmren Geist, der unächt ist geboren,
Gesetzt hat an des wahren Hirten Stelle.
Ich weiß nicht, ob er mehr sprach oder schwieg,
So weit war er vorangeeilet schon;
Doch dieses hört' ich und wollt' es behalten.
Und jener, der in jeder Noth mein Helfer,
Sprach: Wende dich hierher, sieh zwei von ihnen,
Die daher kommen ihre Trägheit hetzend.
Sie riefen hinter allen: Sterben mußte
Das ganze Volk, dem sich das Meer geöffnet,
Ehe der Jordan seine Erben sah.
Und jenes Volk, das nicht ganz bis zu Ende
Die Mühsal trug mit des Anchises Sohn,
Bot einem Leben ohne Ruhm sich dar.
Als jene Schatten dann so weit von uns
Getrennt, daß sie nicht mehr zu sehen waren,
Kam ein neuer Gedank' in meine Seele,
Aus dem viel andre und verschiedne wurden;
Und so von einem schwankt' ich zu dem andern,
Daß ich die Augen vor Vergnügen schloß
Und wandelte zum Traume die Gedanken.

Neunzehnter Gesang.

Zur Stunde, wo nicht mehr des Tages Hitze
Des Mondes Kält' erwärmt, weil überwunden
Sie von der Erd' ist oder vom Saturn;
Wann sehn im Orient die Geomanten
Aufgehn ihr größtes Glück vor Tagesanbruch,
Auf einem Wege, der nicht lange dunkelt,
Erschien im Traume mir ein stammelnd Weib,
Mit schielem Blick und mit verkrümmtem Rücken,
Verstümmelt an den Händen, bleich von Farbe.
Ich sah sie an, und wie die Sonne stärket
Die von dem Frost der Nacht erstarrten Glieder,
So löste mein Blick die Zunge ihr,
Und richtete darauf sie grad empor
In kurzer Zeit, und färbete das Antlitz
Das blasse ihr, so wie die Lieb' es wünscht.
Nachdem ihr nun gelöset war die Sprache,
Begann sie so zu singen, daß mit Mühe
Ich nur den Sinn von ihr gewendet hätte.
Ich bin, sang sie, ich bin süße Sirene,
Die auf dem Meer die Schiffenden bethöret,
So bin ich anzuhören voller Lust.
Ich zog Ulyß von seinem irren Laufe
Zu meinem Sang; und wer mit mir verkehrt,
Kommt selten los, so ganz bezaubr' ich ihn.
Noch hatte sie den Mund nicht ganz geschlossen,
Als dicht an meiner Seit' ein Weib erschien,
Heilig und rasch, um jene zu beschämen.

Virgil, Virgil, wer ist denn diese? sprach sie
Erzürnten Sinnes, und er kam herbei,
Den Blick nur auf die züchtige gerichtet.
Die griff die andr' und, ihr das Kleid zerreißend,
Entblößte sie und zeigte mir den Leib;
Da weckte mich der Stank, der davon ausging.
Die Augen wandt' ich: Und wohl mehr als dreimal
Rief ich dich, sprach er, steh nun auf und komm,
Laß uns die Oeffnung suchen, daß du eingehst!
Auf stand ich; und schon waren ganz erfüllt
Vom hohen Tag, des heil'gen Berges Kreise,
Wir gingen mit der neuen Sonn' im Rücken.
Indem ich folgte, trug die Stirn ich so,
Wie der, dem sie mit Sorgen ist beladen,
So daß er gleicht 'nem halben Brückenbogen.
Da hört' ich: Kommt, denn hier geht man hindurch!
Mit sanfter und freundlicher Stimme sagen,
Wie man im ird'schen Leben sie nicht hört.
Mit offnen Flügeln, gleich denen des Schwanes,
Wies uns empor der so zu uns gesprochen,
Zwischen des harten Felsens beide Wände.
Darauf bewegte fächelnd er die Federn,
Versichernd, daß glückselig sei'n qui lugent,
Weil sich zu trösten sie die Macht empfangen.
Was hast du, daß du immer nur zur Erde
Blickest? so sprach mein Führer jetzt zu mir,
Als wenig höher nur der Engel stand.
Und ich: Mit solchem Argwohn läßt mich wandeln
Die neu' Erscheinung, die so sehr mich anzieht,
Daß ich nicht kann von dem Gedanken lassen.

Hast du, sprach er, gesehn die alte Zaubrin,
Die über uns allein noch wird beweint?
Gesehen, wie der Mensch von ihr sich löset?
Das g'nüge dir, tritt auf nun mit den Hacken,
Wende das Auge zur Lockspeise, die
In Himmelskreisen schwingt der ew'ge Vater!
Gleichwie der Falk zuerst auf seine Füße
Schaut, dann zum Ruf sich wendet und sich streckt,
Ob der Begier der Atzung die ihn locket,
So macht' auch ich's, und so eilt' ich empor,
So weit der Felsenspalt dem Wandrer Raum giebt,
Bis wo das Kreisen wiederum beginnt.
Als ich im fünften Kreise frei mich fühlte,
Sah ich des Volkes viel, das auf der Erde
Nach unten ganz gewendet weinend dalag.
Adhaesit pavimento anima mea!
Hört' ich sie sagen, mit so lauten Seufzern,
Daß man die Worte kaum vernehmen konnte.
O ihr von Gott erwählten, deren Leiden
Gerechtigkeit und Hoffnung milder machen,
Weiset uns hin, wo weiter man emporsteigt!
Wenn vor dem Liegen sicher ihr hierher kommt,
Und schneller euren Weg hier finden wollt,
So haltet stets die Rechte nur nach außen!
So bat der Dichter, und so ward erwidert
Dicht vor uns ihm, weshalb ich das Verborgne
In jenes Geistes Rede wohl erkannte.
Zu meines Herren Augen wandt' ich meine,
Und er gewährte mir mit heitrem Winke,
Was er als Wunsch auf meinem Antlitz las.

Da ich nun über mich nach meinem Sinne
Verfügen konnte, trat ich zu dem Wesen,
Deß Worte früher aufmerksam mich machten,
Und sprach: O Geist, in dem das Weinen zeitigt,
Das ohne was zu Gott man nicht zurück kann,
Hemme für mich die größte Sorg' ein wenig!
Sag' wer du warst, und warum ihr die Rücken
Nach oben kehrt, und ob ich was erflehen
Dir drüben soll, woher ich lebend komme.
Und er: Weshalb der Himmel unsre Rücken
Zu sich gewendet, sollst du hören, doch erst
Scias quod ego fui successor Petri.
Es senket zwischen Chiaveri und Siestri
Ein schöner Fluß sich, und von seinem Namen
Hat mein Geschlecht seine Benennung her.
Nur einen Mond, kaum mehr, fühlt' ich die Schwere
Des großen Mantels, will man rein ihn halten,
Daß federleicht jed' andre Last erscheint.
Nur spät kam leider ich zu der Bekehrung;
Denn als zum Hirten Roms ich ward erwählt,
Erkannt ich erst das lügenhafte Leben.
Ich sah, daß ich mein Herz damit nicht stille,
Noch höher steigen könnt' in jenem Leben;
Darob zu diesem Lieb' in mir entbrannte.
Bis dahin war von Gott getrennt und elend
Ich, eine Seele geizig ganz und gar;
Jetzt, wie du siehst, werd ich dafür gestraft.
Hier offenbaret sich, was Geiz bewirket,
Zur Läuterung der nun bekehrten Seelen;
Und keine härtre Strafe hat der Berg.

Wie unser Auge sich nach oben nicht
Gerichtet, fest gebannt an ird'sche Dinge,
So senkt Gerechtigkeit es jetzt zur Erde.
Wie Geiz jedwede Liebe zu dem Guten
Erstickt, wodurch das Wirken geht verloren,
So hält Gerechtigkeit gefangen uns;
An Händen und an Füßen fest gebunden,
Und unbeweglich ausgestrecket liegen,
So lange wir, als es dem Herrn gefällt.
Ins Knie gesunken war ich, wollte reden;
Doch als ich anfing, und er inne ward
Meiner Verehrung nur durch das Gehör,
Sprach er: Aus welchem Grund beugst du dich also?
Und ich zu ihm: Von wegen eurer Würde
Schlägt mein Gewissen mich also gerecht.
Richte die Bein' auf und steh auf, mein Bruder,
Irre dich nicht, sprach er, dein Mitknecht bin ich
Mit allen andern, unter einer Macht.
Wenn jemals du das Wort des Evangeliums,
Das neque nubent sagt, verstanden hast,
Kannst du wohl sehn, warum ich also spreche.
Geh nunmehr fort, nicht will ich daß du bleibest;
Dein Weilen würde mich am Weinen hindern,
Womit ich zeitige, das was du sagtest.
Da drüben hab' ich eine Nicht', Alagia,
Gut von Natur, wenn unser Haus nicht etwa
Durch sein Exempel schlecht sie machen sollte.
Und diese ist allein mir noch geblieben.

Zwanzigster Gesang.

Es kämpft ein Wille schwer gegen den bessren,
D'rum, ihm zu lieb, zog ich gegen den meinen,
Den Schwamm noch nicht gesättigt aus dem Wasser.
Auf macht' ich mich, und auch mein Führer machte
Sich auf den offnen Weg, stets längst der Felsen,
Wie man auf Mauern geht, dicht an den Zinnen,
Dieweil das Volk, das tropfenweis' das Laster
Abbüßet, das die ganze Welt beherrscht,
Zuweit nach außen sich dem Rande nähert.
Vermaledeiet seist du, alte Wölfin,
Die mehr als alle andre Thier' erbeutest,
Vermöge deines bodenlosen Hungers!
O Himmel, dessen Kreisung man den Wechsel
Der ird'schen Dinge zuzuschreiben scheint,
Wann wird erscheinen der diese vertreibet?
Wir gingen langsamen und seltnen Schrittes,
Ich auf die Schatten aufmerksam, die ich
Jämmerlich weinen hört' und sich beklagen.
Zufällig hört' ich: O süße Maria,
Vor uns anrufen unter Weinen so,
Wie wohl ein Weib thut, das im Kreisen liegt,
Und dann fortfahren: Arm warst du so sehr,
Wie man ersehen kann aus der Herberge,
Wo du die heil'ge Bürde niederlegtest.
Und weiter hört' ich: O wackrer Fabricius,
Du wolltest lieber Tugend mit der Armuth,
Als mit dem Laster großen Reichthum haben.

Mir hatten diese Worte so gefallen,
Daß ich vorschritt, um Kunde zu erlangen
Vom Geist, von dem sie mir zu kommen schienen.
Er sprach auch noch von der Freigebigkeit,
Die Nikolaus übte an den Jungfraun,
Daß er zu Ehren ihre Jugend leite.
O Seele, sprach ich, die so wohl du redest,
Sag' mir, wer du gewesen, und warum
Nur du allein solch würd'ges Lob erneuerst.
Ohne Belohnung soll dein Wort nicht bleiben,
Kehr' ich zurück, den kurzen Lauf zu enden
Von jenem Leben, das zu Ende eilt.
Und er: Ich sage dir's, nicht weil ich Trost
Von dort erwarte, sondern weil in dir
So große Gnad', eh' du noch todt, erglänzt.
Ich war die Wurzel jener schlimmen Pflanze,
Welche die ganze Christenheit beschattet,
Daß selten gute Frucht man davon bricht.
Doch hätten nur Douai, Gent, Lille und Brügge
Die Macht dazu, bald trät' die Rache ein,
Die ich von dem erfleh', der alles richtet.
Jenseits ward Hugo Capet ich genannt;
Von mir stammen die Philipp' und die Ludwig,
Von welchen Frankreich neuerdings beherrscht wird.
Sohn eines Fleischers war ich in Paris.
Als ausgestorben schon die alten Kön'ge,
Bis auf den einen, der Bußkleider anzog,
Hielt ich in meinen Händen fest den Zügel
Der Reichsregierung, und so reich an Macht,
Neuer Erwerbung und an Freunden war ich,

Daß meines Sohnes Haupt erhoben ward
Zu der verwaisten Krone, und mit ihm
Begannen die gesalbten Häupter jener.
So lang' die große provenzal'sche Mitgift
Meinem Geschlecht die Scham noch nicht genommen,
Taugt es nicht viel, doch Böses that es nicht.
Darauf begann, mit Lug und mit Gewalt,
Sein Raubsystem, und es nahm nun zur Büßung
Ponthien und Normandie und die Gascogne.
Es kam nun bald nach Welschland, und zur Büßung
Ward Conradin geopfert, und darauf
Thomas gesandt zum Himmel, auch zur Büßung.
Ich seh' 'ne Zeit, nicht lange nach der jetz'gen,
Die einen andern Carl aus Frankreich lockt,
Daß besser man ihn und die Seinen kenne.
Waffenlos kommt er, und bloß mit der Lanze,
Womit Judas gekämpft, und damit stößt er
So daß Florenz der Bauch davon zerplatzet.
Darauf wird er nicht Land, nur Sünd' und Schande
Daraus gewinnen, um so schlimmer für ihn,
Als solchen Schaden er für leicht nur achtet.
Den andern, der schon auszog, und gefangen
Zu Schiffe ward, seh' ich, wie er die Tochter
Verkauft, gleichwie Corsaren andre Sklaven.
O Geiz, was kannst du schlimmeres uns thun,
Da du mein Blut so sehr an dich gezogen,
Daß es des eignen Fleisches nicht mehr achtet!
Damit zukünft'ges und gethanes Uebel
Minder erscheine, seh' ich in Alagna
Christum gefang'n in seinem Stellvertreter.

Ich seh' auf's neue ihn verspottet, sehe
Den Essig und die Galle sich erneuen,
Getödtet ihn zwischen lebend'gen Räubern.
Pilat, den neuen seh' ich, der so grausam,
Daß ihm das nicht genügt, und ohn' Ermächt'gung
Er in den Tempel trägt die gier'gen Segel.
O mein Gebieter! wann werd' ich der Rache
Mich freuen, die verborgen im Geheimniß
Des Rathes dein, jetzt deinen Zorn noch mildert!
Was ich gesagt von jener einz'gen Braut
Des heil'gen Geistes, und was dich getrieben,
Erläut'rungswegen dich an mich zu wenden,
Ist unsern Bitten vorgeschrieben nur,
So lang' es Tag ist; doch sobald es nachtet,
Stimmen ein andres Lied wir dafür an.
Dann rufen wiederholt Pygmalion wir,
Den seine Gier nach Golde zum Verräther,
Zum Diebe und zum Vatermörder machte,
So wie des geiz'gen Midas Elend auch,
Welches auf seine gier'ge Bitte folgte,
Das jedermann zum Lachen noch bewegt.
Sodann erinnert jeder sich des Thoren
Achams, der von der Beute stahl, so daß
Ihn Josua's Zorn noch jetzt zu strafen scheint.
Drauf schelten wir Sapphir' und ihren Mann,
Loben die Tritte, die Heliodor
Empfing; und rings umkreist den Berg die Schande
Polymnestors, des Polydoros' Mörder.
Zuletzt wird noch gerufen hier: O Crassus,
Sag' uns, du weißt es ja, wie schmeckt das Gold?

Oft spricht der eine laut, der andre leise,
Je nach der Stimmung, die zum Reden treibt
Mit mehr und wen'ger Eifer es zu thun.
Drum war vorhin ich nicht allein beim Lobe,
Das wir bei Tag aussprechen, nur daß niemand
Hier in der Nähe so die Stimm' erhob.
Wir waren schon von ihm hinweggegangen,
Und strebeten den Weg zu überschreiten,
So schnell als unsre Kräfte es erlaubten,
Als ich den Berg, wie etwas was da einstürzt,
Erbeben fühlt' und mich ein Schauder packte,
Wie's dem geschieht, der da zum Tode geht.
Gewiß erbebte Delos nie so heftig,
Bevor Latona dort ihr Nest erbaute,
Um beide Himmelsaugen zu gebären.
Darauf begann ein Schrei von allen Seiten,
So daß der Meister zu mir trat und sprach:
Befürchte nichts so lange ich dich führe!
Gloria in excelsis, riefen alle, Deo,
So weit ich in der Nähe es vernahm,
Von wo den Ruf man wohl verstehen konnte.
Wir blieben unbeweglich stehn und zweifelnd,
Den Hirten gleich, die diesen Sang zuerst
Gehört, bis Beben und Gesang verstummten.
Dann nahmen wieder auf den heil'gen Weg wir,
Die Schatten, die am Boden liegen schauend,
Die rückgekehrt zu dem gewohnten Weinen.
Nie hat Unwissenheit mit solcher Plage
Begierig mich zu wissen je gemacht,
Wenn mein Gedächtniß hierin mich nicht täuschet,

Als ich nachdenkend zu empfinden glaubte. 148
Der Eile wegen wagt' ich nicht zu fragen,
Noch für mich selbst konnt' ich etwas erkennen:
So ging nachdenklich, schüchtern ich dahin.

Einundzwanzigster Gesang.

Der angeborne Durst, der nie gestillt wird,
Als durch das Wasser nur, das einst als Gnade
Die Samariterin erbat, er quälte
Mich, und die Eile trieb hinter den Führer
Mich auf dem engen Wege und erfüllte
Mit Mitleid mich, ob der gerechten Strafe.
Und siehe, so wie Lukas uns berichtet,
Daß Christus auferstanden aus dem Grabe,
Den beiden Jüngern auf dem Weg erschien,
Erschien ein Schatten, der hinter uns kam,
Den Haufen, der am Boden lag, betrachtend,
Und wir bemerkten ihn nicht, bis er sprach
Und sagte: Gott geb' euch den Frieden, Brüder!
Wir wandten uns sogleich, und mein Gebieter
Gab ihm den Gruß zurück, der drauf gehörte.
Und er begann: Möge des Himmels Hof,
Der mich verweist in ewige Verbannung,
In Frieden in der Sel'gen Schaar dich setzen!
Wie? sprach er, und zugleich gingen wir rasch,
Seid Schatten ihr, die Gott nicht oben annimmt,
Wer führt soweit auf seiner Stieg' euch denn?
Mein Lehrer drauf: Achtest du auf die Zeichen,
Die dieser trägt, und die der Engel schreibt,
Siehst du wohl, daß mit Guten er muß herrschen.
Allein da jene, welche Tag und Nacht spinnt,
Den Wocken ihm nicht abgesponnen noch,
Den Klotho jedem auflegt und umwickelt,

So durfte seine Seele, dir und mir
Verschwistert, nicht allein gehn, sollt' sie steigen,
Weil sie nicht sehen kann auf unsre Weise.
Drum ward ich aus der Hölle weitem Schlunde
Gezogen, ihn zu leiten, und das werd' ich,
So weit als meine Lehr' ihn führen kann.
Doch sag' uns, wer du warst? warum vorhin
Der Berg so bebt' und warum all' einstimmig
Bis zu den nassen Ufern also riefen?
So fragend traf in meines Wunsches Mitte
Er ganz genau, und schon die bloße Hoffnung,
Sie machte meinen Durst viel wen'ger heftig.
Und er begann: Nichts giebt's allhier, daß außer
Der Ordnung dieses heil'gen Bergs geschehe,
Noch sonst etwas, das nicht gebräuchlich wäre.
Von jeder Störung ist der Berg befreit;
Nur was vom Himmel stammt und dahin wieder
Zurückkehrt, anders nichts kann ihn bewegen.
Weshalb auch weiter oberhalb nicht fällt
Thau, Reif und Regen, Hagel noch und Schnee,
Als bis zur kurzen Treppe der drei Stufen.
Hier giebt's nicht dichte Wolken noch auch leichte,
Nicht Blitze, noch die Tochter des Thaumantes,
Die ihre Stelle jenseits oft vertauscht.
Die trocknen Dünste steigen höher nicht
Als bis zu den erwähnten dreien Stufen,
Drauf Petri Statthalter die Füße hält.
Dort unten bebt's vielleicht viel oder wenig
Vom Winde, der sich in der Erde birgt,
Hier oben nie; nicht weiß ich, wie es zugeht.

Hier bebt es nur, wenn eine Seele sich
Gereinigt fühlt, daß sie aufsteht und schreitet
Empor, und solcher Ruf begleitet sie.
Beweis der Reinigung ist nur der Wille,
Der gänzlich frei den Ort nun zu vertauschen
Die Seel' ergreift und ihr zum Fliegen hilft.
Erst will sie wohl, doch läßt's die Lust nicht zu,
Die wie am Sünd'gen einst, so jetzt am Büßen
Nach Gottes Rath dem Willen widerspricht.
Und ich, der ich in dieser Pein gelegen
Fünfhundert Jahr und mehr, hab' eben jetzt erst
Den freien Wunsch nach bessrem Ort empfunden.
Drum fühltest das Erdbeben du und hörtest
Die frommen Geister rings am Berg lobsingen
Dem Herren, der auch sie empor bald sende.
So sprach er, und weil man so viel am Trinken
Vergnügen hat, als groß der Durst gewesen,
Kann ich nicht sagen, wie er mich erfreute.
Mein weiser Führer sprach: Nun seh' das Netz ich,
Das euch hier hält, und wie es sich aufschließet,
Warum's hier bebt, und warum ihr so jubelt.
Doch nun gefall' es dir, daß ich erfahre
Aus deinen Worten, wer du warst und weshalb
Du hier so viel' Jahrhunderte gelegen.
Zur Zeit als mit des höchsten Herrschers Hülfe
Der gute Titus rächt' die Wunden denen,
Das von Judas verkaufte Blick entströmte,
War jenseits ich, erwiderte der Geist,
Berühmt wohl durch den Namen, der am längsten
Dauert und ehrt, doch fehlte mir der Glaube.

So süß ertönte meiner Stimme Hauch,
Daß mich, den Tolosaner, Rom berief,
Wo ich die Myrthenkrone mir erwarb.
Es nennt das Volk mich Statius noch drüben,
Ich sang von Theben und Achill dem Großen,
Doch mit der zweiten Last stürzt' auf dem Weg' ich.
Es waren Nahrung meiner Gluth die Funken
Jener göttlichen Flamme, die mich wärmte,
An welcher mehr als tausend sich entzündet,
Der Aeneide mein' ich, die mir Mutter
Und Amme bei dem Dichter ist gewesen,
Und ohne die nicht eines Loths Gewicht
Ich aufgestellt; und um gelebt zu haben
Zur Zeit Virgils, legt' ich ein Jahr gern zu
Der Zeit, die aus dem Banne mich befreit.
Es wandten diese Worte mir Virgil zu
Mit einem Blick, der schweigend sagte: Schweige!
Doch alles nicht vermag die Kraft die will.
Denn Lachen so wie Weinen folgen so
Der Leidenschaft, von der sie abgeleitet,
Daß sie beim Wahrsten nicht dem Willen folgen.
Doch lächelt' ich, wie einer der 'nen Wink giebt,
Weshalb der Schatten schwieg und in die Augen
Mir schaute, wo am besten sich der Ausdruck
Kund giebt, und sagte: So du glücklich mögst
Dein Werk vollenden, warum zeigt' mir oben
Das Leuchten eines Lächelns dein Gesicht?
Gefangen bin ich nun von beiden Seiten:
Der heißt mich schweigen und jener beschwört
Mich daß ich red', ich seufz' und man versteht mich.

Sprich, sagte drauf der Meister, fürchte
Dich nicht zu reden, sondern sprich und sag' ihm
Wonach er forschet mit so großem Eifer.
Darob ich sprach: Du wunderst dich vielleicht,
Du Geist aus alter Zeit, über mein Lächeln,
Doch will ich, daß mehr Staunen dich ergreife.
Denn der, der meine Blicke lenkt nach oben,
Ist der Virgil, von dem du einst entlehnt
Die Kraft, Menschen und Götter zu besingen.
Wenn einen andern Grund zu meinem Lächeln
Du wähntest, laß ihn als nicht wahr und glaube,
Daß es die Worte waren, die du sprachest.
Schon neigt' er sich die Füße zu umarmen
Virgils, doch dieser sprach: Nicht also, Bruder!
Ein Schatten bist du, und siehst einen Schatten.
Aufstehend sprach er: Nun kannst du ermessen
Der Liebe Größe, die in mir erglüht,
Wenn ich, vergessend unsre Nichtigkeit,
Schatten behandle gleich wie feste Wesen.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Schon war der Engel hinter uns geblieben,
Der uns zum sechsten Kreis gewiesen, und der
Ein andres P mir von der Stirn getilgt.
Und die da nach Gerechtigkeit verlangen,
Hatten Beati schon zu uns gesagt,
Nebst Sitio, ohn' allen weitern Zusatz.
Und ich, viel leichter als in frühern Schlünden,
Ging so dahin, daß ich ohn' alle Mühe
Den raschen Geistern folgen konnt' nach oben.
Virgil begann: Es muß die Liebe immer
Entflammt von Tugend andre Liebe wecken,
Wenn äußerlich nur ihre Gluth sich zeigt.
Drum seitdem Juvenal ist unter uns
Hinabgestiegen zu der Hölle Limbus,
Der deine Liebe mir hat offenbaret,
Ergriff ein solch Wohlwollen mich für dich,
Wie jemals nur für einen nicht Gesehnen,
Daß diese Stiegen kurz mir scheinen werden.
Doch sag' mir und verzeihe mir als Freund,
Wenn ich zu großer Zuversicht den Zügel
Nachlass', und sprich nunmehr als Freund zu mir!
Wie konnt' in deinem Busen nur der Geiz
Platz finden neben der so großen Einsicht,
Womit, durch deinen Fleiß, erfüllt du wareſt?
Es reizten diese Worte Statius erst
Etwas zum Lachen, drauf erwidert' er:
Ein jedes Wort von dir ist Liebeszeichen;

Jedoch erscheinen oftmals Dinge uns,
Welche zum Zweifel falschen Anlaß geben,
Wenn uns der wahre Grund verborgen ist.
Du glaubest, das beweist mir deine Frage,
Daß geizig ich im andern Leben war,
Vielleicht wegen des Kreises wo ich büßte;
So wisse denn, daß Geiz nur allzusehr
Von mir entfernt war, und dies Uebermaß
Ward hier gestraft durch Tausende von Monden.
Und hätte nicht das Wort, das ich vernommen,
Wo, zürnend auf die menschliche Natur,
Du ausrufst: Wohin reißt unheil'ger Durst
Nach Golde doch der Sterblichen Begierde!
Den Sinn mir umgewandt, so müßt' ich wohl
Den bittern Kampf der Wälzenden empfinden.
Da lernt' ich, daß sich auch zu sehr die Hände
Zum Spenden öffnen könnten, und bereute
Wie dieses so auch jedes andre Laster.
Wie viele werden mit gestutzten Haaren
Erstehen, aus Unkunde, die die Reue
Im Leben und im Sterben ihnen raubt!
Und wisse, daß die Schuld, die einer Sünde
Im graden Gegensatz entgegensteht,
Mit ihr zugleich allhier verdorren muß.
Drum, wenn zur Läuterung ich mich befunden
Unter dem Volk, das seinen Geiz bereut,
Ist's um das Gegentheil mir widerfahren.
Doch als du sangest von den grausen Waffen,
Die doppelt traurig einst Jocaste machten,
Sagte nunmehr der Hirtenlieder Sänger,

Scheint doch, nachdem was Clio dort mit dir singt,
Daß jener Glaube dich noch gläubig nicht
Gemacht, ohn' den Gutesthun nicht genügt.
Ist es nun so, welch Licht und welche Sonne
Erleuchtete dich so, daß später du
Dem Fischer nach die Segel hast gerichtet?
Und er zu ihm: Du gabst Anleitung mir
Zuerst an des Parnassus Quell zu trinken,
Und du, nächst Gott, hast mich zuerst erleuchtet.
Du machtest es, wie wer trägt auf den Rücken
Das Licht bei Nacht, so daß es ihm nicht hilft,
Wohl aber denen leuchtet die ihm folgen.
Als du gesagt: Es neut sich das Jahrhundert,
Asträa kehrt und erste Menschenzeiten
Zurück, ein neu Geschlecht entsteigt dem Himmel:
Durch dich ward Dichter ich, durch dich ein Christ.
Doch, damit besser was ich zeichne du
Erkennst, will ich mit Farben es ausmahlen:
Es war die ganze Welt durchschwängert schon
Vom wahren Glauben, der da von den Boten
Des ew'gen Reiches ausgesäet worden,
Und dein vorhin erwähntes Wort, es stimmte
So überein mit jenen neuen Lehrern,
Daß ich sie aufzusuchen mich gewöhnte.
Darauf erschienen mir so heilig sie,
Daß, als Diokletianus sie verfolgte,
Ihr Weinen nicht blieb ohne meine Thränen.
Und so lang' als ich jenseits noch verweilte,
Half ihnen ich, und ihr gerechter Wandel
Ließ jede andre Secte mich verachten.

Und eh' zu Thebe's Flüssen ich die Griechen
Dichtend geführt, erhielt ich schon die Taufe;
Doch war aus Furcht ich ein verborgner Christ,
Der lange Heidenthum noch sehen ließ.
Und diese Lauheit hat den vierten Kreis mich
Mehr als vierhundert Jahr umwandeln lassen.
Du also, der den Deckel abgehoben,
Der mir das Heil verbarg, von dem ich rede,
(Da uns Zeit-Ueberfluß zum Steigen bleibt)
Sag' mir, wo ist unser Terenz der alte,
Cäcilius, Plautus, Varro, wenn du's weißt;
Sag', ob verdammt sie und an welchem Orte.
Sie, Persius und ich und viele andre,
War seine Antwort, sind bei jenem Griechen,
Den mehr als andre je die Musen säugten,
Im ersten Umkreis jenes dunklen Kerkers.
Gar oft sprechen wir dort von jenem Berge,
Der unsre Nährerinnen stets beherbergt.
Euripides ist bei uns Antiphon,
Simonides und Agathon und viele
Der Griechen, die die Stirn mit Lorbeer schmückten.
Dort sind von denen, die du einst besungen,
Antigone, Deiphil' und Argia,
Ismene auch, so traurig wie sie stets war.
Man sieht dort die, welche Langia zeigte,
Die Tochter des Tiresias und Thetis,
Und sammt den Schwestern auch Deidamia.
Schon hörten beide Dichter auf zu sprechen,
Um aufmerksam auf's neu' umherzuschaun,
Befreiet von dem Steigen und den Wänden.

Schon waren von des Tages Dienerinnen
Viere zurück, die fünfte an der Deichsel,
Nach oben hin die glüh'nde Spitze richtend,
Worauf mein Führer: Zu dem äußern Rande
Haben die rechte Schulter wir zu wenden,
Den Berg umkreisend, wie zu thun wir pflegen;
So ward Gewohnheit unsre Führerin.
Mit wen'ger Sorge schlugen wir den Weg ein,
Ob jener würd'gen Seele Zustimmung.
Voran nun gingen sie, und einsam ich
Folgt' ihren Schritten, ihren Reden lauschend,
Welche zum Dichten Einsicht mir verliehen.
Bald aber unterbrach die süßen Reden
Ein Baum, den mitten auf dem Weg wir fanden,
Mit Früchten, dem Geruche süß und lieblich.
Und wie die Tanne sich nach oben abstuft,
Von Zweig zu Zweig, so dieser hier nach unten;
Ich glaube, damit niemand ihn ersteige.
Von jener Seite, wo der Weg geschlossen,
Fiel von dem hohen Fels ein klares Wasser,
Und breitete sich über seine Blätter.
Es näherten dem Baum sich beide Dichter,
Und eine Stimme aus den Blättern rief:
Ihr werdet Mangel leiden dieser Speise.
Dann sprach sie: Mehr dachte Maria dran
Die Hochzeit ehrenvoll und schön zu machen,
Als an den eignen Mund, der für euch bittet.
Es brauchten einst die alten Römerinnen
Zum Trinken Wasser nur, und Daniel
Verschmähte Speis' um Weisheit zu erwerben.

Die erste Zeit war einst so schön wie Gold,
Sie machte Eicheln schmackhaft durch den Hunger,
Und durch den Durst jedweden Bach zum Nektar.
Heuschrecken, Honig, das waren die Speisen,
Die einst den Täufer in der Wüste nährten;
Darob er aber glorreich ist und groß,
Wie euch durchs Evangelium bekannt ist.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Dieweil die Blicke durch das grüne Laub
Ich sendete, wie wer mit Vogelsang
Das Leben zu vergeuden sich gewöhnt,
Sprach der, der mehr als Vater mir: Mein Söhnlein,
Komm nun, denn die uns angewiesne Zeit
Muß nützlicher von uns vertheilet werden.
Das Angesicht, nicht minder schnell den Schritt
Wandt' ich zu jenen Weisen, die so sprachen,
Daß sie ganz mühelos mein Gehen machten.
Und siehe, weinen hörte man und singen
Labia mea domine, also
Daß Lust und Schmerz dadurch erzeuget wurden.
O süßer Vater, was ist das ich höre?
Begann ich, und er: Schatten sind's, die gehn
Den Knoten ihrer Pflicht vielleicht zu lösen.
Wie Wanderer tief in Gedanken pflegen,
Wenn Unbekannte auf dem Weg sie treffen,
Zu ihnen sich zu wenden, doch nicht still stehn,
So hinter uns, jedoch mit schnellrem Schritt
Herkommend, doch uns überholend, staunte
Uns an ein Haufen Seelen fromm und schweigend.
Es waren hohl und dunkel ihre Augen,
Blaß war das Antlitz und so abgezehrt,
Daß ihre Haut zeigt' die Gestalt der Knochen.
Ich glaube nicht, daß so bis auf die Haut
Erisichthon durch Fasten ausgedörret,
Als er am meisten Grund zu fürchten hatte.

Ich sprach nachdenkend zu mir selbst: Sieh da
Das Volk, das einst Jerusalem verloren,
Als in den Sohn Maria schlug die Zähne.
Die Augen waren Ringe ohne Stein;
Und wer im Menschenantlitz omo liest,
Der konnte hier das m gar leicht erkennen.
Wer glaubte wohl, wüßt' er nicht wie es zugeht,
Daß eines Apfels und des Wassers Duft
Begier erregend, solches könnte wirken.
Schon nahm mich's Wunder, was sie so aushungert,
Da mir der Grund von ihrer Magerkeit
Und ihrer dürren Haut nicht klar geworden.
Und siehe, aus der Tiefe seines Hauptes
Richtet' ein Schatten scharf das Aug' auf mich,
Und rief dann laut: Welch eine Gnad' ist mir das?
Nie hätt' ich ihn an dem Gesicht erkannt;
Doch seine Stimme offenbarte mir,
Was sein Aussehen mir entzogen hatte.
Doch dieser Funken weckte die Erinnrung
Der so verzerrten Züge ganz in mir,
Und ich erkannte das Gesicht Forese's.
Nimm Anstoß nicht an der gedörrten Rinde,
Die mir, sprach bittend er, die Haut entfärbt,
Noch daran, daß ich alles Fleisch's ermangle!
Sag' mir von dir die Wahrheit, und wer jene
Zwei Seelen sind, die dich allhier begleiten.
Beharre nicht im Schweigen, sondern sprich!
Dein Angesicht, das ich einst todt beweint,
Giebt mir zum Weinen jetzt nicht minder Anlaß,
Erwiedert' ich, da ich es so entstellt seh.

Doch sag' um Gott mir, was euch so entblättert.
Laß mich nicht sprechen, während ich noch staune,
Denn übel spricht, wer voll ist andern Wunsches.
Und er zu mir: Vom ew'gen Rathe fällt
Kraft in das Wasser und in jenen Baum,
Der hinter uns, drob ich mich so abzehre.
All dieses Volk, das hier im Weinen singt,
Weil es dem Gaumen übermäßig diente,
Heiligt sich wieder hier in Durst und Hunger.
Es weckt die Gier zu essen und zu trinken
Der Duft von jener Frucht und jenes Sprühens,
Das über's Laubwerk sich daselbst verbreitet.
Und nicht etwa nur einmal diesen Ring
Umkreisend fühlen wir aufs neu die Qual:
Ich sage Qual und sollt' Entzücken sagen;
Denn ganz derselbe Wille führt zum Baum uns,
Der Christum freudig trieb Eli zu rufen,
Als er mit seinem Blute uns erlöste.
Und ich zu ihm: Seit jenem Tag, Forese,
Wo du die Welt vertauscht mit bessrem Leben,
Sind noch fünf Jahre nicht bis jetzt verflossen.
War früher schon die Macht in dir erstorben
Zu sünd'gen, eh' dich überkam die Stunde
Des guten Schmerzes, der mit Gott uns einet?
Wie bist du denn schon hier hinauf gekommen?
Ich glaubte dich dort unten noch zu finden,
Wo die verlorne Zeit durch Zeit gebüßt wird.
Es hat, sprach er, mit ihren bittren Thränen
Nella, mein Weib, so früh mich hergeführt,
Den süßen Wermuth dieser Qual zu trinken.

Sie hat mit frommen Bitten und mit Seufzern
Mich jenem Strand enthoben, wo man harret,
Und mich erlöset von den andern Kreisen.
Um so viel mehr von Gott geliebt und theuer
Ist meine Witwe ihm, die ich so liebte,
Als sie im Gutesthun vereinsamt ist.
Denn züchtiger in ihren Weibern ist
Um vieles die Barbagia von Sardinien,
Als die Barbagia, wo ich sie zurückließ.
O süßer Bruder, was soll ich dir sagen?
Es steht mir eine Zukunft schon vor Augen,
Der unsre Zeit nicht allzu alt erscheint,
Wo von den Kanzeln man verbieten wird
Den frechen Weibern von Florenz, daß sie
Einhergehn nicht die Brust und Brüste zeigend.
Wo braucht' es je bei der Barbaren Weibern
Und Sarazenen geistlicher und andrer
Strafen, damit verhüllet sie sich zeigten.
Doch wären die schamlosen deß gewiß,
Womit des Himmels Kreisung sie bedroht,
So wär' ihr Mund zum Heulen schon geöffnet.
Denn wenn Vorausficht mich allhier nicht täuscht
Werden gestraft sie, ehe bärtig noch
Wer jetzt sich am Gesang der Amm' erfreut.
Doch, Bruder, nun verbirg dich länger nicht!
Du siehst, daß dieses Volk, nicht ich allein
Nur dahin schaut, wo du die Sonne deckst.
Weshalb zu ihm ich: Wenn du dich erinnerst,
Wie du mit mir, wie ich mit dir's getrieben,
Muß bitter jetzt uns die Erinnrung sein.

Von solchem Leben wandte mich vorgestern
Der ab, der vor mir hergeht, als der Bruder
Von jener droben sich euch voll gezeigt.
Und auf die Sonne zeigt' ich. Dieser hat
Mich durch die tiefe Nacht der wahren Todten
Geführt, mit diesem Fleisch, das ihn begleitet.
Dann trieben seine Worte mich empor
Beim Steigen und Umkreisen dieses Berges,
Der grad macht, was die Welt an euch verkrümmt.
So lange, sagt er, will er mich begleiten,
Bis ich sein werde, wo Beatrix sein wird;
Dort muß zurück ich bleiben ohne ihn.
Dies ist Virgil, der also zu mir spricht.
Und auf ihn zeigt' ich. Jener ist der Schatten,
Um welchen jeder Abhang eures Reiches,
Das ihn von sich entfernt, vorhin erbebte.

Vierundzwanzigster Gesang.

Gleich einem Schiff von günst'gem Wind getrieben,
Eilten wir schnell dahin, es hemmte nicht
Das Gehn das Sprechen, noch auch dieses jenes.
Und jene, die zweimal gestorben schienen,
Die Schatten, sogen durch der Augen Höhlung
Erstaunen ein, als lebend sie mich sahn.
Und ich, fortsetzend meine frühre Rede,
Sagte: Er steigt wohl langsamer empor
Als sonst er thät', um andern zu gefallen;
Doch sag' mir, wenn du's weißt, wo ist Piccarda?
Sag' mir, ob unter diesen Leuten, die
Mich so betrachten, wer des Merkens würdig?
Die Schwester mein, ich weiß nicht was sie mehr war,
Schön oder gut, erfreut sich ihrer Krone
Im hoh'n Olymp schon, so sprach er zuerst.
Und dann nachher: Hier ist es nicht verboten
Zu nennen jeglichen, da unser Ansehn
Durch lang' Entbehrung gänzlich ist verwischt.
Das ist, und mit dem Finger zeigt er ihn,
Buonagiunta da Lucc' und jenes Antlitz
Dort hinten, mehr als andre abgemagert,
Hielt einst die heil'ge Kirch' in seinen Armen.
Er war aus Tours, und büßet hier durch Fasten,
Die Wein-gekochten Aale von Bolsena.
Viel andre nannt' er einzeln mir annoch,
Und alle schienen so damit zufrieden,
Daß keine finstre Miene ich drob sah.

Ubaldin della Pil' und Bonifacius,
Der mit dem Krummstab vieles Volk geweidet,
Sah ich die Zähn' aus Hunger unnütz brauchen;
Auch Herrn Marchese sah ich, der in Forlì
Bei wen'ger Durst zu trinken Muße hatte,
Und doch dabei sich nimmer satt gefühlt.
Doch so wie einer, der betrachtend wählet
Eins vor dem andern, so wählt ich von Lucca
Den, der mehr Kunde schien von mir zu haben.
Er murmelt', und ich weiß nicht was von Pöbel
Vernahm ich, da, wo er die Straf' empfand,
Die sie nach Gottes Rath also entblättert.
O Seele, sprach ich, die so eifrig scheint
Mit mir zu reden, mach' daß ich's verstehe,
Erfreue dich und mich mit deiner Rede!
Ein Weib, noch unverschleiert, ist geboren,
Begann er, die dir Lust an meiner Stadt
Einflößen wird, wie sehr man sie auch schmähe.
Mit der Voraussicht wirst du dorthin gehn;
Und hast mein Murmeln fälschlich du verstanden,
So wird der Dinge Wahrheit dir's erklären.
Doch sag' mir, seh' ich den hier, der ans Licht
Gebracht die neue Weis', also beginnend:
Ihr Frauen, die ihr kundig seid der Liebe.
Und ich zu ihm: Ich bin so einer, der,
Wenn Amor haucht, mir's merk', und auf die Weise,
Wie immer er es vorsagt, dann ausspreche.
O Bruder, sprach er, jetzt seh' ich den Knoten,
Der den Notar, Guido und mich zurückhielt,
Vom neuen süßen Styl, den ich vernehme.

Ich sehe wohl, wie eure Federn dicht
Dem folgen was Amor euch eingegeben,
Was bei den unsern wahrlich nicht der Fall war.
Und wer um zu gefallen weiter geht,
Verkennt den Unterschied der beiden Style.
Und wie befriedigt schwieg er darauf still.
Gleichwie die Vögel, die da überwintern
Am Nil, zuweilen große Schaaren bilden,
Dann schnellren Flugs in einer Reihe hinziehn,
So wandte um all jenes Volk das da war
Das Angesicht, beschleunigend die Schritte,
Durch Magerkeit und durch den Eifer leicht.
Und gleich dem Manne, der vom Traben müde,
Die andern laufen läßt und langsam hingeht,
Bis sich das Keuchen seiner Brust beruhigt,
So ließ Forese diese heil'ge Heerde
Vorüber laufen, und mit mir ihr folgend
Sprach er: Wann werd' ich wohl dich wiedersehn?
Wie lang' ich noch zu leben, weiß ich nicht,
Erwiedert ich, doch wie schnell auch die Rückkehr
Erreicht mein Wunsch das Ufer früher doch;
Dieweil der Ort, der mir ward angewiesen,
Von Tag zu Tag an Tugend mehr abmagernd,
Zum Untergang sich anzuschicken scheint.
Geh nur, sprach er, denn den der's meist verschuldet,
Seh ich geschleift am Schwanze eines Thiers,
Nach jenem Thal, wo man sich nicht entsündigt.
Es läuft das Thier mit jedem Schritte schneller,
Und läßt nicht nach, bis daß es ihn zerschmettert
Und seinen Leib elend vernichtet daläßt.

Nicht viel mehr werden diese Himmel kreisen,
Sprach er, den Blick zum Himmel, bis dir klar wird,
Was meine Worte nicht erklären können.
Doch bleibe nur allhier, denn kostbar ist
Die Zeit in diesem Reich; zuviel verlier' ich,
Wenn ich so gleichen Schrittes mit dir wandle,
Wie wohl zuweilen aus 'ner Reiterschaar
Ein Reiter in Galopp hervorsprengt, um
Des ersten Angriffs Ehre sich zu sichern,
So eilte er von uns mit größren Schritten,
Und ich blieb auf dem Wege mit den beiden,
Die einst der Welt so große Führer waren.
Und als er nun so weit von uns entfernet,
Daß meine Augen ihm so folgen mußten,
Wie seinen Worten war mein Geist gefolgt:
Erschienen eines andern Baumes Zweige
Grün und beladen mir, nicht allzuferne,
Weil ich nur eben mich dahin gewendet.
Und unter ihm sah ich ein Volk die Hände
Erheben zu den Blättern und was rufen,
Wie thörichte und gier'ge Kinder thun,
Die bitten und doch Antwort nicht erhalten,
Weil der Gebetne, um die Gier zu schärfen,
Empor hält das Gewünscht' und es nicht birgt.
Dann es aufgebend gingen sie von dannen,
Und wir gelangten zu dem großen Baum nun,
Der so viel Bitten, so viel Thränen abweist.
Wandelt vorüber ohne euch zu nähern!
Weiter nach oben steht ein Baum, den Eva
Gekostet, und von ihm stammt dieser hier.

So sprach, ich weiß nicht wer, zwischen den Blättern,
Drum drängten wir, Virgil, Statius und ich,
Uns an die Seite wo der Berg sich hebt.
Erinnert euch, sprach er, jener Verwünschten
Aus Wolken, mit doppelter Brust Erzeugten,
Die in der Trunkenheit Theseus bekämpften.
Und der Hebräer, die beim Trinken sich
Weichlich gezeigt, daß Gideon sie verschmähte,
Als er gen Midian die Höhn hinabstieg.
So an des Weges eine Seit' uns drängend,
Gingen vorüber wir, Sünden des Gaumens
Hörend, die einst schlechten Gewinn gebracht.
Dann auf der frei gewordnen Straße gingen
Bequemer wir, wohl tausend Schritt' und mehr,
Jeder von uns stillschweigend in Betrachtung.
Was geht so sinnend ihr da drei allein?
Sprach plötzlich eine Stimme, daß ich auffuhr,
Wie scheue und erschrock'ne Thiere thun.
Den Kopf erhob, zu sehn ich, wer es wäre;
Und nie sah man in einem Feuerofen
Glas und Metall so leuchtend und so roth,
Als einen ich sah, der da sprach: Beliebt's euch
Empor zu steigen, müßt ihr hier euch wenden;
Hier geht hinauf, wer nach dem Frieden gehn will.
Sein Anblick hatte mir's Gesicht geraubt,
So daß zu meinen Lehrern ich mich wandte,
Wie einer, der nach dem Gehöre wandelt.
Und wie, Verkünd'gerin des Tages Anbruchs,
Die Mailuft sich beweget und süß duftet
Vom Gras und von den Blumen ganz geschwängert,

So fühlt' ich einen Windhauch, der die Stirne
Mir traf, und die Bewegung auch der Flügel,
Die mit Ambrosiaduft die Luft erfüllten,
Und hörte sagen: Selig die erleuchtet
Von großer Gnade, daß die Lust des Gaumens
Nicht zu viel Gier in ihrer Brust entzündet,
Daß immer nur sie hungert, wie es recht ist.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Kein Zögern ließ beim Steigen zu die Stunde,
Da schon den Mittagskreis dem Stier die Sonne,
Dem Skorpion die Nacht hatt' überlassen.
Weßhalb, dem Manne gleich, der nimmer still steht
Auf seinem Wege, was ihm auch erscheine,
Treibt ihn der Stachel der Nothwendigkeit,
So traten wir nun in den Felsenspalt
Hintereinander, auf der Leiter, die
Die Steigenden durch ihre Enge trennt.
Und gleich dem Störchlein, das den Flügel hebt
Aus Lust zu fliegen, und das Nest doch nicht
Wagt zu verlassen, und ihn wieder senket,
So war in mir entzündet und erloschen
Die Lust zu fragen, und nur zur Gebärde
Kam ich des Mann's, der sich zu reden anschickt.
Wie schnell er ging, ließ er das Reden nicht,
Der süße Vater, sondern sprach: Schieß ab
Den Bogen, den du bis zum Stahl gespannt!
Da öffnet' ich den Mund nun zuversichtlich,
Und ich begann: Wie kann man mager werden,
Wo kein Bedürfniß sich zu nähren ist?
Wenn du gedächtest, wie einst Meleager
Beim Brennen eines Scheites sich verzehrte,
So würde dir so schwierig dies nicht sein.
Und dächtest du, wie bei jeder Bewegung
Sich euer Bild im Spiegel auch bewegt,
Was hart dir scheint, würde dir leicht erscheinen.

Doch damit du nach Wunsch dich ganz befriedigst,
Mag Statius, den ich aufruf' und bitte,
Der Arzt sein, der dir deine Wunden heilt.
Wenn ich, sprach Statius, da wo du bist,
Das ew'ge Schauen ihm erläutre, möge
Entschuld'gen mich, daß ich's nicht weigern kann.
Darauf begann er: Sohn, wenn meine Worte
Dein Geist erwägt und in sich aufnimmt, werden
Das Wie sie dir erklären das du meinest.
Vollkommnes Blut, das nie ward aufgesogen
Von durst'gen Adern, sondern so zurückbleibt
Wie Speise, die vom Tisch wird abgehoben,
Erhält im Herzen für die Glieder alle
Des Menschen Bildungskraft, gleich so wie jenes,
Das Glieder bildend durch die Adern rinnt.
Nochmals geläutert steigt es nun hinab
Dahin, wovon man besser schweigt, und träufelt
Auf fremdes Blut, in dem Gefäß, das ihm
Natur anweist; dort sammeln beide sich
Dieses geschickt zu dulden, das zu wirken.
Dieweil es von vollkommnem Orte herstammt.
Dort angelangt, beginnt es nun zu wirken
Gerinnend erst, belebet es nachher
Das, was als seinen Stoff es sich gebildet.
Ist Seele nun die Bildungskraft geworden,
Wie die 'ner Pflanze (darin nur verschieden,
Daß die noch auf dem Weg', jen' angelangt ist),
Wirkt sie, daß es sich reget und schon fühlet
Wie Schwamm des Meeres, und darauf beginnt sie
Die Kräfte, deren Keim sie ist, zu bilden.

Nun dehnet, Sohn, und nun entfaltet sich
Die Kraft, die stammt aus des Erzeugers Herzen,
Woselbst Natur für alle Glieder sorgt.
Doch wie aus einem Thier es Mensch nun worden
Siehst du noch nicht, und dieser Punkt ist es,
Der Weiseren als du in Irthum führte;
So daß in seiner Lehre er getrennt
Verstandesmöglichkeit hat von der Seele,
Weil kein Organ für sie er wahrgenommen.
Oeffne der Wahrheit, die da kommt, dein Herz,
Und wisse, daß, sobald die Gliederung
Des Hirnes in der Frucht vollendet ist,
Der Schöpfer sich zu diesem künstlichen
Gebilde der Natur wendet, und hauchet
Ihm einen neuen Geist mit Kraft erfüllt ein,
Der in sein Wesen ziehet was er wirkend
Dort findet und zu Einer Seele einet,
Die lebt und fühlt und sich in sich bewegt.
Und damit du dies weniger anstaunest,
Sieh auf der Sonne Gluth, die da zu Wein wird,
Dem Saft vereint, der aus der Rebe quillt.
Doch wenn der Lachesis Flachs abgesponnen,
Nimmt sie, gelöset nun vom Fleisch, im Keime
Das Göttliche und Menschliche mit fort.
Gedächtniß, Einsicht, Wille sind um vieles
Jetzt schärfer als sie früher je gewesen,
Die andern Kräfte aber gleichsam stumm.
Ohn' Aufenhalt stürzt sie nun ganz von selbst
Zu einem der zwei Ufer wunderbarlich,
Und dort erkennet sie erst ihre Wege.

Sobald ein Ort allhier sie eingeschlossen,
Strahlt rings umher der Bildungstrieb so mächtig,
Wie er gethan in den lebend'gen Gliedern.
Und wie die Luft, wenn sie recht regenschwanger
Durch fremden Strahl, der da in ihr sich bricht,
Geschmückt sich zeigt mit mannigfalt'gen Farben,
So bildet sich die nächste Luft auch hier
Zu der Gestalt aus, die ihr aufgeprägt
Die Kraft der Seele, die zurückgeblieben.
Und gleicherweise dann, wie stets die Flamme
Dem Feuer folgt, wohin es sich auch wende,
So folgt dem Geiste seine neue Bildung.
Nachdem sie so die Sichtbarkeit erhalten,
Wird Schatten sie genannt, und bildet dann
Jedweden Sinn aus, bis auf das Gesicht.
Daher nun sprechen wir und lachen wir,
Daher entstehn die Thränen und die Seufzer
Die an dem Berg umher du wohl gehört.
Und je nachdem die Wünsch' und andre Triebe
In uns entstehn, gestaltet sich der Schatten.
Das ist der Grund von dem, was du anstaunest.
Und schon zur rechten Hand uns wendend, waren
Zur letzten Qual wir angelangt, und hatten
Auf andre Dinge jetzt den Sinn gerichtet.
Hier schleudert Flammen aus das Felsenufer,
Und von dem Vorsprung haucht ein Wind empor,
Der sie zurückwirft und von sich entfernet;
Weshalb man einzeln an der offnen Seite
Nur gehen konnte, und ich fürchten mußte
Das Feuer hier und dort den Sturz nach unten.

Mein Führer sprach: An diesem Orte hier
Muß man die Augen scharf im Zügel halten,
Weil sonst ein Irthum leicht begangen würde.
Summae Deus clementiae hört' ich,
In Mitten dieser großen Gluth hier singen,
Was mich nicht wen'ger antrieb mich zu wenden.
Und Geister sah ich durch die Flammen wandeln,
Weshalb auf ihre wie auf meine Schritte
Von Zeit zu Zeit ich meinen Blick vertheilte.
Und als zum Schluß des Liedes sie gekommen,
Riefen sie alle: Virum non cognosco,
Und stimmten leise wieder dann das Lied an.
Zum Schlusse riefen sie auch noch: Im Walde
Verblieb Diana und vertrieb Callisto,
Welche der Venus Gift gekostet hatte.
Aufs neue sangen sie und priesen dann
Frauen und Männer, die da keusch gewesen,
Wie Tugend es und Ehe auferlegen.
Und diese Weise g'nüget ihnen, glaub' ich,
Die ganze Zeit, wo sie das Feuer brennt:
Denn solche Pflege, solche Speis' ist nöthig,
Daß auch die letzte Wunde noch verharsche.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Während wir so am Rand hintereinander
Dahin gingen, rief oft der gute Meister:
Hab' Acht, laß meine Warnungen dir nützen!
Es traf die rechte Schulter mir die Sonne,
Die strahlend schon den ganzen Abendhimmel
Der blau vorher in weiß verwandelte.
Und ich mit meinem Schatten ließ die Flamme
Röther erscheinen, und viel Schatten sah ich
Im Wandeln auf dies Zeichen immer achten.
Der Umstand war Veranlassung für sie,
Von mir zu reden, und so sprachen sie:
Der scheint ein Schattenkörper nicht zu sein.
Dann machten einige, so viel sie konnten,
Sich auf mich zu, doch immer mit der Rücksicht,
Nicht etwa aus der Gluth hinauszutreten.
O du, der du, nicht weil du träger bist,
Aus Ehrfurcht wohl hinter den anderen gehst,
Antworte mir, der ich hier dürst' und brenne!
Nicht mir allein thut deine Antwort Noth,
Denn alle diese dürsten danach mehr als
Nach frischem Wasser Inder und Aethiopen.
Sag' uns, wie geht es zu, daß du der Sonne
Ein Hinderniß entgegenstellst, als ob
Du in das Netz des Tod's noch nicht getreten.

So sprach zu mir der eine, und ich hätte
Mich schon genannt, hätt' ich nicht achten müssen
Auf andres Neues, das darauf erschien.
Denn mitten auf dem glühnden Wege kam
Ein Volk dem ersten grad' entgegen, das
Mich zwang, verlegen darauf hinzublicken.
Da sah ich nun von allen Seiten eilig
Jedweden Schatten einen andern küssen,
Ohn' Aufenthalt, mit kurzem Gruß zufrieden.
Also berühren mit dem Rüssel sich
Die braunen Schaaren der Ameisen, wohl
Um ihren Weg und Schicksal zu erforschen.
Sobald sich trennt die freundliche Begrüßung,
Eh' noch der erste Schritt vollendet ist,
Bemüht sich jeder laut zu überschreien.
Das neue Volk ruft: Sodom und Gomorrha!
Pasiphaë ging in die Kuh! das andre,
Damit der Stier zu ihrer Geilheit komme.
Dann, wie zu den Riphän die Kraniche,
Theils zu Sandwüsten fliegen, um, die einen
Den Frost, die Gluthen andre zu vermeiden,
Geht hin das eine Volk, her kommt das andre,
Und weinend kehren sie zum ersten Singen
Und zum Geschrei zurück, das für sie paßt.
Und wie vorher, so naheten sich mir
Die nämlichen, die mich gebeten hatten;
Begierde zeigt ihr Ansehn mich zu hören.
Ich, der ich zweimal ihren Wunsch gesehen,
Begann nunmehr: O Seelen, die ihr sicher,
Wann es auch sei, zum Frieden zu gelangen:

Nicht jung noch reif sind meine Glieder jenseits
Geblieben, sondern sind bei mir annoch
Mit ihrem Blute und mit ihren Muskeln.
Um nicht mehr blind zu sein steig' ich empor;
Ein Weib ist oben, das mir Gnad' erwirbt,
Mein Sterbliches durch diese Welt zu tragen.
Doch so nun euer größter Wunsch bald möge
Befriedigt werden, daß der Himmel euch
Aufnehme, der der größt' ist und voll Liebe,
Sagt mir, damit ich Nachricht davon gebe,
Wer seid ihr, und wer ist der Haufe, der
Dort hinter euren Rücken so einhergeht.
Nicht anders wird vom Anschaun wie verwirrt
Der Bergbewohner und verstummet staunend,
Wenn roh und wild er ist zur Stadt gekommen,
Als jene Schatten sich im Antlitz zeigten.
Doch als vom Staunen sie sich nun entladen,
Das sich in edlen Herzen leicht beruhigt,
Begann der Schatten, der zuerst gefragt:
O selig du, der, um besser zu sterben,
Von unsern Räumen die Erkenntniß einnimmst!
Das Volk, das nicht mit uns geht, hat gesündigt
An dem, wofür einst Cäsar triumphirend
Den Zuruf Königin vernehmen mußte.
Drum trennen sie von uns sich, Sodom rufend,
Zum Vorwurf sich, wie du es hast gehört,
Und durch die Scham verstärken sie die Gluth.
Von zwitterhafter Art war unser Laster,
Doch weil wir nicht gehalten Menschen Weise,
Den Thieren gleich nur dem Gelüste folgend,

So rufen wir zur Schmach über uns selbst
Beim Scheiden stets den Namen derer, die
In dem verthierten Holze sich verthierte.
Nun kennst du unser Thun und unsre Schuld:
Willst namentlich du wissen wer wir sind,
So reicht die Zeit nicht aus, auch könnt' ich's nicht.
Doch über mich will ich dich gern befried'gen:
Bin Guido Guinicell, und läutre schon mich,
Weil vor dem End' ich gute Reue fühlte.
Wie den zwei Söhnen war, als sie die Mutter
Bei des Lykurgus Trauer wiedersahen,
So mir (doch nicht so hoch versteig' ich mich),
Als meinen Vater ich sich nennen hörte,
Den Vater aller Besseren, die je
Von Liebe süße, schöne Verse schrieben.
Und lange Zeit nur schweigend ihn betrachtend,
Ging ich nicht hörend in Gedanken hin,
Doch ob des Feuers trat ich ihm nicht näher.
Als ich an seinem Anschaun mich gesättigt,
Erbot ich ganz zu seinem Dienste mich,
Mit der Betheuerung, die Glauben einflößt.
Und er zu mir: Nach dem was ich gehört,
Läss'st du in mir so tief' und hell' Erinnerung,
Daß Lethe sie nicht rauben kann noch trüben.
Doch, haben deine Worte wahr geschworen,
So sage mir den Grund, warum du zeigst
In Wort und Blick, daß ich dir theuer bin.
Das sind, sprach ich, die süßen Worte, die
So lange nur der neue Brauch wird dauern,
Was du geschrieben theuer machen werden.

O Bruder, sprach er, der, den ich dir zeige,
Und mit dem Finger wies auf einen Geist er,
War bess'rer Meister seiner Muttersprache.
Die Liebesverse und Roman' in Prosa
Besiegt' er all', und laß die Thoren schwatzen,
Die glauben, der aus Limog' übertreff' ihn;
Mehr auf Gered' als auf die Wahrheit schauend,
Stellen sie so dann ihre Meinung fest,
Bevor sie Kunst oder Vernunft gehört.
So machten's mit Guittone viele Alte,
Mit wiederholtem Rufe ihn nur preisend,
Bis ihn besiegt die Wahrheit durch gar manchen.
Nun, wenn so großes Vorrecht du erlangt,
Daß dir erlaubt zu gehn zu der Verbrüdrung,
Von welcher Christus selber ist das Haupt,
So sprich für mich ein Vaterunser du,
So weit für uns in dieser Welt es Noth thut,
Wo sünd'gen können uns nicht weiter zukommt.
Drauf, wohl um einem andern Platz zu machen,
Der neben ihm, verschwand er in dem Feuer,
So wie der Fisch zu Boden geht im Wasser.
Ich trat dem mir gezeigten etwas näher,
Und sagte ihm, daß mein Wunsch seinem Namen
Die freundlichste Aufnahme sicherte.
Darauf begann freimüthig er zu sagen:
Iur höfschiu ger lât sîn mich sô gemeit, *)
Daz ich des niht enlâze in sage iu mære.

*) Oder in unsrer heutigen Sprache:
So sehr freut mich eu'r höfliches Begehren,
Daß ich nicht kann noch will mich euch verbergen.

Ich bin Arnalt, hân sanc und herzeleit
Und weine, wandich ê was tôrheit balt;
Doch sihe ich vrô den tac nu, des ich beit.
Nu aber vlêhe ich iuch durch den gewalt,
Der iuch geleitet hât her ûf die grêde:
Ruocht senften mîne riuwen manecvalt!

Drauf barg er sich im Feuer, das sie läutert.

Ich bin Arnald, der weint und singend hingeht,
Betrübt seh' ich auf die vergangne Thorheit
Und freudig auf das Heil, das ich erhoffe.
Nun aber bitt' ich euch bei jener Macht,
Die euch geführt zum Gipfel dieser Stiege:
Erinnert euch zu lindern meinen Schmerz!

Siebenundzwanzigster Gesang.

Wie wenn dahin die ersten Strahlen sendet
Die Sonne, wo ihr Schöpfer einst geblutet,
Während der Ebro fließt unter der Wage
Und Mittagsgluth erhitzt des Ganges Wellen,
So stand sie jetzt, weshalb der Tag sich neigte,
Als Gottes Engel heiter uns erschien.
Er stand außer der Flamme, auf dem Ufer
Und sang allda: Beati mundo corde,
Mit einer hellern Stimme als die unsre.
Drauf: Weiter kommt man nicht, ihr heil'gen Seelen.
Aetzt nicht zuvor die Gluth, tretet hinein
Und dem Gesang von drüben leiht das Ohr!
So sprach er, als wir nah' zu ihm gekommen,
Weshalb, als ich es hörte, mir so ward
Wie dem, der in die Grube wird gelegt.
Auf die gefaltnen Hände streckt' ich mich,
Sah in die Gluth, und mußte lebhaft denken
An Menschenleiber, die ich brennen sah.
Es wandten sich zu mir die guten Führer,
Und zu mir sprach Virgil: Mein lieber Sohn,
Wohl Qual, nicht aber Tod, kann es hier geben.
Erinnre dich, erinnre dich — und wenn ich
Auf Geryon selbst dich unverletzt geführt,
Was werd' ich jetzt thun, da ich Gotte näher.
Glaub' festiglich, daß, ob auch tausend Jahre
Du in dem Schooße dieser Flamme weiltest,
Sie dich nicht um ein Haar könnt' kahler machen.

Und so vielleicht du glaubst, daß ich dich täusche,
So tritt heran, und schaff' dir Ueberzeugung
Mit eigner Hand am Saume deines Kleides.
Leg' ab nunmehr, leg' jede Furcht nun ab,
Wende dich her, und schreite sicher vorwärts!
Und starr blieb ich, auch gegen Ueberzeugung.
Als er mich immer fest und hart noch sah,
Sprach etwas zürnend er: Nun sieh, mein Sohn,
Dich und Beatrix trennt nur diese Mauer.
Wie Pyramus, am Tode schon, das Auge
Beim Namen Thisbe's öffnet' und sie ansah,
Damals als roth die Maulberfrucht geworden:
So mit erweichter Störrigkeit wandt' ich
Zum weisen Führer mich, den Namen hörend,
Der ewiglich in meinem Geiste quillt.
Drauf schüttelt' er die Stirn und sprach dann: Wie?
Bleiben wir diesseits stehn? dann lächelt' er
Wie zu 'nem Kinde, das ein Apfel lockt.
Im Feuer trat er dann vor mich hin, bittend
Den Statius, daß er zuletzt gehn möge,
Der auf dem langen Wege uns getrennt.
Als ich drin war, hätt' ich in kochend Glas
Mich gern gestürzet, um mich zu erfrischen,
So ganz unmäßig war die Gluth daselbst.
Der süße Vater, um mich zu ermuntern,
Sprach immer nur im Gehn von Beatrice,
Sagend: Mich dünkt, ich seh' schon ihre Augen.
Es leitet' eine Stimm' uns, die da sang
Jenseits, und wir aufmerksam auf sie achtend,
Traten hinaus, da wo empor man steigt.

Venite benedicti patris mei 58
Klang es aus einem Lichte dort so blendend,
Daß ich es anzuschauen nicht vermochte.
Die Sonne sinkt, hieß es, der Abend kommt, 61
Stehet nicht still, sondern beeilt den Schritt,
Bevor der Abendhimmel sich verdunkelt.
Es ging der Felsenweg in solcher Richtung 64
Ganz grade zu, daß ich vor mir die Strahlen
Der Sonne theilte, die schon müde war.
Kaum hatten ein'ge Stufen wir versucht, 67
Als wir am Schatten, der verschwand, verspürten,
Daß hinter uns die Sonne unterging.
Und eh' der Horizont in allen Theilen 70
Ein und dasselbe Ansehn noch gewann,
Und sich die Nacht gleich überall verbreitet,
Nahm jeder eine Stufe sich zum Lager, 73
Dieweil des Berges Art die Macht zu steigen
In uns gebrochen, wenn auch nicht die Lust.
Wie wiederkäuend ruhig nun geworden 76
Die Ziegen, die, bevor sie sich gesättigt,
So rasch und kühn sich auf den Felsen zeigten,
Im Schatten ruh'n, während die Sonne glüht, 79
Bewacht vom Hirten, der sich auf den Stab
Gestützt, und so gestützt sie nun beschützet:
Und wie der Schäfer, der im Freien hausend, 82
Längst seiner Heerde ruhig übernachtet,
Behütend, daß kein Raubthier sie zerstreue:
So waren alle drei wir dazumal, 85
Als Ziege ich und sie als meine Hirten
Vom Fels auf beiden Seiten eingeschlossen.

Wenig erschien von dem was draußen hier,
Doch durch dies Wenige sah ich die Sterne
Heller und größer als sie sonst erscheinen.
So sinnend und auf jene schauend kam
Schlaf über mich, der Schlaf, der oft von Dingen
Uns Kunde bringt, bevor sie noch geschehen.
Zur Stunde, glaub' ich, wo vom Oriente
Der Berg zuerst vom Morgenstern bestrahlt wird,
Welcher von Liebesfeuer stets erglüht,
Schien mir im Traum ein schönes, junges Weib
Auf einer Ebene umher zu wandeln,
Die Blumen pflückte und im Singen sprach:
Es wisse, wer nach meinem Namen fragt,
Daß ich bin Lea, die die schönen Hände
Bewegt, mir einen Blumenkranz zu winden.
Um vor dem Spiegel zu gefallen mir
Schmück' ich mich; Schwester Rahel aber sitzt
Vor ihrem Spiegel, den sie nie verläßt.
Sie liebt zu sehen ihre schönen Augen,
Wie ich mit meinen Händen mich zu schmücken;
Das Schaun erfreut sie, so wie mich das Wirken.
Und mit der Helle, die dem Tag vorangeht,
Und die dem Wandrer um so lieber ist,
Je näher er heimkehrend übernachtet,
Verschwand die Dunkelheit von allen Seiten,
Und auch mein Schlaf mit ihr, weshalb ich aufstand,
Die großen Meister aufgestanden sehend.
Die süße Frucht, die von den Sterblichen
Auf so viel Zweigen ängstlich wird gesucht,
Wird heute deinen Hunger noch beruh'gen.

Sothane Worte richtete Virgil
An mich, und nie gab's wohl ein Festgeschenk,
Das diesem an Vergnügen gleich gekommen.
Und so viel Eifer kam zum Eifer mir
Oben zu sein, daß ich bei jedem Schritte
Die Schwingen mir zum Fluge wachsen fühlte.
Als wir die Treppe unter uns durchlaufen,
Und auf der höchsten Stufe uns befanden,
Da heftete Virgil auf mich die Augen
Und sprach: Du hast, mein Sohn, gesehn das Feuer,
Das zeitliche und ew'ge und bist gekommen
Dahin, wo ich durch mich nichts mehr erkenne.
Geführt hab' ich dich mit Verstand und Kunst;
Nimm dein Belieben jetzt allein zum Führer,
Du hast die steilen, engen Wege hinter dir.
Sieh dort die Sonne, die dir auf die Stirn scheint,
Das Gras, die Blumen und die Büsche sieh,
Die dieser Boden ganz von selbst erzeugt;
Indeß die schönen Augen heiter kommen,
Die weinend einst mich zu dir kommen ließen,
Kannst setzen dich, kannst unter ihnen wandeln.
Erwarte nicht mein Wort, nicht meinen Wink mehr!
Frei, richtig und gesund ist jetzt dein Wille,
Und Sünde wär' es nicht nach ihm zu handeln;
Weshalb mit Kron' und Mitra ich dich schmücke.

Achtundzwanzigster Gesang.

Begierig rings und innen zu erforschen
Den heil'gen dichten und lebend'gen Wald,
Der milderte das Licht des neuen Tages,
Verließ ich ohne Zögern nun den Strand,
Langsamen Schritts die Ebene durchwandelnd
Ueber der Flur die ringsum duftete.
Ein süßes Wehen, das keine Veränd'rung
In sich erfuhr, traf jetzo meine Stirn
Mit stärkrem Hauch nicht als ein sanfter Wind,
Durch welchen alle Blätter mit einander
Erzitternd schnell sich bogen dahin, wo
Den ersten Schatten wirft der heil'ge Berg.
Doch wurden sie so heftig nicht bewegt,
Daß drum die Vöglein in dem Gipfel selbst
Nicht ihre ganze Kunst geübet hätten.
Mit voller Lust begrüßten sie vielmehr
Die ersten Stunden, singend in den Blättern,
Die tiefer dann zu dem Gesange rauschten,
Wie sich von Zweig zu Zweig das Rauschen sammelt
Im Pinienwalde, an dem Strand von Chiassi,
Wenn Aeolus dort den Scirocco losläßt.
Schon hatten die langsamen Schritte mich
Getragen in den alten Wald so weit,
Daß ich nicht mehr sah, wo ich eingetreten,

Und sieh, es hemmte meine Schritt' ein Bach,
Welcher mit seinen kleinen Wellen linkshin
Das Gras bog, das an seinen Ufern sproßte.
Und alles Wasser, das am reinsten hier,
Es schiene eine Mischung zu enthalten,
Mit dem verglichen, das da nichts verbirgt,
Obwohl es dunkel, dunkel sich bewegt
Unter dem ew'gen Schatten, der dort niemals
Der Sonn' oder des Mondes Strahlen zuläßt.
Still standen meine Füß', und mit den Augen
Drang ich jenseits des Bachs, um zu bewundern
Die Mannigfaltigkeit der frischen Maien.
Und dort erschien mir (so wie uns wohl plötzlich
Ein Ding erscheint, das vor Verwunderung
Ein jedes andre Denken uns verscheucht)
Ein einsam Weib, welches dahin ging singend
Und eine Blume vor der andern wählend,
Womit ihr ganzer Weg bemahlet war.
Ach, schönes Weib, die an der Liebe Strahlen,
Darf ich dem Anschein glauben, dich erwärmst,
Der Zeugniß von dem Herzen pflegt zu geben,
Mög' es dir doch belieben vorzuschreiten,
Sprach ich zu ihr, bis hier an diesen Bach,
So weit, daß ich vernehme was du singest.
Du rufst mir ins Gedächtniß, wo und wie war
Proserpina, als ihre Mutter sie,
Sie aber ihren Frühlingsschmuck verlor.
Wie dicht am Boden mit geschlossnen Füßen
Ein Weib im Tanz sich zu bewegen pflegt,
Und einen Fuß kaum vor den andern setzt,

So schritt, über die rothen und die gelben
Blumen sie zu mir hin, gleich einer Jungfrau,
Welche die zücht'gen Augen niederschlägt.
Und ganz befriedigte sie meine Bitten
Sich so mir nahend, daß die süßen Töne
Zugleich mit dem Verständniß zu mir kamen.
Sobald sie da war, wo die Gräser schon
Gebadet wurden von des Baches Wellen,
Erhob sie mir zur Freude noch die Augen.
Nicht glaub' ich daß von solchem Licht erglänzten
Der Venus Augen, als von ihrem Sohne
Sie gegen seine Art verwundet worden.
Aufrecht am andern Ufer lachte sie,
In ihren Händen viel der Farben tragend,
Die saamenlos das hohe Land erzeugt.
Der Bach hielt uns drei Schritt' nur von einander;
Doch Hellespont, den Xerxes überschritt,
(Warnender Zügel für des Menschen Stolz)
Erfuhr nicht so viel Haß einst von Leander,
Weil zwischen Sestos und Abydos fluthend,
Als der von mir, weil er sich da nicht aufthat.
Ihr seid hier neu, begann sie, und vielleicht
Weil ich gelacht an diesem Orte, der
Der menschlichen Natur als Sitz erwählt,
Hegt ihr verwundernd irgend einen Argwohn;
Doch Licht giebt euch der Psalm Me delectasti,
Der eures Geistes Nebel kann zerstreuen.
Und du, der du voranstehst und mich fragst,
Sprich, willst du andres, denn bereit bin ich
Auf jede deiner Fragen dir zu g'nügen.

Das Wasser, sprach ich, und des Waldes Rauschen
Bekämpfen in mir einen neuen Glauben,
Entgegen dem, was ich vorhin gehört.
Worauf sie sprach: Ich will dir jetzt verkünden,
Aus welchem Grund entsteht, was dich verwundert,
Den Nebel auch zerstreun, der dich umfängt:
Das höchste Gut, das nur sich selbst gefällt,
Erschuf den Menschen gut, und gab als Angeld
Ewiges Friedens dieses Ortes Wonn' ihm.
Durch seine Schuld verweilt' er hier nur wenig,
Durch seine Schuld verwandelt' er in Weinen
Und Kummer heitres Spiel, harmloses Lachen.
Damit der Kampf, den unter sich verführen
Des Wassers und der Erde Ausdünstungen,
Der Hitze stets so viel als möglich folgend,
Kein Ungemach bereiteten dem Menschen,
Erhob sich dieser Berg so sehr zum Himmel,
Und frei blieb er, von da, wo er geschlossen.
Nun aber, da die Luft ringsum im Kreise
Sich mit der ersten Himmelskreisung umschwingt,
Wenn nicht ihr Kreislauf wo wird unterbrochen,
So trifft diese Bewegung diese Höhe,
Die sich erhebet, ganz in freier Luft,
Und läßt den Wald ertönen, weil er dicht ist.
So viel vermag dann die getroffne Pflanze,
Daß sie die Luft mit ihren Kräften schwängert,
Die rings in ihrem Kreislauf dann sie ausstreut.
Und so empfängt und zeugt die andre Erde,
Wie sich sie selber und ihr Himmel eignen,
Verschiedne Bäume von verschiedner Kraft.

Wer dies gehört, der darf sich dann nicht wundern,
Wenn jenseits wohl zuweilen ohne Saamen,
Der sichtbar wäre, eine Pflanz' entsteht.
Und wisse, daß das heilige Gefilde,
Woselbst du bist, jeglicher Aussaat voll,
Frücht' in sich trägt, die man jenseits nicht bricht.
Das Wasser hier kommt nicht aus einer Quelle,
Die Dünste nähren, die der Frost verdichtet,
Wie Flüsse, die bald mehr, bald minder mächtig;
Es kommt aus einer Quelle fest und sicher,
Die so viel wieder nimmt aus Gottes Willen,
Als sie nach beiden Seiten hin ergießt.
Nach dieser Seite fließt sie mit der Kraft
Der Sünd' Erinnerung zu tilgen, dorthin
Weckt jeder guten That Erinnrung sie.
Wie Lethe dieser, so wird Eunoë
Genannt der andre Bach, und beide wirken
Nur wenn von beiden ist gekostet worden;
All' andre übertrifft ihr Wohlgeschmack.
Und obgleich ganz dein Durst gestillt sein kann,
Wenn ich auch mehr dir jetzt nicht offenbare,
Geb' ich dir doch aus Gnaden einen Zusatz,
Der minder theuer, hoff' ich, dir nicht sein wird,
Wenn über das Versprechen er hinausgeht:
Die da vor Alters von der goldnen Zeit
Und ihrem sel'gen Zustand einst gedichtet,
Träumten von diesem Ort wohl am Parnassus.
Hier war der Menschheit Wurzel noch unschuldig,
Hier ew'ger Frühling und jedwede Frucht,
Und dies ist Nektar von dem jeder redet.

Hierauf wandt' ich mich ganz und gar zurück
Zu meinen Dichtern, und sah, daß mit Lächeln
Die letzte Rede sie vernommen hatten.
Drauf wandt' ich zu der schönen Frau das Antlitz.

Neunundzwanzigster Gesang.

Gleich einem liebentbrannten Weibe singend
Fuhr sie am Schlusse ihrer Worte fort:
Beati quorum tecta sunt peccata,
Und wie die Nymphen einst in Waldesschatten,
Einsam umhergingen, die eine wünschend
Zu fliehn die Sonne, jene sie zu sehen,
Bewegte sie dem Bach entgegen sich
Entlang dem Ufer, ich in gleicher Höhe
Dem kleinen Schritt mit kleinen Schritten folgend.
Nicht hundert Schritte hatten wir gemacht,
Als beide Ufer eine Wendung machten,
So daß ich nach dem Orient mich wandte.
Und auch in dieser Richtung gingen wir
Nicht weit, als ganz das Weib sich zu mir wandte,
Indem sie sprach: Mein Bruder, schau und höre!
Und sieh ein Glanz verbreitete sich plötzlich
Von allen Seiten durch den großen Wald,
Daß Zweifel mir entstand, ob es wohl blitze.
Doch da der Blitz, so wie er kommt so schwindet,
Und dieses Licht je mehr und mehr erglänzte,
Sprach in Gedanken ich: Was mag das sein?
Und eine süße Melodie durchzog
Die glanzerfüllte Luft, drob guter Eifer
Mich trieb Eva's Vermessenheit zu schelten,
Daß, wo gehorsam Erd' und Himmel waren,
Ein Weib allein, und eben erst geschaffen,
Es nicht ertrug, daß etwas ihr verhüllt sei,

Da, wenn demüthig sie's geduldet hätte,
Ich dieses unaussprechliche Vergnügen
Vom Anfang an und lange Zeit genossen.
Während ich unter so viel Erstlingen
Der ew'gen Wonne ganz gespannt dahin ging,
Begierig mehr der Freuden zu genießen,
Erschien vor uns, unter den grünen Zweigen,
Die ganze Luft wie brennend Feuer, und
Der süße Ton ward als Gesang vernommen.
Hochheil'ge Jungfraun, wenn ich je erduldet
Hunger und Kält' und Wachen euch zu lieb,
Treibt jetzt die Noth mich, daß ich Lohn erflehe.
Jetzt muß für mich sich Helikon ergießen,
Und helfen mir Urania mit den Schwestern
Zu reimen Dinge schwer auch nur zu denken.
Ein wenig weiter ließ der weite Raum,
Der zwischen ihnen sich und uns erstreckte,
Mir fälschlich sieben goldne Bäum' erscheinen;
Doch als ich ihnen war so nah' gekommen,
Daß vom Gemeinsamen, das unsern Sinn täuscht,
Kein Theil durch die Entfernung ging verloren,
Da ließ die Kraft, die der Vernunft das Urtheil
Bereitet, sie als Leuchter, was sie waren,
Und den Gesang als Hosiann' erkennen.
Es flammte oben das Geräth, das schöne
Viel heller als der Mond bei heitrem Himmel,
Um Mitternacht in seines Monats Mitte.
Ich wandte voll Verwundrung mich zum guten
Virgil, und er erwiderte mit einem
Von Staunen minder nicht beladnem Antlitz.

Dann wandt' ich zu den hohen Dingen mich,
Die auf uns zu so langsam sich bewegten,
Daß junge Bräute sie besieget hätten.
Drob schalt das schöne Weib mich: Was erglühst du
Beim Anblick nur dieser lebend'gen Lichter,
Und achtest nicht auf das was hinter ihnen?
Drauf sah ich Leute, die da jenen Leuchtern
Gleich ihren Führern weiß gekleidet folgten;
So glänzend Weiß war diesseits nie vorhanden.
Zur linken Hand erglänzte mir das Wasser,
Und warf die linke Seite mir zurück,
Wenn ich hinein sah, wie in einen Spiegel.
Als solche Stellung ich am Ufer hatte,
Daß nur der Fluß mich von den Dingen trennte,
Hielt, um besser zu sehn, ich meinen Schritt an.
Und vorwärts schreiten sah ich nun die Flammen,
Die hinter sich die Luft gefärbet ließen,
Daß sie aussahen wie geschwungne Fahnen,
So daß in sieben Streifen oben sie
Sich theilten, mit den Farben die da bilden
Der Sonne Bogen und des Mondes Gürtel.
Das Ende dieser Fahnen überschritt
Des Auges Sehkraft, und die äußersten
Standen, mein' ich, zehn Schritte von einander.
Unter so schönem Himmel, wie ich sage,
Kamen zu zweien vierundzwanzig Greise,
Die Stirn bekränzet mit der Lilie Blumen.
Gesegnet seiest du, so sangen alle,
Unter den Adamstöchtern, und gesegnet
In alle Ewigkeit sei deine Schönheit!

Als nun die Blumen und die frischen Kräuter,
Mir gegenüber, auf dem andern Ufer
Von diesem auserwählten Volk befreit war,
Da, wie am Himmel Stern nach Stern erglänzt,
Erschienen mir vier Thiere hinter ihnen,
Mit grünem Laube jegliches gekrönt;
Jedweder war befiedert mit sechs Flügeln,
Die Federn voller Augen: Argus' Augen,
Wenn sie lebendig, würden diesen gleichen.
Sie zu beschreiben, Leser, wend' ich keine
Verse mehr an, da anderes sie fordert,
So daß freigebig ich allhier nicht sein kann.
Lies den Hesekiel, der sie beschreibet,
Wie er sie kommen sah von Norden her
Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuerslohe.
Und wie in seinen Blättern du sie findest,
So waren hier sie, nur daß in den Federn
Johannes für mich ist und von ihm abweicht.
Im Raum zwischen den vieren war enthalten
Ein Siegeswagen auf zwei Rädern ruhend,
Gezogen von dem Halse eines Greifen.
Der streckte hoch empor die beiden Flügel,
Zwischen den mittlern und den andern Streifen,
So daß er trennend keinen doch verletzte.
Sie stiegen höher als man sehen konnte.
Was an ihm Vogel war, das war von Gold,
Und weiß mit roth gemischt die andern Glieder.
Nicht Scipio noch August erfreuten jemals
Mit solchem Wagen Rom, ja, der der Sonne
Erschiene dürftig diesem hier verglichen,

Der Wagen Sol's, der aus dem Gleis' gewichen
Auf frommes Flehn der Erde einst verbrannte,
Als Zeus geheimnißvoll gerecht sich zeigte.
Im Kreise tanzend um das rechte Rad
Kamen drei Fraun näher, so roth die eine,
Daß kaum im Feuer man sie wahrgenommen.
Der andern Fleisch und Knochen waren grün,
Als ob sie von Smaragd gebildet wären,
Wie frisch gefallner Schnee erschien die dritte.
Bald schienen von der Weißen sie geführt,
Bald von der Rothen, und nach deren Singen
Richteten sie den Gang, schnell oder langsam.
Zur Linken zogen festlich viere auf
In Purpurkleidern, tanzend nach der Weise
Der Einen, die drei Augen hatt' im Haupte.
Nach dem von mir beschriebnen Aufzug sah ich
Zwei Greise, die verschieden in der Kleidung,
Gleich von Gebärde waren, fest und ehrbar.
Der eine zeigte als ein Schüler sich
Jenes Hippokrates, den die Natur
Für ihre liebsten Kinder einst geschaffen.
Ganz andere Absicht verrieth der zweite,
Mit einem blitzenden und spitzen Schwerte,
Daß Furcht er mir von jenseits schon einflößte.
Dann sah ich viere, demuthsvoll im Aeußern,
Und hinter allen einsam einen Greis,
Der schlafend, doch mit sinn'gem Antlitz herkam.
Es waren diese sieben gleich gekleidet
Wie jene erste Schaar, doch hatten sie
Nicht solchen Lilienflor um ihre Häupter,

Nein, Rosen nur und andre rothe Blumen,
So daß selbst ein nicht ferner Blick geschworen,
Daß über ihren Brauen Feuer brenne.
Und als mir gegenüberstand der Wagen,
Hört' einen Donner man, und jenen Würd'gen
Schien nun das Weitergehen untersagt,
Da still sie standen nebst den ersten Fahnen.

Dreißigster Gesang.

Als dies Siebengestirn des ersten Himmels,
Das Untergang nie sah noch Aufgang je,
Noch andern Schleier kennt als den der Sünde,
Und welches hier an seine Pflicht jedweden
Erinnerte, wie unsres hier auf Erden
Den Steuermann zum Hafen lehrt zu kommen,
Als dies still stand, da wandte sich das Volk,
Das zwischen ihm gekommen und dem Greifen,
Nun zu dem Wagen als zu seinem Frieden.
Und ihrer einer, wie gesandt vom Himmel,
Rief dreimal singend, und die andern alle
Veni sponsa de Libano ihm nach.
Wie einst beim letzten Ruf die Seligen,
Aus ihrer Gruft ein jeder schnell erstanden,
Mit neu belebter Stimme jubeln werden,
So hoben aus dem Himmelswagen sich
Ad vocem tanti senis hundert wohl
Der Diener und der Boten ew'gen Lebens.
Benedictus qui venis riefen alle,
Und Blumen streuend rings umher und drüber
Manibus o date lilia plenis.
Ich sah wohl schon beim Anbeginn des Tages
Die Morgenseite rosenroth gefärbt
Und schön mit Blau geschmückt den andern Himmel,
Beschattet auch der Sonne Antlitz aufgehn,
Daß ihren Glanz gemildert von den Düften,
Das Auge lange Zeit ertragen konnte:

So mitten unter einer Blumenwolke,
Die von der Engel Händen stieg empor,
Und in und außerhalb des Wagens fiel,
Erschien ein Weib mir, über weißem Schleier
Oelzweigbekränzt, die unter grünem Mantel
Ein Kleid trug von lebend'gen Feuers Farbe.
Und mein Gemüth, das schon so lange Zeit
Von Beben nicht in ihrer Gegenwart
So wie von Staunen war erschüttert worden,
Fühlte nunmehr, ohne des Auges Zeugniß,
Durch die geheime Kraft, die von ihr ausging,
Der alten Liebe große Macht in mir.
Jedoch sobald sie meine Augen traf,
Die hohe Macht, die schon mich einst verwundet,
Bevor ich aus der Kindheit noch getreten,
Wandt' ich zur Linken mit der Scheu mich hin,
Womit das Kindlein zu der Mutter läuft,
Wenn es sich fürchtet oder es betrübt ist,
Um zu Virgil zu sagen: Nicht ein Tropfen
Bluts ist in mir geblieben, das nicht bebe,
Denn ich erkenn' der alten Liebe Zeichen;
Allein es hatte uns bereits gelassen
Seiner beraubt Virgil, der süße Vater,
Virgil, dem ich, zum Heil mir, mich ergeben.
Doch, was auch Eva alles hier verloren,
Verhindern konnt' es nicht, daß meine Wangen
Vom Thau gereinigt sich nicht wieder trübten.
Dante, obgleich Virgil davon gegangen,
So weine du nicht, weine du noch nicht!
Ein andres Schwert muß Thränen dir erpressen.

So wie ein Admiral Schnabel und Spiegel
Durchläuft zu schaun der andern Schiffe Mannschaft,
Und sie zu gutem Dienste zu ermuntern,
So sah ich an des Wagens linker Seite,
Als ich bei meines Namens Klang mich wandte,
Der mit Nothwendigkeit hier angeführt wird,
Das Weib, das mir zuvor erschienen war,
Verschleiert von dem Blumengruß der Engel,
Von jenseits ihre Augen auf mich richten,
Obwohl der Schleier, der vom Haupte ihr
Mit der Minerva Laub gekrönt herabfiel,
Sie doch nicht deutlich ganz erscheinen ließ.
Mit königlicher Streng' in der Gebärde
Fuhr fort sie, so wie einer der da spricht,
Das Bitterste der Rede aber aufspart:
Schau wohl mich an, ich bin, ich bin Beatrix!
Wie wagtest du den Berg nur zu ersteigen?
Wußtest du nicht, daß hier der Mensch ist glücklich?
Die Augen sanken mir zum klaren Bache,
Doch drin mich schauend wandt' ich sie zum Rasen,
So tiefe Scham beschwerte meine Stirn.
So scheint die Mutter ihrem Kinde stolz,
Wie sie mir schien, dieweil das herbe Mitleid
Stets den Geschmack des Bittern an sich hat.
Sie schwieg, und gleich fingen die Engel an
Zu singen: In te Domine speravi,
Doch weiter nicht als bis zu pedes meos.
So wie der Schnee zwischen den frischen Stämmen
Gefrieret, auf Italiens Rücken, wenn
Von slav'schen Winden angeweht er wird,

Dann aufgeweichet in sich selbst vergeht,
Haucht nur das Land allwo der Schatten schwindet,
So wie ein Licht zerschmilzet an dem Feuer:
So blieb ich ohne Thränen, ohne Seufzer,
Bevor sie sangen, die da ihre Töne
Stets nach der ew'gen Kreise Tönen richten.
Doch als in ihren süßen Tönen ich
Mitleid erkannte, mehr als ob sie sprächen:
Warum, o Weib, vernichtest du ihn so?
Da ward der Frost, der mir das Herz geschnürt,
Zu Hauch und Wasser, und brach mit Beklemmung
Durch Mund und Augen aus der Brust hervor.
Sie aber fest stets auf besagter Seite
Des Wagens stehend, wandte zu den frommen
Wesen, mit solchen Worten sich darauf:
Ihr wachet in dem ew'gen Tage so,
Daß Nacht und Schlummer keinen Schritt euch rauben,
Den je die Welt in ihren Wegen thut.
Weshalb denn meine Antwort mehr darauf geht,
Daß jener mich versteh', der drüben weinet,
Daß Schuld und Schmerz in gleichem Maße sei.
Nicht durch die Wirkung nur der großen Kreise,
Die jeden Keim zu einem Ziele lenken,
So weit der Sterne Einfluß sie begleitet,
Nein durch die Fülle auch göttlicher Gnaden,
Die aus so großer Höhe niederträufen,
Daß unser Blick sie nicht erreichen kann,
War dieser hier in seinem Jugendleben
So ausgestattet, daß bei rechter Uebung
Er Wunderbares wohl geleistet hätte.

Doch um so schlimmer und so wilder wird
Bei schlechtem Saamen unbebauter Boden,
Je bessre Kraft der Erd' er in sich trägt.
Ich hielt ihn ein'ge Zeit durch meinen Anblick,
Indem ich ihm die jungen Augen zeigte,
Ihn mit mir führend in der rechten Richtung;
Allein sobald ich an der Schwelle war,
Des zweiten Lebens, das ich nun eintauschte,
Entzog er mir sich und ergab sich andern.
Als ich von Fleisch zu Geist emporgestiegen,
Und Kraft und Schönheit mir gewachsen war,
Ward ich ihm wen'ger angenehm und theuer.
Er wandte seine Schritt' auf falsche Wege,
Den Bildern folgend eines Glücks, das täuschet
Und nie erfüllet, was es uns verheißt.
Nicht half's, daß ich Eingebung ihm erflehte,
Womit im Traum und sonst ich ihn zurückrief,
So wenig Werth hat er darauf gelegt.
So tief fiel er, daß alle andre Mittel,
Um ihn zu retten, unzureichend waren,
Als nur ihm das verlorne Volk zu zeigen.
Deshalb besuchte ich das Thor der Todten,
Und trug dem weinend meine Bitten vor,
Der ihn bis hier hinauf geleitet hat.
Der hohe Rathschluß Gottes wär' gebrochen,
Wenn Lethe überschritten und ihr Trunk
Gekostet würde ohne ein'ge Zahlung,
Von solcher Reue die Thränen vergießt.

Einunddreißigster Gesang.

O du, der jenseits steht des heil'gen Flusses,
Begann sie nun fortfahrend ohne Zögern,
Die Rede mit der Spitze auf mich richtend,
Die mit der Schneide schon mir scharf geschienen,
Sprich, sprich, ob solches wahr, denn zu so schwerer
Anklage muß noch dein Geständniß kommen.
So waren meine Kräfte in Verwirrung,
Daß meine Stimme früher noch erlosch,
Als den Organen sie sich hatt' entwunden.
Nur wenig harrte sie, darauf: Was sinnst du?
Sprach sie, antworte mir, denn die Erinnrung
Der Sünden hat noch nicht getilgt das Wasser.
Furcht und Verwirrung trieben mit einander
Ein solches Ja mir aus dem Munde, daß
Um's zu verstehn die Augen helfen mußten.
Wie von zu großer Spannung an der Armbrust,
Bogen und Sehne beim Abschießen brechen,
Der Bolzen auch nur schwach das Ziel erreicht:
So brach auch ich unter der großen Last
Der Thränen und der Seufzer jetzt zusammen,
Und meine Stimm' erlahmte auf dem Wege.
Drob sie zu mir: In allen meinen Wünschen,
Die dich anleiteten das Gut zu lieben,
Darüber nichts ist das man könnt' ersehnen,
Was fandest du für vorgezogne Gräben,
Und was für Ketten, die dich zwingen mußten,
Des Weitergehens Hoffnung aufzugeben?

Und welch' Erleichterung und welcher Vortheil
Zeigte sich dir bei jenen andern Gütern,
Daß du mit ihnen lieber wandeln mochtest?
Nach eines bittern Seufzers Zug fand ich
Kaum nur die Stimm' in mir zu einer Antwort,
Und mühsam bildeten die Lippen sie.
Weinend sagt' ich: Die gegenwärt'gen Dinge
Mit ihrer falschen Lust verführten mich,
Sobald als euer Antlitz sich mir barg.
Und sie: Schwiegst oder leugnetest du das,
Was du bekennst, nicht wäre deine Schuld
Minder bekannt, ein solcher Richter weiß sie.
Doch wenn hervorbricht aus dem eignen Munde
Der Schuld Anklage, wendet sich das Rad
Gegen die Schneid' in unserem Gerichtshof.
Doch damit über deinen Irthum du
Der Scham noch mehr empfindest, und du stärker
Seist, wenn du die Sirenen wieder hörst,
Leg' ab der Thränen Saat und höre zu,
So wirst du hören, wie in andrer Richtung
Dich mein begrabner Leib hätt' führen sollen.
Nie bot Natur und Kunst dir solche Wonne,
Als dir die schönen Glieder, worin ich
Verschlossen war, und die jetzt Staub geworden.
Und wenn die höchste Lust dir so entzogen
Durch meinen Tod, welch' sterblich Wesen konnte
Dich dann mit Sehnsucht noch zu ihm hinziehn?
Wohl hättest bei dem ersten Angriff du
Hinfäll'ger Dinge dich erheben sollen,
Hinter mir her, die ich nicht mehr vergänglich,

Nicht sollte dir die Schwingen niederdrücken,
Mehr Streiche abzuwarten, junge Schönheit
Und andre Eitelkeit von kurzer Dauer.
Der junge Vogel wartet zwei bis dreimal
Vielleicht, doch vor den ausgewachsnen Vögeln
Spannt Netze man und schießt man nur vergebens.
Wie Kinder wohl beschämet und verstummend
Dastehn, anhörend mit gesenkten Augen,
Voll Selbsterkenntniß und den Fehl bereuend,
So stand ich da; sie aber sprach: Wenn schon
Vom Hören du beschämt bist, heb' den Bart!
Und größern Schmerz wirst du beim Schaun empfinden.
Mit wen'ger Widerstand wird wohl entwurzelt
Die starke Eiche, sei's von unsrem Winde,
Sei's durch den Wind, der aus Jarba's Land kommt,
Als ich auf den Befehl das Kinn erhob.
Und da sie mit dem Bart das Antlitz meinte,
Erkannt' ich wohl das Gift in ihrer Rede.
Und als mein Antlitz ich erhoben, merkten
Die Augen wohl, daß jene ersten Wesen
Von ihrem Blumenstreuen nachgelassen.
Und meine Augen, wenig sicher noch,
Sahn daß Beatrix sich zum Thier gewendet,
Das nur Eine Person in zwei Naturen.
Unter dem Schleier und jenseits des Flusses,
Schien sie ihr altes Sein zu übertreffen,
Mehr als sie sonst hier andre übertraf.
Es brannte so die Nessel mich der Reue,
Daß sie am meisten jetzt verhaßt mir machte
Die Dinge, die am meisten ich geliebt.

Solch Selbsterkenntniß nagte mir am Herzen,
Daß ich besiegt hinfiel, und wie mir ward
Weiß die, die Anlaß mir dazu gegeben.
Und als das Herz die Kraft wieder belebte,
Sah ich das Weib, das ich allein gefunden,
Ueber mir stehn und faß mich, faß mich, sagen.
Sie hatte in den Fluß bis an den Hals mich
Gezogen hinter sich, sie aber schritt
Leicht wie ein Weberschiff über das Wasser.
Als ich dem sel'gen Ufer nahe war,
Da hörte man so süß: Asperges me,
Daß ich's nicht schreiben kann, kaum noch erinnern.
Das schöne Weib öffnete nun die Arme,
Umfaßte mir das Haupt und taucht' es ein,
So daß des Wassers ich verschlucken mußte.
Sie zog mich so gebadet aus dem Wasser,
Mich führend zu dem Reigen der vier Schönen,
Und jede deckte mich mit ihren Armen.
Hier sind wir Nymphen und im Himmel Sterne,
Die, eh' Beatrix niederstieg zur Welt,
Zu Dienerinnen ihr bestimmet wurden.
Wir führen dich zu ihren Augen, doch
Die deinen werden, dies Licht zu ergründen,
Die drei dort schärfen, die noch tiefer schaun.
Also begannen singend sie, und dann
Führten sie mich mit sich zur Brust des Greifen,
Wo Beatrice stand uns zugewendet.
Jetzt schone nicht die Augen, sprachen sie,
Wir haben dich gestellt vor die Smaragde,
Aus welchen Amors Pfeile dich getroffen.

Der Wünsche mehr als tausend, glühend heiß
Trieben die Augen mir zum Glanz der Augen,
Die fest nur auf den Greif gerichtet waren.
Es spiegelte darin das Doppelthier sich
Mit dieser bald und bald mit der Gebärde,
Nicht anders als die Sonn' im Spiegel thut.
Urtheile, Leser, wie mich's Wunder nahm,
Als ich den Gegenstand sah ruhig stehn,
Und doch in seinem Bilde sich verwandeln.
Als meine Seele froh und voller Staunen,
Von jener Speise kostete, die, wenn
Sie sättiget, nur mehr den Hunger weckt,
Da, als gehörig zu der höchsten Ordnung
Sich zeigend, traten die drei andern vor,
Nach ihrem himmlischen Gesange tanzend.
Wende, Beatrix, deine heil'gen Augen,
So sangen sie, deinem Getreuen zu,
Der dich zu sehn so weit ist hergekommen.
Aus Gnad' erweis' uns Gnade, daß du ihm
Dein Angesicht entschleierst, daß er schaue
Die zweite Schönheit, die du noch verbirgst.
O Glanz des ew'gen und lebend'gen Lichtes,
Wer trank wohl je aus des Parnassus Quelle
Und war so tief erblaßt in seinen Schatten,
Daß nicht sein Geist befangen müßt' erscheinen,
Versucht er dich zu schildern wie du warst,
Als in der freien Luft du dich entschleiert,
Wo dich mit Harmonien der Himmel deckte.

Zweiunddreißigster Gesang.

So ganz beschäftigt waren meine Augen,
Um den zehnjähr'gen Durst in mir zu stillen,
Daß alle andern Sinne mir erloschen.
Es war wie eine Mauer des Nichtachtens
Rings um mich her, so zog das heil'ge Lächeln
Sie mit dem alten Netze zu sich hin,
Als mit Gewalt das Antlitz mir gewandt ward
Von jenen Göttinnen zur linken Seite,
Und ich ein: Viel zu starr! vernahm von ihnen,
Und die Beschaffenheit der Augen, die
Nur eben von der Sonne sind getroffen,
Beraubte eine zeitlang des Gesichts mich.
Doch als das Aug' am Wen'gen sich gestärket,
Am Wen'gen, sag' ich, im Vergleich mit jenem
Gewalt'gen Licht, dem ich mein Aug' entrissen,
Sah ich, daß rechtshin sich gewendet hatte
Die heil'ge Schaar, und mit den sieben Flammen,
Und mit der Sonn' im Antlitz sich zurückzog.
Wie mit dem Schild sich deckend eine Schaar
Sich wendet, und sich mit der Fahne dreht,
Bevor sie ihre Richtung ganz verändert:
So zog des Himmelreiches Heerschaar, die
Voranging, ganz an uns vorüber, ehe
Die Deichsel noch den Wagen umgewendet.
Als zu den Rädern rückgekehrt die Frauen,
Bewegte nun der Greif die heil'ge Last,
Doch so, daß keine Feder an ihm bebte.

Das schöne Weib, das mich zur Fuhrt geführt,
Und Statius und ich folgten dem Rade,
Das seine Bahn durchläuft in kleinrem Kreise.
So durch den hohen, leeren Wald hinwandelnd,
Schuld derer, die der Schlange einst geglaubt,
Bestimmte unsern Schritt Engels Gesang.
Ein dreimal abgeschossner Pfeil durchläuft,
So viel etwa des Raumes wohl als wir
Entfernt uns hatten, als Beatrix abstieg.
Von allen hört' ich murmelnd Adam nennen,
Drauf einen Baum umgaben sie, der ganz
Der Blüthen und der Blätter war beraubt.
Es würden seine Zweige, die nach oben,
Sich immer mehr ausbreiten, selbst von Indern
In ihren Wäldern, ob der Höh' bewundert.
Selig bist du, o Greif, der mit dem Schnabel
Nichts abgerissen von dem Baum, der süß
Dem Gaumen zwar, doch Grimmen dann verursacht!
So riefen um den starken Baum herum
Die andern alle, und das Zwillingsthier:
So wird der Saamen alles Rechts erhalten.
Zur Deichsel, die gezogen er sich wendend,
Führt er sie an den Fuß des kahlen Baumes,
Und ließ an ihn gebunden was von ihm war.
Wie unsre Pflanzen, wenn das große Licht
Gemischt herabfällt mit dem Lichte, das
Gleich nach den Himmelsfischen uns erglänzt,
Anschwellen und jede mit ihrer Farbe
Sich wieder schmücket, ehe noch die Sonne
Die Rosse anschirrt unter anderm Sternbild:

So brach hervor an der verjüngten Pflanze,
Die nur die kahlen Zweige früher hatte,
Nicht Rosen ganz, doch mehr als Veilchens Farbe.
Ich hört' es nicht, auch wird's hier nicht gesungen,
Das Lied, das jene Schaaren darauf sangen,
Auch konnt' ich bis zum End' es nicht ertragen.
Könnt' ich es schildern, wie die grimm'gen Augen
Einschliefen, als sie von der Syrinx hörten,
Die Augen, die für zu viel Wachen büßten:
So würd' ich, wie ein Mahler, der da mahlet
Nach einem Vorbild, zeichnen wie ich einschlief.
Doch thu's, wer das Einschlafen schildern kann.
Drum geh' ich gleich zu dem Erwachen über,
Und sage, daß des Schlafes Schleier mir
Ein Glanz, ein Ruf zerriß: Steh auf, was thust du?
Wie Petrus, Jakob und Johannes einst
Zum Schaun der Apfelblüthe hingeführt,
Nach deren Frucht die Engel selbst gelüstet,
Und wovon ew'gen Schmaus der Himmel bietet,
Betrübet erst, erwachten von der Stimme,
Die tiefern Schlaf wohl schon gebrochen hatte,
Und ihre Zahl vermindert nun erblickten,
Da Moses ihnen und Elias fehlten,
Und ihres Meisters Kleid verkläret sahn:
So kam ich zu mir selbst, und sah die Fromme
Ueber mir stehn, die meine Schritte früher
Am Ufer jenes Bachs geleitet hatte.
Ich, ganz in Zweifel sprach: Wo ist Beatrix?
Und sie: Schau dort sie unter dem verjüngten
Laube des Baums, auf seiner Wurzel sitzend.

Schau die Gesellschaft, die sie dort umgiebt.
Die andern ziehen mit dem Greif empor,
Mit süßerem und tieferem Gesange.
Ob ihre Rede weiter sich verbreitet,
Nicht weiß ich's, weil schon die ins Aug' ich faßte,
Die gegen alles andre mich verschlossen.
Sie saß allein auf der wahrhaft'gen Erde,
Als Hüterin des Wagens dort gelassen,
Den ich anbinden sah vom Doppelthier.
Im Kreis umschlossen rings sie jene sieben
Nymphen, mit jenen Leuchtern in den Händen,
Die vor dem Nord- und Südwind sind geborgen.
Hier bleibst du kurze Zeit nur Waldbewohner,
Und wirst mit mir auf ewig Bürger sein,
Von jenem Rom, wo Christus selbst ein Römer.
Darum, zum Heil der Welt, die übel lebet,
Schau auf den Wagen jetzt, und was du siehst,
Das sorge aufzuschreiben wenn du rückkehrst.
So Beatric' und ich, der ganz und gar
Zu ihres Willens Füßen mich ergeben,
Wandte nun Aug' und Geist wohin sie wollte.
Nie fiel aus dichter Wolke Feuer je
Mit solcher Schnelligkeit, wenn es herabkommt
Aus jenen Regionen, die die fernsten,
Als durch den Baum ich sah den Vogel Jovis
Herabfahr'n und von seiner Rinde brechen,
Geschweige denn der Blüthen und der Blätter.
Mit seiner ganzen Kraft traf er den Wagen,
Der nun sich bog, gleichwie ein Schiff im Sturme,
Das rechts und links von Wogen wird geschaukelt.

Dann sah ich in das Innere des Wagens
Sich einen Fuchs eindrängen, der da Mangel
An jeder guten Nahrung schien zu leiden.
Doch schmutzger Laster ihn beschuld'gend, trieb
Ihn meine Herrin in so eil'ge Flucht,
Als die fleischlosen Knochen nur erlaubten.
Dann sah den Adler ich, von wo er früher
Gekommen, wieder in des Wogens Kasten
Stoßen, und ihn bedeckt mit Federn lassen.
Und wie aus einem Herzen das sich grämet,
So kam vom Himmel eine Stimme rufend:
O Schifflein mein, wie schlimm bist du beladen!
Dann war es mir als ob die Erde sich
Aufthät zwischen den Rädern und ein Drache
Den Schwanz von unten durch den Wagen stieße.
Und gleich der Wespe, die den Stachel einzieht,
Zog mit dem bösen Schwanz er etwas an sich
Vom Boden, und ging hocherfreut davon.
Und wie mit Unkraut gutes Land sich decket,
So deckte sich was von dem Wagen übrig
Mit jenen Federn, dargeboten wohl
In guter und in frommer Absicht einst,
Die Räder und die Deichsel auch so schnell,
Daß länger hält den Mund ein Seufzer offen.
So umgewandelt trieb der heil'ge Bau
Häupter hervor in allen seinen Theilen,
Drei auf der Deichsel, eins an jeder Ecke.
Gehörnt waren die ersten so wie Rinder,
Doch Ein Horn nur war an der Stirn der vier;
Ein solches Ungeheuer sah man nie.

So kühn wie eine Burg auf hohem Berge
Sah eine zügellose Metze drauf
Ich sitzen, rings die raschen Blicke werfend;
Und neben ihr, wie daß man sie nicht raube,
Sah einen Riesen aufrecht stehen ich,
Und beide küßten sich einander oft.
Doch weil das geile Auge schweifend sie
Zu mir gewandt, ward von dem wilden Buhlen
Vom Kopf bis zu den Sohlen sie gegeißelt.
Darauf voll Argwohn und von Zorn entbrannt,
Löst' er das Ungethüm und zog so tief
Es in den Wald hinein, daß dieser mir
Die Metze und das neue Thier verdeckte.

Dreiunddreißigster Gesang.

Deus venerunt gentes, so begannen 1
Die drei bald, bald die vier der Frauen weinend,
Ablösend sich als süßes Lied zu singen.
Und Beatrice fromm und seufzend hörte 4
Sie so gestaltet an, daß wenig mehr
Sich an dem Kreuz verwandelte Maria.
Doch als die andern Jungfraun nun ihr Raum 7
Zum Reden ließen, sprach ganz aufgerichtet,
Und wie ein Feu'r geröthet Beatrice:
Modicum et non videbitis me 10
Et iterum, meine geliebten Schwestern,
Modicum et vos videbitis me.
Dann ließ sie alle sieben vor sich treten, 13
Und nur auf Winke mußten wir ihr folgen,
Ich und die Frau und der gebliebne Weise.
So ging sie hin und nicht den zehnten Schritt, 16
Mein' ich, hatt' auf den Boden sie gesetzt,
Als sie mit ihren Augen meine traf.
Und dann, mit ruh'gem Antlitz: Komm geschwinder, 19
Sprach sie, damit, sobald ich mit dir rede,
Du wohl bereitet seist mich anzuhören.
Sobald ich neben ihr war, wie ich sollte, 22
Sprach sie: Mein Bruder, warum wagst du nicht
Nunmehr zu fragen, da du mit mir gehst?
Wie denen, die vor ihren Vorgesetzten 25
Mit zu viel Ehrfurcht sprechend, leicht die Stimme
Nicht deutlich aus den Zähnen sich entwindet,

So ging es mir, daß ohne vollen Klang
Ich so begann: O Herrin, mein Bedürfniß,
Ihr kennt es wohl und was dazu mir noth ist.
Und sie zu mir: Von Furcht und von Beschämung
Will ich, daß du nunmehro dich befreiest,
Daß du nicht ferner sprechest wie im Traume.
Wisse, daß das Gefäß, das brach die Schlange,
War und nicht ist; doch wer dran Schuld, der glaube
Daß Gottes Rache sich nicht scheut vor Suppen.
Nicht alle Zeit wird ohne Erben bleiben
Der Adler, der die Federn ließ dem Wagen,
Wodurch das Ungethüm dann Beute wurde.
Denn ganz gewiß erkenn' ich, und drum sag' ich's,
Daß nahe Sterne eine Zeit herbeiführ'n,
Vor Hinderniß und Widerstand gesichert,
In welcher ein Fünfhundert zehn und fünfe
Von Gott gesendet wird, die Metze tödten,
Und jenen Riesen auch, der mit ihr frevelt.
Wohl mag's geschehn, daß meine dunkle Rede,
Wie Sphinx und Themis dich nicht überzeuget,
Weil sie, nach jener Art, den Geist verdüstert;
Doch bald werden, wie die Najaden einst,
Die Thaten dieses schwere Räthsel lösen,
Ohn' allen Schaden an Getreid' und Heerden.
Du zeichne's auf und wie ich diese Worte
Dir reiche, lehr' sie denen die da leben
Das Leben, das ein Eilen ist zum Tode.
Und wenn du sie aufschreibst, gedenke wohl
Nicht zu verbergen wie du hast gesehn
Den Baum, der zweimal hier beraubet worden.

Wer ihn beraubet, oder davon abbricht,
Beleidigt Gott durch Lästerung in Thaten,
Der nur zu seinem Dienst ihn heilig schuf.
Fünftausend Jahr und mehr in Qual und Sehnsucht
Mußte die erste Seele den erharren,
Der jenes Baums Genuß an sich gestraft.
Wohl schlafen muß dein Geist, wenn er nicht ahndet,
Daß aus besondrem Grund der Baum so hoch
Und so verwachsen in dem Gipfel ist.
Und hätten deine eitelen Gedanken
Nicht auf den Geist gewirkt wie Elsa's Wasser
Und ihre Lust wie Pyram auf die Maulbeer,
So hättest durch so viel Umstände du
Gottes Gerechtigkeit in dem Verbote
Des Baums mit tief'rem Sinne wohl erkannt.
Doch da ich sehe, daß im Geiste du
Zu Stein geworden und als Stein verdunkelt,
So daß dich blendet meiner Worte Licht,
Will ich daß du, wenn nicht geschrieben, doch
In Bildern was davon mitnehmest, wie
Den Pilgerstab mit Palmen man umkränzet.
Und ich: Wie Wachs des aufgedrückten Stempels
Gebild ohn' allen Wandel in sich aufnimmt,
So hat mein Geist von euch jetzt das Gepräge.
Doch warum fliegt euer ersehntes Wort
Ueber mein Sehvermögen so hinaus,
Daß es nur mehr verliert, je mehr sich's abmüht?
Damit du, sprach sie, jene Schul' erkennest,
Der du gefolgt, und sehst, wie ihre Lehre
So wenig meinen Worten folgen kann;

Und damit du erkennst, daß Gottes Wege
Von euren so weit abstehn, als die Erde
Von jenem Himmel, der am höchsten eilet.
Weshalb zu ihr ich: Nicht erinnr' ich mich,
Daß ich von euch jemals wär' abgewichen,
Noch strafet mein Bewußtsein mich darob.
Und kannst du dessen dich nicht mehr erinnern,
Sprach lächelnd sie zu mir, nun so bedenke,
Wie du von Lethe heute erst getrunken.
Und wenn von Rauch man auf ein Feuer schließt,
So zeiget deutlich dies Vergessen, daß
Anders wohin dein Sinn sträflich gewandt war.
Und drum, von nun an sollen meine Worte
Entschleiert sein, so weit es sich geziemet,
Sie deinen rohen Blicken zu enthüllen.
Und glühender und mit langsamrem Schritte,
Trat schon die Sonne in den Mittagskreis,
Der nach der Lage hier und dort sich ändert,
Als stille standen, so wie stille steht
Wer als der Führer vor 'ner Schaar einhergeht,
Findet er etwas Neues auf dem Wege,
Die sieben Fraun am Rand des dunkeln Schattens,
Wie ihn an ihren kalten Bächen zeigen,
Der Alpen grünes Laub und schwarze Zweige.
Vor ihnen glaubt' ich Euphrates und Tigris,
Aus einer Quelle beid' entstehn zu sehn,
Und Freunden gleich nur träge sich zu trennen.
O Licht und Ruhm des menschlichen Geschlechtes,
Was für ein Wasser ist's, das sich verbreitet
Aus einem Quell und sich von sich entfernt?

Auf solche Bitte ward gesagt mir: Bitte
Mathilde, daß sie's sag'! Und drauf erwiedert
Das schöne Weib, wie wer von einer Schuld
Sich reiniget: Dies so wie andre Dinge
Sind ihm von mir gesagt, und sicher bin ich,
Daß Lethe's Welle sie ihm nicht verbirgt.
Und Beatrix: Vielleicht hat größre Sorge,
Die oft dem Menschen das Gedächtniß raubt,
Die Augen seines Geistes so verdunkelt.
Doch siehe Eunoë, die von dort herkommt!
Führ' ihn zu ihr, und wie du pflegst zu thun,
Erneue die erstorb'ne Kraft in ihm!
Wie eine edle Seele sich nicht weigert,
Vielmehr zum ihr'gen macht den fremden Willen,
Sobald er nur durch Zeichen offenbar ist,
So, als das schöne Weib mich hatt' ergriffen,
Setzt' sie sich in Bewegung, und zum Statius
Sprach sie jungfräulich: Komm du auch mit ihm!
Hätt' ich, o Leser, größren Raum zum Schreiben,
Besäng' ich wenigstens zum Theile doch
Den süßen Trunk, der nie mich hätt' gesättigt:
Doch da nunmehr gefüllt sind alle Blätter,
Die diesem zweiten Liede sind bestimmt,
Läßt mich der Zaum der Kunst nicht weiter gehn.
Ich kehrte von dem allerheiligsten
Quell so gestärkt zurück, wie junge Pflanzen,
Welche mit neuem Laube sich verjüngt,
Rein und bereit zu steigen zu den Sternen.

Erläuterungen.

Erster Gesang.

V. 11. Die Elstern. Die übermüthigen Töchter des Pierius, welche die Musen zum Wettgesang herausgefordert hatten und besiegt in Elstern verwandelt wurden. Ovid Metam. V.

V. 30. Der Wagen, der große Bär.

Zweiter Gesang.

V. 22. Ein Weißes, die Flügel, später sieht er das Gewand des Engels.

V. 46. In exitu. Da Israel aus Aegypten zog. Ps. 114.

V. 91. O mein Casella. Ein damals berühmter Musiker und Sänger, ein Freund Dante's, von welchem er einige Gedichte in Musik gesetzt hatte.

V. 99. Seit drei Monden. Die Vision des Dichters fällt in den März, und drei Monat früher hatte das große Ablaßjahr in Rom begonnen.

V. 101. Da wo der Tiber Wasser. Die für das Fegefeuer bestimmten Seelen sammeln sich an der Mündung des Tiber.

V. 112. Die Liebe. Anfang der zweiten Canzone des Convito.

Dritter Gesang.

V. 50. Lerici und Turbia, die beiden Endpunkte des Gebiets von Genua. Die Küste fällt sehr steil zum Meere ab.

V. 113. Kaiserin Constanza, die Gemahlin Heinrich VI., Mutter Friedrichs II. und Großmutter Manfreds.

V. 115. Zu meiner schönen Tochter. Sie hieß ebenfalls Constanze und war an Peter, König von Aragonien, vermählt.

V. 116. Von Aragons und von Siziliens Stolze, ihre drei Söhne Alphons, Jakob und Friedrich.

V. 131. An Verde's Ufer, vermuthlich der Garigliano.

Vierter Gesang.

V. 25. S. Leo, in der Nähe von S. Marino. Noli, im Gebiet von Genua; Bismantova, im Gebiet von Reggio in der Lombardei.

V. 123. Belacqua. Man weiß nur von ihm, daß er ein Florentiner und geschickt war, musikalische Instrumente zu verfertigen.

Fünfter Gesang.

V. 77. Der von Este. Azzo III. Gebieter von Ferrara. Der Redende ist ein gewisser Jacopo del Cassero, von dem man nur weiß, daß er einmal Podestà von Bologna gewesen.

V. 79. Oriaco und Mira sind kleine Ortschaften im Paduanischen.

V. 88. Buonconte di Montefeltro, Sohn des früher erwähnten Guido d. M. Er blieb in der Schlacht von Campaldino 1289 und sein Leichnam ward nie gefunden.

V. 116. Pratomagno, jetzt Prato vecchio im obern Arnothale.

V. 133. Die Pia de' Tolomei aus Siena. Man weiß nur so viel von ihr, daß ihr Gemahl, der ihre Treue

bezweifelte, sie in einem Schlosse der Maremma ermorden ließ.

Sechster Gesang.

V. 13. Der Aretiner. Ein Rechtsgelehrter. Benincasa, welcher als Richter in Siena einen Raubritter verurtheilt hatte, un ddafür von dessen Sohne Ghino di Tacco, der ebenfalls das Räuberhandwerk trieb, getödtet ward.

V. 15. Der auf der Flucht ertrank. Ciaccio de' Tarlati. Es muß unausgemacht bleiben, ob er den Feind verfolgend, oder selbst auf der Flucht, von seinem wild gewordenen Pferde in den Arno gerissen, den Tod fand.

V. 16. Friedrich der jüngere. Sohn des Grafen Guido da Battifolle, von dem man weiter nichts weiß. Der von Pisa, ein gewisser Farinata degli Scornigiani, dessen Vater Marzucco den Tod seines ermordeten Sohnes mit wunderbarem Muthe und Ergebung trug. Er war Mönch geworden und soll die Hand des Mörders geküßt haben.

V. 19. Den Grafen Orso, von einem Verwandten ermordet. Man weiß nicht recht, welchem Geschlechte er angehörte.

V. 22. Pier della Broccia, war lange Zeit ein Günstling Philipps des Kühnen von Frankreich, endlich aber von den neidischen Großen des Reichs und von der Königin des Verraths beschuldigt, ward er hingerichtet.

V. 23. Die Brabanterin. Maria von Brabant, die zweite Gemahlin Philipps.

V. 74. Sordell. Ein berühmter Troubadour in Mantua.

V. 97. O deutscher Albrecht. Kaiser Albrecht von Habsburg.

V. 106. Montecchi und Cappelletti, zwei edle Familien in Verona.

V. 107. Monaldi und Filippeschi, eben solche in Orvieto.

V. 111. Santafior. Die Grafen von Santafiore in der Küstengegend von Siena hatten häufige Händel mit dieser Stadt.

V. 125. Marcellus. Der Consul C. Marcellus, ein Hauptgegner Cäsars.

Siebenter Gesang.

V. 34. Die heiligen drei Tugenden. Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 83. Salve regina, sei gegrüßt o Königin, ein Kirchengesang, welcher von der katholischen Kirche Abends gesungen wird.

V. 94. Kaiser Rudolph von Habsburg.

V. 100. Ottokar, König von Böhmen und sein Sohn Wenzel.

V. 103. Der stumpfnasige, Philipp III. der Kühne, von Frankreich. Es wird hier auf seinen unglücklichen Feldzug gegen Peter von Aragonien angespielt, von welchem er krank zurückkehrte und bald darauf starb.

V. 104. Von mildem Anschn. Heinrich der Dicke, König von Navarra.

V. 107. Den andern. Heinrich von Navarra, der Schwiegervater Philipps IV. des Schönen, welchen Dante hier Frankreichs Unheil nennt.

V. 112. Der starkgliedrige ist Peter III., König von Aragonien und Sizilien.

V. 113. Der großnasige ist Carl I. von Anjou, welcher den letzten Hohenstaufen, Conradin, besiegte und hinrichten ließ.

V. 116. Der Jüngling ist der junggestorbene Alphons, ältester Sohn Peters III.

V. 119. Jakob und Friedrich, Peters III. nachgeborne Söhne.

V. 128. Constanze, Manfreds Tochter, Gemahlin Peters III.

V. 129. Margarethe und Beatrix, Töchter Raimunds, Grafen von Provence, an Carl I. von Anjou und Ludwig IX. von Frankreich vermählt.

V. 130. Der König des einfachen Lebens ist der fromme, aber schwache Heinrich III. von England.

V. 134. Markgraf Wilhelm ist Wilhelm VII. Markgraf von Monferrat, ein mächtiges, Ghebellinen-Haupt, der aber zuletzt von den Guelfen besiegt, als Gefangner starb.

Achter Gesang.

V. 13. Te lucis ante terminum, vor dem Scheiden des Lichtes; Anfang einer schönen Abendhymne der katholischen Kirche.

V. 53. Du edler Richter Nino. Nino de' Visconti aus Pisa, Richter (Statthalter) der Provinz Gallura in Sardinien, ein Freund Dante's.

V. 65. Conrado, aus dem mächtigen Geschlechte der Malaspina, deren Besitzungen zwischen Lucca und dem Gebiet von Genua lagen. Vgl. V. 118.

V. 71. Meiner Johanna, eine Tochter Nino's jenem Conrad vermählt.

V. 73. Ihre Mutter, Beatrix von Este, Gemahlin Nino's, nach wessen Tode sie Galeazzo de' Visconti von Mailand heirathete.

V. 80. Die Viper ist das Wappen der Visconti von Mailand, wie der Hahn das der Richter von Gallura.

V. 89. Nach den drei Lichtern. Offenbar Symbol der christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 136. Dante hatte im Anfange des 14. Jahrhunderts eine gastliche Aufnahme bei den Malaspina's gefunden.

Neunter Gesang.

V. 2. Bettgenossin. Höchst wahrscheinlich will der Dichter hier eine Mondaurora andeuten.

V. 6. Mit dem Schwanz verwundet, der Skorpion.

V. 94. Die erste Stufe. Die drei Stufen deuten die drei Theile der Reue an, die Erkenntniß der Sünde, die Zerknirschung und die Genugthuung.

V. 112. Sieben P., peccata, Sünden.

V. 137. Tarpeja. Die römische Schatzkammer auf dem tarpejischen Felsen, welche der Tribun Metellus vergeblich gegen Cäsar zu vertheidigen suchte.

Zehnter Gesang.

V. 40. Ave, sei gegrüßt. Lukas I, 26 u. f.

V. 44. Ecce ancilla Dei. Siehe ich bin des Herrn Magd. Lukas I, 38.

V. 57. Vor nicht verliehnem Amte warnend. 2. Samuel VI, 6.

V. 68. Michal, die Tochter Sauls, Gemahlin Davids.

V. 74. Des römischen Fürsten, Trajans nämlich, der im Begriff zu Felde zu ziehen, die Bitte einer Wittwe erfüllte, welcher der Sohn war ermordet worden.

V. 130. Wie bei Figuren. Karyatiden.

Elfter Gesang.

V. 59. Die Grafen von Santafiore, die in beständiger Fehde mit den Sienesen sich befanden. Weiter ist nichts von ihnen bekannt.

V. 79. Oderisi, ein berühmter Miniaturmahler, mit Dante befreundet.

V. 83. Franco Bolognese, ebenfalls ein solcher Mahler.

V. 94. Cimabue, einer der ältesten Mahler der florentinischen Schule. Ebenso der etwas jüngere Giotto.

V. 97. Der eine Guido. Wahrscheinlich ist der eine Fra Guittone d'Arezzo und der andre Guido Guinicelli, der dritte ist entweder Dante selbst oder sein Freund Guido Cavalcanti.

V. 121. Provenzan Salvani, ein mächtiger Ghibellinen-Häuptling in Siena. Um einen Freund aus der Gefangenschaft zu lösen, soll er auf dem Markte von Siena die Einwohner flehentlich um Beisteuer zum Lösegelde gebeten haben.

Zwölfter Gesang.

V. 50. Alkmäon tödtete seine Mutter, weil sie für einen Schmuck den Vater, den Seher Amphiaraus, verrathen hatte.

V. 53. Sanherib von seinen Söhnen im Tempel zu Ninive ermordet. 2 Könige 19, 37.

V. 102. Rubaconte's Brücke. Eine der Brücken von Florenz.

V. 105. Zinsbuch und Gemäß, bezieht sich auf Verfälschungen, welche von angesehenen Personen in Florenz begangen waren.

V. 110. Beati pauperes spiritu. Selig sind, die da geistlich arm sind. Matth. 5, 3.

Dreizehnter Gesang.

V. 29. Vinum non habent. Sie haben nicht Wein. Joh. 2, 3.

V. 33. Orest, Sohn Agamemnons, hier als Beispiel treuer Freundschaft angeführt.

V. 109. Sapia, Wortspiel, weil savia weise heißt. Sie war aus Siena verbannt und freute sich über eine Niederlage der Sieneser in der Nähe ihres Schlosses.

V. 128. Peter Pettinagno, ein frommer Eremit in der Gegend von Siena, dem man Wunder zuschrieb.

V. 152. Ein kleiner Hafenort in der Maremma, wo die Sieneser eine Seemacht zu gründen hofften; die Ungesundheit der Gegend vereitelte alle Hoffnungen.

V. 153. Diana Suchen. Eine reiche Quelle, angeblich unter der Stadt fließend, hatte viele vergebliche Versuche, sie aufzufinden, veranlaßt.

V. 154. Die Admirale, die man nach Talamon schickte, und die meistens erkrankten und starben.

Vierzehnter Gesang.

V. 17. Falterona, der Theil der Apenninen, wo der Arno entspringt.

V. 44. Schmutz'ge Säue, die Einwohner des Casentino oder oberen Arnothales.

V. 46. Kläffer, die Aretiner.

V. 50. Wölfe, die Florentiner.

V. 53. Die Füchse, die Pisaner.

V. 58. Ich sehe deinen Neffen. Der Redende ist Rinieri de' Calboli, dessen Neffe (oder Enkel) Fulcieri als Podestà von Florenz gegen die Weißen wüthete.

V. 81. Guido del Duca, man weiß nur, daß er aus Bertinoro bei Forlì war.

V. 97. Der wackre Lizio, ein wackrer Ritter aus Forlì.
Arrigo Manardi, ein Edler aus der Romagna.
Pier Traversaro aus Bertinoro, von altem Adel.
Guido di Carpigna, ein Edler aus der Romagna.

V. 100. Fabbro de' Lambertazzi, aus einem in Bologna mächtigen Geschlechte.

V. 101. Bernardin di Fosco aus Faenza, soll sich aus bäuerlichem Geschlecht erhoben haben.
V. 104. Guido da Prata, Ugolin d'Azzo, Federigo Tignoso, Traversara, die Anastagi, alles edle Geschlechter aus der Romagna.
V. 112. Brettinoro, jetzt Bertinoro, ein kleiner, meist ghibellinischer Ort in der Romagna.
V. 115. Bagnacaval, Castrocaro, Conio, alles kleine Oerter in der Romagna.
V. 118. Pagani, ein mächtiges Geschlecht in Imola und Faenza. Der Satan ist Mainardo Pagani, damaliges Haupt der Familie.
V. 121. Ugolin de' Fantoli, durch Tapferkeit und Klugheit berühmt. Er starb ohne Erben.
V. 133. Es wird mich tödten, Worte Caïns 1 Mos. 4,14.
V. 139. Ich bin Aglaurus, Tochter des Cecrops, wegen ihres Neides gegen ihre Schwester Herse, vom Merkur in Stein verwandelt.

Funfzehnter Gesang.

V. 38. Beati misericordes. Selig sind die Barmherzigen. Matth. 5, 7.
V. 107. Einen Jüngling morden. Stephanus. Apostelgeschichte 6, 8 u. f.

Sechszehnter Gesang.

V. 19. Agnus Dei, Lamm Gottes. Johannes 1, 36.
V. 46. Marco Lombardo, ein an Höfen wohlgelittener aber jähzorniger Mann, vermuthlich ein Venezianer.
V. 107. Zwei Sonnen, Papst und Kaiser.
V. 117. Friedrich, Kaiser Friedrich II.
V. 124. Der gute Gerhard da Cammino, Gebieter von Treviso.

Conrad von Pallazzo, vermuthlich aus Brescia, ward als Podestà in verschiedene Städte berufen.

Guido da Castel aus Reggio, Lombarde nannten ihn die Franzosen, wie sie die Italiäner überhaupt zu nennen pflegten.

V. 140. Von sehr zweideutigem Rufe.

Siebzehnter Gesang.

V. 21. Der am meisten liebt zu singen, die Nachtigall.

V. 34. Ein Mädchen. Lavinia, Tochter des Königs Latinus, welche über ihre Mutter Amata klagt, welche sich aus Verzweiflung erhenkt hatte.

V. 68. Beati pacifici. Selig sind die Friedfertigen. Matth. 5, 9.

Achtzehnter Gesang.

V. 79. Auf jenem Wege. Dies geschieht Ende März oder Anfang April.

V. 83. Pietola, soll das alte Andes, der Geburtsort Virgils sein.

V. 118. Abt von S. Zeno, man weiß eben nichts von ihm.

V. 119. Des guten Barbarossa, bittere Ironie, weil er Mailand zerstört.

V. 121. Der schon den Fuß im Grabe hat, ist Alberto della Scala, Beherrscher von Verona, gestorben 1301, welcher seinen unehelichen Sohn Joseph zum Abt von S. Zeno gemacht.

V. 136. Und jenes Volk. Ein Theil der Gefährten des Aeneas blieb in Sizilien zurück. Aen. V. 751.

Neunzehnter Gesang.

V. 5. Ihr größtes Glück. Eine gewisse Combination von Sternen, welche von den damaligen Geomanten für besonders Glück bedeutend angesehen wurde.

V. 7. Das erste Weib ist das Bild der Sinnlichkeit, das zweite, das ist, der auf das Gute gerichtete Wille des Menschen.

V. 73. Adhaesit pavimento. Meine Seele klebt am Boden. Psalm 119, 25.

V. 99. Scias quod ego. Wisse, daß ich ein Nachfolger Petri war.

V. 100. Zwischen Chiaveri und Siestri. Der Fluß ist der Lavagna, von welchem die Fieschi in Genua den Grafentitel entnahmen. Der Redende ist der Papst Hadrian V. aus dem Hause Fieschi, welcher nur etwas über einen Monat regierte.

V. 137. Neque nubent. Sie werden nicht freien. Matth. 22, 30.

V. 142. Alagia, vermuthlich die Gemahlin Marcello Malaspina's, bei welchem Dante gastliche Aufnahme gefunden.

Zwanzigster Gesang.

V. 49 — 52. Dante folgt hier einer zwar ziemlich verbreiteten, aber durchaus unhistorischen Sage.

V. 61. Die provenzalische Mitgift, durch die Heirath Carls von Anjou, Bruders Ludwigs IX., mit Beatrix, Tochter und Erbin Raimond Bérengers, Grafen von Provence, kam dieses Land an die Familie der Capetinger.

V. 64. Daß die hier erwähnten Erwerbungen nicht immer durch die löblichsten Mittel erfolgten, ist bekannt.

V. 69. Thomas gesandt zum Himmel. Eine freilich unerwiesene Beschuldigung, Carl von Anjou habe

den H. Thomas, der zum Concil nach Lyon reiste, vergiften lassen.

V. 71. Einen andern Carl. Carl von Valois, Bruder Philipps des Schönen, welchen der Papst nach Italien gerufen wider die Ghibellinen in Florenz, wo er eine wenig ehrenhafte Rolle spielte, ebenso wie in Sizilien, wo er Friedrich von Aragon bekämpfen sollte, aber nichts ausrichtete.

V. 76. Nicht Land; er wurde deshalb Carl Ohneland genannt.

V. 79. Den anderen. Carl II. von Neapel, verheirathete, wie Dante behauptet, seine Tochter Beatrix mit dem viel älteren und übelberüchtigten Azzo von Este, um sich Geld zu verschaffen.

V. 86. Seh' ich in Alagna (Alagni). Die bekannte Mishandlung des Papstes Bonifaz VIII. durch Sciarra Colonna und seine französischen Kriegsknechte. Wohl zu bemerken, daß Dante sonst stets von Bonifaz mit bittrem Hasse redet.

V. 93. In den Tempel. Die bekannte Vernichtung des Templerordens durch Philipp den Schönen.

V. 103. Pygmalion, der seinen Schwager Sichäus ermordete, um sich seiner Schätze zu bemächtigen.

V. 109. Acham, der sich eines Theiles der Beute von Jericho heimlich bemächtigt hatte. Josua 7.

V. 112. Sapphira. Apostelgeschichte 5.

V. 113. Heliodor. 2 Makkabäer 3.

V. 115. Polymnestor, König von Thracien, welcher den Polydorus, Sohn des Priamus, der ihm anvertraut war, ermordete, um seine Schätze zu rauben.

V. 116. Die Parther tauchten das Haupt des erschlagenen Crassus in geschmolzenes Gold.

V. 132. Himmelsaugen, Sonne und Mond, Apollo und Diana.

V. 136. Gloria in excelsis Deo. Ehre sei Gott in der Höhe.

Einundzwanzigster Gesang.

V. 3. Die Samariterin. Johannes 4, 15.
V. 7. Wie Lukas berichtet. 24, 13.
V. 50. Die Tochter des Thaumantes, Iris, der Regenbogen.

Zweiundzwanzigster Gesang.

V. 5. Beati — Sitio. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit. Matth. 5, 6.
V. 56. Die doppelt traurig einst Jocaste machte, wegen des Zweikampfes ihrer beiden Söhne Eteokles und Polynices.
V. 70. Es neut sich das Jahrhundert. In der vierten Ekloge Virgils. Man deutete diese Stelle allgemein auf die Geburt Christi.
V. 110. Deiphile, die Tochter Adrast's und Gemahlin des Tydeus.
Argia, ihre Schwester, Gemahlin des Polynices.
V. 111. Ismene, des Oedipus Tochter. Sie trauert über den Tod ihres von Tydeus getödteten Bräutigams.
V. 112. Welche Langia zeigte. Hypsipyle verließ einen ihr von Lykurg anvertrauten Säugling, um dem verschmachtenden Adrast eine Quelle zu zeigen; eine Schlange tödtete indeß das Kind.
V. 113. Die Tochter des Tiresias, kann nur Manto sein, welche wir in der Hölle XX. unter den Wahrsagerinnen finden. Es scheint, Dante hat hier diesen Umstand vergessen.
V. 114. Deidamia, die Tochter des Lykomedes, Königs von Skyros.

Dreiundzwanzigster Gesang.

V. 11. Labia mea. Herr thue meine Lippen auf. Psalm 51, 17.

V. 26. Erisichthon ward von der Ceres, die er verachtet hatte, mit unersättlichem Hunger geplagt. Ovid. Metam. VIII.

V. 30. Maria hieß ein Weib, welches in der Belagerung Jerusalems durch die Römer aus Hunger ihr eignes Kind gegessen.

V. 48. Forese. Ein Freund Dante's, Bruder des Corso Donati, des Oberhaupts der Schwarzen in Florenz.

V. 74. Eli. Mein Gott, warum hast du mich verlassen. Matth. 27, 46.

V. 94. Barbagia soll eine Gebirgsgegend in Sardinien, von einem halbwilden Volke bewohnt, sein.

Vierundzwanzigster Gesang.

V. 10. Piccarda, die Schwester Forese's.

V. 20. Buonagiunta da Lucca, ein mit Dante befreundeter Dichter.

V. 23. Er war aus Tours. Papst Martin IV., gestorben 1285.

V. 28. Ubaldin della Pila, aus dem alten Geschlechte der Ubaldini, ein Bruder des Ges. X. erwähnten Cardinals Ottaviano.

Bonifacius, aus dem Hause Fieschi, Erzbischof von Ravenna.

V. 31. Herr Marchese, aus Forlì, ist weiter nicht bekannt.

V. 37. Pöbel. Einige nehmen das Wort Gentucca für den Namen einer Dame in Lucca, welche Dante ausgezeichnet habe, andere für ein Pejorativ von gente, also gemeines Volk. Die Sache ist höchst zweifelhaft.

V. 51. Ihr Frau'n. Anfang der ersten Canzone der Vitanuova.

V. 56. Der Notar. Jacopo da Lentino aus Sizilien, ein älterer Dichter, ebenso Fra Guittone d'Arezzo.

V. 83. Seh' ich geschleift, so endete allerdings der als Haupt der Schwarzen einst mächtige Corso Donati, Forese's Bruder, als er von der Volkspartei überwunden zu Pferde fliehen mußte.

V. 122. Mit doppelter Brust, die Centauren.

V. 124. Und der Hebräer. S. Richter VII.

V. 151 u. f. Anspielung auf Matth. 5, 6.

Fünfundzwanzigster Gesang.

V. 18. Stahl, vermuthlich die Spitze des Pfeils.

V. 87. Zu einem der zwei Ufer, die Bösen an dem Acheron, die Guten an der Mündung der Tiber.

V. 121. Summae Deus clementiae. Gott höchster Barmherzigkeit. Anfang eines Kirchenhymnus.

V. 128. Virum non cognosco. Ich weiß von keinem Manne. Lukas 1, 34.

V. 131. Calliste, die vom Jupiter verführte Nymphe, welche Diana in einen Bären verwandelte, Jupiter aber zum Sternbilde des großen Bären erhob.

Sechsundzwanzigster Gesang.

V. 43. Riphäen, nördliches Gebirge, etwa der Ural.

V. 87. Sich verthierte, Pasiphaë.

V. 92. Guido Guinicelli, einer der ältesten italiänischen Dichter. Er war aus Bologna.

V. 94. Wie den Söhnen war. Hypsipyle hatte durch ihre Schuld ein Kind des Lykurgus umkommen lassen (Ges. XXII. 112). Ihre Söhne retteten sie vom Tode.

V. 115. Der, den ich dir zeige, ist der nachher provençalisch redende Troubadour Arnaud Daniel.

V. 120. Der aus Limoges ist der Troubadour Giraud de Borneil.

V. 124. Guittone von Arezzo, einer der ältesten italiänischen Dichter.

V. 140. Die Verse, welche Arnaud Daniel spricht, sind im Urtexte provençalisch; die Uebersetzung sucht den Abstand dieser romanischen Mundart vom Italiänischen nachzuahmen, indem sie sich dafür der mittelhochdeutschen Sprache bedient.

Siebenundzwanzigster Gesang.

V. 8. Beati mundo corde. Selig sind, die reines Herzens sind. Matth. 5, 8.

V. 15. In die Grube, bezieht sich wahrscheinlich auf die, Hölle 19, 49, erwähnte Strafe der Meuchelmörder.

V. 58. Venite. Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters. Matth. 25, 34.

V. 101. Eine im Mittelalter sehr gewöhnliche Auslegung der heiligen Schrift sah in Lea das Bild des thätigen, in Rahel das des beschaulichen Lebens, wie auch in Martha und Maria.

Achtundzwanzigster Gesang.

V. 20. An dem Strand von Chiassi. Ein meilenlanger Pinienwald in der Gegend von Ravenna.

V. 50. Proserpina ward beim Blumenpflücken vom Pluto überrascht und entführt.

V. 80. Delectasti. Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Psalm 92, 5.

Neunundzwanzigster Gesang.

V. 3. Beati quorum. Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist. Psalm 32.

V. 83. Vierundzwanzig Greise. Sie repräsentiren die 24 Bücher des alten Testaments, nach einer Zählung, die von der unsrigen etwas abweicht.

V. 92. Vier Thiere, als Bilder der vier Evangelisten.

V. 100. Hesekiel I, 4.

V. 105. Johannes, Apokalypse IV, 8.

V. 107. Ein Siegeswagen. Die Kirche, welche auf der Schrift und der Ueberlieferung ruht nach der katholischen Lehre.

V. 108. Der Greif ist Christus, dessen doppelte Natur hier durch die Verbindung des Vogels (die göttliche) und des Löwen (die menschliche) angedeutet wird.

V. 118. Der Wagen Sols, als Phaeton ihn übel gelenkt.

V. 122. Drei Frauen. Die drei theologischen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 130. Viere. Die vier Cardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit. Die mit drei Augen ist die Klugheit.

V. 134. Zwei Greise, Lukas wegen der Apostelgeschichte und Paulus. Der erstere wird nach Colosser IV, 14 als Arzt bezeichnet. Paulus wird stets mit einem Schwerte abgebildet.

V. 142. Viere. Das sind die Briefe Petri, Johannis, Jakobi und Judä.

V. 143. Ein Greis. Die Offenbarung Johannis.

Dreißigster Gesang.

V. 12. Veni sponsa de Libano. Komm meine Braut vom Libanon. Hohes Lied IV, 8.

V. 17. Ad vocem tanti senis. Bei der Stimme eines solchen Greises.

V. 19. Benedictus qui venis. Gelobet sei der da kommt in dem Namen des Herrn. Matth. 21, 9.

V. 21. Manibus o date lilia plenis. Gebt Lilien aus vollen Händen. Worte des Anchises, auf Marcellus den künftigen Eidam August's zeigend. Aen. VI, 884.

V. 52. Was auch Eva alles hier verloren. Alle Herrlichkeit des Paradieses.

V. 83. In te domine speravi. Ps. 31, 1. Herr auf dich trau ich, und V. 9. pedes meos, du stellest meine Füße auf weiten Raum.

V. 89. Das Land, allwo der Schatten schwindet. Afrika, wo die Sonne oft senkrecht hinabscheint.

Einunddreißigster Gesang.

V. 72. Jarba's Land. Numidien.

V. 98. Asperges me. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde. Ps. LI, 9.

Zweiunddreißigster Gesang.

V. 38. Der Baum ohne Blüthen und Blätter ist der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen aus dem Garten Eden.

V. 54. Himmelsfische. Auf diese folgt der Widder, das Frühlingszeichen.

V. 65. Die grimm'gen Augen, des Argus.

V. 112. Der Vogel Jovis bedeutet hier die ersten Christenverfolgungen durch heidnische Kaiser.

V. 119. Der Fuchs ist wahrscheinlich der Arianismus.

V. 124 u. f. Soll ohne Zweifel an die angebliche Schenkung Constantins an die Päpste erinnern.

V. 131. Ein Drache, ohne Zweifel Muhamed.

V. 142. Daß die Verwandlung des Wagens die durch Reichthum und weltliche Macht herbeigeführte Ausartung

der Kirche bedeute, ist gewiß. Die Deutung dagegen der Häupter (aus Offenbarung 13) ist manchem Zweifel unterworfen.

V. 149. Die Metze und ihr Buhle, aus Offenbarung 17, 2, kann nichts anders als die ausgeartete Kirche bedeuten, welche mit den Mächtigen der Erde buhlt, vorzüglich mit den französischen Königen.

Dreiunddreißigster Gesang.

V. 1. Deus venerunt gentes. Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen. Psalm 79, 1.

V. 10. Modicum u. s. w. Johannes 16, 16. Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen.

Et iterum — Modicum et videbitis me, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen.

V. 36. Daß Gottes Rache. Es war ein damals, besonders in Florenz, gewöhnlicher Aberglaube, daß wenn ein Mörder auf dem Grabe des Ermordeten Brod und Wein genösse, er vor jeder Blutrache gesichert sei.

V. 43. Fünfhundert zehn und fünf. Mit einer kleinen Versetzung bilden diese Zahlen, römisch geschrieben, das Wort DVX, dux, was unfehlbar auf die Stelle Hölle I, 101 zurückweist.

V. 49. Die Najaden. Dante folgt hier einer falschen Lesart in Ovids Metamorphosen VII, 759, wo Najades in älteren Ausgaben stand statt Lajades, nämlich Oedipus, der Sohn des Lajus, welcher den dunkeln Orakelspruch der Sphinx erklärt hatte.

V. 68. Elsa's Wasser. Ein kleiner Bach in Toskana, dessen Wasser, der Quelle nahe, das Hineingeworfene mit einem Kalküberzug bekleidet.

V. 69. Wie Pyramus auf die Maulbeere, dessen Blut sie roth färbte.

Das Paradies.

Das Paradies.

Erster Gesang.

Die Herrlichkeit deß, der alles bewegt,
Durchdringt das ganze Weltall, und erglänzt
In einem Theile mehr, anderswo minder.
Im Himmel, der von seinem Licht am meisten
Empfängt, war ich, und sah was, wer von dorten
Herabsteigt, nimmer wieder sagen kann,
Weil, wenn sich nähert seinem höchsten Wunsche
Unser Verstand, er sich so tief versenket,
Daß das Gedächtniß nicht so weit zurückgeht.
Indessen was ich in dem heil'gen Reiche
Als Schatz in meinem Geiste sammeln konnte,
Das soll der Stoff nun sein meines Gesanges.
O freundlicher Apoll, zur letzten Arbeit
Mach' zum Gefäß mich deiner Kraft, wie du's
Verlangst den theuren Lorbeer zu ertheilen.
Bis hierher war ein Gipfel des Parnassus
Ausreichend mir, doch jetzt muß ich mit beiden
Eintreten in die Bahn, die mir noch übrig.
Dring ein in meine Brust, und hauche du,
So wie damals, als du den Marsyas
Aus seiner Glieder Hülle hast gezogen!
Göttliche Kraft! theilst du dich so mir mit,
Daß ich den Schatten nur des heilgen Reichs,
Der mir im Haupt gezeichnet, offenbare,

Sollst du zu dem geliebten Baume mich
Einst kommen sehn, mich krönend mit den Blättern,
Deren der Stoff und du mich würdig machen.
So selten, Vater, wird davon gepflückt
Zu dem Triumph der Kaiser und der Dichter,
(Was Schuld und Schande ist menschlichen Willens),
Daß Freude in dem Heiligthum zu Delphi
Des Peneus Laub billig erzeugen müßte,
Wenn es in wem den Durst nach sich erweckt.
Auf kleine Funken folgt oft große Flamme:
Vielleicht wird denn nach mir, mit bessrer Stimme
Gebet ertönen, das Cirrha erhöre.
Es steigt den Sterblichen aus mehr als einem
Punkte herauf die Leuchte dieser Welt;
Doch da, wo mit vier Kreisen sie drei Kreuze
Bildet, tritt sie mit bessrem Lauf und bessrem
Gestirn verbunden auf, und prägt und bildet
Besser nach ihrer Art das Wachs der Welt.
Schon hatte jenseits Morgen, diesseits Abend
Der Sonnenstand gemacht, daß weiß die eine,
Und schwarz die andre Erdenhälfte war,
Als ich Beatrix sah, die sich gewendet
Nach linkshin hatt' und in die Sonne schaute:
Nie blickt in sie ein Aar jemals so fest.
Und so wie aus dem ersten Strahle pflegt
Ein zweiter zu entstehn und aufzustreben,
Gleich einem Pilger, der da heim will kehren,
So bildete meine Gebärde sich
Nach ihrer, die mein Auge wahrgenommen
Und heftet' auf die Sonne sich mein Blick.

Gar manches ist erlaubt dort unsern Kräften,
Was hier erlaubt nicht wäre, Dank dem Orte,
Der eigens für die Menschen ward geschaffen.
Nicht lang' ertrug ich's, doch auch nicht so wenig,
Daß ich nicht rings es Funken sprühen gesehen,
Wie Eisen kommt geschmolzen aus dem Feuer.
Und plötzlich schien mir Tag zum Tag gefügt,
Gleich als ob der der alles kann den Himmel
Geschmückt mit einer zweiten Sonne hätte.
Beatrix stand, auf jene ew'gen Kreise
Hinschauend, fest, und meine Augen waren
Vom Himmel abgewandt auf sie geheftet.
In ihrem Anblick ward mir so wie Glaukus,
Als er vom Kraut gekostet, das ihn machte
Im Meere zum Genoß der andern Götter.
Das Uebermenschlichwerden kann in Worten
Man nicht ausdrücken, drum genüg' das Beispiel
Dem, welchem Gnade die Erfahrung aufspart.
War nur von mir zugegen was zuletzt du
Geschaffen, Liebe, die den Himmel lenkt?
Du weißt es, die mit deinem Licht mich hobest,
Als jene Himmelskreisung, die durch dich
Verewigt wird, durch ihre Harmonie,
Die du regierest, ganz mich auf sich zog.
Da schien mir von der Sonne Flamm' entzündet
Ein solcher Raum des Himmels, daß nicht Regen
Noch Ströme solchen See jemals gebildet.
Der Töne Neuheit und das große Licht
Entzündeten mit nie empfundner Schärfe
Den Wunsch in mir nach ihrem Grund zu forschen.

Drob sie die mich wie ich mich selbst anschaute,
Um den bewegten Geist mir zu beruh'gen
Den Mund aufthat, eh' ich zur Frag' es that.
Und sie begann: Du stumpfest selbst den Geist ab
Durch falsche Einbildung, daß du nicht siehst
Was klar dir wäre, würfest du sie ab.
Du bist nicht auf der Erde, wie du wähnest,
Und nie, den eignen Ort verlassend, stürzte
Ein Blitz so schnell hinab als du empor eilst.
War ich von meinem ersten Zweifel nun
Durch ihre lächelnd kurzen Wort' entkleidet,
Fand ich von einem zweiten mich umgarnt,
Und sprach: Wohl bin ich über großes Staunen
Beruhiget, doch jetzt muß ich bewundern,
Wie diese leichten Körper ich durchschreite.
Drob sie nach einem frommen Seufzer wandte
Zu mir die Augen, mit dem Ausdruck wie
Die Mutter auf den irren Sohn hinschaut,
Und sie begann: Es sind die Dinge alle
Durch ein Gesetz verbunden, und die Ordnung
Ist's die das Weltall Gotte ähnlich macht.
Darin erkennen alle höhern Geister
Die Spur der ew'gen Macht, welche das Ziel ist,
Auf welches obiges Gesetz gerichtet.
Und dieser Ordnung unterworfen sind
Alle Geschöpfe, je nachdem sie näher
Oder entfernter sind von ihrem Ursprung.
Darum bewegen durch das große Meer
Des Seins sie nach verschiednen Häfen sich,
Kraft des Instinkts, der jeglichem verliehen.

Er ist es, der das Feuer hebt zum Monde,
Er ist Beweger aller Menschenherzen,
Er eint und festiget die Erd' in sich.
Und dieser Bogen trifft nicht bloß die Wesen,
Die fern sind von Erkenntniß, sondern auch
Die mit Verstand und Liebe sind begabt.
Die Vorsehung, welche so viel geordnet,
Beruhiget mit ihrem Licht den Himmel,
In welchem kreiset, der die größte Eil hat.
Zu diesem, als zu dem bestimmten Sitze,
Trägt uns dahin die Kraft jetzt jenes Bogens,
Der was er sendet führt zu heitrem Ziele.
Wahr ist's, daß wie den Absichten des Künstlers
Zuweilen wohl der Stoff nicht ganz entspricht,
Weil die Substanz dem Ruf nicht folgen kann:
Also entfernt von diesem Lauf zuweilen
Sich das Geschöpf, welchem die Macht gegeben
Gegen den Trieb sich sonst wohin zu wenden,
Wenn durch täuschende Lust hinab zur Erde
Der erste Antrieb wird gelockt, so wie
Man Feuer aus der Wolke fallen sieht.
Nun darfst du, mein' ich, nicht erstaunen mehr
Ueber dein Steigen, als daß sich ein Strom
Von einem hohen Berge abwärts senket.
Ein Wunder wär's an dir, wenn du befreit
Von Hindernissen unten wärst geblieben,
Wie wenn lebend'ges Feuer blieb' am Boden.
Drauf wandte wieder sie den Blick zum Himmel.

Zweiter Gesang.

O ihr, die ihr in kleinem Kahne seid
Gefolget meinem Schiffe voll Begierde
Zu hören, das da mit Gesang einherzieht,
Wendet zurück euch zu den heim'schen Ufern,
Begebt euch nicht auf's hohe Meer, denn leicht
Verliert ihr mich, bliebt ihr verirrt zurück.
Nie ward das Meer durchschifft das ich befahre;
Minerva haucht, es führet mich Apollo
Und alle Musen zeigen mir den Nordstern.
Ihr andern wenigen, die ihr bei Zeiten
Euch zu dem Engelsbrod gewandt, von welchem
Man hier wohl lebt, doch nie gesättigt wird,
Ihr möget immerhin ins hohe Meer
Eu'r Schifflein treiben, meiner Furche folgend,
Bevor zu glattem Wasser sie geworden.
Jene glorreichen, die nach Colchis zogen,
Sie staunten nicht so sehr als ihr es werdet,
Als sie den Jason sahn zum Pflüger werden.
Es trug der anerschaffene und ew'ge
Durst nach dem gotterfüllten Reiche uns
So schnell, wie sich die Himmel drehn dahin.
Beatrix schaut' empor und ich auf sie,
Und kaum in so viel Zeit, als braucht ein Bolzen
Zum Fliegen, Treffen und vom Schloß sich lösen,

Sah ich mich angelangt, wo Wunderbares
Mich ganz auf sich zog; weshalb jene, der
Meine Bewegung nicht verborgen blieb,
Zu mir gewandt so schön als heiter sprach:
Richte den Geist mit Dank auf Gott, der uns
Mit diesem ersten Stern verbunden hat!
Mir schien's, als ob uns eine Wolke deckte,
Die dicht und fest und also glänzend wäre,
Wie ein Demant bestrahlet von der Sonne.
Es nahm in sich die ew'ge Perl' uns auf,
So wie das Wasser einen Strahl des Lichts
Aufnimmt, und ungetrennt in sich doch bleibt.
War ich im Leib? Und hier begreift man nicht,
Wie eine Ausdehnung die andre dulde,
Was doch sein muß, tritt Körper ein im Körper:
So sollte dies den Wunsch noch mehr entzünden,
Nach jener Wesenheit, an der man sieht
Wie unsere Natur und Gott sich einten.
Dort wird man schaun was wir im Glauben halten,
Bewiesen nicht, doch an sich selbst erkannt,
Wie jede erste Wahrheit die der Mensch glaubt.
Hierauf erwidert' ich: Herrin, so fromm
Als ich nur immer kann sag' ich Dem Dank,
Der von der Menschen Welt mich hat entfernt.
Doch saget mir, was sind die dunkeln Flecke
An diesem Körper, die auf Erden manchen
Zu schwatzen von Caïn den Anlaß geben?
Sie lächelte ein wenig und drauf: Wenn
Der Menschen Meinung irret, da wo ihr
Der Sinne Schlüssel Wahrheit nicht erschließt,

So sollten wahrlich der Verwundrung Pfeile
Dich jetzt nicht treffen, wo du siehst, wie wenig
Den Sinnen folgend die Vernunft vermag.
Doch sage mir was selbst du davon denkest.
Und ich: Was uns hier oben bunt erscheint,
Das kommt von dichtren und von dünnren Körpern.
Und sie: In Irthum wirst du deine Meinung
Versunken sehn, wenn du recht hören willst,
Was ich an Gründen dir entgegenstelle.
Der achte Himmel zeigt uns viele Lichter,
Welche sowohl an Umfang als an Farbe
Von ganz verschiednem Ansehn sich erweisen.
Wenn Dicht und Locker das bewirkten, wäre
Nur Eine Eigenschaft allein in allen,
Ungleich vertheilt in einen, gleich in andern.
Verschiedne Kräfte sind nothwendig Früchte
Von Grundverschiedenheiten, und sie alle
Wären nach dir zerstört, bis auf die Eine.
Wo ferner Dünn der Grund wär' jenes Dunkeln,
Wonach du fragst, so wär' an ein'gen Stellen
Dieser Planet entweder durch und durch
Des Stoffes baar, oder wie Fett und Mager
In einem Körper sich vertheilen, so
Würde auch dieser seine Blätter wechseln.
Wäre das Erste, so müßt' es sich zeigen
Bei Sonnenfinsternissen, weil das Licht
Durchdringen müßte wie durch andres Dünne.
So ist es nicht. Darum ist zu betrachten
Das Andre nun; und wenn ich's widerlege,
Ist deine Meinung dann als falsch erwiesen.

Wenn also dieses Dünn nicht ganz durchgeht,
So muß sich eine Grenze finden, wo
Sein Gegentheil das Licht nicht weiter durchläßt,
Von wo der Lichtstrahl wird zurückgeworfen,
So wie die Farbe von dem Glas zurückkehrt,
Das hinter sich mit Blei ist überzogen.
Nun wirst du sagen, daß der Strahl sich dunkler
An dieser Stelle zeiget als an andern,
Weil er von weiter hinten hier zurückstrahlt.
Von diesem Einwurf kann dich die Erfahrung
(Die Quelle aller Ströme eurer Kunst)
Befreien, so du jemals sie willst machen.
Wenn du drei Spiegel nimmst, und zwei davon
Gleich weit von dir entfernt, den dritten weiter
Aufstellst, so daß dein Aug' zwischen den ersten;
Und sie anschauend hinter deinem Rücken
Ein Licht aufstellst, das alle drei erleuchte,
Von allen auch rückstrahlend zu dir kehre,
So wirst du sehen, wie auf gleiche Weise
Das Bild in allen glänzt, wenn das entfernte
Die andern auch an Größe nicht erreicht.
Wie bei der heißen Strahlen Stich vom Schnee,
Und von der frühern Farb' und Frost der Boden
Entblößt zurückebleibt, so will ich dich,
Der du im Geist vom Irthum bist befreit,
Mit so lebhaftem Lichte jetzt erleuchten,
Daß es vor deinen Augen funkeln soll.
Im Schooß des Himmels des göttlichen Friedens
Bewegt ein Körper sich, in dessen Kraft
Das Sein von allem ruht, was er umschließt.

Der folgende, der so viel Augen hat,
Vertheilt dies Sein an die verschiednen Wesen
Die er enthält, wenn auch getrennt von ihm.
Die andern Himmelskreise brauchen dann
Zu ihren Zwecken und zu ihrer Aussaat,
Was Eigenthümliches sie in sich haben.
Es stufen diese Werkzeuge der Welt
Sich, wie du siehest, also ab, daß sie
Von oben nehmen und nach unten wirken.
Gieb jetzt wohl Acht auf mich, wie ich fortschreite,
Von diesem Punkt zur Wahrheit, die du wünschest,
Daß künftig du den Ausweg selber findest!
So wie des Hammers Kunstwerk von dem Schmiede,
So muß Kraft und Bewegung dieser Kreise
Von ihren seligen Bewegern ausgehn.
Und jener Himmel, der mit so viel Lichtern
Prangt, nimmt vom tiefen Geist, der ihn bewegt,
Das Bild an, und dient wieder dann als Siegel.
Und wie in eurem Staube sich die Seele
Vertheilt in die verschiednen Glieder, die
Zu mannigfalt'ger Wirkung sind gebildet,
So breitet auch vielfältig seine Kraft
Durch alle Sterne jener hohe Geist,
Indem er selbst in seiner Einheit bleibet.
Verschiedne Kraft bildet verschiedne Mischung
Mit dem von ihr beseelten edlen Körper,
In dem sie wohnet, wie in euch das Leben.
Und ihrem heitren Ursprunge gemäß
Strahlt die gemischte Kraft nun aus dem Körper,
Wie Freude aus lebend'gem Augenstern.

Aus dieser Mischung, nicht von Dicht und Locker, 145
Entsteht jene Verschiedenheit des Lichtes.
Sie ist das Grundprincip, das da hervorbringt,
Der Kraft gemäß, das Trübe und das Helle.

Dritter Gesang.

Die Sonne, die mit Lieb' erst mich erwärmt,
Hatte das Antlitz schöner Wahrheit mir
Durch Widerlegung und Beweis enthüllt.
Und ich, um überzeugt nun und gewiß
Mich zu bekennen, hatte schon das Haupt
Zur Antwort, wie es schicklich war, erhoben,
Als etwas mir erschien, das mich so gänzlich,
Um's recht zu sehen, auf sich zog, daß ich
Darüber mein Bekenntniß ganz vergaß.
So wie aus reinem und durchsicht'gem Glase,
Oder aus klarem, ruhigem Gewässer,
Daß nicht so tief, daß dunkel sei der Boden,
Die Züge unsres Bilds zurückestrahlen,
So schwach jedoch, daß leichter eine Perle
Auf weißer Stirn in unserm Aug' erglänzt:
So sah Gesichter ich bereit zu sprechen;
Drob mich ein Irthum dem entgegen faßte,
Der Lieb' einst weckte zwischen Mensch und Quelle.
Kaum hatt' ich wahrgenommen sie, so wandt' ich,
Da ich für Spiegelbilder sie gehalten,
Die Augen, um zu sehn, von wem sie kämen.
Da sah ich nichts, und wandte vorwärts sie
Grad' in das Licht der holden Führerin,
Die lächelnd in den heil'gen Augen glühte.
Wundre dich nicht, sprach sie, weshalb ich lächle
Ueber die kindische Einbildung, da
Dein Fuß der Wahrheit noch nicht ganz vertraut,

Vielmehr, so wie er pflegt, dich irre führt,
Denn wahre Wesen sind es die du schauest,
Wegen Gelübdes Bruch hierher verwiesen.
Drum sprich mit ihnen, höre sie und glaube,
Daß das wahrhaft'ge Licht, das sie beseligt,
Sie keinen Schritt von ihm sich läßt entfernen.
Ich wandte mich zum Schatten, der da zeigte
Die meiste Lust zu sprechen, und begann
Gleich einem, den die Ungeduld verzehrt:
O wohl erschaffner Geist, der in den Strahlen
Der ew'gen Liebe jene Wonn' empfindet,
Die nicht gekostet, nie begriffen wird;
Lieb wird mir's sein, wenn du mit deinem Namen
Und deines Schicksals Kenntniß mich erfreust.
Drob willig sie und mit lächelnden Augen:
Gerechtem Wunsche schließet unsre Liebe
Niemals das Thor, nicht mehr als jene Liebe,
Die ihren ganzen Hof sich ähnlich sehn will.
Als Klosterjungfrau lebt' ich in der Welt einst,
Und wenn du dein Gedächtniß recht erforschest,
Wird, daß ich schöner bin, mich dir nicht bergen.
Du wirst vielmehr erkennen, daß Piccarda
Ich bin, die hier mit diesen andern Seelen
In dieser trägsten Sphär' ich selig bin.
All' unsre Wünsche, die entflammet, um
Dem heil'gen Geiste zu gefallen, jauchzen,
Daß wir zu seinem Orden sind gebildet.
Und dieses Loos, das wohl so niedrig scheint,
Ward uns bestimmt, weil unsere Gelübde
Zum Theil verletzt und unerfüllt geblieben.

Drob ich zu ihr: In euren Angesichtern
Erglänzt ich weiß nicht was, doch göttliches,
Das euer frühres Bild in uns verwandelt.
Drum war ich nicht so rasch mich zu erinnern;
Doch jetzt hilft das mir was du mir gesagt,
Daß leichter ich jetzt wieder dich erkenne.
Doch sage mir: Ihr, die ihr selig hier,
Wünscht ihr wohl einen höhern Ort, um mehr
Zu schaun und Gott befreundeter zu werden?
Erst lächelte sie mit den andern Schatten
Ein wenig, dann sprach sie zu mir so heiter,
Als glänzte sie im ersten Liebesfeuer:
Mein Bruder, es befriedigt unsern Willen
Der Liebe Macht, die uns nur wünschen läßt
Was unser ist, und andern Durst nicht wecket.
Wenn höher wir hinauf zu kommen wünschten,
So stritten unsre Wünsche mit dem Willen
Dessen, der uns hierher gewiesen hat.
Das aber, wirst du sehn, kann nicht stattfinden
In diesem Kreis, wo Liebe nur darf herrschen,
Wenn du des Orts Natur dir recht betrachtest;
Vielmehr gehört zu diesem sel'gen Sein
Nothwendig, daß man bleib' in Gottes Willen,
Und alle Willen so zu Einem werden,
So daß, wie wir von Stufe sind zu Stufe
In diesem Reich, dem ganzen Reich gefällt
Wie dem, der uns mit Lust zu ihm erfüllt.
In seinem Willen ruhet unser Friede;
Er ist das Meer, zu dem sich alles zieht,
Was er geschaffen und was die Natur macht.

Da ward mir klar, wie überall im Himmel
Es Paradies ist; ob des Höchsten Gnade
Auch nicht auf gleiche Weise hier hinabströmt.
Doch wie es wohl geschieht, wenn eine Speise
Uns sättigt und der Wunsch nach andrer bleibt,
Man diese dann begehrt, für jene danket:
So that auch ich mit Worten und Gebärden,
Um zu erfahren, welch Geweb' es war,
Das mit dem Webschiff sie nicht ausgeführt.
Vollkommnes Leben und hohes Verdienst
Erhebt ein Weib zum Himmel, deren Regel
Kleidung und Schleier in der Welt bestimmt,
Damit man bis zum Tode wach' und schlafe
Mit dem Gemahl, der jeden Wunsch annimmt,
Den Liebe bildet nach seinem Gefallen.
Ich floh jung aus der Welt, um ihr zu folgen,
Hüllte mich in ihr Kleid, und ich gelobte,
Den Weg zu wandeln, den sie vorgeschrieben.
Doch Männer mehr des Bösen als des Guten
Gewohnt, entrissen mich dem süßen Kloster,
Und Gott weiß wie mein Leben drauf beschaffen.
Und jener andre Glanz, der sich dir zeiget
Zu meiner rechten Seit' und ist entzündet
Vom ganzen Lichte dieser unsrer Sphäre,
Versteht von sich was ich von mir dir sagte.
Auch sie war Nonn' und auch ihr ward vom Haupte
Der heil'gen Binden Schatten so geraubt.
Doch ob sie auch zur Welt ohn' ihren Willen
Und gegen guten Brauch zurückgeführt ward,
Löste sie dennoch nie des Herzens Schleier.

Constanzens Licht, der großen, ist das hier,
Die mit dem zweiten Sturmwind, der aus Schwaben,
Den dritten und die letzte Macht erzeugte.
So sprach zu mir sie und begann zu singen
Ave Maria, und singend entschwand sie,
So wie in tiefes Wasser Schweres sinkt.
Mein Auge, das so lange sie verfolgte
Als möglich war, nachdem es sie verloren,
Wandte zum höchsten Ziel sich seiner Sehnsucht
Und richtete sich ganz auf Beatrice.
Doch diese blitzte so in meine Augen,
Daß es zuerst die Sehkraft nicht ertrug,
Was säumiger mich machte sie zu fragen.

Vierter Gesang.

Es stürbe wohl der freie Mensch vor Hunger, 1
Eh' von gleich lockenden und gleich entfernten
Speisen, die eine er zum Munde führte;
So stände wohl mit gleicher Furcht ein Lamm 4
Zwischen den Gieren zweier Wölfe, so
Stände ein Hund wohl zwischen zweien Rehen:
Weshalb ich mich nicht tadle wenn ich schwieg, 7
Gleich stark getrieben von verschiednen Zweifeln,
Da es nothwendig war, noch will ich's loben.
Ich schwieg, doch war mir auf dem Angesicht 10
Der Wunsch gemalt und auch zugleich die Frage,
Viel dringender als durch bestimmte Rede.
Es that Beatrix was einst Daniel that, 13
Um des Nebukadnezars Zorn zu stillen,
Der ungerechter Weis' ihn grausam machte.
Ich sehe wohl, sprach sie, daß mehr als Ein Wunsch 16
Dich innerlich bewegt, so daß der Zweifel
Dich also bindet, daß er nicht hervorbricht.
Du urtheilst so: Bleibt nur der gute Wille, 19
Aus welchem Grunde kann fremde Gewalt
Das Maaß meines Verdienstes mir verringern?
Noch giebt zu Zweifeln dir Veranlassung 22
Der Schein, als ob die Seele wiederkehre,
Nach Plato's Meinung, zu den Sternen hier.
Das sind die Fragen, die auf deinen Geist 25
In gleicher Weise lasten, und drum will ich
Zuerst behandeln die am meisten Gift hat.

Der von den Seraphim, der sich am meisten
In Gott versenkt, Moses und Samuel,
Beide Johannes, ja Maria selbst,
In keinem andern Himmel ist ihr Sitz,
Als wo die Geister sind, die dir erschienen,
Und ihr Verweilen ist von gleicher Dauer.
Den ersten Umkreis schmücken all' und haben,
Wenn auch verschieden, sel'ges Leben, weil
Den ew'gen Hauch verschieden sie empfinden.
Sie zeigen hier sich, nicht weil diese Sphäre
Für sie bestimmt, sondern zum Zeichen, daß
Die niedrigste im Himmel sie besitzen.
So ziemt es sich zu eurem Geist zu reden,
Weil er nur durch die Sinne kann erfassen,
Worauf dann später er sein Denken richtet.
Deshalb läßt sich die heil'ge Schrift herab
Zu eurer Fassungskraft, und spricht von Füßen
Und Händen Gottes, und meint andres doch.
Drum stellt euch dar mit Menschenangesicht
Die heil'ge Kirche Michel, Gabriel,
Und den auch der einst den Tobias heilte.
Was nun Timäus von den Seelen ausspricht,
Ist dem nicht ähnlich was man hier gewahrt,
Weil er zu glauben scheint das was er sagt.
Er sagt: Die Seele kehrt zu ihrem Sterne,
Weil er von dort sie glaubt herabgekommen,
Als die Natur sie zum Beseelen sandte.
Vielleicht war seine Meinung eine andre,
Als wie die Worte klingen, und sie könnten
Etwas bedeuten, was nicht Spott verdient.

Meint er, es komme diesen Kreisen zu
Ihres Einflusses Ehre oder Tadel,
Dann trifft sein Bogen ein'ge Wahrheit wohl.
Und dieser Grundsatz, falsch verstanden, hat
Die ganze Welt verführt, daß sie die Sterne
Merkur und Mars und Jupiter genannt.
Der andre Zweifel, der dich noch bewegt,
Hat wen'ger Gift, weil seine Tücke nicht
Anders wohin von mir dich führen könnte.
Daß ungerecht unsre Gerechtigkeit
Den Sterblichen erscheint, ist ein Beweis
Des Glaubens und nicht ketzerischer Bosheit.
Indessen da euer Verstand ganz wohl
Vermag zu dieser Wahrheit vorzudringen,
Will ich, wie du es wünschest, dich befried'gen.
Besteht Gewalt darin, daß wer da leidet,
Nichts beiträgt zur Gewalt, die ihm geschieht,
So waren jene nicht dadurch entschuldigt;
Denn wider Willen wird kein Will' erstickt,
Er macht's vielmehr wie die Natur am Feuer,
Ob tausendmal Gewalt es niederdrückt.
Beugt aber er viel oder wenig sich,
So folgt er der Gewalt; so thaten diese,
Da sie zum heil'gen Ort heimkehren konnten.
Denn wär' ihr Wille ungebrochen blieben,
Wie der der Lorenz auf dem Roste hielt,
Und gegen seine Hand ließ Mutius wüthen,
So hätt' er sie, sobald sie frei geworden,
Zurück geführt, von wo man sie entrissen.
Doch solch ein fester Wille ist zu selten.

Und damit ist, hast meine Worte du
Recht aufgefaßt, der Einwand widerlegt,
Der dich sonst oftmals noch gepeinigt hätte.
Doch bietet eine andre Schwierigkeit
Sich dir jetzt dar, die du von selbst zu lösen
Dir nicht vermagst, eh' würdest du ermatten.
Ich hab' es als gewiß dir eingeprägt,
Daß eine sel'ge Seele nicht kann lügen,
Weil sie der ew'gen Wahrheit stets ist nahe.
Und von Piccarda hörtest du: Constanze
Habe bewahrt die Liebe zu dem Schleier,
So daß sie mir hier scheint zu widersprechen.
Gar oft hat sich's schon zugetragen, Bruder,
Daß, um Gefahr zu fliehn, man wider Willen
Etwas begonnen, was sich nicht geziemte;
Wie Alkmäon, der auf des Vaters Bitte
Die eigne Mutter einstmals tödtete,
Um Liebe zu bewahren lieblos wurde.
An diesen Punkt will ich daß du jetzt denkest,
Daß oft Gewalt sich mit dem Willen mischend
Sünden erzeugt, die nicht sind zu entschuld'gen.
Es will der Will' an sich den Schaden nicht,
Doch giebt er nach, insofern als er fürchtet
Durch Weigrung größern Schaden zu erzeugen.
Drum wenn Piccarda jenes ausgesprochen,
So meint den Willen sie an sich, und ich
Den andern, so daß beide wahr wir sprachen.
So klang das Wallen jenes heil'gen Stromes,
Der aus dem Quelle aller Wahrheit abfließt,
Und so befriedigt' er mir beide Wünsche.

O göttliche Geliebte, sprach ich drauf,
Des ersten Liebenden, du deren Rede
Mich überfluthend wärmet und belebt,
So tief ist meine Liebe nicht, daß ich
Für deine Gnade Dank zu sagen wüßte;
Doch der da weiß und kann, entgelt' es dir.
Ich sehe wohl, daß unser Geist sich nie
Ersättigt, wenn ihm nicht die Wahrheit leuchtet,
Die keine Wahrheit zuläßt über sich.
Hat er erfaßt sie, und er kann sie fassen
(Wo nicht, so wäre jeder Wunsch vergebens),
Ruht wie ein Wild im Lager er darin.
Drum sproßt am Fuß der Wahrheit stets der Zweifel
Gleich einem Wurzelsproß, und also treibt er
Von einer Höh' zur andern uns zum Gipfel.
Dies ladet ein mich und ermuthigt mich
Mit Ehrfurcht, Herrin, euch annoch zu fragen
Nach einer andern Wahrheit, die mir dunkel:
Ich wüßte gern, ob man ersetzen kann
Gelübde unerfüllt, durch andres Gut,
Das nicht zu leicht in eurer Wag' erscheine.
Es sah Beatrix mich mit Augen an
So voller Liebesfunken und so göttlich,
Daß meine Sehkraft überwunden ward,
Und fast geblendet ich die Augen senkte.

Fünfter Gesang.

Wenn ich in Liebesgluth dir so erglänze,
Wie man auf Erden niemals es erblickt,
So daß ich deine Sehkraft überwinde,
So wundre dich deß nicht, denn das ist Folge
Vollkommnen Schauens, das, wie es erkennt,
So auch nachher im Guten weiter schreitet.
Wohl seh' ich, wie in deinem Geiste schon
Das ew'ge Licht erglänzt, das wenn man es
Auch nur gesehn, nothwendig Lieb' entzündet.
Und wenn sonst was verlocket eure Liebe,
So ist's nur, weil auch darin eine Spur,
Wenn auch verkannt, des ew'gen Lichtes leuchtet.
Du möchtest wissen, ob mit andern Dingen
Man leisten kann für unerfüllt Gelübde
So viel Ersatz, daß sicher sei die Seele.
Also begann diesen Gesang Beatrix,
Und so wie wer die Rede nicht zerstückelt,
Fuhr sie im heiligen Beginnen fort.
Die größte Gabe, die mit seiner Güte
Am meisten stimmt, und er am höchsten schätzt,
Hat bei der Schöpfung Gott aus Liebesfülle
Verliehen, und das ist des Willens Freiheit,
Womit alle vernünftigen Geschöpfe,
Und sie allein nur, ausgestattet wurden.
Nun wird, so weiter du daraus willst schließen,
Dir des Gelübdes hoher Werth erscheinen,
Ist's so, daß Gott, was du gelobt, auch billigt.

Denn beim Vertrage zwischen Gott und Menschen
Wird jener Schatz, wie ich ihn schilderte,
Geopfert, und aus eigner Kraft des Willens.
Was kann es für Ersatz also wohl geben?
Meinst gut du anzuwenden was du aufgiebst,
So heißt das wohlthun mit geraubtem Gute.
Du bist des schwersten Punktes nun gewiß.
Indeß da doch Dispens die Kirch' ertheilet,
Was dem entgegen, was ich dir enthüllet,
Mußt an dem Tische du noch sitzen bleiben,
Weil, was an schwerer Speise du genossen,
Noch ein'ge Hülfe zur Verdauung fordert.
Oeffne den Geist dem, was ich dir verkünde,
Und halt' es fest, denn ohne das Behalten
Entsteht nicht Wissenschaft durch bloßes Hören.
Zwei Dinge sind zu dieses Opfers Wesen
Nothwendig; eines ist der Gegenstand
Jedes Gelübdes, der Vertrag das andre.
Der letzte kann allein nur durch Erfüllung
Gelöset werden, und in dieser Hinsicht
War meine Rede so bestimmt vorhin.
Drum war das Opfern selbst stets den Hebräern
Zur Pflicht gemacht, obwohl sie ein'ge Opfer
Vertauschen konnten, wie du wissen mußt.
Das andre, das als Gegenstand des Opfers
Ich dir genannt, kann so sein, daß man wohl
Nicht irrt, wenn man mit anderm es vertauschet.
Doch möge keiner seiner Schulter Last
Nach eigenem Ermessen wechseln, ohne
Des weißen und des gelben Schlüssels Drehung.

Drum sollst du jeden Tausch vermessen achten,
Wenn was du aufgiebst, in dem Uebernommnen
Nicht wie die Vier in Sechs enthalten ist.
Drum kann, was also wiegt nach seinem Werthe,
Daß es jedwede Wage niederdrückt,
Durch andres Opfer nie ersetzet werden.
Nicht mit Gelübden scherzt, ihr Sterblichen!
Erfüllet sie! doch seid nicht blind dabei,
Wie Jephta war mit seinem ersten Opfer,
Der lieber sagen sollte: Ich that übel
Als schlimmres thun durch Halten seines Wortes.
Wie thöricht that der große Fürst der Griechen,
Drob ihre Schönheit Iphigenia
Beweint' und weinen ließ Thoren und Weise,
Die da von solchem Gottesdienste hörten!
Seid, Christen, langsamer euch zu entschließen,
Seid nicht wie Federn leicht bei jedem Winde,
Und glaubt nicht, daß euch jedes Wasser wasche!
Ihr habt das alt' und neue Testament,
Den Hirten auch der Kirche, der euch leitet:
Dran lasset euch zu eurem Heil genügen!
Will böse Lust zu andrem euch verlocken,
Seid Menschen dann und nicht thörichte Schafe,
Daß unter euch der Jud' euch nicht verlache!
Thut's nicht dem Lamme gleich, das seiner Mutter
Milch aufgiebt, und einfältig übermüthig
Auf eigne Hand, nach eigner Lust umherspringt!
So sprach Beatrix, ganz so wie ich's schreibe,
Und wandte dann mit voller Sehnsucht sich
Nach jenem Theil der Welt, der glänzt am meisten.

Ihr Schweigen und ihres Gesichts Verklärung
Geboten Schweigen meinem gier'gen Geiste,
Der neue Fragen schon hielt in Bereitschaft.
Und gleich dem Pfeile, der das Ziel berührt,
Bevor die Sehne noch zur Ruh gekommen,
So flogen zu dem zweiten Reiche wir.
Dort sah ich meine Herrin also heiter,
Als in das Licht sie eintrat jenes Himmels,
Daß der Planet selbst leuchtender davon ward.
Und wenn der Stern sich wandelte und lachte,
Wie ward erst mir, der ich in jeder Weise
So gar verwandelbar bin von Natur.
So wie in einem Fischteich still und klar
Die Fische ziehn nach dem was da hineinfällt,
Sobald sie nur für Nahrung es erachten:
So zogen wohl der Geister mehr als tausend,
Der glänzenden, auf uns zu, und in jedem
Vernahm man: Schau, der mehret unser Lieben!
Und so wie jeglicher sich uns genahet,
Sah man am hellen Glanz, der von ihm ausging,
Wie voller Freude dieser Schatten war.
Denke dir, Leser, wenn, was hier begonnen
Nicht weiter vorwärts schritte, welchen Hunger
Du haben würdest mehr davon zu wissen.
Und selbst wirst du erkennen, wie ich wünschte
Ihr Loos von ihnen selber zu erfahren,
Sobald sie meinen Augen kund geworden.
O glücklich du geborner, dem die Gnade
Zu schaun des ewigen Triumphes Throne
Verliehn, eh' noch der Kriegsdienst abgelaufen!

Vom Licht, das durch den ganzen Himmel leuchtet,
Sind wir entzündet, und drum, wenn du wünschest
Kunde von uns, so sätt'ge dich nach Lust!
So ward von einem dieser frommen Geister
Zu mir gesagt, und von Beatrix: Sprich, sprich,
Und glaub' wie Göttern ihnen zuversichtlich!
Ich sehe wohl wie du dich selber birgst
Im eignen Licht, das aus den Augen strahlet,
Weshalb sie funkeln auch sobald du lächelst;
Doch weiß ich nicht, wer du bist, würd'ge Seele,
Noch warum du die Stufe dieser Sphäre
Einnimmst, die unter fremden Strahl sich birgt.
So sprach ich zu dem Lichte hingewandt,
Das erst mit mir gesprochen, weshalb es
Viel leuchtender noch ward als es zuvor war.
So wie die Sonne, die sich selbst verbirgt
Durch zu viel Licht, sobald die große Hitze
Die Milderung der Dünste hat verzehrt,
So aus vermehrter Freude barg sich mir
Im eignen Strahl die heilige Gestalt,
Und so verhüllt, verhüllt antwortet sie,
Wie es der folgende Gesang wird singen.

Sechster Gesang.

Nachdem den Adler Constantin gewendet
Gegen des Himmels Lauf, der ihm gefolgt
Hinter dem Alten, der Lavinien freite,
Blieb hundert und noch hundert Jahr' und mehr
Der Vogel Gottes an Europa's Grenze,
Den Bergen nah', von dannen er gekommen.
Und unter seiner heil'gen Schwingen Schatten
Beherrschte er die Welt von Hand zu Hand,
Bis wechselnd so er in die meine kam.
Ein Kaiser war ich und bin Justinian,
Der nach der ersten Liebe Willen zog
Das Eitl' und das Zuviel aus den Gesetzen.
Und eh' an dieses Werk ich mich gemacht,
Glaubt' ich, daß nur Eine Natur in Christo
Sei, und begnügte mich mit diesem Glauben;
Doch der gebenedeite Agapetus,
Der Oberhirt war, führte zu dem wahren
Glauben durch seine Worte mich zurück.
Ich glaubt' ihm, und was er mir sagte, seh' ich
Jetzt klar, wie du beim Widerspruch erkennst,
Daß eines wahr, das andre falsch sein muß.
Sobald als mit der Kirch' ich mich bewegte,
Gefiel's aus Gnaden Gott mir einzuflößen
Das hohe Werk, und ganz gab ich mich ihm hin.
Die Waffen übertrug ich Belisarn,
Mit dem des Himmels Rechte so verbunden,
Daß mir's ein Zeichen war, ich sollte ruhn.

So weit richtet auf deine erste Frage
Sich meine Antwort; doch es zwingt ihr Wesen
Mich, einen Zusatz noch folgen zu lassen,
Damit du seheſt, mit wie vielem Rechte
Gegen das heil'ge Zeichen sich erheben,
Wer es sich anmaßt und wer es bekämpft.
Erwäge, wie viel Tugend würdig ihn
Der Ehrfurcht macht, und er begann von der Zeit,
Wo Pallas starb, die Herrschaft ihm zu schaffen.
Du weißt, daß er drei hundert Jahr' und mehr
In Alba blieb, bis daß zuletzt die drei
Um seinetwillen noch mit dreien kämpften.
Du weißt was er gethan mit sieben Kön'gen,
Von dem Sabinerraub bis zur Lucrezia,
Die Nachbarvölker alle rings beſiegend.
Du weißt was er, von den erlauchten Römern
Getragen, that gegen Brennus und Pyrrhus
Und gegen andre Fürsten und Senate,
Wodurch Torquatus, und der nach der Locke
Benannte Quintus, Decier und Fabier
Den Ruhm erwarben, dem ich Weihrauch streue.
Er warf den Stolz der Araber darnieder,
Die Hannibal gefolgt über die Felsen
Der Alpen, von wo Po du niedersteigſt.
Es triumphirten unter ihm noch jung
Scipio, Pompejus, und bitter erschien er
Dem Hügel, unter welchem du geboren.
Dann, nah' der Zeit, wo Gottes Gnade wollte
Die ganze Welt nach seiner Weis' erheitern,
Ergriff ihn Cäsar mit der Römer Willen.

Und was vom Varus bis zum Rhein er that,
Das haben Saon', Isèr' und Sein' erfahren,
Und jedes Thal das hilft den Rhodan füllen.
Was er that, als Ravenna er verlassen
Und übersprang den Rubikon ist so,
Daß Zunge nicht noch Feder folgen können.
Nach Spanien wandt' er seine Schaaren dann,
Stieß auf Durazzo und Pharsalus so,
Daß man am heißen Nil den Schmerz empfand.
Antandros, Simoïs, von wo er herkam,
Sah wieder er, und Hektors Ruhestätte;
Dann brach er auf zu Ptolemäus Unheil.
Drauf stürzt er wie ein Blitz auf Juba sich,
Und wandt' sich dann zu eurem Abendlande,
Wo des Pompejus Tuba noch ertönte.
Was unter'm nächsten Träger er gethan,
Das belfern Brutus, Cassius in der Hölle,
Auch Moden' und Perugia klagen drob.
Die traurige Cleopatra weint noch
Darob, die vor ihm fliehend von der Natter
Den plötzlichen und dunkeln Tod erwählt.
Mit diesem drang er zu dem rothen Ufer,
Mit diesem schafft' der Welt er solchen Frieden,
Daß man dem Janus seinen Tempel schloß.
Doch was der Aar, der mich zum Sprechen antreibt,
Zuvor gethan und noch später thun sollte
Im Reich der Sterblichen, ihm unterworfen,
Das ist dem Schein nach wenig nur und dunkel,
Sieht man ihn in des dritten Cäsars Hand
Mit klarem Auge und mit reiner Liebe.

Denn die Gerechtigkeit, die mich beseelt,
Gewährte ihm, in jenes Cäsars Hand,
Den Ruhm, Genüge seinem Zorn zu thun.
Nun staune über das, was ich dir sage!
Er lief nachher mit Titus, um die Rache
Zu üben für der alten Sünde Rache.
Und als der Zahn des Longobarden feindlich
Die Kirche faßte, kam der große Carl
Siegreich zu Hülf' ihr unter seinen Flügeln.
Urtheilen kannst du über die nun, die ich
Vorhin anklagt' und über ihre Sünden,
Die Ursach sind von allen euren Leiden.
Der stellt dem Kaiserzeichen gelbe Lilien
Entgegen, dem wird's Zeichen der Partei,
Daß schwer zu sagen, wer am meisten sünd'ge.
Es mögen unter anderen Zeichen üben
Die Ghibellinen ihre Künste, denn
Der folgt ihm schlecht, der es vom Rechte trennt.
Nicht mög' der jüngre Carl mit seinen Guelfen
Es niederwerfen; wohl fürcht' er die Klauen,
Die stärkerm Leuen schon das Fell geraubt.
Schon oftmals mußten Kinder weinen über
Die Schuld des Vaters, und man glaube nicht,
Daß für die Lilien Gott sein Wappen tausche.
Es ist der kleine Stern hier ausgestattet
Mit guten Geistern, die thätig gewesen,
Damit sie Ruhm und Ehr' erlangen möchten.
Und wenn so abgelockt die Wünsche steigen
Empor, können der wahren Liebe Strahlen
Nothwendig nicht so lebhaft sich erheben.

Doch unsern Lohn mit dem Verdienst zu messen,
Das bildet einen Theil von unsrer Wonne,
Weil wir ihn kleiner nicht noch größer sehen.
Dadurch erhöht Gottes Gerechtigkeit
Die Lieb' in uns so sehr, daß sie niemals
Zu irgend einem Unrecht sich kann wenden.
So wie verschiedne Stimmen süße Weisen,
So bilden süße Harmonien hier
Auch die verschiednen Stufen unsres Lebens.
Und innerhalb der gegenwärt'gen Perle
Leuchtet das Licht Romeo's, dessen großes
Und schönes Werk übel vergolten ward.
Doch haben nicht gelacht die Provençalen,
Die feindlich ihm; und darum wandelt übel
Wer fremd Verdienst als eignen Schaden achtet.
Vier Töchter hatte Raimund Berengar,
Jed' eine Königin, und das verschafft ihm
Ein fremder und geringer Mann, Romeo.
Nachher bewogen ihn die neid'schen Worte,
Zur Rechenschaft zu ziehen den Gerechten,
Der ihm statt zehn sieben und fünfe nachwies.
Drauf ging er dürftig und betagt hinweg.
Und säh' die Welt den Muth, der ihn beseelte,
Als bettelnd er sein Leben fristete,
Sie lobt ihn sehr, sie würde mehr ihn loben.

Siebenter Gesang.

Osanna, sanctus Deus Sabaoth, 1
Superillustrans claritate tua
Felices ignes horum malahoth! *)
Solchen Gesang schien anzustimmen mir 4
Das Wesen, sich zu seiner Kreisung wendend,
Auf welchem sich ein doppelt Licht verzwiefacht.
Er setzt' sich mit den andern in Bewegung, 7
Und gleich den schnellsten Funken bargen sie sich
Vor meinem Blick durch plötzliche Entfernung.
Ich war in Zweifel, und sprach zu mir selbst: 10
Sag' ihr, sprach ich, sag' ihr der Herrin mein,
Die meinen Durst mit süßen Tropfen stillet.
Doch jene Ehrfurcht, die sich meiner ganz 13
Bemächtigt, hör' ich B und ice nur,
Beugte mein Haupt, wie einem, der in Schlaf fällt.
Nicht lange duldete mich so Beatrix, 16
Vielmehr anstrahlend mich mit einem Lichte,
Das selbst im Feu'r den Menschen selig machte:
Nach meiner unfehlbaren Meinung macht 19
Bedenken dir, wie die gerechte Rache
Gerecht gestrafet worden, so begann sie,
Doch diesen Zweifel will ich bald dir lösen. 22
Hörst du mich an, so werden meine Worte,
Die Gabe großer Lehre dir verleihen.

*) Hosianna, heiliger Gott der Heerschaaren,
Der du mit deiner Klarheit überstrahlest
Die sel'gen Feuer dieser Reiche hier.

Weil auch heilsamen Zügel seines Willens
Der Mensch, der nicht geboren, nicht ertrug,
Verdammt' er sich, sein ganz Geschlecht verdammend.
Weshalb in großem Irrthum und in Schwäche
Viele Jahrhunderte die Menschheit lag,
Bis es dem Wort gefiel hinabzusteigen,
Wo durch die That der ew'gen Liebe es
Mit sich zu einer Wesenheit vereinte
Die von Gott abgefallene Natur.
Nun richt' dein Auge du auf was ich sage!
Diese Natur, vereinet mit dem Schöpfer,
Wie sie geschaffen, war sie rein und gut;
Doch ward, durch ihre Schuld vom Paradiese
Verbannet sie, weil sie sich abgewandt
Vom Weg der Wahrheit und von ihrem Leben.
Drum mißt die Strafe, die das Kreuz gereicht,
Man mit der angenommenen Natur,
Ward keine je gerechter angewendet;
Und ungerechter keine wiederum
Sieht man auf die Person, die da gelitten,
In der jene Natur war aufgenommen.
Deshalb hatt' Eine That verschiedne Wirkung.
Derselbe Tod gefiel Gott und den Juden;
Die Erd' erbebt' und auf that sich der Himmel.
Nun darf es dir nicht mehr befremdend scheinen,
Sagt man, daß die gerechte Rache später
Gerächet wurde vom gerechten Richtstuhl.
Doch wie du von Gedanken zu Gedanken
In einem Knoten dich verfängst, seh' ich,
Deß Lösung du mit großer Sehnsucht harrst.

Du sagst: Wohl kann ich was ich hör' erkennen,
Doch dunkel ist mir, warum Gott gewählt
Nur diesen Weg zu unserer Erlösung.
Der Rathschluß, Bruder, lieget tief verborgen
Vor jedes Augen, dessen Geist noch nicht
Die Reife von der Liebe Flamm' empfangen.
Dennoch, weil viel nach diesem Ziel man spähet,
Und wenig unterscheidet, zeig' ich dir,
Weshalb der Weg der würdigste gewesen.
Die Güte Gottes, die jedweden Neid
Von sich entfernt, glüht so in sich von Liebe,
Daß sie die ew'ge Schönheit uns entfaltet.
Was nun von ihr unmittelbar herabträuft,
Bleibt ewiglich, weil das Gepräge, das
Sie aufgedrückt sich nimmermehr verwandelt.
Das was von ihr unmittelbar herabkommt,
Ist gänzlich frei, weil es nicht unterworfen
Dem Einfluß ist später geschaffner Wesen.
Ihr ähnlicher gefällt es ihr auch mehr,
Dieweil die heil'ge Lieb', alles bestrahlend,
Am meisten glänzt in dem was ähnlich ihr.
Mit allen diesen Dingen ist bevorzugt
Das menschliche Geschlecht; doch fehlt ihm Eines,
Sinkt es von seinem Adel gleich herab.
Die Sünd' allein beraubet es der Freiheit,
Und macht der höchsten Güte es unähnlich,
Weshalb es seines Lichts nicht viel empfängt.
Und nie kommt es zu seiner Würde wieder,
Wenn mit gerechten Strafen es nicht heilt
Die Wunde, die ihm böse Lust geschlagen.

Eure Natur, als sie in ihrem Keime
Ganz und durchaus gesündigt, ward beraubt
All dieser Würden, wie des Paradieses.
Und wiederhergestellt konnt' sie nicht werden
Auf keine andre Weise, siehst du's gründlich,
Als nur durch einen dieser beiden Wege:
Daß Gott allein durch seine Güt' erlassen,
Oder der Mensch auch durch sich selbst geleistet
Genugthuung für seiner Thorheit Schuld.
Versenke, um so viel du es vermagst,
Dein Auge in des ew'gen Rathes Abgrund,
Anschließend dich genau an meine Worte!
In seiner Lage konnte nie der Mensch
Genugthun, weil er nie so tief herab
Durch Demuth und Gehorsam steigen konnte,
Als er durch Trotz einst meint' empor zu steigen.
Und das ist nun der Grund, weshalb dem Menschen
Die Selbstgenugthuung war abgeschnitten.
Drum mußte Gott den Menschen wiederherstell'n
Mit seinen Wegen zum vollkommnen Leben,
Mit einem, sag' ich, oder auch mit beiden.
Doch da das Werk am meisten dann geschätzt wird,
Je mehr es von der Herzensgüte zeiget
Dessen, von dem es ausgegangen ist,
Fand es die Güte Gottes, die der Welt
Sich aufprägt, angemessen, euch zu retten
Mit allen Mitteln, die in ihrer Hand.
Und von dem ersten Tag zur letzten Nacht
Sah man niemals, und wird auch niemals sehen,
So hohe Wirkung von den beiden Wegen.

Denn selbst sich gebend hat Gott größre Güte
Gezeigt, damit ihr euch erheben könntet,
Als wenn er bloß von selbst vergeben hätte.
Denn alle andern Mittel g'nügten nicht
Dem Recht, es sei denn, daß sich Gottes Sohn
So weit erniedrigte ein Mensch zu werden.
Doch, um dir jeden Wunsch recht zu erfüllen,
Kehr' ich zurück zu etwas, das ich sagte,
Damit du dort auch seheſt so wie ich.
Du sagst: Ich seh die Luft, ich seh das Feuer,
Das Wasser und die Erd' und jede Mischung
Sich bald verderben und nicht lange dauern.
Und diese Dinge sind Geschöpfe doch,
Weshalb, wenn was ich sagte, Wahrheit wäre,
Sie vor'm Verderben ja geschützt sein müßten.
Die Engel, Bruder, und das reine Land,
Worin du bist, kann man geschaffen nennen,
So wie sie sind, in ihrem vollen Sein;
Die Elemente aber, die du nanntest,
Und alle Dinge, die daraus gemacht sind,
Sie sind gebildet durch erschaffne Kraft.
Geschaffen ward der Stoff, den sie besitzen,
Geschaffen ward die Bildungskraft, die sich
In diesen Sternen kreisend um sie dreht.
Der Strahl und die Bewegung dieser heil'gen
Gestirne, zieht aus dem begabten Stoffe
Die Seele jedes Thieres und der Pflanzen.
Doch eure Seele haucht ohne Vermittlung
Die höchste Güte und flößt Lieb' ihr ein
Zu sich, daß sie sich ewig danach sehnen.

Und daraus kannst auf eure Auferstehung
Du schließen auch, wenn du bedenken willst,
Wie euer Fleisch damals gebildet worden
Mit jenem ersten Elternpaar zugleich.

Achter Gesang.

Es glaubte einst die Welt zu ihren Schaden,
Die schöne Venus, die im dritten Kreise
Sich dreht, flöße thörichte Liebe ein;
Weshalb die Alten in dem alten Irthum
Nicht ihr allein, um Ehr' ihr zu erweisen,
Opfer darbrachten und Gelübde thaten,
Sie ehrten auch Dionen und Cupido,
Jen' als die Mutter, diesen als den Sohn,
Der, wie sie sagten, saß in Dido's Schooß.
Und mit dem Namen der, womit ich anfing,
Belegten sie den Stern, der mit der Sonne
Von hinten bald und bald von vorn liebängelt.
Wie ich zu ihm emporstieg, merkt' ich nicht;
Doch daß ich in ihm war, bezeugte mir
Die Herrin, die ich schöner sah geworden.
Und wie man in der Flamme einen Funken
Und im Gesang die Stimme unterscheidet,
Wenn eine bleibt, die andre kommt und geht,
So sah in diesem Licht ich andre Leuchten
Mehr oder weniger schnell sich kreisend drehn,
Wohl nach dem Maaße ihres ew'gen Schauens.
Nie stürzten, sichtbar oder nicht, so eilig
Aus kalten Wolken Winde je herab,
Die träg' nicht und behindert dem erschienen,

Der da gesehn, wie die himmlischen Lichter
Auf uns zu eilten, ihre Kreisung lassend,
Begonnen in den hohen Seraphim.
Und hinter denen, die zuerst erschienen,
Erscholl Hosanna, so daß niemals ich
Ohne den Wunsch war wieder es zu hören.
Dann machte einer näher sich an uns
Und sprach allein: Wir alle sind bereit
Zu deinem Wunsch, daß du dich unsrer freust.
Wir drehen mit den Himmelsfürsten uns
In gleicher Kreisung und in gleichem Durste,
Zu denen in der Welt du einst gesprochen:
Ihr die mit Einsicht dreht den dritten Himmel,
Und sind so Lieb' erfüllt, daß dir zu Liebe
Nicht minder süß ein wenig Ruh sein wird.
Nachdem ich ehrfurchtsvoll auf meine Herrin
Das Aug' gerichtet, und mit ihren Blicken
Sie mich zufrieden und gewiß gemacht,
Wandt' ich mich zu dem Lichte, das erboten
So sehr sich hatte und: Wer bist du? war
Mein Wort zu ihm von großer Lieb erfüllt.
O wie sah größer ich und glänzender
Von neuer Wonn' es werden, die hinzukam
Zu seiner Wonne, als ich zu ihm sprach!
Und so beschaffen sprach es: Kurze Zeit nur
War ich auf Erden; wär' es mehr gewesen,
Viel Böses unterbliebe, das geschehn wird.
Es hält dir meine Wonne mich verborgen,
Die mich umstrahlet und die mich verbirgt,
Gleich einem Thier von seiner Seid' umwoben.

Du liebtest mich, und hattest Grund dazu;
Denn blieb' ich unten, hätt' ich dir gezeigt
Von meiner Liebe mehr wohl als die Blätter.
Das linke Ufer, das der Rhodan netzet,
Nachdem er mit der Sorgue sich verbunden,
Erwartete zu seiner Zeit als Herrn mich,
So wie die Spitz' Ausoniens, die besetzt ist
Mit Bari, mit Gaët' und mit Catona,
Wo Tronto sich und Verd' ins Meer ergießen.
Es glänzt' auf meiner Stirn die Krone schon
Des Landes, das der Donau Fluth bewässert,
Nachdem die deutschen Ufer sie verlassen.
Und auch das schöne Land, das Rauch oft decket
(Zwischen Pachino und Pelor am Busen,
Der von dem Morgenwind' am meisten leidet)
Nicht von Tipheus, doch von entstehndem Schwefel,
Es hätt' auch seine Könige von mir
Durch Carl und Rudolph stammend noch erwartet,
Wenn schlechte Herrschaft, die da stets erbittert,
Die unterworfnen Völker nicht Palermo
Getrieben hätte Mord und Tod zu rufen.
Und wenn mein Bruder das voraussehn könnte,
So mied' er wohl der Catalonier
Habsücht'ge Armuth, daß sie nicht erbittre.
Denn in der That ist's Noth dafür zu sorgen,
Daß seinem schon beladnen Kahne nicht
Durch ihn und andre größre Last noch komme.
Denn von freigeb'gem Vater karg geboren,
Bedürfte er vor allem solcher Diener,
Die nicht bloß dächten Kisten nur zu füllen.

Dieweil ich glaube, daß die hohe Freude,
Die deine Worte mir, o Herr, einflößen,
Von dir erkannt wird, wie ich selbst sie sehe,
Da wo Anfang und Ende alles Guten,
Ist doppelt lieb sie mir; auch das erfreut mich,
Daß du es siehst, indem in Gott du schauest.
Du hast erfreut mich, mach mir nun auch deutlich,
Da deine Rede Zweifel mir erweckt,
Wie Bittres kann aus süßem Saamen kommen.
So ich zu ihm, und er zu mir: Vermag ich
Wahres zu zeigen dir, wirst deinem Wunsche
Das Antlitz du, den Rücken nicht zukehren.
Das Gut, welches das ganze Reich beseligt,
Das du betrittst, dasselbe macht zur Kraft
In diesen großen Körpern seine Vorsicht.
Und nicht vorausgesehn blos sind die Wesen
In jenem Geiste, der an sich vollkommen,
Nein, auch ihr Sein zugleich mit ihrem Heile.
Deshalb, was immer dieser Bogen sendet,
Es fällt zu vorbestimmtem Zweck herab,
So wie der Pfeil, der auf das Ziel gerichtet.
Wenn das nicht wäre, würde ja der Himmel,
Den du betrittst, nur solche Wirkung üben,
Daß Trümmer sie und nicht Kunstwerke wären.
Das kann nicht sein, wenn nicht die Geister, die
Bewegen diese Sterne, unvollkommen,
Wie der da nicht vollkommen sie geschaffen.
Soll diese Wahrheit dir noch mehr einleuchten?
Und ich: Nicht doch! denn für unmöglich halt' ich's,
Daß die Natur erlahm' in dem was Noth thut.

Drauf wieder er: So sag', wär's für den Menschen
Das schlimmst' auf Erden wär' er Bürger nicht?
Ja wohl, sprach ich und frage nach dem Grund nicht.
Und kann er's sein, lebt man verschiedenartig
Dort unten in verschiednen Aemtern nicht?
Doch nicht, wenn euer Meister recht geschrieben.
So führt er seine Schlüsse bis hierher,
Und schloß also: So müssen denn verschieden
Die Wurzeln eurer Werke gleichfalls sein.
Darum entsteht der ein' als Solon, der
Als Xerxes, als Melchisedek, als der,
Der fliegend durch die Luft den Sohn verlor.
Es drückt die kreisende Natur ihr Siegel
Dem Wachs, dem sterblichen, wohl auf, allein
Sie unterscheidet die Behausung nicht.
Drum trennet schon im Saamen Esau sich
Von Jakob, und statt seines niedern Vaters,
Wird Mars genannt als Vater des Quirinus.
Es schlüge die erzeugete Natur
Wohl stets den Weg ihrer Erzeuger ein,
Wenn Gottes Vorsicht sie nicht überwände.
Was nun war hinter dir, ist vor dir jetzt.
Doch daß, wie ich mich deiner freu', du sehest,
Soll noch ein Zusatz völlig dich bekleiden.
Findet Natur Fortuna feindlich sich,
Schafft sie nur schlechtes Werk, wie jeder Saame,
Der seinen Boden nicht gefunden hat.
Und wenn die Welt dort unten auf den Grund,
Den die Natur gelegt hat, achtete,
Sie würd' ihm folgend wackre Leute haben.

Ihr aber wendet zum geistlichen Stande,
Wer sich das Schwert zu gürten war geboren,
Und macht' zum König den, der pred'gen sollte:
Drum weichet eure Spur vom Weg so ab.

Neunter Gesang.

Nachdem von deinem Carl ich so belehrt,
Schöne Constanz', erzählt er mir den Trug,
Den sein Geschlecht erfahren sollte, doch
Schweig, sprach er, und laß nur die Jahre rollen,
So daß ich nichts kann sagen, als nur dies:
Gerechte Klage folget euren Leiden.
Schon hatte sich des heil'gen Lichtes Seele
Gewandt zur Sonne, die sie ganz erfüllt,
Als zu dem Gute, das für alles g'nüget.
O ihr getäuschten und verruchten Seelen,
Die ihr von solchem Gut das Herz abkehret,
Und wendet es zu Eitelkeiten hin!
Und sieh ein anderer von jenen Schimmern
Kam auf uns zu und gab mir zu erkennen
Durch seinen Glanz, er wolle mir gefallen.
Die Augen Beatrice's, die auf mich
Geheftet waren, gaben mir die süße
Gewißheit, daß sie meinem Wunsch beistimmte.
Erfülle bald, o sel'ger Geist, sprach ich,
Mein Wünschen, und gieb den Beweis mir, daß
Abspiegeln sich in dir meine Gedanken.
Weshalb, aus seiner Tiefe, wo er erst
Gesungen, dieser Geist, der mir noch neu war,
Wie wer am Rechtthun Freud' hat, also sprach:
In jenem Theile des ruchlosen Landes
Italien, zwischen Rialto und
Der Brenta und der Piave Quellen, steigt

Ein Hügel, der nur mäßig sich erhebt,
Von welchem eine Fackel einst herabstieg,
Die großen Schaden that der ganzen Gegend.
Aus Einer Wurzel sproßten sie und ich.
Cunizza hieß ich, und erglänzte hier,
Weil dieses Sternes Licht mich überwunden.
Doch üb' ich frohe Nachsicht mit mir selbst
Und meines Schicksals Grund, der mich nicht quälet,
Was euer Pöbel schwer begreifen mag.
Dies glänzende und kostbare Juwel
Von unserm Himmel, das am nächsten mir,
Läßt größern Ruhm zurück, und eh' der stirbt,
Wird das Jahrhundert fünfmal sich erneuen.
Sieh, ob der Mensch nach Trefflichkeit soll streben,
Daß auf das erst' ein andres Leben folge.
Doch das bedenkt das gegenwärt'ge Volk nicht,
Das zwischen Etsch und Tagliamento hauset,
Und ob geschlagen, geht es doch nicht in sich
Doch bald wird Padova das Wasser färben
Des Sumpfes von Vicenza, weil die Leute
Hartnäckig gegen ihre Pflicht sich sträuben.
Und da, wo Sile und Cagnan sich einen,
Herrscht einer, und geht stolzen Haupts einher,
Für den das Netz bereits gesponnen wird.
Auch Feltro wird den Treubruch ihres Hirten
Beweinen noch, der also scheußlich, daß
Um schlimmren je keiner nach Malta kam.
Es müßte allzuweit der Bottig sein,
Der alles Blut der Ferrareser aufnähm';
Ermüden würde wer es lothweis wöge,

Das dieser fromme Priester opfern wird,
Seiner Partei zu lieb; und solche Gaben,
Sie werden mit den Landessitten stimmen.
Spiegel sind droben, Throne nennt ihr sie,
Worin Gottes Gerichte uns erglänzen,
So daß dergleichen Reden gut uns dünken.
Hier schwieg sie, und sich wieder an die Kreisung,
In der sie früher war, anschließend, zeigte
Sie mir, daß sie zu anderm sich gewendet.
Die andre Wonne, die mir schon bekannt war,
Zeigte mir jetzt einen prachtvollen Anblick,
Wie ein Rubin, auf den die Sonne strahlt.
Die Heiterkeit erzeugt dort oben Glanz,
Wie Lächeln hier; doch unten wird der Schatten
Noch dunkler durch des Geistes Traurigkeit.
Gott siehet alles, und dein Schaun versenkt sich
In ihn, sprach ich, du sel'ger Geist, so daß
Von seinem Willen dir kein Theil verborgen.
Warum befriedigt deine Stimme, die
Den Himmel stets erfreut mit dem Gesang
Der frommen Feuer, die da aus sechs Flügeln
Sich ein Gewand bereiten, meinen Wunsch nicht?
Nicht würd' ich deine Frage erst erwarten,
Durchschaut' ich dich, so wie du mich durchschaust.
Das größte Thal, worin das Wasser sich
Außer dem Meere, das die Erd' umgürtet,
Verbreitet, so begannen seine Worte,
Erstreckt gegen den Lauf der Sonne sich
So weit, zwischen feindseligen Gestaden,
Daß, was erst Horizont, zum Mittagskreis wird.

Uferbewohner dieses Thales war ich,
Zwischen Ebro und Macra, die mit kurzem
Laufe Toscana trennt von Genua.
Fast unter gleichem Auf- und Untergang
Mit meiner Vaterstadt lieget Buggea,
Deß Hafen einst sein Blut erwärmet hat.
Folco ward ich genannt von jenem Volke,
Dem kund mein Name war, und dieser Himmel
Nimmt mein Gepräg' auf, wie ich einst das seine.
Denn mehr als ich entbrannte Dido nicht,
Sichäus und Creusen zum Verdruß,
So lange mir das Haupthaar es erlaubte;
Noch jene Phillis, die da einst getäuscht ward
Von Demophont, noch des Alcäus Enkel,
Als er Jolen in das Herz geschlossen.
Doch hier bereut man nicht, man lächelt nur
Nicht ob des Fehls, den man vergißt, und freut sich
Der Macht, die so geführt und vorgesehn.
Mit Lust betrachtet man allhier die Kunst,
Die solche Wirkung schafft, und sieht die Weisheit,
Womit die obre Welt die untre leitet.
Doch damit alle deine Wünsche dir
Erfüllet werden, die in dir entstanden
In diesem Himmel, muß ich weiter gehn.
Du möchtest wissen, wer in jenem Lichte,
Das hier an meiner Seit' ist, also funkelt,
Gleich einem Sonnenstrahl in reinem Wasser.
So wisse denn, daß darin sich beseligt
Raab, die unsrem Orden zugetheilt,
Im höchsten Maaße seinen Glanz erhöht.

Zu diesem Himmel, den die Schattenspitze
Erreichet eurer Welt, ward sie erhoben
Vor andern Seelen im Triumphzug Christi.
Wohl ziemt' es sich, in irgend einem Himmel
Als Zeichen sie des Siegs zurückzulassen,
Der mit den beiden Händen ward gewonnen,
Weil sie den ersten Ruhm den Josua
Im heil'gen Land' erlangt, begünstigte,
Das wenig ins Gedächtniß kommt dem Papste.
Doch deine Stadt, die Pflanzung dessen, der
Zuerst den Rücken wandte seinem Schöpfer,
Und dessen Neid so viel beweinet wird,
Zeugt und verbreitet die verruchte Blume,
Die irr' geführt die Schafe wie die Lämmer,
Weil sie den Hirten hat zum Wolf gemacht.
Das Evangelium und die großen Lehrer
Werden darob versäumt, die Decretalen
Allein studirt, wie ihre Ränder zeigen.
Darauf bedacht sind Papst und Cardinäle,
Und nicht nach Bethlehem hin geht ihr Denken,
Wo Gabriel die Flügel einst entfaltet.
Jedoch der Vatikan, und andr' erlesne
Theile von Rom, die Grabstätt' einst gewesen
Der Heerschaar, die dem Petrus ist gefolgt,
Sie werden von dem Ehbruch bald befreit.

Zehnter Gesang.

Auf seinen Sohn und auf die Liebe blickend,
Die von den beiden ewiglich gehaucht wird,
Hat alles was nur Geist und Aug' erfaßt
Die Macht, die unaussprechliche und erste,
Mit solcher Kunst gemacht, daß, wer es schaut,
Unmöglich ohne Freud' an ihr sein kann.
Erhebe nun mit mir den Blick, o Leser,
Genau zu jenem Ort der Himmelssphären,
Wo zwei Bewegungen einander kreuzen.
Und schon kannst du darin die Kunst bewundern
Des Meisters, der mit Liebe sie umfaßt,
So daß niemals das Aug' er von ihr wendet.
Sieh wie von dort der schiefe Kreis sich abzweigt,
Der die Planeten trägt, um so die Welt,
Die sich nach ihnen sehnet, zu befried'gen.
Und wäre nicht geneiget diese Straße,
Vergeblich wäre viele Kraft im Himmel,
Und fast jedwede hier auf Erden todt.
Und trennten unter größrem oder kleinrem
Winkel sie sich, wär' vieles unvollkommen
Oben und unten in der Weltenordnung.
So bleibe, Leser, nun auf deiner Bank noch
Nachdenkend über was ich vorgespendet,
Willst Freude du vor der Ermüdung haben.

Ich hab' dir vorgelegt, nähre nun selbst dich!
Denn auf sich ziehet meine ganze Sorge
Der Stoff, den zu beschreiben ich begonnen.
Die größte Dienrin der Natur, die da
Die Welt bepräget mit des Himmels Kraft,
Und die die Zeit mit ihrem Licht uns mißt,
Verbunden mit dem oberwähnten Theile
Des Himmels, kreiste durch die Schraubenlinien,
In denen täglich früher sie sich zeigt.
Ich war in ihr, doch ward des Steigens ich
So wenig inne, als der Mensch bemerkt
Was ihm des ersten Denkens Kommen anzeigt.
Beatrix ist es ja, die also leitet
Vom Guten zu dem Bessren, also plötzlich,
Daß ihre Wirkung keine Zeit ermißt.
Wie leuchtend mußte sie an sich nicht sein!
Denn wie sie in der Sonne, wo ich war,
Durch Farbe nicht, sondern durch Licht erglänzte,
Das könnt' ich sagen nicht, daß man's begriffe,
Nähm' ich gleich Kunst, Uebung und Geist zu Hülfe;
Doch glauben kann man's und zu schaun es wünschen.
Und kann sich unser Denken nicht erheben
Zu solcher Höhe, ist's kein Wunder nicht,
Da sich kein Aug' erhebt über die Sonne.
Also war hier die vierte Dienerschaft
Des hohen Vaters, der sie ewig sättigt,
Ihr zeigend wie er haucht und wie er zeuget.
Danke, begann jetzt Beatrix, o danke
Der Engel Sonne, welche dich zu diesem
Sterne durch ihre Gnade hat erhoben.

Nie war ein sterblich Herz wohl je zur Andacht
Also geneigt, und Gott sich zu ergeben
So schnell bereit mit allen seinen Wünschen,
Als ich, da diese Worte ich vernommen;
Und so ging meine ganze Lieb' auf ihn,
Daß sie Beatrix in Vergessen hüllte.
Nicht mißfiel's ihr, doch lächelte sie drob,
So daß der Glanz ihrer lächelnden Augen
Mein einig Denken auf verschiednes lenkte.
Glanzpunkte sah ich lebhaft und bewält'gend
Zum Mittelpunkt uns machen und umkränzen,
Strahlend dem Auge, süßer noch an Stimme.
So sehen wir Latona's Tochter oft
Sich gürten, wenn die Luft so schwanger ist,
Daß sie des Hofes Gränze deutlich zeigt.
Im Himmelshof, von wo zurück ich komme,
Sind viele schön' und theure Kostbarkeiten,
Die aus dem Reich man nicht entführen kann.
Und der Gesang der Seelen war so eine.
Wer so beflügelt nicht, daß er sich schwinge
Dorthin, lasse vom Stummen sich berichten.
Als singend sich diese glühenden Sonnen
Dreimal um uns gedreht, wie nahe Sterne
Um einen festen Himmelspol sich drehn,
Schienen sie Frauen, die nicht ausgetreten
Aus ihrem Tanz, nur aber schweigend lauschen,
Bis daß die neue Weise sie vernommen.
Und in der Geister einen hört' ich sagen:
Dieweil der Gnade Strahl, der wahre Liebe
Entzündet und sie liebend stets vermehrt,

In dir verdoppelt also glänzt, daß er
Emporgeleitet dich auf dieser Stiege,
Von der keiner absteiget ohne Rückkehr,
So wäre der nicht frei, der dir versagte
Für deinen Durst den Wein aus seiner Flasche,
Wie Wasser, das hinab zum Meer nicht flösse.
Du möchtest wissen, welche Pflanzen blühen
In jenem Kranze, der das schöne Weib
Umschmeichelt, das zum Himmel dich befähigt.
Ich war der Lämmer eins der heil'gen Heerde,
Die Dominic auf solchen Wegen leitet,
Daß, treiben sie nicht Eitles, sie sich mästen.
Der mir zur Rechten hier am nächsten ist,
War Bruder mir und Meister, und es ist
Albert von Cölln und Thomas von Aquin ich.
Willst Kunde du von allen andern haben,
So folge meiner Rede mit den Augen,
Daß kreisend sie den sel'gen Kranz durchlaufen.
Die andre Flamme hier strahlt aus dem Lächeln
Des Gratian, der beiden Rechten so
Zu Hülfe kam, daß es gefiel im Himmel.
Der andre, der dann unsern Kranz dort schmückt,
War jener Petrus, der der heil'gen Kirche
Mit jener Armen seinen Schatz darbot.
Der fünfte Glanz, der schönste unter uns,
Erstrahlt aus solcher Liebe, daß die Welt
Begierig ist Kunde von ihm zu hören.
Drin ist das Licht, dem einst so tiefes Wissen
Verliehen, daß, wenn Wahrheit Wahrheit ist,
Zu solchem Schaun kein zweiter sich erhoben.

Dabei siehst du das Licht der Kerze, die
Am tiefsten hat, im Fleische noch, erschaut
Der Engel Wesen so wie ihr Geschäft.
In jenem andern, kleinren Lichte lächelt
Jener Sachwalter der christlichen Zeiten,
Deß Schriften Augustin sich hat bedient.
Bist mit dem Aug' des Geistes du gefolgt
Meinen Belobungen von Licht zu Licht,
Mußt nach dem achten du jetzt Durst empfinden,
Weil alles Gut sie schaut, ist selig drin
Die heil'ge Seele, die, wer recht sie höret,
Die Täuschungen der Welt ihm offenbaret.
Der Leib, aus dem sie ward vertrieben, ruht
Dort unten in Cieldauro, und sie selbst kam
Aus Märterthum und Bann zu diesem Frieden.
Sieh weiterhin den glüh'nden Geist dort flammen
Des Isidorus, Beda und Riccardus,
Der mehr als Mensch war in seinem Betrachten.
Das Licht, von dem dein Blick zu mir zurückkehrt,
Strahlet von einem Geist, daß ernstem Denken
Des Todes Ankunft langsam ihm erschien.
Es ist das ew'ge Licht jenes Sigieri,
Der lesend einstmals in der Halmengasse
Verhaßte Wahrheiten bewiesen hat.
Dann, wie in einem Uhrwerk, das uns wecket
Zur Stunde, wo die Gottesbraut aufsteht
Zu grüßen den Gemahl, daß er sie liebe,
Der eine Theil den andern zieht und treibt,
Tin Tin anschlagend in so süßer Weise,
Daß Lieb' erblüh' im wohlbereiten Geist:

So sah den heil'gen Kranz ich sich bewegen,
Mit solchem Maaß und Einklang aller Stimmen,
Daß dessen Süßigkeit nirgend gehört wird,
Als da nur, wo die Wonne ewig ist.

Elfter Gesang.

Unsinn'ges Treiben du der Sterblichen,
Wie unzulänglich sind die Schlüsse doch,
Die deinen Flügelschlag nach unten richten!
Der ging den Rechten nach, den Aphorismen
Jener, nach Kirchenwürden strebt ein andrer,
Oder nach Herrschaft mit Gewalt und List.
Der raubt', der trieb ein bürgerlich Geschäft,
Der von der Fleischeslust umstrickte quälte
Sich ab, dem Müßiggang ergab sich jener,
Während, befreit von allen diesen Dingen,
Ich mit Beatrix so glorreicherweise
Im hohen Himmel aufgenommen war.
Nachdem ein jeder war zurückgekehrt
Zum Punkt des Kreises, wo er früher war,
Blieb stehn er, wie die Kerz' auf ihrem Leuchter.
Und innerhalb des Lichtes, das zuvor
Mit mir gesprochen, hört' ich's lächelnd und
Viel heller werdend, also nun beginnen:
So wie in seinem Strahl ich mich entzünde,
So blickend in das ew'ge Licht, erkenn' ich
Deine Gedanken und woher sie stammen.
Du zweifelst, und du willst, daß meine Worte
In deutlicher und offner Rede dir
Sei'n ausgelegt, daß du sie fassen mögest,
Wo ich vorhin gesagt: Sie mästen sich,
Und wo ich sprach: Kein zweiter sich erhoben.
Und hier bedarf's, daß man wohl unterscheide.

Die Vorsehung, welche die Welt regiert
Mit solchem Rath, daß kein erschaffner Blick
Unüberwunden auf den Grund kann dringen,
Auf daß die Braut dessen, der sie erworben
Mit seinem heil'gen Blut und lautem Rufe,
Sicher in sich und auch getreuer ihm,
Ihrem Geliebten stets zuwandeln möge,
Verordnete zwei Führer ihr zu Gunsten,
Die sie zu beiden Seiten leiten möchten.
Der eine war seraphisch ganz in Liebe,
Der andre war auf Erden durch die Weisheit
Ein Abglanz von dem Licht der Cherubim.
Von einem will ich reden, da von beiden
Man redet, welchen man auch rühmen mag,
Weil ihre Werke auf Ein Ziel gerichtet.
Zwischen Tupino und dem Bach, der herkommt
Vom Hügel, den der sel'ge Ubald wählte,
Senkt ein fruchtbarer Abhang sich vom Berge,
Von dem Perugia Kält' und Hitz' empfängt
Vom Sonnenthor, und weiter rückwärts weinen
Ob schweren Joches Nocera und Gualdo.
Auf diesem Abhang, wo er minder steil,
Ward einst der Welt geboren eine Sonne,
Wie diese aus dem Ganges oft ersteigt.
Darum, wer reden will von diesem Orte,
Der sage nicht Asceſi, was zu wenig,
Er sag' Orient, will er genauer sprechen.
Von seinem Aufgang war er noch nicht ferne,
Als er die Erde schon empfinden ließ
Einigen Trost von seiner großen Tugend.

Denn jung noch kam in Streit er mit dem Vater
Ueber ein Weib, dem niemand gern die Thore
Der Freud' erschließt, so wenig als dem Tode.
Und vor dem geistlichen Gerichtshof, so
Wie coram patre eint' er sich mit ihr,
Und liebte dann von Tag zu Tag sie mehr.
Beraubt des ersten Gatten blieb dies Weib
Eilfhundert Jahr und mehr, verachtet, dunkel,
Ohn' Einladung bis auf die Zeit von diesem.
Nichts half's zu hören, daß mit Amyclas
Sie sorglos fand beim Tone seiner Stimme
Der so der ganzen Welt Furcht eingeflößt.
Nichts half's ihr standhaft, muthig sich zu zeigen,
So daß, wo selbst Maria unten blieb,
Mit Christo sie das Kreuz sogar bestiegen.
Allein, damit ich nicht zu dunkel spreche,
Nimm für die Liebenden Franziskus und
Die Armuth du in meiner fernern Rede.
Die Eintracht beider und ihr heitres Ansehn,
Ihr Liebeswunder und ihr süßer Blick,
Machten zur Quelle sie heil'ger Gedanken,
So daß zuerst der ehrwürdige Bernhard
Entschuhte sich, und solchem Frieden nach
Eilte und eilend doch sich säumig dünkte.
O unbekannter Reichthum, wahres Gut!
Aegidius entschuht sich und Sylvester
Dem Bräut'gam nach, so sehr gefiel die Braut.
Hin geht nun jener Vater, jener Meister
Mit seiner Braut und mit jenen Genossen,
Die der demüth'ge Strick schon hat gegürtet.

Nicht beugte seine Stirn des Herzens Kleinmuth,
Weil er der Sohn des Pietro Bernardone,
Noch weil er wunderbar verachtet schien.
Mit Königs Sinn gab seine strenge Absicht
Er Innocenz zu hören und empfing
Von ihm das erste Siegel seines Ordens.
Nachdem das arme Völklein angewachsen,
Dem folgend, dessen wundervolles Leben
Man besser sänge in des Himmels Glorie,
Ward dieses heiligen Erzhirten Wunsch,
Vom heil'gen Geiste durch Honorius
Mit einer zweiten Krone noch geschmückt.
Und als, begierig nach dem Märtyrthum,
Er in der stolzen Gegenwart des Sultans
Christum gepredigt und die ihm gefolgt sind,
Und er zu hart für die Bekehrung fand
Das Volk, kehrt er, um müßig nicht zu bleiben,
Wieder-zurück zur Erndte von Italien.
Am rauhen Fels, zwischen Arno und Tiber,
Erhielt das letzte Siegel er von Christo,
Das seine Glieder noch zwei Jahre trugen.
Als dann gefiel, der so viel ihm verliehen,
Empor zu heben ihn zu jenem Lohne,
Den er verdient, da er sich klein gemacht,
Empfahl als ächten Erben seinen Brüdern
Er die geliebte Herrin, und befahl,
Daß sie mit rechter Treu sie lieben sollten.
Und nur aus ihrem Schooß wollte sich lösen
Die edle Seele, auch kein' andre Bahre
Für ihren Leib, zu ihrem Reiche kehrend.

Nun denke, wie sein würdiger Genosse
Gewesen, um zum richt'gen Ziel zu leiten
Das Schifflein Petri auf dem hohen Meere.
Und das war unser Patriarch, woraus
Du kannst ersehn, daß, wer ihm folgt, wie er
Befohlen, stets nur gute Waare ladet.
Doch seine Heerde ist nach neuer Speise
So lüstern worden, daß nothwendig sie
In sehr verschiedne Klüfte sich verbreitet.
Und in dem Maaß, als seine Schafe sich
Umherschweifend von ihm entfernen weit
Kehren zum Stall sie leer an Milch zurück.
Wohl giebt es ein'ge noch, die Schaden fürchtend
Sich an den Hirten drängen, doch so wen'ge,
Daß wenig Tuch hinreicht zu ihren Kutten.
Sind meine Worte nun nicht allzumatt,
Und ist dein Hören aufmerksam gewesen,
Rufst du im Geist zurück, was ich dir sagte:
So wird dein Wunsch zum Theil befriedigt sein,
Denn du wirst deutlich sehen wovon ich rede,
Und sehn die Warnung, die liegt in den Worten:
Wo treiben sie nicht Eitles sie sich mästen.

Zwölfter Gesang.

Sobald als die gebenedeite Flamme
Das letzte Wort nur ausgesprochen hatte,
Begann auf's neu' das heil'ge Rad zu kreisen.
Und noch hatt' es den Umlauf nicht vollendet,
Als einen Kreis darum ein andres schloß,
Deß Drehung und Gesang sich jenem anschloß,
Gesang, der unsre Musen und Sirenen
In diesen süßen Kehlen so besiegt,
Wie erster Strahl den rückgeworfenen.
So wie in zarten Wolken oft sich wölben
Zwei gleich entfernt' und gleichgefärbte Bogen,
Wenn Juno ihre Dienerin entsendet,
Der äußre aus dem inneren entsteht,
So wie die Sprache der unstäten, die
Lieb' einst verzehrte, wie die Sonne Dünste,
Und die dem Volk als Vorbedeutung dienen,
Wegen des Bunds, den Gott mit Noah schloß,
Daß nie die Welt wird wieder überschwemmet,
So dreheten um uns die beiden Kränze
Von jenen ewiglichen Rosen sich,
Und so entsprach der äußere dem innern.
Nachdem der Reigen und das andre Grüßen
Durch den Gesang, so wie durch Funkeln auch
Der freundlichen und Lieb' erfüllten Geister
Zu gleicher Zeit mit gleichem Willen ruhten,
Wie nach dem Willen deß, der sie bewegt,
Die Augen sich zumal öffnen und schließen,

Ertönte eine Stimme aus dem Herzen
Des einen Geistes, die mich zwang zu ihm,
Wie nach dem Pol die Nadel, mich zu wenden.
Und er begann: Die Liebe, die mich schön macht,
Treibt mich zu reden von dem andern Führer,
Um welchen man vom Meinen hier so wohl sprach.
Denn wo der ein' ist, muß der andre billig
Erwähnet werden, daß, wie sie gemeinsam
Gekämpfet, so ihr Ruhm zugleich auch leuchte.
Die Heerschaar Christi, die so viel gekostet
Wieder zu waffnen, zog der Fahne nach
Nur langsam, voller Sorge, klein an Zahl,
Als jener Kaiser, der da ewig herrschet,
Der unentschlossnen Schaar zu Hülfe kam,
Aus reiner Gnade, nicht weil sie's verdiente.
Und, wie gesagt, der Braut zu Hülfe sandte
Zwei Kämpen, deren Thun und deren Reden
Das irre Volk aufs neue sammelten.
In jenem Land' von wo der milde Zephyr
Ausgeht, die neuen Knospen zu entfalten,
Womit Europa sich alsdann bekleidet,
Nicht ferne von dem wilden Schlag der Wogen,
Wohinter dort, nach langem Lauf, die Sonne
Zuweilen allen Menschen sich verbirgt,
Da lieget das beglückte Callaroga
Unter des großen Schildes Schutz, worin
Der Leu bald unterlieget und bald herrschet.
Dort kam zur Welt der lieberfüllte Buhle
Des Christenglaubens, jener heil'ge Ringer,
Freundlich den Seinen, nur den Feinden herbe.

Und kaum daß er geschaffen, ward sein Geist
Erfüllt mit so lebend'ger Kraft, daß er
Im Mutterleib sie zur Prophetin machte.
Als mit dem Glauben das Verlöbniß er
Am heil'gen Borne nun vollzogen, wo
Mit gegenseit'gem Heil sie sich beschenkten,
Da sah das Weib, das für ihn Ja gesprochen,
Im Schlafe schon die wunderbare Frucht,
Die ausgehn sollt' von ihm und seinen Erben.
Und damit auch sein Name, was er war,
Verkünde, trieb ein Geist ihn zu benennen
Mit dem Beiworte dessen, dem er eigen.
Dominicus ward er genannt, und ich
Rede von ihm, als von dem Gärtner, den
Zu Hülfe seinem Garten wählte Christus.
Wohl zeigt' er sich als Bot' und Diener Christi,
Da seine erste Lieb' in ihm sich kund gab,
Zum ersten Rathe, den ertheilet Christus.
Oftmals ward er gefunden von der Amme
Wach und stillschweigend auf der Erde liegend,
Als wollt' er sagen: Dazu bin ich kommen!
O Vater, wie mit Recht hießest du Felix!
O Mutter, wie mit Recht hieß'st du Johanna!
Wenn dieser Name, was man sagt bedeutet.
Nicht um die Welt, um die man jetzt sich abmüht,
Dem Ostienser und Thaddäus nach,
Sondern aus Liebe zu dem wahren Manna,
Ward er in kurzer Zeit ein großer Lehrer,
Machte sich dran, den Weinberg zu umkreisen,
Der bald verdorret, ist der Winzer schlecht.

Und von dem Stuhle, der einst milder war
Den frommen Armen (Schuld des Stuhles nicht,
Nein, dessen, der drauf sitzt und aus der Art schlägt),
Erbat er nicht Dispens von zwei für sechs,
Nicht den Besitz der ersten offnen Stelle,
Non decimas quae sunt pauperum Dei,
Nur gegen den Irthum der Welt zu kämpfen
Verlanget für den Saamen er, aus welchem
Dich vierundzwanzig Pflanzen hier umgürten.
Dann mit Gelahrtheit und zugleich mit Eifer
Macht er sich auf im apostolschem Amte,
Dem Bergstrom gleich, der stürzt aus hoher Quelle;
Und in das ketz'rische Gestrüpp brach dann
Sein Ungestüm am heftigsten dahin,
Wo er den Widerstand am stärksten fand.
Verschiedne Bäche gingen von ihm aus,
Um den kathol'schen Garten zu bewässern,
Wodurch dann seine Pflanzen frischer stehn.
War so das eine Rad des Zwiegespannes,
In dem die heil'ge Kirche sich vertheidigt,
Und siegreich blieb in ihren Bürgerkriegen,
So sollte dir die Trefflichkeit des andern
Einleuchten wohl, von dem vor meinem Kommen
Bruder Thomas so freundlich hat gesprochen.
Allein die Wagenspur, die einst gemacht
Der obre Theil des Rades, ist verlassen,
So daß, wo Weinstein war, jetzt Schimmel ist.
Seine Gesellschaft, die in grader Richtung
Gefolgt sonst seiner Spur, ist so gewendet,
Daß jetzt die Zeh'n, wo sonst die Ferse waren.

Doch bald wird an der Erndte man erkennen,
Die schlechte Aussaat, wenn der Lolch wird klagen,
Daß von dem Kasten er sei ausgeschlossen.
Zwar sag' ich, daß, wer Blatt für Blatt durchsuchte
Die Ordensliste, wohl noch Seiten fände,
Worauf, ich bin noch wie ich war, geschrieben;
Doch keiner von Casal noch Acquasparta,
Von wo zur Ordensregel solche kommen,
Die bald sie fliehn und bald sie enger schnüren.
Ich bin die Seele des Bonaventura
Von Bagnoreggio, der in hohen Aemtern
Die niedre Sorge stets zurückgestellt.
Illuminat und Augustin sind hier
Mit von den ersten der entschuhten Armen,
Die durch den Strick sich Gott zu Freunde machten.
Hugo von St. Victor ist hier mit ihnen,
Petrus Comestor und Petrus Hispanus,
Der in zwölf Büchern noch auf Erden glänzt.
Der Seher Nathan und der Erzbischof
Chrysostomus, Anselm und der Donat,
Der sich zur ersten Kunst herabgelassen.
Raban ist hier, und mir zur Seite leuchtet
Der Abt Joachim aus Calabrien,
Der mit prophet'schem Geist war ausgestattet.
So großen Kämpen zu verherrlichen,
Hat Bruder Thomas' glühnde Freundlichkeit,
Und seine weise Rede mich getrieben,
So wie mit mir diese Genossenschaft.

Dreizehnter Gesang.

Es denke sich, wer recht begreifen will,
Was ich jetzt sah, und halte felsenfest
Im Geist das Bild, während ich es beschreibe,
Von funfzehn Sternen aus verschiednen Theilen
Des Himmels, die mit solcher Klarheit leuchten,
Daß jede Luftverdichtung sie besiegen.
Er denke sich den Wagen, dem genügt
Der Busen unsres Himmels Tag und Nacht,
Daß bei der Deichsel Kreisung er nicht schwindet.
Er denke sich die Mündung jenes Hornes,
Das da beginnet an der Achse Spitze,
Um welche sich die erste Kreisung dreht;
Sie bildeten am Himmel zwei Sternbilder,
Gleich dem das Minos Tochter einst gebildet,
Als sie den Frost des Todes schon empfand:
So daß das eine in dem andern glänze,
Und beide sich auf solche Weise drehen,
Daß eines vor, das andre rückwärts geht;
Und kaum den Schatten von dem wahren Sternbild,
Und von dem Doppelreigen wird er haben,
Welcher den Punkt umkreiste, wo ich war,
Dieweil dies unser Denken überflügelt,
So wie der Lauf des Himmels, der die andern
Besiegt, den Lauf der Chiana übertrifft.
Nicht Bacchus sang man dort, noch Päan, sondern
Die göttliche Natur in drei Personen,
Und Gott und Mensch vereint in Einem Wesen.

Als nun erfüllt das Maaß des Singens und
Des Kreisens, wandten sich zu uns die Heil'gen,
Durch neue Sorge seliger sich fühlend.
Es brach das Schweigen der einmüth'gen Geister
Darauf das Licht, in welchem mir erzählt ward
Des Armen Gottes wundervolles Leben.
Er sprach: Wenn eine Garbe ausgedroschen,
Und wenn der Saame schon ist eingebracht,
Lockt Liebe mich die andre auszudreschen.
Du glaubst, daß in der Brust, aus deren Rippe
Die schöne Wange einst gebildet ward,
Deren Gelüst der ganzen Welt so theuer
Zu stehn kommt, und in die so von der Lanze
Durchbohrt, vor- und nachher so viel genugthat,
Daß jede Sündenschuld sie aufgewogen,
So viel des Lichts, als die Natur des Menschen
Nur zuläßt, wäre eingeflößet worden,
Von dem, deß Macht sie beide hat geschaffen.
Drum wundert dich, was droben ich gesprochen,
Als ich gesagt: Es fand nie einen zweiten
Die Seel' im fünften Lichte eingeschlossen.
So öffne denn dein Auge meiner Antwort,
Und du wirst sehn, daß mein Wort und dein Glauben
Wie Mittelpunkt zum Kreise sich verhalten.
Das was nicht stirbt und das was sterben kann,
Ist weiter nichts als Abglanz des Gedankens,
Den unser Herr aus seiner Lieb' erzeugte.
Denn das lebend'ge Licht, das von dem Lichtquell
So ausgeht, daß es nie von ihm sich trennt,
Noch von der Liebe die als Drittes zukommt,

Vereiniget aus Güte seine Strahlen,
In neun Substanzen gleichsam abgespiegelt,
Während es ewiglich doch einig bleibt.
Es steigt herab dann zu den letzten Mächten
In seiner Wirkung immer schwächer werdend,
Bis daß Zufäll'ges nur es schafft und kurzes:
Und dies Zufällige sind die erzeugten
Dinge, mein' ich, die mit und ohne Saamen
Entstehen durch die Kreisung dieser Himmel.
Ihr Wachs stimmt nicht mit dem stets überein,
Der es ausprägt, und deshalb schimmert es
Aus dem Gepräg mehr oder wen'ger vor.
Das ist der Grund, weshalb dieselben Bäume
Der Art nach gut' und schlechte Früchte tragen,
Und ihr entsteht mit mancherlei Gemüthsart.
Wäre das Wachs in seinem besten Zustand,
In seiner höchsten Wirkung auch der Himmel,
Es zeigte dann sich ganz des Siegels Glanz.
Den aber giebt Natur stets unvollkommen;
Sie wirket gleich dem Künstler, der die Uebung
Der Kunst wohl hat, doch zittert ihm die Hand.
Drum, wo der Urkraft deutliches Erkennen
Und heiße Liebe ordnet und besorgt,
Wird jegliche Vollkommenheit erworben.
So ward der Erdenstaub würdig gemacht
Jeglicher thierischen Vollkommenheit,
So ward die Jungfrau schwanger auch gemacht:
So daß ich deine Meinung wohl belobe,
Daß nie die menschliche Natur gewesen,
Noch je sein wird, als wie in diesen beiden.

Wollt' ich nun weiter vorwärts nicht mehr gehn,
Wie konnte der denn ohne Gleichen sein?
So würden deine Worte dann beginnen.
Doch damit du recht siehst, was du nicht siehst,
Bedenke wer er war und was ihn trieb
Zu fordern, als ihm: Fordre! ward gesagt.
Wohl kannst aus meiner Rede du erkennen,
Daß er ein König war, der Weisheit wünschte,
Auf daß er ein vollkommner König wäre,
Nicht um die Zahl zu wissen der Beweger,
Die oben sind, noch ob Nothwendiges
Mit Möglichem Nothwend'ges geben könne;
Nicht, si est dare primum motum esse,
Noch ob man aus dem halben Kreise kann
Ein Dreieck bilden ohne rechten Winkel.
Deshalb, bedenkst du dies und was ich sagte,
So siehst du, daß dies Schauen ohne Gleichen
Ist Königsweisheit, worauf ich gezielt;
Und richtest du auf es entstand die Augen,
So siehst du, daß es sich allein beziebt
Auf Kön'ge, deren viel sind, gute selten.
Nimm denn mein Wort mit dieser Unterscheidung,
So kann's bestehn mit dem was du geglaubt
Vom ersten Vater und von unsrem Liebling.
Das diene dir als Blei für deine Füße,
Dich langsam zu bewegen wie ein Müder
Zum Ja und Nein, das du nicht recht erkennst.
Denn der steht unter Thoren wohl am tiefsten,
Der ohne Unterschied Ja oder Nein sagt,
In diesem Falle so wie auch in jenem.

Denn nur zu oft geschieht es, daß die Meinung,
Die herrschende, sich neigt nach falscher Seite,
Vorliebe dann auch den Verstand wohl bindet.
Mehr als umsonst entfernt sich von dem Ufer,
Weil er nicht wiederkehrt wie er gegangen,
Wer fischt nach Wahrheit und versteht die Kunst nicht.
Davon sind schlagende Beweis' auf Erden
Melissus, Brissus, Parmenid' und viele,
Welche gegangen und wohin nicht wußten.
So einst Arius und Sabellius,
Und jene Thoren, die das grade Antlitz
Der Schrift, wie Schwerter zu verstümmeln suchten.
Es seien doch die Leute nicht so sicher
In ihrem Urtheil, wie der Mensch, der abschätzt
Das Korn im Felde, eh' es reif geworden.
Denn oft hab' ich den Dorn den ganzen Winter
Sich starr und wild erweisen sehn, und doch
Zuletzt die Rose noch am Gipfel tragen.
Wohl sah ich schon ein Schiff aufrecht und schnell
Das Meer auf seinem ganzen Weg durchlaufen,
Und an des Hafens Mündung untergehn.
Frau Bertha glaube nicht und Meister Martin,
Weil er den stehlen, jenen opfern sieht,
Daß er im Rath des Himmels sie gesehn;
Denn der kann sich erheben, jener fallen.

Vierzehnter Gesang.

Vom Mittelpunkt zum Kreis, vom Kreis zum Centrum
Wallt Wasser im runden Gefäß, nachdem es
Von Außem oder Innen wird bewegt.
Was ich hier sage fiel mir plötzlich ein,
Sobald als die gebenedeite Seele
Des Bruder Thomas aufgehört zu reden,
Von wegen der entschiednen Aehnlichkeit,
Von seiner Rede und der Beatrice's,
Der also zu beginnen jetzt gefiel:
Es thut hier diesem Noth, sagt er es gleich nicht,
Weder mit Worten, noch selbst in Gedanken,
Noch eine andre Wahrheit zu ergründen.
So sagt ihm denn, ob ewiglich wird bleiben
Bei euch das Licht, so wie es jetzo ist,
Worin allhier erblühet euer Wesen.
Und wenn es bleibt, so sagt ihm wie nachher,
Wenn sichtbar wiederum ihr seid geworden,
Es möglich, daß am Sehn es euch nicht hindre.
Wie von mehr Lust getrieben und gezogen,
Zuweilen die im Kreise Tanzenden,
Die Stimm' erhöhn und die Bewegung steigern,
So zeigten bei der frommen, eil'gen Bitte
Die sel'gen Kränze neue Freude durch
Ihr Kreisen und den wunderbaren Sang.
Wer sich beklagt, daß man hier sterben muß,
Um dort zu leben, der sah die Erquickung
Des ew'gen Regens von dort oben nicht.

Der eins und zwei und drei ist, immer lebet,
Und immer herrscht in drei und zwei und eins,
Umschrieben nicht und alles doch umschreibend,
Der ward dreimal von jedem dieser Geister
In solcher Melodie besungen, daß
Es voller Lohn jedes Verdienstes wäre.
Und in dem göttlichsten der Lichter hört' ich
Vom kleinen Kreis' aus mit so sanfter Stimme,
Wie die des Engels wohl an die Maria
Sagen: So lang' als dauern wird die Wonne
Des Paradieses, wird auch unsre Liebe
Rings um uns her ein solches Kleid ausstrahlen.
Es richtet sich sein Leuchten nach der Inbrunst,
Die Inbrunst nach dem Schaun, und dies hängt ab
Von Gnade, die über Verdienst verliehn.
Wenn wiederum das heil'ge und glorreiche
Fleisch uns bekleidet, wird unsre Person
Gott angenehmer sein, weil sie vollständig,
Wodurch das Licht zunehmen wird, das uns
Das höchste Gut aus freier Gnade spendet,
Ein Licht, das ihn zu schauen uns befähigt;
Weshalb das Schauen denn auch wachsen muß,
Wachsen die Inbrunst, die draus sich erzeugt,
Wachsen die Klarheit, die von ihr ausgeht.
Doch einer Kohle gleich die Flammen sprüht,
Und diese doch an Glanz noch überwindet,
So daß sie in der Flamme noch erkennbar,
So wird das Licht, das jetzt uns schon umkreiset
In der Erscheinung von dem Fleisch besiegt,
Welches anjetzt die Erde noch bedecket.

Und doch wird so viel Licht uns nicht beläst'gen, 58
Weil unsres Leib's Organe stark sein werden
Alles zu tragen, was uns mag erfreun.
So eilig und beeifert schienen mir 61
Der ein' und andre Chor Amen zu sagen,
Daß sie den Wunsch wohl zeigten nach dem Leichnam.
Vielleicht nicht bloß für sich, auch für die Mütter, 64
Die Väter und die andern, die sie liebten,
Bevor sie ew'ge Flammen noch geworden.
Und siehe, rings erschien von gleicher Klarheit 67
Ein Leuchten über dem, das schon vorhanden,
Dem Horizonte gleich, wenn er sich aufklärt.
Und so wie bei des Abends erstem Eintritt 70
Neues beginnt am Himmel sich zu zeigen,
So daß das Aug' unsicher, ob es wahr ist,
So schien es mir, als fing' ich an zu sehen 73
Neue Substanzen dort, die eine Kreisung
Außerhalb jener andern bildeten.
O wahres Funkeln des heiligen Geistes, 76
Wie trat es plötzlich und so glühend doch
Vor meine Augen, die es nicht ertrugen!
Doch es erschien so schön und lächelnd mir 79
Beatrix, daß mit andrem was der Geist
Nicht fassen konnte, ich es lassen muß.
Dadurch gewannen neue Kraft die Augen 82
Sich zu erheben, und ich sah versetzt mich
Zu höhrem Heil, allein mit meiner Herrin.
Wohl ward gewahr ich, daß ich mehr erhoben 85
An dieses Sternes glühenderem Lächeln,
Das röthlicher als sonst gewöhnlich schien.

Dankopfer bracht' ich dar von ganzem Herzen
In jener Sprache, die da gleich in allen,
Wie sich's geziemte für die neue Gnade.
Und noch war nicht des Opfers Gluth erloschen
In meiner Brust, als ich auch schon erkannte,
Daß es ein glücklich aufgenommnes war.
Denn mit so vielem Glanz und solcher Röthe
Erschienen Schimmer mir in zweien Strahlen,
Daß ich ausrief: O Gott, wie schmückst du sie!
So wie geziert mit größren und mit kleinren
Sternen zwischen den Himmelspolen dämmert
Die Milchstraß' und wohl Weisen Zweifel einflößt:
Also gestalteten sich in der Tiefe
Des Mars die Strahlen zum hochheil'gen Zeichen,
Das in dem Kreis vereint Quadranten bilden.
Hier unterliegt der Geist meinem Gedächtniß;
Denn an dem Kreuz sah ich so leuchten Christus,
Daß ich kein würdig Gleichniß finden kann.
Doch wer sein Kreuz aufnimmt und folget Christus,
Der wird, was ich weglasse, leicht entschuld'gen,
Sieht er in solchem Glanz einst blitzen Christus.
Von einem Arm zum andern, von der Spitze
Zum Fuße zogen Lichter heftig funkelnd,
Wenn sie sich trafen und vorüberzogen.
So sehen wir auf Erden grad und krumm,
Langsam und schnell, ihr Ansehn stets verändernd,
Der Körper lang' und kurze Stäubchen sich
Bewegen in dem Strahl, der da zuweilen
Den Schatten unterbricht, den sich verschaffen
Mit Kunst und Sinn die Menschen sich zu schützen.

Und wie die wohlgestimmte Geig' und Harfe
Mit vielen Saiten süßen Wohlklang bilden,
Auch dem, der nicht die Melodie vernimmt,
Also erklang am Kreuze von den Lichtern,
Die mir erschienen, eine Melodie,
Entzückend zwar, doch hört' ich nicht die Worte.
Wohl merkt' ich, daß sie höhren Lobes voll,
Da bis zu mir, der hört und nicht verstand,
Die Wort': Ersteh und siege! dennoch drangen.
Ich war darob so voll Entzückens, daß
Bis hierher noch kein Gegenstand mich je
Gefesselt hatte mit so süßen Banden.
Vielleicht erscheint mein Wort wohl allzu kühn,
Setz' ich zurück der schönen Augen Wonne,
Die anzuschaun mir jede Sehnsucht stillt;
Doch wer bedenkt, daß die lebend'gen Siegel
Jeglicher Schönheit mächt'ger sind nach oben,
Und daß zu ihnen ich mich noch nicht wandte,
Wird das entschuld'gen, was ich zur Entschuld'gung
Mir Schuld gab, und sehn, daß ich wahr geredet,
Da jene heil'ge Lust nicht ausgeschlossen,
Vielmehr beim Höhersteigen reiner wird.

Funfzehnter Gesang.

Freundlicher Will', in dem sich stets die Liebe
Ergießet, wenn sie haucht auf rechte Weise,
Wie Habsucht sich in bösem Willen zeigt,
Gebot jetzt Schweigen jener süßen Leier,
Und bracht' zur Ruhe jene heil'gen Saiten,
Die spannet und nachläßt des Himmels Rechte.
Wie werden taub gerechten Bitten sein
Jene Substanzen, die mich zu ermuntern,
Daß ich sie bät', im Schweigen einig waren!
Mit Recht wohl jammert ohne Ende der,
Der jener Liebe sich entäußert, weil
Er Dinge liebet, die nicht ewig dauern.
Gleichwie in ruhigen und heitern Nächten
Von Zeit zu Zeit ein Feuer plötzlich hinläuft,
Die Augen auf sich ziehend die da ruhten
Und scheint ein Stern, der seinen Ort verändert,
Nur daß am Orte, wo er sich entzündet,
Kein Stern vermißt wird, und es wenig dauert:
So lief vom Arme, der nach rechts sich streckt,
Aus dem Gestirne das allda erglänzt,
Ein Stern hin bis zum Fuße jenes Kreuzes;
Und nicht verließ der Edelstein die Fassung,
Vielmehr durchlief die glänzende Gestalt er,
Gleich einem Feuer hinter Alabaster.
So liebevoll erwies Anchises Schatten
(Verdienet Glauben unsre größte Muse),
Sich in Elysium, als den Sohn sie sah.

O sanguis meus, o superinfusa
Gratia Dei, sicut tibi, cui
Bis unquam coeli janua reclusa! *)
So jenes Licht, drob ich zu ihm hinblickte.
Dann wandt' ich das Gesicht zu meiner Herrin,
Und Staunen hier und dort erfüllte mich.
Denn solches Lächeln glüht' in ihren Augen,
Daß ich mit meinen glaubte zu berühren
Den Gipfel meiner Paradieseswonne.
Dann, lieblich anzusehen und zu hören,
Fügte der Geist zum Anfang seiner Rede
Dinge, so tief, daß ich sie nicht verstand.
Und nicht aus Wahl verbarg er sich mir, sondern
Nothwendig war's, da seiner Rede Sinn
Ueber das Ziel der Sterblichen hinausging.
Und als der Bogen seiner glühnden Liebe,
So weit war abgespannt, daß seine Rede
Zum Ziel unsres Verstandes nun herabstieg,
Da war das Erste, das ich nun vernahm:
Gebenedeiet seist du dreifach Einer,
Der meinem Samen du so gnädig bist!
Du hast, mein Sohn, den süßen, langen Hunger,
Fuhr er dann fort, der mich ergriff beim Lesen
Des großen Buches, dessen Schrift niemals
Verändert wird, gestillt in diesem Lichte,
In dem ich rede, Dank sei der, die dich
Zum hohen Flug bekleidete mit Schwingen.

*) O du mein Blut, o überschwängliche
Göttliche Gnade, wem hat sich wohl jemals
Wie dir des Himmels Thor zweimal erschlossen.

Du glaubst, daß dein Gedanke zu mir komme
Vom Urgedanken aus, wie aus der Eins,
Erkennt man's recht, die Fünf und Sechs entsteht.
Und deshalb fragst du mich nicht, wer ich sei,
Noch weshalb ich viel freud'ger dir erscheine
Als irgend einer dieser frohen Schaar.
Und du hast Recht, denn Kleine so wie Große
Aus diesem Leben schauen in dem Spiegel,
In dem dein Denken, eh' du's denkst, sich zeigt.
Allein, damit die heil'ge Lieb', in der
Mit ew'gem Schaun ich wache, und die mich
Mit süßer Sehnsucht füllt, sich ganz befried'ge,
Laß deine Stimme sicher, kühn und froh
Aussprechen deinen Willen, deinen Wunsch,
Drauf meine Antwort schon beschlossen ist.
Ich wandte mich zu Beatrix, und sie
Vernahm mich, eh' ich sprach, und lächelnd winkte
Sie mir, daß meinem Wunsch die Flügel wuchsen.
Darauf begann ich: Lieb' und Einsicht sind,
Seitdem die Urgleichheit euch ist erschienen,
Im Gleichgewicht in jedem von euch allen;
Da in der Sonne, die mit ihrer Wärme
Und ihrem Licht euch wärmt und leuchtet, sie
So gleich sind, daß kein Gleichniß dafür ausreicht.
Doch bei den Sterblichen sind aus dem Grunde,
Der euch bekannt, der Will' und das Vermögen,
Mit sehr verschiednen Flügeln ausgestattet;
Weshalb ich, der ich sterblich mich in jener
Ungleichheit fühle, und nur mit dem Herzen
Danksage für den väterlichen Gruß.

Drum bitt' ich dich, lebendiger Topas,
Der du das köstliche Kleinod hier schmückest,
Daß du mit deinem Namen mich erfreust.
O du, mein Zweig, an dem ich Wohlgefallen,
Schon harrend hatte, ich bin deine Wurzel.
So lautete der Anfang seiner Rede.
Drauf fuhr er fort: Der so den Namen gab
Deinem Geschlecht, und mehr als hundert Jahr
Den ersten Vorsprung jenes Bergs umkreist,
Er war mein Sohn und ist dein Urgroßvater.
Wohl ziemt es sich, daß du durch deine Werke
Die lange Mühe ihm verkürzen mögest.
Es war Florenz inner der alten Mauer,
Von der sie noch die Terz und Non' empfängt,
In gutem Frieden mäßig auch und keusch.
Da gab's noch keine Kettchen, keine Kronen,
Nicht aufgeputzte Weiber, keine Gürtel,
Die mehr ins Auge fielen als die Trägrin.
Nicht schreckte da den Vater die Geburt
Der Tochter, weil in Zeit so wie im Aufwand
Man nicht das Maaß von beiden überschritt.
Nicht gab es menschenleere Häuser damals,
Noch war Sardanapal nicht eingezogen,
Zu zeigen, was an Unzucht man vermag.
Noch war von eurem Vogelheerd besiegt
Nicht Montemalo, der, wie er im Steigen
Besiegt, so auch es im Verfall sein wird.
Bellincion Berti sah ich noch gegürtet
Mit Leder und mit Knochen, und vom Spiegel
Sein Weib ohne gefärbtes Antlitz kommen.

Ich sah damals den Nerli und den Vecchio
In schlichtem Lederwams, und ihre Weiber
Zufrieden bei der Spindel und dem Wocken.
Glückselig sie, da sicher war jedwede
Ihrer Grabstätte, und noch keine war
Verlassen in dem Bett, um Frankreichs willen.
Die Wiege zu behüten wacht' die eine,
Der Sprache zur Beruh'gung sich bedienend,
An der Väter zuerst sich freun und Mütter.
Die andere, dem Wocken Haar entziehend,
Erzählte ihrer Dienerschaft die Märchen
Von Fiesole, von Troja und von Rom.
Eine Cianghell', ein Lapo Salterello
Wären ein solches Wunder da gewesen,
Wie jetzt ein Cincinnatus und Cornelia.
Zu solchem friedlichen, zu solchem schönen
Leben der Bürger, zu so holder Heimath,
So treuer Bürgerschaft ließ mich Maria,
Laut angerufen dort geboren werden,
Wo ich in eurem alten Baptisterium
Zugleich ein Christ und Cacciaguida wurde.
Mein Bruder war Morons auch Eliseo,
Mein Weib kam aus dem Padusthal zu mir,
Und dein Zuname ist von ihr genommen.
Darauf begleitet' ich den Kaiser Conrad,
Der mit dem Ritterschwerte mich umgürtet:
So lieb ward ich ihm durch mein wackres Thun.
Und gegen die Verruchtheit folgt' ich ihm
Jenes Gesetzes, dessen Volk sich anmaßt,
Durch Schuld des Hirten, was mit Recht das Eure.

Dort ward ich durch das schnöde Volk befreit
Von jener trügerischen Welt, zu der
Die Liebe viele Seelen stets besudelt,
Und kam vom Märtyrthum zu diesem Frieden.

Sechszehnter Gesang.

O du so nicht'ger Adel der Geburt,
Wenn du hier unten, wo die Liebe kränkelt,
Die Menschen treibest deiner sich zu rühmen,
So soll mir das nie wunderbar erscheinen,
Da ich dort, wo die Neigung nimmer wanket,
Im Himmel, sag' ich, deiner mich erfreut.
Wohl bist ein Mantel du, der bald zu kurz wird,
So daß, wenn du nicht täglich Zuwachs kriegest,
Die Zeit mit ihrer Scheere dich verschneidet.
Mit jenem Ihr, das Rom zuerst ertragen,
Und worin es sich wenig treu geblieben,
Begannen meine Worte wiederum.
Darob Beatrix, die ein wenig lächelnd
Sich abgewendet, der glich, deren Husten,
Den ersten Fehler Ginevra's verrieth.
Und ich begann also: Ihr seid mein Vater,
Ihr gebt zu sprechen volle Kühnheit mir,
Und hebt mich so, daß ich mehr als ich selbst bin.
Durch so viel Bäch' erfüllt mit Wonne sich
Mein Geist, daß er über sich selbst sich freut,
Daß ohne Schaden er's ertragen könne.
So sagt mir denn, mein theurer Erstling ihr,
Wer waren eure Ahnen, welche Jahre
Schrieb man, als ihr im Kindesalter waret.
Sagt mir, wie groß der Schafstall St. Johannis
Damals gewesen, und welche Geschlechter
Darin der höhren Sitze werth gewesen.

Wie eine Kohle bei dem Hauch der Winde
Zur Flamme sich belebet, so sah ich
Bei meinem Schmeichelwort das Licht erglänzen.
Und wie es schöner ward vor meinen Augen,
So auch mit süßerer und sanftrer Stimme,
Doch nicht in dieser unsrer neuern Sprache,
Sprach es: Vom Tage wo Ave ward gesagt,
Bis zum Gebähren meiner Mutter, die
Jetzt selig mich als ihre Bürd' ablegte,
Kam dieser Stern fünfhundert funfzigmal
Und dreißig zu den Füßen seines Löwen,
Um sich daselbst aufs neue zu entzünden.
Es wurden meine Väter so wie ich
Geboren, wo zuerst das letzte Sechstel
Berührt vom jährlichen Wettlaufe wird.
Dies sei genug von ihnen hier zu sagen;
Woher sie kamen und wer sie gewesen,
Wird schicklicher verschwiegen als gesagt.
Die waffenfähigen, die damals wohnten
Zwischen dem Täufer und dem Mars, es waren
Ein Fünftel nur von denen die jetzt leben.
Allein die Bürgerschaft, die jetzt vermischt ist
Mit Campi, mit Certald' und mit Fighine,
War bis zum letzten Handarbeiter rein.
O wie viel besser wär's, sie wären Nachbarn
Die Völker, die ich nannt', und ihre Grenzen,
Sie wären bei Galuzz' und Trespiano,
Als drin den Stank zu dulden von dem Bauer,
Von Aguglion und Signa, der bereits
Zu Unterschleifen seine Augen spitzt.

Wenn sich das Volk, das gänzlich ausgeartet,
Stiefmütterlich zu Cäsar nicht verhalten,
Nein, gütig wie die Mutter ihrem Kinde,
Es wäre mancher, der als Florentiner
Wechselt und schachert, wohl nach Simifonte
Gezogen, wo sein Ahn noch bettelte.
Die Grafen wären noch in Montemurlo,
Die Cerchi in Akone's Kirchspiel und
Die Buondelmonte's noch in Grieve's Thal.
Noch immer war Vermischung der Personen
Ein Quell des Unheils für die Städte, wie
Das Uebermaß der Speise für den Leib.
Es fällt der blinde Stier meist schneller als
Das blinde Lamm, und oftmals schneidet mehr
Und besser wohl das eine Schwert als fünfe.
Betrachtest Luni du und Urbisaglia,
Wie sie geschwunden, und wie jetzt nach ihnen
Chiusi und Sinigaglia auch vergehn,
Wird neu und schwer zu fassen dir nicht scheinen,
Hörst du vom Untergange der Geschlechter,
Wenn selbst die Städte ihre Endschaft haben.
All' eure Dinge haben ihren Tod
Wie ihr; doch in den lange dauernden
Verbirgt er sich, und kurz ist euer Leben.
Und wie des Mondeshimmels Kreisung stets
Deckt und entblößt die Ufer ohne Rast,
Also verfährt Fortuna mit Florenz;
Weshalb nicht wunderbar dir scheinen darf,
Wenn von den großen Florentinern ich
Jetzt rede, deren Ruhm die Zeit verbirgt.

Ich sah die Ughi, sah die Catellini,
Filippi, Grec', Ormann' und Alberichi,
Schon im Verfall erlauchte Bürger noch.
Ich sah so groß noch wie von altem Stamme
Mit dem dell' Arca den della Sannella,
Und Soldanier' Ardinghi und Bostichi.
Ueber dem Thore, das beladen jetzt
Mit einem Treubruch von so großer Wucht,
Daß bald der Kahn drob untergehen muß,
Wohnten die Ravignan, denen entstammt
Graf Guido war, und jeder der des Namens
Des hohen Bellincion sich angemaßt.
Die della Pera wußten schon, wie man
Regieren soll, und Galligajo hatte
Vergoldet schon im Haus Stichblatt und Knopf.
Groß waren schon die Säule mit dem Grauwerk,
Sacchetti, Giuochi, Fisanti und Barucci,
Galli, und die erröthen ob des Scheffels.
Der Stamm, aus dem entsprossen die Calfucci
War groß schon, und schon wählte man die Sizii,
Und Arrigucci zu den hohen Aemtern.
Wie groß sah ich die jetzt durch ihren Hochmuth
Vernichtet, und die goldnen Kugeln glänzten
In allen großen Thaten von Florenz.
So machten es die Väter derer, die,
So oft erledigt eure Kirche ist,
Um sich zu mästen, zu Capitel sitzen.
Das übermüth'ge Volk, das den, der flieht,
Mit Wuth verfolgt, dem, der die Zähne zeigt,
Auch wohl den Beutel, lammfromm sich erweist,

Kam schon empor, doch aus so kleinem Stamme,
Daß Ubertin Donato zürnte, als
Verwandt mit ihnen ihn der Schwäher machte.
Schon war von Fiesole zum Markt herab
Gestiegen Caponsacco, und schon waren
Ginda und Infangato gute Bürger.
Unglaubliches bericht' ich und doch Wahres.
In diesen kleinen Kreis trat durch ein Thor
Man ein, benannt von denen della Pera.
Jeder, der Theil hat an dem schönen Wappen
Des großen Freiherrn, dessen Nam' und Werth
Das Fest des H. Thomas stets erneuert,
Erhielt von ihm Vorrecht' und Ritterschaft,
Obwohl sich mit dem Volke jetzt verbindet,
Der mit dem Kranze es geschmücket hat.
Schon gab er Gualterott' und Importuni;
Und ruh'ger würde noch das Borgo sein,
Wenn es von neuen Gästen frei geblieben.
Das Haus, aus dem herstammet euer Jammer,
Ob des gerechten Zorns der euch getödtet,
Und euer heitres Leben hat beendigt,
Es war geehrt, so wie seine Verwandten.
O Buondelmonte, wie zum Unheil flohst du
Die Eh' mit ihnen auf Zureden andrer!
Gar manche wären froh, die traurig sind,
Hätte dich Gott der Ema überlassen,
Als du zum erstenmal zur Stadt gekommen.
Doch mußte ja Florenz, zum letztenmal
In Frieden, Opfer bringen jenem Steine,
Der auch verstümmelt ihre Brücke schützt.

Mit diesen und mit anderen Geschlechtern
Sah ich Florenz in so beschaffnem Frieden,
Daß nirgend Grund vorhanden war zum Weinen.
Mit solchem Volke sah ich ruhmgekrönt,
So wie gerecht Florenz, so daß niemals
Die Lilie ward verkehrt am Schaft geschleift,
Noch blutgefärbt sie durch Entzweiung wurde.

Siebzehnter Gesang.

Wie der zur Clymene kam, um genauer
Zu wissen was er gegen sich gehört,
Der Vätern noch Vorsicht räth gegen Kinder,
So war ich jetzt und so ward ich verstanden
Von Beatrix und jener heil'gen Leuchte,
Die meinethalb vorhin den Platz vertauscht.
Weshalb mir meine Herrin: Ströme aus
Die Gluth des Wunsches, daß hervor er breche,
Mit deines Inneren Stempel recht bezeichnet!
Nicht etwa, damit unsre Kenntniß wachse
Durch was du sagst, nur daß du dich gewöhnest
Den Durst zu nennen, daß man dir einschenke.
O du mein Stamm, der du dich so erhebest,
Daß, wie der Geist der Irdischen erkennt,
Daß nicht zwei stumpf in einem Dreieck möglich,
So du erkennest die zufäll'gen Dinge,
Eh' sie geschehn, hinschauend auf den Punkt,
Vor dem die Zeiten alle gegenwärtig:
Während ich mit Virgil verbunden war,
Sind auf dem Berge der die Seelen heilet,
Und als hinab ich stieg zur todten Welt,
Von meiner Zukunft Worte mir gesagt
Schwer an Gewicht, wenn ich auch gleich mich fühle
Recht würfelfest gegen des Schicksals Streiche.
Weshalb mein Wunsch denn ganz befriedigt wäre,
Erführ' ich welches Schicksal mir sich nähert;
Denn träger kommt der Pfeil, den man vorhersieht.

So sprach ich zu dem Lichte, das vorhin
Zu mir gesprochen, und wie Beatrice
Es wollte, hatt' ich meinen Wunsch gebeichtet.
In Räthseln nicht, in die sich sonst verstrickt
Das blinde Volk, ehe da ward getödtet
Jenes Lamm Gottes, das die Sünden trägt,
In klaren Worten und bestimmter Rede
Gab Antwort mir die väterliche Liebe,
Verschlossen leuchtend in dem eignen Lächeln.
Zufälligkeiten, die sich nicht verbreiten
Ueber des ird'schen Stoffs Verband hinaus,
Sind abgebildet ganz im ew'gen Antlitz;
Doch folgt daraus Nothwendigkeit so wenig,
Als für ein Schiff, das mit dem Strome geht,
Weil sich's in eines Menschen Aug' abspiegelt.
Von dort, so wie von einer Orgel kommt
Zum Ohr die süße Harmonie, so kommt
Die Zeit mir zu Gesicht, die dir bevorsteht.
Wie einst Hippolytus Athen verließ,
Der falschen, grausamen Stiefmutter wegen,
So wirst auch du Florenz verlassen müssen.
Das will man, und das wird schon jetzt betrieben
Und ausgeführt, von dem bald der drauf sinnt,
Allda wo Christus täglich wird verschachert.
Die Schuld wird von dem Rufe, wie gewöhnlich,
Dem Unterliegenden gegeben; doch
Die Rache folgt und bringt ans Licht die Wahrheit.
Du mußt, was dir am theuersten gewesen,
Verlassen, und doch ist's der erste Pfeil nur,
Welchen der Bogen der Verbannung sendet.

Du wirst erfahren wie nach Salze schmeckt
Das fremde Brot, und wie so hart der Gang
Die fremden Treppen auf und ab zu steigen.
Doch was dir mehr die Schultern noch wird drücken,
Das ist die schlecht' und thörichte Gesellschaft,
Mit welcher du in dieses Thal wirst fallen.
Denn ganz undankbar, toll und ruchlos wird
Sie dir erweisen sich, doch bald nachher
Wird sie, nicht du, empfangen blut'ge Schläfe.
Denn ihr Verfahren wird ihr viehisch Wesen
Beweisen so, daß gut es für dich sein wird,
Machst du deine Partei dir für dich selbst.
Jenes großen Lombarden edler Sinn,
Der auf der Leiter führt den heil'gen Vogel,
Giebt erste Zuflucht, erstes Obdach dir.
Denn mit so günst'gem Blick sieht er auf dich,
Daß von dem Thun und Bitten wird bei euch
Das erste sein, was später kommt bei andern.
Bei ihm wirst du den sehn, der von Geburt an
Von diesem mächt'gen Stern ward so beprägt,
Daß seine Thaten rühmlich werden sein.
Noch sind die Völker deß nicht inne worden
Wegen der Jugend, da nur erst neunmal
Sich diese Kreis' um ihn beweget haben;
Doch zeigen Funken seiner Tugend sich,
In Mißachtung des Geld's und der Beschwerden,
Noch eh' der Bask' den großen Heinrich täuscht.
Es wird jedoch seine Großherzigkeit
Noch so bekannt, daß seine Feinde selbst
Nicht ihre Zunge werden zähmen können.

Auf ihn und auf sein Wohlthun sollst du bauen;
Denn vieles Volk wird er also verwandeln,
Daß Reich' und Arme ihren Stand vertauschen.
Und fest in dein Gedächtniß präge dies,
Doch sag' es keinem! Und nun sagt' er Dinge
Unglaublich dem, der gegenwärtig sein wird.
Hinzu dann fügt er: Sohn, dies die Erklärung,
Von dem das dir gesagt, und dies die Schlingen,
Die hinter wen'gen Kreisungen verborgen.
Doch deine Mitbürger beneide nicht!
Denn weit über die Strafe ihrer Falschheit
Hinaus wird sich dein Lebenslauf verlängern.
Als schweigend nun die heil'ge Seele zeigte,
Daß sie gefügt den Einschlag ins Gewebe,
Das angezettelt ich ihr dargereicht,
Begann ich so wie einer der da zweifelnd
Sich Rath erbittet von dem Manne, der
Auf rechte Weise sieht und will und liebt.
Wohl seh' ich, Vater, wie die Zeit auf mich
Zueilt, um einen Streich mir zu versetzen,
Der ohne Widerstand am härtsten trifft.
Darum muß ich mit Vorsicht mich bewaffnen,
Damit, wird mir der liebste Ort geraubt, ich
Den andern nicht durch mein Gedicht verliere.
Denn unten in der ewig bittern Welt,
Und auf dem Berg, von dessen schönem Gipfel
Die Augen meiner Herrin mich erhoben,
Und dann im Himmel auch von Licht zu Licht
Hab' ich gehört was, wenn ich's wiedersage,
Gar vielen scharfe Lauge dünken wird.

Und bin der Wahrheit ich ein feiger Freund,
Fürcht' ich nicht mehr zu leben unter denen,
Die diese Zeit die alte nennen werden.
Das Licht, in welchem lächelte das Kleinod,
Das ich dort fand, erglänzte erst gewaltig,
Wie an der Sonne Strahl ein goldner Spiegel,
Darauf sprach es: Ein dunkeles Gewissen,
Ob eigner oder fremder Schande wird
Zwar sicherlich dein herbes Wort empfinden,
Nichts desto weniger fern von jeder Lüge
Mach deine ganze Vision bekannt,
Und laß sich kratzen wer am Grinde leidet!
Denn scheint dein Wort beim ersten Kosten auch
Beschwerlich, wird es Lebensnahrung doch
Zurückelassen, wenn es recht verdaut wird.
Denn dieser Ruf von dir wird wie der Sturm
Die höchsten Gipfel vorzugsweise treffen,
Was wenig nicht zu deiner Ehre beiträgt.
Drum wurden dir gezeigt in diesen Kreisen,
Am Berge und im schmerzenreichen Thale,
Nur solche Seelen, die Berühmtheit haben.
Denn des Zuhörers Seele schenkt nicht Glauben,
Und wird befriedigt nicht durch solches Beispiel,
Das unbekannt' und dunkle Wurzel hat,
Noch durch Beweise, die nicht augenscheinbar.

Achtzehnter Gesang.

Schon freute seines Wortes sich allein
Der heil'ge Spiegel, während ich das meine
Genoß, das Harte durch das Süße mildernd.
Und jene Herrin, die zu Gott mich führte,
Sprach: Aendre die Gedanken! denk', ich bin
Dem nahe der jedwedes Unrecht abnimmt.
Zu meines Horts lieblichen Tönen wandte
Ich mich, und welche Lieb' ich da erblickte,
In ihren heil'gen Augen, sag' ich nicht,
Nicht bloß, weil meiner Sprach' ich nicht vertraue,
Mehr noch, weil das Gedächtniß nicht so weit
Zurück kann gehn, führt es wer anders nicht.
Nur so viel kann ich davon wieder sagen,
Daß sie anschauend meine Liebe war
Von jedem andern Wunsche ganz befreit,
Während die ew'ge Wonne, die auf sie
In grader Richtung strahlte, von dem Antlitz
Zurückgeworfen mich beseligte.
Mit eines Lächelns Leuchten mich besiegend
Sprach sie: Wende dich um und höre, denn nicht
In meinen Augen bloß ist Paradies!
Wie sich bei uns die Liebe wohl zuweilen
Im Antlitz zeigt, wenn sie so mächtig ist,
Daß sie die ganze Seele eingenommen:
Also am Flammen dieses heil'gen Glanzes,
Zu dem ich mich gewandt, erkannt' ich wohl
Den Wunsch, noch etwas mehr mit mir zu reden.

Und er begann: In diesem fünften Absatz
Des Baumes, der da lebet von dem Gipfel
Und immer trägt und nie verliert die Blätter,
Sind sel'ge Geister, die, bevor sie kamen
Zum Himmel, unten großen Ruf genossen,
Daß reichen Stoff sie böten jeder Muse.
Deshalb sieh hin nun auf des Kreuzes Arme!
Der, den ich nennen werde, wird das thun,
Was in der Wolke thut ihr schnelles Feuer.
Ich sah ein Licht am Kreuze sich bewegen
Beim Namen Josuas, und wie's geschah,
Ward Nam' und That zu gleicher Zeit mir kund.
Und bei des großen Makkabäus Namen
Sah ich ein andres kreisend sich bewegen,
Und Wonne war die Peitsche dieses Kreisels.
So folgte aufmerksam mein Blick den beiden,
Als Carl der groß' und Roland ward genannt,
So wie dem Flug des Falken folgt das Auge.
Dann zogen Wilhelm so wie Rinoard,
Der Herzog Gottfried und Robert Guiscard,
Zu jenem Kreuze meine Augen hin.
Drauf zeigte mir die Seele, die gesprochen,
Zurückgekehrt sich mischend mit den andern,
Welch Künstler sie unter des Himmels Sängern.
Ich wandte mich zu meiner rechten Seite,
Um in Beatrix meine Pflicht zu schauen,
Durch Wort' oder Gebärde ausgedrückt.
Und ihre Augen sah ich also klar
Und also heiter, daß sie alle andern,
Selbst ihre letzt' Erscheinung überwand.

Und wie der Mensch, weil er mehr Freud' empfindet
Am Gutesthun, von Tag zu Tage merket,
Wie seine Tugend in ihm vorwärts schreitet,
So merkt' ich, daß mein Kreisen mit dem Himmel
An Bogenweite zugenommen hatte,
Als jenes Wunder ich noch schöner sah.
Und wie in kurzer Zeit ein weißes Weib
Die Farbe wechselt, sobald ihr Gesicht
Sich von der Last der Scham entladen hat,
So ward verwandelt sie vor meinen Augen
Durch jenes sechsten mäß'gen Sternes Weiße,
Welcher nunmehr mich in sich aufgenommen.
Ich sah in dieser Fackel Jupiters
Der Liebe Funkeln, die allda vorhanden
Vor meinen Augen unsre Sprache bilden.
Und Vögeln gleich, die sich vom Fluß erheben
Und voller Freude zu der Atzung eilen,
Bald runde und bald lange Schaaren bilden:
So sangen in den Lichtern heil'ge Wesen
Flatternd umher, und bildeten sich selbst
In die Gestalt von D, von I, von L.
Nach ihrem Sang bewegten sie sich erst;
Doch als der Zeichen eines sie geworden,
Verweilten sie ein weniges und schwiegen.
O heil'ge Pegasäa, die du Geister
Mit Ruhm erfüllest und verewigest,
Mit ihnen auch die Städte und die Reiche,
Erleuchte mich, daß ich beschreiben möge
Ihre Gestalten, wie ich sie begriffen,
Zeig' deine Macht in diesen kurzen Versen!

Es zeigten also fünfmal sieben sich
Vokal' und Consonanten, und ich faßte
Die Theile, wie sie mir erschienen, auf.
Nam' und Zeitwort, diligite justitiam
Waren die ersten in dem ganzen Bilde,
Qui judicatis terram dann die letzten.
Dann blieben auf dem M des fünften Wortes
Sie so geordnet, daß nun der Planet
Silber zu sein schien, das mit Gold verziert ist.
Und andre Lichter sah ich niedersteigen
Zum Gipfel dieses M und dort verweilen,
Das Gut besingend, glaub' ich, das sie anzieht.
Darauf, wie beim Zusammenschlagen von
Entbrannten Scheiten sich unzähl'ge Funken
Erhoben, draus die Thoren Glück sich deuten,
So schienen mehr als tausend Lichter hier
Empor zu steigen, dies mehr, jenes wen'ger,
Je nach der Gluth die ihnen zugetheilt.
Als jedes dann an seinem Ort zur Ruhe
Gekommen, sah ich dies besondre Feuer
Darstellen Haupt und Hals von einem Adler.
Der so dort malt, hat keinen, der ihn leite,
Er leitet nur, von ihm allein geht aus
Die Macht, die dort die Wohnsitze bestimmt.
Die andre Seligkeit, die erst zufrieden,
Schien sich dem M als Schmuck hinzuzufügen,
Vollendete das Bild mit kurzem Umschwung.
O holder Stern, wie viel Kleinod' und welche
Zeigten mir, daß unsre Gerechtigkeit
Nur Wirkung ist des Himmels, den du schmückest!

Weshalb den Geist ich bitte, von dem ausgeht
Dein Lauf und deine Kraft, daß er erwäge,
Woher der Rauch, der deinen Strahl verdüstert;
So daß noch einmal wiederum er zürne,
Ob Kaufens und Verkaufens in dem Tempel,
Der aufgebaut aus Zeichen und aus Martern.
O Himmels Heerschaar, die ich hier betrachte,
Bete für die, die noch auf Erden sind
All' irregeführet durch das schlechte Beispiel!
Sonst pflegte man mit Schwertern Krieg zu führen,
Jetzt aber hier und dort das Brod entziehend,
Das keinem doch verschließt der fromme Vater.
Doch du, der du nur schreibest um zu löschen,
Denke, daß Paul und Petrus noch am Leben,
Die für den Weinberg starben, den du schändest.
Wohl kannst du sagen: Mir steht mein Verlangen
So ganz nach dem, der einsam leben wollte,
Und der durch Tanz zum Märtyrthum geführt ward,
Daß ich den Fischer nicht noch Paulum kenne.

Neunzehnter Gesang.

Mit offnen Flügeln zeigte sich vor mir
Das schöne Bild, das die verschlungnen Seelen
In ihrer süßen Wonne selig machte.
Es glich von ihnen jede dem Rubin,
Worin ein Sonnenstrahl so flammend glühte,
Daß er ihr Bild in meine Augen warf.
Und was ich jetzt zu schildern habe, drückte
Noch keine Stimme, keine Feder aus,
Noch ward's durch Phantasie jemals begriffen.
Denn ich vernahm und sah den Schnabel sprechen,
Und *ich* und *mir* erklang in seiner Rede,
Wo im Gedanken *wir* und *unser* war.
Und er begann: Weil ich gerecht und fromm war,
Bin ich zu dieser Herrlichkeit erhoben,
Die keine Sehnsucht überbieten kann.
Und habe dort auf Erden solch' Erinnrung
Von mir gelassen, daß die sünd'gen Völker
Sie loben zwar, doch nicht dem Beispiel folgen.
Wie Eine Hitze nur aus vielen Kohlen
Gefühlt wird, so von vielen Liebesgeistern
Kam nur Ein Ton aus diesem Bild hervor.
Weshalb ich denn darauf: Ihr ew'gen Blüthen
Der ew'gen Wonne, die ihr nur als Einen
All' eure Düfte mich empfinden lasset,

Löset einflößend mir die groß' Entbehrung,
Die lange Zeit in Hunger mich erhalten,
Den keine Speis' auf Erden sätt'gen konnte.
Wohl weiß ich, daß, wenn droben andre Reiche
Gottes Gerechtigkeit im Spiegel schauen,
Das Eure doch sie unverhüllt erfaßt.
Ihr wißt, wie aufmerksam euch anzuhören
Ich mich anschicke, wißt auch, welche Zweifel
So langes Darben hat in mir erzeugt.
So wie der Falk' befreit von seiner Kappe
Den Kopf bewegt und mit den Flügeln schlägt,
Sich schön zu machen und Jagdlust zu zeigen:
So sah ich jenes Bild es machen, das
Aus Lob göttlicher Gnade ist gewoben
Mit Tönen, die nur kennt wer oben selig.
Darauf begann es: Der so mit dem Zirkel
Die Welt umschrieb, und innerhalb derselben
So viel verbarg und so viel offenbarte,
Vermochte seine Kraft nicht aufzuprägen
Dem ganzen Weltall, so daß nicht sein Wort
Unendlich, überschwänglich noch verbliebe.
Beweis dafür ist jener erste Stolze,
Aller Geschöpfe höchstes, der so unreif
Fiel, weil das Licht er nicht erwarten konnte.
Daraus zeigt sich, daß jedes mindre Wesen
Zu klein Gefäß nur ist für jenes Gut,
Das ohne Grenzen sich mit sich nur mißt.
Deshalb kann unsre Sehkraft, die nothwendig
Ein Theil der Strahlen jenes Geistes ist,
Von dem die Dinge all' erfüllet sind,

Ihrer Natur nach nie so mächtig sein,
Daß sie nicht fühlen sollte, daß ihr Urquell
Weit über das hinausliegt was erscheint.
Deshalb versenkt das Schaun, das eure Welt
Empfangen, sich in Gott's Gerechtigkeit,
So wie das Auge sich ins Meer versenkt.
Denn obwohl es am Ufer sieht den Grund,
Sieht's ihn im hohen Meere nicht, und doch
Ist er vorhanden, nur die Tiefe birgt ihn.
Der Heitre nur allein, die nie sich trübt,
Entquillt das Licht, sonst giebt's nur Finsterniß,
Des Fleisches Schatten oder auch sein Gift.
Und nun ist das Versteck erschlossen dir,
Daß das lebend'ge Recht dir hat verborgen,
Nach welchem du so oft gefraget hast.
Du sagst: Es wird am Indus Strand wohl einer
Geboren, wo von Christus niemand redet,
Wo keiner ist, der da liest oder schreibt;
Und all' sein Wollen, seine guten Werke
Sind, so weit menschliche Vernunft es sieht,
Von Sünden frei, im Leben und im Sprechen;
So stirbt er ungetauft und ohne Glauben:
Wo ist denn nun das Recht, das ihn verdamme?
Wo liegt denn seine Schuld, wenn er nicht glaubt?
Nun aber, wer bist du, der zu Gericht
Du sitzen willst auf tausend Meilen hin
Mit deiner kurzen Sehkraft einer Spanne?
Denn sicher, wenn die Schrift euch nicht belehrte,
Es würde, wer spitzfindig drüber nachdenkt,
Den Stoff zu wundervielen Zweifeln finden.

O ird'sche Wesen, o ihr blöden Geister!
Jener Urwille, welcher an sich gut ist,
Entfernt sich nie von seinem höchsten Gute.
Gerecht ist, was mit ihm zusammenstimmt,
Denn kein erschaffnes Gut kann ihn bewegen:
Er aber strahlend ist der Quell des Guten.
So wie die Störchin, wenn die Jungen sie
Gesättigt, über ihrem Neste kreist,
Und die Gefütterten zu ihr hinaufschaun:
So machte es (und auch ich schaut' empor)
Das heil'ge Bild, das seine Flügel regte
Von so viel ein'gen Willen angetrieben.
Umkreisend sang es: Und wie dir, sprach es,
Ist mein Gesang, den du nicht fassen kannst,
So ist euch Sterblichen der ew'ge Richtspruch.
Nachdem des heil'gen Geistes Flammen wieder
Zur Ruh' gekommen in dem Zeichen waren,
Das Rom ehrwürdig einst der Welt gemacht,
Begann es wieder: Hier zu diesem Reiche
Stieg nie empor, wer nicht geglaubt an Christus,
Sei's vor, sei's nachdem er an's Kreuz geschlagen.
Doch schau, gar viele werden rufen Christus, Christus!
Die im Gericht viel ferner bleiben werden
Von ihm als mancher, der nie kannte Christus.
Denn solche Christen wird der Aethiope
Verdammen, wenn sich beide Schaaren trennen,
Die eine ewig reich, die andre dürftig.
Was werden Persiens Könige zu den euern
Einst sagen, wenn das große Buch entfaltet,
Worin all' ihre Schand' ist aufgezeichnet?

Da wird man sehn unter den Thaten Alberts,
Die, welche bald die Feder wird beschäft'gen,
Und die das Reich von Prag veröden wird.
Da wird man sehen, welche Noth verbreitet
Die Münze fälschend an der Seine Strand,
Der so vom Schlag des Ebers sterben wird.
Dort wird man sehn den Stolz, der Durst erzeugt,
Und thöricht macht den Schotten und den Britten,
Daß er nicht dauern kann in seinen Grenzen.
Dort sieht die Ueppigkeit, das weiche Leben
Des Spaniers man, so wie des Böhmen auch,
Der Tapferkeit nie kannte noch auch wollte.
Beim Lahmen von Jerusalem bezeichnet
Ein bloßes I was gutes an ihm ist.
Zum Gegentheil bedarf es eines M.
Den Geiz, so wie die Feigheit wird man sehen,
Deß, der beherrscht die Feuerinsel, wo
Anchises einst sein langes Leben schloß.
Und um zu zeigen, wie nichtswürdig er,
Wird seine Schrift verkürzte Lettern haben,
Die viel in einem engen Raum verzeichnen.
Die schmutz'gen Thaten wird dort jeder sehen
Des Oheims und des Bruders, die zwei Kronen
Und so erlauchtes Blut verunehrt haben.
Und den von Portugal, den von Norwegen,
Und den von Rascien wird man dort erkennen,
Der zum Unheil Venedigs Stempel kannte.
O glücklich Ungarn, ließ es sich nicht länger
Mißhandeln, so wie glücklich auch Navarra,
Waffnet es mit dem Berg sich, der es gürtet.

Und jeder mag nur glauben, daß das Angeld 145
Von diesem Famagust und Nikosia,
Ob ihres Unthiers zürnen und sich härmen,
Der mit den andern gleichen Schrittes geht.

Zwanzigster Gesang.

Wenn die, welche die ganze Welt erleuchtet,
Von unsrer Himmelshälfte so herabsteigt,
Daß nun der Tag von allen Seiten schwindet,
Dann wird der Himmel, den allein sie erst
Entzündete, urplötzlich wieder leuchtend
Von vielen Lichtern, worin sie nur glänzt.
Dies Bild des Himmels kam mir in den Sinn,
Als nun der Welt und ihrer Führer Zeichen
In dem gebenedeiten Schnabel schwieg,
Dieweil nun die lebend'gen Lichter alle
Erglänzend mehr als je Gesäng' anstimmten,
Welche meinem Gedächtniß sind entfallen.
O süße Liebe, die in Lächeln dich
Verhüllst, wie schienst du glühend in den Funken,
Die heiliger Gedanken Hauch belebt!
Nachdem die theuren, glänzenden Juwelen,
Womit das sechste Licht geschmückt ich sah,
Den Engelstönen Schweigen auferlegt,
Glaubt' eines Flusses Murmeln ich zu hören,
Der klar von Fels zu Fels herab sich stürzt,
Den Reichthum seines Urquells offenbarend.
Und wie der Ton sich bildet an dem Halse
Der Cither, wie der Wind, der eingeblasen,
Dasselbe thut an der Schalmeien Mündung:

So stieg urplötzlich ohne Zögerung
Dieses Gemurmel durch des Adlers Hals,
Als ob er hohl gewesen, jetzt empor.
Dort ward zur Stimm' es, und von dort erschallt' es
Durch seinen Schnabel in Gestalt von Worten,
Wie sie das Herz, wo ich sie aufschrieb, heischte.
Den Theil von mir, der in sterblichen Aaren
Sieht und die Sonn' erträgt, begann er nun,
Den mußt du scharf nunmehr ins Auge fassen,
Weil von den Feuern, daraus ich gestaltet,
Die, welche funkeln in dem Auge mir,
Die allerhöchsten sind von ihrer Gattung.
Der als Augapfel in der Mitte leuchtet,
Das war des heil'gen Geistes Sänger, der
Von Stadt zu Stadt die Bundeslade führte.
Nunmehr erkennt den Werth seines Gesangs er,
Sofern er Wirkung seines Willens war,
An der Vergeltung die dem Werthe gleichkommt.
Der von den fünfen, die den Bogen bilden
Der Augenbrau'n, dem Schnabel mir am nächsten,
Gab Trost der Witwe über ihren Sohn.
Nun sieht er ein, wie Christo nicht zu folgen
Theuer zu stehn kommt, da er aus Erfahrung
Das süße Leben und das andre kennt.
Und der da folget in dem obern Bogen
Des Umkreises, den ich erwähnt, er hat
Durch wahre Buße seinen Tod verschoben.
Nun sieht er ein, daß sich darum nicht wandelt
Das ewige Gericht, weil fromme Bitte
Dort unten morgen aus dem heute macht.

Der andre ward mit mir und den Gesetzen
In guter Absicht, doch mit schlechter Frucht,
Zum Griechen, um dem Hirten Raum zu geben.
Nun sieht er ein, wie ihm nicht hat geschadet
Was Schlimmes folgt aus seinem Gutesthun,
Obgleich die Welt dadurch zerstöret worden.
Und der, den in der Senkung du des Bogens
Erblickst, war Wilhelm, den das Land beweinet,
Das jetzo weint ob Carls und Friedrichs Leben.
Jetzt sieht er ein, wie den gerechten König
Der Himmel liebt, und das erkennt man auch
Noch an dem hellen Glanz seiner Erscheinung.
Wer glaubte unten in der irren Welt wohl,
Daß Ripheus, der Trojaner, in dem Kreise
Der fünfte wäre dieser heil'gen Lichter?
Nun sieht er viel von dem was dort die Welt
Von Gottes Gnade nicht erkennen kann,
Ob auch sein Aug' die Tiefe nicht ergründet.
Der Lerche gleich, die in der Luft sich wieget,
Erst singend und nachher befriedigt schweigt
Von ihrer letzten Wonne die sie sättigt:
So schien das Bild mir von dem Trieb gesättigt
Der ew'gen Wonne, die nach ihrem Wunsche
Jedwedes Ding zu dem macht was es ist.
Und ob ich gleich mit meinem Zweifel hier
Dem Glase glich, dem Farb' untergelegt,
Konnt' er die Zeit doch schweigend nicht erwarten.
Vielmehr trieb sein Gewicht mir aus dem Munde
Die Worte: Was sind das für Dinge hier?
Darob ich großes Freudefunkeln sah.

Und gleich nachher, mit mehr entflammtem Auge
Erwiderte das heil'ge Zeichen mir,
Um mich im Staunen länger nicht zu lassen:
Ich sehe wohl, daß du das alles glaubest,
Weil ich es sage, doch siehst du das Wie nicht,
So daß, wenn auch geschaut, es doch verborgen.
Du machst es so, wie einer, der ein Ding
Mit Namen kennt, doch seine Wesenheit
Nicht sehen kann, erschließt sie nicht wer anders.
Regnum coelorum kann Gewalt erleiden
Von heißer Liebe und lebend'ger Hoffnung,
Welche den Willen Gottes überwinden,
Nicht wie ein Mensch den andern überwindet;
Sie siegen, weil er will besieget sein,
Und so besiegt, siegt er mit seiner Güte.
Die erst' und fünfte Seele dieses Auges
Erfüllt mit Staunen dich, weil du mit ihnen
Das Reich der Engel ausgeschmücket siehst.
Nicht wie du glaubst verließen sie den Leib
Als Heiden, nein, als Christen festen Glaubens
An das zukünft'g' und das vergangne Leiden.
Denn aus der Hölle, wo nie heil'ger Wille
Entsteht, kehrte zum Leib zurück der eine;
Und das war Lohn seiner lebend'gen Hoffnung.
Lebend'ger Hoffnung auf die Macht der Bitten
An Gott gerichtet, daß er ihn erwecke,
Damit sein Wille nun bewegt sein könne.
Die edle Seele, von der ich gesprochen,
Ins Fleisch auf kurze Zeit zurückgekehrt,
Glaubte an ihn nun der ihr helfen konnte.

Und glaubend ward von solcher Gluth der Liebe
Entzündet sie, daß bei dem zweiten Tode
Sie würdig war zu diesem Fest zu kommen.
Aus einer Gnade, die so tiefer Quelle
Entströmet, daß keines Geschöpfes Auge
Noch bis zur ersten Well' ist vorgedrungen,
Hatte der andre seine Lieb' auf's Rechtthun
Gerichtet so, daß Gott von Gnad' zu Gnade
Das Aug' ihm für das künft'ge Heil eröffnet.
Darob er an dies glaubte und nicht länger
Den Stank des Heidenthums ertrug, vielmehr
Die irrgeführten Völker deshalb strafte.
Als Taufe dienten die drei Frauen ihm,
Die an dem rechten Rade du gesehen,
Wohl mehr als tausend Jahr bevor man taufte.
O Vorbestimmung, wie liegt deine Wurzel
So ferne doch von allen jenen Augen,
Welche den ersten Grund nicht ganz erschauen!
Und ihr, o Sterblichen, haltet zurück euch
Mit eurem Urtheil! denn wir, die wir Gott sehn,
Kennen noch nicht die Auserwählten alle.
Und süß ist dieser Mangel uns, dieweil
Sich dadurch unser Glück noch läutert, daß
Was Gott gewollt wir ebenfalls nun wollen.
So ward von jenem göttlichen Gebilde,
Um mein zu blödes Auge aufzuhellen,
Mir diese süße Arzenei gereicht.
Und wie der gute Citherspieler folgt
Dem guten Sänger mit dem Klang der Saiten,
Wodurch der Sang an Lieblichkeit gewinnt,

So während jener sprach, erinnr' ich mich, 145
Daß die gebenedeiten Lichter beide
Mit seinen Worten ihre Flammen rührten,
Wie beide Augen sich zugleich bewegen.

Einundzwanzigster Gesang.

Schon ruhten meine Augen auf dem Antlitz
Der Herrin wieder, und der Geist mit ihnen,
Der sich gelöst von jeder andern Absicht.
Sie lachte nicht, denn so begann zu mir sie:
Bei meinem Lachen würd' es dir ergehen
Wie Semele'n als sie zu Asche ward.
Denn meine Schönheit, die, wie du gesehen,
Mit jeder Stufe des ew'gen Palastes,
Je mehr man steigt, sich immer mehr entzündet,
Sie würde, nicht gemildert, also strahlen,
Daß dein menschlich Vermögen an dem Glanze
Wie Laub erschiene, das der Blitz zerschmettert.
Wir sind erhoben zum siebenten Glanze,
Welcher unter der Brust des glüh'nden Löwen,
Mit dessen Kraft verbunden jetzt herabstrahlt.
Laß deinen Geist jetzt folgen deinen Augen,
Und brauche sie als Spiegel der Gestalt,
Die dir erscheinen wird in diesem Spiegel!
Nur wer da wüßte, wie mein Auge sich
Erlabte an dem sel'gen Angesicht,
Als ich zu andrer Sorge jetzt mich wandte,
Der würd' einsehn, mit welcher Freude ich
Der himmlischen Begleiterin gehorchte,
Das eine mit dem andern wohl abwägend.
In dem Krystalle, der die Welt umkreist
Und trägt den Namen seines hohen Führers,
In dessen Reich die Bosheit einst erstorben,

Sah eine Leiter ich von goldner Farbe,
Von Licht durchleuchtet, so hoch aufgerichtet,
Daß meine Augen ihr nicht folgen konnten.
Ueber die Stufen sah hinab ich steigen
So viele Schimmer, daß ich meint', es wären
Des Himmels Lichter alle dort ergossen.
Und wie, dem Triebe folgend der Natur,
Die Krähen allzumal bei Tages Anbruch
Ihr kalt Gefieder durch Bewegung wärmen,
Die einen fortziehn ohne Wiederkehr,
Andre zurück, woher sie kamen, fliegen,
Und andre kreisend an dem Ort verbleiben:
So schien es mir in jenem Funkeln auch
Hier zuzugehen, das mitsammt gekommen,
Wenn es an einem Punkt zusammen traf.
Der Glanz, der sich am nächsten mir verhielt,
So leuchtend ward er, daß ich in Gedanken,
Wohl seh' ich, sprach, welch' Liebe du mir zeigst.
Doch die, von der das Wie und Wann des Redens
Und Schweigens ich entnehme, schweigt, weshalb
Wünsch' ich es auch, ich wohl thu nicht zu fragen.
Darob sie, die mein Schweigen wohl erkannte,
Im Schauen dessen, der da alles schaut,
Zu mir sprach: Stille deinen heißen Wunsch!
Und ich begann: Nicht mein Verdienst ist es,
Das werth mich deiner Antwort macht, indeß
Um die, welche das Fragen mir erlaubt,
Laß, sel'ger Geist, der du dich selbst verbirgst
In deiner Wonne, laß jetzt kund mir werden
Den Grund, der dich so nahe zu mir führt!

Und sag', warum in diesem Kreise schweiget
Die süße Symphonie des Paradieses,
Die also fromm klingt in den andern drunten.
Dein Hören und dein Sehn ist sterblich noch,
Antwortet' er, drum aus dem Grund, weshalb
Beatrix nicht gelacht, singt man hier nicht.
Hinab die Sprossen dieser heil'gen Leiter
Stieg ich so tief, nur um dich zu begrüßen
Mit Red' und mit dem Licht, das mich umkleidet.
Nicht größre Liebe machte eil'ger mich;
Denn gleiche Lieb' und größre glüht hier oben,
Wie dieses Flammen es dir offenbart.
Die hohe Liebe, die zu eil'gen Dienern
Des Raths uns macht, deß der die Welt beherrscht,
Sie ist's, die uns bestimmt, wie du es wahrnimmst.
Ich sehe wohl, sprach ich, du heil'ge Leuchte,
Wie freie Lieb' in diesem Hof genügt,
Der ew'gen Vorbestimmung nachzufolgen;
Das aber ist es, was mir zu begreifen
Schwer wird, warum von den Genossen allen
Vorherbestimmt du wardst zu diesem Dienst.
Noch war zum letzten Wort ich nicht gekommen,
Als auch das Licht, gleich einem schnellen Mühlstein,
Um seine Mitte sich zu drehn begann.
Drauf sprach die Liebe, die darinnen war:
Es strahlt göttliches Licht auf mich herab,
Das Licht durchdringend, das mich hier umschließt,
Deß Kraft, mit meinem Schaun verbunden, mich
So über mich erhebet, daß ich schaue
Die höchste Wesenheit, von der es ausstrahlt.

Daher die Wonne, die mich so entflammet,
Daß meinem Schauen, je nachdem es klar ist,
Der Flamme Klarheit gleich zu machen strebe.
Doch auch die Seele, die am meisten glänzet,
Der Seraph, der in Gott am tiefsten schaut,
Er könnte deiner Frage nicht genügen.
Denn was du fragst, verbirgt sich in den Abgrund
Des ewigen Rathschlusses also tief,
Daß kein erschaffnes Aug' es je erblickt.
Und das berichte, wenn du wiederkehrst,
Der Welt der Sterblichen, daß sie nicht ferner
Wage nach solchem Ziel den Fuß zu richten.
Der Geist, der allhier leuchtet, dampft auf Erden;
Drum schaue, ob dort unten er vermöge
Was er nicht kann, nimmt gleich ihn auf der Himmel.
So hatten seine Worte mich bewältigt,
Daß ich die Frag' aufgab und mich beschränkte,
Demüthig ihn zu fragen, wer er wäre.
Zwischen Italiens Ufern beiden steigen
Felsen so hoch, nicht fern von deiner Heimath,
Daß weiter unten erst die Donner tönen.
Sie bilden einen Rücken, Catria
Genannt, an dessen Fuß ein Kloster liegt,
Das der Anbetung Gottes ist geweiht.
Also begann zum dritten Male er
Und fuhr dann zu mir redend also fort:
Daselbst befestigt' ich im Dienste Gottes
Mich so, daß ich mit Oel gewürzten Speisen
Mein Leben leicht erhielt in Hitz' und Kälte,
Zufrieden mit beschaulichen Gedanken.

Es trug dies Kloster für den Himmel sonst
Gar reichlich, doch jetzt ist es leer geworden,
So daß es bald sich offenbaren muß.
Allda war ich der Peter Damianus,
Und Peter Peccator war in der heil'gen
Jungfrauen Hauf' am Strand der Adria.
Nur wenig sterblich Leben blieb mir noch,
Als ich zum Hut erwählt ward und gezogen,
Der übergeht vom Schlimmen zu dem Schlimmern.
Es kam einst Kephas, kam das große Rüstzeug
Des heil'gen Geistes mager und entschuht,
Die Speise nehmend von jedweder Herberg.
Von beiden Seiten wollen jetzt gestützt
Die neuen Hirten werden und geführt,
So schwer sind sie, und wollen Schleppenträger;
Sie decken mit den Mänteln ihre Zelter,
Daß unter Einem Felle gehn zwei Thiere.
O Langmuth, die du das erdulden kannst!
Bei diesem Worte sah ich viele Flämmchen
Kreisend hinab von Sprosf' zu Sprosse steigen,
Und jede Kreisung machte schöner sie.
Es sammelten sich all' um ihn und blieben,
Und stießen einen Schrei so lauten Tons aus,
Daß ich mit nichts es zu vergleichen wüßte,
Und nicht konnt' ich's verstehn, betäubt vom Donner.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Von Staunen überwältigt wandt' ich mich
Zu meiner Führerin, wie stets das Kind
Zu dem sich wendet, dem's vertraut am meisten.
Und sie, der Mutter gleich, die stets zu Hülfe
Dem blassen, athemlosen Knaben eilt
Mit Worten die ihn zu erheitern pflegen,
Sprach: Weißt du nicht, daß du im Himmel bist,
Und daß ganz heilig ist der Himmel, und
Was dort geschieht aus gutem Eifer fließt?
Wie dich verwandelt hätte der Gesang,
So wie mein Lächeln, kannst du nun ermessen,
Wenn schon der Schrei dich also hat bewegt.
Und hättest du die Bitten drin verstanden,
So würdest du die Rache schon erkennen,
Die du noch sehen wirst, bevor du stirbst.
Das Schwert des Himmels schneidet nur zu eilig
Oder zu langsam, nach der Meinung dessen,
Der wünschend oder fürchtend es erwartet.
Doch wende dich nunmehr zu anders wem!
Denn viel erlauchte Geister wirst du sehen,
Wenn du das Antlitz richtest wie ich sage.
Die Augen wandt' ich wie es ihr gefiel,
Und sah wohl hundert kleine Sphären, die
Mit gegenseit'gen Strahlen sich verschönten.
Ich stand wie einer, der in sich zurückdrängt
Den Stachel des Verlangens und nicht wagt
Zu fragen, weil zu viel zu thun er fürchtet.

Es trat nunmehr die glänzendste und größte
Von allen diesen Perlen vor, auf daß
Sie meinen Wunsch in Hinsicht ihrer stille.
Drauf hört' in ihr ich: Wenn du so wie ich
Die Liebe sähst, die unter uns erglüht,
So sprächest du deine Gedanken aus.
Doch damit du durch Warten nicht zu spät
Zum hohen Ziel gelangst, geb' ich dir Antwort
Auf den Gedanken, den du so zurückhältst.
Der Berg, auf dessen Abhang liegt Cassino,
Ward einst auf seinem Gipfel viel besucht
Von irrenden und schlecht gesinntem Volke.
Und ich war es, der da zuerst hinauftrug
Den Namen dessen, der hinab auf Erden
Die Wahrheit brachte, die uns so erhöht.
Und so viel Gnad' erglänzte über mir,
Daß ich die Orte rings umher abbrachte
Vom frevlen Dienste, der die Welt verführte.
Die andern Feuer alle hier sie waren
Beschauliche, entzündet von der Gluth
Die heil'ge Blüthen so wie Früchte erzeugt.
Hier ist Makarius, hier ist Romuald,
Hier sind die Brüder mein, die sich in Klöster
Begaben, und die fest das Herz bewahrten.
Und ich zu ihm: Die Liebe, die du zeigest
Sprechend mit mir, so wie die güt'gen Blicke,
Die ich seh' und bemerk' in euren Gluthen,
Hat meine Zuversicht so weit entfaltet,
Wie Sonnenlicht die Rose, wenn sie sich
So weit eröffnet als sie es vermag.

Drum bitt' ich dich, und, Vater, gieb du mir
Gewißheit, ob die Gnade mir kann werden,
Daß ich dich schau' in unverhülltem Bilde.
Worauf er: Bruder, dein erhabnes Sehnen
Wird in der letzten Sphär' erfüllet werden,
Wo jedes andr' und meines sich erfüllen.
Dort ist vollkommen reif und ganz erfüllt
Jedwedes Sehnen, und nur dort allein
Ist jeder Theil da, wo er ewig war,
Weil sie im Raum nicht ist und sich nicht umschwingt;
Und unsre Leiter reicht bis da hinauf,
Weshalb sie deinem Aug' sich so entzieht.
Bis dort hinauf sah einst der Patriarch
Jakob sie reichen mit dem obern Theile,
Als sie erschien mit Engeln so beladen.
Sie zu ersteigen trennt jedoch jetzt keiner
Die Füße von der Erd', und meine Regel
Dient zur Vergeudung des Papiers dort unten.
Die Mauern, die Abteien einst gewesen,
Sind Räuberhöhlen jetzo, und die Kutten
Säcke geworden voller schlechten Mehls.
Doch schwerer Wucher selbst trotzt nicht so sehr
Dem Willen Gottes, als die Frucht es thut,
Welche der Mönche Herz so thöricht macht.
Denn alles, was die Kirche hat, gehört
Dem Volke, das um Gottes Willen bittet,
Nicht den Verwandten und wohl Schlimmern noch.
Das Fleisch der Sterblichen ist also schwach,
Daß guter Anfang unten nicht genügt,
Um von der jungen Eiche Frucht zu ernten.

Petrus fing ohne Gold und Silber an,
Und mit Gebeten und mit Fasten ich,
So wie mit Demuth Franz seine Gesellschaft.
Und siehst du auf den Ursprung eines jeden,
Und schaust du dann, wohin es ist gerathen,
Wirst du aus Weiß es Schwarz geworden sehen.
Wohl war ein größres Wunder noch zu schauen,
Der Jordan rückwärts fließend und das Meer
Auf Gottes Wink entfliehn, als hier die Hülfe.
So er zu mir und schloß an die Genossen
Sich wieder an, die selbst sich sammelten;
Dann zog wie Wirbelwind alles empor.
Die süße Herrin trieb mit einem Winke
Mich hinter sie empor auf dieser Leiter,
Mit ihrer Kraft meine Natur besiegend.
Nie gab's hier unten, wo man auf- und absteigt
Naturgemäß so schnell eine Bewegung,
Die sich mit meinem Flug vergleichen ließe.
So wahr ich, Leser, einst zu diesem frommen
Triumphe kommen mög', um den ich oft
Beweine meine Sünd' die Brust mir schlagend,
Du könntest nicht den Finger in das Feuer
So schnell thun und hinaus, als ich das Zeichen,
Das auf den Stier folgt, sah und auch darin war.
Glorreiche Sterne, Licht mit großer Kraft
Geschwängert, dem was ich an Geist besitze,
Ich alles zu verdanken gern bekenne,
Mit euch ging auf, mit euch verbarg sich wieder
Die so die Mutter alles ird'schen Lebens,
Als ich zuerst Toskana's Luft genossen.

Und dann, als mir die Gnade ward gewährt, 118
Die Kreisung zu betreten, die euch trägt,
Ward eure Gegend mir auch zugetheilt.
Zu euch seufzt meine Seele jetzt empor 121
Mit frommem Sinn, auf daß sie Kraft gewinne
Zum hohen Werk, das sie in Anspruch nimmt.
Du bist so nah dem höchsten Heil gekommen, 124
Begann Beatrix jetzt, daß deine Augen
Wohl hell und scharf müssen geworden sein.
Deshalb eh' tiefer du dich drin versenkest, 127
Sende den Blick hinab, damit du sehest,
Welch Stück der Welt schon unter deinen Füßen!
Damit dein Herz so freudig als nur möglich 130
Sich dem Triumphzuge darbieten möge,
Der durch die Himmelswölbung froh daher kommt.
Durch alle sieben Sphären kehrte nun 133
Mein Blick zurück, und unsern Erdball sah
So winzig ich, daß ich drob lächeln mußte.
Und den Rath muß ich als den besten loben, 136
Der ihn am mind'sten schätzt, und wahrhaft weise
Nennt man wohl den, deß Sinn auf andres geht.
Latone's Tochter sah entzündet ich 139
Ohne den Schatten, der mich einst veranlaßt,
Daß ich für dicht und locker sie gehalten.
Den Anblick deiner Tochter, Hyperion, 142
Ertrug ich dort, und sah, wie sich bewegen
In ihrer Näh' umher Dion' und Maja.
Nun ward mir Jovis Mäßigung begreiflich 145
Zwischen dem Sohn und Vater, nun verstand ich
Den Wechsel ihrer Stellung, den sie üben.

Und alle sieben zeigten sich mir nun,
Wie sie so groß, wie schnell ihre Bewegung,
Und wie entfernt ihr Abstand von einander.
Die kleine Fläche, die so stolz uns macht,
Sah von den Bergen zu den Küsten ich,
Mich mit dem ew'gen Zwillingspaar umschwingend,
Dann zu den schönen Augen wandt' ich meine.

Dreiundzwanzigster Gesang.

So wie das Vöglein, das im süßen Laube
Im Neste seiner lieben Kleinen hat
Die Nacht geruht, die uns die Dinge birgt,
Um den ersehnten Anblick bald zu haben,
Und Nahrung aufzusuchen für die Seinen,
Wobei ihm schwere Mühe süß erscheint,
Der Zeit voran eilt auf dem offnen Zweige,
Mit glühender Begier die Sonn' erwartend,
Scharf hinschauend, sobald es dämmert nur:
So stand jetzt aufgerichtet meine Herrin,
Und aufmerksam der Gegend zugewandt,
Wo minder Eil' die Sonne pflegt zu zeigen.
So daß, als ich erwartend und voll Sehnsucht
Sie sah, mir ward wie dem, der anders-möchte,
Und seinen Wunsch mit Hoffnung doch beruhigt.
Doch kurze Zeit verging nur zwischen beiden,
Den Worten nämlich, sag' ich, und dem Sehen,
Wie sich der Himmel immer mehr erhellte.
Und Beatrice sprach: Sieh da die Schaaren
Von dem Triumphe Christi, und die Frucht ganz
Gesammelt aus dem Kreisen dieser Sphären.
Mir schien's, als ob ihr Antlitz ganz erglühte,
Und so voll Wonne waren ihre Augen,
Daß ich es ohne Worte übergehn muß.
Gleichwie in heitern Vollmondsnächten Trivia
Zwischen den andern ew'gen Nymphen lächelt,
Welche des Himmels Theile alle schmücken,

Sah über tausende von Leuchten ich,
Sie all' entzündend, eine Sonne strahlen,
Wie's unsre mit den Himmelslichtern thut.
Und durchs lebhafte Licht hindurch erglänzte
Die leuchtende Substanz in solcher Klarheit
In's Auge mir, daß ich es nicht ertrug.
O süße, theure Führerin Beatrix!
Sie sprach zu mir: Das, was dich überwältigt,
Ist eine Kraft, der keiner widersteht.
Hier ist die Weisheit und hier ist die Macht,
Welche die Wege zwischen Erd' und Himmel
Eröffnete, die man so lang' ersehnt.
So wie das Feuer aus der Wolke bricht,
Weil es sich dehnend nicht mehr Raum drin hat,
Und gegen seine Art zur Erde strebt:
So trat mein Geist, von diesen Festgenüssen
Größer geworden, aus sich selbst hervor,
Und wie ihm ward, vermag ich nicht zu sagen.
Oeffne die Augen und schau wie ich jetzt bin!
Denn solche Dinge sahst du, daß du fähig
Nunmehr sein mußt mein Lächeln zu ertragen.
Ich war wie Einer, dem's Gefühl erwacht
Vergeßner Anschauung, und der vergebens
Sie in's Gedächtniß sucht zurückzurufen.
Bei diesem Anerbieten, das so würdig
Des höchsten Dankes, daß er nie erlischt
Im Buch, das die Vergangenheit aufzeichnet,
Und tönten alle Zungen mir zu Hülfe,
Die Polyhymnia nebst ihren Schwestern
Mit ihrer süßesten Milch je genährt,

So würden doch kein Tausendstel der Wahrheit 58
Erreichen sie, das Lächeln zu besingen,
Das nun das heil'ge Angesicht verklärt.
So muß die Schilderung des Paradieses 61
Das heilige Gedicht hier überspringen,
Wie wer den Weg ihm abgeschnitten findet.
Doch wer's Gewicht des Gegenstands erwägt, 64
Das meine Schulter, sterblich noch, soll tragen,
Würd' es nicht tadeln, wenn ich drunter bebe.
Was hier der kühne Kiel durchschneiden muß, 67
Ist nicht ein Meer für einen kleinen Kahn,
Noch für 'nen Schiffer, der sich selber schont.
Weshalb doch fesselt dich mein Antlitz so, 70
Daß du nicht hinschaust nach dem schönen Garten,
Der unter Christi Strahlen dort erblüht?
Dort ist die Ros', in der das Wort einst Fleisch 73
Geworden ist, und dorten sind die Lilien,
Bei deren Duft den rechten Weg man einschlug.
So Beatric', und ich, der ich so ganz 76
Bereit war ihrem Rath zu folgen, gab mich
Dem Kampf der schwachen Augen wieder hin.
Wie mein beschattet Aug' wohl schon gesehn 79
Ein Blumenbeet im Lichte eines Strahles,
Der aus gebrochner Wolke rein hervortrat:
So sah von Schimmern viele Haufen ich 82
Von glühnden Strahlen obenher erleuchtet,
Ohne den Quell des Lichtes zu erschauen.
O güt'ge Macht, die du sie so durchdringest, 85
Du warst emporgestiegen, daß mein Auge,
Ohnmächtig sonst, zum Sehen Raum gewänne.

Der schönen Blume Namen, den ich stets
Anrufe früh und spät, trieb ganz mich an,
Das größte Feuer hier zu unterscheiden.
Und als des edlen Sternes Glanz und Größe,
Der oben siegt, wie er hier unten siegte,
In beiden Augen sich mir abgespiegelt,
Sah ich vom Himmel eine Fackel steigen,
Die einen Kreis, gleich einer Krone, machte,
Den Stern umgürtend und sich um ihn drehend.
Die süßeste der Melodien auf Erden,
Und die am meisten unsern Geist bezaubert,
Sie schien' ein Donner, der die Wolke sprengt,
Verglichen mit den Tönen jener Leier,
Die den schönen Sapphir bekrönt, von welchem
Der höchste Himmel seine Bläu' entlehnt.
Die Engelsliebe bin ich, die da kreisend
Die Freude feiert, die von deinem Leibe
Ausstrahlet, der Herberg' einst unsrer Sehnsucht;
Und kreisen werd' ich, Königin des Himmels,
So lang' dem Sohn du folgst und göttlicher
Die höchste Sphäre machst durch deinen Eintritt.
Mit diesen Worten ward der kreisende
Gesang beschlossen, und die andern Lichter
Ließen zumal Maria's Nam' ertönen.
Der königliche Mantel aller Sphären
Der Welt, der von dem Hauch und Wesen Gottes
Am meisten wird entzündet und belebt,
Hatte die innere Seite über uns
So hoch erhoben, daß sein Anblick noch
Mir nicht erschien am Orte, wo ich war.

Drum hatten meine Augen nicht die Macht
Zu folgen der gekrönten Flamme, welche
Sich ihrem Sohne nach erhoben hatte.
Und wie das Kindlein, wenn's die Milch genossen,
Die Arme strecket nach der Mutter hin
Vor Liebe, die im Aeußern auch sich kund giebt,
So streckte jedes dieser Lichter sich
Mit seiner Spitz' empor, daß ihre Liebe
Zu der Maria mir ward offenbar.
Vor meinem Antlitz blieben dann sie dort
Regina coeli singend so holdselig,
Daß nie die Lust daran mich hat verlassen.
O welcher Ueberfluß ist's, der sich häufet
In diesen reichen Kisten, die hier unten
Den Samen auszustreun einst eifrig waren!
Hier lebt man von dem Schatz und man genießt ihn,
Den weinend man gewonnen im Exile
Von Babylon, wo man das Gold gelassen.
Hier freut sich seines Sieges unter Gottes
Und der Maria Sohn, mit allen Sel'gen
Des alten und des neuen Bundes, der
Da hält die Schlüssel solcher Herrlichkeit.

Vierundzwanzigster Gesang.

O Tischgenossen, auserwählt zum großen
Mahle des heil'gen Lammes, das euch speiset,
Daß euer Wunsch beständig ist befriedigt:
Wenn aus besondrer Gnade dieser schon
Genießt von dem, was fällt von eurem Tische,
Bevor der Tod die Zeit ihm vorgeschrieben,
So achtet wohl auf sein unendlich Sehnen!
Bethauet ihn ein wenig! ihr ja trinket
Immer vom Quell, aus dem sein Denken stammt.
So Beatric', und jene frohen Seelen,
Mächtig erstrahlend gleich Kometen, machten
Zu Sphären sich um feste Pole drehend.
Und wie die Räder im Gefüg der Uhren
Dem Blick sich so darstellen, daß das erste
Zu ruhen scheint, das letzt' aber zu fliegen:
So ihren Reigen auf verschiedne Weise
Schnell oder langsam führend, ließen sie
Mich schließen auf den Reichthum ihrer Liebe.
Und aus dem Reigen, der der schönste schien,
Sah ich vortreten ein so sel'ges Feuer,
Daß keins von größrer Klarheit drin zurückblieb.
Und um Beatrix schwang es dreimal sich
Mit einem so ganz göttlichen Gesange,
Daß mein' Erinnrung mir's nicht wieder sagt.
Drum schreib' ich's nicht, es überspringt's die Feder;
Denn unsre Einbildung, geschweige denn
Das Reden ist zu grell für solche Tiefen.

O meine heil'ge Schwester, die so fromm
Uns bittest, daß durch deine glühnde Liebe
Von dieser schönen Sphäre du mich trennst!
Nachher, als das gebenedeite Feuer
Stillstand, den Hauch an meine Herrin richtend,
Sprach es genau so, wie ich es gesagt.
Und sie: O ew'ges Licht des großen Mannes,
Dem unser Herr die Schlüssel dieser Wonne,
Die er hinabgebracht, gelassen hat,
Prüfe hier diesen, wie es dir beliebt,
Ueber des Glaubens schwer' und leichte Punkte,
Durch welchen auf dem Meere du gewandelt.
Ob er recht liebt, ob er recht hofft und glaubet,
Das ist dir nicht verborgen, da du hinschaust,
Da wo jedwedes Ding ist abgebildet.
Allein da dieses Reich durch wahren Glauben
Bürger erlangt, ist's gut, daß ihm gewähret,
Zum Ruhm des Glaubens sich hier auszusprechen.
Wie schweigend sich der Baccalaureus rüstet,
Während der Meister erst die Frage aufwirft,
Sie festzustellen, nicht sie zu entscheiden:
So waffnet' ich mit allen Gründen mich,
Während sie sprach, daß Red' ich möchte stehen
Solch einem Frager und solchem Bekenntniß.
Sprich, guter Christ, und gieb dich zu erkennen!
Was ist der Glaub'? Und ich erhob die Stirn
Zu seinem Licht, aus welchem dieses hauchte.
Drauf wandt' ich mich zu Beatrix, und sie
Winkte mir schnell zu, daß ausströmen ich
Das Wasser ließe meines innren Quelles.

Die Gnade, sprach ich, die es mir gewährt
Zu beichten vor dem hohen Glaubenshelden,
Helfe mir, deutlich meinen Sinn aussprechen.
Und fuhr dann fort: Wie der wahrhaft'ge Griffel
Von deinem theuren Bruder uns geschrieben,
Der Rom mit dir bracht' auf den rechten Weg,
Ist Glaube Zuversicht verhoffter Dinge,
Und giebt Beweis noch nicht erschienener:
Das scheint mir seine Wesenheit zu sein.
Darauf vernahm ich: Richtig urtheilst du,
Wenn du verstehst, warum er zu den Dingen
Wie zu Beweisen ihn gerechnet auch.
Und ich versetzte drauf: Die tiefen Dinge,
Die ihren Anblick mir allhier gewähren,
Sind vor den Augen unten so verborgen,
Daß ihr Dasein nur auf dem Glauben ruht,
Auf welchem hohe Hoffnung sich dann gründet,
Weshalb er zu den Dingen ihn gerechnet.
Von diesem Glauben aus müssen wir dann,
Ohn' andres Schaun zu haben, weiter schließen;
Weshalb zu den Beweisen er gehört.
Darauf hört' ich: Wenn so verstanden würde,
Was unten man durch Wissenschaft erwirbt,
Bliebe nicht Raum für des Sophisten Künste.
So hauchte es aus dieser glühnden Liebe;
Drauf fuhr es fort: Recht gut hast du bestimmt
Das Korn und das Gewicht von dieser Münze,
Doch sage mir, ob du sie hast im Beutel?
Und ich: Ja wohl, so leuchtend und so rund,
Daß mir nichts zweifelhaft bleibt am Gepräge.

Darauf vernahm ich aus dem tiefen Lichte,
Das dort erglänzte: Dieses theure Kleinod,
Auf welches jede Tugend ist gegründet,
Woher kam dir's? Und ich: Der reiche Segen
Des heil'gen Geistes, der da ausgegossen
Ueber die alten und die neuen Bücher,
Hat durch Vernunftschluß diesen Glauben mir
So scharf bewiesen, daß jeder Beweis
Damit verglichen mir nur stumpf erscheint.
Darauf hört' ich: Der alte und der neue
Ausspruch, der dich zu diesem Schluß geführt,
Warum hältst du ihn denn für Gottes Wort?
Und ich: Was mir die Wahrheit hat erschlossen,
Die Werke sind's, zu denen die Natur
Nie Eisen glühte noch den Ambos schlug.
Mir ward erwidert: Wer versichert dich,
Daß auch geschehn die Werke? niemand doch,
Als was noch zu beweisen, schwört es dir.
Und ich: Hat sich die Welt zum Christ bekehrt
Ohne die Wunder, so ist dieses Eine
Wohl hundertfach den andern überlegen.
Denn arm und nüchtern bist du eingetreten
Ins Feld, die gute Pflanze auszusäen,
Die Weinstock einst, jetzt Dornstrauch ist geworden.
Als dies beendigt, ließ der heil'ge Hof
Ein Gott dich loben wir durch alle Sphären
Ertönen, in der Weise wie man dort singt.
Und jener Fürst, der so von Zweig zu Zweig
In seiner Prüfung mich gezogen hatte,
Daß wir den letzten Blättern jetzt uns nahten,

Fing wieder an: Die Gnade, die so freundlich
Sich deinem Geist erweist, hat dir den Mund
Geöffnet, wie es sein muß, bis hierher,
So daß ich bill'ge, was ans Licht gekommen.
Nun aber mußt du sagen, was du glaubest,
Und woher deinem Glauben es sich darbot.
O heil'ger Vater, Geist, der du jetzt siehst,
Was du einst so geglaubt, daß deine Füße
Zum Grabe eilend jüngre überwanden,
Begann ich, du willst, daß ich offenbare
Den Inhalt meines will'gen Glaubens hier,
Und fragst auch nach dem Grund von diesem Glauben.
So antwort' ich: Ich glaub an einen Gott,
Der ewig, einig, unbewegt, aus Sehnsucht
Und Liebe nur bewegt den ganzen Himmel.
Für diesen Glauben habe ich Beweise,
Physisch' und metaphysische nicht nur,
Nein, auch die Wahrheit lehrt ihn die von hier träuft
Durch Mosen, die Propheten und die Psalmen,
Durch's Evangelium und was ihr geschrieben,
Befruchtet von der Gluth des heil'gen Geistes.
Und an drei ewige Personen glaub' ich,
So Eines Wesens, und so dreifach doch,
Das sie verbunden S i n d und I s t ertragen.
Und dieses tiefe Wesen Gottes, das
Ich hier berührt, wird meinem Geiste oft
Durch evangel'sche Lehren eingeprägt.
Das ist der Urquell, und das ist der Funken,
Der zur lebend'gen Flamme ausgebreitet,
Gleich einem Stern am Himmel in mir funkelt.

So wie der Herr, der hört was ihm gefällt,
Glückwünschend seinen Diener dann umarmt
Wegen der Botschaft, sobald jener schweigt,
So segnend mit Gesang mich, als ich schwieg,
Schwang dreimal sich das apostol'sche Licht
Um mich, auf deß Befehl ich hier gesprochen:
So sehr gefiel ich ihm in meiner Rede.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Geschieht es jemals, daß die heil'ge Dichtung,
An welche Hand gelegt Himmel und Erde,
Und die viel Jahre mager mich gemacht,
Die Grausamkeit besieget, die mich ausschließt
Vom süßen Stall, wo ich als Lamm geschlafen,
Den Wölfen feindlich, die ihn noch bekämpfen,
Werd' ich mit andrer Stimm' und andrem Haare
Als Dichter wiederkehren, und am Borne
Wo ich getauft, den Lorbeerkranz empfangen.
Denn in den Glauben, der die Seelen Gotte
Kund giebt, bin ich dort eingetreten und
Deshalb umkreiste Petrus meine Stirn.
Darauf bewegt' ein Licht sich auf uns zu
Aus jener Schaar, aus welcher war der Erstling
Der Stellvertreter Christi hergekommen.
Und meine Herrin voller Wonne sprach
Zu mir: Schau hin! schau hin! das ist der Fürst,
Um den man unten pilgert nach Galizien.
Wie wenn die Taube neben den Gefährten
Sich setzt, und beide kreisend nun und girrend
Die gegenseit'ge Liebe offenbaren:
So sah den einen von dem andern ich
Dieser glorreichen Fürsten aufgenommen,
Die Speise lobend, die man dort genießt.
Als aber die Begrüßung war beendigt,
Setzte sich jeder schweigend coram me,
So feurig, daß mein Aug' es nicht ertrug.

Beatrix aber lächelnd sprach darauf:
Erlauchter Geist, der die Freigebigkeit
Von diesem Königshof du hast beschrieben,
Laß Hoffnung nun in dieser Höh' ertönen!
Du weißt, du stellst sie dar, so oft der Herr
Den Dreien größre Klarheit offenbarte.
Erheb' das Haupt und fasse Zuversicht!
Denn was hinaufkommt von der ird'schen Welt,
Das muß in unsren Strahlen sich erst reifen.
Sothan' Ermuntrung kam vom zweiten Feuer
Zu mir; drob ich die Augen zu den Höhen
Erhob, deren Gewicht sie früher senkte.
Da unser Kaiser will, daß du aus Gnaden
Mit seinen Fürsten vor dem Tode noch
In dem geheimsten Hof zusammentreffest,
Auf daß du, der die Wahrheit dieses Hofes
Geschaut, die Hoffnung, die die Sterblichen
Entzückt, in dir und andern stärken mögest,
Sag' was sie ist, und wie dein Geist mit ihr
Sich schmückt und wie sie ist zu dir gekommen,
So fuhr das zweite Licht zu reden fort.
Und jene Fromme, die zum hohen Fluge
Die Federn meiner Flügel mir gerichtet,
Kam mit der Antwort also mir zuvor:
Es hat mit mehr Hoffnung wohl keinen Sohn
Die Kirche, die noch streitet, wie geschrieben,
In jener Sonne, die uns all' bestrahlt,
Deshalb ist ihm gewährt, daß aus Aegypten
Zum Schaun er nach Jerusalem gelange,
Eh' noch der Kriegsdienst ihm ist abgelaufen.

Die beiden andern Punkte, wonach du
Gefragt, nicht um's zu wissen, nur damit er
Berichte, wie dir diese Tugend theuer,
Die überlaß' ich ihm; sie sind nicht schwer
Noch Ruhmes werth; er mag drauf Antwort geben
Und Gottes Gnade mög' ihm dabei helfen.
So wie ein Schüler seinem Lehrer folgt
Mit Freuden, schnell in dem was er gelernt,
Daß seine Tüchtigkeit sich offenbare:
Hoffnung, sprach ich, ist festiglich Erwarten
Zukünft'ger Herrlichkeit, das da hervorgeht
Aus Gottes Gnad' und früherem Verdienst.
Aus vielen Sternen kommt mir dieses Licht;
Doch der träuft' es zuerst mir in das Herz,
Der höchster Sänger war des höchsten Führers.
Sperent in te, sagt er im hohen Loblied,
Diejenigen, die deinen Namen kennen,
Und wer, der meines Glaubens, kennt ihn nicht?
Mit seinem Träufeln hast du mich beträufelt
In deinem Briefe, daß ich so erfüllet
Auf andre euren Regen strömen lasse.
Während ich sprach, erzückt in dem lebend'gen
Innern von jener Feuersbrunst ein schnelles
Und häuf'ges Leuchten, ganz nach Blitzes Art.
Drauf er zu mir: Die Liebe, die mich noch
Erfüllt zu jener Tugend, die mir folgte
Beim Ausgang aus dem Kampfe bis zum Siege,
Verlangt, daß ich zu dir, der Freude du
An ihr hast, rede, und es wird mir lieb sein,
Sagst du, was jene Tugend dir verheißet.

Und ich: Die neuen und die alten Schriften
Stellen das Ziel auf. Zeig' es mir! sprach er.
Es sagt Jesaias von den Seelen, die
Zu Freunden Gott sich machte, daß sie würden
In ihrem Land doppelt gekleidet sein;
Und dieses süße Leben ist ihr Land.
Und auch dein Bruder hat ausführlicher,
Da, wo er von den weißen Kleidern spricht,
Noch diese Offenbarung uns verkündigt.
Zuerst, dem Schlusse dieser Worte nahe,
Ward Sperent in te über uns gehört,
Worauf die Reigen all' erwiderten.
So dann entflammt' ein Licht sich unter ihnen,
Daß, glänzt' ein solches in dem Krebs, so hätte
Der Winter einen Mond von einem Tag.
Und wie die Jungfrau heiter aufsteht und
Tritt in den Reigen, nicht aus Eitelkeit,
Nur um der Braut die Ehre zu erweisen,
So sah ich das verklärte Licht sich nähern,
Den beiden, die im Kreise sich bewegten,
Wie sich's für ihre glühnde Liebe schickte.
Es schloß sich an die Wort' und an die Weis' an;
Und meine Herrin hielt den Blick auf sie,
Gleich einer Braut schweigend und unbeweglich.
Das ist derjen'ge, der geruht am Busen
Von unserm Pelikan, und dieser ward
Vom Kreuz herab zum großen Amt erwählt.
So meine Herrin, doch veranlaßten
Sie ihre Worte weder jetzt noch früher
Die aufmerksamen Augen abzuwenden.

Gleich dem, der hinschaut und der sich bemüht
Die Sonn' etwas verfinstern sich zu sehen,
Und durch sein Sehn nichtsehend ist geworden:
So ging es mir mit jenem letzten Feuer,
Bis mir gesagt ward: Was verblendst du dich
Etwas zu schauen, was nicht statt hier findet?
Erd' ist mein Leib auf Erden und wird's bleiben
Mit allen andern, bis daß unsre Zahl
Dem ew'gen Vorsatz gleich gekommen ist.
Mit beiden Kleidern sind im sel'gen Chore
Allein die beiden, die emporgestiegen,
Und das magst du verkünd'gen eurer Welt.
Still stand bei diesem Wort die entflammte
Kreisung, zugleich schwieg auch die süße Mischung
Des Tones aus dreifachem Hauch entstanden,
Wie um Gefahr und Mühe zu vermeiden
Die Ruder, die das Wasser erst geschlagen,
Nun alle ruhn auf einer Pfeife Ton.
Ha! wie ward ich in meinem Geist erschüttert,
Als ich mich wandt' um Beatrix zu schauen,
Und sie nicht konnt' erblicken, obgleich ich
An ihrer Seit' und in der sel'gen Welt.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Während ich bangt' ob der erloschnen Sehkraft,
Kam aus der Flammengluth, die sie geblendet,
Ein Hauch, der aufmerksam mich machte, sprechend:
Indeß, daß zum Besitz der Sehkraft du,
Die du an mir verloren, wiederkommest,
Ist's gut, daß Reden dir Ersatz gewähre.
So fang denn an und sag', wo deine Seele
Hinzielt, und rechne drauf, daß deine Sehkraft
Geblendet wohl, doch nicht erloschen ist.
Denn deine Herrin, die dich führt durch diese
Himmlische Gegend, hat in ihrem Blicke
Die Kraft, die Ananias Hand gehabt.
Und ich: Mag denn bald oder spät nach ihrem
Belieben Hülfe meinen Augen kommen,
Durch die einzog das Feu'r, von dem ich glühe.
Das Gut, das diesen Hof beseligt,
Anfang und Ende ist's von jeder Schrift,
Die mir laut oder leise Lieb' empfiehlt.
Dieselbe Stimme, welche meine Furcht
Beschwichtigt ob dem plötzlichen Erblinden,
Veranlaßte mich noch zu weiterer Rede,
Und sprach zu mir: Noch durch ein engres Sieb
Mußt läutern deine Meinung du und sagen,
Wer deinen Bogen auf dies Ziel gerichtet.
Und ich: Durch philosoph'sche Gründe, so
Wie durch Belehrung, die von hier herabkommt,
Muß diese Liebe eingeprägt mir werden,

Denn alles Gut, wenn es als gut erkannt wird, 28
Entzündet Liebe, und das um so mehr,
Je mehr des Guten es in sich enthält.
Drum muß zu jenem Wesen, das so einzig, 31
Daß jedes Gut, das außer ihm sich findet,
Nichts andres als ein Strahl von seinem Licht ist,
Mehr als zu jedem andern sich der Geist 34
Dessen in Liebe wenden, der erkennt
Die Wahrheit, die in diesem Schlusse liegt.
Die Wahrheit offenbaret meinem Geiste 37
Derjenige, der mir die erste Liebe
Der ewigen Substanzen allen zeigt.
Das offenbaret des Wahrhaft'gen Stimme, 40
Welche zu Mose, von sich redend, sagt:
Ich will des Guten Inbegriff dir zeigen.
Das offenbarst auch du, den hohen Ruf 43
Beginnend, so wie das Geheimniß du
Des Himmels unten laut verkündigest.
So richtet menschliche Vernunft, hört' ich, 46
Im Einklang mit göttlicher Offenbarung,
Das Höchste deiner Liebe denn auf Gott.
Doch sag', ob du von andern Saiten noch 49
Zu ihm gezogen wirst, daß du aussprechest,
Mit wie viel Stacheln dich treibt diese Liebe.
Mir blieb die heil'ge Absicht nicht verborgen 52
Des Adlers Christi; ich erkannte wohl,
Wohin er mein Bekenntniß lenken wollte.
Deshalb begann ich wieder: Alle Stacheln, 55
Die je ein Menschenherz zu Gott getrieben,
Haben zu meiner Liebe mitgewirkt.

Der Welt Dasein, so wie mein eignes Dasein,
Der Tod, den Er, damit ich leb', erduldet,
Und was jedweder Gläub'ge hofft wie ich,
Verbunden mit jener lebend'gen Kenntniß,
Haben mich aus dem Meer der schlechten Liebe
Zum Strand der rechten Liebe hingeführt.
Das Laub, womit belaubt der ganze Garten
Des ew'gen Gärtners, lieb' ich in dem Maaße,
Als Gutes ihm vom Gärtner wird gewährt.
Sobald ich schwieg, ertönte durch den Himmel
Ein süßester Gesang, und meine Herrin
Sprach mit den andern: Heilig, heilig, heilig!
Und wie beim scharfem Licht der Schlaf entweicht,
Weil sich des Auges Geist zum Glanze wendet,
Der eingedrungen ist durch alle Hüllen,
Und den Erwachten das Gesehne schrecket,
So unbewußt ist plötzliches Erwachen,
Bis ihm die Urtheilskraft zu Hülfe kommt:
So reinigte Beatrix mir die Augen
Von jedem Stäubchen, durch den Blick der ihren,
Die über tausend Meilen hin erglänzten.
Von da an sah ich besser als vorher,
Und wie erstaunt fragt' ich nach einem vierten
Lichte, das ich in unsrer Nähe sah.
Und meine Herrin: Innen jener Strahlen
Lächelt zum Schöpfer hin die erste Seele,
Welche die erste Kraft jemals geschaffen.
Dem Laube gleich, das seine Spitze neigt
Beim Hauch des Windes, und sich dann aufrichtet
Durch seine eigne Kraft, die es erhebt:

So ging es mir, während sie also sprach,
Erst staunend, dann von einem Wunsch zu reden,
Der in mir glühte, Zuversicht gewinnend.
Und ich begann: O du Urvater, der
Allein als reife Frucht geschaffen ward,
Dem jede Gattin Tochter ist und Schnur!
So fromm als ich vermag ersuch' ich dich,
Sprich doch mit mir, du kennest meinen Wunsch,
Den ich verschweig', um früher dich zu hören.
Es regt ein Thier sich wohl, das zugedecket,
So daß an der Bewegung seiner Hülle
Man seine Leidenschaft erkennen kann.
Und gleicherweise ließ die erste Seele
Durch ihre Hülle deutlich mich erkennen,
Wie sehr mir zu gefallen sie erfreut war.
Darauf haucht' er: Sprichst du gleich deinen Wunsch,
Dante, nicht aus, erkenn' ich ihn doch besser
Als das, was irgend dir gewiß sein mag,
Weil ich ihn schaue im wahrhaft'gen Spiegel,
In dem sich alle andern Dinge spiegeln,
Er aber sich in keinem spiegeln mag.
Du wüßtest gern, wie lang' es her, daß Gott
Mich setzt' in jenen hohen Garten, wo
Zu langer Stiege diese dich bereitet;
Wie lange sich mein Auge dran erfreut;
Den wahren Grund des großen Zornes auch,
Und welche Sprach' ich bildet' und gebrauchte.
So wisse, Sohn, das Kosten von dem Baume
War nicht an sich der Grund so langen Bannes;
Die Uebertretung nur der Schranken war es.

Dann mußt' ich, wo Virgilen deine Herrin
Entsandt', viertausend und dreihundert zwei
Sonnenumschwünge dieses Heil ersehnen,
Und sah neunhundert dreißigmal die Sonne
Durch alle Zeichen wandern ihres Weges,
Während der Zeit, die ich auf Erden war.
Die Sprache, die ich redete, war schon
Gänzlich erloschen, eh' noch Nimrods Volk,
Das unvollendbare Werk unternommen,
Weil keine Wirkung menschlicher Vernunft
Von ew'ger Dauer ist, da das Belieben
Der Menschen mit dem Himmelslauf stets wechselt.
Ein Werk ist's der Natur, daß der Mensch redet,
Doch ob so oder so, das überläßt
Euch die Natur, so wie es euch gefällt.
Bevor ich zu der Höllenangst hinabstieg,
Ward El genannt das höchste Gut auf Erden,
Von dem die Wonne kommt, die mich umkleidet;
Eli hieß es nachher, und so geziemt sich's,
Denn der Gebrauch der Sterblichen ist wie
Das Laub am Zweig, das fällt und anders sprosset.
Auf jenem Berg, der sich am höchsten hebt,
War ich mit reinem und befleckt em Leben,
Nur von der ersten bis zur zweiten Stunde,
Wo Mittags ihren Stand die Sonne wechselt.

Siebenundzwanzigster Gesang.

Ehre dem Vater, Sohn und heil'gem Geist,
Begann nunmehr das ganze Paradies,
So daß das süße Singen mich berauschte.
Das, was ich sah, erschien mir wie ein Lächeln
Des Weltenalls, so daß meine Berauschung
Durch das Gehör und durch's Gesicht eindrang.
O Wonn', o unaussprechliches Vergnügen,
O Leben voller Lieb' und voller Frieden,
O sichrer Reichthum ohne alle Sehnsucht!
Vor meinen Augen standen die vier Fackeln
Entzündet, und die da zuerst gekommen,
Begann lebhafter noch zu leuchten jetzt.
Und ward in seinem Ansehn so beschaffen,
Wie's Jupiter sein würde, wenn mit Mars
Als Vögel beide das Gefieder tauschten.
Die Vorsehung, die hier im sel'gen Chore
Die Reihe und das Amt jeglichem zutheilt,
Hatte jetzt Schweigen überall geboten.
Und ich vernahm: Wenn ich die Farbe wechsle,
Wundre dich nicht, es wird bei meiner Rede
Jeder von diesen auch die Farbe wechseln.
Derjen'ge, der auf Erden meinen Stuhl
Sich anmaßt, meinen Stuhl, ja, meinen Stuhl,
Der vor den Augen des Sohns Gottes leer ist,

Hat meine Grabstätt' zur Kloak' gemacht,
Von Blut und Stank; darob denn der Verworfne,
Der von hier oben fiel, sich unten freut.
Mit jener Farbe, die Morgens und Abends
Die Wolke färbt, steht hinter ihr die Sonne,
Sah ich den ganzen Himmel übergossen.
Und einem sitt'gen Weibe gleich, das sicher
Zwar ihrer selbst, doch schüchtern wird, sobald sie
Nur fremden Fehltritt hört, so auch Beatrix
Verwandelte in ihrem Ansehn sich.
Und so mein' ich, verfinsterte der Himmel
Sich damals, als die höchste Macht gelitten.
Und hierauf fuhr in seinen Worten er
Mit einer Stimme fort, so sehr verwandelt,
Daß selbst sein Ansehn sich nicht mehr veränderte.
Mit meinem Blut, des Linus und des Cletus,
Ist Christi Braut nicht auferzogen worden,
Um zum Erwerb von Gold gebraucht zu werden.
Nein, zum Erwerb von diesem sel'gen Leben
Vergossen Sixtus, Pius und Callistus,
Urbanus auch ihr Blut nach vielem Weinen.
Nicht unsre Absicht war es, daß zur Rechten
Unsrer Nachfolger nur ein Theil des Volkes
Der Christen säße, andere zur Linken;
Noch daß die Schlüssel, die mir anvertraut,
Feldzeichen würden in den Fahnen, die
Gegen getaufte Christen kämpfen sollten;
Noch daß zum Bild' ich würde in dem Siegel
Für lügenhafte und verkaufte Rechte,
Darob ich oft erröthe und erglühe.

In Hirtenkleidern sehn wir von hier oben
Auf allen Triften ziehn reißende Wölfe.
O Rache Gottes, warum ruhst du nur!
Es rüsten sich von unserm Blut zu trinken,
Nebst Basken, die von Cahors; und zu welchem
Schmählichen End' muß guter Anfang sinken!
Doch die erhabne Vorsicht, die durch Scipio
Für Rom den Ruhm der Welt vertheidigte,
Wird hier bald helfen, wie ich es erkenne.
Und du, mein Sohn, den sterbliches Gewicht
Wieder hinabzieht, öffne deinen Mund,
Und nicht verbirg du, was ich nicht verberge!
Wie von gefrornen Dünsten unsre Luft
In Flocken niederfällt, sobald das Horn
Des Steinbocks sich berühret mit der Sonne,
So sah triumphirende Dünste ich
Den Aether schmückend jetzt empor sich ziehn,
Die mit uns hier sich aufgehalten hatten.
Ihren Gestalten folgten meine Augen
So lange, bis der Zwischenraum so groß,
Daß er das Weiterdringen nicht mehr zuließ.
Drob meine Herrin, die mich vom Emporschaun
Gelöst sah, zu mir sprach: Senke den Blick jetzt
Hinab und schau, wie du dich umgeschwungen!
Ich sah nun, daß, seit ich hinabgeschaut,
Des ersten Clima's ganzen Bogen ich
Von seiner Mitte bis zum End' durchlaufen,
So daß ich jenseits Gades des Ulysses
Thörichten Lauf, diesseits das Ufer sah,
Allwo zur süßen Last Europa wurde.

Und mehr hätt' ich gesehn von unsrer Erde,
Wäre die Sonne unter meinen Füßen
Nicht vorgerückt um mehr schon als ein Zeichen.
Der liebersüllte Geist, der meiner Herrin
Stets huldiget, entbrannte mehr als je
Die Augen wieder zu ihr hinzuwenden.
Und wenn, was je Natur und Kunst als Köder
Im Menschenleib oder in seinem Abbild,
Augen zu fangen schuf, den Geist zu fesseln
Vereinet wär', es würd' als Nichts erscheinen
Gegen die Himmelsluft, die mir erstrahlte,
Als ich zu ihrem Lächeln mich gewendet.
Und solche Kraft verliehn mir ihre Blicke,
Daß sie mich losriß von dem Nest der Leda
Und zu dem schnellsten Himmel mich emportrieb.
Die nächsten wie die höchsten seiner Theile
Gleichen sich so, daß ich nicht nennen kann
Den Ort, den Beatrix für mich gewählt.
Doch sie, die meinen Wunsch schon hatt' erkannt,
Begann, so heiter lächelnd nun, daß Gott
In ihrem Antlitz sich zu freuen schien:
Von hier beginnet, wie von seinem Ausgang,
Das Wesen der Bewegung, das beruhigt
Die Mitt' und alles rings umher bewegt.
Kein andres Wo hat dieser Himmel, als
Den Gottes-Geist, in dem die Lieb' erglühet,
Die ihn bewegt, die Kraft, die er entsendet.
Im Kreis' umfassen Liebe ihn und Licht,
Wie er die andern Kreis', und dies' Umhüllung
Begreift nur der, der ihn also umgürtet.

Nichts andres kann seine Bewegung messen;
Er aber giebt das Maß für alles andre,
Wie Zehn durch Fünf und Zwei gemessen wird.
Und wie die Zeit in diesem ihre Wurzeln,
Die Blätter in den andern Himmeln habe,
Das kannst du jetzo deutlich wohl erkennen.
O Habsucht, die die Sterblichen so tief
Hinabsenkt unter dich, daß keiner Macht hat
Das Aug' aus deinen Wellen zu erheben!
Wohl blüht der Wille in den Menschen, aber
Es wandelt doch der fortgesetzte Regen
In Hutzeln um, was ächte Pflaumen waren.
Unschuld und Glauben findet man allein
Noch bei den Kindern, beide aber fliehen,
Bevor die Wangen noch behaaret sind.
Es fastet mancher der noch stammelt wohl,
Der dann mit losgelassner Zunge schlingt
Jedwede Speise zu jedweder Zeit.
Es liebt und hört die Mutter mancher stammelnd,
Der dann, wenn seine Sprache ausgebildet,
Im Herzen wünscht begraben sie zu sehen.
So wird die Haut der schönen Tochter derer,
Die uns den Morgen bringt und läßt den Abend,
Im ersten Anblick weiß, zum dunkeln dann.
Du aber, daß es dich nicht Wunder nehme,
Wisse, daß keiner ist, der herrscht auf Erden,
Drob der Menschen Geschlecht vom Weg' abirrt.
Doch eh' noch ganz Januar verläßt den Winter,
Weil nicht beachtet wird das Hunderttheil,
Erbrüllen also diese höchsten Kreise,

Daß der Seesturm, den man erwartet, wendet
Zum Vordertheil das Hintertheil der Schiffe,
So daß nun grade wird die Flotte segeln,
Und wahre Frucht wird auf die Blüthe folgen.

Achtundzwanzigster Gesang.

Nachdem über das gegenwärt'ge Leben
Der armen Sterblichen Wahrheit gesagt,
Die so den Geist mit Wonne mir erfüllt,
Da macht' ich es, wie wer im Spiegel sieht,
Die Flamme einer Kerze hinter ihm,
Bevor er dran gedacht und sie gesehen,
Der sich umwendet um zu sehen, ob
Das Glas ihm Wahrheit sagt, und sieht, daß es
Wie Melodie und Vers zusammenstimmt:
So sagt mir mein Gedächtniß, daß ich that,
Als ich mich zu den schönen Augen wandte,
Die Amor braucht' als Schlinge mich zu fangen.
Und als ich mich gewandt und nun die meinen
Das schauten, was erscheint in diesem Himmel,
Sobald man seine Kreisung recht betrachtet,
Sah einen Punkt ich, der da Licht ausstrahlte,
So scharf, daß jedes Auge, das es trifft,
Sich schließen muß wegen zu großer Schärfe.
Und auch der Stern, der uns der kleinste scheint,
Erschiene wie der Mond, wenn man ihn stellte
Dem Punkte nah, wie Stern bei Sterne steht.
So weit etwa entfernt, als uns der Hof
Das Licht scheint zu umgeben, das ihn färbet,
Wenn sich am dichtesten die Dünste zeigen,
Schien um den Punkt ein Kreis von Feuer sich
So rasch zu drehen, daß er die Bewegung,
Die um die Welt am schnellsten kreist, besiegte.

Von einem andern war dieser umgürtet,
Vom dritten der, und dieser von dem vierten,
Der vierte dann vom fünften, der vom sechsten;
Dann folgt' der siebente, so ausgedehnt schon
An Umfang, daß der ganze Bote Juno's
Nicht weit genug ihn zu umfassen wäre.
So auch der acht' und neunt', und langsamer
Bewegte jeder sich, je nachdem er
In seiner Zahl sich von der Eins entfernte.
Und dessen Flamme war die glänzendste,
Welcher dem reinen Punkte war am nächsten,
Wohl weil von ihm am meisten er durchdrungen.
Und meine Herrin, die besorgt mich sah
Und sehr in Zweifel, sprach: Von diesem Punkt hängt
Der Himmel und das ganze Weltall ab.
Schau jenen Kreis, der ihm am nächsten ist,
Und wisse, daß sein Umschwung ist so schnell
Wegen der glühnden Liebe, die ihn stachelt.
Und ich zu ihr: Wäre die Welt geordnet
Nach der Art, die ich seh' in diesem Kreise,
So würde was mir vorliegt mich befried'gen:
Doch göttlicher erscheinen in der Welt,
Der sinnlichen, die Dinge um so mehr,
Je mehr vom Mittelpunkt sie sind entfernt.
Drum, soll mein Sehnen ganz gestillet werden,
In diesem wundervollen Engelstempel,
Der Liebe nur und Licht zur Grenze hat,
Muß ich vernehmen noch, weshalb das Abbild
Nicht gleichen Schritt hier hält mit seinem Urbild,
Denn für mich selbst betracht' ich es vergebens.

Wenn deine Finger nicht ausreichend sind
Für diesen Knoten, ist's nicht zu verwundern,
So fest ist er durch Nichtlösung geworden.
So meine Herrin. Darauf sprach sie: Fasse,
Was ich jetzt sage, willst du dich erfätt'gen,
Und übe deinen Scharfsinn nun daran!
Die körperlichen Kreise sind weit oder
Eng, nach dem Mehr und Minder jeder Kraft,
Die sich durch alle ihre Theile breitet.
Die größre Güte will größres Heil schaffen,
Und größres Heil faßt größrer Körper auch,
Wenn alle seine Theile gleich vollkommen.
Deshalb entspricht, der so das hohe Weltall
Ganz mit sich reißt, dem Kreise, der da hat
Die meiste Liebe und die höchste Einsicht.
Deshalb, wenn du das Maß anlegen willst
Nur an die Kraft und nicht an die Erscheinung
Der Gegenstände, die dir rund erscheinen,
Wirst wunderbare Uebereinstimmung
Von groß mit mehr, so wie von klein mit minder
Der Himmel und der Führer du erkennen.
So wie, wenn Boreas von jener Seite
Herbläset, wo am mildesten er ist,
Der Luft Halbkugel heiter wird und glänzend,
Weil sie sich reinigt von jedwedem Dunste,
Der sie getrübt, so daß der Himmel lächelnd
Seines Gebietes ganze Schöne zeigt:
So ward auch mir, als meine Herrin mich
Mit klarer Antwort hatt' erfreut, so daß
Wie Stern' am Himmel mir das Wahr' erschien.

Und als sie ihre Rede nun beschlossen,
Da sprühten Funken alle Kreise so,
Wie Funken sprüht das Eisen, wenn es siedet.
Es sprühte jeder Funke wieder so,
Daß ihre Zahl die Tausende des Schachbretts,
Die durch Verdoppelung entstehn, besiegte.
Von Chor zu Chor hört' ich Hosannah singen,
Dem festen Punkte, der sie alle, wo sie
Stets waren und stets bleiben werden, festhält.
Und sie, die da die zweifelnden Gedanken
Sah meines Geistes, sprach: Die ersten Kreise
Zeigen dir Seraphim und Cherubim.
Sie folgen ihrem Zug so schnell, damit sie
Dem Punkt so viel als möglich ähnlich werden,
Und können es, so weit ihr Schaun erhaben.
Die andern Geister, die um ihn sich schwingen,
Nennt man des göttlichen Antlitzes Throne,
Weil sie beendigen die erste Dreizahl.
Und wisse, daß so groß ist ihre Wonne,
Als tief ihr Schauen in die Wahrheit ist,
In welcher jede Einsicht sich beruhigt.
Hieraus ist zu ersehen, wie das Wesen
Der Seligkeit sich gründet auf das Schauen,
Nicht auf das Lieben, das erst später kommt.
Des Schauens Maß ist aber das Verdienst,
Das aus der Gnad' entspringt und gutem Willen;
Und so geht es durch alle Stufen fort.
Die andre Dreizahl, die also entsprießet
Aus diesem ew'gen Frühling, der nie welkt,
Wenn sich der Himmelswidder nächtlich zeigt,

Läßt ewiglich Hosannah hier ertönen
In dreien Weisen, die erklingen in
Den Ordnungen, die diese Dreizahl bilden.
In dieser Ordnung sind drei göttliche
Wesen, die Mächt'gen erst, die Kräfte dann,
Zuletzt erscheinen die Gewaltigen.
In den vorletzten zweien Reigen kreisen
Die Fürstenthümer, sowie die Erzengel;
Den letzten füllen ganz der Engel Spiele.
All' diese Ordnungen schauen nach oben,
Und wirken so nach unten, daß zu Gott
Sie alle ziehn, wie sie gezogen werden.
Es hat mit solcher Inbrunst Dionys
Die Ordnungen zu schauen sich bemüht,
Daß er sie nannt' und unterschied wie ich.
Es trennte später sich Gregor von ihm,
So daß er über sich selbst lächeln mußte,
Als er das Aug' aufschlug in diesem Himmel.
Und wundre dich nicht, daß ein Sterblicher
Auf Erden solch Geheimniß ausgesprochen;
Denn der's gesehn, entdeckt' es ihm dort unten,
Nebst vielem andern Wahren dieser Kreise.

Neunundzwanzigster Gesang.

Wie lang' es dauert, wenn Latona's Kinder
Unter dem Widder beide und der Wage,
Vom gleichen Horizont umgürtet werden,
Und von dem Gürtel, worin der Zenith
Im Gleichgewicht sie hält, zugleich sich lösen,
Indem die Hemisphären sie vertauschen:
So lange schwieg Beatrix, deren Antlitz,
Von Lächeln übergossen, fest hinschaute
Auf jenen Punkt, der mich besieget hatte.
Darauf sprach sie: Ich sag' und frage nicht,
Das, was du hören willst, da ich's gesehen,
Wo jedes Wo und jedes Wann sein Ziel hat.
Nicht um Zuwachs des Guten sich zu schaffen,
Was nicht sein kann, allein nur daß sein Glanz
Wiedergespiegelt sagen könnt' ich bin,
Entfaltete in zeitlos ew'ger Liebe,
Wie's ihr gefiel, vollkommen unbegreiflich,
In neue Lieben sich die ew'ge Liebe.
Und nicht unthätig ruhte sie vorher,
Denn weder vorher noch nachher geschah
Das Wehen Gottes über den Gewässern.
Rein und verbunden traten Stoff und Form
Aus einer unfehlbaren That hervor,
So wie drei Pfeile von dreisehn'gem Bogen.
Und wie in Glas, in Bernstein und Krystall
Ein Sonnenstrahl erglänzt, so daß kein Zeitraum
Zwischen dem Kommen und dem Dasein ist,

So strahlt' in's Dasein allzumal auch alles
Aus der dreifachen Wirkung seines Schöpfers,
So daß kein Unterschied war im Hervorgehn.
Zugleich ward allen Wesen durch die Schöpfung
Die Ordnung angewiesen, daß den Gipfel
Der Welt einnahmen, die nur bloße Kraft sind.
Bloße Empfänglichkeit nahm ein das Tiefste,
Die Mitte band Kraft und Empfänglichkeit
So fest, daß dieses Band nie wird gelöst.
Hieronymus schreibt von der Engel Schöpfung,
Daß sie Jahrhunderte vorher erfolgt sei,
Bevor die andre Welt geschaffen worden.
Doch jene Wahrheit ist auf vielen Seiten
Geschrieben von des heil'gen Geistes Schreibern,
Und sehen wirst du's, wenn du recht hinschaust.
Auch die Vernunft kann es zum Theil erkennen,
Die nicht zugeben kann, daß die Beweger
So lange unvollkommen bleiben konnten.
Nun weißt du wo und wann und wie geschaffen
Hier diese Liebesgeister, daß erloschen
Drei Gluthen deines Wunsches allbereits.
Und zählend käme man zur Zwanzig nicht
So schnell, als auch ein Theil von diesen Engeln
Die Ordnung eurer Elemente störte.
Der andre Theil verblieb, und er begann
Die Kunst, die du hier siehst mit solcher Wonne,
Daß er vom Kreisen nimmer sich entfernt.
Der Grund des Falls war der verwünschte Hochmuth
Von Jenem, welchen unten du gesehen
Gedrückt von dem Gewicht der ganzen Erde.

Die, welche du hier siehst, waren bescheiden,
Dankbar die Güte zu erkennen, die
Sie fähig machte zu so großer Einsicht.
Weshalb die Gnade, die erleuchtende,
Und ihr Verdienst ihr Schauen so erhoben,
Daß vollen, festen Willen sie jetzt haben.
Denn zweifeln sollst du nicht, sondern gewiß sein,
Daß Annahme der Gnade schon Verdienst ist,
Je nach der Liebe, die sich darin zeiget.
Nunmehr, hast meine Worte du vernommen,
Kannst über die Genossenschaft allhier du
Noch viel erschauen ohne weitre Hülfe.
Doch weil auf Erden man in euren Schulen
Von der Natur der Engel lehrt, daß sie
Einsicht, Erinnerung und Willen hätten,
Will ich noch weiter reden, daß du sehest
Die reine Wahrheit, die man dort verwirrt,
Indem man mit den Worten Mißbrauch treibet.
Diese Substanzen, seit sie Gottes Antlitz
Freudig genossen, wandten ihre Blicke
Niemals von ihm, dem nichts verborgen ist.
Drum wird ihr Schauen niemals unterbrochen
Von neuen Dingen, und drum brauchen sie
Vergangne Dinge niemals zu erinnern.
So träumt ohne zu schlafen man dort unten,
Für wahr die Lehre haltend oder nicht,
Doch in dem einen ist mehr Schuld und Schande.
Ihr wandelt unten nicht dieselbe Straße,
Wenn ihr philosophirt; so sehr reißt euch
Wunsch und Gedanken hin zu glänzen dort.

Und doch erträgt mit weniger Unwillen
Man dies hier oben, als wenn gar die Schrift
Verdreht oder bei Seite wird geschoben.
Man denkt dort nicht, welch Blut es hat gekostet
Sie zu verbreiten, und wie der beliebt ist,
Der sich in aller Demuth an sie anschließt.
Zu glänzen ist jeder bemüht und macht
Erfindungen, welche die Pred'ger dann
Besprechen, und vom Evangelium schweigt man.
Der eine sagt, der Mond habe rückläufig
Beim Leiden Christi vor die Sonne sich
Gestellt, daß sie die Erde nicht erleuchte:
Und lüget, da das Licht von selbst sich barg,
Und wie den Juden so den Spaniern, auch
Den Indern diese Finsterniß sich zeigte.
Nicht so viel Lapi hat Florenz und Bindi,
Als solcher Fabeln jährlich auf den Kanzeln
Von allen Seiten angepriesen werden.
So kehren denn mit Wind gespeist die Schäflein,
Die nichts verstehen von der Weid', und nicht
Entschuldigt's sie den Schaden nicht zu sehen.
Nicht sagte Christus zu den ersten Hörern:
Geht hin und predigt Possen in der Welt,
Nein, wahren Grund hat er ihnen gegeben.
Und der erklang so laut aus ihrem Munde,
Daß kämpfend um den Glauben zu entzünden,
Ihr Schild und Lanze war das Evangelium.
Jetzt aber geht man hin und prediget
Narretheidinge; und wird nur recht gelacht,
Schwellt die Kapuz', und mehr verlangt man nicht.

Doch solch ein Vogel nistet in dem Zipfel,
Daß, säh' das Volk ihn, es den Ablaß nicht
Annehmen würd', auf den es sich verläßt.
Wodurch so große Thorheit ist auf Erden
Gewachsen, daß zu jeglichem Versprechen
Ohn' Zeugniß und Beweis sie laufen würden.
Damit nun mästet sich St. Antons Schwein,
Und viele andre, schlimmer noch als Schweine,
Mit Münzen zahlend, die ohne Gepräge.
Doch weil mehr als genug wir abgeschweift sind,
Wende die Augen nun zur graden Straße,
Daß wie die Zeit so auch der Weg sich kürze!
Es steigt der Engel Zahl zu solcher Höhe,
Daß keine Sprache je der Sterblichen
Noch sterbliche Gedanken so weit reichen.
Und achtest du auf das was Daniel
Euch offenbart, mußt die bestimmte Zahl du
In seinen Tausenden versteckt erkennen.
Das höchste Licht, das alle sie bestrahlt,
Wird so verschiedentlich drin aufgenommen,
Als Lichter sind, womit es sich verbindet.
Weshalb, da stets die Liebe dem Erkennen
Nachfolgt, empfinden sie der Liebe Wonne,
Der eine glühender, der andre lauer.
Bewundre nun die Höhe und die Weite
Der ew'gen Macht, die so viel Spiegel sich
Geschaffen, drin ihr Bild sich bricht, obgleich
Sie einig bleibet in sich wie zuvor!

Dreißigster Gesang.

Vielleicht sechstausend Miglien fern von uns
Erglüht die sechste Stunde, und es legt sich
Der Schatten unsrer Welt zur Erde nieder.
Wenn sich des Himmels Mitte zu vertiefen
Beginnet, so daß mancher Stern die Kraft
Verlieret bis zu uns hinabzuscheinen,
Und wenn die hellste Dienerin der Sonne
Weiter emporsteigt, sich der Himmel schließt,
Von Stern zu Stern bis zu dem schönsten auch:
Allmählig so erlosch vor meinen Augen
Die Siegesfeier, die ewig umspielt
Den Punkt, der mich geblendet und der scheint
Von dem umschlossen, was er selbst umschließt;
Weshalb die Lieb' und das Nichtsehn mich zwangen
Den Blick zurück auf Beatrix zu wenden.
Wenn alles, was bisher von ihr gesagt,
In einem Lobe eingeschlossen wäre,
Es wär' zu wenig um hier auszureichen.
Die Schönheit, die ich sah, sie überschreitet
Nicht unser Maß allein, vielmehr glaub' ich,
Daß nur ihr Schöpfer ganz sie mag genießen.
Von diesem Punkt bekenn' ich mich besieget,
Mehr als je Komiker oder Tragöde
Von einem Punkt des Stoffs ward überwunden.
Denn wie das Sonnenlicht das schwächste Auge
Am meisten blendet, so schwächt die Erinnrung
Des süßen Lächelns meine Geisteskraft.

Vom ersten Tage, wo ich sah ihr Antlitz
In diesem Leben, bis zu diesem Anblick
Vermag ihr mein Gesang wohl noch zu folgen;
Doch jetzt muß meine Dichtung drauf verzichten
In ihrer Schönheit ihr zu folgen, wie
Sein Aeußerstes zu leisten jeder Künstler.
So also, wie ich einer hellren Tuba
Als meine ist sie überlassen muß,
Die jetzt den schwier'gen Stoff zu Ende bringt,
Begann mit eines kühnen Führers Stimm' und
Gebärde sie: Gelangt sind wir nunmehr
Vom größten Körper in den Himmel, der
Nur reines geist'ges Licht ist voller Liebe,
Liebe zu wahrem Gut, die voller Wonne,
Wonne, die jede andre überschreitet.
Hier wirst du sehen die Heerschaaren beide
Des Paradieses und die eine so
Wie am letzten Gerichtstag du sie sehn wirst.
Wie ein plötzlicher Blitz des Sehens Geister
Also zerstreuet, daß er beraubt das Auge
Der Einwirkung der größten Gegenstände,
Also umblitzte mich lebend'ges Licht,
Und ließ mit seines Glanzes Schleier mich
Also umhüllet, daß ich nichts erblickte.
Die Liebe, die beseligt diesen Himmel,
Nimmt stets in sich mit solchem Gruße auf,
Die Kerze für die Flamme zu bereiten.
Nicht sobald waren diese kurzen Worte
Zu mir gelangt, als ich auch schon erkannte,
Daß ich gehoben über meine Kraft war.

Und mit so mächt'ger Sehkraft fühlt' ich mich
Entzündet, daß kein Licht so rein zu finden,
Deß sich mein Auge nicht erwehret hätte.
Vom Glanz erstrahlend sah ein Licht ich jetzt,
Gleich einem Flusse, dessen Ufer waren
Von wundervollem Frühlinge gefärbt.
Lebend'ge Funken stiegen aus dem Flusse,
Und setzten überall sich in die Blumen,
So wie Rubinen, die in Gold gefaßt.
Dann, wie berauschet von den Düften, sanken
Sie wieder in den wundervollen Strom;
Wo einer sank, erhob der andre sich.
Der hohe Wunsch, der dich durchglüht und treibet
Das zu erkunden, was du hier erblickest,
Gefällt mir um so mehr, je mehr er anschwillt.
Doch mußt von diesem Wasser erst du trinken,
Bevor so großer Durst in dir gestillt wird.
So sprach zu mir die Sonne meiner Augen,
Und fügt' hinzu: Der Fluß und die Topase,
Die aus und eingehn in der Blumen Lächeln,
Sind ihres wahren Seins nur Andeutungen.
Nicht als ob schwer die Dinge an sich selbst;
Die Schuld liegt nur allein auf deiner Seite,
Da deine Sehkraft noch so kühn nicht ist.
Es wandte nie so rasch das Angesicht
Ein Kind der Milch zu, wenn es ward geweckt
Um vieles später als seine Gewohnheit,
Als ich, zu bessern Spiegeln meine Augen
Zu machen, zu dem Wasser mich hinneigte,
Das nur dahinfließt, daß der Mensch sich bessre.

Und so wie meiner Augenlider Rand nur
Von diesem Wasser trank, erschien es mir
Aus seiner vor'gen Länge rund geworden.
Und so wie Menschen, die Larven bekleidet,
Anders erscheinen als zuvor, sobald sie
Das fremd' Ansehn ablegen, das sie deckte:
So wandelten sich mir zu größrer Freude
Die Blumen und die Funken, daß ich sah
Des Himmels beide Höfe offenbar nun.
O Gottes Herrlichkeit, durch die ich sah
Den hohen Siegszug des wahrhaft'gen Reiches,
Gieb Kraft zu sagen mir, wie ich ihn sah!
Ein Licht ist droben, das da sichtbar macht
Den Schöpfer jeder Creatur, die nur
In seinem Anschaun ihren Frieden findet.
Und in kreisförmiger Gestalt dehnt es
Sich so weit aus, daß dieses Kreises Umfang
Zu weit als Gürtel für die Sonne wär'.
Aus Strahlen nur besteht seine Erscheinung,
Die sich am Gipfel des ersten Bewegers
Brechen, der daher Leben nimmt und Kraft.
Und wie ein Hügel seinen Fuß im Wasser
Spiegelt, als wollt' er sehen, wie so üppig
Mit Gras und Blümlein er geschmücket ist:
So über diesem Lichte ringsum schwebend
Sah ich auf tausend Stufen spiegeln sich,
Was nur von uns dahin zurückgekehrt.
Und wenn die untre Stufe schon so großes
Licht in sich faßt, wie groß muß dann die Weite
Der Rose sein in ihren äußern Blättern!

Es blendete die Weite und die Höhe
Mein Auge nicht, das ganz auffassen konnte
Die Größ' und die Natur von dieser Wonne.
Nah oder fern giebt oder nimmt hier nichts;
Denn da, wo Gott ohne Vermittlung herrscht,
Gilt das natürliche Gesetz nicht mehr.
In's Gelbe dieser ew'gen Rose, die
Sich stufenweis' erweitert, und der Sonne,
Die Frühling schafft, des Lobes Duft stets spendet,
Zog mich, der schwieg und gern doch sprechen wollte,
Beatrix hin und sprach: Siehe, wie groß
Ist die Genossenschaft der weißen Kleider!
Sieh unsre Stadt, wie viel Raum sie umfasset!
Sieh unsre Sitze, wie sie also voll,
Daß man nur wen'ge noch darin vermisset!
Auf jenem großen Stuhl, den du betrachtest
Wegen der Krone, die schon drauf gelegt,
Wird, eh' an diesem Hochzeitsmahl du theilnimmst,
Des großen Heinrichs Seele sitzen, die
Auf Erden Kaiser, doch zu früh wird kommen,
Das nicht bereite Welschland wohl zu ordnen.
Die blinde Habgier, die euch so bezaubert,
Hat ähnlich euch gemacht dem kleinen Kinde,
Das Hungers stirbt, und fort die Amme treibt.
Und Oberhaupt des geistlichen Gerichtes,
Wird der dann sein, der offen und versteckt
Nicht Eines Weges wandeln wird mit jenem.
Doch kurze Zeit wird Gott im heil'gen Amte
Ihn dulden nur; dann wird hinabgestürzt er,
Wo Simon Magus den verdienten Platz hat,
Und tiefer drückt er den auch von Alagna.

Einunddreißigster Gesang.

In der Gestalt von einer weißen Rose 1
Zeigt also sich die heil'ge Heerschaar jetzt,
Der Christus sich mit seinem Blut vermählt hat.
Die andre, die da fliegend schaut und singet 4
Den Ruhm deß, der mit Liebe sie entzündet,
So wie die Güte, die sie so erhoben,
Gleich einer Schaar von Bienen, die sich bald 7
Senkt in die Blumen, bald dahin zurückkehrt,
Wo ihrer Arbeit Frucht zu Honig wird,
Stieg in die große Blum' hinab, die sich 10
Mit so viel Blättern schmückt, und stieg empor dann
Dahin, wo ihre Liebe ewig wohnet.
Wie von lebend'ger Flamme war ihr Antlitz, 13
Die Flügel Gold, so weiß das Uebrige,
Daß sich kein Schnee damit vergleichen könnte.
Wenn sie von Sitz zu Sitz sich in die Blumen 16
Senkten, theilten sie Lieb' und Frieden mit,
Die sie durch ihren Flügelschlag erworben.
Und selbst das Zwischentreten solcher Fülle 19
Von Fliegenden, zwischen der Blum' und oben,
Verhinderte das Sehen und den Glanz nicht.
Denn es durchdringt des Weltalls alle Theile, 22
Je nachdem würdig sie, das Licht von Gott,
So daß ihm nichts ein Hinderniß kann bieten.
An alten und an neuen Bürgern zahlreich 25
Hielt dieses sichre freudenvolle Reich,
Lieb' und Gesicht nur auf Ein Ziel gerichtet.

O du dreiein'ges Licht, das als Ein Stern
Vor ihren Augen funkelnd sie beseligt,
Wirf doch den Blick auf unsern Sturm hier unten!
Wenn die Barbaren schon aus jener Gegend
Herkommend, die der Bär täglich bedeckt,
Mit seinem Sohn umkreisend, den er liebet,
Staunen ergriff, wenn Rom und ihre Werke
Sie sahen, und den hohen Lateran
Der Sterblichen Gebäude überragen;
Von welchem Staunen mußt' ich erst erfüllt sein,
Ich, der vom Menschlichen zum Göttlichen
Und von der Zeit zur Ewigkeit gelangt war,
Und von Florenz zu solchem heil'gen Volke!
Gewiß bei diesem Staunen, dieser Wonne
Mußt' Schweigen und Nichthören mir gefallen.
Und gleich dem Pilgrim, der im Tempel sich
Von dem Gelübd' erholt, und ihn betrachtend
Schon zu erzählen hofft, wie er beschaffen,
So im lebend'gen Lichte wandelnd ließ ich
Ueber die Stufen meine Augen gleiten
Hinauf, hinab und bald im Kreis' umher,
Und sah Gesichter die zur Liebe lockten,
Geschmückt mit fremdem Licht und eignem Lächeln,
Und mit Gebärden voller Ehrbarkeit.
Es hatte schon mein Blick des Paradieses
Gestalt im Allgemeinen wohl gefaßt,
Auf keinen Theil besonders noch sich heftend,
Als ich mich wandte, um mit neuem Eifer
Die Herrin mein nach Dingen noch zu fragen,
Die meinen Geist in Ungewißheit hielten.

Doch, Eines wollt' ich, Andres gab mir Antwort. 58
Beatrix wollt' ich sehn, und sah 'nen Greis,
Gekleidet gleich den andern sel'gen Geistern.
Verbreitet war über die Blick' und Wangen 61
Freundliche Wonne und fromme Gebärde,
Wie einem milden Vater sie geziemen.
Und: Wo ist sie? sprach plötzlich ich darauf, 64
Drob er: Um deinen Wunsch gänzlich zu stillen,
Entbot Beatrix mich von meinem Sitze;
Und wenn zum dritten Kreis der höchsten Stufe 67
Empor du schaust, wirst auf dem Thron sie sehen,
Zu dem ihre Verdienste sie erhoben.
Ohn' Antwort hob die Augen ich empor, 70
Und sah sie, die sich eine Krone machte
Aus den zurückgeworfnen ew'gen Strahlen.
Kein sterblich Aug' war je so weit entfernt 73
Vom höchsten Himmel, wo der Donner grollt,
Ob in des Meeres Tief' er sich versenkte,
Als meines war entfernt von Beatrice; 76
Doch nichts verschlug das, da ihr Bild zu mir
Durch keins Mittels Trübung hingelangte.
O Herrin du, in der mein Hoffen lebt, 79
Die mir zu Gute in der Hölle selbst
Die Spuren deiner Füße lassen wolltest,
Dankend erkenne ich die Gnad' und Kraft 82
Von deiner Macht, so wie von deiner Güte
An allen Dingen, die ich hier geschaut.
Du hast zur Freiheit aus der Knechtschaft mich 85
Durch alle Weg' und Mittel ja erhoben,
Die du besaßest, um dies auszuführen;

Bewahre deiner Liebe Spenden mir,
So daß mein Geist, den du gesund gemacht,
Sich wohlgefällig dir vom Körper löse!
So betet' ich, und sie, die so entfernt schien,
Lächelte mir zu, und warf den Blick auf mich;
Dann wandte sie zur ew'gen Quelle sich.
Darauf zu mir der sel'ge Greis: Damit
Du deinen Weg vollkommen auch beendigst,
Zu dem mich Bitt' und Liebe hingesendet,
Durchfliege mit den Augen diesen Garten,
Denn ihn zu schaun wird deinen Blick dir schärfen
Höher hinauf durch's Himmelslicht zu dringen.
Und jede Gnade wird die Königin
Des Himmels, die ich liebe, uns erweisen,
Dieweil ich ihr getreuer Bernhard bin.
Dem Manne gleich, der vielleicht aus Croatien
Herkam, unsre Veronika zu schauen,
Da deren alter Ruf ihm nicht genügt,
Nun in Gedanken spricht, wenn man sie zeigt:
O du Herr Jesus Christus, wahrer Gott,
War denn dein Angesicht also gestaltet?
Also war ich, als die lebend'ge Liebe
Ich dessen sah, der schon in dieser Welt
Vorschauend dieses Friedens hat genossen.
Du Gnadensohn, begann er, dieses Dasein,
Das fröhliche, du kannst es nicht erkennen,
Senkst du die Augen stets hinab zum Boden.
Betrachte drum die Kreise bis zum fernsten,
Auf daß du sitzen sehst die Königin,
Der dieses Reich andächtig unterworfen.

Ich hob die Augen, und so wie des Morgens
Der Theil des Horizontes, der gen Osten
Den überwindet wo die Sonne sinkt,
Also gleichsam von Thal zu Berg die Augen
Erhebend, sah am Gipfel ich ein Licht
Den ganzen andern Umkreis überstrahlen.
Und so, wie wo die Deichsel man erwartet,
Die Phaeton übel gelenkt, das Licht
Entglühet und nach allen Seiten abnimmt,
Also belebte diese Friedensfahne
Den Mittelpunkt, und ließ nach allen Seiten
Gleichmäßig ihre Helligkeit abnehmen.
Und diesem Mittelpunkte sah ich huld'gen
Mit offnen Flügeln mehr als tausend Engel,
Jeder an Glanz verschieden und an Kunst.
Und ihren Spielen und Gesängen sah ich
Zulächeln eine Schönheit, welche Wonne
Den Augen aller andern Heil'gen war.
Und wär' ich gleich so reich im Reden als
In dem Erfinden, nicht den kleinsten Theil
Von ihrer Wonne wagt' ich zu beschreiben.
Als Bernhard meine Augen sah gerichtet
Fest auf den Gegenstand von seiner Liebe,
Wandt' er die seinen so voll Lieb' auf sie,
Daß mehr die meinen noch zum Schaun entbrannten.

Zweiunddreißigster Gesang.

Freiwillig nahm, entbrannt für seine Wonne,
Jener Beschauliche das Amt des Lehrers,
Und er begann mit diesen heil'gen Worten:
Die Wunde, die Maria schloß und salbte,
Es hat sie die, die dort zu ihren Füßen
So schön sitzt, einst eröffnet und geschlagen.
Und unter ihr dort in der dritten Reihe,
Welche die Stühle bilden, sitzet Rahel
Neben Beatrix, wie du sehen kannst.
Sara, Rebecca, Judith, so wie die
Ahnfrau des Sängers, der in Reu' und Schmerz
Einst miserere mei hat gesagt,
Kannst hier von Stufe du zu Stufe sehen
Abwärts, so wie bei Namen jene nennend
Ich nieder durch der Rose Blätter steige.
Vom siebenten Kreis abwärts, so wie bis
Zu ihm siehst du hebräische Weiber nur,
Die alle Blätter dieser Rose theilen:
Weil, je nachdem der Blick des Glaubens fiel
Auf Christum, diese sind die Mauer,
An welcher sich die heil'gen Stufen trennen.
Auf dieser Seite, wo die Blume reif
In allen Blättern ist, sitzen diejen'gen,
Die da geglaubt an den zukünft'gen Christus.
Dort aber, wo noch unterbrochen sind
Von leeren Räumen die Halbkreise, sitzen
Die ihren Blick auf den gekommnen wandten.

Und so wie der glorreiche Sitz der Herrin
Des Himmels, und die Sitze unter ihm
Diesseits hier eine große Scheidung bilden:
So gegenüber bildet sie der Sitz
Des großen Täufers, der in Wüst' und Marter
Stets heilig auch zwei Jahr' litt in der Hölle.
Und unter ihm zur Scheidung sind bestimmt
Franciscus, Benedict und Augustin,
So wie von Kreis zu Kreis hinab die andern.
Bewundre nun die göttliche Voraussicht,
Die wollte, daß des Glaubens beid' Ansichten
Auf gleiche Weise diesen Garten füllten.
Und wisse, daß von jener Stufe abwärts,
Die beid' Abtheilungen mitten durchschneidet,
Keiner dasitzt durch eigenes Verdienst.
Allein durch fremdes, doch bedingungsweise,
Denn alle diese lösten sich vom Fleische,
Bevor sie wahre Wahl noch haben konnten.
Das kannst du an den kindlichen Gesichtern
Und an den Kinderstimmen leicht erkennen,
Wenn du sie recht ansiehst und hörst auf sie.
Nun aber zweifelst du und schweigest zweifelnd;
Da will ich dir die starken Bande lösen,
Worin spitzfind'ges Denken dich verstrickt.
In dieses Reiches weitem Umfang kann
Zufälliges so wenig Platz je greifen
Als Traurigkeit, als Hunger oder Durst.
Denn durch ein ewiges Gesetz wird alles,
Was du hier siehest, so gerecht bestimmt,
Daß alles paßt, so wie der Ring am Finger.

Und darum kommt dieses verfrühte Volk
Zum wahren Leben sine causa nicht,
Und tritt vollendet ein mehr oder wen'ger.
Der König, durch den dieses Reich beseligt
Mit solcher Lieb' und solcher Wonne wird,
Daß niemand mehr zu wünschen sich erkühnt,
Begabt mit Gnade, ganz nach seinem Willen,
Verschiedentlich die Geister, die er schafft
Vor seinem Antlitz, wie die Wirkung zeigt.
Und dies wird deutlich klar euch angegeben
Schon in der heil'gen Schrift, durch die Zwilling',
Die in der Mutter Leibe schon sich stritten.
Drum ist es Gottes würdig wohl, daß sie
Je nach der Farbe ihrer Haare beide
Gekrönt vom höchsten Licht mit Gnade worden.
Weshalb denn auf verschiednen Stufen sie
Geordnet sind, ohn' Rücksicht auf ihr Leben,
Verschieden nur durch ihres Blickes Schärfe.
Also bedurft' es in den ersten Zeiten
Der Welt, um zu dem Heile zu gelangen,
Der Unschuld und des Glaubens nur der Eltern.
Nachdem erfüllt die ersten Zeiten waren,
Bedurft' es für das männliche Geschlecht,
Kraft zu gewinnen, der Beschneidung noch.
Doch als die Zeit der Gnade war gekommen,
Blieb ohne die vollkommne Taufe Christi
Selbst diese Unschuld in der Unterwelt.
Nun aber schau in das Gesicht, das Christo
Am meisten gleicht! denn seine Klarheit nur
Kann dich befähigen zum Anschaun Christi.

Ich sah so große Wonne auf sie regnen,
Getragen von den heil'gen Wesen, die
Geschaffen diese Höhen zu durchfliegen,
Daß, was ich auch zuvor gesehen hatte,
Nichts mit solcher Bewundrung mich erfüllte,
Noch solche Aehnlichkeit mit Gott mir zeigte.
Und jene Liebe, die zuerst hinabstieg,
Ave Maria gratia plena singend,
Entfaltete vor ihr nun ihre Flügel.
Der ganze sel'ge Hof von allen Seiten
Antwortete dem göttlichen Gesange,
So daß drob jedes Antlitz heiter wurde.
O heil'ger Vater, der für mich hier unten
Duldest zu sein, den süßen Ort verlassend,
An welchem du nach ew'gen Rathschluß sitzest:
Wer ist der Engel, der mit solcher Wonne,
Ins Auge schauet unsrer Königin,
Für sie entbrannt, daß er wie Feuer scheinet?
So wandt' ich abermals mich zu dem Wissen
Dessen, der von Maria's Reiz verklärt
Ward, wie der Morgenstern vom Licht der Sonne.
Und er zu mir: Was Engel nur und Sel'ger
An Kühnheit und an Anmuth haben kann,
Ist ganz in ihm, und auch wir wollen's so,
Weil er der ist, der einst zu der Maria
Hinab die Palme bracht', als der Sohn Gottes
Mit unsrer Bürde sich belasten wollte.
Jetzt aber, wie ich redend vorwärts schreite,
Folg' mit den Augen du, schau die Patrizier
Von diesem höchst gerechten, frommen Reiche!

Die beiden, die am seligsten dort oben,
Weil sie der Königin am nächsten sitzen,
Sind gleichsam die zwei Wurzeln dieser Rose.
Der, welcher ihr zur Linken sich anschließet,
Das ist der Vater, durch deß kühn Gelüste
So Bitteres die Menschen noch genießen.
Zur Rechten siehst du jenen alten Vater
Der heil'gen Kirche, dem Christus die Schlüssel
Dieser anmuth'gen Blume anempfahl.
Zur Seite sitzt ihm der, der vor dem Tode
Die schweren Zeiten noch gesehn der Braut,
Die mit der Lanz' und mit den Nägeln ward
Erworben, so wie neben jenem ersten
Der Führer sitzet, unter dem von Manna
Das undankbare störr'ge Volk einst lebte.
Sieh Petrus gegenüber Anna sitzen,
So selig auf die Tochter schauend, daß
Sie beim Hosanna selbst das Aug' nicht wendet.
Entgegen dem größten Familienvater
Sitzet Lucia, die dir deine Herrin
Sandte, als du zum Sturz das Auge senktest.
Doch weil die Zeit flieht deines Traumgesichts,
Bleiben wir stehn hier, wie ein guter Schneider
Das Kleid verfertigt, je nachdem er Tuch hat.
Und richten wollen wir zur ersten Liebe
Die Augen so, daß du in ihrem Glanz,
So viel als möglich ist, eindringen mögest.
Jedoch, damit du nicht mit eignen Flügeln
Zurücke gehst, wo du meinst vorzuschreiten,
Müssen wir Gnade im Gebet erflehen,

Gnade von der, die Hülfe dir kann leisten. 148
Du aber folge nun mit Inbrunst mir,
Daß sich dein Herz von meinem Wort nicht trenne!
Und so begann dies heilige Gebet er.

Dreiunddreißigster Gesang.

O Jungfrau Mutter, Tochter deines Sohnes,
Demüth'ger und erhabener als je
War ein Geschöpf, des ew'gen Rathes Ziel,
Du bist es, die die menschliche Natur
So hast geadelt, daß ihr Schöpfer selbst
Es nicht verschmähte ihr Geschöpf zu werden.
In deinem Leib entzündete sich wieder
Die Lieb', in deren Gluthen diese Blume
In ew'gem Frieden aufgesprossen ist.
Bei uns bist du die mittägliche Fackel
Der Lieb', und bei den Sterblichen dort unten
Bist du lebend'ge Quelle aller Hoffnung.
Herrin, du bist so groß, so viel vermagst du,
Daß, wer Gnade begehrt, und nicht zu dir
Die Zuflucht nimmt, will fliegen ohne Flügel.
Es kommet deine Huld nicht bloß zu Hülfe
Dem, der dich anruft, nein, oft eilet sie
Der Bitte selbst zuvor aus freien Stücken.
In dir ist Mitleid und Barmherzigkeit,
Freigebigkeit, und alles das vereinet,
Was ein Geschöpf nur Gutes in sich hat.
Nun aber bittet dieser, der vom tiefsten
Pfuhle des Universums bis hierher
Der Geister Leben einzeln hat gesehen,
Er bittet dich, daß du aus Gnaden ihm
Die Kraft verleihest, daß er mit den Augen
Zum letzten Heile sich erheben möge.

Und ich, der für mein Schaun nie mehr erglühte
Als für das seine, reiche meine Bitten
Dir dar, und fleh', daß sie nicht ungenügend,
Auf daß die Nebel seiner Sterblichkeit
Du ihm zerstreuen mög'st durch deine Bitten,
So daß das höchste Heil sich ihm entfalte.
Noch bitt' ich, Königin, du, die du kannst
Das, was du willst, daß du nach solchem Schauen
Gesund erhalten mögest seine Triebe.
Laß siegen deinen Schutz über des Menschen
Regung! Sieh mit wie vielen Seligen
Für mich Beatrix dir die Hände faltet!
Die gottgeliebten und verehrten Augen,
Gerichtet auf den Betenden, sie zeigten,
Wie fromme Bitten angenehm ihr sind.
Drauf richteten zum ew'gen Licht sie sich,
Wie nicht zu glauben, daß je ein Geschöpf
So klare Blicke dahin senden könnte.
Und ich, der ich dem Ziele meiner Wünsche
Mich näherte, ich stillete in mir
Die Gluth der Sehnsucht, wie es sich gebührte.
Es winkte mir Bernhardus lächelnd zu,
Daß ich nach oben schaute, doch ich stand
Von selbst schon so, wie er es haben wollte.
Dann immer reiner werdend, drang mein Blick
Je mehr und mehr hinein in jenen Strahl
Des hohen Lichtes, das an sich die Wahrheit.
Von hier an ward mein Schauen größer als
Die Sprache, die dem Anblick weichen muß,
Wie Ueberschwänglichem weicht das Gedächtniß.

Gleich einem, der im Traume etwas sieht,
Und nach dem Traum den Eindruck wohl behält,
Doch alles andr' aus dem Gedächtniß schwindet:
So geht es mir, denn fast durchaus erloschen
Ist meine Vision; doch träuft ins Herz mir
Die Wonne noch, die von ihr ausgegangen.
So schmilzt der Schnee beim Sonnenstrahl, und so
Ging der Sibylle Meinung auch verloren
In jenen Blättern, die so leicht vor'm Winde.
O höchstes Licht, das über die Gedanken
Der Sterblichen dich so erhebst, leih wieder
Ein Theil von dem mir was du mir erschienest!
Und leihe meiner Zunge solche Macht,
Daß einen Funken deiner Herrlichkeit
Ich den zukünft'gen Menschen hinterlasse!
Denn kehret etwas nur in mein Gedächtniß,
Und klingt ein Wen'ges nur in diesen Versen,
Wird mehr von deinem Siege man begreifen.
Ich glaube, daß nach jenes Lichtes Schärfe,
Die ich ertragen, ich verwirrt geblieben,
Wenn ich die Augen von ihm abgewendet.
Und ich erinnre, daß ich dadurch kühner
Noch wurde, so viel zu ertragen, daß
Mein Schauen selbst die ew'ge Macht erreichte.
O überreiche Gnade, die den Muth mir
Verlieh, die Augen in das ew'ge Licht
Zu senken so, daß sich mein Schaun erfüllte!
In seiner Tiefe sah ich, wie durch Liebe
In einem Band vereinigt alles ist,
Was in des Weltalls Blättern sich vereinzelt.

Substanz und Accidenz und ihr Verhalten
Sah ich vereinigt ganz auf solche Weise,
Daß nur ein lichter Schein ist, was ich sage.
Das allgemeine Wesen dieses Bundes
Sah, wie ich glaub', ich, weil ich dieses sagend
Von größrer Wonne mich ergriffen fühle.
Mir bracht' ein Augenblick mehr des Vergessens,
Als jener Schiffahrt die Jahrhunderte,
Wo einst Neptun beim Schatten Argo's staunte.
So schaute fest, aufmerksam, unbeweglich
Mein ganz erwartungsvoller Geist dahin,
Und ward zum Schauen immer mehr entzündet.
Bei diesem Lichte wird dem Menschen so,
Daß sich von ihm zu andern Gegenständen
Zu wenden, ihm unmöglich kann belieben,
Weil alles Gute, das des Schauens Zweck ist,
In ihm ist so vereint, daß außer ihm ist
Nur mangelhaft, was in ihm ist vollkommen
Von nun an wird mein Reden unvollkommner,
Für das, was ich erinnre, als des Kindes,
Das noch die Zunge netzet an der Zitze.
Nicht weil etwa mehr als das Eine Ansehn
In dem lebend'gen Licht war, das ich schaute,
Denn immer ist es so, wie es zuvor war;
Doch meiner Sehkraft wegen, die sich stärkte
Durch's Schaun, geschah, daß diese Ein' Erscheinung
Sich änderte, weil ich verwandelt wurde.
In diesem tiefen und doch klaren Wesen
Des hohen Lichts erschienen mir drei Kreise,
Von dreien Farben und von Einem Umfang,

Zurückgeworfen einer von dem andern,
Wie bei dem Regenbogen, und der dritte
Schien Feuer, das von beiden gleich gehaucht ward.
O wie ist doch so knapp und schwach die Rede
Für den Gedanken, und auch der so winzig,
Daß wenig für's Gesehne noch zu viel sagt!
O ew'ges Licht, das nur in sich begründet,
Allein dich selbst begreifst, und so von dir
Begriffen, selbst dich liebst und dir zulächelst!
Als meine Augen ein'ge Zeit betrachtet
Die Kreisung, die in dir erzeugt mir schien,
Wie der zurückgeworfne Strahl des Lichts
Schien sie in ihrem Innern mir gefärbt
Mit gleicher Farb' als unser Ebenbild,
Weshalb mein Blick sich ganz in sie versenkte.
Wie um den Kreis zu messen sich vergeblich
Der Mathematiker abmüht mit Denken,
Weil ihm der Grundsatz fehlt, den er bedarf:
So ging es mir bei diesem neuen Anblick.
Ich wollte sehn, wie sich das Bild zum Kreise
Verhielte, und wo seinen Platz es fände;
Doch meine Schwingen reichten hier nicht aus,
Wär' nicht mein Geist von einem Blitz getroffen,
Der die Erfüllung meines Wunsches betrachte.
Der hohen Phantasie ging hier die Macht aus:
Doch schon bewegte, einem Rade gleich,
So Wunsch wie Willen mir die Liebe, die
Bewegt die Sonne und die andern Sterne.

Erläuterungen.

Erster Gesang.

V. 4. Im Himmel der. Im Empyreum.

V. 32. Des Peneus Laub. Des Lorbeers, so genannt wegen Daphne's, der Tochter des Peneus, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt wurde.

V. 39. Doch da, wo mit vier Kreisen. In der Frühlings Nachtgleiche, wo im Augenblick des Sonnenaufgangs sich vier Kreise, die Ekliptik, der Aequator, der Aequinoctial Colur und der Horizont durchschneiden.

V. 59. Daß ich nicht rings es Funken sprühn gesehen. Der Feuerhimmel scheint hier angedeutet.

Zweiter Gesang.

V. 30. Mit diesem ersten Sterne, dem Monde.

V. 51. Zu fabeln von Caïn. S. die Hölle XX, 126.

V. 113. Bewegt ein Körper sich. Das primum mobile, der erste Beweger. Der folgende V. 115 ist der Fixsternhimmel.

Dritter Gesang.

V. 49. Piccarda, die Schwester des früher (Fegefeuer XXIII, 48) erwähnten Forese und des mächtigen Corso Donati. S. XXIV, 83.

V. 98. Ein Weib. Die H. Clara.

V. 118. Constanzens Licht. Tochter Königs Roger von Sizilien, an Heinrich VI. von Hohenstaufen vermählt und Mutter des Kaisers Friedrich II.

Vierter Gesang.

V. 13. Was einst Daniel that. Er gab dem Nebukadnezar den Traum an, den der König vergessen hatte. Daniel II.

V. 49. Timäus, Platon in dem Gespräch, welches jenen Namen führt.

Fünfter Gesang.

V. 93. Zu dem zweiten Reiche, dem Merkurhimmel.

Sechster Gesang.

V. 42. Hinter dem Alten. Aeneas.

V. 47. Quintius Cincinnatus.

V. 53. Bitter erschien er. Die Sage behauptete, Fiesole (Faesulae) auf einem Hügel in der Nähe von Florenz gelegen, sei nach der Niederlage Catilina's von den Römern zerstört und Florenz am Fuße des Hügels gegründet worden.

V. 73. Dem nächsten Träger, August.

V. 86. In des dritten Cäsars Hand, Tiberius.

V. 100. Gelbe Lilien, das Wappen Frankreichs.

V. 106. Der jüngre Carl, Carl II. von Anjou, König von Neapel, Oberhaupt der guelfischen Partei.

V. 128. Das Licht Romeo's. Wahrscheinlich ist damit Romée de Villeneuve gemeint, ein Ritter aus edlem Geschlechte, welchem der letzte Graf der Provence, Raimund Berenger großes Vertrauen schenkte, und den er sogar zum Vormund seiner Tochter Beatrix ernannte. Die Sage hat daraus einen armen Pilger (Romeo, eigentlich ein nach Rom Pilgernder) gemacht, dem Berenger erst die Verwaltung des Staats übertragen, dann in falschem Argwohn zur Rechenschaft gezogen habe, weshalb der Pilger, arm, wie er gekommen, sich wieder entfernt habe.

Siebenter Gesang.

V. 14. Bund ice, Bice ist die gewöhnliche Abkürzung des Namens Beatrice.

Achter Gesang.

V. 10. Mit dem Namen, der Venus nämlich.

V. 22. Sichtbar oder nicht, unter den ersteren verstand man die Blitze.

V. 37. Ihr die mit Einsicht. Anfang der ersten Canzone des Convito.

V. 49. Kurze Zeit nur. Der hier redende ist Carl Martell, ältester Sohn Carl II. von Neapel, welcher aber vor seinem Vater starb, daher sein Bruder Robert die Krone erbte. Die Länder, welche hier bezeichnet werden als das Erbtheil Carl Martells sind die Provence, das Königreich Neapel, Ungarn und Sizilien.

V. 72. Durch Carl und Rudolph, Carl von Anjou väterlicher Seits und Rudolphs von Habsburg mütterlicher Seits, weil Clemenza, die Tochter Rudolphs, die Gemahlin Carl Martells war.

V. 75. Mord und Tod, die sicilianische Vesper.

V. 76. Mein Bruder, Robert, welcher die Krone von Neapel erbte.

V. 132. Quirinus, Romulus.

V. 147. Und macht zum König. Dieser Hieb geht wohl ohne Zweifel auf König Robert von Neapel, der sich allerdings viel mit seiner Gelehrsamkeit wußte.

Neunter Gesang.

V. 1. Schöne Clemenza. Die Tochter Rudolphs von Habsburg, Gemahlin Carl Martells.

V. 32. Cunizza, die Schwester des furchtbaren Ezzelino da Romano, dessen Stammschloß Romano, seiner Lage nach in den Versen 25—28 beschrieben ist.

V. 51. Für den das Netz, Richard von Camio, Beherrscher von Treviso, welcher seiner Ausschweifungen wegen von einem beleidigten Ehemann und ebenso beleidigten Vater erschlagen wurde.

V. 52. Auch Feltro, der Name dieses Bischofs ist nicht sicher zu ermitteln. Er hatte eine Anzahl Ferraresischer Flüchtlinge ihren Todfeinden ausgeliefert.

V. 54. Malta, oder vielmehr Marta am Bolsener See, wo sich ein Gefängniß für verbrecherische Priester befand.

V. 78. Die da aus sechs Flügeln, die Seraphim.

V. 82. Das größte Thal, das mittelländische Meer.

V. 92. Mit meiner Vaterstadt, Marseille liegt fast genau unter dem nämlichen Meridian wie Buscheia (Bulgea) in Afrika und in gleicher Entfernung vom Ebro und der Makra.

V. 94. Folco, erst berühmter Troubadour, dann Bischof von Marseille, ging zuletzt in ein Kloster.

V. 130. Die verruchte Blume, die Lilie auf den Goldmünzen von Florenz.

Zehnter Gesang.

V. 9. Wo zwei Bewegungen. Des Aequators und der Ekliptik, welches eben im Frühlings-Aequinoctium geschieht. Ebenso im Herbst-Aequinoctium.

V. 51. Wie er haucht und zeuget, er haucht den Geist und zeugt den Sohn.

V. 104. Gratian. Mönch im Kloster S. Felix in Bologna, Verfasser des Decretum Gratiani, oder ersten Theiles des katholischen Kirchenrechtes, worin auch viel Civilrechtliches sich befindet.

V. 107. Petrus, Lombardus genannt, weil er in Novarra geboren, ward Erzbischof von Paris und schrieb ein theologisches Compendium, Liber sententiarum, worin er die Meinungen der Kirchenväter anführt. Er sagt, er widme es der Kirche, gleich dem Scherflein der Wittwe.

V. 109. Der fünfte Glanz, ist Salomo.

V. 117. Der Engel Wesen. Dionysius Areopagita, dem ein Buch über die Hierarchie der Engel fälschlich zugeschrieben wurde.

V. 119. Jener Sachwalter ist Paulus Orosius, welcher eine allgemeine Weltgeschichte geschrieben.

V. 123. Dem achten. Severinus Boethius, unter Theodorich eingekerkert und ermordet, Verfasser eines berühmten Buches De consolatione philosophiae, welches er im Gefängniß geschrieben.

V. 128. Cieldauro, die Kirche S. Peters in Pavia.

V. 131. Isidorus, Bischof von Sevilla im 7. Jahrhundert. Beda, mit dem Zunamen venerabilis, der ehrwürdige, lebte im 8. Jahrhundert in England und hat eine Kirchengeschichte geschrieben. Riccardus, Prior des Klosters St. Victor bei Paris, ein scharfsinniger Mystiker.

V. 136. Sigieri, Sieger, berühmter Lehrer der Philosophie in Paris, eine zeitlang der Ketzerei verdächtig gehalten.

V. 137. Halmengasse. Man weiß nicht recht, warum eine Straße in Paris diesen Namen führt.

Elfter Gesang.

V. 4. Nach den Aphorismen, des Hippokrates, also das Studium der Medizin.

V. 25. Sie mästen gut sich. Gesang X, 96.

V. 26. Kein zweiter sich erhoben. Gesang X, 114.

V. 43. Zwischen Tupino, die Lage von Assisi wird hier genau beschrieben.

V. 48. Nocera und Gualdo, warum von ihnen gesagt ist, sie weinten ob schweren Joches, bleibt unentschieden.

V. 53. Der sage nicht Ascesi (ascesi, ich stieg empor), ein unübersetzbares Wortspiel.

V. 62. Coram patre, in Gegenwart des Vaters.

V. 67. Mit Amyclas. Der arme Schiffer Amyclas erschrak nicht, als Cäsar an seine Hütte klopfte, eben weil er arm war. S. Lucan Pharsal. V, 327 u. f.

V. 74. Franciscus von Assisi, Stifter des Franziskaner Ordens.

V. 79. Der ehrwürdige Bernhard. Dieser, so wie Aegidius und Sylvester waren die ersten Schüler des Franciscus.

V. 89. Pietro Bernardone, der Vater des H. Franciscus, war ein schlichter Kaufmann, also nicht von edlem Stamme.

V. 106. Am rauhen Fels, Alverna im oberen Arnothal erhielt Franciscus das letzte Siegel oder Bestätigung seines Ordens von Christo, die sogenannten Wundmale.

V. 121. Unser Patriarch. St. Dominikus.

Zwölfter Gesang.

V. 15. Die Lieb' einst verzehrte, Echo die vom Narcissus verschmäht ward.

V. 46. In jenem Lande. Spanien.

V. 54. Der Leu bald unterliegt. Das viergetheilte Wappen von Castilien und Leon zeigt auf der einen Seite einen Löwen und darüber eine Burg, auf der andern beide in umgekehrter Stellung.

V. 60. Im Mutterleibe. Der Mutter soll während ihrer Schwangerschaft geträumt haben, sie trage ein Hündchen in ihrem Schooße, welches mit einer Fackel im Maule die ganze Welt entzünde.

V. 64. Da sah das Weib. Die Pathin soll im Traume das Kind mit einem Sterne auf der Stirn gesehen haben, welcher die Welt erleuchtete.

V. 69. Mit dem Besitzwort. Dominicus, dem Herrn gehörig.

V. 75. Zum ersten Rathe. Gewöhnlich werden darunter die Worte des Herrn, Matth. 19, 21, verstanden, die er zu dem Jünglinge sprach: Willst du vollkommen sein, so verkaufe was du hast, und gieb es den Armen.

V. 79. Felix, glücklich.

V. 81. Wenn dieser Name. Er heißt in der That: Gott angenehm, begnadigt.

V. 83. Dem Ostiensser und Thaddäus nach. Heinrich von Susa, Bischof von Ostia schrieb einen Commentar über die Dekretalen.

Thaddäus war ein berühmter Professor der Medizin in Bologna.

V. 93. Non decimas. Nicht den Zehnten, der den Armen Gottes gehört.

V. 124. Doch keiner von Casal und Acquasparta. Es war eine Spaltung im Franziscaner Orden entstanden. An der Spitze der strengern Partei stand Matthäus von Acquasparta, so wie die laxere sich auf Ubertin von Casale stützte; letztere behielt den Sieg.

V. 127. Bonaventura. Johann von Fidanza, genannt Bonaventura, zuletzt Cardinal, starb 1274 auf dem Concil von Lyon; ein ausgezeichneter frommer Mystiker.

V. 130. Illuminat und Augustin, vertraute Schüler von Franciscus von Assisi.

V. 133. Hugo von St. Victor, aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg, lebte im 12. Jahrhundert als einfacher Mönch im Kloster St. Victor bei Paris. Er gehört zu den ausgezeichnetsten Mystikern.

V. 134. Petrus Comestor, Kanzler der Universität Paris, starb 1164 im Kloster St. Victor. Petrus Hispanus, Bischof von Braga, Cardinal und zuletzt Papst

unter dem Namen Johann XXI. Er hat eine Logik in 12 Büchern geschrieben.

V. 137. Anselm, aus Aosta, starb als Erzbischof von Canterbury 1109. Aelius Donatus, ein berühmter Grammatiker zu Rom im 4. Jahrhundert.

V. 139. Rabanus Maurus, gelehrter Abt in Fulda und Erzbischof von Mainz, er starb 856.

V. 140. Der Abt Joachim, Cisterzienser und Abt von Curazzo. Er zog sich später in die Einsamkeit zurück und beschäftigte sich mit der Auslegung der H. Schrift. Es wurde ihm die Gabe der Prophezeiung beigelegt.

Dreizehnter Gesang.

V. 1—18. Nimmt man die 15 Sterne erster Größe, dazu die 7 des Wagens oder großen Bären, und die zwei des kleinen Bären, hier als ein Horn gedacht, dessen Spitze an der Weltachse beginnt, um welche sich alle Himmel drehen, und denkt sich diese 24 Sterne in zwei concentrische Kreise getheilt, so geben sie das Bild der 24 Seligen, die sich hier in zwei concentrischen Kreisen von entgegengesetzter Richtung bewegen.

V. 14. Des Minos Tochter, Ariadne.

V. 59. In neun Substanzen, die 9 Himmel und die 9 Abtheilungen der Engel.

V. 92. Bedenke wer er war. Es ist von Salomo die Rede.

V. 100. Si est dare etc. Ob es eine erste Bewegung geben müsse.

V. 125. Melissus, Brissus, Parmenides, griechische Philosophen und Mathematiker.

V. 127. Arius und Sabellius, zwei berühmte Häresiarchen.

V. 139. Frau Bertha, Meister Martin, Leute aus dem Pöbel.

Vierzehnter Gesang.

V. 86. An dieses Sternes glühenderem Lächeln. Des Mars.

V. 101. Zum heil'gen Zeichen, des Kreuzes.

Funfzehnter Gesang.

V. 51. Des großen Buches. Die Seligen schauen alles, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in Gott, im Buche der göttlichen Vorausſicht.

V. 91. Der so den Namen gab. Cacciaguida's Sohn hatte von seiner Mutter den Zunamen Alighieri angenommen, welcher seinen Nachkommen, worunter Dante, blieb. Ob die Gemahlin Cacciaguida's aus Parma oder aus Ferrara stammte, läßt sich nicht mehr ausmachen.

V. 98. Von der sie noch die Terz' und Non' empfängt. Innerhalb der ältesten Mauer von Florenz liegt die Kirche la Badía, die Abtei genannt, deren Glocken der Stadt die Stunden angaben.

V. 109. Noch war von eurem Vogelheerd. Der Vogelheerd, Uccellatojo, ist ein Berg, auf welchem man, von Bologna kommend, Florenz und seine Prachtgebäude erblickt. Ebenso sieht man, von Norden kommend, Rom zuerst von Montemalo, jetzt Monte Mario. Der Dichter will also sagen: Der Anblick von Florenz sei damals prachtvoller gewesen, als der von Rom.

V. 112. Bellincion Berti, ein Ritter aus einem der edelsten Geschlechter von Florenz. Ebenso die Nerli und die del Vecchio.

V. 120. Verlassen um Frankreichs willen. Es zogen damals viele Italiäner in Handelsgeschäften nach Frankreich.

V. 126. Von Fiesole. Von diesen drei Städten leitete die Sage den Ursprung von Florenz her.

V. 127. Eine Cianghella, ein Lapo Salterello, beides Personen von schlechtem Rufe.

V. 136. Moront' und Elisco. Von ihnen ist weiter nichts bekannt.

V. 139. Kaiser Conrad III. von Hohenstaufen, um 1147.

V. 144. Was mit Recht das Eure, Palästina.

Sechszehnter Gesang.

V. 10. Mit jenem Ihr. Man glaubte, jedoch mit Unrecht, die Anrede Ihr, an den Einzelnen gerichtet, sei schon zu Cäsars Zeiten entstanden.

V. 14. Deren Husten. Als Ginevra Lanzelot geküßt. S. Hölle V, 125.

V. 40. Es wurden meine Väter. Das letzte Sechstel des alten Florenz hieß Porta S. Piero in der Nähe des alten Marktes (mercato vecchio). Am Johannistage wurde ein Pferdewettrennen gehalten.

V. 47. Zwischen dem Täufer und dem Mars. Zwischen der Taufkirche S. Johannis und der Statue des Mars (Hölle XIII, 146) auf der alten Brücke, was den Durchmesser der alten Stadt angiebt.

V. 50. Mit Campi u. s. w. Kleinere Städte in der Nähe von Florenz, von wo viele Auswanderer sich in Florenz niederließen.

V. 54. Bei Galluzz' und Trespiano, ebenso.

V. 55. Von dem Bauer von Aguglion. Dies geht auf einen übelberüchtigten Richter Baldo, der aus Aguglione war. Der von Signa ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln.

V. 62. Simifonte, eine von den Florentinern zerstörte Veste in Val d'Elsa. Man weiß nicht genau, wer hier gemeint ist.

V. 64. Montemurlo, eine Burg in der Nähe von Pistoja, welche die Florentiner von den Grafen Guidi erkauften.

V. 65. Die Cerchi, eine reiche Familie, aber von geringer Herkunft, damals an der Spitze der Weißen. Sie waren von Akone, einem Flecken in der Nähe von Florenz, in die Stadt gezogen.

V. 66. Die Buondelmonti. Ein altadliges Geschlecht aus Val di Grieve nach Florenz gezogen.

V. 73. Luni, die ehemalige Hauptstadt der Küstengegend Lunigiana, ist nicht mehr vorhanden; Urbisaglia, unweit Macerata im Kirchenstaat, ein jetzt unbedeutender Ort. Chiusi, das alte Clusium, Residenz des Porsenna, ist sehr herabgekommen; Sinigaglia dagegen hat sich in neuerer Zeit durch seine Messen bedeutend gehoben.

V. 88 u. folg. Ich sah die Ughi. Alle hier genannten einst mächtigen Geschlechter waren zur Zeit Dante's schon erloschen oder doch sehr herabgekommen. Dasselbe gilt von allen den alten bis V. 105 genannten Familien.

V. 101. Galligajo. Den vergoldeten Degengriff, Stichblatt und Knopf, scheint Dante als ein Vorrecht der Ritter zu betrachten.

V. 103. Die Säule mit dem Grauwerk. Damit sind die Pigli gemeint, welche einen Hermelinstreifen im Wappen führten.

V. 105. Und die erröthen ob des Scheffels. Das sind die Chiarmontesi, deren einer ein öffentliches Maaß zu seinem Vortheil verfälscht hatte.

V. 110. Die goldnen Kugeln, das Wappen der Lamberti (wie später der Medici).

V. 114. Zu Capitel sitzen. Das waren die Visdomini, welche Schirmvögte des Bisthums Florenz waren.

V. 115. Das übermüth'ge Volk. Die Adimari, von denen einer sich der Güter des verbannten Dante soll bemächtigt haben.

V. 119. Ubertin Donato. Die Donati waren eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter.

V. 124. Unglaubliches, daß in Zeiten bürgerlicher Parteiungen ein Stadtthor nach einer einzelnen, nicht einmal sehr alten Familie genannt werden konnte.

V. 128. Des großen Freiherrn. Es ist Hugo, unter Otto III. Markgraf von Toscana, der viele zu Rittern geschlagen, die dann sein Wappen mit dem ihrigen verbanden.

V. 132. Der mit dem Kranze es geschmückt hat. Das ist Giano della Bella, der, obgleich von altem Geschlecht sich dem Volke angeschlossen und sein Wappen durch Hinzufügung eines goldenen Streifen verändert hatte.

V. 134. Würde das Borgo sein. Die Vorstadt Borgo St. Apostolo, worin die eben genannten Familien wohnten. Die neuen Gäste sind die Buondelmonti.

V. 136. Das Haus, aus dem herstammet, sind die Amidei. Buondelmonte mit einer Amidei verlobt, ließ sich bereden, eine andere aus dem mächtigen Geschlechte der Donati zu heirathen. Er ward dafür ermordet und daraus entstanden die blutigsten Parteiungen in Florenz.

V. 143. Der Ema. Ein kleines Flüßchen, welches man auf dem Wege von Montebuono, dem Stammsitz der Buondelmonti, nach Florenz überschreiten mußte.

V. 146. Jenem Steine. Die schon erwähnte verstümmelte Statue des Mars auf der alten Brücke, an deren Fuß Buondelmonte ermordet wurde.

V. 153. Die Lilie, im Wappen von Florenz. Die Sieger pflegten das Wappen der Besiegten an einer umgekehrten Lanze auf dem Boden zu schleifen.

Siebzehnter Gesang.

V. 1. Wie der. Wie Phaëton zu seiner Mutter Clymene ging, um zu erfahren, ob er wirklich nicht der Sohn des Phöbus sei, wie man ihm vorgeworfen, so will Dante Genaueres über sein Schicksal erfahren.

V. 47. Der falschen, grausamen Stiefmutter wegen. Der Phädra wegen, welche ihn fälschlich bei ihrem Gemahl Theseus verklagt hatte.

V. 51. Allda wo Christus. Rom und insbesondere Bonifaz VIII. sind hier gemeint.

V. 62. Die schlecht' und thörichte Gesellschaft. Es ist gewiß, daß Dante sich mit den übrigen Verbannten vereinigte. Die speziellen Gründe sind kaum zu ermitteln.

V. 66. Empfangen blut'ge Schläge. Dies geht auf die verunglückten Versuche der verbannten Weißen, mit gewaffneter Hand 1303 und 1304 die Rückkehr zu erzwingen.

V. 70. Jenes großen Lombarden. Es ist ohne Zweifel Bartolomeo della Scala hier gemeint.

V. 71. Der auf der Leiter. Die Leiter, Scala, war das Wappen jener Familie, und der Adler auf derselben deutete das kaiserliche Vikariat an.

V. 76. Bei ihm wirst du den sehen. Can grande della Scala, der jüngste Bruder des Bartolomäus, auf welchen Dante große Hoffnungen gesetzt hatte.

V. 84. Noch eh' der Baske. Papst Clemens V., Gascogner von Geburt. Heinrich ist Kaiser Heinrich VII.

Achtzehnter Gesang.

V. 46. Wilhelm so wie Rinoard, Personen, die mehr der Sage als der Geschichte angehören. Wilhelm von Orange lebt in alten Heldengedichten als Bekämpfer der Sarazenen im südlichen Frankreich. Rinoard sein Gehülfe ist blos Product der Sage.

V. 82. Pagasäa, Muse.

V. 91. Diligite justitiam — Qui judicatis terram. Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden. Anfang der Weisheit Salomonis.

V. 108. Haupt und Hals von einem Adler, als Symbol des Kaiserthums, welches nach Dante's Theorie zur Erhaltung der Gerechtigkeit auf Erden eingesetzt ist.

V. 127. Sonst pflegte man. Ausbruch des Unwillens über den Mißbrauch der päpstlichen Gewalt.

V. 133. Mir steht mein Verlangen, auf Reichthümer. Die Goldgulden von Florenz waren mit dem Bilde Johannis des Täufers beprägt.

Neunzehnter Gesang.

V. 115. Dort wird man sehn. Der Kriegszug Kaiser Albert I. gegen den König Wenzel IV. von Böhmen ist hier gemeint.

V. 120. Der so vom Schlag. Philipp der Schöne von Frankreich, welcher sich Münzverfälschungen erlaubt hatte. Der Sage nach soll er auf der Jagd den Tod gefunden haben, als sein Pferd durch einen wilden Eber scheu geworden und ihn abgeworfen.

V. 122. Und thöricht macht den Schotten und den Britten. Dies bezieht sich auf die Kämpfe Eduard I. von England mit den schottischen Nationalhelden Wallace und Bruce.

V. 125. Des Spaniers, sowie des Böhmen auch. Ferdinand IV. von Castilien und Wenzel IV. von Böhmen.

V. 127. Beim Lahmen von Jerusalem. Carl II. von Anjou, König von Neapel, welcher den Titel eines Königs von Jerusalem führte. I und M als römische Zahlen = 1 und 1000.

V. 130. Den Geiz. Friedrich von Aragon, König von Sicilien.

V. 137. Des Oheims und des Bruders. Jakob, König von Majorka, ist der Oheim Friedrichs von Sicilien, und Jacob von Aragonien dessen älterer Bruder.

V. 139. Den von Portugal, Dionys, ein sonst rühmlich bekannter Fürst. Den von Norwegen. Hier ist wahrscheinlich König Magnus von Norwegen gemeint, welcher 1263—1280 regierte.

V. 140. Und den von Rascien, oder Servien, vermuthlich Uros II. Er ließ Münzen schlagen, welche denen von Venedig ähnlich, aber von geringerem Gehalte waren.

V. 142. O glücklich Ungarn. Dies bezieht sich auf die blutigen Streitigkeiten über den Besitz von Ungarn zwischen Andreas, welchen die Ungarn gewählt hatten, und Carl Martell von Anjou, welchen der Papst unterstützte. Navarra war damals durch die Heirath der Erbtochter Johanna mit Philipp, später Philipp der Schöne von Frankreich, um seine Selbstständigkeit gekommen.

V. 146. Famagust und Nikosia, Hauptstädte der Insel Cypern. Nach dem Tode Hugo's des großen Königs von Cypern, aus dem Hause Lusignan, erbte sein Sohn Heinrich II., ein sehr schwacher Fürst, den Thron, ward aber von seinem Bruder Almrich verdrängt, nach dessen Ermordung er wieder auf den Thron gelangte. Welchen von beiden Dante gemeint, ist schwer auszumachen.

Zwanzigster Gesang.

V. 45. Gab Trost der Wittwe. Kaiser Trajan s. Fegefeuer X, V. 73 u. f.

V. 49. Und der da folget ist Hiskias, König von Juda, dem auf sein Gebet das Leben um 15 Jahr verlängert ward. S. 2. Könige XX.

V. 55. In guter Absicht. Constantin, welcher den Sitz des Reichs nach Byzanz verlegte.

V. 62. Wilhelm der Gute, letzter König von Sizilien vom normannischen Stamme. Wegen Carl und Friedrich S. Paradies XIX, 127.

V. 68. Ripheus, der Trojaner. S. Virgil Aeneis II, V. 426.

V. 94. Regnum coelorum, das Himmelreich. Siehe Matth. XI, 12.

Einundzwanzigster Gesang.

V. 13. Zum siebenten Glanze, zum Saturn.

V. 121. Petrus Damianus. Ein ausgezeichneter Ascet des 11. Jahrhunderts. Zu Ravenna geboren, trat er in das Kloster Fonte Avellana am Fuße des Catria, wurde aber später gezwungen das Bisthum von Ostia und die Cardinalswürde anzunehmen. Er hat viel zur Reinigung der Kirche, im Sinne Gregors VII. beigetragen. Er wurde oft mit einem gleichzeitigen Petrus Peccator, Prior eines Klosters bei Ravenna verwechselt; daher diese Bemerkung.

Zweiundzwanzigster Gesang.

V. 40. Und ich war es. Der Redende ist der H. Benedict, aus dem 6. Jahrhundert, der Stifter des Benedictiner Ordens.

V. 49. Hier ist Makarius. Drei Einsiedler der thebaischen Wüste führen diesen Namen. Romuald aus Ravenna, lebte im 10. Jahrhundert. Er ist der Stifter der Camaldulenser.

V. 110. Das Zeichen, das auf den Stier folgt, sind die Zwillinge. Der Dichter tritt nun in den Fixsternhimmel. Nach dem, was er hier angiebt, muß er Ende Mai oder Anfang Juni geboren sein. Der Tag ist nicht zu ermitteln.

V. 139. Latona's Tochter, Luna, der Mond.

V. 142. Deiner Tochter Hyperion, die Sonne.

V. 144. Dion' und Maja. Die erstere ist Venus. Maja's Sohn ist Merkur.

V. 146. Zwischen dem Sohn und Vater. Zwischen Mars und Saturn.

Dreiundzwanzigster Gesang.

V. 37. Hier ist die Weisheit, d. h. Christus.
V. 73. Dort ist die Rose, die heilige Jungfrau.
V. 74. Dort sind die Lilien, die Apostel.
V. 112. Der königliche Mantel, das primum mobile der alle Himmel umgebende und durch seine Bewegung mit fortreißende Himmel.
V. 128. Regina coeli, Königin des Himmels.
V. 135. Babylon, das irdische Leben, der Ort der Verbannung.

Vierundzwanzigster Gesang.

V. 61. Wie der wahrhaft'ge Griffel. Hebräer XI, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet. Dante folgt, wie natürlich der Vulgata, welche übersetzt: Est autem fides sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentium. Hiernach mußte auch unsre Uebersetzung sich richten.
V. 101. Die Werke sind's, nämlich die Wunder.
V. 126. Zum Grabe eilend. S. Johannes 20 V. 4 u. 6.

Fünfundzwanzigster Gesang.

V. 18. Man pilgert nach Galizien. Jacobus, der in Compostella verehrt wird.
V. 26. Coram me. In meiner Gegenwart, vor mir.
V. 33. Du stellst sie dar. Hier ist zu bemerken, 1) daß Dante hier annimmt, der Brief Jacobi sei von dem Jakobus, dem Sohne Zebedäi, dem Bruder Johannis, was

aber im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. 2) Ist in diesem Briefe durchaus nichts, was uns berechtigte, den Verfasser als Repräsentanten der Hoffnung zu betrachten. Da man aber gewohnt war, Petrus und Johannes als Symbole des Glaubens und der Liebe zu betrachten, so mußte man wohl dem Jakobus eine besondere Beziehung zur Hoffnung beilegen.

V. 38. Zu den Höhen. Anspielung auf Ps. 121, V. 1.

V. 73. Sperent in te. Es hoffen auf dich. Ps. 9, V. 11.

V. 90. Es sagt Jesaias. Cap. LXI, V. 7.

V. 95. Da wo er von den weißen Kleidern spricht. Offenb. Joh. VII, 9.

V. 101. Daß, glänzt' ein solches. Der Krebs geht im Winter einen Monat lang auf, wenn die Sonne untergeht. Hätte er also einen der Sonne gleichen Stern, so würde in diesem Monat beständig Tag sein.

V. 128. Die beiden, die emporgestiegen. Christus und Maria.

Sechsundzwanzigster Gesang.

V. 12. Ananias. Apostelgesch. IX, 17.

V. 41. Welcher zu Mose sagt. 2 Moses XXXIII, 19.

V. 43. Das offenbarst auch du. Wahrscheinlich ist damit der Anfang des Evangeliums Johannis gemeint.

V. 53. Des Adlers Christi. Johannes, welchem von den vier Thieren der Vision Ezechiels der Adler beigelegt wurde.

V. 126. Das unvollendbare Werk, der babylonische Thurmbau, welchen die Sage dem Nimrod zuschrieb.

V. 134. El. Auch in dem Buche De vulgari eloquentia sagt Dante, das erste Wort, welches Adam gesprochen sei El, Gott, gewesen. Eli ist nicht eine andre Form dieses Namens, sondern heißt: Mein Gott. S. Matthäus 27, 46.

V. 141. Von der ersten bis zur zweiten Stunde. Die Meinungen über die Dauer des Aufenthalts der ersten Menschen im Paradiese sind sehr getheilt. Dante scheint anzunehmen, sie seien von der ersten Stunde, von 6 Uhr Morgens, bis zur zweiten nach Mittag, wo die Sonne von einem Quadranten zu dem andern übergeht, also volle sieben Stunden dort gewesen.

Siebenundzwanzigster Gesang.

V. 40. Des Linus und des Cletus. Diese und die V. 44 genannten gehören zu den ersten Bischöfen von Rom und mehrere von ihnen starben als Märtyrer.

V. 59. Nebst Basken, die von Cahors, dies geht auf die Nachfolger Bonifaz VIII., Clemens V., der schon XVII, 82 erwähnt wurde und Johann XXII., welcher aus Cahors war.

V. 68. Das Horn des Steinbocks. Die Sonne steht im Steinbock von der Mitte December bis Mitte Januar.

V. 80. Des ersten Clima's. Das erste Clima umfaßt die heiße Zone. Dante ist also von der Mitte des Parallelkreises, welcher diese Zone begränzt, und durch den Meridian von Jerusalem bezeichnet wird, bis zu seinen westlichen Ende gelangt.

V. 83. Das Ufer, von Phönizien.

V. 98. Vom Nest der Leda. Aus dem Zeichen der Zwillinge, Castor und Pollux, Söhne der Leda.

V. 136. Die Haut der schönen Tochter. Die Tochter der Sonne wird hier wahrscheinlich l'umanità, die Menschheit, genannt.

V. 142. Doch eh' noch ganz Januar. In der Julianischen Zeitrechnung wurde das Jahr um etwa $^1/_{100}$ eines Tages zu lang angenommen, wodurch nach einigen Jahrtausenden der Januar aufhören müßte ein Wintermonat zu sein. Die Gregorianische Zeitrechnung hat diesen

Fehler berichtigt durch Wegfall eines Schalttages alle hundert Jahr.

Achtundzwanzigster Gesang.

V. 117. Wenn sich der Himmelswidder nächtlich zeigt, dies geschieht im Herbst.

V. 130. Dionys. Dionysius Arcopagita, angeblich der erste Bischof von Athen, welchem ein berühmtes Buch, über die himmlische Hierarchie, beigelegt wird.

V. 133. Gregor. Es ist der Papst Gregor der Große aus dem 6. Jahrhundert gemeint.

Neunundzwanzigster Gesang.

V. 1. Wie lang' es dauert, nämlich einen Augenblick, wenn die aufgehende Sonne unter dem Widder, der untergehende Mond unter der Wage zugleich am Horizont erscheinen, aber auch augenblicklich ihre Stellung durch Auf- und Untergehn verändern.

V. 51. Die Ordnung eurer Elemente störte. Anspielung auf das, was von dem Fall Satans, Hölle XXXIV, 121 gesagt ist.

V. 103. Lapi und Bindi, damals sehr gewöhnliche Namen in Florenz. Lapo ist die Verstümmelung von Jacopo, Bindo ist ungewissen Ursprungs, vielleicht von Aldobrandino.

V. 124. St. Antons Schwein. Es ist hier der H. Antonius, der Stifter des Eremitenlebens in Aegypten gemeint. Weshalb er mit einem Schweine zu seinen Füßen abgebildet wird, ist nicht mit Gewißheit zu bestimmen.

V. 126. Münzen, die ohne Gepräg', nennt Dante die Ablaßzettel, welche ohne Autorisation der Kirche verkauft wurden.

Dreißigster Gesang.

V. 1 u. f. Der Dichter schildert die Zeit kurz vor Aufgang der Sonne in Italien, wo es Mittag am Ganges, etwa 6000 Miglien von uns (der Umfang der Erde zu etwas über 20,000 Miglien, 60 auf einen Grad des Aequators angenommen) und wo die Sterne im Osten beim Anbruch des Tages verschwinden.

V. 7. Die hellste Dienerin der Sonne, Aurora, die Morgenröthe.

V. 39. In den Himmel, der. Das Empyräum, der Sitz der Gottheit.

V. 43. Die Heerschaaren beide. Die Engel und die Seligen.

V. 62. Gleich einem Flusse. Ist wohl eine Reminiscenz aus Offenbarung Johannis XXII, 1. Die Funken sind die Engel, die Blumen die Seligen.

V. 108. Der daher Leben nimmt und Kraft. Hier ist also die Quelle der Bewegung aller Himmel.

V. 136. Des großen Heinrichs Seele. Kaiser Heinrich VII., gestorben 1313, während Dante noch bis 1321 lebte.

V. 142. Und Oberhaupt des geistlichen Gerichts ist Papst Clemens V. von 1305—1314.

V. 148. Den von Alagna. Bonifaz VIII. Siehe Hölle XIX, 52.

Einunddreißigster Gesang.

V. 3. Die Christus sich mit seinem Blut vermählt hat, die Seligen. V. 4. Die andern, die Engel.

V. 102. Dieweil ich ihr getreuer Bernhard bin. Der H. Bernhard, Abt von Clairvaux bei Langres, einer der ausgezeichnetsten und frommsten Geistlichen des Mittelalters. Er starb 1153.

V. 104. Unsre Veronika. Der Sage nach ein Schweißtuch, welches ein Weib dem zur Kreuzigung gehenden Christus gereicht, und worin sein Bild sich abgeprägt habe. Man leitet das Wort vom Lateinisch-Griechischen Vera ikon, wahres Bild, ab.

V. 124. Wo die Deichsel man erwartet, des Sonnenwagens, die aufgehende Sonne.

V. 127. Diese Friedensfahne. Die H. Jungfrau. Im Original Oriafiamma, Oriflamme. Eigentlich die heilig und siegbringend geachtete Fahne, welche die Könige von Frankreich als Schirmvögte des Klosters St. Denis führten.

Zweiunddreißigster Gesang.

V. 5. Es hat sie die. Eva.

V. 11. Die Ahnfrau des Sängers. Ruth.

V. 12. Miserere mei. Erbarme dich mein.

V. 18. Die alle Blätter dieser Rose theilen. Die Rose, die Versammlung der Seligen, ist von oben senkrecht in zwei Hälften getheilt. Rechts sitzen die Seligen des alten Bundes, und hier sind alle Sitze besetzt. Links die Seligen, die an den gekommnen Christus geglaubt, und hier sind noch viele Sitze leer, weil Dante annimmt, daß, wenn diese Sitze alle gefüllt sein werden, das Ende aller Dinge, das letzte Gericht eintreten wird. Die hebräischen Frauen bilden die Scheidewand der obern Hälfte. Die untere Hälfte ist ebenso getheilt und die großen Kirchenlehrer bilden hier die Scheidung.

V. 31. Der Sitz des großen Täufers. Johannes sitzt also der H. Jungfrau grade gegenüber in der untern Hälfte der Rose.

V. 40. Von jener Stufe abwärts. Dem Mittelpunkt der Rose am nächsten haben die Seelen der Kinder Platz gefunden, welche zwar getauft, aber doch gestorben, ehe sie in die Jahre der Erkenntniß und freien Wahl getreten.

V. 59. Sine causa, ohne Grund.

V. 68. Durch die Zwillinge. Jakob und Esau. S. 1. Moses XXV, 21 u. f.

V. 85. Das Gesicht das Christo am meisten gleicht, nämlich das der H. Jungfrau.

V. 118. Die beiden. Der Jungfrau zur Linken Adam, zur Rechten Petrus.

V. 127. Zur Seite sitzt ihm. Der Apostel Johannes.

V. 130. Neben jenem ersten. Neben Adam sitzt Moses.

V. 133. Sieh Petrus gegenüber, auf dem untern Theile der Rose, wo Johannes der Täufer thront, sitzt Anna, die Mutter Marias.

V. 137. Lucia, also zur Rechten des Täufers.

Dreiunddreißigster Gesang.

V. 115 und die folgenden Verse sind ein schöner poetischer Versuch, die tiefsten, unfaßbarsten Mysterien der Dreieinigkeit Gottes und der Menschwerdung Christi einigermaßen anschaulich zu machen; und mit Recht vergleicht der Dichter seine vergebliche Bemühung mit dem ebenso vergeblichen Versuche des Mathematikers die Quadratur des Kreises zu finden.

Druckfehler:

Pag. 36 V. 19 Phlegias l. Phlegyas.
„ 471 V. 136 Morons l. Moront'.
„ 84 V. 97
„ 85 V. 133 } Gergon l. Geryon.
„ 86 V. 19

688

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: May 2008

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN COLLECTIONS PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

LIBRARY OF CONGRESS
0 023 812 804 3